



kat.konn

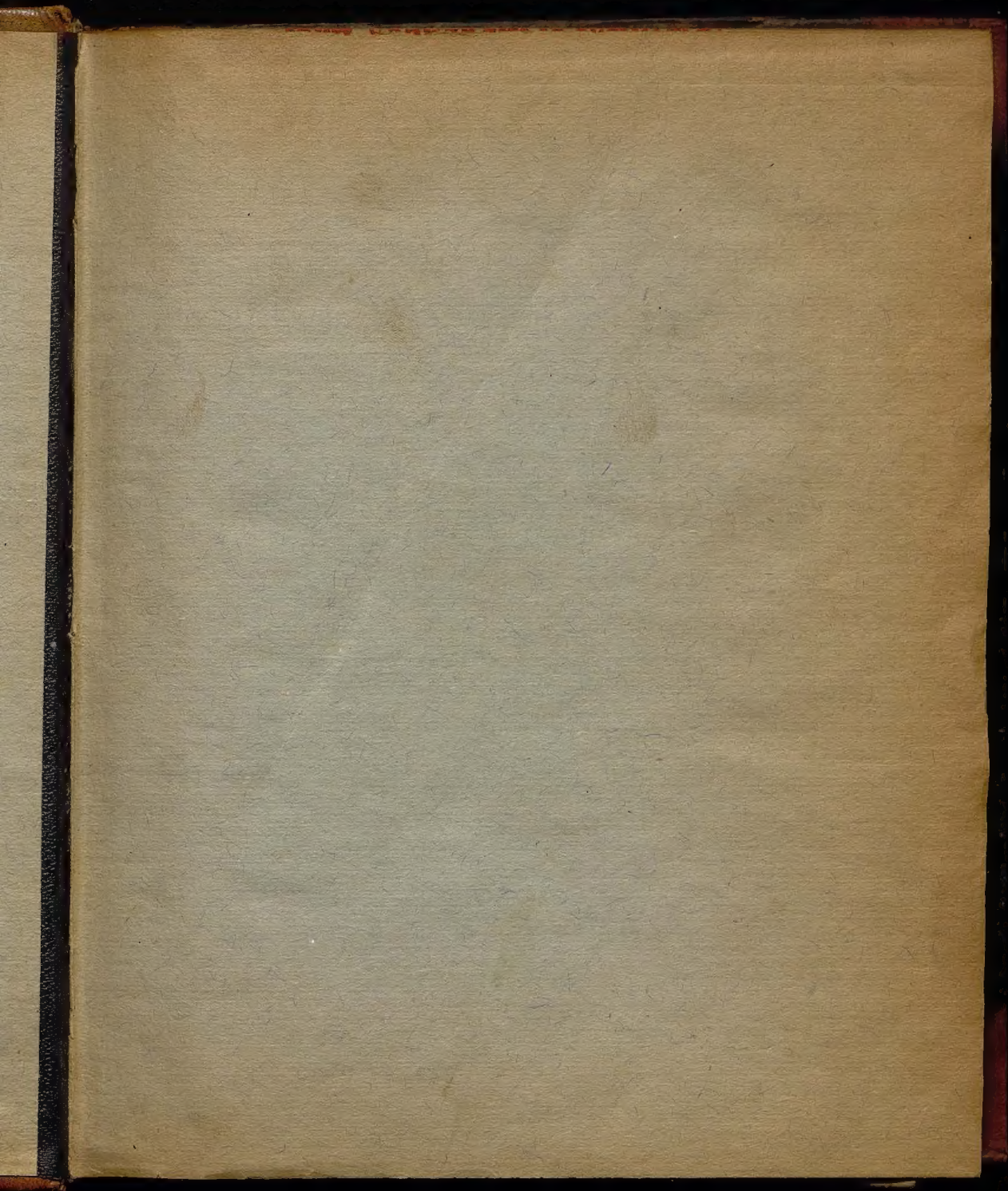
29768

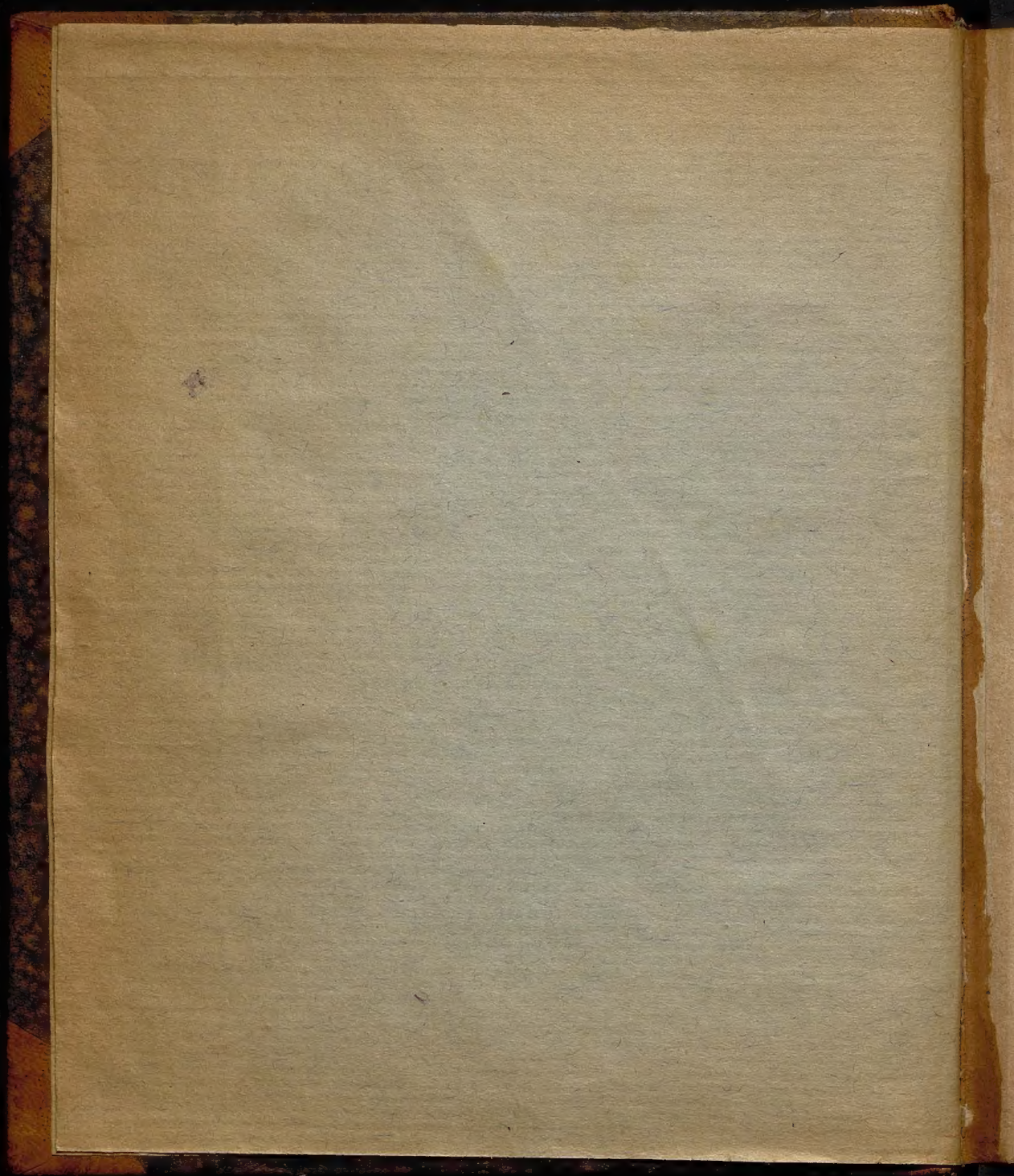


Mag. St. Dr.

P







Herrn. Abraham Hartwigs/
Weyland *Pastoris* zu Bührenhof/ im Marienburgischen Werder/
Geographisch = Historische

Landes-Beschreibung

derer dreyen
im Pohlischen Preußen liegenden

073

Werder.

als des
Danziger = Elbing = und Marienburgischen.

Worinnen

nach vorhergehender Geographischen Beschreibung die-
ser Länder/ nach ihrem Nahmen/ *Situation*, Eigenschaft/ Gränzen / Dorf-
schaften/ Flüßen/ Wäldern Thieren/ Früchten und Gewächsen/
mit mehrern

Von der Einwohner Beschaffenheit/ Sprache/ Sitten/
Gebräuchen/ *Privilegien* und Freyheiten / *Religion* und Gottesdienst / Kir-
chen und Schulen / Regierung und Regiments = Form / Gewerbe
und Hauswesen gehandelt wird;

Mithin

Die sonderbahre Kriegs = Zufälle / Brand = und Wasser-
Schaden auch Tugend = und Laster = Handel angeführet werden.

Alles aus bewährten Scribenten / wie auch aus Kir-
chen-Büchern und andern bisher ungedruckten *Documentis* und der selbststeige-
nen Erfahrung getreulich aufgesetzt. Nach dem Tode des *Autoris* aber/
aus dessen eigenhändigen *Manuscripto* herausgegeben/
und mit einer neuen und accuraten Land = Carte versehen.

Königsberg / verlegt Christoph Gottfried Eckart/ Anno 1723.



29468. II

Vorbericht des Autoris

An den geneigten Leser.

Ich hatte schon 35. Jahr/ durch die Gnade Gottes/ zurück gelegt/ als mich Gott/ wieder alles vermuthen/ Anno 1698. aus meinem Vaterlande/ dem lieben Königsberg/ und aus meiner Freundschaft ausgehen hieß/ in das Werder-Land/ welches Er mir dazumahl durch einen rechtmäßigen Beruf zeigte. Ich hatte bis ins 5te Jahr die Lämmer meines Heylandes/ (ich meyne die zarte Schul-Jugend / in der Pfarr-Schule im Löbenicht zu Königsberg) nach dem Geheiß meines Gottes gewendet; Aber unverhofft ward mir zugeruffen: Weyde meine Schafe! Und also wurde ich aus dem Pflanz-Garten der Christlichen Kirche / auf eine grüne Alwe / nemlich nach Lindenau geführt / da ich zwar wenig Schafe / doch mein nothdürfftiges und vergnügtes Auskommen hatte. Dabey hatte ich gute Weile / nicht allein mein Ambt völlig abzuarten/ sondern auch die übrige Zeit mit andern Studiis und guten Meditationibus durch zubringen. Ich wurde also erstlich bey mir Rahts/ die Privilegia und Decreta, die dem bedruckten Werder ehemahls von den Glorwürdigsten

Königen in Pohlen / und Erlauchten Culmischen Bis-
schöffen / in Puncto des freyen Exercitii Religionis wa-
ren gegeben worden/ bestermassen zu colligiren/ um mei-
ner anvertrauten Gemeine dadurch zu rahen/wenn Sie
etwa/wieder den Inhalt und Intention derer Privilegien
und Decreten, möchten angefochten werden. Bey die-
sem Vornehmen/ war ich bemühet nachzufragen (weil
ich solches im Lindenauischen Kirchen-Buch nicht fand)
wenn das Evangelische Kirchen-Haus zu Lindenau wä-
re aufgebauet worden / oder was sich sonstn dabey zu-
getragen hätte? Als ich nun solches von siebenzig und
achtzig jährigen Leuten/ und auch theils aus dem Tann-
seeschen Kirchen-Buch zur Gnüge erfahren / und es biß
auf meine Zeit verzeichnet hatte / ersuchte mich in Linde-
nau unverhohlt / mein von Kindes- Beinen an / geneig-
ter Herzens- und Ehren-Freund (Tit.) Herr M. Micha-
el Schreiber / damahls Eloq. & Histor. Prof. Publ. Ord.
nachgehends aber S. S. Theolog. D. und Prof. Ord. wie
auch Königl. Preußischen Consistor. Rath / und Pfarr-
herr an der Thum-Kirche im Kneiphof / nunmehr
seeliger / mit Begehren / daß ich Ihm doch einige
Beschreibung von dem Werder aufseßen wolte. Sol-
ches Ansinnen / wie es mir lieb war / also trug ich
jederzeit Sorge / daß ich etwas zu Markte brin-
gen möchte / welches der Mühe lohnete / und einige
Umständliche Nachricht meinem geehrten Freunde geben
könte. Ich hatte es auch schon auf 3. Bogen kürzlich
verfaßt / als ich von dem Wohl-Ehrwürdigen Herrn
Christo-

Christophoro Jacobi/ Past. Neorych. einige merckwür-
 dige Manuscripta, was die Betrachtung der Religion be-
 trifft / habhafft wurde / dazu auch nachgehends einige
 Kirchen-Bücher halfen. Von den Händeln und Krie-
 gen fand ich nicht allein manches in den bekandten Preußi-
 schen Chronicken/ als Düsburgs / Baißels/ Runauen/
 Hennebergers/ Schügen/ Curicken/ Hartknochszc. son-
 dern ein vieles hat auch dazu contribuiret der Wohl-
 Ehrwürdige Herr Wilhelm Rupson / damahliger Pre-
 diger zu Fürstenan im Elbingischen Gebiete / des grossen
 Marienburgschen Werders / nachgehends aber Pastor
 zum Heil. Leichnam bey Elbing; welcher mir sonderbah-
 re MSCra, vom Schwedischen Kriege / und auch eine
 alte geschriebene Chronic communiciret. Auch hat viel
 dazu geholffen der Wohl-Ehrwürdige Herr M. Nicolaus
 Richter / p. t. Prediger zu Alt-Münsterberg im grossen
 Werder / hernach Pastor zu Tugenorth im Danziger
 Gebieth / der mir sonderbahre Collectanea mittheilete/
 wie auch nach seinem Tode die Collectanea von den Pres-
 byteris im Werder / von seinem Herrn Bruder / Herrn
 Johann Salomon Richtern/pt.t. Pastore zu Allen Gott-
 tes Engeln bey Danzig/ und endlich noch eine geschriebe-
 ne Chronick / des Stanislai Bornbachs / von dem eh-
 mahligen Candidato Herrn Gottlieb Richtern/ jeko aber
 Diacono zur Heil. Dreysaltigkeit in Danzig erhielt. Da-
 bey nicht zu vergessen des Hoch-Ehrwürdigen Herrn
 Ephraim Prætorii, damahligen Pastoris zu St. Jacob in
 Danzig/ nachgehends Pastoris & Senioris zu Thorn an

der Pfarr-Kirche / der mit seiner gedruckten Presbytero-
logia oder Danksiger Lehrer Gedächtnis / mir ein groß
Licht gegeben. Sonsten habe auch hin und wieder
MSCTa Privatorum von Wasser Schaden und anderen In-
fällen gefunden / dahero das Werck immer mehr zuwuchs.
Wie ich nun solches nach meinem Guttdüncken eingerich-
tet hatte / communicirte ich es / einem dem äußerlichen
Ansehen nach / treuen Freund / der es übersehen / und
was ihm guttdächte / davon judiciren solte. Allein er
war so untreu / daß er nicht allein meine Arbeit heimlich ab-
schriebe / sondern es auch andern als die Seinige anpries ;
wie es denn auch nach seinem Tode in andere Hände gera-
then ist. Deswegen ich das ganze Werck in gegenwärtige
Form bringen / und solches jezund dem G. L. gerne und wil-
lig / mit einem weit grösseren Zusatz / doch mit Approbation
Hoch- und Wohlgelahrter Männer / communiciren
wollen / der gewissen Hoffnung lebende / daß obgleich
die Arbeit schlecht schienen / doch vor gut könne aufge-
nommen werden / weil sie zu der Preussischen Historie ge-
höret / und noch von Niemanden also ist aufgezeichnet
worden. Es wird übrigens dieses Werck / ob es gleich
dem super-flugen Tadler gar geringfügig vorkommen dörf-
te / dennoch nicht ohne allen Nutzen seyn. Denn wie in der
Schöpfung aus Nichts ein Etwas / und aus diesem Et-
was eine mit vollkommenen Früchten / Thieren und
Menschen erfüllte Erde ward : Also wird man auch aus
dieser Beschreibung ersehen / wie das Werder / aus ei-
nem wüsten und leeren Orth / ein mit vielen Früchten /
Viehe

Viehe/Menschen/ und Dörffern erfüllte Landschaftige worden / davor man dem gütigen Gott nicht gnugsam Dank abstaten kan. Aber auch das reine Wort GOTTES / hat sich in diesen Ländereyen sehr ausgebreitet. Denn da alles zuvor mit dunkeln Wolcken und Nebel bedeckt war / ist endlich das Licht der Gnaden / mit hellen Strahlen durchgedrungen / daß sich die Klarheit des Evangelii jekund Gottlob! spiegelt mit aufgedecktem Angesicht / von einer Klarheit zu der anderen. Zwar sind auch an diesem Kirchen = Himmel oft grosse Donner-Wolcken aufgestiegen / und harte Plaz-Regen erfolgt; aber durch des Höchsten Gottes gütigste Vorsorge haben die grosse Häupter und Gewaltige dieses Erdbodens solche trübe Wolcken / durch ihre Autorität vertrieben / so daß sich die Evangelische in vielen Wiederwärtigkeiten / Ihres Schutzes zu getrösten haben / und ihre Freyheits-Briefe / als einen mächtigen Schild / vorwerffen können. Hiezu kommt / daß aus dem Exempel der Alten die Jüngere viel lernen / und sich in dergleichen Zufällen Rahts erholen können; denn kluge Leute sehen auf das Zukünftige / und schöpfen Weißheit aus dem vergangenem. Also / wer in Krieges- und Friedenszeiten Flug werden wil / darf nur die vergangene Geschichte derer Werder mit genauer Waage abwiegen / so wird er leicht den Ausschlag sehen / wie er sich in diesen und jenen Dingen klüglich verhalten könne. Geistlichen / dienen Geistliche / und Weltlichen weltliche Geseze / auch der Haus- Stand findet allhier / nach seiner Art / sein Theil. Die Nahmen der Geistlichen sind aufgezeichnet
zum

zum Lobe Gottes / und zum Andencken derer / die sich
bey denen bedruckten Kirchen wohlverdienet gemacht /
und also ihr Geschlecht erhöhet haben. Auch sind die
löbliche Ordnungen des Landes und Privilegia nicht
umsonst aufgezeichnet / denn diese dienen zum ewigen An-
dencken / und Beybehaltung guter Policy. Wertun-
dern muß man sich auch / wie Gott unter so mancher-
ley betrübten Zeiten / als Feuer- Wasser- und Krie-
ges-Noth / Pestilenz / Schmäherung der Güter / 2c. das
sonst beglückte und nahrhafte Werder / so lange Zeit
und Jahr / im Stande nocherhalten hat / da viel ande-
re Ländereyen durch solche Troublen längst sind aufge-
rieben worden. Zwar haben auch viel Laster-Händler/
das gute Werder / durch das gerechte Verhängnis
Gottes / verschlimmert: Aber wo ist wohl ein Land oder
Stadt / wo nicht unter den Tugenden auch Laster solten
gefunden werden / so wie in der Scheune Spreu unter
dem Weizen / und in einem Garten das Unkraut bey
den besten Blumen und Gewächsen gefunden wird. Dan-
nenhero auch die bösen Exempel zur Warnung / und die
guten zur nützlichen Nachfolge dienen mögen. Wer
achtsam ist / wird sich alles zu seinem / und des Landes
Besten / zu Nutz machen können. Du aber wehrter Le-
ser! lebe vergnügt im HErrn / und hüte dich für einem lieb-
losen Urtheil über diese wohlgemeinte Arbeit. Wenn du
aber solches von andern hörest / so gedенcke an den be-
kandten Spruch: Facilus est reprehendere quam imita-
ri. Gehab dich wohl! Geschrieben zu Bährenhof im
Marjenburgischen Werder Anno 1719.

Das

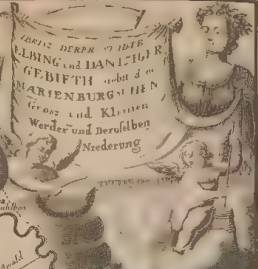


ELBINGSCHER HOF

D A S
ELBINGSCHER
FRISCHE HAFEN



O O S T
S E E



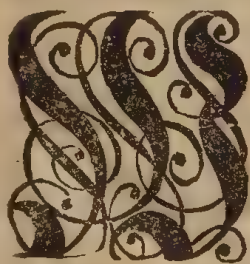


roch
net
fou
pne



Das Erste Buch
in sich haltend eine
Geographisch-Historische
Beschreibung
derer Verdere insgemein.

Erstes Capitel.
Von dem Nahmen des Verders.



^{S. I.}
Je die fließende Wässer zu jeder Zeit ihre angrän-
zende Erde / mit abnehmen und zusehen / verän-
dert haben: also hat auch die festgesetzte Erde /
durch diese oder jene Veränderung und Eigen-
schafft ihren Nahmen/bey allerley Nationen/nach
eines jedweden Mund-und Redens-Art/verändert.
Denn / ich wil nicht sagen / wie dieses oder jenes
Theil der Welt / von denen Völkern / die es be-
wohnet / seinen eigenen Nahmen bekommen. Auch wil ich nicht erweh-
nen/wie die Fruchtbarkeit oder Unfruchtbarkeit einem jeden Orth seinen
sonderlichen Nahmen gegeben habe; wie z. E. die Wälder und Bü-
steneyen also genennet sind. Sondern ich wil nur sprechen/wie oft das
Wasser

Differt. 2. de
Antiquis
Pruss. Populis.

Conf. Arist. 1.
de Mundo c. 3.

Wasser ein Stück Landes ausgespühlet/ so daß ein großer oder ein enger Eingang von dem festen Lande in das mit Wasser umgebene Erdreich offen stehet. Und solches hat man zwar vor Alters eine Insel genennt/ wie Herr Hartnoch bemercket; jeßund aber wird es zu besserem Unterscheid eine Halb-Insel geheissen. Singegen/ wo ein neues Land mitten in der See von den Wellen aufgeworffen und befestiget worden; oder auch/ wenn ein festes Land mit der Zeit ganz von den Wassern umgeben worden/ wird solches eine Insel genant.

§. 2. Aber noch auf eine andere Art kan ein Stück Landes genennet werden; wenn nemlich aus dem niedrigen Sumpff und Morast mit der Zeit ein brauchbares und bewohntes Land geworden. Bey einigen möchte es ein *Niederland* oder eine *Niederung* / bey einigen ein *Holland*; bey einigen auch ein *Werder* genennet werden.

§. 3. *Niederland* ist so viel/ als ein niedriges Land/ welches sein Absehen hat/ nicht auf die vielen Berge/ welche ein solches niedriges Land umgeben; (denn in solcher Betrachtung möchte es füglich ein Thal genennet werden) sondern die rechte Niedrigungen haben ihre Benennung von einem solchen Lande/ das niedriger ist/ als andere bey angelegene Länder. Dahero/ wenn ein nah angränzend Land/ wegen der vielen Berge/ die Höhe genennet wird/ mag im Gegentheile derjenige Strich Landes/ welcher flach/ eben/ und niedrig ist/ die Niedrigung genennet werden. Auf solche Art kan die *Mävische Niedrigung*/ sonst *Nebro* genant/ solchen Beynahmen bekommen haben/ oder auch die Dankiger Mehrung vor Zeiten *Nedderung* geheissen haben; nicht anders als wie im *Belgio* das untere Deutschland (*Germania inferior*) das *Niederland* genennet wird/ weil derselbe Strich Landes an Fleckern und Wiesen weit niedriger und ebener ist/ als das angränzende Ober-Deutschland.

§. 4. Daß aber auch solche Ländereyen vielmahl ein *Holland* genennet werden/ kan die Gelegenheit des Ortes oftmahl klar machen/ indem es von dem ehmaligen Sumpff/ locker und unterhollig geworden: Wie wir es oftmahlen an solchen Wiesen sehen/ die bey Vor-Jahrszeit kaum von dem vielen Gewässer befreyet/ allgemach auszudorren pflegen. Und solche Niedrigung und *Holland* mögen in gewissen Absehen auch die *Werdere* genennet werden. Denn Niedrigungen werden sie

genennet / zum Unterscheid der angränzenden Höhe / die aus einem erhabenen und bergichten Land bestehet; und ein Holland wegen der lockeren Erde und häufigen Wasserfähigen Wiesen. Einige wollen das Holland herführen von dem Holz oder Heu; in dem die erste Holländer selbst / ihr jetzt bebautes Land sollen genannt haben *Soutland* / oder ein Land / da zuver viel Holz und Bäume gestanden; Oder auch ein *Sopland* / da vieles Heu und gute Wiesen gefunden werden. Und solches kommt gar wohl überein mit der Gleichförmigkeit des Werders.

Mercat. Atlas minor, in Holland.

§ 5. *Jornandes*, (der ein *Epitomator* des *Aurelii Cassiodori* ist) schreibt gar merklich / daß zu den Zeiten *Theodorici* Königes der Ostgothen in Italien / im *Sec. VI.* nach der heilsamen Geburt Jesu Christi / solche Einwohner bey der Weissel wären gefunden worden / welche *Vidioarii* von den Römern wären genennet worden / oder auch wie es andere aussprechen *Vidicarii* oder *Viridarii*. Zweifelsohn / weil die Kundschafter dieses Landes / viel Wiesen / Sträucher / und Wälder ehemahls an der Weissel / wie zuvor in Holland geschehen / gefunden haben. Andere Ausländer aber / haben diese Römische Benennung nach ihrer Mund- Art verdrehet / und vor *Viridarii*, *Verderi* gesprochen; bis daß endlich / nach der heutigen Deutschen Redens- Art / ein solches Land *Verder* oder *Werder* / und die Einwohner solcher Lande *Werdersche* sind genennet worden.

Lib. de rebus Geticis.

Curicke 1. 2. seiner Danz- für Chronick. c. 23.

§ 6. Wiewohl es auch scheint / als wenn die Deutschen / die sich zu den Ordens- Zeiten in diese Niedrigung gesetzt / und sie brauchbar gemacht haben / ihr solchen Nahmen *Werder* gegeben; angemerket auch die Inselchen in dem *Epiers-See* / (welcher der grössste in Preussen ist / und in dem alten *Sudiner* Lande lieget) mit dem Nahmen *Werder* re genannt werden. Und weil es auf einer solchen Insel viel Gespenster giebet; (wie es die *Honig Beutner* / die ihre Honig- oder Bienen- Stöcke darauf haben / und oftmahlen 2. bis 3. Nächte Sturms halber sich darauf verweilen müssen / mit Verwunderung ansagen) wird solche Insel / das *Teuffels Werder* genennet. Es kan auch solches eines Theils aus gutem Grunde gehoben werden. Denn weil sumpfige oder morastige Oerter unbrauchbar sind / und nicht ehe können genüzet werden / als bis die Wässer durch gemachte Gräben abgeleitet sind / und es dennoch seine Zeit haben muß / ein brauchbares und bewohntes

Adlerhold im höchstgepriesenen Preussen c. 3. p. 61.

Land zu werden; also kan es seyn/ daß die alte Einwohner/ von der Mög-
lichkeit des Landes/ (welches etwas könnte Werden) oder auch von der
guten gefasten Hoffnung/ daß es mit der Zeit gut Werden würde/ die-
sen Nahmen Werder gegeben: Nicht anders / als wie der Nahme
Bauer / vom Bauen / weil er das Land bauer; *item* / der Preis
oder Wehrt / vom Preisen &c. seinen Ursprung hat.

Mart. Crom.
de Orig et
Rebus gestis
Polon. l. 24.
adlA, 1457.
Düsb Part 3.
Chron. Pruss.
c. 44.
Conf Casp.
Schützen/ ad
A, 1240.

§. 7. Die Pohlen nennen das Werder *Zolawa*, und die La-
teiner *Insulana* oder *Insula*, wie oben von den Insuln ist erwehnet worden.
Düsb schreibt / daß das grosse Marienburgische Werder ehmahls
Zantirium oder *Zantier* genennet worden; weil der Preussen König
Svantepolius Anno 1240. an der Scheidung der Weissel und Mogath/
wieder den Orden ein Schloß erbauen lassen / und dasselbe *Zantier* ges-
nennet hat.

Zweites Capitel. Von der Eigenschafft und Natur des Werders.

§. 1.

Als diesem erhellet nun schon guten Theils/ was vor eine Eigen-
schafft der Erde in denen Werdern gefunden werde; nemlich
ein lockeres / feistes / und Wasserfähiges Erdreich. Denn
ausser allem Zweifel ist es / daß die Werdere erstlich ein sumpffigtes/
morastiges / und mit vielem Gras / Sträuchern und Bäumen besetztes
Land gewesen seyn; das aber auch an vielen Orten von Ubergiessung
der Mogath und Weissel oftmahlen ist versandet worden.

§. 2. Man findet an unterschiedenen Orten hievon ausdrückliche
Merckzeichen. Als zum Exempel im Danziger Werder / ist der
Bruch / welcher noch bis *dato* durch keine Wasser-Leitung ganz mag
abgeführt werden. Dergleichen im grossen Marienburgischen Wer-
der / sind die quebbichten Dertter bey *Clement-Fehr*; und im Elbings-
schen

schen Werder/ hin und wieder bey denen Wäldern und Sträuchen/ dar-
unter insonderheit der Ellern-Bruch zu nennen ist.

§. 3. Es geben auch dessen Zeugniß genug/ die viele Graben/welche
allenthalben deswegen in den Werdern ausgegraben sind / damit das
Wasser von der lockerichten Erde abgeleitet und der Acker desto füglicher
könne gebauet werden. Auch die Erde an sich selbst ist dessen ein sattfahmer
Zeuge; Denn/ wenn es nur im Werder einige Tage nach einander
regnet / ist es so schwer zu reiten und zu fahren/ als wenn man durch ei-
nigen Morast oder Sumpff durchwaten müste.

§. 4. Weil demnach das Land an den meisten Orten / vor alten
Zeiten / sumpffigt / morastig/ und unbrauchbar war / und dennoch
die Erde so beschaffen / daß wenn sie von dem Gewässer und Sträu-
chen befreyet würde / ein gutes nahrhaftes Land werden könn-
te / so haben zu ihrer Zeit die Hohemeister des Deutschen
Ordens an diesen und jenen Orten Freyheit ertheilet / wer nur Belieben
darnach trüge/ in diesem niedrigen Lande zu wohnen / und es weiter
brauchbar zu machen/ entweder mit Leitungen der Graben/ oder auch
mit Ausreutung der Bäume und des Gesträuchs/ solches frey thun
könnte; und so ist es auch mit der Zeit vielfältig geschehen / daß allent-
halben gute Aecker und Wiesen in den Werdern anzutreffen sind.

§. 5. Es hat aber mittlerzeit noch viel Verhinderungen gehabt/ daß
die Werder an allen Orten haben können bewohnet werden. Denn weil
die Mogath/ Weiffel und das frische Haff die Werder / theils ganz/
theils halb umgeben / auch unterschiedene Ströme durchgehen/ hat
es Anfangs grosse Mühe und Gefahr gehabt in solchem niedrigen Lande
zu wohnen. Denn zur Zeit des Frühlings ergossen sich die Ströme und
Flüsse/ und setzten alles/ was niedrig war / unter Wasser / dahero
kaum denenjenigen eine Wohnung überblieben ist/ die an den Bergen/
oder auff höherem Lande wohnten. *Casp Schüz* schreibet/ aus dem
Waisselio, daß vor der Zeit / ehe die Dämme geschüttet worden/ im
grossen und kleinen Werder/ lauter Sumpff / und überall nicht mehr/
denn fünf Dörffer gewesen.

§. 6. Anno 1288. als der vortreffliche Held Meinicke oder Män-
golt von Quersfurt/ aus dem Geschlecht der Grafen von Helldringen/ zum
brennenden Land-Meister in Preussen gesetzt war / sind die Thämme
im Werder geschüttet und zwar/ nach *Casp. Schüzens* Bericht/ erst der

Heneberg
Pr. Chron.
p. 333.

Casp. Schüz
l. 2. Chron. f.
47. Waissel.
Chron. ad A.
1298.

Libr. 2.
Chron. f. 47.

Hartkn. Dis-
sert. 2 d. An-
quis Pruff. pu-
pulis.

Ex MSS. Ru-
pionii.

Thamm bey dem Fluß Elbing; hernach die Thämme an beyden Seiten des Flusses Nogath/und endlich auch/nach Hartknochii Satz/ Anno 1294. an der Weiffel so daß das Land nicht mehr wie zuvor alle Jahr überichwemmet wurde. Deswegen auch das Land hin und wieder mit Einwohnern ist besetzt worden/ welche zum Theil das mit vielem Strauch und Bäumen besetzte Land austradeten; zum Theil auch durch nöthige Graben vom Wasser befreyeten/ und entweder gut Wiese wachst/ oder auch guten Acker davon machten/ davor sie 5. Jahr von allem Schaarwerck und anderen Unpflichten sind frey gewesen. Hievon schreibt eine alte Deutsch geschriebene *Chronick*, ad Annum 1294. mit folgenden Worten: Zu dieser Zeit was ein Graf von Querfurt/ Meinart genannt; dieser was der Dreyzehnte Land. Meister in Preussen. Dieser betämmete erst den Nogath an beyden Seiten. Bis zu seiner Zeit was das kleine und grosse Werder ein Gesumpff/ und waren überall nur fünf Dörffer/ do es so getämmet ward/ und die Werder treuge worden. Do gab er den Pauren fünf ganze Jahr frey/ daß sie nicht dorffen schossen noch schors wercken; Do baueten die Pauren gewaltig/ und gruben tieffe Graben mit Schliesen/daß sie das Wasser fingen. Dieser Meister legte auch die Thämme bey der Lahmen Sand nach dem Elbingen/ ließ sie schütten und machen. Sies Meinardt von Querford. Er was ein Graf von Querford von einem Schlosse/ leit zwischen Halle und Magdeborg.

§. 7. Es ist aber hiebey die Frage: Woher es komme/ daß der Schnee im Werder so bald schmelzet/ da im Brandenburgischen/ und auff der Höhe der Schnee sehr lange lieget? Item: Woher es im Werder an den meisten Orten/ und insonderheit in den Niedrigungen/ auff den Aekern mehr Getreyde giebet/ als an andern Orten? Die Antwort könte diese seyn: weil es ein fett und warm Land ist. Denn daß es warm ist/ machet daß der Schnee bald schmelzet; da hingegen im Sand/ oder wo es ein steinigtes Land ist/ der Schnee lange lieget. Man hat aus der Erfahrung/daß im Werder selten oder gar keine Feld-Steine gefunden werden; es sey denn/daß sie mit Fleiß dahin gebracht sind. Und solches zeuget auch von der Wärme des Landes. Denn die Steine haben eine kalte Natur/und müssen auch von kalten und alumineusen Feuchtig-
kei-

zeiten erhalten und ernähret werden; welches aber im Werder nicht seyn kan / weil das Erdreich vielmehr *sulphurisch* und gesalken ist: Daher es auch fetter und kräftiger oder fruchtbahrer ist / als andere Erde. *Xenophon* l. 5. *de administr. rei domest.* hält davor / daß man den Acker erkennen könne / auch aus den Kräutern / Pflanzen und Bäumen / die darauff wachsen. So diesem also ist / so kan man auch von der Werderischen Erde urtheilen / daß sie warmer Natur sey. Denn es ist gar gemein / daß viel *Wermuth* / *Beysfuß* / *Camillen* = *Blumen* oder *Romey* / *wilder Knoblauch* / und andere erwärmende Kräuter und Blumen hin und wieder auff den Aekern und in den Gärten wachsen. Es ist auch kein Zweifel / daß ehmahls viel *Ellern* / *Eichen* / *Linden* und andere Bäume im Werder gewachsen / weil es ehmahls im Werder voller Bäume und Strauch gewesen / ehe es ist bewohnet worden. Man hat auch vielmahlen des Nachts gesehen / daß viele *Irrwische* auff dem Lande / im *Müntauschen Walde* und auf den Aekern / oder in den Brüchen sich gezeiget; welches ein Zeichen / daß in dem Erdreich ein *sulphurisches Wesen* sich enthalte. Und was ist die Ursach / daß viel *Johannis* - *Blumen* / die einen rohten Nahrungs-Safft haben / an den Grabens wachsen? Daß in einigen Teichen und Brunnen die Wasser / wenn sie nicht oft gerühret werden / eine Fettigkeit als von *Ehraan* haben? Imgleichen daß an einigen Orten / unter der schwarzen Erde / ein rohter dunckelgelber Leim / der gut klebet / gefunden und gegraben wird? Gewiß solches alles sind *Merckzeichen* einer *sulphurischen* und warmen Erde. Ja man hat mir *Anno 1709.* im *Marjenauischen* erzehlet / daß vor wenig Jahren (welches auch nachgehends von andern mehr im Werder bekräftiget wurde) ein Brunnen im *Ortloffschen* Felde ist gegraben worden / da dem Knecht der es gegraben / die leinene Kleider und Haar sind versenget worden / von einer Flamme / welche unverhofft in dem Ausgraben herausgebrochen; welches nicht geschehen wäre / wenn nicht *schwefelichte* und *harkigte Adern* allhier gefunden würden. Ich halte auch davor / daß die Teiche / die *Anno 1709.* und *1712.* sich in *Blutrohte* Farbe in *Niedau* / *Bröfke* / und *Grosß-Mausdorff* verändert / ein Zeichen der *sulphurischen Adern* gewesen / welche also roth sind durchfochet worden / als wie bey dem Menschen der Nahrungs-Safft von der *Galle* / der endlich *blutroht* wird. Ja auch

Vid. Ge. Pet.
Schulzen
Disp. de aqua
languinea Ma.
rieburgensi.
Thorn. 1716.

auch dieses bekräftiget den jetzigen Satz / daß mit dem Plag-Regen im Werder oft gelber und grauer Schwefel herunter fällt. Wenn nun solche Dünste im Sommer bey warmen Tagen aufsteigen / ist in einigen Niedrigungen so eine fliegende-Hize / daß es dem Reisenden/ als eine brennende Flamme ins Gesicht schlägt / und man kaum Athem hohlen kan. Und darum ist auch kein Wunder / daß die Aecker in den Werdern / wo es nicht sandigt ist/ mehr tragen / als sonst anderwärts. Denn Fett und Salz/ oder *Nitrum* / welches in der warmen Mist-Erde auff den Aeckern gefunden wird/ treibet das Getreide am meisten aus.

Das dritte Capitel. Von der Abtheilung und denen Bränken derer Werdere.

§. 1.

Es sind aber in dem so genannten Polnisch-Preussen drey namhafte Werder anzutreffen: Als das **Danziger Werder** / das große **Marienburgische** und das **Fischwiesische** oder **Fischauische Werder**/ worunter auch zum Theil das **Elbingische** mit begriffen wird. Dieses **Fischauische Werder** / (welches von dem Dorff **Fischau** / das mitten fast in demselben Werder liegt / seinen Nahmen hat) wird jetziger Zeit / das kleine **Marienburgische Werder** genannt / zum Unterscheid des großen Werders ; oder weil auch die **Marienburgische Schloß-Obrigkeit** über das eine Theil vom **Fischauischen Werder** zu gebieten hat. Das andere Theil aber gehöret jekund der **Elbingischen Obrigkeit** zu / und wird auch sonst in *specie* das **Elbingische Werder** genannt.

§. 2. Es werden zwar in dem großen **Marienburgischen Werder** auch andere Abtheilungen gemacht / als wenn das **Ziegenhöfische Gebiet** / das **Tygen-Werder** genannt wird ; (Denn **Ziegenhoff** lieget in einer kleinen Insel vom Fluß **Tye** umgeben) doch liegt es im großen Wer-

Werder. Oder / wenn etwa das groſſe Marienburgiſche Werder / in das Ober-Mittel-und Unter-Werder abgetheilet wird. So ſind doch dieſe Benennungen nicht daher geſloſſen / daß ein jeder Name ſein abſonderliches Werder anzeigt ; ſondern ſie gehören alle zum groſſen Marienburgiſchen Werder und ſind zufällige Theile eines ganzen Landes. Vormahls zu den Ordens-Zeiten / da faſt das ganze Preuſſen unter dem Gebieth der Land-und Hohe-Meiſter ſtund / wurde das Dankiger Werder ſlechterdings das kleine Werder genannt / dazu auch gegen der Weiſſel im Dankiger Werder / daß Stieblauiſche Werder gehörte: Zweiffels ohne / weil das Dorff Stieblau bey der Pohlſchauſchen Fehr / entweder das erſte Dorff im Dankiger oder damahls kleinen Werder gewesen iſt ; oder weil daſelbſt zuvor ein mercklicher Hoff oder Schloß geſtanden hat / wie hin und wieder aus Schützen und Hennebergers Chronicken geſchloſſen werden kan. Und ward alſo das jekiger Zeit genannte kleine Marienburgiſche Werder / in *ſpecie* das Fiſchauſche Werder genannt / und gehörte zum groſſen Marienburgiſchen Werder. Jezund aber da die umliegende Städte ihre abſonderliche Gebiete und Abtheilungen haben / iſt das Dankiger Werder nicht mehr das kleine Werder / auch nicht das Fiſchauſche Werder ein Theil des groſſen Marienburgiſchen Werders / ſondern dieſes wird ſlechterdings das kleine und jenes das Dankiger Werder genannt / zum Unterſcheid des Elbingiſchen und groſſen Marienburgiſchen Werders.

§. 3. Was nun aber die Gränzen dieſer Werder anlanget / ſo befindet man / daß das groſſe Werder / von der Weiſſel / Mogath und friſchem Haſſ umſchloſſen wird. Das Fiſchauſche Werder aber hat um ſich / das hohe Land / das friſche Haſſ / den Draußen und die Mogath. Das Dankiger Werder endlich wird umbgränzet von der Weiſſel / Modlau und ihren Laacken.

§. 4. Solte man die Werder nach ihren jekigen Gebieten / und in vier abſonderliche Theile / in Abſicht auf die vier Haupt-Änglen der Welt abſondern / ſo würden die Gränzen alſo können geſetzt werden. Gegen Morgen iſt am Elbingiſchen Werder der Fluß Elbing ; Der Draußen / am kleinen Marienburgiſchen ; Und das Tiegenhöffiſche Gebieth / neſt dem Elbingiſchen / die Gränze am groſſen Marienburgiſchen Werder. Das Dankiger Werder aber

wird daselbst von der Weichsel umbgränket. Gegen Mittag / stösset das hohe Land an das so genannte kleine oder Fischauische Werder; so wie der Fluß Nogath das grosse Werder anschliesset. Das Elbingsche Werder aber wird von dem Fischauischen Fluß; und das Dantsiger Werder von der Moddolo und ihren Ausflüssen beschloffen. Gegen Abend / wird das grosse Werder von der Weichsel umbgeben: Das Dantsiger Werder von der Moddolo und ihren Laacken. Das Elbingsche von der alten und neuen Nogath / oder Nogart und das kleine Marienburgische Werder / von der neuen Nogath und Gebürgen. Endlich gegen Norden / hat das Dantsiger Werder; ein Theil von der Stadt und Weichsel gegen die Ost-See zu; Das Elbingsche / daß frische Haff. Das grosse Marienburgische Werder / die Weichsel / und das kleine im Fischauischen Werder / theils den alten / theils den neuen Fluß Nogath.

§. 5. Was die Länge aller dieser beyfsammen liegenden Werder anlanget / so möchte sich dieselbe / von Elbing bis Dantzig gerechnet / nicht viel über 7½ Meilen erstrecken. In die Breite aber ist von dem frischen Haff bis an die Montauische Spitze im grossen Werder 3. Meilen. Den Umbkreiß / welchen die Nogath und Weichsel machen / hält man insgemein auf 14. deutsche Meilen.

Das vierdte Capitel. Von denen Dorffschaften / und zwar erstlich des grossen und kleinen Marienburgischen Werders.

§. I.

Bey dieser Abtheilung mögen nicht unfüglich die Dorffschaften anbeygefüget werden. Denn die Werdere sind numehr so nicht so leer vom Volck / als wie sie in vorigen Zeiten mögen gewesen

Von den Dorffschafften des Werders. II

wesen seyn; sondern die hin und her zerstreute Häuser haben sich in grosse Familien ausgebreitet / und das Land so nutzbar gemacht / daß nicht allein einzelne Höffe / sondern auch ganze Societäten oder Dorffschafften von unterschiedenen Häusern und Höffen anzutreffen sind. Ja damit die Ordnung desto füglicher in Regierung der Leute möchte in acht genommen werden / sind die Dörffer in gewisse Quartier / Winkel / und Umbkreise abgetheilet worden.

§. 2. Das grosse Marjenb. Werder / (so wie es jezund zum Marjenburgischen Gebieth gehöret) hat seine so genandte fünf Winckel / alsda sind: Der Montausche / Schönausche / Lichtenausche / Neuteichsche / und Lefwigsche Winckel. Im Montauschen Winckel sind diese Dorffschafften Groß-Muntau / Bisterfeld / Gnojau / Kunzen-Dorff / und Alt-Weichsel. Im Schönauschen sind zu finden: Schönau / Bernersdorff / Milentz / Alt-Münsterberg / Simons-Dorff / Altenau / und Trappenfeld. Der Lichtenausche Winckel hält in sich diese Dörffer: Groß-und Klein-Lichtenau / Damesrau / Liessau / Barent / Pohlschau / und Vordnau. Im Neuteichschen Winckel ist ausser dem Städtchen Neuteich / daß Neuteichsche Dorff / Trampenau / Parschau / Prangau / Neukirch / Schönhorst / Bröske und Myrau. Der Lefwigsche Winckel hat 14. Dörffer / und sind folgende: Groß-und Klein-Lefwig / Irrogang / Eychwald / Brodsack / Tralau / Kaselitsche / Tragheim / Bluhmstein / Schadwald / Halbstadt / Lindenau / Tansee und Niedau.

§. 3. In allen diesen Winckeln sind auch vier Königliche Vorwercker; Als Klein-Muntau / hat 36. Huben / 1. Morgen und 55. Ruthen / Lefke hat 25. Huben 2. Morgen / 22. Ruthen (Ist ehemahls ein Schloßchen gewesen mit einer Capelle / dabey auch ein Münzwerck gewesen; hat einen Keller / mit einem gemauerten unterirdischen Gang / und wie man sagt bis ins Schloß Marjenburg.) Ramincke / hat 17. Huben 5. Morgen: dazu auch gezeulet wird Kaltenhoff von 22. Huben. Es finden sich auch daselbst zerstreute Höfe auf gewisse Weydländer / als: Heybuden / Gurcken und Herren-Hagen / so daß sich dieser Strich Landes im grossen Marjenburgischen Werder über 2130. Huben beläufft. Doch werden diese Huben eingetheilet / in Zins- und Scharwercks-

Huben / in Schulzen- und Kirchen-Huben / welche die Römisch-Catholische Geistlichkeit besizet. Auch gehören hieher die 40. Huben / welche die Stadt Marienburg / und die 20. Huben welche Neuteich besizet.

§. 4. Hieher gehöret auch noch das Tiegenhöffische Gebieth / welches über 632. Huben in sich hält. Und sind auf demselben / außer dem Schloß und Flecken Beyershoff / diese Dorffschafften befindlich / nemlich : Platenhoff / Tiegenhagen Tieger-Beyde / Reimers-Wald / Orloff / Orloffers-Feld / Pieker-Dorff / Peters-Hägnerfeld / Pleßendorff / Peters-Hagen / Dickenau / Marienau / Tiege / Ladefop / Schönsee / Schöneberg. Auch kommen dazu : Alten-Dorff / Neuen-Dorff / Haber-Horst und Stobbendorff. In diesem Distrikt sind die Huben zu Schönsee und Schöneberg mehrtheils versandet. Zu Stobbendorff und Alten-Dorff sind sie vom eingebrochenen Wasser verdorben : und in Petershagen ist viel Gesträuch und Holzwerck.

§. 5. Hiebey gränzet auch an / das Bärwaldische Gebieth. Und sind daselbst bewohnet / das Krakauer Feld / oder 14. Huben / und Bogten von 6. Huben / das Dorff Bärwald / Neumünsterberg und Fürsten-Berder / welche in allem 175. Huben 15. Morgen in sich haben. Und endlich gehöret auch noch zum großen Marienb. Berder / der so genannte Scharpauische Winkel / der 96. Huben in sich hält. Und sind daselbst bewohnet : Scharpau / (war vormahls Anno 1400. ein Fischhoff / darauf der Groß-Scheffer von Marienburg gewohnt / und das Marienb. Schloß mit Fischen versehen mußte : Nachgehens aber Anno 1500. hatte es an sich gebracht der Bischof von Ermland ; worüber die Herrn Danziger Anno 1505. bey S. K. Maj. in Pohlen gravaminirten.) Beyershorst / Janckendorff / Prenklau / Schwente-Campe / Tiegen-Orth / Brunau / die Rohr-Campe / Döblitzen / Vor-Campe / Schröders-Rohr-Campe / Eufewalde / Jancken-Dörffer Walling / die Polnische Hube bey Fürsten-Berder 2c. In einer Marienburgischen Commission werden zu den Scharpauischen Gütern / so wie sie ehmahls zur Marienburgischen Oeconomie gehöret haben / und das Fischer-Ampt gewesen ist / diese Dörffer und Land-Güter gezelet / als ; Jancken-Dorf / Brunau / Ruchwerder / Kalte

Kalte-Herberge / Preszing, Rohrwald / Tienordt, Sufz, Beiershorst, Altbabke / Rosenfrank / Fischerbabke / Bluwicz / Prenslau / Schönbaum / Niclas-Walde / Alt-Gleßdorf mit allen ihren Flüssen und Seen; als groß und klein Linau / lange Wasser-Tyge / Bressing / Echarpau / Neugrabe und Kalte-Herberge. Und dieses ist nun der *Distrikt* vom grossen Marienb. Werder / dazu auch noch einige Dorffschafften vom Elbingschen Gebieth gehören / welche aber her nach zum Elbingschen Werder in *specie* sollen erzehlet werden.

§. 6. Wir gehen jezt weiter in das kleine Marienburg. Werder / welches auch einen Theil des Elbingschen Werders in sich hält / und werden sonst beyde zusammen in *genre*, das Fischauische Werder genannt. Was nun die Preussische und Holländische Huben nebst den Weydländern anlangt / welche in demselben kleinen Werder gefunden werden und bewohnet sind / so werden derselben auf 966. Huben 12³ Morgen gezehlet. Es sind demnach auf den Preussischen Huben diese 21. Dorffschafften / als: Königsdorff / Stalle / Parwerck / Altfeld / Reichfeld / Jonasdorf / Kasnase / Sommerau / Preusch-Königsdorff / Schlablau / Klattendorff / Proppendorff / Lecklau / Thier-Garten / Rosengarten / Fischau / Rokendorff / Schönwiese / Klackendorff / Kykeit / und Gronau. Auf den Holländischen Huben / und Weydländern / finden sich diese 16. nachgesetzte Dörffer / als: Langnau / Schwandorff / Hohenwald / Thiensdorff / Balau / Marcusshoff / Wengelen / Wengelswald / item Spieringswald / Eschenhorst / Alt-Rosengart / Rosenorth / Reichhorst / oder 6. Huben / Sorgenorth / Kniekau / Kronshorst / Forrau / und Schönwiese.



Das fünffte Capitel. Von denen Dorffschafften des El- bingischen und Danziger Werders.

§. 1.

Wey diesem grossen und kleinen Marienburgisch = Werderschen *Distrikt*, lieget auch das so genannte Elbingische Werder. Im grossen Marienburgischen Werder findet man das Dorff Fürstenau / darinnen die Elbingische Herrschafft zu ihrer Ergötzung und Bequemlichkeit auch einen Herrenhoff gesetzt und aufgebauet hat / und weil es ein Kirchdorff ist / so gehören noch dazu die Dörffer Rosenorth und Blumenorth. Hiebey findet man an dem Haaff und an der grossen Laacken das grosse Dorff die Jungfer genandt. (Welches zwar einige Jungfer nennen / weil ehmahls daselbst eine Fehr gewesen ; aber einige *Acta* von Anno 1300. zeigen es aus / daß das Dorff *expresse* Jungfrau genennet ist. Darumb auch auf dem Kirch = Thurm eine Jungfer zur Fahne ist gesetzt worden.) Dieses Dorff ist also getheilet / daß die breite Laack mitten durchfließt. Auch ist im grossen Werder zu finden / das Kirch = Dorff / Groß = Mauffdorff / und gehören dazu Klein = Mauffdorff und Lupes = horst / nebst anderen auf dem Feld liegenden Höffen.

§. 2. Über der Mogath gegen Elbing im Fischauischen Werder sind die Kirchdörffer / Neuheyde und Zeyr. Nach Neuheyde / gehören Groß = und Klein = Wickerau / Schlamsack / eine gewisse Trifft von Keebswald / und der Krug Lahmhand genandt, (An der Lahmhand ist ehmahls ein Zoll gewesen den Steintham zu bessern / welchen Zoll die Reichgeschworne ehmahls eingenommen haben / wie Henneberger meldet *ad Annum* 1523.) Zur Zeyr gehöret das Dorff Stobe / und die Höffe im Ellernwald. Die übrige

zer =

zerstreute Höffe und Dörffer im Ellern-Reebß- und Kirschwalde / gehören nach S. Innen auf den Berg / in die Vorstadt zu Elbing; und die Höffe an dem so genandten Pfeil / nach der Reifferbahn- schen Kirch in Elbing.

§. 3. Weit mehr Dörffer findet man jekund im Dantziger Werder. Denn in solchem sind diese 33 Dörffer / welche sich auf 1400. Huben belauffen / anzutreffen: Etieblau (davon das Etieblausche Werder / welches seinen Anfang nimbt von Reichenberg / eine Meile von der Stadt Dantzig / und reichet nahe biß an Dirschau). Nahe bey ist Gütland / (woselbst jederzeit in Kriegszeiten Schanzen sind gemacht worden. Hierauf folgen: Käsemarch / Leskau / Trutenau / Hermesdorff; Groß- und Klein-Zunder; Herren- und Münch-Grebin / Gemlik / Woschitz / Wotslaw / Sperlingsdorff / Zugdamm / Osterwick / Kriffkohl / Reichenberg / Landau / Schönau / Nassenhuben / Rißlin / Freywald / Scharffenberg / Herrenkrans / Bürgerwald / Pfennigsdorff / Wehlinßky / Langerfeld / Herßberg / Gottswalde / Plemendorff / Neudorff / Quadendorff. Dazu gehöret der Schmerenblock / welches ein Ort im Dantziger Werder ist / da lauter Holländer wohnen; deßgleichen die Niedrigungen bey der Ohr und in der Nobel.

§. 4. Hiebey ist zumercken / daß Quadendorff und Münch-Grebin / biß dato noch den Cartheuser-Mönchen zugehören. Ehmahls war in Herren-Grebin ein Schloßchen oder Sattelhoff der Creutzherren / nachgehends kam es Anno 1454. in der Dantziger Gewalt als sie von den Creutz-Herren abfielen / und das Dantziger Schloß abbrachen. Anno 1459. brachen die Herren von Dantzig das Schloß Grebin ab / und baueten ein schönes Haus an die Stäte / welches sie auch noch *bono titulo* besitzen. Gemlik ist ein Dorff darinnen. Catholische Leute wohnen / und gehöret nach dem Kloster Olive Die Ohrsche Niedrigung aber gehöret in das Stadt-Gebiet; und die Nobel ist ein Ritter-Guth / welches dem alten und vornehmen Geschlechte derer von Ferbern gehöret.

§. 5. Noch ist zwischen dem Dantziger und grossen Marienburgschen Werder / ein ander Werderchen / welches die Dantziger Nehrung genennet wird / gehöret auch bis dato noch nach der Stadt Dantz

Curick 1. 2.
H. D. c. 23.

Danzig / weil sie vom Könige *Casimiro* Anno 1454. denen Danzigern ist geschencket worden. Ist ein schmahles doch langes Land zwischen der See und dem Haff gelegen: dahero es auch scheint/ daß es ehmahln auch See-*Werder* ist genannt worden. Man hält sie vor eine sonderbare Insel in Preussen / die da soll entstanden seyn / Anno 1190. da ein grosses Ungewitter aus Norden entstanden / und der Nordwind 12. Jahr lang gewehet hat; wo. anders dem *Henneberg* aus *Joach. Rosen-Zweigs Chronic* zu glauben Es hat viel Bäume und Sträucher allenthalben. Ich glaube mit dem *Hrn. Curicke*, daß die Einwohner dieser Insel ehmahls von den alten eigentlich sind *Viridarii* oder *Vividarii* genennet worden/ wie *Jornandes* ihrer gedencet / zumahlen da auch vor Zeiten auf dieser Insel ein Fürst / mit Nahmen *Sabinus* oder *Sawinus* soll residiret haben / auf einem Schloßchen *Neidenburg* genandt/ welches aber von den Creuz-Herren Anno 1264. ist zerstöhret worden. Denn da der Fürst *Sawinus* Anno 1255. im andern Abfall von Christenthum den Saamen / die Königsberg belagert hatten/ mit Schiffen zu Hülffe gekommen war durchbohrete der Orden gar heimlich die Schiffe / so das der Fürst mit alle den Seinigen ersauffen muste. Hierauf ist das Ordens-Volk in die Nährung gezogen / hat alles verwüestet und endlich das Schloß zerstöret. Jetzt sind in der Nährung die Dörffer in 4. Kirchspiele abgetheilet: Als das Schönbaumsche / Bohnsacksche / Kobbelsgrubsche / und Prebbernausche. Zum Schönbaumschen gehören diese Dörffer/ als: Schönbaum / Schönbäumer oder *Lezkauer-Weid* / *Prenzlaff* und *Freyhuben*. Im Bohnensackschen sind: *Heubuden* / *Erakau* / *Neufehr* / *Bohnensack* / *Wordel* / *Schneckenberg* / *Ortheyd* / *Niclas-Wald* (wo ehmahls Anno. 1400. der reiche Bauer mit 12 Tonnen Goldes gewohnet/ wie *Casp. Schütz* und *Henneberger* schreiben:) *Bohnsacker-Weid* / *Niclaus-Walder-Feld* / und *Ellau*. Im Kobbelsgrubschen sind *Freyhuben* / *Pasewerck* / *Füncker-Acker* / *Steger* / *Stegmerwerder* / *Glaßsche* / *Füncker-Treil* / *Fischer-Babke* / *Campner* , *Poppauer* / *Kobbelsgrub* / *Stuthoff*. Im Prebbernauschen sind *Bogelsang* / *Prebbernau* / *Kahlberg* *Liep* / *Neukrug* oder *Polski* und *Röllmanns* / nebst andern Fischer-Häusern.

Das

Das sechste Capitel.

Von dem Unterscheid der Gebiete im Werder.

S. 1.

Shemahls haben die Werder ohne Unterscheid denen Creuz- und Ordens-Herren gehorchen müssen. Denn zu den Zeiten *Mestvini* und *Vratislai* hatte bey denen Creuz-Herrn in Preussen List und Gewalt die Oberhand; so das auch Anno 1378. die vier Elbingsche Dörffer / die im grossen Werder gelegen sind / als Fürstenau / Klein- und Groß-Maußdorff / wie auch *Lupes-Herst* / dem Herra Hohe-Meister Winrich von Kniprode haben *contribuiren* / und von Ihm das Lamm-Recht erhalten müssen; wie ein *Authenticum Manuscriptum Commiss. de Anno 1343.* es klärlich ausweist. Nachdem aber die Herrschafft der Ordens-Herren in Preussen sehr beschwerlich wurde / und das Land deswegen einen Bund wieder den Orden gemacht (welcher aber Anno 1453. von dem Römischen Kaiser vor unkräftig erkläret wurde) haben dennoch Land und Städte in folgende 1454. Jahr einmühtig dem Hohe-Meister ihren Gehorsam aufgesaget / und ihm den 6. Febr. am Tage Dorothea einen Entsags-Brieff einhändigen lassen. Hingegen haben Land und Städte in Preussen dem Könige in Pohlen *Casimiro* ihren Gehorsam aufgetragen / und Ihn zu ihrem Schutz und Landes-Herren auf- und angenommen; Der denn auch ihre alte *Privilegia* kräftig geschützt / und mit anderen *Privilegien* allergnädigst vermehret. Eben damahls haben auch die Danziger und Elbinger die Bothmäßigkeit / über ihre nahantliegende Werdere und andere auf der Höhe liegende Dörffer / von obgedachtem Könige *Casimiro* in Gnaden erhalten; wie aus den *Privilegien* zuersehen / die bey Herrn Curicken und Herrn Rupsen / weitläufiger zu finden. So daß sie als ei-

Curicke l. c.
von der Beschreibung
der Stadt
Danzig Rupsen.
in Anm.
Elbing.

gene

E

Das

gene Herren über solche geschenckte Güter schalten und walten könten / mit Groß und Klein-Gerichten / mit allen und jeglichen Aegen und Früchten / Zinsern / Feldern / Aeckern / Wiesen / Weyden / Gräben / Wäldern / Seyden / Sträuchern / Büschen / Sege-Walten / Leutten / Flüssen / Fahren / Seen / Pfählen / Teichen / Fischereyen und ihren Geläufften / Mühlen und ihren Mølgungen / Säusern / Söffen / Gärten / Baum-Gärten / Suhrwercken ; Zubehörungen / Anhängungen und Beylegungen / und mit allen gemeinlichen Zukünfftten / die jegund seyn / und in zukünfftigen Zeiten möchten erfunden werden. 2c. Dannenhero auch ein E. E. Rath zu Danzig ihr damahls genanntes kleines Werder / als ihr Eigenthum gebraucht und genuset hat. Zwar wurde es auch durch das einbrechende Wasser sehr oft verderbet ; doch suchten sie den gemeinen Nutzen durch Ver-Miendungen desselben. Und

Stan. Born- also geschah es / daß E. E. Rath mit ihrem Bürger-Meister /
bach in f ge- Herren Evert Ferbern, Anno 1514. den 3. Martii eine ordentlichen
schriebenen Miets-Contrakt auf 10. Jahr / vor 1400. Mark klein / aufrichteten ;
Chronie. von und ihm vergönneten / daß er das ganze Werder / mit allen und
dem grossen jeglichen urbaren Renten / Zinsern / und Zugängen (nichts denn
Aufruhr in allein die Obrigkeit der Herrschafft ausgenommen / die sie sich sammt
Danzig/ ad dem Schaarwerck von wegen der Stadt vorbehalten) ohne allen
Annum 1514. Hinder-und Vnfall / solte und möchte gebrauchen / zu seinem und der
Seinigen Besten. Hingegen / was er bauen und bessern würde
in dem Werder / das solte / nach den 10. verflossenen Jahren / der
Stadt gehören und bleiben. Hievon solte zwar der Gemeine Rech-
nung gegeben werden ; aber es wurde dieses so oft aufgeschoben/bis

Stan. Bornb. endlich nichts daraus und die Sache vergessen wurde : Zumahl da groß
ad Annum se Handel und Empörungen der Gemeine darzwischen kamen / auch
1522. seqq. der Bürger-Meister Ferber sich endlich gar mit den Seinigen aus Dan-
zig nach Dirschau in seine Haupt-Mannschafft begab.

§. 2. Was die Scharrpauische Güter anlanget / welche ehe-
mahls auch zur Marienburgischen Oeconomie gehöret haben / und
das Fischer-Ampt gewesen / so haben zwar oft die Herrn *Fiscales*
denen Danzigern dieselbe abzunehmen versucht / aber bis dato nichts

Vom Unterscheid der Gebiete im Werder. 19

zu erhalten vermocht. Anno 1675. thate da bey sein bestes der Königl. *Fiscalis* Heinrich Moller / als eine *Commission*, unter dem Glorwürdigsten Könige Johanne III zu Marienb. gehalten wurde / und brachte deshalb unter andern diese Gründe bey:

*Authent.
MSS. Marienb.*

1. Müßten die Scharpauische Güter denen Herren Dantzigern wieder abgenommen werden / weil sie zu den Ordenszeiten zur Marienburg. *Oeconomie* gehöret hätten.

2. Wegen des aufgerichteten Friedens *Traactats* und *Instruments* zwischen S. R. M. in Pohlen *Casimiren* und Hohe-Meister / Ludwig von Erlingshausen / sub dato Thoren den 19. Octobr. Anno 1466.

3. Es könnte auch erwiesen werden aus dem *Recess* der Lande Preussen; da sich die Stadt Dantzig und ihre Provinz entgegen gesetzt hat Anno 1509. dem Erlauchten Bischöfe von Ermland *Lucas Waisselrod*, wegen dieser nachgegebenen Güter Scharpau.

AB. Was die Ursach gewesen / warumb sich die Herren von Dantzig / oder vielmehr in specie Herr Burger-Meister Evert Ferber, dem Bischoff *Waisselrode* entgegen gesetzt / davon schreibt *Stan. Bornbach* in der *Genealogie* des Reinhold Feldsteters also: *Cordula* von Allen / trauete dem Reinhold Feldstadt von Dantzig; welchem der Bischof von Heilsberg Herr *Lucas Watzelrode* die Haupt-Mannschaft zu Dirschau von Ihro Königl. Majest. zum Braut-Schatz ausgebehten hat Ann. 1504. und ihm auch die Scharpau zu halten / von wegen des *Capitels* eingeräumt hatte; von welchen beyden ihn der Herr Serber mit List verstoßen hat. Weiter schreibt auch *Bornbach* in der Vorrede / von dem Aufruhr zu Dantzig: Da nun der Bischoff von Ermland Herr *Lucas Watzelrode* Anno 1512. den 29. Martii gestorben war / welcher dem Herrn Reinhold Feldstädten seiner Schwester Tochter zur Ehe gab / *Cordula* von Allen / und ihm Scharpau zu halten befohlen hatte; Ihme auch die Haupt-Mannschaft zu Dirschau beyhm Könige zum Braut-schatz zu wege gebracht: Ist darnach am 1ten

April, *Fabian von Lusin* zum Bischof geköhren. Zu dem neugewehlten Bischoff zog Herr *Evert Ferber* Bürgermeister/und machte Freundschaft mit ihm und seinem Capitel/ also / daß balde darnach am 13. Septembr. Doctor *Alexander Scultetus*, ein Thum Herr auf das Raht- Haus nach *Dangig* kam / und die *Scharpau* von des Capitels wegen dem Herrn *Reinhold Geldstädt* auf- sagte/ dieselbe stracks auf den Tag zu verlassen und dem Herrn *Evert Ferber* zu übergeben. Ob nun woll Herr *Reinhold Geldstädt* an das Capitel appellirte, so mochte es doch nicht helfen; sondern der bemeldte Thum- Herr hat den Herrn *Ferber* stracks in die Güter eingewiesen.)

4. Weil die *Internuntii* in der Stadt *Dangig*/ als *George Mahnd*/ und *Lucas Kedinus* selbst bey der Protestation ausgesagt hätten/ daß diese Concession null und nichtig wäre; und daß dannenhero solche Güter billig zur *Marienburgischen Oeconomie* gehörten.

5. Könnte es auch erwiesen werden aus dem Contract, welcher nach dem Tode des Bischoffs *Weichselroden*/ zwischen seinem Successore dem Erlauchten Bischoffe Herrn *Maaritio Ferbern*/ und dem Magistrat zu *Dangig* ist aufgerichtet worden. Denn daselbst verkauffet zwar der Bischoff/ welcher aus *Dangig* gebürtig war/ und auch seine Bluts-Freunde und Bettern in *Dangig* hatte/ mit Consens *Er. K. M. Sigism. I.* der Stadt *Dangig* die Güter *Scharpau* vor 15000. *Marck*/ die *Marck* à 20. *Gr.* gerechnet; doch mit dem Beding/ daß die Einwohner dieser Güter/ *J. K. Majest.* leisten solten allerhand Dienste und Schaarwerck/ *Contributiones*, Krieges-Ausrüstungen/ und andere *Onera*, welches denn kein ander Recht ist/ als wie die andere *Werderschen* hätten.

6. Wird es auch erwiesen aus dem Decret, welches in dem Königl. *Protocoll* befindlich ist: Daß wie Anno 1569. diese Sache ist abgehandelt worden zwischen Klägern eines Theils/ als dem Edle-gebohrnen Herren *Anshelmum Strzezyki* des Reichs *Instigatorem*, und dem Edlen Herrn *Simon Brunswig*, *Preussischen Fiscalen*; an deren Theils aber dem E. Raht und Gemeine zu *Dangig*/ solten vermittelst dem Königl. Decret bey schwerer Straffe die *Scharpauischen Güter restituiret* werden.

7. Wird

7. Wird es erwiesen aus den Friedens=*Traffaten* zwischen Sr. K. M. *Stephano* und der Stadt Dankig/woselbsten ausdrücklich steht/ daß S. K. Majest. gesprochen: Es solte diese Sache/ wegen der von der Königl. Tafel abgerissenen Güter / im General-Reichs=*Tage* nechstens abgehandelt werden.

8. Sind auch im *Privilegio*, vom Könige *Stephano* wegen der Fehre gegeben/ und zwar am Ende/da von den Land=*Gütern* der Stadt gehandelt wird/ diese Wort befindlich: Daß S. K. Majest. wegen solcher Güter im öffentlichen Reichs=*Tage* seine Gnade und Hulde zu erweisen/ geruhen wolle: Und daß der Stadt / mit der Reichs=*Ständen* *Authorität* solte gerahten werden; welches aber niemahls geschehen ist/ sondern es sind alsobald nach Ausnehmung des *Privilegii* von den Ehrwürdigen Bischöffen und des Reichs *Primate* viel *Protestationes* eingegeben/ welche noch im Königl. *Protocoll* befindlich. Es hätte aber die Stadt Dankig solches unter der Hand gütlich abgemacht/ durch den Edelgebohrnen Herrn *Dzialinski*, daß es also ins Etacken und ins Vergessen gekommen ist/ wie andere Sachen mehr.

§. 3. Zu dieser Handlung hatte der Herr *Fiscalis* die Herren Dankiger siebenmahl *citiret*/ aber sie *comparirten* nicht/ sondern schrieben folgenden Brief:

P. T.

Es ist uns schon das siebende *Citation*-Schreiben von den Bauern des Scharpauischen *Distrikt*s eingeliefert worden; welche aber allein vom Herrn *Fiscal* Heinrich Moller unterschrieben/ und das letztere vor wenig Tagen auf öffentlichem Wege einem Bauern ist gegeben worden. Welches/ da wir es/erst nach dem 5ten *Termin* empfangen und genau durchgesehen/ haben wir nicht ohne Empfindung gelesen: Daß die angestellte *Commission* sich auch auf die Gründe dieser Stadt erstreckt; da doch solche die Stadt von undenklichen Jahren her mit gutem Recht geruhig besessen/ dem ungeachtet aber einige ihre Güter im Zweifel wollen gezogen werden; so daß man auch die uhralte *Privilegia* und Gerechtigkeiten der

E 3 Stadt

Stadt/ welche allezeit von mächtigen Königen *confirmiret*/ vor Recht erkannt und richtig entschieden/ jeßund dem Ausspruch der *Commission* unterwerffen will. Da doch solche handgreiffliche Sachen niemand anders/ als S. R. Majest. welchen wir einig und allein auf Erden vor unsern Richter erkennen/ gehören. Und damit nicht die Stadt/ welches zu befürchten ist/ mit einem sonderbaren *Prajudiz* beschweret/ oder wegen ihrer alten *Privilegien* und Gerechtigkeit unbedienet möge gefährdet werden: So bitten wir Ihre Hochmögenden Herrlichkeiten/ die Herren *Commissarien*, inständig und ernstlich: Sie wollen geruhen in dieser Sache der Stadt Bestes zusuchen/ und uns gnädigst zu entschuldigen/ daß wir jeßund aus diesen und anderen Ursachen/ die wir zu seiner Zeit ausführen wollen/ den *Effect*, so woll des vorhergehenden als nachfolgenden *Commissorial-Process* mit gebührendem *Respect* *depreciren*: Weßfals wir auch bitten/ uns Orth und Zeit zu lassen/ daß wir von dieser ganzen Sache/ mit allen ihren Umständen und Wichtigkeiten/ Ihrer Königl. Majestät unserm gnädigsten Herren/ der jeßund zu Seiner Glorie und der ganzen *Republic* heilsahmen Nutzen/ wie wir herzlich wünschen/ Kriege führet; aber bald glücklich zurück kommen möchte/ alles treulich/ und mit fattsammen Gründen vorstellen mögen. Wie nun diese Weise/ von Dero Durchlauchten Vorfahren allezeit ist zugelassen und in acht genommen worden/ so daß Dero sonderbarer *Clemenz* diese Stadt von dergleichen Fällen allezeit gnädigst befreiet hat; also sind wir desto mehr versichert/ von dem geneigten Willen Dero Herrlichkeiten/ daß Sie in Betrachtung der Wichtigkeit unserer Ursachen/ die gute Stadt von aller Beschwerde und *Prajudiz* gesetzter *Commission* gern und willig lossprechen werden. Welches Zeichen sonderbahrer Zuneigung/ mit dem Anwunsch guter Gesundheit/ und bereitwilliger *Observanz*/ wozu wir uns jeßderzeit verpflichten/ wir zuerwiedern nicht unterlassen werden.

Bürger-Meister und Rath der
Stadt Dankig.

Auf dieses Schreiben/ ist die Sache von den Scharpanischen Gütern an den König in Pohlen verwiesen.

S. 4. Was

§. 4. Was das Marjenburgische Grosse und Kleine Werder anlanget / so kam dasselbe Anno 1525. an die Cron Pohlen / da *Albertus* Margraf zu Brandenburg / und letzter Hohe-Meister in Preussen das Lehn empfing von seinem Herrn Oheim / dem Könige *Sigismundo*. Dahero es noch bis dato von einem Polnischen Woywooden administriret wird. Noch sind in dem grossen Werder zwey schöne Starosteyen, als Eygenhof und Bärwalde. Diese haben auch ehemahls der Crone zugehöret / nachdem das grosse und kleine Werder der Republic oder dem Könige in Pohlen zu gefallen ; sind aber mehrentheils hernach von gewissen *Tenutariis*, welche der Cron Pohlen zur Zeit der Noth grosse Posten Geldes vorgestreckt / und ihnen verpfändet / administriret worden.

§. 5. Zu Eygenhof hat erstlich Anno 1570. residiret Herr von Loyzen / welcher auch damahls das Schloß daselbst gebauet hat / wie Runau schreibt. Wie dieser Loyzen mit dem Vornahmen geheissen / und woher er gewesen schreibt zwar Runau nicht ; doch finde ich in der geschriebenen *Chronica des Bornbachs* / und zwar in der *Genealogie des Reinhold Geldstätten* : daß Michael Loyzen von Stetin aus Pommern Anno 1539. Schöppe in Danzig ist erkohren worden / sich aber davon frey gemacht Anno 1548. und ist gestorben Anno 1561. hat nur 4. Kinder nachgelassen : als einen Sohn / Hans Loyzen / welcher des Herren Hans von Baysen Tochter zur Ehe hatte ; und 3. Töchter / als : Anna / Christina / und Cordula. So hat auch Simon Loyzen in Danzig gelebet / des obbemelten Michel Loyzen Bruder / welcher *Christinam* Geldstatts zur Ehe hatte / mit welcher er 2. Kinder gezeuget / als Annam und Reinhold Loyzen / welcher aber junger Gefess gestorben. Wenn aber dieser Sohn / und der Vater gestorben / stehet nicht. Es ist aber aus diesem zu schliessen / daß Hans Loyzen / Michaelis Sohn derjenige mag gewesen seyn / der das jetzige Eygenhöffische Schloß gebauet hat. Denn Michael Loyzen sein Vater / war schon Anno 1561. gestorben ; und Hans Loyzen lebte noch Anno 1570. In dem *MSS. Herrn Ephraim Pratorii*, in den *Collectan. Herrn Richters* / ist dieses befindlich : Daß *Dionysius Runau* / welcher Anno 1566. ein *Carmen* in *Heroico Genere*, de *Triumpho*

Runau im
13. jährigen
Kriege.

Supplie. der
Eygenh. Un-
ters. sen con-
tra Herrn
Melchior
Weyern

pho Christi in gloriosa sua Resurrectione geschrieben / dem Edlen und Groß-Nichtbahren Herrn Simon und Johann von Loyzen / als seinen Herren und Meccanaten solches zugeschrieben habe. Daraus klärer zusehen / daß das Eygenhof dazumahl zugestanden habe / so woll dem Herrn Simon, Michaelis Loyzen Brudern / als auch Johanni Loyzen / des gedachten Michaelis Sohn. Anno 1610. und in folgenden Jahren / haben das Eygenhöfliche Gebieth administriret Herr Ludewich / und sein Bruder Herr Melchior Weyer / wie auch dieses sein Sohn Herr Ludwich Weyer / welche aber auch zugleich Ober-Deconomi zu Marzenburg waren / und denen Lutherischen Predigern im Werder sehr hart fielen. Sie machten auch ihren Untersassen allerhand Neurungen / so daß auch die zu Eygenhof gehörige Leute genöthiget wurden / sich bey Ihrer Königl. Majest. in Pohlen Anno 1618. über das strenge Verfahren Herrn Melcher Weyers zu beklagen; und weilten diese Herren Weyers eine geraume Zeit die Starostey besessen / ist es von dem gemeinen Mann Weyers-Hof / so wie von dem Fluß Dye / Eygenhof genannt worden. Nachdem hat es Anno 1676. besessen Herr Andraas Gembiki, Graf und Hof-Jäger der Cron Pohlen / und nach diesem Er. Königl. Majest. in Pohlen Johannes III. weil Ers als ein eigen Gut an sich gebracht hatte. Nach dessen Tode ererbete es der Königl. Prinz Jacobus. Er hatte es aber Anno 1700. dem Herrn Cardinalen und Primati Regni Michäli Radziowski, als einem Tenutario übergeben; der es von dem Boywoden und Castellan Herrn Tobianski administrieren ließ / und dieser von andern Pod-Starosten und einem Ampt-Schreiber.

MSS. Bär-
Wald.

§. 6. Also ist auch das jekige Bärwaldische Gebieth lange Zeit von gewissen Tenutariis regieret worden. Denn als Herr Reirhold Krockau, (von dem noch bis dato die 14. Huben das Krockauer Feld genannt wird) der Republic in Pohlen / eine große Summa Geldes auf 13000. Ducaten, Anno 1569. vorgeschossen hatte / wurde Ihm das Bärwaldische Gebieth mit einem sonderlichen Privilegio vom Durchlauchtigen Könige in Pohlen Sigismundo Augusto verpfändet. Welchem succedirte Herr Simon Bahr / vornehmer Bürger in Danzig / und Königl. Pohlnischer Factor.

Dem

den der König *Sigismundus III.* Anno 1591. geädelt / und unter das vornehme Geschlecht der Ravißen aufgenommen ; dabey auch zu seinem Nutzen übergeben hat die Güter Bärwald / Marcus-Hoff / und bey dem Drausen. Er ist gestorben Anno 1606. und lieget begraben zu Danzig in der grossen Marien-Kirch / wie es das *Epitaphium* ausweist / welches seine Erben Anno 1620. haben aufrichten lassen. Dieser Herr Bahr hat zu erst bey dem Dorff Bärwalde einen Hoff erbauet / und es nebst seinem Bollwerck Bahren-Hoff genennet. Diesem Herrn ist Anno 1636. gefolget der Edle Herr von Kempen / Bürger-Meister in Danzig : Und nach dessen Tode hat Anno 1642. regieret / die verwittibte Frau Bürger-Meisterin von Kempen / und nach dieser Herr Isräel Röne von Jaski, Königl. Pohlen. und Schwed. Cammer-Herr / wie auch Starost zur Schwetz und *Tenutarius* der Aempter Riesenburg / Bartenstein 2c. nach diesem Herr Ludwig Ernst Röne von Jaski, Königl. Pohlen. Cammer Herr und Erb-Herr der bey Riesenburg gelegenen Grafnizischen Gütern. Nach dessen Tode / ist die Bärwaldische Starostey verwaltet worden (weil Andraas Jäski / der älteste Sohn des Ludwig Ernst Jäskens noch klein und minderjährig war /) von Herrn *Carolo Frider.* Röne Jäski / auf Jäskens-Dorff Erb-Herrn ; und nach dieses Absterben von der verwittibten Frau Oberstin von Winterin / einer gebohrenen Jäskin. Bis endlich Anno 1705. Herr Andraas Röne Jäski / Ihrer Königl. Majestät und der Durchl. *Republic* Pohlen bestallter Obrister / Erb-Herr der Grafnizischen Güter / die Bärwaldische Starostey in *Possession* genommen / und bis Anno 1713. regiret hat ; da Er sich nach Littauen zum Fürst *Radzivilen* begab / und daselbst seinem Leib-Regiment vorstunde / bis Er endlich zur Wilda Anno 1715 am viertägigen Fieber gestorben / und seine Starostey seiner Gemahlin / die kein Geschlecht von Ihm hatte / erblich hinterließ / sambt denen Grafnizischen Gütern ; die aber Anno 1717. an Herrn von Kalnein / Hauptmann zu Bartenstein ist vermählet worden. Es gehören aber noch zur Bärenwaldischen Starostey die Linie der Jäskens von Jäskendorff / als Herr Adam Röne Jäski von Jäskendorff *Capitain* , mit seinen beyden Schwestern ; deren die eine zum Gemahl hat / den Herrn Reichs-Grafen Hei-

D rich

rich Reinhold Finck von Finckenstein / Erb-Hauptmann von Giltgenburg und Herrn von Deutsch-Eylau ic. Die andere Herren Friedrich Heinrich Korff / Obristen ic. und dann auch Herr Capitain Carl Wolff von der Gröben / der eine leibliche Schwester des Herrn Andraa Jäpfen hat. Diese waren noch alle Herren über die Starostey Bärwalde / und haben jährlich umbgech das Gebieth *administriret*.

Das siebende Capitel. Von denen Flüssen derer Werder.

§. 1.

Die Flüsse belangend / so sind die Weichsel und Vlogath die vornehmsten Ströme im Werder. Die Weichsel kommt aus dem Ungarischen Gebürge / 13. oder 14. Meil-Weges oberhalb Krackau / nahe bey *Scoczaw*, überhalb dem Dorff *Wstrowie* im Ehenschienischen Gebieth / von der höchsten Spitze des *Sarmatischen* Gebürges; da das Wasser mit grossem Geräusch herabfleust / und die so genante Weichsel machet. Die Pohlen nennen ihn *Wisla*, daß ist ein hängendes Wasser / und dieser Strom läuft durch Pohlen / *Masau* und Preussen / und machet eine Theilung bey Montau im grossen Marienburgischen Werder / da daß eine Theil der Stadt Dirschau vorbeyläufft; und machet gegen Osten bey Fürstenwerder und Kasemarc / etwa 2. Meilen von Danzig / abernahl eine Theilung / doch unter dem beständigen Nahmen der Weichsel; und fließet der lincke Arm / Nordwärts hinab nach Danzig. Da er dann eine halbe Meile von der Stadt / bey der Weichsel-Münde / mit einer gebogenen Krümme in die Ost-See fällt. Der rechte Arm aber dieser Weichsel / läuft bey dem Hört herum (welches die Spitze von der Nährung ist / zwischen dem Danziger und grossen Mar-

Marjenburgischen Werder / bey viel schönen lustigen Höffen / und vertheilet sich in sehr viel gekrümmte und verwirrte Ströme / die allerhand Campen und Inseln machen; und fällt endlich mit vielen Ausgängen in das frische Haff. Also läuft auch / bey der Montauschen Spitze / der andere Theil der Weichsel in Süden ein. Gehet Marjenburg vorbey / scheidet das Elbingsche oder Fischauische Werder von dem grossen Marjenburgischen ab / (nicht anders / als wie das Danziger Werder durch den Weichsel-Fluß von dem grossen Werder abgeschieden wird /) nimbt seinen Gang weiter durch das Elbingsche Dorff Zeyr / und lencket sich mit einem Arm ins frische Haff; mit dem andern aber / durch den Elbingschen Crovol und grosse Schleusse / vermittelt dem Pfeil / in den Fluß Elbing.

§. 2. Sonsten findet man auch / im Marjenburgischen Werder / den Fluß Tye oder Tyge / welcher mitten durchs Werder seinen Gang nimbt; hat den Anfang im Montauschen Walde / und wird im Fortgange von den Ober-Werderschen die *Svente* genannt: Läuffet bey dem Städtchen Neuteich vorbey / und setzet mit 2. gekrümmten Armen die besagte Stadt wie in eine kleine Insel. Eben dieser Fluß läuffet bey Tygenhoff vorbey / und wird von den anwohnenden Leuten desselben Gebiets / der Fluß Tye genannt; bis er endlich bey Haber-Horst / mit allerhand gekrümmten Gängen / in das frische Haff ausfließet. In gleicher Bewandnuß lauffen auch aus dem grossen Werder allerhand kleine Ströme an der Nordlichen Seite / nicht weit von Haber-Horst / zwischen der grossen Campe und Neudorff mit gekrümmten Gängen in die Weichsel. Zwar haben bey dem Ursprunge die gedachte Flüsse keine gewisse Namen; doch werden diejenige / welche oberwärts bey dem Anfang und Fortgang der Ströme und Teiche wohnen / Nieder-Teicher genannt / woselbst auch die grosse und kleine Linau zu finden.

§. 3. Es sind aber auch Westen werts in das frische Haff zwey Ausgänge aus dem grossen Werder / der eine ist bey dem Elbingschen und am Haff gelegenen Dorff / Jungfer genannt / und wird mit allen seinen Eingängen die Jungfer-Laacke genannt / Der andere Ausgang ist bey dem Elbingschen Dorff Stobe / und werden dessen kleine gegen Marjenburg auslauffende Ströme / die Stobche-Laacke genannt.

§. 4. Im Fischauischen oder Elbingschen kleinen Werder / kommen der Fluß Elbing / der Drausen und die Mogath zusammen. Der Elbing hat seinen Ursprung aus dem See Drausen ; läuffet nahe bey der Stadt vorbey / vereinigt sich mit dem Pfeil und der Mogath / und also gehet er weiter fort in das frische Haff. Es gehen in den Fluß Elbing und Drausen allerhand neue Ströme / darunter auch der Fischau / ist und eine Fehr bey der Stadt Elbing hat. Die daher kommende Laacken ergiessen sich in die alte Mogath.

§. 5. In dem Dankiger Werder sind zwar nicht viel natürliche Ströme / doch sind im Mangel derer aus guter Vorsichtigkeit allerhand Wasser-Gänge mit grosser Arbeit gemacht / und theils mit der Weichsel / theils mit der Modlau vereinigt. Woher die Modlau ihren Ursprung habe / und wie sie beschaffen sey / kan bey Herrn Schützen und Herrn Curiken nachgelesen werden.

Authent. MSS.
des Aufge-
richteten
Contrakts.

§. 6. Über diese Flüsse / sind Brücken oder Fehren. Ehemahls war aus dem grossen Werder nach Marienburg über der Mogath keine ordentliche Brücke ; sondern eine Fehre / womit die Leute überfuhren / und davor bezahlten. Als es aber den Einwohnern deswegen sehr beschwerlich und ungelegen fiel / hat der Orden eine Brücke über den Mogath machen lassen ; Nämlich Anno 1340. unter dem 16ten Hohen-Meister Dietrich / Burg-Grav von Oldenburg / wie Beyers geschriebene Chronik meldet ; aber davor / daß sie frey überfahren möchten / ein Schaar-Werck auferlegt / daß sie im Fall der Noth die Brücke erhalten solten. Hingegen wolte der Orden den Thamm von der Brücke / siebenzehen Seyl oder Ruthen lang / bey Muntau auf 70 $\frac{1}{2}$ Seyl erhalten. Das kam aber dem Orden damahl auch ungelegen ; Deswegen richtete der Hohen-Meister Ludolph König / Herr von Weytau / mit den Besizern oder Einwohnern des grossen Marienburgischen Werders Anno 1343. am S. Andreas Abend einen Contract auf / daß sie zwar ins künftige an der Brücke keine Hülffe thun dörrften / doch solten sie das Theil des Thammes bey Marienburg und Muntau erhalten ; Davor wolte die Herrschafft ein gewisses Theil vom Walde / Wiesen / und Weyden / die zu Marienburg / Muntau / Leske / und Leswitz gehörten /

hörtten / zum Acker hernachmahls abstehen / auch aus dem Ordens-
Walde / Ellerne und andere Rüstene Pfähle / (aber nicht Eichen)
wie auch Strauch zur Befästigung des Thammes und der Höf-
ter / ohn Ent-Geld auszubauen vergönnet. Auch solte ein jedwe-
der frey haben Bienen zu halten / ohne einzige Ansprach des Ordens;
es sey denn daß ein Bruder des Ordens mit jemanden Bienen
zu halten ansetzen möchte. Doch solten sie ins gemein Jährlich zu-
geben schuldig seyn / von jeder gemeinen Hube / einen halben
Scheffel Weizen und einen halben Scheffel Roggen vor Pflug-
Korn / und von jeder Schulzen-Hube 1. Scheffel Weizen / und
1. Scheffel Roggen vor Pflug-Korn nach Gewohnheit Culnischen
Rechtens. Der Orden aber und ihre Höfe / wolten inskünftige
frey seyn von dem Thamm-Bau. Es sey denn daß die Brücke von
dem Eyse / großem Wasser / oder irgend einer anderen Noth ganz
weggenommen / und nicht wieder erbauet würde; so daß die Fehre
wie zuvor müste gebraucht werden: Alsdenn wolte der Orden / wie
der gehalten seyn den gedachten ihren behörigen Thamm wie zuvor
zuhalten.

*Authent. Ma-
nuscr. de An-
no 1343.*

§. 7. Anno 1380. unter dem Hohen-Meister von Kniprode /
hatte der Orden noch das Recht die Marienburgische Brücke zu-
bauen. Denn sie behielten sich als ein Regale vor die Ueberfahrt ü-
ber die Nogath; gaben doch aber dem Magistrat und den Bür-
gern von Marienburg die Freyheit / daß sie bey Abgang der Brücke
über die Nogath mit Rahnen / ohne Bezahlung des Zolls übe-
fahren konten. Nachdem aber Anno 1466. die Stadt Marien-
burg vom Könige Casimiro IV. eingenommen / und der ewige Frie-
de zwischen dem Orden und der Cron Pohlen zu Thorn geschlos-
sen ward / haben die Marienburger die Gnade vom Könige Casi-
miro erhalten / daß sie nicht allein die Freyheit hätten die Brücke zu-
bauen / sondern haben auch die Unkosten dazu / solches auszuführen / be-
kommen; Nämlich den jährlichen Zins von dem sogenannten Vogel-
sang / auch die Helffte von den 70. Marcken welche die Stadt der
Schloß-Obriegkeit alle Jahr zugeben schuldig war. A 1495. hat solche
Gnade bekräftiget des Casimiri Sohn / Johannes Albertus , und hat
überdem den Marienburgern noch frey gegeben / daß sie aus den

Wäldern / die zur Marienburgischen *Oeconomie* gehören / gute Eichen / zu Erbauung der Brücke frey führen könnten. Welches abermahl gnädigst bekräftiget hat König *Alexander*, Anno 1504. und hat den Marienburgern noch geschenket zu den Bau-Unkosten / den ganken Schloß-Zink der 70. Marck. *Sigismundus I.* aber hat auch verordnet / daß bey Erbauung der beschädigten Brücke / die Leute aus dem Vogelsang Scharwercken müßten. Wie nun diese *Privilegia* auf eine Zeitlang denen Marienburgern von obbenannten Königen gegeben waren / also hat Anno 1552. der hochlöbliche König *Sigismundus Augustus* alle obgedachte Freyheiten von der Brücke / auf ewig in Gnaden verliehen. Wie denn auch *Sigismundus III* Anno 1600. der mehrbemelden Stadt verliehen / daß wenn die Brücke durch das Gewässer beschädiget / Sie die Fehren gebrauchen / und ohne Unterscheid der Persohnen den Zoll oder Fehr-Geld fordern könnten. Dabey noch ein ander *Privilegium* kam / daß die Marienburger alle 6. Jahr / eine merckliche Zahl Holz / die Brücke zuverbessern / aus den Wäldern der Preussischen Haupt-Mannschafften / weil in den Wäldern der Marienburgischen *Oeconomie* dergleichen nicht mehr zufinden / auszuführen berechtiget seyn sollten. Anno 1672. haben die Land-Stände auf dem *General-Convent* zu Graudenz den 7. Jan. und den 10. Octobr. gedachten Jahres beschlossen: Daß zur Hülffe der grossen Unkosten der Marienburgischen Brücke / alle frembde Ubersfahrende / einen gewissen Zoll geben sollen; welches im selben Jahr der Durchlauchte König *Michael* den 14. April. und im folgenden 1673. Jahr den 1. Jan. wie auch der hochlöbliche König *Johannes III.* Anno 1677. den 10. Febr. allergnädigst bekräftiget haben; welcher letztere / 60. fichtene Rahnen / aus dem *Rogobnensischen* / und 20. Eichen / aus dem *Muntawischen Walde* / zu Erbauung der Brücke auszuführen vergönnet. Daraus denn gnugsam erscheinet / daß die 40. Hussen / (welche Marienburg bey Fundirung ihrer Stadt Anno 1276. vom Land-Meister *Conrad* von *Tyrberg* dem Ältern / erhalten; und so woll Anno 1304. vom Land-Meister *Conrad* von *Sacken* / und Anno 1380. vom Ordens Hohe-Meister *Winrich* von *Kniprode* bekräftiget worden) nicht deswegen der Stadt vom Orden gegeben

geben seyn / daß sie die Brücke davor erhalten solten; sondern daß sie das Brücken-Recht von den hochlöblichen Königen in Pohlen allergnädigst mit vielen anderen Freyheiten bekommen / und es bis dato noch / wiewohl mit grosser Beschwärd und Unkosten besitzen.

§. 8. Man kan aber auch über die Ströhme mit gewissen Fehren / von einem Orth zum andern kommen. Denn 5. sind ordinaire auf der Weichsel / und 4. auf der Nogath. Auf der Weichsel / ist eine zu Liessau / die andere zu Polsschau / die dritte zu Schönberg / die vierdte zu Bahrenhoff oder Neu-Münsterberg / bey der sogenannten rothen Bude / die fünffte zu Fürstenwerder / welche von Schönbaum aus der Nährung kommt. Hiebey sind auch zu rechnen auf der Dantziger Seite / die Bentausche / und die Fehre bey dem Gänse Krug. Auf der Nogath aber ist die Rohbachsche Fehre / die Clements-Fehre / und die zu Commerau oder Halbstädtische Fehre; wozu auch kommt die Werners-Dorffische Fehre / bey den weissen Bergen. Wenn die Marjenburgische Brücke von dem Eys und Wasser weggenommen ist / so gehet eine Fehre so lang / bis eine Brücke wieder gebauet ist. Hiebey ist zu mercken / daß Anno 1698. bey den weissen Bergen / wo die Weichsel und die Nogath sich scheiden / der Muntausche Wald von dem Wasser grosse Noth litte / weil in dreißig Jahren daselbst nicht gethämmeret war / und dannenhero der Königs-Pfahl von der Muntauschen Spitze weit abgesetzt wurde / auch wurde die Weichsel und Nogath daselbst sehr versandet / daß man weder mit Fehren noch mit Weichsel-Kahnen mehr fahren konte. Deswegen S. Königl. Majest. Augustus II. rescribirte und ernstlich verordnete / daß die Werderschen bey des Königes grosser Ungnade / solchem verderblichen Ubel solten zu Hülffe kommen / und die zerrissene Thämme wieder besern / und befestigen.

§. 9. Ob nun zwar von der Weichsel und Nogath/bey derer Auffschwellung/grosser Schaden zugeschehen pfeget; so haben doch diese Flüsse auch ihren grossen Nutzen / nicht allein wegen des Fisch-Fangs / sondern auch wegen der Schiffung / indem viel Gerreyde aus Pohlen nach Dantzig und Elbing / auf den Weichsel-Kahnen und Corneggen herunter kommt. Aber das Weichsel-Was-

Succincta Delinatio, Jurium Civitatis Regie Marienburgensis, respectu Pontis, Nogato Fluvio impositi competentium, de Anno 1718. d. 13. Jan

ser

fer ist bey der Montauschen Spitze nicht mehr so gleich eingetheilet als vor dem 155ten Jahr. Denn damahl war durch die Montausche Spitze / das herabkommende Wasser so abgetheilet / daß in die alte und neue Weichsel / welche bey dem Nahrungs Haupt in ihrer Abtheilung gesehen werden / $\frac{2}{3}$ Wasser / in die Mogath aber nur $\frac{1}{3}$ part Wasser herunter floß; welches aber Anno 1551. von denen Herrn Elbingern sehr ist geändert worden. Denn sie erhielten damahls von dem gloriwürdigsten Könige *Sigismundo Augusto*, daß ein Durchschnitt durch die grosse Campe (so umien am Weissenberge gelegen / und worauf 14. Schock Pferde haben können geweidet werden) in die todte Laacke ist gemachet worden; wodurch das abflüssende Wasser in die alte und Neue-Weichsel sehr ist geschmärlert worden: Denn man hat befunden / daß nach 2. Jahren / da der Durchschnitt durch die Campe geschehen / daß Danziger See Tieff nur 9. Schue tieff gewesen; da es doch / vor dem Durchschnitt 18. Schuh tieff befunden worden. Deswegen sich auch die Hrn. Danziger bey dem Könige *Sigismundo* sehr über den Verlust dieser Tieffe beklaget; aber nichts ausgerichtet / weil der König beredet worden / daß durch solches Mittel mehr Wasser in die Graben für Marienburg käme. Sie haben dawieder *protestiret* / und den daraus folgenden Schaden dem König *remonstriret* / aber nichts erhalten / als biß zu des Königes *Sigismundi III.* Zeiten / da Anno 1612. eine grosse Königl. *Commissio* bey dem Weissenberg gehalten wurde / von gewissen Königl. *Commissariis* und gewissen *Deputirten* von Dankig / Marienburg und Elbing / da denn in demselben Jahr der Königs-Pfahl ist gesetzt worden als ein *limitirter* Gränz-Stein; und ist zugleich ausgerechnet worden / daß wenn der Stroh in diesem ihm gesetzten Schrancken geblieben wäre / die Danziger $\frac{2}{3}$ Part / und die Mogath $\frac{1}{3}$ Part Wasser bekommen hätte. Indessen aber / da solches in vorigen *Terminis* geblieben / hat der Stroh von der Montauschen Spitze bey Anwachsung und Übergüßung des Wassers allmählich etwas abgenommen / und die Spitze *ruiniret*. Solches haben die Danziger wohl empfunden / und deswegen bey E. Hochweisen Racht umb *Remedierung* des Strohs angehalten. E. Hochweiser Racht hat auch solches beliebt;

beliebet/ und Anno 1689. eine *Deputation* angestellt aus allen dreyen Ordnungen/so daß sie nach dem Weissenberge verreisen/und die Beschaffenheit so woll der Weichsel als der Montauischen Spike in Augenschein nehmen und untersuchen solten: ob die Herren Dankiger ihr $\frac{2}{3}$ Part Wasser bekämen oder nicht? Wie weit der Königs-Pfahl von der Montauischen Spike entfernt? Wie viel Schuh tieff eine Ruthe? Wie weit und tieff der Bruch? Zu welchem Jahrer geschehen? und was die Ursach gewesen/daß er dort ausgerissen? Solches alles ist von den *Deputirten* und *Werck-Leuten* den 30. *Augusti* besagten Jahres ins *Werck* gestellet / und befunden (1.) das die Hrn. Dankiger ihr $\frac{2}{3}$ Part Wasser nicht bekämen / weil die grosse Campe auf Angebung der Hrn. Elbinger durchgeschnitten/und das meiste Wasser jekund nach der Nogath gienge. (2.) Der Königs-Pfahl wäre von der Montauischen Spike jekund entfernt 45. Ruthen. (3.) Es wären 15. Schuh tieff eine Ruthe (4.) der Bruch wäre tieff 37. Schuh / und 35. Ruthen weit. (5.) der Bruch wäre geschehen Anno 58. 59. und 60. (6.) die Ursach des Bruchs sey / weil seit Anno 1552. nichts ist gebessert worden. Das Haupt unten am Weissenberg hat ganz keine Tieff / und die Tieffe forne in der Nogath ist 5. 6. bis 7. Schuh am tieffsten. Vom Weissenberge biß an das Montauer Land wären 101. Ruthen. 2c.

§. 9. Hierauf ist ein Bericht eingegeben / und gewisse Vorschläge/ wie dem Schaden zuhelffen; und lautet solches also: Nachdem E. Hochweiser Racht Anno 1689. beliebet hat / daß eine *Deputation* aus allen 3. Ordnungen nachdem Weissenberg verreisen; und die Beschaffenheit / so wol der Weichsel als der Montauischen Spike / in Augenschein nehmen möchte / ist solches den 30. *Augusti* werckstellig gemacht / da dann die sämtliche Herren *Deputirte* nebst denen *Werckmeistern* alles und jedes aufs fleißigste untersucht und alsobald eine grosse Verwilderung am selbigen Orthe verführet / so daß der Königs-Pfahl (welchen man damahls noch ein wenig hat sehen können / weil es leg Wasser war) anjeko woll 36. 40. Ruthen von der Montauischen Spike mehr entfernt lieget / welcher doch vor vielen Jahren / der äußerste Gränk-Pfahl gewesen / so daß von diesem Königs-Pfahl an / biß an die Montauische

„tauische Spitze lauter Land oder Bollwerck / und also der Mund
 „in die Nogath damahls nur halb so breit / als jeko gewesen ; da-
 „hingegen er nun 101. Ruten breit / vom Montauischen Lande / biß
 „an den Weissenberg / wodurch die Weichsel jeko mit starckem
 „Strohm in die Nogath flüßet / und ist 5. 6. 7. 8. Schuhe forn tieff/
 „auf und ab : wannenhero es geschiehet / daß zumahlen bey Vor-
 „jahrs Zeit / wenn der starcke Eyßgang / und daß hohe Wasser
 „kommt / dorten alles über und über läuft / und das Montauische
 „Land immer mehr und mehr wegreißet ; weil seit Anno 1652.
 „nichts daran gebauet noch gebessert ist / so daß / da wir solten $\frac{2}{3}$ Part/
 „und die Nogath $\frac{1}{3}$ Part Wasser haben / es anjeko weit fehlet / und
 „wir lange so viel Wasser nicht herunter in unsere See-*Tieffe* be-
 „kommen / als vermöge denen *Pactis* und Vorträgen wir haben/
 „oder bekommen solten / zumahl wenn der grosse Abgang unten in
 „die alte Weichsel noch dazu kommt. Es scheint aber der War-
 „heit gar ähnlich zu seyn / daß unsere benachbarte Elbinger den
 „Anfang zu dieser Verwilderung / Versandung des Strohm^s und
 „andern *inconvenientien* , so daraus leyder entstanden / verursacht/
 „indem sie schon im vorigen *Seculo* mit allem Fleiß dahin getrach-
 „tet / und sich bemühet / wie sie möchten das Wasser auf ihre
 „Mühle leiten / biß sie endlich 1551. beyrn Könige *Sigismundo* es erhal-
 „ten / daß ein Durchschnit / durch die grosse *Campe* / so unten
 „am Weissenberge gelegen (worauf 14. Schock Pferde haben weiden
 „können) in die todte *Laacke* gemachet ist : wodurch es geschehen /
 „das da von Jahren zu Jahren / dieser Durchschnit grösser gewor-
 „den / ja so starck / daß wenn die Pohlen herunter kommen / sich
 „wegen des starcken Strohm^s kaum gnugsam wehren können ;
 „daß sie nicht in diesen Durchschnit eingetrieben / und dannenhero.
 „derselbe Orth das *Weide-Loch* genant / und ist befunden / daß 2.
 „Jahr hernach / als der Durchschnit gemacht / unser See-*Tieff*
 „nur 9. Schuh tieff gewesen ; da er doch / vor den Durchschnit
 „18. Schuhe gehabt. Hat also die Weichsel zum ersten Lufft be-
 „kommen / sich so starck in der Nogath zu ergiessen ; biß die Weich-
 „sel endlich diese grosse *Campe* also mit der Zeit ganz vertheilet/
 „und in unsere Weichsel leider so viel kleine Campen und Felder /
 als

als jetzt am Tage ist / aufgeworffen. Ob nun zwar E. Hoch-
 weiser Raht/ zu der Zeit sich hefftig *opponiret* / so hat es doch nichts
 verfangen wollen; sondern man hatte den König schon gang ein-
 genommen / und unter andern beredet: Es würde durch solch
 Mittel mehr Wasser in die Graben für Marjenburg kommen / so
 das man endlich durchgedrungen / und alles *protestirens* und
opponirens ungeachtet / den Durchschnitt gemachet / Ihnen zu
 keinem Nutzen / und uns zum grossen Schaden/ worauf E. E.
 Raht/ also fort dem Könige *remonstriret* und *prognosticiret* / was
 vor Unheil daraus entstehen würde; welches auch alles biß auf den
 heutigen Tag so eingetroffen; wie solches nicht ohne Verwunde-
 rung in denen *Recessen* kan gelesen werden. Schon Anno 1612. ist wegen
 dieser wichtigen *Materie* eine grosse Königl. *Commission* beym Weis-
 senberge angesetzt: Da denn / neben denen Königl. *Commissariis* ,
 auch gewisse *Deputirte* aus Dankig / Marjenburg und Elbing zu-
 gegen gewesen. Damahls in demselben Jahr / ist der Königs-
 Pfahl gesetzt / als ein *limitirter* Gränk-Stein / und ist es zu der Zeit
 ausgemessen und ausgerechnet / daß wenn der Strohm / in diesen
 ihm gesetzten Schrancken geblieben wäre / wir $\frac{3}{4}$ Part / und die
 Rogath $\frac{1}{4}$ Part Wasser bekommen würden: Unten am Haupt in
 die alte Weichsel wieder $\frac{3}{4}$ Part gehen / so das wir in *fine*
 $\frac{3}{4}$ Part die alte Weichsel wieder $\frac{1}{4}$ und die Rogath $\frac{3}{4}$ Part
 haben solte; welches aber aniezo im ganz andern Stande sich be-
 findet / so das viel mehr Wasser in jene 2. Theil hinein flüßet als ihnen
 zukommt / welches uns abgehet. Als nun seither Anno 1612. da der
 Königs-Pfahl gesetzt / mählich und mählich der starcke Strohm
 von der Montauischen Spitze etwas abgenommen / und dieselben
ruiniret , zu welchem *Ruin* / der letzte Schwedische Krieg auch nicht
 wenig leyder geholffen; da hätte man bald darauf sollen bedacht
 seyn/ umb alle Jahre zum wenigsten etwas daran zu *repariren* / das
 mit dieses so heilsahme Werck im guten Stande wäre *conseruiret*
 worden. Weil aber solches nicht geschehen/ sondern man dem Strohm/
 seither Anno 52. seinen Willen gelassen / hat er die Montauische
 Spitze bey nahe ganz verderbet und von Jahr zu Jahr ein mehrres
 davon weggespület / biß endlich Anno 63. der unglückseelige Bruch

(wodurch jezund alle Kahnen gehen müssen) in die sogenannte Küche noch dazu gekommen. Wiewol es dazumahl erst seinen Anfang genommen / und mit gar geringer Mühe und wenig Unkosten hätte können bald gestopffet werden; wenn es nicht zu der Zeit durch einige unzeitige Rahtgeber (die aber bald Zufall bekommen) zu unserem grossen Schaden und Nachtheil wäre behindert worden. Nach der Zeit hats die Erfahrung gerwießen / daß die Weichsel / welche nun durch diesen Bruch mit hefftigem Strohm gehet / sich an dem Falckenauer Lande stossende / von dannen vollends in die Mogath gewiesen würde. Nun kombt Daniel Wilcke / und giebet den Raht / daß man den Bruch wieder solle zumachen / und die Weichsel lassen ihren alten Gang gehen / unten am Weissenberge vorbey / und so *recta* in unsere Weichsel hinein. Lieutenant Sieverts fällt ihm bey / und behauptet gleichfals / daß dieses der beste Weg und das sicherste Mittel sey / wenns nur nicht zu viel kosten würde / wie solches aus ihren schriftlichen Vorschlägen mit mehrerem zu sehen ist; wobey noch dieses zuerinnern ist / daß der Bruch das mahls bey unserer Besichtigung 35. Ruthen breit / und 37. Schuhe tieff gewesen / und reisset noch immermehr und mehr aus / besonders nach dem Weissenberg hin; wird also gegenwärtig davon zu reden seyn / wie diesem Patienten am füglichsten und besten für diese Zeit könne und möge geholffen werden; und auf was Art und Weise wir unser gebührendes *Contingent* Wasser wieder bekommen mögen; woran wir jehiger Zeit viel verliehren; nicht allein oben bey dem Weissenberg / sondern auch noch mehr unten bey dem Haupt. Weil man aber von Daniel Wilcken oft gehöret / wir hätten Wasser genug; je mehr Wasser / je mehr Sand; auch dieses Quartir ohnlängst also eingebracht: Fischer Quartier kan gleichfals nicht unberührt lassen / daß doch mit unermüdetem Fleiß / die *Rectificirung* des Strohms bey dem Weissenberg (daran unsere Wollfahrt hanget) würcklich nachgesehet / und zum wenigsten jeko / beyzeiten Holz und andere *Materialien* beygeschaffet werden mögen; denn so / nach E. Hochweisen Rahts Meinung / von dem Strohm die gröste Hülffe erwartet werden muß: also ist gewiß / daß wir eine Zeitlang hierunter uns allzusehr vertieffet / und

von



A. J. R.
gesetzt
das Da
darauf
den Br
daran s
weit vor
da flach
Orth /
go unbr
sche Wei
Weissal.

NB. Der Buchbinder bringe dieses Blatt/ zwischen pag. 36. und 37. wohin es gehört.



A. Ist die Spitz von der Muntau / wie sie jetziger Zeit ist. B. ist die Nogats-Campe, welche 100. Ruthen lang ist. C. ist die Plate in der Nogat. D. ist der Königs-Pfahl/ so wie er Anno 1612. gesetzt ist. E. ist der Gang des Strohm in die Nogat. F. ist der rechte Nogat-Fluß. G. ist das Dantziger Häupt am weissen Berge. H. das so genandte Meideloch. I. ist die Campe, darauf ehemahls 14 Schock Pferde geweidet. K. die so genandte Küch. L. M. N. Sind durch den Bruch abgerissene Campen. O. O. sind Sand-Bäncken in der Weißel. P. ist der Damm/ daran sich der Strohm stösse / und gehet nach der Nogat zu. Q. Q. sind Gedendzeichen wie weit vormahls die Muntauische Spitze in ihrem Bollwerck gewesen. R. die so genandte Hölle/ da flach Wasser ist. S. die Pfeilen sind Kennzeichen / wohin das Wasser sich lencket. T. ist der Ort / wo der Weißel-Fluß von der Mawe hier am Weissenberger ehemals gegangen und jetzt unbrauchbar ist. V. hie gehet die Borau in die Weißel/ und ist unfruchtbar. W. Hier gehet die Mawische Weißel durch den Bruch des Küchwerders. X. das Saldenauische Feld gehet längst der Weißel. T. Sie tordelet das Wasser herunter / nach der Dantziger Weißel.



von dem Wege unserer Vorfahren abgewichen. Je weiter wir[“]
aber von denen *Consiliis* unserer Vorfahren abgetreten / je mehr[“]
wir unserm Unglücke zugerücktet sind. Denn da geben es fast alle[“]
Umstände/wie des Daniel Wülfen Vorschläge bißher mehrens[“]
theils auf das Baggern gerichtet gewesen/und also denen *Principiis*[“]
der Vorfahren entgegen lauffen; massen es woll vordem in *Depu-*[“]
tatione gehöret worden: wir hätten Wasser genug / und wäre[“]
uns mehr Wasser nicht nütze / weil es nur Sand mit sich führet *ic.*[“]
So ist darauf zu wissen / daß er entweder irret / oder er will die[“]
ses nur vom Wester Tieff verstanden haben / dazu haben wir[“]
auch Wassers genug / aber zum Norder-Tieff nicht / zu welchem[“]
Norder-Tieff wir allem Absehen nach/endlich doch werden schrei-[“]
ten müssen / es geschehe über kurz oder über lang. *ic.*[“]

Dieses ist dasjenige / was von dem ganzen Werck/ so kurz als
möglich zusammen gefasset / und mitgetheilet worden.

Das achte Capitel.

Von dem Nutzen und Frucht- barkeiten derer Werder

§. 1.

Als Erdreich an sich selbst hat allerhand Fruchtbarkeiten/ und
auch seinen grossen Nutzen. Denn man findet allenthal-
ben schöne Graßreiche Wiesen / allerhand Obst Bäume/ und wol-
bestellte Ruch-Gärten; insonderheit tüchtige und fruchtbahre Aecker.
Unter den Gärten/ ist im grossen Marienburgischen Werder der
beste / und zierlichste / der grosse Obst-und Wurz-Garten in der
Starostey Eygenhoff / welcher jezund dem Königlichen Polnischen
Prinzen Jacobo / einem Sohn des Hochlöblichen Königes Jo-
hannis III. nebst dem ganzen Gebieth zugehöret / und woselbst

E 3

auch

auch ein zierliches und ansehnliches Schloß gebauet / jezund aber schon ziemlich von Alter eingegangen ist; weil es vor zweyen *Seculis* schon erbauet worden. Und weil in demselben Garten viel Kirsch-Bäume von unterschiedenen Gattungen / als Reinische / Bier- und Pfund-Kirschen / klein und grosse Vogel-Kirschen / weiß und rohte Spanische Kirschen häufig gefunden werden / so wird derselbe Garten alle Jahr / umb die Kirschen-Zeit / wenn die Kirschen wollgeraheten sind / denen Einwohnern des Werders / insonderheit denen / die in selbiger Starostey wohnen / drey Sonntage nach einander frey eröffnet / wenn ein jeder / der solche Früchte genießen will / vor seine Person / ein wenig Geld dem gesetzten Einnehmer zahlet / wenn er aus dem Garten gehet; Da mag er sich alsdenn an gedachten Früchte ergözen / und sich von den ausgezeichneten Bäumen satt essen / aber er muß nichts vor sich mit heraus nehmen / sondern wann er darauf betroffen wird / muß er es entweder nach Erkändniß bezahlen / oder es wird ihm alles weggenommen. Ausser diesem Garten sind auch viel andere in den dreyen Werdern / welche allerhand Obst von Aepffeln und Birnen haben; und sind nnter die rahre Früchten zurechnen / die *Renetten-Aepffel* / die *Alt-Aepffel* / die *Topchen* / die groß- und kleine *Pargemotten* , die grosse *Wein-Birnen* / die *Aepffel-grosse Wallnüsse* &c.

§. 2. Noch als was sonderbahres bemercket *Germanus Adlerhold* aus dem *Oelhasio Dantiscano* , *Segero* und *Bernitz* / daß im höchst-umb der Ohr bey *Dantzig* soll gefunden werden das *Polygonum coccigerum polonicum* oder das *Polnische Chermesin*. Es soll von dem gemeinen Pöbel / doch die es recht kennen / mit sonderbahrem Aberglauben / umb zwölff und ein Uhr des Mittags gegraben werden. Einige halten es vor das *Johannis-Kraut* / welches zwar eine gelbe Bluhme / oder einen blutigen Nahrungssafft in dem Stengel hat / doch kommt es mit diesem *Chermesin* , welches *Adlerhold* beschreibet / nicht überein : Es wird auch dieses *Polygonum coccigerum* auf sonderbahre Art gegraben. Die Weise zu graben / stellet *Adlerhold* / mit diesen Worten für : Es hängen an der Wurzel obbemeldten *Polygoni coccigeri* kleine runde Beerlein / welche / wenn sie zur Zeitigkeit gelangen / eine *Purpur-Rohre*

G. Adlerhold
im höchst-
gepriesenen
Preussen.

Part. I. c. 2.

D. Michael

Bernh. Valen-

tini, Museum

Muscorum,

Tom. I. p. 303.

304.

Röhre an sich nehmen / und dadurch den Land-Mann zur Einsammlung anlocken. Sierzu gebraucht man sich nun einer kleinen kurtzen / anbey scharffen Sand-Spate oder trumgebogenen Grab-Kelle / welche Herr Berniz in Kupfer fürstellig machen lassen. Mit der einen Sand nun / fassen sie das Kraut / mit der andern aber / heben sie vermittelst erst bemeldten *Instrument* , die Wurgel in die Höhe / zupffen die Beerlein davon ab / und legen so dann die Wurgel wieder in die Erde / welches mit solcher Geschwindigkeit geschieht / das es nicht genug zuverwundern. Sierauf nun werden diese Beeren von aller anlebenden Unreinigkeit und Erde durch ein beqvehmes Sieb gesäubert / und wenn sie spühren / daß die darinnen vorhandene Würmlein sich vergrößern wollen / werden sie mit Eßig oder eiskalten Wasser angesprenget / an die Sonne oder zu einem gelinden Feuer des Ofens gelegt / und nach und nach ausgedört / weil bey allzu-jäher Sige die schöne Farbe gänglich austrocknet. Bisweilen entsondern sich diese Würmlein selbst aus diesen Beeren / und ziehen sich ganz Pillen-förmig zusammen / welches so dann höher als die Beeren selbst geschätzet / und diese Farb viel theurer verkauffet wird. Es meldet Herr Seger / daß dieser *Chermessin* umb Ohreen (verstehe bey der Ohr / häufig wachse: dannenhero er eben so süßlich der Preußische als der Pohnische *Chermessin* heißen kan. H. I. Es mag demnach seyn / daß im Danksiger Werder und bey der Ohr / ausser diesem *Chermessin* auch das Johannis-Kraut gefunden werde / so ist doch auch gewiß / daß das Johannis-Kraut im grossen Marienburgischen Werder hin und wieder / in und an den Gräbens gefunden wird. Denn weil der Saft in dem Stengel ganz blutig ist / pflegen einige das Kraut in Baum-Dehl zulegen / und das Johannis-Dehl davon zumachen.

S. 3. Auch werden auf den Wiesen viel Capper Blumen gefunden / welche der Pöbel Klappern nennet; sonst werden sie auch Ruhblumen genannt / wachsen nicht gar zu hoch / haben runde Blätter und eine gelbe Blüth. Wenn sie im ersten Vorjah-Knopffen

*Theodoricus
Dorstenius in
Botan. ex
Dioscorido.*

Knopffen zu der Blüte gewinnen / werden sie abgepflückt / in den Wein-Eßig geleyet / davon sie nicht allein den Geruch / sondern auch den Geschmack / wie auch die Wirkung der ausländischen Cappern die in den Apotheken verkaufft werden / bekommen / sind aber nicht grün sondern gelb von Farbe / auch nicht so groß wie die Bas-Cappern / sondern klein / auch sind sie nicht härlich sondern weichlich. Die Ursach ist zweiffels ohn diese / weil jene auf einer stachlichten Staude wachsen / der Stamm eine harte Rinde / und auch viel grosse Holzformige Wurzeln hat; Diese aber wachsen auf einem weichen und grünen Stengel. Doch haben sie die Wirkung / daß sie die verstopfte Milch-Adern eröffnen / und Lust zum Herzen schaffen.

§. 4. Sonsten sind die Wiesen in den Werdern viel und Graßreich / zumahlen wo das Land niedrig ist / und durch Aufschwellung der im Früh-Jahr durchstreiffenden Wasser überschwemet wird / als wie z. e. mehrentheils im Elbingschen und Eygenhöfischen Gebiete zusehen ist. Es scheint / daß in den meisten Orten vormahls grüne Auen und Wiesen gewesen seyn / daher auch viel Dörffer davon ihren Rahmen bekommen haben / als im Danziger Werder / das Truttenau; im Elbingschen das Fürstenaue / im Eygenhöfischen das Rückenau und Marjenaue / im grossen Marjenburgischen Werder / das Gnojau / Lichtenau / und Lindenau / im Fischauischen Werder aber / daß Fischau / Commerau u. d. g. Hieher gehören die Bapfer Wiese / die Groschen Campe &c. Der Nutzen dieser Wiesen ist so verächtlich nicht / denn es giebet viel gedvnen Heu / viel Milch / Butter / und fette Käse. In den guten Niedrungen / giebt eine Kuh des Tages / 12. biß 16. Stöff Milch. So sind auch die Käse bey den so genannten Holländern wollschmeckend genug / und werden viel nach anderen auswärtigen Ländern verführet / und vor rechte Holländische Käse verkaufft. Es scheint / daß das Dorff Käsemarck auch nicht ohne Ursach seinen Rahmen mag bekommen haben / weil es alsobald im Danziger Werder an dem Weichsel-Thamm lieget.

§. 5 Was die Aecker anlanget / so sind dieselbe von guter Fettigkeit / und also auch von guter Fruchtbarkeit / denn es nichts
neues

Von dem Nutzen u. Fruchtbarkeit der Werder. 41

neues ist / daß ein Morgen Landes 30. und mehr Scheffel Weizen und Gersten bringet. Was sonderbahres aber ist es / wenn an gewissen niedrigen Orten / ein Morgen 50. Scheffel oder auch über eine Last Gersten oder Haber einbringet. In einigen Orten bringet auch ein Morgen 20. bis 22. Scheffel Erbsen. Im übrigen findet man auch an theils Orten solche Flecker / die wegen der alten Einbrüche sehr verlandet sind / und entweder gar unbrauchbar worden / als wie im Schönbergischen / und Berners-dorffischen; oder auch sonst nicht viel bringen können / zumahlen in truckener und durrer Zeit: oder auch vielmalen wegen der tieffen Niedrigungen mit stauendem Wasser überschwemmet werden / so daß das gesäete Getreyde ersäuft und verderbet wird. Der fette Acker ist ein strenger Acker / und wird nicht anders als mit 4. Pferden / und mit einem Rader-Pfluge gepflüget / wiewoll auch der geringere nicht mit Ochsen zubereitet wird. Weizen / und Korn / Gerst und Haber / Bohnen und Erbsen gerathen auf dem Werderschen Acker wohl / aber Lein und Flachs wird gar nicht gesäet.

§. 6. Wald und Berge findet man nicht viel im Werder; denn ein niedriges Land kan nicht Berge haben / und die Bäume und Sträucher sind vor Zeiten ziemlich ausgerottet / wie man noch viel Merck-Zeichen in der Erde hin und wieder findet / wenn tieffe Gräben / Zeiche / oder Brunnen gemacht werden; da man noch halbe oder stücker Bäume mit ihren Wurzeln aufwirfft / und das ist noch Anno 1706. 1707. geschehen / daß man in dem so genannten Neuteuchsehen Walde / grosse dicke eichene Blöcke ausgegraben hat. Unter allen anderen Wäldern ist der Elbingische am grössesten / wird auch das meiste Brennholz daraus geschlagen / und wird bey gelegener Zeit im Winter vor die Werderschen ein Holzkmarckt darinnen angestellet. Wenn aber E. E. Naht von Elbing nicht nützlich noch rahtsam zuseyn erachtet / an andere das geschlagene Holz zuverhandeln / müssen die Groß-Werderschen über Haß aus der Nahrung / oder aus dem Meintauischen Walde / ihr Holz holen. Die aus dem Fischauischen Werder führen ihr Holz von der angränzenden Höhe; und die aus dem Dankiger Werder / von ihren nah angelegenen Wäldern. Die an der Weichsel wohnen / kauffen gestöste sichtene Rahnen /
und

und ander klein geschlagen Gellen-oder Gänzkchen-Holz. In vielen Orten müssen sie sich auch mit dem Torff/ und im übrigen fast alle mit Brenn-Stroh oder Stoppeln behelffen. Insonderheit die arme Leute/ hauen und hacken mit grosser Mühe die überbliebene Stoppeln von dem Acker/ und hiken nicht allein damit die Stuben/ sondern kochen auch ihre Speise dabey/ welches auch wohl vermögende Bauren zuthun pflegen. Wiewol man auch die an den Graben und Tämmen häufig gepflanzte Weyden-Bäume jährlich an ihren Aesten zu beputzen/ und dieselbe zu brennen pfleget. Nebst dem Elbingschen Wald/ ist auch der Dyefche/ aber nur zum Nutzen der Dygenhöfischen Herrschafft. So dienet auch die so genannte Einlage/ welche ein grosses Gesträuch ist gegen *Clement-Fehr*/ zu nichts anders/ als die verfallene Tämme damit zu besseren. Die andere Weyden Bäume und kleine Holzung an dem Weichsel-Tamm bey Bahrenhoff/ Fürsten-Werder/ Lieffau &c. sind zu Bezäumung der Gärten/ oder zur Verbesserung der Wege.

§. 7. Im Dantziger Werder ist der Grebner Wald mit einem Dielen Zaun umgeben/ und im Fischauischen Werder ist ein freyes fichten Wäldchen; aber beyde mehr zur Lust/ als zur Genützung des Holzes. Doch sind im Grebner Walde einige raume Plätze/ welche mit Getreyde besäet werden. Noch wird bey Stüb-lau der Sack-Wald gefunden/ der auch zur Lust ist/ und sind daselbst allerhand lustige Sträucher/ als von Hasel-Nüssen/ Johannes-Beeren/ Krahel-Beeren &c. Wildwerck ist in den Wäldern sehr wenig/ ausser Haasen/ Rāphüner/ und ander geflügeltes/ die doch auch mehrentheils von den Einwohnern auf freyem Felde gefangen werden. In der Augst-Zeit/ werden die junge Haasen mit leichter Mühe/ von den Häuers und Schnitters im Getreyde gegriffen/ die Bollwachsene aber werden mit Jagd-Hunden erjaget/ die hin und wieder einige wohlhabende Bauren zu halten pflegen. Jezund aber/ und zu den Zeiten Königes Augusti II. ist den Bauers Leuten solche Haasen-Jagd bey grosser Straffe untersagt. Rāphüner/wilde Endten/ Schnepffen/ Lerchen/Wasser-Hüner/ Wachteln &c. werden nicht allenthalben/ auch nicht oft gefangen

Von dem Nutzen u. Fruchtbarkeit der Werder 43

fangen oder geschossen / es sey denn von denen / die sich im Schießen geübet haben. Es werden auch Trappen und wilde Gänse dann und wann gesehen / zumahlen gegen Bröcklen und Trappenfeld / aber nicht so häufig als wie die Rāphüner / derer oft im Winter eine grosse Menge zu finden sind. Ohngefehr ist es geschehen / daß Anno 1692. auf dem Kaken-Maser Felde / im kleinen Fischauischen Werder / ein Bähr ist gefangen und getödtet worden. Auch sagte man mir Anno 1706. daß im kleinen Werder einmahl ein Reh / und bald darauf ein Elend wären gefället worden / davon ich aber keine gewisse Nachricht des Ortes und der Zeit habe erfahren können. Anno 1701. als der grosse Sturm in der Nehrung viel Bäume gefället hatte / sind 2. wilde Schweine ins grosse Marienburgische Werder übergeschwommen / welche auch in Wyrtau sind gefangen und getödtet worden. Das eine bekam der Ober-Oeconomus Herr Dzialinski, das andere aber der Sächsishe Obriste Herr Henske. Anno 1715. den 21 Augusti / wurde aus dem Dorff Deloff genant / in das Dygenhöffsche Ambt eingebracht ein geschossener grosser Hirsch / von 13. viertel hoch / und 13. viertel lang / mit $\frac{3}{4}$ hohem Gerweih / und wog 800. Pfund schwer. Zur selbigen Zeit war Administrator, Ernestus de Wolson, und Ambt-Schreiber Johann Reincke / Regiom. Prussus, welcher bey dem Gemälde des Hirschen / diese Verse gesetzt hat:

Der Hirsch begrüßte jüngst unsern Ort und Land /
 Der Fürwitz ist besorgt / und schärffet den Verstand /
 Und schwaant vom Glück / und Unglück / O der Nichtigkeit!
 Das Unglück war sein Fall / das Glück war unsre Beut.
 Ein jeder fürcht nur Gott / und ehr die Obrigkeit /
 Denn wird das Glück erlangt / das Unglück abgewand ;
 So lebet unser Land im Florisanten Stand.

Der Hirsch stehet mit diesen Versen in seiner gewesenen Grösse abgemahlt im Schloß zu Dyenhoff. Umb diese Zeit / hielt auch der Polnische König Augustus in dem Montauschen Walde Phasanen / darüber Er auch einen gewissen Wildniß-Bereuter gesetzt hatte

hätte. Sechs Jahr zuvor wurde auch im Scharpauischen Bruch geschossen ein Elend/ welches aber der Herrschafft zu Euenhoff zu gefallen ist.

§. 8. Dabey aber fehlet es auch nicht in den Werdern an grausamen Wölffen/ die sich in den Sträuchern/ und in den tieffen Gräben aufhalten/ und des Nachts unter dem jungen Vieh grossen Schaden thun. Deswegen auch die Einwohner des grossen Werders/ zweymahl des Jahres/ unter der *Direction* des Schloß-Jägers/ und der geschwornen Aeltesten; in dem Dankiger- und Elbingschen Werdern aber/ unter der *Direction* des Aussen-Cämmerers/ ihre Wolffs-Jagten anstellen. Die Wirths und junge Bursche zu Pferd/ theils mit Röhren und Büchsen/ theils ohne Gewehr/ die Gärtner aber mit Peitschen/ Prügeln/ und Schosforcken/ welche hin und wieder auf den Feldern aufgesetzt werden/ wol Achtung zugeben/ wenn etwa ein Wolff von den Reissigen aufgejaget wird/ und dann geschiehet es vielmahlen/ daß die Wölffe müde gejaget und gefället werden. Die Wolffs-Bälge gehören der Obrigkeit. Sonst findet man in den Werdern auch Hermelinchen/ zumahlen umb Neuteich/ die aber nicht gefangen werden/ aus Unwissenheit solche Thiere zu fangen. Weiter werden auch gefunden Wiselchen/ Ilsen/ Raken/ so groß wie die junge Raken in grosser Menge/ wie auch ander schädliches Ungezieffer/ darunter auch seyn die grosse Wasser-Mäuse/ die mit dem Einbruch-Wasser/ insgemein ins Werder kommen/ und wie die Meerschweinchen aussehen/ doch schwarzgrauer Farb/ in der Erde grosse Löcher machen/ und vielmahlen das Wasser in die Keller und Häuser leiten.

§. 9. Was den Nutzen des Wassers belanget/ so ist auch derselbe nicht zuverwerffen. Denn in der Eye/Schwent und Laachen/ fängt man unterschiedene Fische/ als Bressen/ Zopen/ Giesten/ kleine und grosse Hechte/ Pleßen/ Perschen/Karaussen zc. Schmerlein selten/ und nicht allenthalben. In der Weichsel und Mogath fischen zwar die Fischer/ und fangen Neun-Augen/ Welse/ und andere Fische/ aber das geschiehet auch nicht gar oft. Die Fischer zur Jungfer/ Zeyr/ und die bey Dankig wohnen/ fischen im Haa-

Von dem Nutzen u. Fruchtbarkeit der Werder. 45

be/ und fangen so wol Winters als Sommers allerhand Gattungen Fische/ als Lachs/ Karpfen/ Aal/ Quappen/ Zannt/und andere gute Speiß Fische/ mit grossen und kleinen Garnen; werden aber nicht viel ins Werder verführet/ es sey dann/ daß der Fischfang häufig und reich gewesen ist/ und sie über das Theil/ was sie in die grosse Städte bringen müssen/ noch etwas übrig haben. Ehemahls war auch ein grosser Stöhr-Fang zu Scharpau/ wie Henneberger meldet: jeßund aber/ wird der Stöhr jährlich bey Schöneberg gefangen.

§. 10. Ausser diesem findet man auch in den Werdern guten Honig und Bienen-Zucht; welche Freyheit die groß und klein Werderschen Anno 1343. von dem Hohen-Meister Ludolph König/ Herrn von Benzen/ in dem Contract wegen Reparirung der Marienburgischen Brücke am S. Andreas Abend ordentlich erhalten haben/ so daß die Schloß-Obrigkeit keinen Anspruch daran haben wolte. Auch ist in den Werdern eine glückliche Zucht des grossen und kleinen Viehes/ zumahlen aber der guten Pferde; deswegen auch die Werderschen Pferde von langen Jahren her/ im guten Ruff gewesen sind. Mercklich aber ist auch dieses/daß Anno 1644. im so genannten Ellern Walde/ eine grosse Quantität Börnstein ist ausaegraben worden/ wie auch Anno 1705. im Fürstenausschen und Marienausschen Acker ein ziemlich Stück. Ob dieses von der ehemahligen Ergießung des See-Wassers herkommen mag/ oder ob die Erde hieselbst so fähig seyn möge/ Börnstein zu zeugen/ wollen wir nicht weitläufftig untersuchen. Deun wenn wir des Hrn. Hartknocks Anmerkungen betrachten/wegen der ehemaligen grossen Ergießung der Weichsel/ da er erweißlich macht aus den Thorenschen *Atis* in dem 14ten *Seculo*, daß von Thoren nach Engelland/ Dännemarc und Holland mit Waaren ausgegangene Schiffe gestrandet; und dann auch/ aus dem noch heutiges Tages zu Culm befindlichen Englischen Pack-Hause/ woselbst ehmahls die Englischen Waaren übergebracht/ abgeladen und aufbehalten worden sind; könte man gar wol auch auf die Gedanken kommen/ daß das See-Wasser einige Stücke Börnstein dem Werder einverleibet hätte; zumahlen auch noch kürzlich ein alt Stück vom verro-

L. 1. c. 7. §. 6.

Rupfen in
Annal. El-
bing.

steten Anker im Fürstenausschen ist aufgegraben worden. Anderen Theils könten auch Gründe aufgebracht werden/ aus des Hochgelehrten Königsbergischen *Medici* und *Polyhistoris D. Jac. Philippi Hårdmanns* Traktat vom Börnstein/ daß weil daß Preussen durchgehends mit Erd-Pech angefüllet/ und die warme Ausdünstungen des fetten Erdreichs/ (als wie es im Werder giebet/) solche Börnstein-artige Stücke in der Erde/ vermöge seines vermischten Salzes zusammen treiben könne/ es so gar unglaublich nicht scheine/ daß der Werderische Börnstein in seiner Mutter Erde gezeuget sey.

§. II. Wir müssen aber auch noch weiter die Luft im Werder betrachten/ welche mehrentheils gesund ist/ dieweil es ein platt Land ist/ da die Luft allenthalben durchstreichen kan. Hindert auch nicht/ daß das umgränzende Gewässer zum *Scorbut* und kalten Flüssen disponiret. Denn wie kein Land so rein ist/ daß es nicht seinen Fehler hat/ zumahlen solche Ländereyen/ die an den Seen/ Häffen/ und andern Wässern liegen: Also mögen auch diese Werder von der Luft so gar rein nicht seyn/ daß sie nicht in dem Menschen einige Veränderungen solten verursachen können. Genug ist es/ daß man hin und wieder sehr alte Leute in den Werdern gefunden hat und noch findet/ als von 70. 80. 90. bis 100. Jahren und darüber. *Simon Grunau*/ bey dem *Henneberger*/ erzehlet/ daß ehemahls zu *Scharpau* gewesen sey ein Fisch-Meister/ *Wilhelm von Tossenfeld*/ welcher ist alt geworden 113. Jahr/ und ist im ersten Jahr *Friderici* des Hohe-Meisters zu Königsberg gestorben. Anno 1634. den 1. Septembr. starb eine Wittibe zu Neuteich von 100. Jahren. Anno 1650. starb eine Hebamme zu Neuteich auch von 100. Jahren/ welche 755. Kinder gebolet hatte. Anno 1683. den 1. Augusti wurde von Brodsack ein Bauers-Mann begraben von 88. Jahren/ und ist gewesen 17. Kinder Vater/ 46. Kinder Groß-Vater/ und 12. Kinder Aelter-Vater/ in allem 75. Seelen. Anno 1689. den 24. April ist eine Nachbars Wittibe von Tralau begraben worden/ von 74. Jahren: ist gewesen 15. Kinder Mutter/ 57. Kinder Groß-Mutter/ und 18. Kinder Aelter-Mutter/ alles zusammen 90. Kinder. Anno 1690. hat in Großlichte-

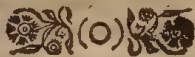
Neut. Kir-
chen-Buch.

Von dem Nutzen u. Fruchtbarkeit der Werder. 47

Lichtenau ein Catholischer Schul-Meister gelebet / der 111. Jahr alt gewesen / und sich noch mit einem Weibe von etlichen 50. Jahren befreyet hat; er ist aber bald hernach aus dem Bette gefallen und todt geblieben. Anno 1705. ist aus Klein Lichtenau eine Bäurin begraben / welche 108. Jahr alt war. So wurde auch in Lindenau ein alt Gärtner Weib begraben von 110. Jahren / der andern von 70. 80. 90. Jahren zugeschwiegen.

§. 12. Ueberdem ist auch das Werder ein geseegnetes Land / was die Fortpflanzung der Menschen betrifft. Denn es werden nicht allein Zwillinge / sondern auch woll Drillinge und Vierlinge gesehen. Anno 1634. in dem so benannten Neuteichschen Walde / hat eine Wassermüllersche zu Neuteich / Drillinge tauffen lassen. Anno 1665. hat Herr Joh. Baumannus Prediger in Marjenau / zur Eyge / doch mit Bewilligung Herrn Joachim Wittingii Predigers zu Ladekop / dem Elß Classen / Vierlinge zugleich getauffet. 1. Tochter Anna / und 3. Söhne / Jacob / Johannes / und Nicolaus. Anno 1679. hat von Gnojau eine Gärtnersche Drillinge tauffen lassen. Anno 1699. hat auch eine Mennonistische Bäurin in Liegenhößschen 3. Kinder an die Welt auf einmahl gebracht. Anno 1705. wurde eine Schul-Meisterin zu Marjenau mit Drillingen entbunden. Anno 1709. wurden auch in Lindenau Drillinge / die eine Gärtnersche gebahr / bald nach der Geburth getaufft / lebten aber alle nicht lang. So sind auch Zwillinge geboren worden / in Marienau Anno 1695. den 12. April von einer Weberschen / ein Sohn und 1. Tochter / und in selbigen Jahr den 18. Augusti zu Lindenau zwey Söhne von einer Gärtnerin. Item von einer Nachbar Frau zu Lindenau Anno 1703. den 9. Augusti ein Sohn und 1. Tochter. Anno 1706. den 12. Septembr. zwey Knaben von einer Bauer Frau. Und den 30. Decembr. zwey Töchter von einer Krügerin. Also wurden auch zwey Söhne von einer Gärtnerin zu Lindenau geboren und getauffet /

Anno 1707. den 26. Jan. Und solcher Exempel sind in andern deren Kirchspielen mehr zu finden.



Das

Das neunndte Capitel.

Von denen Einwohnern derer Werder.

S. I.

WAls nun weiter die Einwohner des Landes anlanget / so sind dieselbe jederzeit freye Bauren gewesen; werden Königlische Untersassen und Werdersche Leute genennet / und haben auch Eölmische Güter und Eölmisches Recht von den Ordens-Herren erhalten. Doch sind dieselbe / welche jezund unter der Stadt Obrigkeit sind / mit etwas engern Gränzen umschreñcet / als wie die Königlische im Marienburgischen Werder.

Düsb. Part. 3. Chron. Pruss. & Wegnerus de Disser. Juris Cib. & Prut.

§. 2. Ihr Herkommen und Ursprung / ehe sie die Werdere besessen / ist so gar gewiß nicht / doch ist es leicht aus den Fornande zu schlüssen / daß aus allerhand Nationen Leute sich ins Werder gesetzt haben / zumahlen aber zu der Zeit / als die Thämme umb die Weichsel und Mogath geschüttet sind. Ins Dantziger Werder / haben sich zweiffels ohne Gotische Leute gesetzt / wie Herr Curicke meinet / er schreibet davon also: Sintemahl sich die Gothen vorlängst der Weichsel niedergelassen haben. Es ist auch so übel nicht gemuthmasset / wenn der Herr Hartknoch, aus dem Cluverio und Besselio, also schreibet: Diese unsere Meinung können wir von der Gothen Sitz in Preussen dahervieleicht erweisen / weil im kleinen (oder Dantziger) Werder / ein Dorff an der Weichsel gelegen / so noch den Nahmen Gothland oder Gutland / zweiffels ohne von den Gothen her behält + und also das Gedächtniß der Gothen nicht gänglich an diesen Orten ersterben läst. Und darumb meinet auch Cluverius, daß die Gothen / das Pomerellen und Cassuben, wie auch das grosse Werder / und die Nährung zwischen der Ost. See und dem

Hartknoch Part. 1. c. 1. Chr. Pruss. Reinh. Cur. l. 1. c. 1. Dantz. Beschreib.

Hartkn. c. 1. Clus. l. 3. c. 34. Frid. Besselin animadvers. ad Eginhart. c. 12.

dem frischen Saff bewohnet. Solten das nun die alten Einwohner gewesen seyn / so wäre es nicht Wunder / daß sie Anno 1269. (nach E. Schüzen Bericht) unter dem Obristen *Scumando* die *Clemens-Burg* im Fischauischen Werder zerstöhret hätten. Und also ist es auch glaublich / daß sie in folgenden Jahren / da sie dem Orden unterthan worden / das rauhe Land ausgeradet / und hin und wieder brauchbar gemacht haben.

§. 3. Auch die Ordens-Herren haben ihre treue Diener die aus Schwaben / Böhren ic. herkamen / ins Werder gesetzt / welche neue Colonien haben stifften / und Dörffer aufbauen müssen. Wie unter anderen zusehen ist / aus dem *Privilegio* des erst angelegten Dorffes Lindenau von Anno 1356. unter dem Hohen-Meister Winrich von Kniprode / welches im Anfang also lautet: Wir Brüder Winrich von Kniprode / Hoh-Meister des Ordens / verleihen und geben / mit unserer Wittgebieter Racht und Willen / Unserm getreuen Hansen und den Inwohnern / ic. ein Dorff zu besetzen / Lindenau geheissen. ic. So schreibet auch *Waiselius* in seiner Alt-Preuss. Chron. daß deutsche Leute ins Werder sind gesetzt worden / und zwar mit diesen Worten: Der sechzehende Hohen-Meister Dietrich / Burggraf zu Aldenburg / bauete / besserte / und besetzte das Land mit deutschem Volcke / auch bauete er Marienburg fester mit Thürmen / und auf dem Schlosse die S. Marien Kirche mit einem hölzernen Thurm / und unter der Kirchen S. Annen Gruft zum Begräbniß der Hoh-Meister und gebornen Herren / auch einen Gottes-Acker / zum Begräbniß der Gemeinen Brüder Anno 1340. Zu der Zeit dieses Hoh-Meisters / ward die Brücke für Marienburg über den Nogat eiflich gebauet. Woraus klar genug erhellet / daß die Einwohner des Werders mehrentheils deutsche Leute gewesen seyn.

MS. Linden.

§. 4. Was ihre Sitten anlanget / so sind sie nicht alle gleich; denn man findet grobe / auch höfliche Leute unter ihnen. An einigen Orten kommen sie den Bürgern in den Städten nicht ungleich. Sie sind eines Theils zu ihrem Nutzen sehr verschlagen / manche sind klug / manche arglistig / und halten viel auf ihren Stand.

Einige ziehen ihre Geschlechter von langen Jahren her / derer viel in den Werdern hin und wieder anzutreffen. Der Männer ihre Kleidung ist in den Sonntagen mehrentheils schwarz oder dunkelfarbig / das Weibliche Geschlecht aber gehet bund einher.

S. 5. Sie werden zwar insgemein vor grobstolze Leute ausgeschrieben / aber man findet auch feine demüthige Leute unter ihnen. Zu dem Ende haben die im Marienburgischen Werder ehemahls selbst den Uebermuth / der von einigen mit Kleidungen eingerissen war / gestraffet / und durch die Geschworne Aeltesten bey dem Ober-Gericht im Marienburgischen Schloß angehalten / daß eine Kleider-Ordnung möchte gemacht werden / welche auch Anno 1651. ihre Würckung gehabt. Denn damahls haben auf Verordnung der Obrigkeit / alle Prediger im Werder / wieder die eingerissene Hoffarth predigen müssen. Wie denn zu Stall im kleinen Marienburgischen Werder / Herr *Christian Heiderus*, Dom. 23 post. Trin. eine ordentliche Predigt gehalten hat / aus der 1. Epistel Petri am 5. Cap und im 5. und 6. Vers. Da er sich dieser Worte gebraucht: Da ist ihrer vielen / sonderlich unter dem von Natur zur Hoffarth sehr geneigtenm Frauen-Zimmer / Grobgrün / Macheyer / Durant / und dergleichen erbar und reinlich Zeug / auch wol in geringen mit lauter Schuld behafteten Bauer-Raten / zu Bedeckung ihrer sündlichen Blöße nicht gut genug / sondern es müssen Adelige / ja Fürstliche / wo nicht gar Königliche / von Purpur / Sammet / Atlas Plüsch / Damasc, Bracad, Turcinel, Tobien, Tafft und anderem herrlichenZeuge / mit güldenen Schnüren / oder seidenen Knöpfchen verbrähmte, und auf allerhand neue Model und Muster gemachte Kleider seyn; also daß auch das Adelige und Fürstliche Frauen-Zimmer fast nicht weiß / was vor ein Habit von Kleidern sie zum Unterscheid ihrer Unterthanen anlegen sollen. Da solten manche Jungfrauen billig ihren schönsten Schmuck und Zierath in Blumen-Kränzen suchen / und siehe es müssen übergüldete / übersilberte / und mit güldenen Glittern und Perlen ausgesetzte Borten / und Cronen seyn. Und bald nach diesen Worten spricht er: Werdet ihr noch weitet prangen

gen / und euch über Standes . Gebühr hervorthun / so ist schon beschlossen / euch solche ärgerliche Kleidung nicht allein mit grossem Schimpff abzunehmen / sondern auch andern zum Abscheu der Gebühr nach / abzustraffen. Anno 1684. den 14. Octobr. wurde auch von den Canzeln eine Kleider-Ordnung abgelesen / und war der Befehl also gestellet : Demnach bekannt und am Tage ist / daß die Nachbarn und Einwohner / des grossen und kleinen Marienburgischen Werders mit vielen überhäufften Schulden und Zinsen verhasstet und beladen / so das sie weder die Königliche Schulden und Zinser der hohen Schloß Obrigkeit abtragen / weder die *Poborren* (oder Brodgelder) entrichten / vielweniger ihren *Creditoribus* gerecht werden können. E. Königl. Ober-Gericht aber / mit Verwunderung siehet / daß diesem ungeachtet / die Hoffarth und *Alamoderen* bey den Werderschen Frauen und Jungfern dergestalt eingerissen und überhand genommen / daß sie ihrem Stande zuwieder / den vornehmsten Städten / ja wohl Adelichen Frauen nachäffen / und mit unanständigen *Alamodischen* Tafftenen Atlassenen Kleidern / Goldstückenen Mützen / Gold und Silbernen Spitzen / und *Posamenten* / theuren grossen Knöpfchen sich behängen / und durch solchen ihren Stolz und Uppigkeit nicht allein den Allerhöchsten Gott erzürnen / gottesfürchtige Leute ärgern / sondern auch die Werdere (in dem durch solche Pracht mehr und mehr *Contributiones* auf sich gewälket werden) in Schaden und Ungelder setzen : Als wird von E. Königl. *Oeconom.* Ober-Gericht / als welchem ferneren Stolz und Uppigkeit / vermöge Königl. Majestät hohen *Rescript* vorzubeugen obliegt / den sämttlichen Nachbarn und Einwohnern / des grossen und kleinen Marienburgischen Werders / hiemit und Krafft dieses / absonderlich den Hauff Müttern und Jungfrauen alles Ernstes anbefohlen / daß sie sich von *daro* an keines weges unterstehen / Tafftene / Atlassene / *Alamodische* Kleider / Goldstückene Mützen / Gold und Silberne Spitzen und *Posamenten* , grosse theure breite Knöpfchen anzuziehen / aufzusetzen / und Püschel an den Ohren zutragen / und dadurch ihre Männer / welche das Geld / so auf Pracht und Hoffarth gewendet wird / an vielen anderwärtigen Nothwendigkeiten zu zahlen

nöthig haben / ferner *ruiniren* , und vornehmen Leuten grosse Augen machen / sondern sich mit erbahrer / ihrem Stande anstehender Tracht und Kleidung bekleiden. Jegliche / so in ieder diesen Befehl halstarrig und trozig handeln solte / bey 20. Reichs Thaler Straffe / und Verlust der *Alamodischen* Kleider. Damit nun dieser hochnöthige Befehl desto besser zur männiglichen Wissenschaft gebracht werden möge / als wird den Schulzen / der sämtlichen Dorffschafften / des groß und kleinen Marienburgischen Werders hie mit / von E. Königl. *Oeconom.* Marienburgischen Ober-Gericht alles Ernstes anbefohlen / daß sie solche Anstalt und Unordnung thun sollen / damit selbiges von den Herrn *Pradicanten* von den *Canzeln* öffentlich *publiciret* und abgelesen werden möge ; denn auch / daß sie / die Schulzen / gute und genaue Obacht haben / und im Fall sich jemand / er sey Mann / Gesell / Frau oder Jungfer / diese Verordnung halstarriger Weyse troziglich widersetzen wurde / sie solches E. Königliche *Oeconom.* Ober-Gericht anmelden sollen / jeglicher Schulze bey 10. Reichs Thaler Straffe. Wornach sie sich zu richten / und vor Schaden zu hüten wissen werden. Datum Marienburg den 14. *Octobr.* 1684.

§. 6. Diesem Befehle ward eine kurze Zeit Gehorsam geleistet. Es dauerte aber nicht lange / so ward die Pracht so wohl bey dem Frauen-Volck / als bey den Gefellen zumahlen auf Hochzeiten sehr groß / und fast noch ärger wie zuvor. Denn außer den Seidenen / Atlassen / gebühmten mit güldenen und silbernen Knöpfchen oder Kröhnichen beschnuerten Röcken und Unter-Röcken schaffete sich auch das Frauen-Volck an seidene *Tabberts* , *Cavalirichen* mit Gold und Silber bebrembt / und mit kostbahren Rauchwerg gefuttert / *item* güldene und silberne Brust-Stück / Leib-Bänder *ic.* die junge Bursche aber trugen mit Gold und Silber bebremte Futter-Hemdds oder *Camisols* , Trippene Hosen / und führten sich auf Hochzeiten auf mit blauen Mänteln / ritten zur Trauung mit sehr muhtigen Pferden / Pistolen / und wohl *bordirten Schabaracken* / *item* mit blancken vorder- und hinter Zeug / plaketen auch nach der Trauung bey der Kirchen mit vielen Schüssen / und holten Braut und Bräutigam ab mit allerhand farbichten oder
auch

auch einträchtigen zusammen geliehenen wohl ausmundirten Pferden. Weßwegen abermahl solchen Hochmuth zusteuren/ die Reichgräff- und Geschworne Aeltesten bey Sr. Excellents Herrn *Thoma Dzialinski*, damahligen *Incisore Regni* und Ober-*Oeconomo* in *Warzenburg* angehalten/ daß die unverantwortliche Kleidungen möchten abgeschaffet werden/ welcher auch gerne darinnen gewilliget/ und hat im Nahmen Sr. Königl. Maj. in *Pohlen Augusti II.* Anno 1701. in einem abermahligen öffentlichem *Edict*, welches von den Lutherschen Canzeln mußte abgelesen werden/ eine Kleider-Ordnung abgefaßt/ darinnen der obbemeldte Übermuth verbohten/ und die Schulzen zur Aufsicht verbunden wurden.

§. 7. Es ist hiebey nicht zu leugnen/ daß es im Werder eines Theils/ reiche und wohlbegüterte Leute giebet/ die ihre wohlaufgebaute Höffe/ Speicher/ Schoppen und Scheunen/ ihre 4. bisß 12. auch woll 17. Cöllmische Huben/ ihre eigene Gärtner-Katen/ die ihnen Zinsen/ und im Augst arbeiten müssen/ item: viel groß und klein Vieh/ eine Menge Pferde/ viel Volks/ und gutes Einkommen haben; aber es sind auch viel arme Bauren/ die viel erhalten müssen/ und dabey wegen der vielen Ausgaben nicht wenig schuldig sind. Dahero nicht alles Gold ist/ was Gold scheint/ sondern man findet hin und wieder zerbrochene Töpfe; auch ist der Übermuth in den Krügen nicht mehr so häufig an allen Orten zusehen/ als wie es vor Jahren mag gewesen seyn/ wie das von unterschiedene Exempel in denen Chronicken von den Groß-Lichtenauern erzehlet werden. In *Summa*, man findet hin und wieder auch viel erbare/ kluge/ mäßige/ und aufrichtige Leute in denen Werdern.

§. 8. Ihre Sprache die sie reden/ ist eigentlich deutsch/ doch weil sie mit den Pohlen oft zuschaffen haben/ so gewöhnen sie ihre Kinder/ mehrentheils zur Polnischen Sprache. Dabey denn dieses auch zu mercken ist/ daß sie die Nahmen ihrer Kinder/ von der rechten Redens-Arth sehr verderben. Als Z. E. die Männlichen Geschlechts nennen sie: vor *Abraham*, *Brams*: vor *Achatius*, *Chats*: vor *Aibinus*, *Binert*: vor *Albertus*, *Albrecht* oder *Bertchen*: vor *Ambrosius*, *Brosin*: vor *Augustinus*, *Augstin*: vor *Alexander*,
G 3
Allex:

Alley/oder Zander. Vor *Benedictus*, Bendict: vor *Benjamin*, Benn: vor *Bernhardus*, Behrent/oder Bering. Vor *Christian*, Szaan: vor *Christoph*, Toffel: vor *Caelestinus*, Zöls: vor *Conradus*, Conert / Cort / oder Cuns: vor *David*, Dabusch: vor *Detloff*, oder *Dethart*, Det: vor *Dieterich*, Dörck / Dörcksen/oder Dircks: vor *Dionysius*, Zennies/oder Zönnigs/oder Dens oder Nyß. Vor *Eberhart*, Ebert: vor *Edôardus*, Edward: vor *Elias*, Elies oder Lietke: vor *Engelhard* oder *Engelbert*, Engel: vor *Faustinus*, Faust: vor *Franciscus*, Frank: vor *Gallus*, Gelf oder Gils: vor *Georgius*, Gerasch: vor *Gerhardus*, Gerth: vor *Gotthart*, Geddert: vor *Gottfried* / Fried: vor *Hermann*, Harm: vor *Heinrich*, Heini / Hönn/oder Hennig. Vor *Hieronymus*, Gerolmus: vor *Hilarius*, Helger: vor *Huldaricus*, Ulrich: vor *Jacobus*, Cub: vor *Jeremias*, Jermies: vor *Jôachimus*, Jochem oder Chim: vor *Göel*, Govel: vor *Johannes*, Hans / Haas / oder Jan: vor *Isidorus*, Dohr: vor *Laurentius*, Lorenz: vor *Leonhardus*, Lehnert: vor *Lucas*, Luy: Vor *Ludowich*, Ladwich: vor *Marcus*, Marx vor *Matthaus*, Zewß: oder Maß: vor *Matthias*, Thies: vor *Michäel*, Mesch: vor *Mauritius*, Moriz: vor *Nicolaus*, Nickel/ Claus/oder Claaf/oder Nite teclas. Vor *Pancratius*, Kraak: *Paul*, Pawel: vor *Philipp*, Phelp: vor *Reinerus*, Reiniger: vor *Robertus*, Robbert: vor *Rudolphus*, Roloff oder Rolff. Vor *Samuel*, Zahmel: vor *Sebastianus*, Bastian: vor *Simon*, Siemen: vor *Stanislaus*, Stengel/oder Staas: vor *Stephanns*, Steffen: vor *Theowaldus*, Thebald: vor *Theodorus*, Ehedor: vor *Vincentius*, Vincens: vor *Urbanus*, Urban oder Orban: vor *Willhelmus*, Willm: vor *Wolfgang*, Wolff. *rc.*

§. 9. Also sprechen sie auch zu den Kindern oder Personen Weibliches Geschlechts: Alachen / Adelschen / oder Guntchen vor *Adelgunda*: Algtchen/ vor *Agatha*: Agnet/oder Neht/ vor *Agnes*: Bilchen/ vor *Sybilla*: Busch/ vor *Barbara*: Clarcke/ vor *Clara*: Cordchen/ Coschen/und Cordel/ vor *Cordula*, oder *Concordia*: Dorott/ Ortchen/ Ehechen/ oder Zuschen/ vor *Dorothea*: Edel vor *Edeltrud*: Elfe oder Eud/ vor *Elisabeth*: Engel vor *Engelberta*: Florchchen vor *Flera* oder *Florentina*: Grosien vor *Euphrasina*: Greth vor *Margaretha*: Jart odet Järtke/ oder Trude/ vor *Gerirud*: Jäke oder Judke

Judke vor *Judich*: Köhne vor *Kunigunda*: Lehn vor *Helena*, oder *Magdalena*: Lenohr vor *Eleonora*: Merens vor *Emerentia*: Mietsch oder Niecke vor *Maria*: Nahl oder Nehl vor *Cornelia*: Nießchen/ vor *Dionysia*: Nut vor *Anna*: Pien oder Selpin vor *Philippina*, Phichen vor *Sophia*: Salin vor *Salome*: Sanchen vor *Susanna*: Siенchen vor *Regina*: Schulcke vor *Ursula*: Trien/ oder Kasch/ oder Keth/ vor *Catharina*, Ulcke oder Zulckevor *Julia*, Zaarcke vor *Sara* 2c.

§. 10. Unterdessen/ ob gleich die Werderschen freye Leute sind; so müssen sie doch dem Schloß/ und dazu gehörigen Gütern zur gewissen Zeit schaarwercken. Denn wenn zu Schloß etwas gebauet oder *repariret* wird/ müssen sie alle *Materialien* und Zubehör beyführen. In den Königlichen Vorwercken/ müssen sie auch den Acker zubereiten/ einernnden/ und wenn es nöthig ist/ daß ausgebrochene Getreid/ doch bey leidlichem Wege/ nach Schloß führen. Zur Winter-Zeit/ muß ein jeder sein gewisses *Deputat-Holz*/ aus dem Niehöfischen Walde nach Schloß abführen/ und bekommen hierüber/ so gleich nach Abtragung ihres Holzes/ wie auch nach Ueberführung ihrer Zinser/ welche in Gerst/ Haber/ und Geld bestehen/ von dem gesezten Königlichen Ambt- Schreiber/ ihre richtige Quittangen.

§. 11. Sonsten haben die Werderschen/ zu ihrer Behäglichkeit/ Saats-Jahrmärkte angestellet; denn im Danziger Werder wird allerhand Garten Saat zu Groß-Zünder den Freytag und Sonnabend vor *Palmarum* verkaufft; zu Gemblitz aber/ ist im Michaelis Jahrmarkt. Im grossen Marienburgischen Werder/ geschieht der Jahrmarkt am Sonntage *Palmarum* nach der Preddigt zu Groß-Lichtenau. Und im Fischauischen kleinen Werder auf *Dominica Palmarum* zu Roggendorff/ wie auch zu Lichtenfeld den Sonnabend vor *Palmarum*. Dabey nehmen auch solche Zeit woll in acht allerhand Handwercks-Leute/ so daß es oft ein *Formaler* Jahrmarkt ist. Auch sind in dem Städtchen Neuteich des Jahres 4. Jahrmärkte/ als auf Johann/ Jacobi/ Galli/ Martini/ darunter der Gallische Jahrmarkt der beste und Volkreichste ist. Zu Liegen- oder Weyershoff/ welches ein Marktflecken ist/ sind des Jahres 2. Jahrmärkte/ als auf Pauli-Befehrung und Margareth:
auf

auf Weynachten fahren auch einige Verkäuffer hin / aber nur zum Nutzen der noch beyliegenden Dörffer.

§. 12. Was nun bißher von der Beschaffenheit und Nutzen der Werder weitläufftig ist aufgezeignet worden / das hat ehemahls ins gemein beschrieben der vortreffliche Schwedische Ingenieur, *Olaus Iohannes Gothus*, der eine *Special-Zaffel* von denen dreyen Werdern *inventiret*, und sie zu Amsterdam von *Joh. Iansonio* hat abstechen und drucken lassen. Das Jahr aber / wenn es gedrucket worden ist ausgelassen / so wie es aus dem *Titel*, so der *Land-Zaffel* beygefüget / ausdrücklich zusehen / und solcher lautet also:

Tractuum Borussiae circa Gedanum & Elbingam ab Incolis Werder appellati, cum adjuncta Neringia, nova & elaboratissima Delineatio, Authore Olao Iohannis, Gotho. Excudit Amstelodami Ioh. Iansonius.

Auf derselben Seite / sind alle drey Werder mit ihren Flüssen und Dörffern *Geographisch* abgezeichnet / auf der anderen Seite aber ist die folgende Beschreibung.

§. 13. Diese 3. Werder / sind ein Strich im Herzogthum Preussen / und liegen um Dantzig und Elbingen alle 3. bey einander / nicht weit von der Ost-See. Das erster Werder bey Elbingen / wird das Elbingische oder Fischauische genannt / weil *Fischau* und sonderlich *Elbingen* darinnen lieget / welches die größte Stadt ist / an der See-Porten gebauet. Nach diesem / folget das grosse Werder / das Marienburgische Werder genannt / so lieget mitten in / zwischen den zweyen kleinen / hart an der wohlgebaueten Stadt Marienburg oder Margenburg welche am Fluß *Nogat* gebauet ist. Dieses Wasser umbfleust die eine Seite dießer Landschaft: Auf der anderen Seite läuft die *Weichsel* mit einem starcken Strohm auf Dantzig zu. Diß Werder hat einen sehr schönen Wald / voll von allerhand lustigen Bäumen / daraus man grossen Nutzen und viel Bauholz nehmen kan. Der Elbinger Wald / lieget auch nicht weit davon / unfern von Elbingen / darinnen werden die allergrössten Mast-Bäume gefunden / welche von dannen ins weite Lande geführet und verkauffet werden. Nicht mitten durch dis Land / fleust die *Eye* / welche ein fischreich Wasser ist.

Das

Das dritte Werder / wird das Danziger Werder genannt. Es lieget hart an der Stadt / und wird für das kleinste gehalten / wie es denn auch in der That ist / gegen die andern zu rechnen. Auf der einen Seiten nach Danzig zu / fleust die Moddelo drumm her / die sich endlich in die Weichsel ausgußt. Bey nahe in der Mitten dieses Landes lieget der schöne und lustige Grebinische Wald / darinnen allerhand Gattungen Holz zum Bauen gefället wird. Diese drey obbemeldte Werder / ob sie wohl schlechte flache Lande sind / so haben sie gleichwohl die Natur und Eigenschafft von Holland an sich / und sind mit vielen Strömen und *Revieren* durchschnitten und bewässert. Es ist ein herrlich Weid- und Korn-Land / darvon viel 1000. Menschen erhalten werden / so viel Butter und Käse wird allda gemacht. Es seyn von Natur fette Länder / sehr bequem zu Baum-Gärten / Lust-Höffen / und allerhand lieblichen Früchten. Die fürnemsten Flüsse sind die Weichsel und Nogat. Die Nogat ist ein Arm / so von der Weichsel ohngefehr zwey Meilen über Dirschau abläufft / und scheidet die Marienburger und Elbinger von einander. Die Weichsel fleust Dirschau vorbey / und läufft nach Danzig ; zwey Meilen über Danzig theilt sie sich wiederum in zwey Arme / die alle beyde den Nahmen **Weichsel** behalten. Der lincke läufft an Danzig hin / und fällt ohngefehr eine gute halbe Meile von der Stadt in die Ost-See / allwo zwey starcke Schancken / den Zugang der *Revier* zu bewahren / gelegen seyn. Der rechte Arm läufft nach dem Morgen / durch viel schöne lustige Höffe / und vertheilet sich in viel Ströme / ehe er in das Meer fällt / da sich die Weichsel ohngefehr zwey Meilen oben Danzig zutheilet. Daselbst hat der König von Schweden *Gustaphus Adolphus* recht auf der Spitze oder Ecken des Landes eine starcke Schanze lassen legen / daraus er alle Schiffe / so die Weichsel hinab / nach Danzig zuwolten / gezwungen / ihme einen grossen Zoll zugeben / welche beydes den Kauff-Leuten und der Stadt grossen Schaden gebracht / endlich haben sie sich mit ihme verglichen / und ihme den Dorn / der ihm im Fuß stuck / herausgezogen / doch also / daß es ihnen keinen Nuken gebracht hat. Die **Nehrung** ist ein Stück Landes / lang und schmahl / strecket sich von Danzig / längst an der Ost-See hin / biß an

H

die

die Weichsel und frischen Haff zu. Es ist an manchen Orten/nur eine halbe Meile breit / und wo es am breitesten ist $\frac{3}{4}$ einer Meilen/ bey nahe nichts / als Tannen Baum sind drinnen / aus welchen die Einwohner grossen Nutzen nehmen das Holz zu verkauffen/und mit Schiffen an viel Oerter zuverschicken. Die Gelegenheit der *Reviren* und der See-Hafen an den drey vorgenannten Städten/ sind diesen Leuten sehr dienstlich / ihre Rauffmanns Wahren und allerhand Früchte allerwegen hinzuverführen. 2c.

So weit gehet des *Olai* Beschreibung. Weilen aber diese Land = *Carte* nicht *accurat* ist / überdem die *Exemplaria* ziemlich rar worden/ so hat man dem günstigen Leser zu gut eine neue und *accurate* Land-*Cart* stechen lassen / welche E. Hoch-Edler Rath der Stadt Elbing aus ihrem *Archivo* gütigst communiciret und durch ihren Land-Meßer / Herrn Kretschmer / revidiren lassen/welchem dafür das *Publicum* verbunden bleibet.



Das zweyte Buch/ darinnen von
geistlichen Begebenheiten ge-
handelt wird.

Das erste Capitel.

Von der Religion und Gottes-
Dienst in den Werdern/ und
derer Veränderung.

§. I.

Next müssen wir auch ansehen / was vor Religionen in denen
Werdern gefunden werden. Denn auch der Gottes-Dienst
nicht allenthalben gleich getrieben wird. Es finden sich Lutherisches
Catholische / wenig Reformirte / aber viel Mennonisten darinnen.
Die Catholische Religion war vormahls/ zu den Zeiten der Ordens-
Herren/ der allgemeine Gottes-Dienst im Werder. Denn diese
liessen durch ihre Einsassen das Land räumen und brauchbar ma-
chen / haben auch allenthalben die grosse Kirchen gestiftet / welche
sie noch bis dato im grossen und kleinen Marienburgischen Werder
inne haben / und ihren Gottes-Dienst grössern Theils in Pohl-
nischer / doch auch in Deutscher Sprache verrichten. Sie bekom-
men auch bis dato noch von den Einwohnern ihren gewissen Decem,
Calend, und Witteltag / wie auch alle Accidentien gleich den Lu-
therischen Predigern / und haben die Plebans ihre 4. Pfarr-Huben
dabey

dabey/welches die Lutherische nicht haben/sondern nur etwa an einigen Orten ein/zwey/ oder fünff Morgen / oder auch gar nichts. Der Catholische Schul-Meister / wird auch gleich dem Lutherischen unterhalten.

§. 2. Es hat sich aber in etlichen hundert Jahren viel verändert. Denn als Anno 1345. biß 1390. D. Leander, der als ein Albaner aus Frankreich verjaget / und von dem Hohe-Meister Conrad von Wallenrod wieder die Mönche sehr geschüzet ward; Item, wie Anno 1413. Günter Tiedemann in Dantzig / und bald darauf sein Nachfolger / Andras Pfaffendorff in Thoren und Dantzig / beyde Hussiten, denen Mönchen grosse *Diversion* machten / litte an diesen Orten der Catholische Glaube einen ziemlichen Anstoß. Hiezu kam die Verbitterung der Bornehmsten in Preussen / wegen des Ordens strengen Regierung / und die *Conse-deration* der Preussen gegen den Orden / welche Anno 1450. sehr im Schwange war / so daß auch unter dem Hohe-Meister von **Erlingshausen** ein *Nuntius Apostolicus* vom Papst nach Preussen gesandt wurde / der die Streitigkeiten *componiren* solte / und da er unverrichteter Sache abziehen muste / nahm sich der Kaiser solcher Handel an/und wolte es schlichten/aber da der *Proces* auf des Ordens Seite auslieff / sagten schlechterdings Land und Städte dem Hohe-Meister Anno 1454. den 4. Febr. ihre Eydes-Pflicht *solemniter* auf / und gaben sich alsofort an den König *Casimirum*, nahmen ihn auf zum Schutz-Herren/und demolirten allgemach viel des Ordens-Schlösser / daher es auch kam / daß in Dantzig und Elbing das Evangelium sehr zunahm. Es hatten auch die Dantziger / solche *Privilegia*, die ihnen Thür und Thor auffsperreten / das Evangelium in ihren Gränzen weiter fortzupflanzen. Wiewohl noch immer grosser Unruhe im Lande war / zwischen dem Orden und den Preussen / die sich unter den Schutz des Königes in Pohlen gegeben hatten / biß endlich der ewige Friede zwischen dem König in Pohlen und dem Orden geschlossen wurde.

§. 3. Dieses geschah zu Thorn Anno 1466. und wurde in den Friedens-Tractaten dieses mit eingerücket / daß der Hohe-Meister des Deutschen Ordens das Lehn von dem Könige in Pohlen /
als

Von der Relig. u. Gottesdienst in den Werdern. 61

als ein Fürst des deutschen Preussen Landes empfehlen / und dem Könige das ganze *Pomerellen*, *Culmische* und *Michelauer* Land / wie auch das Schloß *Marjenburg* mit seinen Werdern / und dann auch die Stadt *Elbing* mit ihrer Freyheit / und was dazu von *Wald-* Casp. Schütz
Ämtern gehört hätte / bleiben sollte / welches auch beschworen / und Chron. ad An-
zu *Thorn* in der Kirche mit aller *Specification*, am Sonntage für den num 1466.
Eilfftausend Jungfrauen ist solenniter publiciret worden.

§. 4. Es war aber damahlen das Land von *Bauren* ziemlich leer / weil im wehrenden Kriege und Unruhe die Einwohner Hoff und Hufen verlassen. Doch wurden sie wieder vom Könige zurück beruffen / zumahlen da Anno 1467 ein Land-Tag nach *Elbing* verscrieben / und unter andern auch dieses beliebt ward / daß die *Bauren* / die zu ihren verwüsteren Hufen wieder kommen würden 5. Jahr ohne Zins ihren Acker bauen sollten; kämen sie aber so bald nicht wieder / sollten sie solenniter geruffen werden / doch so / daß man ein oder halb Jahr auf sie warten wolte / kämen sie aber auch nicht / sollte das Erbe an die Herrschafft verfallen seyn. Woraus zu erschen / daß wegen Veränderungen der Religion in den Werdern wenig ist zu thun gewesen. Wozu auch dieses kommt / daß nach dem Pfaffen- Casp. Schütz
Kriege / welcher *Bellum Bilianense* genennet wird / und im Erm- ad Ann. 1467.
lande vom Bischoff *Tüngen* / wieder den König in *Pohlen* von Anno 1474. bis etliche 80. gefihret wurde / der Hohe-Meister *Marg-*
Graff Albrecht dem Könige in *Polen* Anno 1520 einen Absag-Brieff geschickt / *Marienburg* und das *Werder* inne gehabt und *Danzig* habe belagern wollen. Da der n leicht zu erachten / daß die *Wer-*
derschen / wenn sie auch gleich *Evangelisch* gesinnet gewesen wären / dennoch sich nicht viel haben äußern dörrfen

§. 5. Im *Danziger* und *Elbingschen* Gebieth war schon eine größere Freyheit. Denn Anno 1521. predigte schon in *Danzig* zur *H. Dreyfaltigkeit D. Alexander*, der auch folgendes Anno 1524. an die große *Pfarr-Kirche* kam / aber im folgenden 25ten Jahr auf Befehl des Königes wieder weg mußte. Anno 1522. soll *Jacob Finckenblock* oder *Winkelploch* den 13. Julii auf *S. Margareten* Tag / die erste *Evangelische* Predigt auf dem *Hagels-Berge* gethan haben / wie *Bornbach* aus *Bernhard Stegmanns Chronic* bemer-

cket hat. So war auch ehmahls eine Kirche und Epithal zu S. Gertruden genannt / an dem Ort vor dem hohen Thor / wo jetzt der Graben und der Pferde-Markt ist (welche aber Anno 1563. abgebrochen ist) daselbst auf dem Kirchhoff baueten die Lutherisch Gesinnte unter einer grossen Eiche / dem Finckenblock eine Cangel / und musste er ihnen daselbst das Evangelium rein predigen / wurde aber bald dasselbe Jahr vor die Stadt zum H. Leichnam genommen / und Anno 1525. nach S. Catharinen befördert. Anno 1523. war zu S. Johann Paulus Corlein oder Kerl ; es wurden auch im selbigen Jahr in Dantzig Schillinger geschlagen / welche man nannte Lutherische Schillinger / wie Stanislaus Bornb. in seiner geschriebenen Chron. bemercket hat. Es kamen auch schon unterschiedene Schrifften Lutheri an den Tag und unter die Leute / welche sehr beliebt wurden ; aber König Sigismundus nebst dem Böyschen Bischoffe zu Krackau / haben solches nicht allein denen damahligen Gesannten von Dantzig vorgehalten / sondern der König hat auch ein Rescript an den Dantziger Magistrat ergehen lassen / daß Sie eine genaue Untersuchung solten bey den Bürgern und in denen Buchladen thun / daß des Lutheri und seiner Anhänger Bücher und Schrifften weggeschaffet würden / bey Straffe des Exilii und Entsetzung aller Güter. Ja es beklagte schon der König in dem Rescript de Anno 1523. den 23. Nov. ad Senatum Gedan. daß der Magistrat nicht allein in der Stadt irrige Prediger *per conniventiam* litte / sondern daß auch die falsche Lehre in die nechste Dörffer schon einschliche. Dem ungeachtet / so nahmen doch die Dantziger Anno 1524. in die Kirche zu S. Peter Paul / den Evangelischen Prediger Ambrosium Hittfeld. In diesem Jahr wurde *ex Senatus Consilio* geschlossen / daß zu Steurung der falschen Lehre / die Predigten nach der Regel der Schrifften des A. und N. T. (denn zu der Zeit galt die Heilige Schrift bey den Römisch gesinneten noch viel / wie Herr Hartknoch in *Hist. Eccl. L. 1. c. 2. n. IV. & V.* statlich beweiset) solten eingerichtet werden / dazu denn Sigismundus König in Pohlen / Alexandrum einen Minoriten, und Professore *sincerioris* Christ. Philosophie, als einen sonderlichen *Consiliarium* dazu gebraucht / der aber damahs nach Dreyßden beruffen wurde / ein *Consilium* wegen der rechten Leh-

Von der Relig. u. Gottesdienst in den Werden. 63

re zugeben / wie zusehen ist aus dem Brieffe/den *Senatus* geschrie-
ben hat *ad Petrum Fontium*, *Sacrar. Liter. Profess.* und denen an- Stan. Bornh.
ad Annum
dern Ehrw. Vätern / die damahls im Capitel versamlet waren. 1524.
In Dankig aber wurde im gedachten 1524ten Jahr am Sonntage
post 1. *Regum* von allen Cankeln abgelesen / daß die Kloster-Leute
zwar solten geduldet werden / aber weil ihnen das gemeine Volck
sehr gehässig / so solten sie in der Stadt nicht predigen / weder heim-
lich noch offenbar / sie solten auch nicht Beicht hören / nicht in der
Bürger Häus:r gehen einige Zwietracht zu säen / es sey heimlich oder
öffentlich / weder in Worten noch Schrifften / die Messe und an-
dere Gezeiten / solten ihnen zugelassen seyn / *Vigilien* zusingen in der
Bürger Häuser solte ihnen veröbhten seyn / auch des Nachts kei-
ne Glocken zu läuten / allein des Tages ein Zeichen zur Mess / zu
anderen Gezeiten keines. Die grosse Glocke der schwarzen Mön-
che solte abgethan seyn / sonst solten sie alles dasjenige nachlassen / das
Irrungen / Zwietracht und Wieder=Willen in der Stadt unter
den Bürgern stifften könte / und dieses was ihnen untersaget wurde /
solten sie so lange halten / bis sie ihren Erden und Wesen aus Gött-
licher Schrift ausgeföhret und erhalten hätten. Indessen brachte
es das *tumultuirende* Volck bey dem *Magistrat* in Dankig so weit /
daß denen Mönchen alles Silberwerck und Mess-Gewand genommen /
und am 31. Aug. gedachten Jahres / erstlich in des Herrn
Heinrich Biesen Bürger-Meisters Haus / darnach aufs Nacht-
Haus in Verwahrung ist gebracht worden; doch wurden ihnen ei-
nige Kelch und Caselen zur Nothdurfft gegönnet. Hernach wurde
auch aus Schluß des Nachts und der Gemeine / von allen Cankeln
abgekündigt / daß die Mönche eine Unterredung mit den neuen
Predigern aus der S. Schrift halten solten / aber die Mönche
haben sich dessen aus ihren Ursachen entzogen. Es erkannte aber
damahl S. E. Raht vor Recht / daß Kirchen/Clausen, Altäre und
Bilder / niemand freventlich angreifen und vermehren solte / bey
schwerer Straffe und Beanhung des Frevelers.

S. 6. Anno 1525. citirte der damahls im grossen Aufruhr
der Gemeine erwöhlte neue *Magistrat*, die beyde abwesende Römisch-
Catholische Pfarr-Herren in Dankig / als *Albertum*, Bischoff von
S. Catharin / und Johann Ferber von S. Johann / daß sie in die
Stadt

Stadt kommen / und ihrer Gemeine das reine Wort Gottes vortragen sollten / und gaben ihnen einen Monat Zeit. Da sie aber nicht kamen / wurden sie verworffen / und diese 4. Evangelische Prediger von der Gemeine erwehlet / als M. Joh. Franck zu S. Johann / Mag. Jac. Möller zu S. Barbara : Ambrosius Seefeld oder Hüttsfeld zu S. Peter / und Jac. Finckenblock zu S. Catharin. Fast eben zu dieser Zeit / schrieb E. E. Rath zu Danzig an Friedrich Churfürsten zu Sachsen / an D. Lutheren / an D. Bugenhagen oder Pommern / und an die Wittenberger / und verlangte an statt des vertriebenen D. Alexanders, den D. Bugenhagen / aber D. Luther schrieb es ihnen ab / und daß Bugenhagen nicht folgen könnte / weil die Gemeine zu Wittenberg ihn nicht lassen wolte ; hingegen schickte er ihnen Herrn M. Michäel Hänlein / oder Ober-Haan genannt / der zur H. Dreysaltigkeit zum Ober-Prediger angenommen wurde / und wurde ihm zugesellet Jacob Schwarz. Aber der König Sigismundus war damit übel zufrieden / und ladete nach Krackau aus / so woll 4. vornehme Bürger / die den grossen Aufruhr sollten gestiftet haben / als auch die 3. Evangelische Prediger / Jac. Möller / Jac. Finckenblock / und Johann Franck / und ließ sie alsofort mit Leib und Gutth arrestiren.

S. 7. Anno 1526. im Monat Majo, kam der König von Pohlen nach Danzig / und ließ von den Aufrührern viel mit dem Schwerd auf öffentlichem Marckt richten / ließ auch in Eisen schmieden und wegführen diese Evangelische Prediger / als Jacob Möller / Peter Zäncker oder Zänckau / Michäel Lands-Knecht / und Marten N. von S. Barb. nebst seinem Caplan / wo sie hernach geblieben / sind / weiß niemand. In diesem Jahr lebte Gerhard Boys, Bischoff zu Niesenburg / (Hier ist vom Stanislaw Bornbach ein Irrthum im Nahmen des Bischoffs geschehen / weil unter dem Niesenburgischen Bischöffen zu derselben Zeit / nicht Gerhard Boys, sondern Erhardus Quois gelebet hat / der auch zu erst den Evangelischen Glaubten angenommen / ist gestorben Anno 1529. Vid. Hartknoch l. 1. H. E. Pruss. c. 3. n. IV.) dieser lehrte seinen Zuhörern diese Evangelische Sätze / die er auch schriftlich aufgesetzt hatte / und sprach: 1. Bishero habet ihr gehalten 7. Sacramenta, die unrecht seyn / forthin soll vor allen Dingen

MS. Cum Stan.
Bornbach,

Von der Relig. u. Gottesdienst in den Werdern. 65

Dingen eurer Seeligkeit Grundfeste seyn der Glaube / und sollet nicht mehr *Sacramenten* haben / denn die Christus eingesezet hat / nemlich das H. Abendmahl / und die Tauffe.

2. Soll forthin kein Bann mehr seyn noch gelten / der ohne Grund des göttlichen Wortes die Gewissen beschwere / und durch Menschen-Sakungen allein zwinget.

3. Es soll hinfort keine Beichte seyn / (*auricularis confessio*) dadurch man schuldig wäre / alle Sünden nahmfündig zumachen.

4. Es sollen nun forthin keine Wallfahrten noch Wanderrungen an heilige Städte seyn / als die niemanden zur Seeligkeit dienen.

5. Es sollen forthin auch keine *Processiones* gehalten werden / als die in Gottes Wort keinen Grund haben.

6. Es soll formehr kein Lauten / noch Singen / noch Messen / noch *Vigilien* über die Todten gehalten werden / den das ist ihnen nichts nütze / auch wird ihnen nichts damit geholfen.

7. Es soll forthin kein Wasser / Saltz / Aschen / Palmen / Lichte / Kräuter und dergleichen geweiht werden / denn das alles ist Menschen-Sandt / und wird nirgends zu nütze.

8. Man soll kein Begängniß über die Todten halten / auch nicht für sie bitten / denn sie sind schon in Gottes Hand und Gerichte.

9. Es soll kein Orden mehr seyn / weder Mönchen noch Nonnen / sondern allein solcher Orden / der gegen die Ungläubigen und Heyden streitet / wie der deutsche Orden ist.

10. Es sollen Bischöffe seyn und bleiben / nicht *Chrifem-Bischöffe* / auch nicht *Weih-Bischöffe* / sondern die da predigen und Gottes Wort rein lehren und auslegen / und der Kirchen woll vorstehen.

11. Man soll hinfort die Tage und Zeiten abergläubischer weise nicht unterscheiden / mit allerhand Feyer-Tagen / Frey-Tagen / Connabend / Quatember / Fasten und dergleichen / sondern es soll alles ein gleicher Tag des Herren seyn / Fleisch oder Fische zu essen / oder wie es der liebe Gott bescheret.

12. Die Oster Feyer-Tage / Pfingst-Feyre / und Weynachts-Feyre / dergleichen auch die Sonntage soll man halten nach Christlicher Weise / wie es Gottes Ordnung gemäß ist. Andere Feyer-

Tage solcher Heiligen/ die in Gottes Wort nicht gegründet/ und den Menschen von seiner täglichen Arbeit und Beruff abhalten/ sind lauter Menschen-Tandt und Gedichte/ die zu bösen Exempeln gereichen.

13. Es sollen die Gefänge und Gebethe in der Kirchen deutsch gehalten werden/ damit es jederman verstehe Das *Salve Regina*, soll man nicht singen/denn es gereicht Gott zur Verkleinerung; die *Ceremonien* der *H. Tauffe* soll man deutsch begehen/ohne *Crisem* und *Nehle*.

14. Die *Decimas* soll man nicht geben den Pfarr Herren/ die ihr Ampt nicht brauchen/ sondern die dem Altar dienen/ denen soll man vom Altar lohnen.

15. Es soll fortan in keiner Kirche das gesegnete Brod eingeschlossen werden/ und für Gottes Leichnam/ ausserhalb der *Communio* nach Christi Einsetzung/ gehalten oder umgetragen werden.

16. Die Bilder in Häusern und Kirchen soll man nicht anbehten/ denselben auch kein Licht anstecken.

17. Die Gebothe und Verbothe derer die Gebatterschaft haben/ und in die Ehe heyrahten/ sind lauter Menschen Tandt und in Gottes Wort nicht gegründet.

18. Die Bruderschaften und Gilden/ sollen ihre Stiftungen nicht auf die Messe/ sondern zu Unterhaltung der Armen/ und anderer Gottseeligen Gebräuchen wenden und anlegen.

19. Die tägliche Messe ist ein Greuel Gottes/ darumb soll sie forthin in keiner Kirche/ und nirgends gehalten werden.

20. Der zum *H. Abendmahl* gehen will/ der lasse sich den Priester/ seinen Beicht-Vater aus Gottes Wort berichten/ und berichte sich auch selbst/ wie er Brod und Wein/ nach Christi Einsetzung im beyderley Gestalt nehmen und genießen solle.

21. Ob jemand meinet/ daß er für seine Sünde selbst *Satisfaction* thun/ und ohne Christi Verdienst sich *salviren* könnte/ *Anathema esto*, oder der sey vermaledeyet.

22. Allen Pfaffen/ Mönchen und Nonnen ist unverboten ihren Orden zu verlassen/ und in den Ehestand zu treten. 2c

§. 8. Aus diesem erhellet klar genug was es mit der Römischen Kirchen damahls vor einen Zustand gehabt/ was sie geglaubet/ und wie mächtig das reine Wort Gottes ist fortgepflanzt worden.

Des

Von der Relig. u. Gottesdienst in den Werdern. 67

Deswegen auch die Hrn. Dankiger sich an keine Verhinderungen
gekehret / sondern haben ihren Evangelischen Predigern so viel mög-
lich beygestanden. Anno 1536. haben sie in die grosse Marien Kir-
che *Pancratium Klein* / und Anno 1547. *Christophorum Rennkater* ein-
gesetzt / ja es geschah auch / daß E. E. Raht Anno 1549. zu allen
Gottes-Englen Hrn. *Stephanum Bilovium* einen Evangelischen Predi-
ger setzte / der auch Anno 1558. zu S. Johann versetzt wurde ; und
Anno 1572. zur Ohra Hrn. *Georgium* : Im Werder aber zu Trus-
tenau Anno 1573. Herrn Joachim Stucki / der auch daselbst gestor-
ben / und in der grossen Kirche begraben ist. Anno 1573. wurde
Herr Lado in Wositz / und bald nachdem M. *Franciscus Burchhard*
in Groß-Zünder hingesetzt. Und nahm die Lehre des Evangelii von
Tage zu Tage in Dankig und in ihren Gebieth zu / zumahlen
da Anno 1577. König *Stephanus* denen Dankigern ein *special*
Privilegium ertheilte / daß Sie in und ausser der Stadt in ihrem
Gebiete und Gerichts-Zwange Kirchen / Klöster und Spierthäle auf-
bauen und anrichten möchten / auch nach dem Gebrauch der Aug-
spurgischen *Confession* ihren Gottes-Dienst frey und ungehindert
verrichten könnten / wie Herr Curicke hievon weitläufftiger berichtet. *Cur. l. 4.*

§. 9. Aber auch im Elbingschen ist daß Evangelium zeitig *Danziges*
genug angegangen. Denn als Anno 1454. die Lande Preussen *Chron. 6. 26*
von denen Kreuz-Herrn / habender Ursachen halber / abtunden / und
sich an den König in Pohlen *Casimirum* freywillig mit ihren Rech-
ten und *Privilegien* in dessen Schutz ergaben / auch der Cron Poho-
len einverleibet wurden / so hat auch obgedachte Königl. Majest. die
Stadt Elbing in dem Haupt-*Privilegio* de Anno 1457. unter an-
dern Wohlthaten auch mit allen Geistl. und Weltlichen Lehnen in
dero ganzen *Territorio* begabet / dagegen aber die Pfarrer der
Alttenstadt / (jedoch auch unter der *Condition* , keinen Priester oder
Pfarr-Herrn / so der Stadt nicht bequem wäre / alda einzu-
setzen) sich einzig und allein vorbehalten. Sothane Belehnung ist
auch folglich von *Sigismundo I.* Könige in Pohlen Anno 1526. allere-
gnädigst bestätigt worden. Wie nun in folgenden Jahren durch
die geschene *Reformation* das Licht des Evangelii auch im Lande
Preussen und der Stadt Elbing aufgegangen / so ist vom Könige

Sigismundo Augusto das Predigt-Ampt der Augspurgischen *Confession*, und der Gebrauch des heiligen Nacht-Mahls unter beyder Gestalt / mit einem *special Diplomate*, *de Anno 1558.* zugelassen/und *Iohannes freyes Exercitium Religionis*, so wohl von demselben aufs neue Anno 1567. als auch Anno 1573. 1576. und Anno 1588. von *Henrico, Stephano, Sigismundo III.* und den nachfolgenden Königen in Pohlen/ biß auf die anjeko regierende Königliche Majestät *confirmet*, nicht weniger auch durch die *Confederationes Regni Generales de Anno 1657.* getroffene *Pacta Bydgosiensia* und dem darauf Anno 1660. erfolgten Olivischen Frieden/ wie auch dem / in gedachtem Jahr von *Johanne Casimiro*, König in Pohlen der Stadt ertheiltem *Diplomate Amnestie*, bey erwehntem freyen *Exercitio* der Augspurgischen *Confession*, in und bey der Stadt wie auch dem *Territorio* biß auf jekige Zeit/ allergnädigst *conserviret* worden.

§. 10. Nun entsethet aber die Frage: Ob im grossen und Kleinen Marienburgischen Werder die Einwohner auch schon zu derselbigen Zeit Evangelisch-Lutherisch gewesen seyn / und insonderheit/ ob sie die Freyheit gehabt haben ihren Gottes-Dienst in den grossen Kirchen ungehindert zu verrichten? Der offtelobte Herr *Hartnoch* hält davor / daß zu der Zeit nicht allein die Leute in den Werdern / mehrentheils sind Lutherisch gewesen / sondern / daß sie auch schon in den grossen Kirchen (welche jekund die Römisch-Catholische noch inne haben) Evangelische Prediger beruffen hätten; denn so lauten seine Worte: So wie anfangs die in dem grossen Werder fast die Ersten gewesen / so die Pfarr-Kirchen eingenommen / und Lutherische Prediger dazu beruffen / so sind sie auch fast die Ersten gewesen/ die man deswegen angefeindet. Es stimmen hiemit bey einige alte Leute / welche von ihren alten Eltern solten gehöret haben / daß damahls im Jahr Tausend Fünffhundert/ und etliche Siebenzig/*Philippus Oelsnerus* zu Tansee, in der grossen Kirche / Evangelisch solte geprediget haben. Es befindet sich auch im *MSS.* des Herrn Grossen / der zu Groß-Mausdorff im Elbingschen Prediger gewesen/ daß Anno 1574 Herr *Blasius Macer*, Evangelischer Prediger zu Marienau im Siegenhöffschen Gebieth / und Anno 1577. Herr *Philippus Oelsnerus*, Evangelischer

L. 6. Hist. Eccl.
olaf. Pruss. c.
2. 6. 10.

Von der Relig. u. Gottesdienst in den Werdern. 69

gelischer Prediger zu Tansee bey Herrn Grossen zu Gebattern gestanden. Auch finde ich in *MSS. Zameliano*, daß Anno 1578. zu Bärwalde Evangelischer Prediger geworden sey Herr Lucas Edenburg. Ob aber alle diese Herrn Prediger in den grossen Pfarrkirchen des grossen Marienburgischen Werders / mit freywilliger *Vocation* der Bauerschafft / mögen geprediget haben / ist nirgends beschriben. Auch machet noch keine Gewisheit das Fenster in der grossen Kirche zu Königsdorff im kleinen Werder / woselbst eine Scheibe im Fenster stehet / mit dem Nahmen: *Theodoricus Eichenbruch* von Alale / und auch diese Worte: *Verbum Domini manet in aeternum*; woraus denn einige schlüssen wollen / daß es ein Evangelischer Prediger soll gewesen seyn / der in der grossen Kirche geprediget. Es wird auch von Herrn *Pratorio* bekräftiget / daß derselbe *Theodoricus Eichenbruch* von Alalen Anno 1565. Evangelischer Prediger in Kassenase soll gewesen seyn. Ob aber dieser Eichenbruch / als er in dieser benannten Pfarr-Kirche *Pleban* gewesen / von Gott aus dem Worte Gottes zum reinen Evangelio nicht mag erleuchtet seyn worden / so daß er in der grossen Kirchen daselbst schon das reine Wort Gottes geprediget / mag man nicht streiten. Allein ob dieser Eichenbruch und die anderen alle / die damahls Evangelisch in den grossen Kirchen sollen geprediget haben / als Evangelische Prediger von den Lutherischen Gemeinen freywillig sind beruffen / und in die grossen Kirchen gesetzt worden / daran ist billig zu zweiffeln. Denn es schreibet *M. Michael Milonius*, welcher nach Altsfeld zur Lutherischen Gemeine / die zu Nogendorff damahls versammelt wurde / Anno 1597. beruffen war / in seinem Lebens-Lauff also: Und hat der getreue Gott mir bald einen andern Ort / da ich wohnen und seiner Kirchen dienen möchte / wiederumb ersehen; nemlich im kleinen Marienburgischen Werder in Altsfelde im Nogendorffischen Kirchspiel / da ich bis ins siebende Jahr gewesen / und das Evangelium in Häusern / doch nicht heimlich im Winkel / sondern öffentlich in der Gemeine Gottes geprediget habe / wie denn auch noch heutiges Tages die Evangelische Prediger im Werder solches thun.

Collect. Richter

Prisil. Mar:
jenburg.

§. II. Aber auch die andere *Documenta* sind noch nicht genug / gewiß zu schliessen / daß die Einwohner beyder Werder in den grossen Kirchen ihren Evangelischen Gottes-Dienst / mit ordentlicher Berufung Evangel. Prediger / solten verrichtet haben. Gewiß ist es wohl von den Marjenburgern / daß sie) *vi Privilegii* welches sie Anno 1569. den 14. April. vom Könige *Sigismundo Augusto* erhalten) nicht allein ausser der Stadt in *S. Georgii Kirche* den Evangelischen Gottesdienst gehalten / welche Kirche im *Privilegio* genennet wird: *Edes sacra, sive Præpositura D. Georgii extra mœnia*, sondern auch in der Pfarr-Kirche in der Stadt. Denn so lauten die Worte: Wir geben auch auf ewig zu / dem Raht / und der ganzen Gemeine unserer Stadt Marjenburg / daß sie freye Macht haben sollen / ihrer Schule tüchtige *Præceptores* vorzusetzen / auch frey und ungehindert das *Evangelium* zu predigen / und *Sacramenta* zu administrieren / nach der Lehre Christi und der Apostel / in *Templo Parochiali consueto*, oder in der gewöhnlichen Pfarr-Kirch / dessen sie jezt und genüssen und ins künfftige allezeit genüssen sollen. Allein dieses findet man nicht in dem *Privilegio* der Werderschen Stadt Neuteich. Denn daselbst stehet nur / daß sie freye Macht haben solten / ihren Gottesdienst ausser der Stadt in *S. Georgii Kirche* (welche aber jezt und nicht mehr stehet) zu halten. Vielweniger findet man solches in dem *Privilegio* der Werderschen / denn so lautet der ganze Gnaden-Brieff / ehemahls verteutschet:

Wir *Sigismundus Augustus*, von Gottes Gnaden König in Pohlen &c. &c. &c.

Leßwig.
Kirchen
Buchs.

Thun kund allen und jeden / denen hieran gelegen zu wissen ist / daß wir auf Bitte etlicher unserer Rähte wegen hochwichtiger Ursachen / aus Unserer Königlichen Majestät Gnaden und Gütekeit / denen Reichgrafen Aeltesten und Geschwornen und der gänzlichen *Oeconomie* bey dem Marjenburgischen. Werder erlaubet / wie wir auch mit diesem gegenwärtigen erlaubten / Macht und Freyheit geben / ihre Schulen mit tüchtigen Schul-Meistern zu versehen / und das *Evangelium* / nach Christi und der Apostel Lehre / in ihren gewöhnlichen Kirchen / welche sie jezt haben / und künfftig

Von der Relig. u. Gottesdienst in den Werdern. 71

tig haben werden / zu predigen / und die hochwürdige *Sacramenta* der Tauffe und des Altars / sambt den gewöhnlichen *Ceremoniis*, wie es bißhero gehalten worden / ohne einsige Kezerey / nach Form und Weyse der Augspurgischen *Confession*, ohne Hinderung der Geistlichen und Weltlichen / darinnen zu *administriren* und zu verrichten. Uberdass / erlauben Wir den obgedachten Aeltesten Geschwornen / tüchtige gelahrte Gottesfürchtige Augspurgische *Confessions*-Verwandte/reine Prediger / so ohne alle Kezerey sind / zu beruffen; und sollen dieselben durch besondere Zulage und Gold der Werdere versehen werden / sich aufhalten und dienen / welche wir in unserm Gebiete und Bothmäßigkeit / mit den erwehnten Schul-Meistern / in unsern Königlichem Schutz aufnehmen. Derowegen wir auch denen die im geistlichen und weltlichen Stande und Ambte sind / so woll den jetzigen/als künfftigen / ernstlich gebiethen / daß ihr die Aeltesten Geschwornen und Gemeinen/beyder Werder/bey ihren Predigern und Schul-Meistern / durch diese unsere Königliche gegebene Freyheit/ohne alle Einrede und Hindernüsse / wie die mag erdacht und erfunden werden / in allen obgenannten *Puncten*, und *Clausulen*, und Worten / zu allen Zeiten unverrücklichen und friedlichen bleiben lasset. Und da dieser unserer gegebenen Freyheit etwas ausgegeben werden möchte / soll es keine Krafft haben. Diese Diengen zu bekräftigen/ haben Wir unser Königliches Insiegel unterdrucken lassen. Geschehen und gegeben zu Lublin im allgemeinen Reichs-Tage. den 27. April. Anno Christi 1569. Unserer Regierung im 40. Jahr.

(LS.)

Valerius Babinski?

§. 12. Nun fraget es sich / was das vor gewöhnliche Kirchen gewesen sind / derer im *Privilegio* gedacht wird / welche die Luthersche zu der Zeit im grossen und kleinen Werder inne gehabt? Ich glaube kaum / daß es die grosse Kirchen gewesen sind. Denn solten die Bischöffe / als in diesem Stück scharffsichtige Aufseherer / dieses zugelassen haben? oder solten die *Plebani*, denen neu ankommenden Evangelischen Predigern die grosse Kirchen eingeräumt haben / da

da sie keine äusserliche Macht vor sich hatten / die sie aus den Kirchen treiben könnten? Herr Hartknoch schreibt: daß der Bischoff *Hofius* Anno 1550. in der *Visitation* noch keine Menderung in der *Religion* gefunden habe. In Neuteich war Anno 1569. auch noch die grosse Kirche denen Evangelischen nicht *concediret*, wie solten denn einige von den Dörffchen sich unterstanden haben / ihren Predigern die grossen Kirchen einzuräumen? Es hindert auch nicht / daß sich die Evangelischen mit den Römischen verglichen hatten / daß sie die grosse Pfarr-Kirche zu gewissen Stunden / und abgemessenen *Pensionen*, wegen etlicher alten *Foundationen* brauchen möchten; denn das wurde von den Römischen nicht lange gehalten / sondern der Catholische Pfarr-Herr / suchte es bey dem Könige *Stephano*, daß die Evangelische Prediger die Pfarr-Kirche nicht brauchen möchten / welches aber abgeschlagen wurde / und bekam erstlich seinen *Effect* unter dem Könige *Sigismundo III.* Anno 1598. da den Evangelischen die Pfarr-Kirche ganz genommen wurde / und hatten noch grosse Ansprüche wegen des Kirchen-Geräths / welches sie mit schwerem Gelde haben heben müssen. Doch es sey so / daß einige Catholische Priester zu derselben Zeit im grossen und kleinen Werder hin und wieder umbgesattelt hatten / entweder des Lutheri oder der Reformirten Sätze angenommen / und also in *Possessione* geblieben wären / so daß sie auch in den grossen Kirchen Evangelisch geprediget / als wie wir vermuthen wollen von Herrn *Oelsnero* in *Tansee* / von dem Herrn *Macer* zu *Marjenau* / und von Herrn *Modesto Helling*, der Anno 1564. zu *Schrop*, nahe bey *Marjenburg* auf der Höhe / Römischer Catholischer *Pleban* gewesen; dieser aber schreibt eigenhändig in einem alten gefundenen *Manuscript* daß er damahls eine Frau genommen habe 2c und also ist dieser zweiffels ohne auch ein Evangelischer Prediger geworden. Gesezt nun sage ich / daß hin und wieder das Evangelium damahls in den grossen Kirchen des *Marjenburgischen* Werders wäre geprediget worden / so ist es doch bald scharff untersucht / und von den Bischöffen mit nicht wenigem Eyffer auf Land-und Reichs-Tägen geahntet worden / wie abermahl aus Herrn *Hartknochen* Bericht erhellet: daß der damahlige in *Hofu* Stelle surrogirte *Culmische* Bischoff *Petrus Tilicki*, so

Collett. Nic.
Richt.

Collett. Richt

Von der Relig. u. Gottesdienst in den Werdern. 73

so wol bey dem Könige / als auch auf öffentlichen Reichs-Tagen
angehalten / daß die Lutherisch-oder Evangelisch-Gesinnte aus bey-
den Werdern möchten vertrieben werden / worauf aber der König
Stephanus soll geantwortet haben: Er wäre zwar *Rex populorum*
ein König über die Völker / aber nicht *Rex Conscientiarum*, ein
König über die Gewissen. Daß er aber auch angehalten / daß sie
aus den grossen Kirchen solten vertrieben werden / und daß auf dem
Reichs-Tage zu Warschau geschlossen worden: Die Werderschen
solten sich der grossen Kirchen enthalten / machet nicht als
sobald den Schluß / daß die Werderschen *vi Privilegii* ihren E-
vangelischen Gottesdienst in den grossen Kirchen durchgehends ge-
halten hätten. Denn das ist *ex accidenti* geschehen / daß etwa in
einer anderen grossen Kirchen dieses oder jenes Marienburgischen
Werders von den *Conversis*, das reine Evangelium ist geprediget
worden. Und darumb ist auch nachgehends eine scharffe *Inquisi-*
tion und *Commissio* hie und da angestellet werden. Denn ich finde
im *Manuscripto Zameliano*, daß Herr *Oelsnerus*, als er von Tanssee
gewichen / und im Elbingschen Gebieth auf der Höhe zu Preuss-
markt als ein Evangelischer Prediger ist beruffen worden / er Anno
1603. *vi Decreti Regii Commissorialis* von da hat weichen müssen.
Und also sehe ich nicht ab / wie vor gewiß könne geschlossen werden/
daß Reichgraff und die Reichgeschworne nebst den Evangelischen Bes-
meinen Krafft ihres empfangenen *Privilegii*, neue Evangelische
Prediger hätten beruffen / und ihnen in den grossen Kirchen zu
predigen vergönnet können. So viel ist wol zuvermuthen / daß die
grössere Kirchspiels / in den grösten Höffen zuerst ihre Prediger ge-
halten / *sub specie* der Schul-Meister / welches gute geistliche *Studen-*
ten waren / aber mit grosser Widerwärtigkeit / zumahlen zu den
Zeiten *Sigismundi III.*

§. 13. Denn als der *Official* und die Werdersche *Plebans*
Anno 1596. bey dem Könige sich höchst beschwerten / daß sich allent-
halben Lutherische Schul-Meister und *Pradicanten* in den Gemei-
nen eindrungen / hat der König an Herren *Stanislaum Kostka*, *Ad-* *Manuscript.*
ministratorem der Marienburgischen *Oeconomie*, ein Mandat abge- *Neoryeh.*
hen lassen / denen Werderschen ernstlich zu untersagen / daß sie auch
in

in ihren eigenen Häusern keine Prediger halten sollten: wovon aber die Werderschen *ad Comitia appelliret*/ doch ist ihnen damahls solches *Beneficium* nicht vergönnet worden: derowegen sie an Ihre Königliche Majestät *post Curiam appelliret* / welche *Appellation* mit Ansetzung eines *Termins* von 6. Wochen nachgegeben worden. Aber mit schlechter Würckung / indem Herr *Officialis* nebst anderen *Plebanen* immer *contradiciret*, und die *Appellation* verhindert haben/ so daß die Werderschen keines Weges haben fort kommen können. Anno 1603. hatten sich die Muntauer heimlich einen Prediger angeschafft / der ihnen in einem Hause das Evangelium predigen muste/ als aber der *Pleban* solches erfuhr / verklagte er alsofort die Dorffschafft vor dem *Oeconomo*, damahls Herrn *Georgio Kostka*, es erschiehen aber alsobald ungeladen nicht allein die Evangelische Leute zu Muntau / sondern auch *Zeichgräff* und *Geschworne* als *Assistenten* des ganzen Werders / weil diese Sache nicht das eine Dorff allein/ sondern das ganze Werder ins gemein betreffe / und beklagten sich/ daß man wieder das *Privilegium* des vorigen Königes ihnen Kirchen und Prediger verbiehte. Allein diese Klage mochte nichts fruchten / sondern es *decretirte* der Herr *Oeconomus* den 17. Julii, daß weder im Dorff Muntau noch im ganzen Werder die Evangelische Prediger sollten gelitten noch künfftig zugelassen werden / fürnemlich an denen Orten / da jezund keine Prediger seyn / oder da es ausdrücklich verbohten. In welchen Orten aber die Prediger vor seiner *Administration* zugelassen wären / *remittire* er / wie es damit noch solle gehalten werden / *pro Declaratione* an Ihre Königliche Majestät. Von diesem *Decret* aber *appellirten* die Muntauer und ihre *Assistenten* auf den *Reichs-Tag* / welches aber nicht *admittiret* worden / deswegen sie *extraordinarie appelliret* an einen *Reichs-Tag*.

§. 14. Anno 1604. oder wie Herr *Sartknoch* l. 6. H. E. c. 2. n. 5. meinet/ Anno 1607. hatten auch die Neuteicher gross. Unruhe von dem *Pleban*, wegen Abschaffung ihres Lutherischen Predigers/ deswegen sie auch vor den Herrn *Administratorem* gefordert/ und so wol die *Deputirte* aus dem Rath und Gericht/ als auch aus der Gemeine so lang *inhaffirret* wurden / biß sie 200. Floren Ungarisch auszuzahlen

Von der Relig. u. Gottesdienst in den Werdern. 75

zahlen in *continenti* versprochen. Anno 1606. hat der Pleban von Leskwitz Sebastian Grzibowski die Leskwitzer wegen ihres Lutherischen Predigers vor den Herrn Oeconomum verklaget / und ihn vermöge des Decrets zu *removiren* gebethen / deme der Reichgräff George Horn / im Nahmen der Leskwitzer geantwortet / daß diese Sache in Appellation hange bey J. R. Majestät / und deswegen nichts dawieder zu tentiren sey. Hierauff hätte der Pleban wieder geantwortet / daß die Sache in *rem judicatam* ergangen / weil sie in so langer Zeit und *intra fatalia* nicht *prosequeret* worden / worauf der Herr Oeconomus den 18. Martii decretiret: weil die Geschworne die Appellation in solcher Zeit versäumet / und die Sache in *rem judicatam* ergangen / so solten die Leskwitzer ihren Prediger / innerhalb 4. Wochen aus ihrem Kirchspiel schaffen bey 100. Floren Ungar. Straff / solten auch bey gleicher Straff künfftig keinen anderen annehmen. Aber von diesem Decret hat das Werder durch Reichgräff und Reichgeschworne an den König appelliret, welches auch ist nachgegeben worden. Als nun die Werderschen bey dieser Appellation den Leskwitzischen Pleban ausgeladen / hat er dawieder protestiret / und die Werderschen reprotectiret. Es ist aber bey dem Königlichen Hoffe wieder ins Stecken gerahten / biß Anno 1608. da alle Plebanen der Marienburgischen Oeconomie, wegen Abschaffung aller Evangelischen Prediger im Werder / bey dem Oeconomischen Gericht angehalten / und umb Execution des gegebenen Decrets gebethen. Der Herr Woywod Georga Kostka hat auch alsobald den 7. Junii drauff gesprochen / daß / weil die Leskwitzer von obgedachtem Decret nicht appelliret / solten sie die Straffe der 100. Floren Ungarsch verfallen seyn / und darneben alsosort ihren Prediger bey 200. Floren Ungarisch abschaffen. Der Reichgräffen und ganken Werderschen Sache / weil sie in Appellation bey J. R. Majestät hängen / solten sie dabey erhalten / und die Sache nachmahls *cum toto Processu* dahin verwiesen werden / bey Frist eines halben Jahres / doch daß alsdenn alle und jede Pradicanten aus beyden Werdern weichen / und niemahls wieder zurück beruffen werden solten. Darwieder appellirten die Plebanen, und der Herr Oeconomus gab auch solche Appellation gerne und willig zu.

§. 15. Immittelst klagte der *Pleban* zu Groß-Müntau im selben 1606ten Jahr / daß die Schul-Meistere daselbst / auf dem Römischen Catholischen Kirchhoff sich unterstanden hätten bishero öffentlich die Todten zubefingen / welches er ersuchte abzuschaffen. Hierüber decretirte obgedachter Herr *Oeconomus* : daß hinführo die Schul-Meister bey den Leichen sich des Singens enthalten sollten/bey Straff 100. fl. Ungarisch. Unterdessen/ da dieses vorgieng/protestirten die *Plebani* Anno 1609. wieder die Werderschen / daß ihre *Appellationes* und *Remissiones* vor null und nichtig oder auch vor desert möchten erkläret werden / weil der *Terminus praefixus Appellationis* über ein halb Jahr verfloffen / aber dawieder haben die Werderschen reprotestirt. Im selben Jahr / gab sich der *Pleban* von Fischau *Albertus Bedlinski* aus dem kleinen Werder an / und klagte im Ober-Ampte daß der Lutherische Prediger ihm in sein Ambt griffe / deswegen er bähete / daß er möchte abgesetzt und vertrieben werden/ wie er denn ein *Special* Königlich Mandat deswegen aufzeigte. Die Fischauer aber antworteten / daß die Sache in *Appellatione* bey Ihrer Königl. Majestät hange / deswegen nichts zu tentiren. Allein der Herr *Boywode* decretirte : daß ob schon die Sache in gemein in *Appellation* hange / so habe doch der *Pleban* eine *Special-Declaration* über seine *Plebaney* durch ein Königlich Mandat erlangt / deswegen/ sollte/ der Prediger daselbst/ innerhalb 8. Tagen aus dem ganzen Fischauischen Kirchspiel weg/bey ewiger Thurm-Straffe/ auch sollten sie förder keinen andern einsetzen / bey Straf 500. fl. Ungarisch. Hievon appellirten die Geschwornen im Nahmen der Fischauer / aber es wurde nicht vergunt / deswegen sie denn *extraordinarie* appellirten. Umb diese Zeit / ist zwar unter den Allen ein Königlich Mandat ergangen / aber von J. K. Maj. nicht unterschrieben.

§. 16. Bey dieser Gelegenheit erhielten auch die *Plebanen* / den Sonnabend vor dem andern Sonntag *Trium Regum*, ein *Decret* vom Ober-Oeconomischen Ambt / daß die Lutherische Gemeinen ihnen den *Decem* richtig einliefern sollten / 2. Wochen nach Martini / wie auch alle andere *Accidentien* von Trauungen / Tauffen / Begräbnissen / Calende und Wittel-Tag. Im selbigen 1609den Jahr ist der Prediger von Groß-Lichtenau im Marienburgischen gefang-

Besiehe das
confirmirte
Bischöfl De-
cret Jo Mala-
chowski. n. 1.

Von der Relig. u. Gottesdienst in den Werdern. 77

gefanglich von dem Herrn Woywoden eingezogen / aber er hat ihn bald wieder los gelassen / und aus dem Werder verjaget / auch den Lichtenanern gebothen / künfftig keinen andern anzunehmen bey 500. fl. Ungarisch Straff; imgleichen den Muntauern und Lefchwigern durch ein *Edit* solches *expresse* auferlegt. Darwider die Groß-Werdersche *protestirte* / und sich an ihre vorige *Appellation* und *Remissen* gehalten / wie denn auch die Groß-Lichtenauer Anno 1610. den 27. Martii ihren Herrn Prediger wieder zurück berufften / aber mit großem Schaden / weil sie auf 500. Ducaten gestraffet wurden. Eben in demselben 1610den Jahr / den 20. Decembr wurde der Milenigische und Münsterbergische Prediger durchs *Decret* des Hrn. Oeconomi abgesetzt / wie denn auch der Schadwaldsche den 27. Novembr. *ejusdem Anni* abgesetzt wurde / weil er des Herrn Georgii Kostken sein *Judicium* sollte verachtet haben. Anno 1611. haben die *Plebani* das Werder abermahl *gravirt* / daß sie wegen ihrer Prediger sehr freventlich handelten / und deswegen / wegen ihrer Halstarrigkeit zu straffen wären / aber die Werdersche haben vor dem Ampt *protestirt* und *reprotestirt* / daß sie wegen ihrer Prediger nichts freventliches gehandelt hätten / sondern sie hielten sich nur an ihr Recht. Deswegen abermahl / als der Herr Woywod Georgius Kostka gestorben / und Ihr. Kön. Maj. gewisse *Revisores* nach Marienburg geschickt / vor denselben die *Plebani* erschienen / über die Lutherische *Prædicanten* / und auch über die Evangelische Gemeinen geklaget / daß Sie auf die *Decreta* des Herrn Woywoden nichts passeten / und derothalben gebethen / daß die Prediger aus den Lutherischen Versammlungen abgeschafft / und die Gemeinen gedoppelt möchten gestrafft werden. Worauf auch die *Revisores* erkannt / daß die Werderschen laut des seel. Herrn Kostken *Decret* innerhalb 8. Tagen ihre Prediger abschaffen / und keine andere annehmen solten / bey der Straffe die im gedachten *Decret* verfasst. Wovon die Werderschen abermahl *appellirte* / so aber von den *Revisoribus* nicht nachgegeben worden / daher sie *extraordinarie appellirte*. Ueberdies / haben die *Revisores* die Muntauer ins Gefängnis gesetzt / darumb / daß sie ihren Prediger nicht abgeschafft / als sie aber los gelassen wurden / haben sie bey *specificirter* Straffe zugesagt

Collect. Richt.

MSS. Neotych.

- müssen / keinen Prediger mehr zu halten. Darwieder aber die Geschworne beyder Werder *protestiret* / und *extraordinarie appelliret* / aber dennoch nichts erhalten können. Denn es geschehe Anno 1611.
- Geistl. Richt.* Den 10. Julii daß durch ein *Decret* des Herrn *Oeconomi Ludovici* von Mortangen / zweene Prediger von Neuteuch aus dem Werder verwiesen / und ist den Neuteuchern bey 400 Ducaten Straff untersagt / keinen zurück zu fordern / oder auch andere zu *vociren*. Anno
- Neut. Kirch. Buch.* 1612. den 28. April haben / *ad instantiam* Herrn Hermannii Weiers / *Officialis Pomesan.* unter dem damaligen Bischoff Matthias à Konopat, die *Plebani* hefftig geklaget / so wol über die *Prædicanten* / daß sie ihnen grossen Einbruch thäten / als auch über die Geschwornen / daß sie die *Ministros* zum Pfarr-Ampt *presentirten* / und sie nach Pommern oder nach Königsberg verschickten selbige zu *approbiren* / welche hernach taufften / traueten / und *absolvirten* / dabey die Catholischen verhöhnten / und mit Fingern ihnen nach zeigten / solches beten sie abzustellen / und die *Prædicanten* zu vertreiben. Dar-
- MSS. Neotych.* auf sie ein scharffes Königl. Mandat erhalten an Herrn Ludwig Weibern / damaligen *Administratorem* in Marienburg und *Tenensarium* in Tiegenhoff / daß er die Lutherische Prediger / ohn / alle Gnad und Barmhertzigkeit vertreiben / sich an ihre *Appellationen* und *Remissen* nichts zu kehren / die Unterthanen zum Catholischen Glauben zu zwingen / die Prediger-Häuser und Schulen abbrechen / und keine Prediger in beyden Werdern leyden / noch wieder zu kommen gestatten / ja die Prediger gar gefänglich einziehen solte. Diesem ungeachtet verbunden sich die Gemeinen noch fester / ihre Prediger nicht zu lassen / sondern sie mit allen Kräften zu schützen.
- S. 17. Anno 1613. den 25. Jan wurden die Werderschen *ad audiendam Sententiam Mandati* vor das *Oeconomische* Ambt geladen / sie erschienen / und hörten mit ihrem Leidwesen abermahl / daß das *Decret* des Herrn Georgii Kostken solte *exequiret* werden / und noch mit dieser *Expression*, daß sie ihre Prediger / so bereits verbohnten oder gestorben sind / und andere an die Stelt wieder eingenommen worden / innerhalb 6. Wochen abschaffen solten / bey 1000. fl. Ungar. Straff / die andere Prediger aber / so ausdrücklich nicht verbohnten / sondern an J. K. M. verwiesen sind / *remittire* Er noch gleicher

Von der Relig. u. Gottesdienst in den Werdern. 79

cher Gestalt an J. K. M. Auf dieses *Decret* haben die Werderschen *ordinarie appelliren* wollen / aber es ist ihnen nicht zugegeben / deswegen sie *protestirten* / und *extraordinarie appelliren* müssen / und darüber / so woll den Herrn *Oeconomum* , als *Partem adhaerentem* , *ad prosequendam extraordinariam Appellationem* an den Königl. Hoff ausladen lassen. Anno 1614. ward dieser *Protestation* und *Appellation* zu wieder / den Muntauern untersagt / keinen andern Prediger an des verstorbenen / Stelle anzunehmen / bey Straff 200. fl. Ungar. darwider die Werderschen *protestirten* Anno 1615. kommt ein ander Königl. Mandat an Herrn Oecon. Ludwig Weiher / daß Er hindangesezt aller Werderschen *Exceptionen* und *Ausflüchte* / das vorgedachte Königl. Mandat von Anno 1612. *exequiren* / und die Unterthanen dem Bischoff oder den Plebanen zu gehorsamen zwingen solle. Zu dieses Königl. Mandats *Execution* wurden die Werderschen / wie auch die Neuteicher vor Herrn Ludwig Weiher geladen / und bekamen den 13. May das *Decret* , daß sie ihre Prediger / innerhalb 6. Wochen / bey schwerer würcklicher *Execution* abschaffen / und keine mehr jemahls *vociren* sollen / bey zehentaufend Ducaten Straff / und daß sie sich unter den Gehorsam der Römischen Kirchen begeben sollten. Aber sie *protestirten* einhellig wieder das *Decret* , und *appellirten* *extraordinarie* , ladeten auch dabey aus an den Königl. Hoff den Herrn *Oeconomum* / und *Officialen* , aber mit keinem Nutzen / sondern es schrieb vielmehr J. Königl. Maj. *Sigism. III.* Anno 1617. den 12. Septembr. *ad instantiam* des Fischauischen Herrn Plebans , daß von obgedachtem Herrn *Oeconomus* der *Predicant* desselbigen Ortes abgesezt würde ; wie denn auch den 20. Septembr. *ejusdem anni* der Lutherische Prediger von Etalle durch ein *Decret* des Herrn *Oeconomi* verwiesen worden. Abermahl kam ein *Rescript* Anno 1618. an Herrn Melchior Weiher / daßmahligen *Oeconomus* , daß er unverzögert das vorige Mandat an Ludwig Weiher gegeben / *exequiren* / ihnen auch ferner keine *Appellationes* nachgeben / sondern alle Lutherische *Predicanten* so fert ausjagen sollte / wie dann J. K. M. alle *Appellationes* so die Unterthanen an J. K. Maj. gethan / darinnen aufhebet und *cassirt*. Worauf der Herr *Oeconomus* die Werderschen vorladen lassen / und nach

Alta Jud. Oecon. Mariab.

MSS. Neotych.

nach angehörter beyder Parten Streit / und Verletzung des *Mandats decreti*: daß die Unterthanen alle Prediger aus beyden Werthern innerhalb 14. Tagen abschaffen solten / bey grosser willkührlicher Straffe / so wohl auf die *Predicanten* / als auch auf ihre Aufhalter: darwieder die Werdersche schriftlich eingebracht / und gebethen die *Execution* einzustellen / weil diese Sache in *Appellation* bey J. R. Maj. hange. Als aber die Werderschen nichts erlangt / auch die *Appellation* ihnen nicht nachgegeben worden / haben sie *extraordinarie appelliret* / darauf sie auch alsobald den Herrn *Oeconomum*, wie auch den *Officalem* und alle *Plebani* an den Königl. Hoff ausladen lassen. Dem ungeacht haben die *Plebani* die *Appellation*, so die Werderschen Anno 1603. an J. R. Maj. *interpouniret* / *prosequiret* und Anno 1619. am Tage vor Margareth *Approbatam* erlangt wegen der Muntauer und Leßwitzer / daher es geschehen ist / daß die Leßwitzer 100. Ducaten haben erlegen / den Evangelischen Prediger abschaffen / und ihr Kirchens Haus selbst abbrechen müssen. Es geschah auch in diesem 1618. Jahr / den 30. Maj. daß viele Heyducken ins Werder kamen / welche hin und wieder die Lutherische Prediger plünderten und ohne Barmherzigkeit verjagten.

Leßwitzer.
Kirchen
Beschr.

MSS. Neotych

§. 18. Was aber die Reich-Gräfen und Geschwornen anlangt / weil sie ihre *Appellation intra fatalia* nicht fortgesetzt / als ist die *Remissio* ganz unnöthig / und dasselbe *Decret in rem judicatam* ergangen. Zu dessen *Execution* hat der Herr *Oeconomus* die Werderschen laden lassen; in *Termino* haben die *Plebani executionem* gebethen / die Werderschen aber beygebracht / daß das *Decret* nicht angehe die ganze Werder / wegen Abschaffung der Prediger / weil in seel. Herrn Ruytens *Decret* darvon nichts enthalten / sondern gehe nur allein auf die Leßwitzer: die *Plebani* aber ziehen das *Decret* auf alle Werderschen / deswegen Herr *Oeconomus* gesprochen / daß nicht allein die Leßwitzer ihren Prediger abschaffen / und die 200 Floren Ungarisch bezahlen sollen / sondern auch die Geschworne / und alle Werderschen seyn schuldig alle ihre Prediger aus beyden Werthern abzuschaffen / und weder heimlich noch öffentlich dieselbe aufzuhalten. Hiervon haben die Werderschen

Von der Relig. u. Gottesdienst in den Werdern. 81

derschen abermahl appelliret und protestiret, aber nichts mehr Anno 1623. erhalten / als ein ernstliches Mandat an den Herrn Oeconomum, daß alle Prediger aus beyden Werdern solten und müßten verjaget werden. Und solches ist auch würcklich geschehen. Denn die bedrängte Evangelische Prediger mußten das Werder räumen / und die verlassene Schaafte mußten ihre standhafftige und im Glauben treue Hirten / mit jämmerlicher Stimme und vielen Thränen / ziehen lassen.

*Manuscript.
Neotych. incerti Autoris
habet hunc
Titulum: Status Cause Religionis inter
Sacerdotes Catholicos Insulanos, & incolas utriusque Insulae Mariaburg.
eorumque Concionatores, Evangelicos.*

Das andere Capitel.

Was zwischen den Römisch-Catholischen und Lutherischen / in denen Marienburgischen Werdern / in / und nach dem ersten und andern Schwedischen Kriege vorgegangen.

§. I.

Als diese Austreibung der Evangelischen Priester in beyden Werdern vorgieng / schickte Gott den Glorwürdigsten Schwedischen Helden / *Gustavum Adolphum*, nach Pohlen mit einem mächtigen Krieges Heer. Nachdem derselbe Anno 1626. wieder den Groß-Feld-Herren *Sapieha* zu *Walsau* in *Semgallen* einen guten Sieg erhalten / rückete *Gustavus Adolphus* ins *Ermlandische* / nahm in *Braunsberg* den 8. Julii die schöne *Bibliothec* der

der Jesuiten weg/und ließ sie nach Upsal in Schweden verschleppen / rüffte darauff weiter den 15. Julii nach Elbing / und den 17ten nach Marienburg. Da er den 19. Julii am 6. Sonntag post Trinit. in der grossen Pfarr-Kirche Lutherisch predigen ließ. Es waren zwar die Jesuiten aus Marienburg entwichen / und hatten von der Kirche den Schlüssel mitgenommen / aber der König selbst arbeitete mit einem Beil an der Kirchen-Thür / ließ sie vollends eröffnen / und den Evangelischen Gottesdienst darinnen halten. Den 2. Augusti da alle Römisch-Catholische Priester aus den grossen Kirchen verlaufen / wurden sie den Evangelischen vom Könige in Schweden eingeräumt / daher auch die Werderschen ihre in in der Nähe bisher unterhaltene Priester / welche verjaget waren / zurückberufen / und ihren Evangelischen Gottesdienst in den grossen Kirchen fortgesetzt haben. Damahls wolte der Schwedische König in Marienburg von Lutherischen Predigern ein *Consistorium* stiften / und hatte den Herrn Bürger-Meister Heesen zum *Präsidenten* oder *Directoren* gesetzt / weil aber der Bürger-Meister *Reformirter Confession* war / haben die Lutherischen Priester das *Consistorium* bey dem Könige selbst *depreciret*.

Hartknoch
in der
Preuss. Kir-
chen Gesch.

§. 2. Anno 1627. kamen Holländische Gesandten in zweyen Schiffen / und 37. Schwedische Schiffe in Pillau an / den Frieden zwischen Pohlen und Schweden zustiften / aber noch mit schlechtem *Succesf*. Anno 1629. bemüheten sich die Engländer den Frieden zu befördern / aber auch dieses mahl vergebens. Anno 1631. starb der König in Pohlen *Sigismundus III.* nachdem er / kurz vor seinem Ende / seinem Sohn *Vladislao*, in Gegenwart *Gregorii Borraiti* eines gelehrten Schweden / die Schwedische Krone auf das Haupt gesetzt / und zu seinem Reichs-Nachfolger erkläret hätte. Dieser *Vladislaus* war den Evangelischen sehr geneigt / und laß oft in der Biebel / deswegen auch die Catholische Priester seine Erhöhung nicht gerne sahen / sondern hätten lieber gewünscht / daß einer von seinen andern Brüdern zur Cron gekommen wäre: doch mochten sie solches nicht ändern / sondern er wurde *solenniter*, Anno 1633. den 4. Febr. in Krakau zum Könige gekrönet. Dieser Gelegenheit nahmen die Evangelischen wahr / zumahlen da schon Anno 1632. eine *General-*

Religions-Gändel im 1. u. 2. Schwedische Briete. 83

ral-Confederation, bald nach dem Tode des Königes *Sigismundi* Befiehe die III. wegen Toleranz der Evangelischen Religion in Pohlen / zu Declaration Warschau gehalten war / und hielten unter andern/ nebst den nah- Königes Jo- anliegenden Städten / Dankig / Elbing / Marienburg / auch die hannis III. u. Groß- und- Klein- Werderschen bey dem Könige an / daß ihre von 1. p. 129. dem Höchstlöbl. Könige *Sigismundo Augusto* ertheilte Religions- Freyheiten gnädigst möchten bekräftiget werden.

§. 3. Solch ihr Bitten wurde angenommen / und erhielten die Werderschen das *Privilegium libere exercenda Religionis* in folgenden / aus dem Lateinischen ins Deutsch versehten Worten:

Wir *Vladislaus IV.* von Gottes Gnaden König in Pohlen / Groß- Fürst in Littauen / Neussen / Preußen / Samayten / und Liefland / wie auch der Schweden / Gothen / und Wenden / Erb- König / Erwehlter Groß- Fürst in Moscau. *ic.* Thun kund / durch gegenwärtigen Unsern Brieff / allen und jeden so hieran gelegen: daß nachdem gewisse / kräftige / und wichtige Ursachen von Königen und Fürsten / so dem Christlichen Nahmen beygerechnet werden / erfordern / daß Sie in ihrem Reiche / die von Altershero gewöhnliche Religionen in Fried und Einigkeit erhalten / und die Gelegenheit zu allen Unbilligkeiten / so aus Veränderung der gewöhnlichen Religionen zuentstehen pflegen / vermeiden sollen: derowegen haben Wir Uns auch allezeit dahin bemühet und bemühen Uns auch noch vor iezo aus wollbedachtem Gemühte / nach dem Exempel Unseres Höchst- Seeligen *Antecessoris* und Vorfahren *Sigismundi Augusti*, so wol die wahre und rechte Catholische Religion zuhegen / als auch die / so nach Urth der Augspurgischen *Confession* beschriebene Gebräuche / in Unseren Königreichen / und insonderheit in den Landen Preußen hat pflegen geübet zuwerden / ohne Nachtheil Gottes / wieder alle Beleydigungen der Widersacher zusehen. Derohalben / da an Uns / durch Unsere gewisse Rähte / im Nahmen und von wegen der Reichgräfen und Aeltesten Geschwornen / wie auch der ganzen Gemeine des grossen und kleinen / zu Unserer Marienburgischen *Oeconomie* gehörigen Werders *suppliciret* worden / daß Wir aus Unserer Königlichen Gnade und Clemenz Ihnen ver- leyhen und nachgeben möchten / ihren Schulen tüchtige und geschickte

Schul-Meistere fürzusehen / wie auch das Evangelium/nach Christi und der Apostel Lehre / in ihren Kirchen / die vor Alters schon aufgerichtet sind / und von neuem möchten aufgerichtet werden / zu predigen / die *Sacramenta* der H. Tauffe und des Abendmahls / mit ihren gewöhnlichen Ceremonien ohne alle Keckerey / sondern vielmehr nach der Richtschnur der Augspurgischen *Confession* durch ihre Prediger zuverrichten. Derowegen Wir auf Unsere vorherberührten Räthe *Persvasion* und Vorbitte / wie auch der Reichgräßen / Geschwornen / und ganzen Gemeine beyder Werder *Supplication*, gnädige Verordnung thun / und ihnen aus Unserer Königl. Gnade völlige Macht geben und gönnen / daß sie bey ihren Schulen tüchtige Lehr-Meister annehmen / wie auch solche Prediger und Diener des Evangelii erwehlen und bestellen mögen / welche verständige geschickte Männer auch gutes Namens und gutes Exempels seyn / welche das Evangelium nach Christi und der Apostel Lehre in ihren Kirchen / so bereits schon erbauet / oder ins künfftige möchten erbauet werden / predigen / die *Sacramenta* der H. Tauffe und Altars / mit ihren üblichen Ceremonien, jedoch ohne alle Keckerey nach der Richtschnur der Augspurgischen *Confession* verrichten / und verreichen mögen / ohne aller Geistl. und Weltlichen / wie auch aller anderen irkeiner Personen Widersprechung und Hinderung: Welche Freyheit Wir ihnen mit diesen Unseren Brieff / nun / und zu ewigen Zeiten gnädigst wollen verliehen haben. Auch befreyen Wir hiemit gemeldte Schul-Meister und Prediger / von allen / so woll gemeinen als *privat*-Auflagen / auch von allen anderen Schaarwercken / Beschwerden / und Zinsern / und thun sie / ihre Güter / und Vermögen / der Kirchen Freyheit zuschreiben. Solches / daß allen und jeden / denen daran gelegen / insonderheit aber unseren Marienburgischen *Oeconomis* und *Saup*-Leuten / auch unseren Tiegenhöfischen *Tenutariis* nebst allen anderen / derer *Jurisdiction* obberührte Einwohner unterworfen seyn / zuwissen gethan werde / befehlen Wir ernstlich / und daß sie vorbesagte Reichgräßen / Ältesten / und ganze Gemeine obbemeldter Werdere / bey diesem *Privilegio* Schulmeister und Prediger zubestellen / und bey allen denen von Uns darinnen verliehenen Frey-

Religions-Sandel im 1. u. 2. Schwedische Kriege. 85

Freiheiten erhalten / und erhalten lassen sollen / obzugesachtet aller Brieffe / so diesem zuwider vielleicht schon ausgegangen / oder ins künftige ausgehen möchten ; die Wir hiemit ausdrücklich und *expresse* für unkräftig erklären / bey Unserer Königlich Gnade. Dessen zu Beglaubigung haben Wir gegenwärtigen Brieff mit Unserer Hand unterschrieben / und mit des Reichs Insiegel zu bekräftigen befohlen. Gegeben in Cracau / den 24. Febr. im Jahr des HErrn 1633. Unserer Reichen / des Polnischen im Ersten / des Schwedischen aber im andern Jahr.

(LS.) *Vladislaus Rex.*

§. 4. Zu dieser Zeit hatten die Werderschen wegen ihrer Religion von den Catholischen guten Frieden / zumahlen / da der Churfürst von Brandenburg *George Wilhelm* das Grosse und kleine Marjenburgische Werder / bey dem Anno 1629. den 7. Septembr. zwischen Pohlen und Schweden / durch Vermittelung des Churfürsten auf 6. Jahr getroffenen Stillstand / *sequestri loco*, mit seinem Volck besetzt hatte / und deswegen auch Anno 1634. den 30. Janii einen Buß-Beth- und Fast-Tag im Werder zu halten gebothen hatte. Doch weil Anno 1635. den 12. Septembr. die Cron Pohlen mit der Schwedischen Königin *Christina* zu *Stums-Dorff* im Polnischen Preussen nahe bey dem Städtchen *Stuhm* / auf 26. Jahr Friede machte / wurde auch dieses mit eingerücket / daß die Römisch-Catholische Priester wie zu vor ihren Gottesdienst / so wol im Marjenburg als auch in dessen Werbern / in den gewöhnlichen grossen Kirchen halten / und sich gemäß des Könighen *Privilegii* gegen die Lutherischen erweisen solten. Mußten also die Lutherischen ihre Kirch-Häuser wieder einnehmen / und die grosse Kirchen denen Catholischen lassen. Zu Neuteich wurde noch Anno 1636. *Dom Latare* in der grossen Stadt Kirche Lutherisch geprediget / allein *Dom. Invocavit* folgenden Jahres hatte schon der *Pleban* die Schlüssel von gedachter Kirche zu sich genommen / und die Gemeine mußte nachdem auf dem Raht-Hause ihren Gottesdienst halten.

Neuteich
Kirchen
Buch.

§. 5. Indessen gieng der König *Vladislaus* mit den Gedancken umb / daß er unter den *Protestirenden* und *Römisch-Catholischen* einen ewigen Frieden stiften möchte / und deswegen schrieb er Anno 1645. aus / ein *Colloquium Charitativum*, welches den 28. Augusti ejusdem Anni zu Thoren seinen Anfang nehmen sollte / welches auch den 1. Septembr. seinen Zweg erreichte / aber mit schlechtem Success, wie die *Acta Colloquii Thorun.* und Herr Hartnoch in seiner *Hist. Eccles.* weitläufftig darthun.

Besiehe die
Declaration
König Johannis
III. n. 1.
p. 129.

§. 6. Anno 1648. nachdem Tode *Vladislai* war in Pohlen ein *Interregnum*, und wurde abermahl von *Römisch-Catholischen* Seiten gegen die *Protestanten* viel tentiret, doch wurde solches wieder gehoben durch die *General-Conföderation*, welche auch denen *Werderschen* den Schutz ihrer *Privilegien* versicherte. Dazu kam / daß Anno 1649. der Cardinal *Job. Casimirus*, der kurz vor dem Tode seines Herrn Brudern vom Vater her / der Cardinal-Würde sich begab / zum Könige in Pohlen / erwahlet ward / und derselbe mußte gleich seinem Herrn Bruder / dem *Carolo Ferdinando*, Bischöffe zu Breslau / wegen der Fürstenthümer in Schlesien / *Opeln* und *Ratibor*, welche ehemahls *Vladislao* auf gewisse Maaß verpfändet gewesen / und die Einwohner daselbst bey ihrer Evangelischen Religion / und Gewissens Freyheit solten gelassen werden / mit einem Eyde bestätigen / daß sie die *Privilegien* der vorigen Könige erhalten / und die Evangelische schützen wolten. Dorfften also die *Römisch-Catholische* nicht viel Neuerungen im Lande machen.

§. 7. Anno 1654. ging abermahl der Krieg mit Schweden und Pohlen an / so daß Anno 1655. im Julio, schon Warschau und Thorn von dem Schwedischen Könige *Carolo Gustavo* eingenommen / und alle Jesuiten aus Thoren verlauffen waren. In dieses Spiel kam auch Anno 1656. der Heldenmüthige Churfürst von Brandenburg Friedrich Wilhelm / als er *Mediator* des Friedens seyn sollte zwischen Schweden und Pohlen / allein es wurde viel Blutes dabey vergossen. Damahls hatte der König in Schweden / ausser Dankig / daß ganze Pohlen eingenommen / und auch das Werder mit seinem Volck besetzt. Zwar waren aus den Werdern Zuhörer und Prediger geflüchtet / und hatten sich theils nach Mar-jenburg /

Religions-Händel im 1. u. 2. Schwedische Kriege. 87

jenburg/ Christburg/ Neuteich/ und Elbing begeben / deswegen auch die Soldaten in den verlassenen Höfen schalteten und walteten wie sie wolten; doch gieng das Evangelium in den Städten/ unter *Protection* des Königes in Schweden frisch fort/ so daß auch Herr *Laurentius* Fischer der Aeltere/ damahliger Prediger in Neuteich/ auf dem Catholischen Kirch-Hofe und in der grossen Kirche ungehindert sein Ambt hat verrichten können. Denn in eben demselben 1657ten Jahr den 1. Febr. hat Herr Fischer auf Begehren Hrn. *Christian Alefelds*, Majoren und *Commend.* zu Neuteich/ dem Hrn. Quartier-Meister *Augusto Albrecht Bärer* / auf dem Catholischen Kirch-Hofe eine Leich-Sermon *ex Ioh. 5. v. 13* gehalten / und abermahl dem Hrn. Fähnrich *Georgio Gersdorff* aus Lieffland gebürtig/ in der grossen Kirche bey dem Grabe eine Leich-Rede gethan / wie auch in eben demselben Jahr / und in derselben Kirche 2. Leich-Predigten verrichtet / eine / dem Schulzen von Myrau / die andere dem Neuteichschen Brauer. Auch setzte in diesem Jahr der Schwedische König / in Elbing / ein *Consistorium*, welches genennet wurde/ *Consistorium Palatinatus Marienburgensis*, darinnen war *Præses* Herr *M. Klug* / Pfarrer in der grossen Pfarr-Kirche / und seine beyde Collegen, (ausser den anderen Juristen,) als Herr *Corell* und *Sibert* waren *Assessores*.

Neuteich
Kirchen B.

§. 8. Anno 1659. schlug der Fürst *Georgius Lubomirski* die Schweden aus dem Werder / und im folgenden 1660. Jahr wurden / nach dem Olivischen Friedens Schluß / die Prediger von den Gemeinen im Werder / wieder von neuen bestätigt / oder auch besruffen / und bey dem *Ministerio* zu Dankig oder im *Consistorio* zu Elbing *examiniret* und *ordiniret*. Im grossen und kleinen Marienburgischen Werder war zwar zwischen den Römisch-Catholischen und Lutherischen Friede / so daß die Lutherischen ihr freyes *Exercitium Religionis* hatten / doch wurden die Gemeinen oft sehr gedrückt mit allerhand Beschwerden und Auflagen. Denn wenn Tauffungen und Trauungen vorgiengen / pflegten die *Plebanen* oder ihre *Vicarien* an Fleisch und Bier ein übriges zu fordern / auch über setzten sie die Leute mit vielem Gelde / bald in diesen / bald in anderen *Accidentien*, auch in Forderung der *Calende* und *Witteltags*.

Manuscript.
Lindenan.

Dazu

Dazu auch kam / daß sie sich der *Iurisdiction* über die Lutherische Prediger und ihre Kirch-Häuser anmasseten / sie oft ins Marienburgische *Consistorium* bey geringster Gelegenheit laden ließen / die Kirchen-Häuser versiegelten / den nöthigen Bau verhinderten / und wenn noch etwas gebauet war / sehr hart mit Gelde bestrafften.

§. 9. Solches ertrugen so wohl die Prediger / als auch die Lutherische Gemeine mit Gedult / weil sie es nicht ändern konnten / zumahlen da der König Joh. Casimirus denen Religions-Verwandten von der ungeänderten Augspurgischen *Confession* nicht gar zu gnädig war / sondern denen Bischöffen in Verfolgung der *Dissidenten* sehr durch die Finger sahe. Dannenhero kam es auch / daß Anno 1662. der Wey-Bischoff und Culmischer *Officialis Stanislaus Dzianoth* beyde Prediger / von Groß-Lichtenau und Groß-Leswitz ins *Consistorium* laden ließ / deswegen / daß sie im wehrenden Schwedischen Kriege / oder auch bey dem Friedens Schluß / auf die Catholische Kirchhöffe gegangen / *Collecten* gelesen / und *parentiret* hätten / welches aber die Reichgräff und Geschwornen mit 40. Reichszähler abmachten / darüber sie auch *quitiret* wurden / den 20. Junii. Wurde also *decretiret* , daß die Lutherische *Prædicanten* hinfüro bey Begrabung der Leichen auf die Kirch-Höffe nicht gehen sollten / ihr Ampt daselbst bey der Leiche zuhalten. So wolten auch Anno 1665. die Jesuiten zu Kaselitz auf den Heyburden / ein Kind von dem Lutherischen Prediger nicht tauffen lassen / sondern verhinderten es biß auf 3. Wochen / da es denn der Vater in der Eyl fortnahm und brachte es nach Stüblau ins Danziger Werder / daß es daselbst getauffet würde. Zwar geschah es / daß Anno 1668. vorgedachter König Casimirus bey seinen Lebens-Zeiten der Polnischen Krone abdankete / und sich in Frankreich nach S. Germain ins Kloster begab / an dessen Stelle Anno 1669. Michael Thomas Corybutch Wisniowizki den 19. Junii zum Polnischen Könige erwöhlet / und den 29. Septembr. am Michaelis Tage in Krakau solenniter gekrönet wurde; allein auch diese Regierung und Schutz der *dissidirenden Religions-Verwandten* dauerte nicht lange / weil Anno 1674. nach dem Tode des Königes Michaelis / ein *Interregnum* publiciret wurde / da die Bischöfliche Gewalt denen Hrn. Plebanen und ihren *Vicariis* ein
vieles

Manuscript
Authentic

Religions-Sändel/im 1. u. 2. Schwedischē Kriege 89

vieles bey Unterdrückung der Lutherischen Gemeinen im Werder zuließ. Weil nun aber nach diesem allen *Iohannes Sobieski* Cron-Groß-Feld-Herr / Anno 1675. am Dniester einen herrlichen Sieg wieder die Türcken erhalten / wurde er Anno 1676. in Krafau zum Könige gekrönt / und beschwor auch zugleich die gewöhnliche *Pakta*, der von Anno 1575. gemachten *Confederation* wegen der *Dissidenten* im Reich / deswegen sich die Werderschen nicht säumeten/sondern bey diesem löblichen Könige umb *Confirmation* ihrer *Privilegiorum* anhielten / welches sie auch Anno 1677. den 30. Jan. in Lateinischer Sprache gnädigst erhielten / so daß das *Privilegium Vladislavianum* von Wort zu Wort beyangesehet / und diese Worte zugesetzt wurden / sie lauten aber verteutschet also :

§ 10. Wir *Johannes III.* von Gottes Gnaden / König in Pohlen / Groß-Fürst in Littauen / Neussen / Preußen / *Samaiten*, *Kiow*, *Wolinien*, *Podolien*, *Podlachey*, *Lieff-Land* / *Smolensko*, *Serrien*, und *Cernichowien* &c. &c. &c.

Ehun kund durch diesen Unseren gegenwärtigen Brieff / allen und jeden denen hieran gelegen / daß obgleich Wir bey unserer glücklich gehaltenen *Inauguration* und Crönung / aller Stände Einwohner und Unterthanen Unsers Reichs / und zugehörigen *Provincen*, *Freysheiten* / *Privilegia* und Rechte / mit Unserem Eyde bestätiget und bekräftiget / nichts desto minder / da Uns ein eigener Brieff mit dem *Privilegio* Unsers Seel. Vorfahren *Vladislai IV.* wegen gewisser Freysheiten der Augspurgischen *Confessions*-Verwandten / in Ausübung ihrer Religion / welches vormahls denen Erbahren Reichgräffen / Ältesten / und der ganzen Gemeine / im grossen und kleinen Werder Unserer Marienburgischen *Oeconomie* gnädigst gegeben / und denen Marienburgischen Stadt-Ätten einverleibet ist / mit Unserer Stadt Marienburg Siegel eingehändiget ist / dabey supplicirende im Nahmen der beyden Werder Ältesten / daß Wir solches vorgesehtes *Privilegium* mit Unserer Königlichē Authoritāt bekräftigen / und gnädigst gut heissen möchten. Wenn Wir denn gedachtes *Privilegium* vor unverfälscht erkennen / dessen Inhalt dieser ist: Wir *Vladislaus IV.* von Gottes Gnaden 2c. 2c. 2c. Besiehe Als haben Wir das vorgedachte *Supplicatum* gnädigst angesehen / und p. 83.

nöthig erachtet/ beygesetztes *Privilegium* zu *approbiren*, *ratificiren* und zu *confirmiren* / dabey denn auch Unser Gnädiger Wille ist/ daß solches allezeit unverbrüchlich / fest und steiff gehalten / auch von Unserm jetzigen Haupt-Mann und Marienburgischen *Oeconomo* über die beschriebene Freyheiten der benannten Aeltesten und Gesmeinen / wie auch den Dienern der *Augspurgischen Confession* gehandhabet werde. Zu dessen mehrer Befkräftigung/ haben Wir gegenwärtigen Brieff/ mit unserer eigentlichen Königlichen Hand unterschrieben / und mit dem Reichs Insiegel bestätigen lassen. Gegeben zu Warschau. Den 30. Jan. Anno 1677. im 3ten Jahr Unserer Regierung.

Johannes Rex. (LS.) G. W. C.
 Joh. Stanislaus Witwicki Regens Cancellar.
 Abbas Plocens. Inful. Olicens. Regni.

Das dritte Capitel.

Was in Religions-Sachen unter Johanne III. vorgegangen.

§. I.

SBen zu derselben Zeit / beklagten sich die Geschworne Aeltesten der beyden Werder über den Unfug und Ungebühr der Catholischen Geistlichkeit wegen der Neurungen / die sie machten bey dem *Decem*, Trauungen / Tauffen / Begräbnüssen / *Calende*, und anderen Gefällen; deswegen eine *Commissio* angestellet wurde/ von dem Erlauchten und Hochwürdigen Culmischen Bischofe Herrn Herrn Johann *Malachowski*, in dem Schloß Marienburg / den 11. Jan Anno 1677. welche auch so weit ihre Endschaft erhalten / daß nach gütlichem Vergleich dieses folgende *Instrument* ist aufgerichtet worden.

§. 2. Bern-

§. 2. *Bernhardus Sasin, Decanus Cathedralis Culmenfis, Archipresbyter* im Fürsten Werder / *Johann Wolowski, Ermländischer Thumherr und Prapostus* in Straßburg / Ihrer Königlichen Majestät *Secretarius* von dem Erlauchten und Hochwürdigem Herrn / Herrn *Johann Malachowski*, von Gottes Gnaden Bischof zu *Culm* und *Pomesan*, der *Mogilnicensischen* Abbathey ewigen *Administratori*, zu Verrichtung des unterschriebenen / verordnete *Commissarii*.

Nachdem Wir von Ihrer Erlauchten Hochwürdigem Gnaden Herren / Herren Bischof zu *Culm* und *Pomesan*, auf Inständigkeit und Bitte sämmtlicher Einwohner der beyden Marienburgischen Werder (so vor jeho *immediate* zum Schloß Marienburg gehören /) *Commissorial*-Brieffe zur *Commission* in Marienburg empfangen / wegen gewisser eingefallener Zwistigkeiten / zwischen obgedachten beyden Grossen und Kleinen Werderschen Untersassen / und denen Geistlichen in beyden Werdern / welche Wir auch vermége Inhalt dieser *Commission* und Schrift entrichtet / in dem auf heutigen Tag praßgirten und eingefallenen Termin: sind Wir in Gegenwart derer Wollgebohrnen Herren *Heinrici de Beaulieu*, Ihrer Königlichen Maj. Obristen / und der Marienburgischen *Oeconomie Administratori*, wie auch *Adriani Kitnowski, Vice-Oeconomi*, der Parten *Praetensiones* zuvernehmen und zu examiniren erschienen / und haben obgedachter *Commission* zu folge / nachdem Wir denen Parten / nemlich den Werderschen / durch die Geschworenen und den Geistlichen der beyden Werder vor Uns zuerscheinen angezeigt / die *Jurisdiction* zur *Commission* fundiret / und dieselbe durch den *Ministerialem Regni*, dem vorsichtigen *George Lisowski* zu publiciren befohlen / von welcher *Publication* er auch seine *Relation* gethan hat. Wiewol nach fundirter *Jurisdiction*, hat das beschwerte Theil nemlich die Werderschen / durch die Geschworenen / sonst Reichgräffen genannt / Kirchen-Vorsteher / und Aeltesten aus den Dorffschaften Deputirten / ihre *Gravamina*, wegen der *Decem*, Trauung / Tauffen / Begräbnüssen / Calende, und anderen Gefällen oder *Accidentien* der Prediger und Schul-Meister schriftlich eingehändiget / nemlich / daß sie in solchen *Accidentien* über Uralten Gebrauch und Gewohnheit / von den Priestern beschweret

und gepreßet / und solches zwar in Gegenwart der sämblichen Geistlichkeit / welche fast aus denen ganzen Werdern versamlet zugegen gewesen. Dieselbige Geistliche / haben auch durch den Erlauchten Ehrwürdigen Johann Nyczkowski, Marjenburgischen Erz-Priester / und Pomesanischen Official, auf die *Punkta* der eingehändigten *Pratensionen* und *Gravamina* schriftlich und mit Worten beantwortet / und nach vielen deswegen gehaltenen / hin und her geführten *Controversien*, Streitigkeiten / und Gegen-Reden / endlich die Partey in eine einstimmige gütliche Einigkeit und Bewilligung über obgedachte *Gravamina* sich eingelassen / und wie dieselbe vermöge obgedachter *Commissorial-Vollmacht* und Schrift vererglichen / und vorbereitete Streitigkeiten folgender Gestalt beygelegt:

1. Weil wegen des *Decems* keine Ungewisheit ist / ja auch die Werderschen selbst dem nicht widersprechen können / noch denselben / so viel sie abgeben / vorbehalten mögen / weil ihre *Privilegia* davon ausdrücklich melden / dannenhero sie auch ohne einige Wieder-Rede / ja gut und freywillig / wie sie es vor dem gethan / auch jetzt abzugeben sich *submitiren* / doch aber also / daß sie vermöge dem *Oeconomischen Decret*, so Anno 1609. den Sonnabend vor dem anderen Sonntage nach *Trium Regum* deswegen gesprochen / dem Pfarr-Hrn. den schuldigen *Decem* bey eines jedweden Dorff-Schulzen von den Pfarr-Kindern und Einwohnern des Dorffs / innerhalb 2. Wochen nach dem Fest des S. Martini abzuführen werde / im guten lauterem Getreyde / so wie es einem jeden der Seegen Gottes bescheret / und zwar an gutem Marjenburgischen Maaß; hernach dem Pfarr-Hrn. desselben Ortes zusammen abführen / und durch den Kirchen-Vorsteher oder Schulzen abgeben sollen.

2. Was anlanget die Hochzeiten oder Trauungen / sollen davor alle Nachbarn / auch ihre Kinder und Verwandten / welche Nachbarliche Suben und Gründe besitzen / auch anstatt Fleisch und Bier / wie sie vor Alters dem Pfarr-Herrn gewohnt zu geben / wenn sie zuvor einen Zettel von dem Pfarr-Herrn oder seinem *Vicario* genommen / 2 fl Polnisch / an der
im

im Werder gangbaren Münze / die Armen aber 15. Groschen / zu zahlen schuldig seyn.

3. Von Verrichtung der Tauffe / sollen die Werderschen / wenn sie wie obengedacht / einen Zettel nehmen / dem Pfarr-Herrn 1. Floren 15. Groschen Polnisch die Armen aber 15. Gr. zahlen und erlegen / dagegen versprechen auch die Herren Priester / daß sie solche Zettel niemand wegern ; sondern denen / so sie entweder selbst / oder durch eine andere erbare Person begehren und fordern solten / ohne einige Verzögerung und Ausrede / auf das erste Begehren und Anfordern / unangesehen / daß auch ein Groll / Haß oder Feindschaft zwischen dem Pfarr-Herrn / und dem so den Zettel begehrt / auszugeben. In Abwesenheit aber des Pfarr-Herrn oder dessen *Vicarii*, ist es gnug / daß der / so den Zettel begehret / den Kirchen Vater ersuchet / und ihm das Priesterliche Gebühr ableget.

4. Wenn eine Leiche / sie sey an welchem Ort sie wolle / zu Grabe getragen wird / und durch den Lutherischen Prediger eine Leich-Predigt gehalten wird / soll der Pfarr-Herr vor das Begräbniß 2. Floren / wenn sie aber ohne Leich Predigt begraben wird: 1. Floren empfangen. Es werden auch die Werderschen bey der alten Gewohnheit erhalten / daß der Lutherische Schul-Meister / aber nicht der prediger / vor der Leiche auf den Kirchhoff gehen mag und könne. Denen Kirchen Vätern allein / wird das Begräbniß frey zu haben vergönnet Vor jeden Puls zulauten soll 10. Groschen erlegt werden / welches der Kirchen-Vater einnehmen / und zur Kirchen Nothdurfft in den Kirchen-Kasten verwahren und beylegen soll.

5. Es versprechen auch die Werderschen / daß sie die *Calende* auf Weynachten zu gebührender Zeit / altem Gebrauch nach / in guter Quantität geben wollen / nemlich dem Pfarr-Herrn einen trückeren Schweins-Kopff / eine Bratwurst / einen Schweins-Fuß / eine Schüssel voll Erbsen / einen halben Salz / ein Hauffbacken Brodt / und 15. Lichte: Dem Schul Meister einen halben Kopff / Bratwurst / Erbsen / ein Quartier Salz und 8. Lichte. Auf Ostern zum Mittel-Tag dem Pfarr-Herrn / 15. Eyer und ein Hauffbacken Brodt / dem Schul-Meister 8. Eyer und ein Brodt.

Rationem Vid.
L. 2. c. 2. §. 9.
p. 88.

6. Ueberdaz/versprechen auch die Werderschen des grossen und kleinen Werders dem Schul-Meister zum Unterhalt zugeben/ jährlich bey Abgebung des *Decems* aus jedem Hause $\frac{1}{4}$ Roggen/ wie auch alle Quartal aus jedem Nachbarlichen Hause / 2. Groschen ein jeder Eigengärtner 1 $\frac{1}{2}$ Groschen und von den Miets-Gärtnern 1. Groschen den Kirchen-Vorstehern / und die Kirchen Vorstehere dem Schul-Meister abzugeben. Die Schul-Meister aber sollen ihrer schuldigen Pflicht nach/desto embsiger und fleissiger seyn/und täglich: nemlich des Morgens/ Mittags/ und Abends/ die Beth-Glocken in den gewöhnlichen Stunden unnachlässig abwarten Im übrigen sollen die alten Rechte/ so wohl wegen Hauses der Kirchen/ Pfarr-Häuser und Schulen / Stärkung der Zäune/ so wohl am Kirchhoff und anderswo / wie auch anderen nöthigen Unterhaltungen und nöthwendigen Bau/ wie vorhin/ also auch noch weiter gehalten werden.

Diese Vereinigung und Vertrag/ist aus freywilligem Consens der Parten geschlossen und eingegangen/ so wohl mit Unseren / als auch des Wohlgebohrnen obgedachten Herren/ *Administratoris* und *Vice Oeconomi*, wie auch der Geschwornen der beyden Werder/ Händen unterschrieben und bekräftiget/ daß sie ewig in ihren Kräften verbleiben. Wie Wir denn dieselbe zur Bekräftigung an Ihren Erlauchten Hochwürden den Herren/ Herrn Bischoff zu Culm und Pomesan zu remittiren vorbehalten haben/ und selbige in gebührender Observantz hiemit remittiren. *Actum & Datum* im Königlichem Schloß Marjensburg den 11. des Monaths *Ianuarii* Anno 1677.

Bernhardg. Sasin, *Decan. Cathedr.* Ioh. Wolowski *Canon. Warm.*
Commiff. Prapos. Brodnic. Commiff.

Heinricus de Beaulieu. Obr. I. K. M. Ioh. Nyczkowski. Dec. Marienburg.
Admin. Oecon. Marienburg. Offic. Pomesan. suo & Cleric. nomine.

Casimirus Sezeponski. Dec. Stum. Iac. Brzyer. Dec. Neuteich.
Par. Könisdorff.

Jac. Kolter. Reichgräff.
Gerge Heim / Reichgeschworne.
Michael Gerth / Reichgeschw.
Werten Neumann / Reichgeschw.

Joh. Freuge / Reichgräff.
Salomon Etoban / Reichgeschw.
Gabriel Fadenrecht / Reichgeschw.
Paul Döring / Reichgeschw.
Bar-

Barthold Pelker / Kirchen-Vorsteher. Salomon Krüger Kirchen-Vorsteher.
 Jacob Nicolai Kirchen-Vorsteher. Jacob Meyenreiß / Kirchen-Vorsteher.
 Peter Basner/Gutmann.

Johannes de Malachowski, von Gottes Gnaden und des Apostolischen Stuhls wegen / Bischoff zu Culm, und Pomesan, Abt zu Mogilund.

Thun kund und bekennen mit diesem Unserem gegenwärtigen Brieff / allen und jeden / denen hieran gelegen / und ins künftige jemand gelegen seyn möchte / daß Wir obbeschriebene Commission und Vereinigung / so von beyden Parten gut und freywillig eingegangen / in allen und jeden Punkten, Clausulen, und Conditionen zu approbiren / confirmiren, und ratificiren beliebt haben / wie Wir demnach dieselbe hiemit approbiren, confirmiren, und ratificiren, und begehren / daß dieselbe steiff und fest möge gehalten werden. Zu mehrer Befräftigung und Zeugniß dieses / haben Wir gegenwärtigen Brieff mit Unserer Hand unterschrieben / und mit dem Insigel zubefräftigen anbefohlen. Anno 1677. den 7. des Monaths Januarii.

§. 3. Nach dieser Commission, war es einige Jahr stille; aber nicht lange hernach / fiengen hin und wieder die Plebani sich grosser Gewalt anzumassen / denn es geschah / daß wenn neue Kirchen gebauet oder nur gebessert wurden / alsobald Inhibitiones mit schweren Drau- Worten eingeschicket wurden / oder man pflegte auch die Kirchen-Häuser zuversiegeln / die Lutherische Prediger ins Confistorium zu laden / und sie propter Contumaciam zuverdammen und zuverbannen. So ist es ergangen im kleinen Werder zu Fischau Anno 1688. als die Gemeine ihr auffälliges Gottes-Haus bessern wolten / denn sie musten ein schweres Geld erlegen / und viel Troußeln dabey ausstehen: und doch war Anno 1689. Herr Officialis nicht content, sondern ließ ihnen ansagen / daß Dach von ihrer Kirche innerhalb 14. Tagen abzuwerffen / oder er wolte es durch seine Leute mit Gewalt wieder abreissen lassen. So gieng es auch in demselben Jahr den Rakenasern / als sie ihr Kirchen-Haus in etwas repariren wolten / denn als es Herr Officialis erfuhr / ließ er bey 1000.

Besiehe die Declaration Joh. III. mit mehreren.

Grafam der Weberschen / an die Minister. Regni Ducaten.

Ducaten Straff ansagen / nicht daß geringste zurühren. Der Herr *Administrator*, und die Gemeinde zu *Raßenas* / erinnerten den *Hrn. Officialen*, der *Privilegien*, und der letzten Bischöflichen *Commission*; da er denn zwar anfänglich zu bauen frey gab / aber den Tag darauf / ließ er wieder durch den *Notarium Consistorii* ansagen bey Leibe nichts zu bauen. In der *Schadwaldtischen Kirche* im grofsen *Werder* / wurde auch nur ein Stück von der Wand *repariret* / aber deswegen wurde das *Gottes-Haus* vom Herrn *Official* versiegelt / und der *Gottes-Dienst* dem Herrn *Prediger* schriftlich untersagt bey Straffe der *Excommunication*, und fernerer Bedrohung ihn in Verhaft zu nehmen / und nach dem *Reichs-Tribunal* wegzuführen. Anno 1695. im *October*, brachen die *Groß-Lichtenauer* ihre alte Kirche ab / und richteten wieder zwischen den 19ten und 20ten *Trinit.* eine neue auf / allein Herr *Officialis* schickte alsofort eine schriftliche *Inhibition* an sie / bey 2000. *Ungarischen Gulden* Straffe / und da sie sich nichts daran fehreten / abermahl eine andere bey 4000. *Ungarischen Gulden* Straffe / sie baueten aber doch weg / und fehreten sich an keine *Inhibition* / endlich kam der ordentliche *Pleban* Herr *Dombrowski*, *Canon. Vladislaviensis*, und wolte persöhnlich den Bau hindern / ließ sie auch vor das *Official-Ambt* ausladen / aber sie stunden nicht / deswegen ließ er Anno 1696. den *Hrn. Prediger* / die beyde *Schulzen* / *Stobay* und *Schaplau* / alle aus *Groß-Lichtenau* / jeden absonderlich nach *Peterkau* vors *Tribunal* laden / ließ auch den 12ten *Jan.* die eine Kirchen Thür zusiegelen mit dem *In-siegel* aus dem *Tribunal*, allein *Sonnabend* drauff / wurde solch *Siegel* / durch 2. *Ambts-Diener* aus *Marjenburg* in *Beysen* 2. *Zeichgeschwornen* / *Schulzen* und *Schöppen* höflich abgenommen / und im *Marjenburgischen Stadt-Gericht* abgezeuget / nach diesem wurde an Ihre *Königliche Majestät* *supplicirt*, und zwey reiseten als *Deputirte* zum *Könige* / und brachten nicht ohne groffe Unkosten den 6ten *Febr.* völlige Sicherheit.

S. 4. Aber auch die *Lutherische Prediger* musten zu dieser Zeit viel ausstehen. Denn es war nicht genug / daß sie verbannt / und auf mancherley Art geängstet wurden / sondern sie legten auch *König Joh.* gewalthätige Hand an sie / als wie damahls. Anno 1695. den 4. *Febr.*

Besiehe die
Declaration
III. n. 6.

Febr. dem Lichtfeldischen Herrn Prediger Jacob Zilichius geschehen/ der auf öffentlicher Straffe von einigen *Plebanen* aufgegriffen/ und jämmerlich zerschlagen; der Diensdorffische Prediger aber Herr Leonhart Wechter in der Nacht vom Bette weggerafft/ auf einen Schlitten geschmissen/ und beyim Herrn *Suffraganeo* abscheulich mit Prügeln abgerichtet sind/ wie aus der bald folgenden Klage der Werderschen/ und *Declaration* Ihrer Königlichen Majestät mit mehrerein erhellet. Man hat auch solches dem Fischauischen und anderen Predigern gedräuet/ und sich eine völlige Gewalt über sie angemasset: zumahlen weil sie bey Tauffen und Trauungen denen Lutherischen Predigern eine *Quitanz* oder Zettel zu geben beordert waren/ welches sie einen Frey Zettel oder *Licentiam* nannten/ gleichsam als wenn sie den Evangelischen Predigern einen Frey-Zettel gaben zu trauen und zu tauffen. Und daher geschah es auch/ daß wenn die Evangelischen Prediger taufften oder traueten/ so wie es die *Malachowische Ordination* mitbrachte/ und hatten in Abwesenheit des *Plebans* oder *Vicarii* keinen ordentlichen Zettel von ihnen erhalten/ daß sie dennoch von ihnen sehr verfolgt und gedrucktet wurden. Giengen sie etwa über einen Kirch-Hoff oder geistlichen Grund/ ausser den Leich-Begleitungen/ so wurde ihnen von den Catholischen hart getauct/ vielmahln wurden sie geschimpffet/ auch wol geschlagen; als wie es Anno 1704. dem Wernersdorffischen Prediger/ Herrn Gottfried Steinhauer/ in Marienburg bey der Jesuiter Schul/ wie er übers Schloß gehen wollen/ widerfahren. Starb etwa ein Lutherischer Prediger/ so ist es von dem *Consistorio*, oder *Loci Ordinario* der Gemeine hart verboten worden/ ihn zu belauten/ ja es wurde auch sonst so fort der Körper *arrestiret*, nicht eher anderwärts zubegraben/ bis vorher ein ziemliches war bezahlet worden.

§. 5. Auch die Gemeinen selbst/ sind oft von dem *Consistorio* und *Plebanen*/ oder dero *Vicarii* sehr unbillig beschweret worden. Denn bald wurden sie in den Bischöflichen *Visitationibus* mit schweren Auflagen belegt/ oder sie wurden ausser den Ehesachen ins *Consistorium* ausgeladen/ und wenn sie *Forum excipiret*, verbannt: Einige wurden mit Prügeln geschlagen/ in den *Accidentien* hoch übersehet/ und auf allerhand Art und Weise gedrucktet und verfolgt.

Grām. der
Werder
schen an die
Minister. Reg-
ni Gener.

Ein merckliches ist es / was ehemahls Anno 1691 zu Commerau geschähe / da ein Todter solte begraben werden; denn der Commendarius von Fischau wolte schlechterdings 3. Floren haben / oder sie solten ihn nicht begraben. Die Leute achteten solches nicht / sondern begruben ihn; als der Körper nun schon etliche Tage in der Erden gelegen hatte / wolte ihn der Vicarius schlechterdings ausgraben. Die Gemeine beschwerte sich hierüber bey dem Consistorio, allein sie bezämen diesen Trost / daß sie 45. Floren musten Straffe geben. Noch seltsamer ist es Anno 1692. den 15. Septembr. einem Bauers-Mann auf der Schönhorster Campe ergangen. Denn als derselbe nach Neukirch zum Evangelischen Prediger gereiset die Tauffe zu bestellen / weil beyde Eltern Evangelisch waren / und dabey auch schon dem Catholischen Pleban sein Accidens entrichtet hatte / kommt in Abwesenheit des Vaters der Herr Pleban von Gemlik aus dem Danziger Werder / mit seinem Schul-Meister an besagten Ort geritten / fraget nach dem Vater / und da er höret / daß er nicht zu Hause sey / verlangt er das Kind zu tauffen / die Sechswöchnerin protestiret darwieder mit vielem Geschrey und Thränen / er aber nimbt das Kind mit Gewalt aus der Wiege / ohne daß er die Peitsche / die er an der Hand hangen hatte / abgelegt / und tauffet es **Lorenz** / und nachdem er es getauft / giebt Ers der Mutter wieder / und sagt: **Nun ist der Lorenz gebraten.** Solches ist zwar mit Zeugen im Schulken = Ambt zu Neukirch ausgesaget / aber vom Consistorio nicht geahnet worden. Deswegen die Gemeinen beyder Werder / das übermachte Unrecht nicht länger ertragen konnten / sondern sich höchstens Anno 1695. den 12. Febr. durch Reinhold Wolff Teichgrafen / George Söncken / Teichgeschwornen / und Absolon Petersen / Einwohner in der Niederung / bey J. K. Majestät **Johanne III.** darüber beklagten / welcher auch folgende Declaration ausfertigt.

Grām. n

§. 6. Daß von E. Ehrw. Consistorio in Marienburg wieder das / von den Durchlauchtigsten Königen und J. K. Mai. selbstem approbirte Privilegium Exercitii Religionis, Augspurgischer Confession / an beyde Werder Inhibitiones ausgegangen / damit sie ihre Kirchen nicht repariren / aus welcher Occasion, beyde Werder grossen

groſſen Schaden leyden / und eine nicht wenige *Summa* ausgegeben haben.

Declariret J. K. Maj. weilen nicht allein ſo viel *General- Con- Declaratio.*
federationes, abſonderlich *de Annis 1632. und 1648.* ſondern auch abſonderlich von den Durchlauchtigſten Vorfahren J. K. Maj. verſchiedene / und von J. K. Maj. ſelbſt *approbirte* und bekräftigte Rechte / den Frieden zwiſchen den Niedrigen in der Religion zuerhalten geloben / und ihnen ein freyes *Exercitium Religionis*, in denen dazu aufgerichteten Kirchen vergönnen und verſehen; welches auch J. K. Maj. gänzlich zuerhalten mit einem Eyde verbunden: Als *conſerviret* auch J. K. Maj. die Werdere bey dieſen Freyheiten und Rechten der Religion gütigſt / und verwilliget / ungehindert des Verbots vorberührten *Conſiſtorii*, daß ſie ihnen die vor Alters zu ihrer Andacht auffgerichtete Kirchen beſſern und *reſtauriren* mögen.

(2) Daß dasſelbige *Conſiſtorium*, und die Ehrwürdige Pfarr- *Gratiam. 2.*
Herren daſelbſt / dem freyen *Exercitio Religionis* auf allerhand Art und Weiſe ver hinderlich fallen / indem ſie zuwieder der alten Freyheiten und Gebräuchen / des S Evangelium in denen Kirchen polniſch zu leſen verbieten. Und in der That ſelbſten verhindern / It. daß das Ehrwürdige *Conſiſtorium*, die Prediger mit Laſungen / *Proceſſen* und *Decreten* beſchweret / *evocatorie* und ungehörlicher Weiſe / an ſeine *jurisdiction* ziehet und unterdrucket / wider die Ordnung der gemeinen Geſetzen.

Auch hierinnen *inhariret* J. K. Maj. den obgeſchriebenen Rechte *Declaratio.*
ten und *Conſederationibus*, und erhält die bemeldten Werdere bey denen alten Gebräuchen des *Exercitii Religionis*, und weiln ſelbige Rechte und *Conſederationes* denen Predigern Aug-purgiſcher *Confession* ausdrücklich das *Forum* umſchrieben haben / daß wenn ſie / aus was für einer *Occaſion* es ſeyn wolle / von irgend einem geladen worden / wegen irgend einigerley Sachen und *Injurien*, das *Forum* nur allein im weltlichen gebührendem Ambte haben ſollen / welches auch von denen Predigern der *Oeconomischen* Werdere zuwiſſen / welche / vermöge dieſer *Conſederationum* nur allein im *Oeconomischen* Ober-Gerichte / als ihrem Welt-

Weltlichen gebührendem *Foro*, Red- und Antwort zugeben schuldig seyn: Als *conserviret* J. K. Maj. dieselbige Prediger bey ihrem eigenen und gebührendem *Foro*, und *declariret* / damit sie / ungehindert der Ausruffungs-Ladungen / *Processen*, *Decreten*, auch *Executionen* E. Ehrw. *Consistorii*, frey ihre Aempter nach altem Gebrauch verrichten mögen.

Grām. 3.

(3) Daß / da jüngsthin wegen des *Exercitii Religionis* Augspurgischer *Confession* der Fischauische Prediger geladen gewesen / und die Reichgräßen und Geschwornen *inherendo* ihren Rechten und *Constitutionibus*, das *Forum excipiret* haben / bittende / damit die Sache an das *Oeconomische* Ober-Gericht / als wohin sie *ordinarie* gehöret / verwiesen werden möchte / und zugleich *Praejudicata* voriger *Oeconomorum*, als derer Großmächtigen George Kosska / Sendomirischen / und Melchior Weyhers / Marienburgischen Woywoden / von Anno 1603. 1608. und 1619. anführten / nicht allein nicht gehöret / sondern auch die Prediger in *Contumaciam* mit einer Verbannungs-Straffe beleet worden.

Declarat.

Hierauf erkläret J. Kön. Maj. eben dasselbige was oben / und *conserviret* die Werder und die Prediger bey denen Rechten und selbstigen *Praejudicatis*.

Grām. 4.

(4) Daß in eben demselben *Termin*, da die Reich-Gräßen und Geschwornen ihre Rechte vorgezeiget / und wegen des *Fori* streitende / gebethen haben / damit die Sicherheit dem gemeldten Fischauischen Prediger versehen werden möchte / der jetzige *Official*, der Ehrw. Herr Kräfte öffentlich gedrauet hat: daß eben dasselbige Verhängniß des Predigers wartet / und noch ein ärgeres / als es derer jenigen war / die man mit Prügeln zuschlagen hatte: J. K. Maj. *eximiren* diesen Prediger von der Geistlichen *Jurisdiction*, und nimmet nicht allein ihn / sondern auch alle andere in Dero Königl. Schutz / und versichert ihnen allermäßige Sicherheit für Macht und Gewalt / und theilet / krafft dieses / ein sicheres Geleit vor alle mahl.

Declaratio,

Grām. 5.

(5) Daß dasselbige *Consistorium* nicht allein die Prediger / sondern auch andere Einwohner derer Werder / J. K. Maj. Unterthanen ohne Unterscheid / in Sachen / so nicht ihres *Fori* und
Juris-

Jurisdiction sind / zum Verfang und *Convulsion* der *Jurisdiction* *E. Oeconomischen* Ober-Gerichts *evociret* / und mit allerhand *Processen* und *Decreten* die armen Leute *aggraviret* : gestalt es neulichst einen Einwohner von Schönhorst mit einer *Excommunication* belästiget / und nach der *Execution* in eben derselben Sache / wiewoll sie auch schon bereits von *E. Oeconom.* Ober-Gericht abgethan war / abermahl geladen hat bey 200. Rthle Straffe. Weil hierinnen die *Oeconomische Jurisdiction* *convelliret* wird / als schützet J. K. Maj. Dero *Jurisdiction* und *committiret* dem Edlen Johann Isebrandt / Marienburgischen Jäger-Meister und *Administratori* / und verbindet ihn ernstlich / damit er sich bey der *Oeconomischen Jurisdiction* niedersetze / und keine Leute unterdrücken lasse / noch die *Decreta E. Ehrw. Consistorii*, als welche nulliter gesprochen sind / *exequiren* solle. Declar.

(6) Daß der Ehrw. *Culmische Suffraganeus*, und Tiergar. *Grabam. 6.* tischer / Rosengartischer / und Lichtenfeldtscher Pfarr-Herr den 4. Febr. jezt lauffenden Jahres den Lichtenfeldtschen Prediger / von öffentlicher Straffe aufgreiffen ; wie auch den andern von Tienendorff aus dem Ambte des Großmächtigen Ruffischen Boyroden / in der Nacht vom Bette hinraffen / und mit Prügeln abscheulich zurichten lassen. Ingleichen dem Schulgen von Rosengart ohne einige Ursach / selbst geschlagen hat / daß er etliche Tag hat müssen niederliegen / welches auch dem andern Nachbarn widerfahren wäre / wenn er sich nicht mit der Flucht *salviret* hätte. Welches / weil es der gedachte Ehrw. *Suffraganeus* sich unterstanden / wider die Würde seines Standes / und zu Schwächung der gemeinen Sicherheit zubeginnen. Gestalt nun J. K. Maj. Ihme solches ernstlich verwiesen / und damit dergleichen nicht mehr vorgenommen werden möchte / mit einer gewissen *Resolution* vermahnet hat ; als bleibet J. K. Maj. bey derselben Vermahnung und *Resolution*, und nimmet die also mercklich beleidigte Leute in ihren Königl. Schut / und versichert ihnen / und allen ihren Unterthanen insgemein / vermittlest gegenwärtiger *Declaration* die Sicherheit / und befielet dem Edlen Marienburgischen *Administratori*, damit Er so woll die Prediger als auch alle andere Unterthanen / Declar.

nen / wider alles Unrecht verthädigen / und keine Gewalt thun lassen / sondern vielmehr / Krafft Königl. Arms darwieder schützen möge.

Gravam 7.

(7) Dessen unterwand sich auch der Ehrw. *Official*, und ließ im Dorff Alt Münsterberg / einen Einwohner / so vor sein Ampt erschienen / unerhört / also bald / nachdem et ihn *confundiret* / mit Prügeln unschuldigst schlagen / welches offft geschieht.

Declar.

Auch hierinnen / als in einem gleichen der Gebühr eines Richters keines weges anständigen Beginnen / *declariret* J. Kön. Maj. eben dasjenige wie oben / und *committiret* es dem Edlen *Administratori* obbeschriebener massen.

Gravam 8.

(8) Daß der Ehrw. *Suffraganeus* / als Tiergartischer / Rosengartischer / und Lichtenfeldtscher Pfarrherr / hindansetzende die alten Ordnungen / und *Commissorialische* Vergleiche / (und zwar hindansetzende denjenigen Vergleich / von Anno 1677. so auf *Deputation* des in WDE Ehrw. jetzigen Graauschen und damahligen Culmischen Bischoffs / und auf dessen / als auf eines *Loci Ordinarii Approbation* zu ewigen Zeiten gesetzt worden / worinnen gebräuchlich zu ewigen Zeiten abgehandelt und beschrieben worden / was die Kirchspiels-Kinder Augspurgischer Confession von denen Sacramenten Pfarrherr-Gebühr zahlen sollen / nemlich von Tauffen einen halben Thaler / vom Trauen 2. fl. vom Begräbnis auch 2. fl.) nur bloß vor die Bewilligung und Frey-Zettel / mehr drüber fordert und zu 3. und 4. Rthl. ihme zu zahlen befiehet. Auch hierinnen ersiehet J. K. Maj. eine ungebührliche Neuerung und Widerlegung des Vergleiches / und erhält beyde Werder / verschaffende ihnen Sicherheit / bey denen alten *Ordinationibus*, *Commissio-nibus*, und *Commissorialischen* Vergleichen / absonderlich bey dem wie oben in dem *Gravamine* ausgedruckten / und verbietet mehr darüber zu geben / mit dieser ausdrücklichen *Declaration*: daß obgleich der Ehrw. *Suffraganeus* / oder irgend welcher Pfarrherr die gewöhnliche Gebühr nicht nehmen wolte / mehr forderende / und wolte folgendes die *Aktus* des Tauffens / Trauens / oder Begräbnisses verbieten / nichts destominder dieses ungeach-

Declar.

geachtet und ungehindert eigenen Verbieters/ dergleichen *Actus* üblichen Gebrauch nach/ durch die Prediger verrichtet werden mögen; die gewöhnliche Gebühr aber bey denen Kirchen-Vätern/ oder im Marienburgischen Oeconomischen Ober-Gerichte/ mit einer *Manifestation* abgelegt werden sollen Welchem Ober-Gerichte/ oder dem Edlen *Administratori* J. R. Maj. befiehlt/ damit er sie auf solchen Widerstreßungs Fall abnehmen/ und die vorgedachte *Actus* nicht verhindern lassen möge.

(9) Daß die Ehrwürdige Pfarrherrn/ in Abgebung des *Decems* und *Calende* nicht zufrieden seynde/ daß ihnen die Kirchspiels-Kinder/ dieselbige nach altem Gebrauch/ *Decreten*/ und *Commissorialischen Ordinationibus* gebräuchlich und vollkommen ausgeben/ mehr drüber in derselben Einforderung/ wieder die alte Gesetze und Gebräuche/ die Leute beschweren/ und allerhand Gewalt thun; als der Ehrw. *Dzieracki* Ladefoppischer Pfarrherr/ unlangst unsern Ziegenhoff einen Einwohner/ so ihm den *Decem* abführte/ ein Pferd/ ohne einige Ursach ausspannen lassen/ und es kaum auf vielfältiges Begehren und Ansuchen des Edlen *Administrators*, endlich in 8. Tagen abgegeben; der Ehrwürdige *Commendar.* in Fischau aber/ in Einforderung der *Calende* auch beschwerlich fällt. Auch von diesen Beschwerden will J. R. Maj. Dero Uns *Declar.* terthanen erleichtern/ und *declariret*/ daß sie nicht mehr über die alten Gebräuche geben sollen/ und befiehlt dem Edlen *Administratori* ernstlich/ daß er sie wider alle ungebührliche Aufforderungen und Gewalt schützen möge.

(10) Daß der Ehrw. *Lamkowski*, Neukirchischer Pleban, *Grām. 10.* einen von der Gemeine geordneten Todtengräber bey einer Leichbegängniß geprügelt/ und vom Kirchhoffe verjaget/ auch einen anderen an seine Stelle erkieset hat/ hernachmahlen/ da man die Leiche zu begraben brachte/ die Pforte und Thorweg zum Kirchhoffe mächtig verriegelt/ daß die Leute die Leiche/ über den Zaun auf den Kirchhoff übersetzen müssen. J. R. Maj. *improbiret* dieses ungebührliche Verfahren/ und *conser-* *Declaratio* *viret* Dero Untertanen bey der freyen Beerdigung auf dem Kirchhoffe/ die sie von Alters haben/ ohne einige Verhinderung.

(11) Wenn

Grasam. II.

(II) Wenn die Haus-Väter das Catholische Gesind man-
nigmal auf gebührende *Occasion* straffen müssen / pflegen
sie vielfältige Beschwerden und *Impetitiones* von dem Ehrw.
Pfarr-Herrn zu haben / und geben dem Gesinde *Protection* / was
durch das Gesinde mehr Willen nimmt.

Declar.

Ihro Königl. Majest. *committiret* es dem *Oeconomischen* Amt/
damit der Edle *Administrator* hierinnen einsehen möge / weil es an
den Weltlichen Arm gehöret. Damit aber diese in Krafft einer
ewigen *Ordination*, und *Protection* gesetzte *Declaration* J. R. M.
beyden Werdern / ihren Einwohnern und Predigern der Augsbur-
gischen Confession nütze / und selbige wieder Macht und Gewalt un-
gebührlicher *Jurisdictionum* schützen könne / und also einem jeden die
schuldige Sicherheit gehalten werden möge; als *committiret* J. R.
Maj. dem gedachten Edlen Marienburgischen jetzigen und künftigen
Administratori, und verbindet sie ernstlich / daß sie dieselben gebüh-
rend *publiciren* / und durch Einreichungen der Copien / denen Ehr-
würdigen / *Suffraganeo*, *Consistorio*, und Pfarrherrn / die es betrifft
in beyden Werdern / zur Kundschafft bringen lassen / und selbst
in allen *Punkten* / dieselbigen in acht nehmen und handhaben / nie-
manden keine Gewalt thun lassen / sondern vielmehr wieder alles
Unrecht / Verfolgung / *Evocationes* und *Processen* irgend einigerley
Personen schützen / und Krafft Königl. Arms vertheidigen sollen /
bey Vermeidung Königl. Unnade / und aus Schuldigkeit ihres
Amtes. Gegeben in Warschau den 20. Febr. Anno 1695. Ihrer
Königl. Maj. Regierung im 21. Jahr.

IOHANNES REX.

(L. S.)
Des grossen
ReichsCangl.

Franciscus Loski,
Zakrzemischer Mundschenck.
Richter / und Pod-Starost der
Warschawischen Starosten /
J. Kön. Maj. Secret.

§. 7. Auf diese Königliche *Declaration*, wurde bald den Wer-
derschen eine Königliche Ladung eingereicht / und zwar vor das Kö-
nigliche *Affessorial*-Gericht / bestehend in folgenden verdolmetschten
Worten:

Johann

Johannes der dritte / von Gottes Gnaden König in Pohlen
 2c. 2c. 2c.

Wir befehlen euch Erbahren Reinhold Wulff/ Reichgräfen/
 George Söncken/ geschwornen Aeltesten/ Absolon Petersen/ und
 allen Einwohnern unserer beyden Marienburgischen Werdere/ von
 wegen eurer Aempter untenbenandter Sache/ und aller eurer Güter/
 daß ihr vor unserem *Judicio Assessoriali* in Warschau/ oder
 wo wir alsdenn wils Gott! mit unserer Hoffstadt uns befinden
 werden/ innerhalb 4. Wochen/ von der Zeit an zu rechnen/ da
 euch diese Unsere Ladung wird *insinuiret* werden/ persönlich/ ge-
 bührend/ und *promptorie* erscheinet/ auf Inständigkeit des Edels-
 Geböhrenen *Instigatoris Regni*, und seines *Delatoris*, des Ehrw.
Thoma Szokonickj Episcopi Lycopolund. Suffraganei, und in wehrend
 der *Vacanz* des Eulmischen Biscthumbs *Administratoris*, Klägern/
 welche auch so bald sie die erste Nachricht erhalten/ von einigen so
 genannten *Declarationibus*, auf die von gesagtem Werder geklagte
Gravamina, welche durch E. Ehrw. Marienburgisches *Consistorium*,
 und daselbstige Catholische Pfarrherrn/ euch und euren der
 Lutherischen Secte Predigern verursacht und gemacht worden/
 als ob selbige *Declarationes* mit Unserm Belieben/ und aus Unserer
Authoritat, aus der grossen Reichs-Canzley *de Dato* Warschau
 den 20. Febr. a. c. aufgegeben wären/ *ad reponendum* vorlas-
 sen/ daß ihr die *Original-Schrift* vorgegebener *Declarationen*
 wiederkehret/ und sehet und höret/ wie selbige *Declarationes*,
 als welche denen Freyheiten unser Röm. Cathol. Kirchen und der
 Geistlichen *Jurisdiction* höchst-prajudicirlich/ und auf eurem in der
 Reichs-Canzley übel geschehenen Bericht/ so daß unser Theil
 nicht gehöret/ die Ursachen der vorgegangenen *Gravaminum* von
 euch nicht *justificiret* worden/ mit Eigennus ausgewücket/ dann auch
 aus andern Ursachen und *rationibus*, welche im zukommenden *Termino*
 sollen *proponiret* werden/ vor *reponibel* erkandt/ so woll als
 auch derselben *Scriptum* oder *Rescriptum* gehoben/ *cassiret* und *annihiliret*
 werden/ ihr auch wegen des Betrugs und *Convulsion* der Bis-
 schöfl. *Authoritat* des Ehrwürdigen *Delatoris*, mit gebührenden
 Straffen beleet werden/ selbige wieder euch *extendiret*/ ihr auch in
 D Erstats

Erstattung der Unkosten und Schaden verurtheilet. Im übrigen sonst was Rechtsens seyn wird/ geschehen/ gesetzt/ und erkandt wird werden. Werdet ihr demnach den *Terminum* gehorsamst *attendieren* und Gerichtlich antworten/ auch von fernerer *Publicirung* derselben *Declaration*/ welche wir vor jeso nichtig und ungültig achten/ euch enthalten. Gegeben in Warschau. Anno 1695.

§. 8. Diese Ladung kam den Rechtsverständigen nicht *authentic* vor/ deswegen Sie gebührend solches an den König gelangen lieffen/ und erhielten hierauf diese *Cassation* der Ladunng.

JOHANNES TERTIUS.

Kund und zu wissen sey hiemit unser gegenwärtiger Brief alien und jeden/ denen hieran gelegen ist/ daß uns durch gewisse unsere Rätthe ist hinterbracht worden/ wie daß eine gewisse Ladung wieder die Reichgräfen/ Aeltesten/ Geschwornen und allen Weyderschen ins gesambt zu Unserer Marienburgischen *Oeconomie* gehörigen Einwohnern/ aus der Reichs-Canzley auf lincern übeln Bericht des Hoch-Ehrwürdigen Culmischen Wey-Bischoffs ausgegangen sey. Wenn denn selbige/ weil es so woll der gewöhnlichen Uebung und *Praxi*, als auch üblichen Gebrauch/ und zugleich denen Reichs-Gesetzen/ und derselben *Ordinantien* zuwieder/ vermöge derer alle und jede Unsere Unterthanen/ und insonderheit diejenigen/ welche zu Unserer *Oeconomie* und Unsern Königlichen Tafel-Gütern gehörig/ keines weges/ vor Unserm Königlichen *Assessorial*, sondern vor das *Referendal*-Gericht zu erscheinen und zu antworten schuldig sind. Derowegen wir obberührte ausgegangene Ladung/ wie auch die/ so noch künftiger Zeit/ in was Sachen und Handlung es immer seyn möchte/ solte ausgegeben werden/ *cassiren/ annihiliren*/ und vor nichtig und untüchtig zu halten/ hiemit *declariren*. Zu mehrerer Beglaubigung dessen/ haben Wir Uns eigenhändig unterschrieben/ und mit des Reichs Siegel zubekräftigen anbefohlen. So geschehen in Willanovo. den 24. Julii. 1695.

IOHANNES REX.

§. 9. Ob nun woll zwar diesem Königl. Befehl ein Genügen hätte geschehen sollen/ so hat es doch der Reichs-Cantler verhindert/ indem er dieses nicht hat untersieglen wollen/ deswegen die
Werder

Werderschen zum andern mahl an den König *suppliciret* und geklaget haben: (1) Daß der Reichs-Cancler die *Declaration* bis dato noch nicht unterschiegelt hätte / und bähnten also J. Kön. Maj. daß Sie solches mit ihrer hohen *Authoritat secundiren* möchten / damit hinführo grössere Ungelegenheit möchte verhüttet werden. (2) Klagen sie auch wegen mehrer unterdeß vorgefallener *Excessen* / als daß des Culmischen Herrn *Officialis* Diener / einen Nachbarn / mit Nahmen Gerge Flint / mit Prügeln geschlagen / item daß auch der Tansische Herr *Vicarius* wegen der *Declaration* , mitgrosser Geringschätzung derselben / seinen Nachbar geschlagen / item / daß der Herr *Officialis* , einen Nachbar mit Nahmen Wulff zur Mittags-Mahlzeit gebehnten / da er denn ihn durch seine Diener übel hätte tractiren lassen wollen / allein / weil ihm deswegen ein Winck ist gegeben worden / hätte er sich mit der Flucht *salviret* / wäre aber dabey seines Lebens nicht sicher / weil man ihn allerdings auch in seinem eigenen Hause nachstelle. Bähnten sie also J. K. M. diesem Unwesen zu steuern / damit nicht etwa ein Aufruhr oder grosses Unheil daraus entstehen möchte. Hierauf schrieb der König selbst an den Wey-Bischoff mit diesen verteutschen Worten:

IOHANNES der dritte 2c. 2c. 2c.

Ehrrwürdiger / Lieber Getreuer! Es nimmt das ganze Werderschen schon durch die andere *Supplication* zu uns seine Zuflucht / sich beklagende daß es über Gebühr / und wieder die mit allen gewöhnlichen *Commissionen* fundirte Geseze / wegen der Tauffe / Trauungen / und Begräbnissen / mit derer Verbietung beschweret wird. Aus welcher Gelegenheit zweene *Predicanten* der Diensdorffsche und Lichtenfeldsche gewaltig sind geschlagen worden / und daß du Ehrrwürdiger / Lieber Getreuer an anderen solche Gewalt zuverüben dräuest / denn auch hieselbst die Geistlichkeit zu ihrer *Iurisdiction* , die zu unsern *Oeconomischen* Gerichten gehörige Sachen ziehet / das durch dann die Rechte aneinander gemenget werden / und das Haus-Gesind übermüthig wird; Weswegen nehmen Wir sie / vermöge ihrer Gerechtigkeit in Unsern Königl. Schutz / welchen Wir ihnen schuldig sind / und wollen / damit du Ehrrw. Lieber Getreuer solche Unbilligkeit würcklich abthun / sie ins künfftige in allen ungebühr-

bürlichen Anfällen schützen / auch selbst den alten Gebrauch in denen das Kirchspiel betreffenden Sachen halten / und mit Neuerungen welche denen armen Unterthanen beschwerlich seyn müssen / zu beschweren nicht befehlen wollest: Sintemahl Wir gewiß solch übermühtiges Anmassen / Geistlich sich zu erweitern / nicht zulassen werden. Und da Wir ersehen / daß die Kirche in deiner eigenen Pfarre Ehrwürdiger Lieber Getreuer / soll bearbeitet und erbauet werden / haben Wir deinen eingepfarrten aus Unserm eignen Schatz 1500. fl. gutt gethan / ihrer Armuth zu Hülffe zu kommen. Solches / daß du ins künftige verstehen wollest / übertragen Wir dir aufs fleißigste / und wünschen dir Ehrwürdiger Lieber Getreuer von GOTT dem Allerhöchsten gute Gesundheit. Gegeben in Warschau / den 28. Febr. 1696.

IOHANNES REX.

§. 10. Eben in diesem 1696sten Jahr den 17. Junii starb der vor-
Colleg. Richt. treffliche Held und König Johannes / und wurde ein *Interrognum publicit* / da denn auch die Werderschen keine Seide gesponnen / weil allerhand Partheyen Anforderungen suchten. Hierauf kamen zur Königs-Wahl Anno 1697. aufs Tapet der Königl. Polnische Prinz Jacobus Ludovicus / wie auch der Franköfische Prinz von Conty / Franciscus Ludovicus / und hatte dieser letztere im Reich grosse Favoritten / weil sich der Franköfische *Ambassadeur* vor seinen *Principalen* sehr *interessirte*; Allein es kam ins Spiel der Durchl. Churfürst von Sachsen Fridericus Augustus / und wurde den 17. Julii *a. c.* zum Könige erwehlet / und den 5. Sept. in Cracau durch den Bischoff von Cujavien gekrönet / und Augustus II. genennet. Weil nun dieser König auch bey seiner Krönung den Eyd geleistet hatte / die *Dissidentes in Religione* vor Gewalt und Unrecht zu schützen / *supplicirten* bald die Werderschen umb *Confirmation* ihrer *Privilegiorum*, und erhielten sie auch allergnädigst eben desselbigen Jahres in folgendem Inhalt:

§. II. Wir Augustus II. von Gottes Gnaden / König in Pohlen / Groß-Fürst in Littauen / Neussen / Preussen / Masuren / Camayten / Kiowien / Wolineen Podolien *ic. ic.* Wie auch Chur-Fürst und Erb-Herzog in Sachsen.

Ehun

Thun kund mit dieſem Unſern gegenwärtigen Brief allen
 und jeden / denen daran gelegen / daß uns *Authentische Privilegia* Un-
 ſerer Durchlauchten in Gott ruhenden Vorſahren / der Könige in
 Pohlen / welche Sie Unſern Unterthanen des groſſen und kleinen
 Marienburgiſchen Werders aus Gnaden verliehen / unterthänigſt
 ſind vorgezeigt worden. Als das *Privilegium* wegen des freyen
Exercitii Religionis der Augſpurgischen *Confession*, nebst der Frey-
 heit ihre Kirchen und Beth-Häuser zu beſſern / in welchen ſie biſhe-
 ro nach Gewohnheit ihrem Gott gedienet und die H. Sacramen-
 ta ausgeſpendet / welches ehmahls von dem Durchlauchten Seel.
 Gedächtnis geweſenen Könige Vladislao IV. Anno 1636. in Gna-
 den gegeben / und von dem Durchlauchten Unſerm höchſtmildesten Ge-
 dächtnis Vorſahren und Könige Johanne III. Anno 1677. bekräf-
 tigt iſt. Auch ſind uns die Verfaſſungen der Geiſtl. *Commiſſion*
 von Anno 1678. die von Unſerem Durchlauchtigen Vorſahren Jo-
 hanne III. ſind *approbiret* worden / auch noch andere biſher fried-
 lich erhaltene *Privilegia* in *Original &c. &c.* die allhier nicht ausge-
 drucket und benennet ſind / gut / ganz / unverletzt / und ohne allen
 Verdacht der Verfäliſchung / daß ſie ihre Krafft ferner haben / und
 im friedlichen Beſitz derer Werderſchen bleiben mochten / unterthä-
 niſt vorgetragen worden; Zumahlen / da auch die Werderſchen un-
 terthänigſt bitten / daß Wir ihre *Privilegia* mit Unſerer Königlich
Authoritet ferner zu befeſtigen / in Gnaden geruhen wolten; Erken-
 nen demnach Wir Auguſtus von Gottes Gnaden / König in Pohl-
 en / ſolche unterthänige Bitte nicht allein vor billig / ſondern halten
 es auch vor genehm / daß die Uns vorgetragene *Privilegia* insge-
 ſamt / in allen ihren Puncten / Articeln / Verbindungen und Be-
 ſchaffenheiten ſollen *approbiret* und bekräftigt werden: Wie Wir
 ſie denn jeſund hiemit *approbiren* / *confirmiren* / und durch dieſen Un-
 ſern gegenwärtigen Gnaden-Brieſſ gut heiſſen. Erhalten ſie auch
 bey dem Gebrauch derer Rechte / Güter / *Privilegien* / *Commiſſio-
 nen* / *Decreten* / *Ordnungen* und *Declarationen*, die ihnen in Gna-
 den verliehen / in Anſehung ihrer aufrichtigen Treue und willigem
 Gehorſams / den ſie Uns vor und nach der Kröhnung unterthänigſt
 geleistet / zumahlen bey der *Cassation* der *Commiſſion*, welche von

Unserer Stadt Marienburg unglücklich verrichtet / wollen Wir sie gänzlich unverrückt erhalten / und beschließen / daß selbige ihre Kraft unveränderlich und fest zu ewigen Zeiten behalten sollen. Zu dessen mehrer Beglaubigung / haben Wir gegenwärtigen Brieff / den Wir mit Unserer eigenen Hand unterschrieben mit dem Reichs-In-siegel bewahren lassen. Gegeben zu Warschau den 4. Monath Febr. im Jahr des Herrn 1698. im ersten Jahr Unserer Regierung.

AUGUSTUS REX. (LS.)

Das vierte Capitel.

Was in Religions-Sachen unter dem Könige Augusto II. im Berder vorgegangen.

§. I.

Shoffeten nun die Berderschen unter dem neuen Könige / neue und bessere Zeiten / zumahlen was die Freyheit der Religion belanget / allein die Catholische Geistlichkeit brachten im folgenden 1699. Jahr den 31. Aug. ein *Rescript*, gleich als wenn der König Augustus / die von Anno 1695. gegebene *Declaration* seines Glorwürdigen *Antecessoris* Königs Johannis III in allen Punkten *annihilirte* / dannenhero dieser Inhalt anzutreffen war: Es wäre jene *Declaration* wieder allen Sinn und Meinung des Königes aufgesetzt / es wäre wieder alles Recht und Billigkeit / ja wieder alle Gesetze des Reichs / auch wieder den alten Gebrauch und Gewohnheit / daß man wegen der Einkünfte der Kirchen die Pfarrherren hätte verklagt / daß man in Geistlichen Sachen bey dem

Consi-

Consistorio auf ordentliche *Citation* nicht hätte erscheinen wollen / oder daß auch das *Oeconomische* Ambt / die *Decreten* der Geistlichen *Jurisdiction* vor nichtig erklären wollen / Ja daß man allerhand *Præjudicia* der Geistlichkeit und ihrer Geistl. *Jurisdiction* gemachet hätte. Und deswegen befehlen J. K. Maj. daß die *Werder* sich nicht unterstehen solten: 1. Neue Beth-Häuser aufzurichten oder wo sie schon aufgerichtet wären / daß 2. die *Prædicanten* das *Evangelium* nicht polnisch ablesen solten / damit nicht etwa die *Pohlen* / die ins *Werder* zur *Augst*-Arbeit kämen / und solches ohngefehr hörten / dadurch in *Irrthum* gerathen möchten. 3. daß die *Prædicanten* so wohl *Lutherische* als *Mennonisten* schuldig seyn solten vor dem *Pomesanischen Consistorio* zuerscheinen / und sich richten zu lassen. 4. Daß das *Oeconomische* Ambt sich der *Prædicanten* in seinem *Foro* nicht annehmen / sondern vielmehr die *Decreta* des *Consistorii* *exequiren* solle. 5. Daß die *Prædicanten* bey denen *Lutheranern* und *Mennonisten* weder tauffen / trauen / noch Todte begraben solten ohne ausdrücklich gegebene Freyheit der *Catholischen* *Pfarrherren*. 6. Daß die *Einwohner* der beyden *Werder* nicht in allen Theilen vermöge der *Malachowischen Commission* ihr *Gebühr* abtragen solten / sondern nach alter Gewohnheit. 7. Solten auch die *Catholischen* *Leuthe* alle frey seyn / und denen *Lutherischen* *Prædicanten* weder *Decem* noch andere *Accidentien* geben. Dieses *Rescript* weil es keinen ordentlichen *Stylum. aula* hatte / wurde bey der *Publication* alsobald in Verdacht gezogen / darwieder *protestiret* / und bey dem Könige *suppliciret* / der es auch vor sein eignes nicht erkannt und *solemniter annihiliret* hat.

§. 2. Anno 1700. hatten die *Lindenauer* in ihre Kirche ein *Positiv* geschenckt bekommen / die *Tanser* aber und *Marjenauer* sich aus ihren Mitteln / *Positive* angeschaffet / Es wurde ihnen aber bald von dem *Consistorio* durch die *Commendarios* untersagt / solche nicht zu rühren / bey harter willkühriger Straffe / deswegen sie auch den 12. Febr. vor das *Consistorium* geladen wurden. Im 13. erschienen sie durch *Zeichgräff* und *Geschworne* / haben aber noch umb einen *Termin* geberthen / der ihnen auch über 8. Tage vom *Officiale* ist gegeben worden. Den 20. Febr. kam der *Bischoff* *Poztocki*

tocki ins Werder / *visitirte* die Kirchen / und saß selbst den 15. März in der Marienburgschen *Plebaney* Gericht / und forderte daselbst vor / alle die jenigen / die zu nahe in die Freundschaft geheyrathet hatten / und mußten Ehe-Leuthe / welche miteinander schon viel Jahr gewohnet / und viel Kinder in friedlicher Ehe gezeuget / auch schon Kinder ehelich ausgestattet hatten / erstlich auf eine Zeitlang geschieden werden / hernach mußten sie auch viel Geldes geben / daß sie frey hätten miteinander weiter zu leben / merachtet sie schon von dem vorigen Bischoffe *absolviret* / und *Dispensation* auch vor vieles Geld bereits erhalten hatten.

§. 3. Zum Exempel wurde damahls / durch den *Instigator* bey der *General-Visitation* angegeben Michael Mader / Einwohner im grossen Werder / welcher schon 15. Jahr mit seiner Frauen Esther Lamin gelebet / und Kinder gezeuget hatten / damahls aber eine *Dispensation* erhalten hatten von dem Hoch-Ehrwürdigen Culmischen und Pomesanischen Bischoffe Johann Oppalinski / Anno 1684. den 2. Novembr daß sie sich im vierdten Glied heyrathen / und von Martino Kloss / *Plebanen* zu Tanssee trauen lassen möchten / nachdem es aber untersucht / und befunden worden / daß sie im dritten Gliede geheyrathet / wurde die Heyrath vor *incestuös* und die Kinder vor unecht gehalten / biß sie abermahl eine *Dispensation* vom Bischoffe Theodoro Potocki erhalten hatten. Der *Dispensations-Brieff* lautet verteutscht also:

Theodorus Potocki von Gottes und des Apostolischen Stuhls wegen / Bischoff zu Culm und Pomesanien.

Ehun kund / mit gegenwärtigem diesem Unserem Brieff / allen denen daran gelegen / daß Uns vorgetragen ist / wie der Erbare Michael Mader / und Esther Lamin zu Unserem Pomesanischen Bezirk gehörige / sich im dritten Grad der Blutt-Freundschaft verheyrathet / und damahls sich bey dem Erlauchten und Hochwürdigen Culmischen und Pomesanischen Bischoffe / Herrn Johann Oppalinski angegeben haben / als wenn sie nur im vierdten Grade der Schwiegerschaft verwand wären / und deswegen eine *Dispensation* von demselben / diese Ehe zu vollenden erlanget haben / auch vermöge dieser *Dispensation* in die 12. Jahr her in solcher

Blut-

Blut-Schande gelebet: Bis endlich unser *Instigator* diese Leuthe an Unser Geistlich Gericht *citiret* / und ein Urtheil über sie erhalten / daß diese Ehe vor null und nichtig zu achten / weil sie wieder das Canonische Recht läuft / und sie dennoch gedachte *Dispensation* versthöhlener Weise erlanget hätten; deswegen gedachte Leuthe an uns demüthigt *suppliciret* / daß Wir doch geruhen möchten / über der Hinderung wegen des dritten Grades der Blut-Freundschaft zu *dispensiren*. Weil Wir demnach erwogen / daß diese Leuthe von dem *jure Canonico* nichts wüsten / und daß sie auch solches nicht aus Bosheit gethan / sondern auf gutten Glauben sich auf die vorige *Dispensation* verlassende / öffentlich haben *copuliren* lassen / auch in so langer Zeit zusammen geblieben / und Kinder gezeuget haben / so haben Wir ihre *Supplication* in Gnaden angesehen / und aus habender Apostolischer Macht / welche Wir im vergangenen 1699sten Jahr den 16. Julii zu Rom / von dem heiligsten Vater Innocentio XII. von Gottes Gnaden erwählten Pabst auf 5. Jahr erhalten / daß Wir im dritten und vierdten Grad allerseits / ausser dem ersten Grad *dispensiren* / und die Kinder / welche in so solchen Fällen gezeuget / vor ehelich achten könten / auch jekund in Gnaden *dispensiren* / daß Michael Wader und Esther Lamin / ohnerachtet der Hindernis wegen der Blut-Freundschaft im dritten Grad / welche die erste Ehe *castret* / sich von neuen in Gegenwart der Zeugen verehlichen / und in dem Ehestand frey und ungehindert bleiben können / und daß auch die Kinder welche schon gezeuget sind / und noch möchten gezeuget werden / vor echt und ehelich mögen gehalten werden. Zu mehrer Beglaubigung ist solches ausgegeben zu Marjensburg den 16. Martii. Anno 1700.

THEODORUS Bischoff. (L. S.)

§. 4. Eben damahls wurden auch diejenigen Gemeinen und ihre Prediger vorgeladen / die ein Positiv in ihren Kirchen neulichst bekommen hatten / und lautet die Ausladung verteutschet also:

Theodorus Potocki / von Gottes und des Apostolischen Stuhls wegen verordneter Culmischer und Oberländischer Bischoff.

Denen Ehrwürdigen *Plebanen* / *Vicarien* / Ältesten / und je-

den

den Geistlichen / Schul- und Kirchen-Dienern / Unsern Gruß in dem Herrn.

Wir befehlen euch / in Krafft des schuldigen Gehorsams / und bey grosser Straffe / daß ihr auf Anhalten Unsers Instigators / der gegenwärtig vor uns erschienen ist / die Ehrbaren Einwohner aus Lehwitz / Tanse / Lindenau / Marienau und Neukirch / wie auch ihre Prediger selbst / einmahl vor allemahl citiren / daß Sie vor Uns / und vor Unserm ordentlichen Gerichte in Marienburg auf zukünftigen Montag / wird seyn der 15de dieses Monaths / im gegenwärtigen Jahr / zu rechter Zeit / da man pfleget Gericht und *Consistorium* zu halten / erscheinen sollen / daselbst anzuhören / was wieder sie wird geklaget werden / und zwar in dieser Sache: wie sie nicht vergnügen / daß sie an diesen Orten und Enden mit ihrer verdamnten Religion geduldet werden / und daß ihnen ihr Gottesdienst frey gelassen ist / sondern daß sie über dem noch neue Bethhäuser / wieder die Meynung der Reichs-Gesetze aufgerichtet / und in denselben auf neue und ungewöhnliche Art / die nicht erhöret / neue Orgeln machen lassen / auch öffentlich auf die Art / wie es in Unsern Kirchen geschicht nach ihrem eigenen Guttdüncken / und Macht spielen lassen. Derohalben Wir ihnen andeuten / daß nach vorhergehendem Bericht / selbige mit billiger Straffe sollen angesehen werden / daß sie die Orgeln / welche sie sich unbillig zueignen aus ihren Bethhäusern sollen abschaffen / und ganz und gar heraus nehmen sollen. W. R. J. von Rechts wegen. Gegeben aus Unserer Canzley den 5. Martii 1700.

§. 5. Auf dieses kamen die Berderschen zusammen / nahmen sich der Sachen mit Ernst an / und comparirten am bemeldten Tage vor dem *Consistorio*. Aber das *Decret* des Bischoffs lautet vor die Beklagten sehr schlecht / indem auch andere sehr verhängliche Dinge mit eingerücket wurden / und ist folgender Gestalt verdeutschet:

Theodorus Potocki / Culmischer und Pomesanischer Bischoff. Der ganzen Geistlichkeit / und dem Volck Unseres Pomesanischen Bischofthums / denen Uns in Christo Geliebten / wünschen Wir Gnade und Heyl von Gott dem Herrn. Weil Uns von dem ewigen Erzh.

Erz-Bischöffe das Ambt/ die Heerde des Herrn zu weyden/ Un-
 fern obgleich schwachen Schultern also aufferleget ist/ daß Wir/
 die Uns anvertraute Schaaffe/ in dem Schaaff-Stall Christi/
 nicht allein treulich zu unterhalten/ sondern auch von der Grausam-
 keit der Wölffe/ von welchen sie umgeben sind/ so viel möglich
 dieselbe zu beschützen Uns angelegen seyn lassen; Als haben Wir
 daher/ nach den Heil. Rechten und Ordnungen/ der *Conciliorum*,
 bey einer gehaltenen *General-Visitation*, da Wir Unser Pomesa-
 nisches Bischtumb/ Unserer Priesterlichen Ambts-Pflicht nach/ durch-
 gegangen/ die nach der Richtschnur der Canonum oder Geistlichen
 Gesetzen/ welche von Unseren Erlauchten Vorfahren der Eulmi-
 schen und Pomesanischen Bischöffe bey ihren *General-Visitationen*
 zu halten geordnet sind/ überlesen/ und dasselbige unverlezt beybehalten
 werden/ mit grosser Gemüths-Vergnügung gesehen. Da Wir aber
 nicht mit geringen Herzens-Schmerzen wahrgenommen/ daß einige
 Mißbräuche/ verstehe das Unrecht/ welches ihnen von denen miß-
 helligen Einwohnern/ der Marienburgischen Werder/ so wohl der
 Geistlichen als auch den Gemeinen desselben Kreysses zugefüget ist/
 eingeschlichen sind/ haben Wir es nicht erdulden können/ sondern
 bedacht seyn müssen/ sothane eingeschlichene Mißbräuche/ Unserer
 Priesterlichen Sorge nach/ abzustellen. Weswegen Wir denn
 in Gegenwart des Erlauchten und Hoch-Edlen Herrn Thoma Dzi-
 alinski des Reichs Truchsessen/ des Bratianischen und Lanforcki-
 schen Gebiets Capitainen/ und der beyden Marienburgischen Wer-
 der *General-Oeconomi*, wie auch des Herrn Antonii Wiecki/ Eze-
 chonowischen Schencken und *Vice-Oeconomi*, denn auch der Reichs-
 Gräfen/ Geschwornen/ Ältesten/ und andern versammelten Ein-
 wohneren der gedachten beyder Werder/ auf vorhergängige reife
Deliberation und gnugsamer Ueberlegung der unten gesetzten Pun-
 cten diese gegenwärtige General-Ordnung machen/ und alles unten
 benandte Unserem Kreyse vorgeschrieben/ geordnet und beschlossen
 wissen wollen/ wie Wir denn auch würcklich verschreiben/ ordnen/
 und dem besagten Unserem Pomesanischen Bischtumb genau zu
 halten/ folgendes anbefehlen. Und fürnehmlich/ weil in Unserm
 diesem Bischtumb unter denen Seelen/ welche durch das kostbar-

re Blut Unfers Herren Jesu Christi erlöset sind / diese sehr unbillige und ungerechte Gewohnheit eingeschlichen / daß wenn von einem Vater / welcher Lutherisch / die Mutter aber der Römischen Kirchen zugethan ist / ein Sohn gebohren wird / derselbe des Vaters Glauben annehmen muß / und hergegen / wenn die Mutter Lutherisch ist / auch die Tochter Lutherisch werden muß / Welches / weil es ganz unrecht / und den Rechten der Römischen Kirchen zuwieder / und höchstnachtheilig ist / damit es nicht bey der jetztgedachten übeln Gewohnheit bleibe / gebieten und befehlen Wir / allen Ehrwürdigen Pfarrherrn / und derselben *Vicariis*, vermittelst gegenwärtiger *Ordination* ernstlich: daß Sie mit allem Fleiß dahin sehen / und vermögen / damit nicht Römisch-Catholische mit den Lutherischen ehelich vermischer werden / und solchen Personen die Trau-Zettel versagen / es sey denn daß sie sich vorhero durch eine Schrift bey *Confiscation* ihrer Güter in dem *Oeconomischen* Ober-Ambt verbunden / daß sie ihre Kinder welche von ihnen kömen werden / in dem Römisch-Catholischen Glauben aufferziehen / dieselbe bey demselben bleiben / und auch in der Römisch-Catholischen Kirchen tauffen lassen. Denen Lutherischen Predigern gebieten Wir auch ernstlich und bey Straffe 100. fl. Unger. welche von den Vorstehern ihrer Kirchen-Häuser sollen erlegt werden / daß Sie keines weges zu trauen sich unterstehen / biß sie drey mahl aufgebohten / und von Unserem Bischöfflichen Ambte solche Aufbietung wird zugelassen seyn. So wie Sie sich aber nicht unterwinden sollen / ehelich zu trauen / also sollen sie auch die Kinder in ihren Kirchen / oder in denen gemeinen Häusern zu tauffen / sich nicht unternehmen / ehe und bevor sie von unsern *Plebanen* und derselben *Vicariis* eine Schrift / dieselbe frey zu tauffen / erhalten. Solches verbieten Wir ihnen bey vorgefetzter Straffe. Dafern aber einige jetzt berührtes zuthun sich unterstehen / und dieser unserer Ordnung und Verbietung widerwärtig sich bezeugen solten / dieselbe / auch einen jeden unter denselben sollen unsere Geistliche bey uns / oder unserm Ambte angeben / und die obgedräute Straffe / so zur Nothdurfft der Kirchen

den soll angewendet werden / in dem Marienburgischen Ober-
 Amte zu *urgiren* verpflichtet seyn. Ueber dieses / weil viel daran
 gelegen ist / daß die Knaben in den Römisch-Catholischen Schulen
 unterrichtet werden / und die Jugend mit den ersten Jahren in der
 Furcht des Herrn auferzogen werde / so verbinden Wir / vermöge
 dieser gegenwärtigen Ordnung alle und jede Geistliche dieses Un-
 seres Pomesanischen Biscthumbs : daß sie solche Schul-Mei-
 stere bey der Kirchen halten / welche die Knaben und Mäd-
 chen in Catholischer Religion unterrichten können / und kei-
 nes weges zugeben / daß die Kinder Römisch-Catholischer
 Religion in die Lutherische Schulen gehen. Zu welchem
 Ende / daß nicht die Lutherische Schul-Bediente / die Rö-
 misch-Catholische Kinder in ihren Schulen aufnehmen / ver-
 bieten Wir ihnen bey Straff 100. fl. welches Geld zuerlegen sie
 Unsere Geistliche in dem Ober-Amte anhalten sollen. Und weil
 Wir mit grosser Gemüths-Bestürzung befinden / daß einige in die
 Irrthümer der Lutheraner verfallen sind / so gebieten Wir diesem
 grossen Uebel und Aergerniß vorzukommen / allen Pfarrherren an allen
 Orten/bey Verlust ihrer Besoldung/wie auch denen *Vicariis*, bey Abse-
 tzung ihres Amtes / und bey Vermeidung anderer schweren
 Straffen / daß sie bey solchen Überünnigen ihren besten Fleiß
 anwenden / und nicht wissentlich zulassen / daß die Römisch-
 Catholische in Kezerey gerathen. Dafern jemand von den Uns-
 fern / welches / daß es nicht geschehe / wol zu wünschen / seiner See-
 len Heyl vergessend / solches ihm unternehmen sollte / sollen Unsere
 Geistlichen denselben alsobald Uns / oder in unserm Amte
 angeben / und dahin vermögen / daß der Abfällige zum *Oeco-*
nomischen Ober-Amte umb der *Confiscation* aller seiner Güter /
 so er welche hat / nach dem Inhalt der Reichs Verordnun-
 gen / gefordert / werde / so aber solche Abtünnege keine Gü-
 ter haben / sollen sie dieselben zu bestraffen vor Unser *Confi-*
storial-Amte ziehen / und dafern sie in ihrem Irrthumb ver-
 stockt bleiben und nicht wieder zum Römisch-Catholischen
 Glauben / welchen sie verlassen haben / umbkehren wolten /
 sollen sie dieselbe vor die Marienburgische Schloß-Obrigkeit
 bringen / und am Leibe abstraffen lassen. Wir haben auch

befunden / daß von den Einwohnern des grossen Marienburgischen
 Werders / wieder die Reichs Gesetze und Verordnungen in einigen
 Stücken ungebührlich gehandelt ist / in dem sie ihre Lutherische
 Kirchen-Häuser an einigen Orten erweitert / derowegen / da-
 mit den vorbesagten Reichs-Verordnungen ein Gnügen geschehen
 möge / Gebieten Wir Unsern Pfarrherrn und derselben *Vica-*
riis, daß sie fleißig acht haben / und nicht zulassen ins künf-
 tige an den Orten / wo jetzo keine Lutherische Kirchen sind /
 neue Lutherische Kirchen-Gebäude aufzurichten / dabey auch
 wol zusehen / daß nicht die Lutheraner in ihre Kirchen-Häu-
 ser / Orgeln oder Positiven ins künftige einführen / wel-
 chen wir denn auch dieses alles berührte / bey Straffe 1000.
 Gulden / welche Unsere Geistlichen in dem *Oeconomi-*
*sch*en Ober-*o* Ambte zu *urgiren* verpflichtet sind / unter-
 sagen und verbieten. Und dafern sie solches an einem Orte wahr-
 nehmen / sollen die Geistlichen derselben Dertter Uns zu hinterbrin-
 gen verbunden seyn. Weil aber die Lichtenauer wieder die Reichs-
 te des Reichs gehandelt / indem sie ihr Kirchen-Haus unlängst /
 auch wieder Ambts-Verbieten mercklich vergrößert / die
 Tanseer und Lindenauer aber ein neues Positiv in ihr Kir-
 chen-Haus / da vorhin niemahls eins gewesen / angeschaffet / sol-
 len sie bey Straffe der *Demolition* oder Zerstörung ihres Kir-
 chen-Hauses / und zwar die Lichtenauer der Lichtenauischen
 Kirchen 1000. fl. die Tanseer und Lindenauer grosse Altar
 und Orgeln in den Kirchen anzuschaffen 400. fl. innerhalb
 3. Monath in Unser Pomesanisches Ambt zu bringen / und würck-
 lich zuerlegen verpflichtet seyn. Weil Wir auch leßlich den Klagen
 der Herrn Geistlichen Unseres Pomesanischen Gebietes / wieder die
 Einwohner der Marienburgischen Werder / wegen des *Decems*
und Calende ein Gnügen thun wollen / es auch stets in acht genom-
 men haben / daß die Werdersche Einwohner / nach dem Inhalt der
Commission und Verordnung / Unseres Erlauchten und Ehrwür-
 digsten Vorfahren Seel. Herrn Johann Malachowski / Culmischen
 und Pomesanischen Bischoffes den *Decem* 2. Wochen nach dem
 Fest *S. Martini* / nach dem Marienburgischen Maas von reinem
 Ge-

Getreyde / und eine gebührende Calende / wie auch das Brodt von reinem Mehl / ohne einigen Betrug und Verfälschung zukommen lassen / bey Vermeidung der Straffe so derselben Verordnung angehangen ist. Hienebst wollen Wir auch dasjenige / als eine ungereimte und wieder die Vernunft lauffende Sache / daß die Römisch-Catholische den Decem und Calende den Lutherischen Predigern zu geben / gezwungen werden / abgebracht und abgeschaffet wissen / deßwegen Wir sie von solcher *Decimation* oder Calende frey erklären. Und damit nicht die Lutherische Prediger den vorgedachten Decem oder Calende von den Römisch-Catholischen einzufordern sich unterstehen / oder in ihren Kirchen-Häusern in Polnischer Sprache predigen / verbieten Wir ihnen bey 200. Rthl Straffe. Und also setzen und ordnen Wir alles vorgedachte / welche Unsere Verordnung denn auch die Einwohner / durch die Reich-Gräff und Geschworne vor Uns gegenwärtig in allen Stücken angenommen. Und daß sie derselben in allen Puncten ein Gnüge thun wollen / haben sie sich nach dem Inhalt nachgesetzter Schrift verbunden und unterwürffig gemacht. Zu dessen Beglaubigung ist dieses gegeben in Marienburg den 16. Martii Anno 1700.

Theodorus Potocki. Bischoff.

Thomas Dzialinski rc. rc. rc.

Als dieses *Dacret* und Ordnung in Lateinischer Sprache denen Werderschen und Marienburgern / schriftlich mit ordentlicher Unterschrift übergeben / und sie daraus ersehen / daß es in vielen Puncten nicht übereinstimme mit dem / was ihnen öffentlich vorgelesen / und welchem sie damahls beygepflichtet / haben sie bald darwider / mahlen sie auch damahls sich bey dem Könige beschweren musten / daß der Fischauische Prediger und Schul-Meister / auf linckere *Delation* unschuldiger Weise vom Bischoffe / zur *Bannisation* *adiciert* waren) *protestirt* / und die Ordnung nicht angenommen. Weswegen auch die Reich-Gräff und Geschworne vom Könige *Inhibitoriales, Protectionales, & Defensionales literas* erhalten.

§. 7. Der *Inhibitorial-Brieff* lautet also: Augustus 11. von Gottes Gnaden König in Pohlen / Groß-Fürst in Littauen / Neupolen /

fen / Preussen / Masuren &c. &c. Wie auch Erb-Herzog und Churfürst zu Sachsen.

Wir entbieten euch Hoch-Edel-Gebornen Herren Thomā Dialinski des Reichs Truchsessen und Oeconomo / wie auch Herrn Joachimo Pleß / General-Revisoren Unserer Oeconomischen Güter der beyden Marienburgischen Werdere / und dann auch euch Beamten Unseres Marienburgischen Schlosses / als Unsern Lieben Getreuen / Unsere Königliche Gnade und Gruss zuvor.

Es ist Uns durch Unsere gewisse Geheimbte Rähte gebührend vorgetragen worden / wie daß wegen der neulichen *Ordination* Unseres Ehrwürdigen Vaters in Christo / Herrn Theodori Potocki / Culmischen und Pomesanischen Bischoffs gar oft Mißhelligkeiten entstehen zum *Prajudiz* der Rechte und Freyheiten / welche die Einwohner des grossen und kleinen Werders / die zu Unserer Marienburgischen *Oeconomie* gehören / wegen des freyen *Exercitii Religio-nis* nach der Augsburgerischen *Confession* erhalten. Wann dann dadurch Unsere Königliche Einkünfte nicht allein merklich geschmälert / sondern auch denen vorbe sagten Einwohnern Gelegenheit gegeben wird / anderswo ihre Ruhe zu suchen. Als gelanget hiemit an euch Lieber Getreuer Unser ernstlicher Befehl / daß ihr ja nicht verstaten möget / in diesem Fall / die angegebene *Decreta* und Urtheile zu *exequiren* / sondern vielmehr Unsere Unterthanen / vor solche Anforderungen und Plackereyen / insonderheit die Einwohner zu Diergart und Rosengart / welche bisher von ihrem Pfarrherrn über Gebühr und zugegen der Malachowischen *Commission* , die von beyderseits *Interessenten* / einmühtig beliebt / zu Auslieferung der *Decimen* / Tauff- Trau- Begräbnis- Gelder / Calende / und anderen Einkünften hart gedrängt werden / gebührenden maassen zu vertheidigen und zu schützen / so lieb euch Unsere Gnade und euer Ampt ist. Zu dessen mehrer Beglaubigung / haben Wir diesen Unsern Brieff mit eigener Hand unterschrieben / und mit dem Insiegel Unseres Reichs bewahren lassen. Gegeben zu Warschau. den 8. August. im Jahr des Herrn 1701. Und unserer Regierung im sten Jahr.

AUGUSTUS REX. (L.S.) Joh. Casimirus Odolski
Sacr. Reg. Maj. Secr.

§. 8. Der andere *Protectional-Brieff* oder nachdrückliches *Rescript*, mit dem *Salvo Conducto*, lautet also: Wir Augustus II. von Gottes Gnaden / König in Pohlen &c. &c. &c. wie auch Erb-
 Herzog zu Sachsen und Chur-Fürst. Thun hiemit kund allen denen
 daran gelegen / daß Wir in unseren Königl. Schutz auf- und ange-
 nommen haben / die Erb. Reichgräffe / Geschworne / und Ältes-
 ste / wie auch alle Einwohner beyder Werder in Unserer Marien-
 burgischen *Oeconomie*. Geben ihnen auch hiemit gnädigst /
 umb mehrer Sicherheit Willen / einen *Salvum Conductum*, wies-
 der alle Gewalt und Anfälle irgend einiger Personen / sie
 mögen geistlich oder weltlich seyn. Vermöge welches (*Salvi
 Conducti*) sie frey / sicher / und ungehindert ihre Religion der
 Augspurgischen *Confession* treiben / ihre Beth-Häuser / und
 darinnen die *Positive*, nach erheischender Noth ergängen / vor
 ihre Sache sorgen / der Gerechtigkeit in den Gerichten pfle-
 gen / und an allen Orten ohne Furcht der Anfälle / in vor-
 gedachten ihren Verrichtungen / vor irgend einiger Personen /
 sie mögen ein Ambt bedienen oder *privat* Leute seyn / die sich
 unterstehen möchten wieder die Werderschen in *puncto* ihrer
 Religion / oder der neulichen Bischöflichen Ordnung zu
 klagen / oder sie gerichtlich zubelangen / ohne Schaden gehen
 und bleiben mögen / so daß sie an ihrer Person und Gütern
 unter dieser *Protection* sicher seyn mögen. Und da Wir solches
 allen denen daran gelegen / insonderheit dem *Consistorio*, und Unse-
 rem *Oeconomischen* Marienburgischen Ambt kund wissen lassen / so
 befehlen Wir ernstlich / daß dieses Unser *Rescript* auf dieses Ansu-
 chen / *ad Acta* möge gebracht / und nach Gewohnheit *publiciret* wer-
 den / auf daß sie selbst solches in acht nehmen / und dahin sehen / daß
 es andere in acht nehmen mögen / so fern ihnen Unsere Gnade lieb
 ist. Und im Fall / daß einige *Cassations* - oder *Declarations* - Schrif-
 ten / hiewieder möchten erhalten seyn oder werden / so *cassiren* Wir
 dieselbige durch gegenwärtiges *Mandat*, und halten sie vor nichtig
 und unkräftig. Zu dessen mehrerm Glauben / haben Wir dieses
 mit Unserer eigenen Hand unterschrieben / und mit des Reichs In-
 siegel

siegel bekräftigen lassen. Gegeben zu Warschau / den 8. Augusti Anno 1701. und Unserer Regierung im 5ten Jahr.

Augustus Rex (L. S.) Joh. Casim. Odolski, S. R. Maj.
Secretar.

§. 9. Und weil eben damahls auch nach Pohlen gekommen war / der hochehrliche Cardinal, Herr Franciscus Pignatelli, Tarentinischer Erzbischoff / Nuntius Apostolicus und Legatus de Latere Papst Clementis XII. daß er den Zustand der Römisch-Catholischen Kirchen in Pohlen gründlich untersuchen und andere Schwierigkeiten abthun möchte / hat so fort auch J. K. Majestät ein gnädiges Rescript an den Herrn Cammer-Rath Pleßen abgehen lassen / und befohlen / daß er sich bey dem Nuntio Apostolico derer Werderschen in puncto Religionis und ihrer Freyheit treuligst annehmen / und die besorgliche Schwierigkeiten aufheben helffen sollte. Das Rescript lautet also:

Wir Augustus II. von Gottes Gnaden König in Pohlen ꝛc. ꝛc. ꝛc. Wie auch Erb-Herzog und Chur-Fürst zu Sachsen. Thun mit diesem Unserm gegenwärtigen Brieff kund und zu wissen / allen und jeden / denen daran gelegen / daß weil Wir zur Gnüge verstanden / wie die Erb-Feichgräffe Geschworne Aelteste / und alle Einwohner beyde des grossen und kleinen Marienburgischen Werders Unserer Oeconomie mit vielen Beschwerden / Processen, Anfällen / Geldstraffen und anderen Ausgaben / wieder Vorschrifft der Commission und Eintracht / die unter denen zum Vertrag gesetzten Herrn Commissarien / des vormahls Ehrwürdigen Vaters in Christo / Johann Malachowski, damahligen Culmischen und Pomesanischen Bischoffs und der Mogilnicenschen Abtey ewigen Administratoris eines / und dann / anderen Theils unter denen Hoch-Edlen Herren Administratorem, und Vice Oeconomum, wie auch Geschwornen derer Werdere / Unserer gedachten Oeconomie zu Marienburg getroffen / ja daß auch nun bey Gelegenheit der neulichen Bischöflichen Ordination, noch grössere Zwistigkeiten sich eräugen; Als sind Wir diese Sa-
che

che dem Edelgebohrnen Herren *Joachimo Pley* / *General-Revisionen* Unserer *Oconomie*, und Hochbetrauten *Cammer-Rath* zu übergeben gesonnen. Wie Wir Ihn denn auch durch diesen Unsern gegenwärtigen Brieff bestätigen und *committiren* / daß er in Unserm *Nahmen* / so wohl bey dem *Nuntio Apostolico*, als auch in anderen erheischenden Gerichts-Bäncken aufträte / die vorgedachte *Werdersche* und *Unterthanen Unserer Mar-jenburgischen Oeconomie* vertheidige / und vor allen Schaden / und allen und jeden dergleichen Sachen sie beschütze / so wie es Unser gnädiger Wille / und die Schuldigkeit ihres Amtes erfordert. Zu dessen mehrer Beglaubigung / haben Wir dieses mit Unserer eigenen Hand unterschrieben / und mit des Reichs Insiegel bestärcken lassen. Gegeben zu *Warschau* / den 8. *Augusti* 1701.

Augustus Rex (L. S.) *Joh. Casim. Odolski*, *Er. K. Majestät Secretar.*

§. 10. Solchem Befehl kam der Herr *Cammer-Rath* von *Pleyen* ganz gehorsambst nach / und proponirte die Sache der bedruckten *Werderschen* mit allen nöthigen Umständen / im *Nahmen* *Er. K. Majestät* bey dem *Apostolischen Tribunal*. Dannenhero *Ihro* Hochmögende *Eminenz* der Herr *Cardinal* den 19. *Augusti* c. 1701 nicht allein selbst eine *Inhibitionsschrift ad Acta Notarialia* gebracht und *insinuiret* hat / sondern auch damahls decretiret: daß die harte *Procedures* solten relaxiret, und die *Citationes* aufgehoben seyn / bey der Straffe des *Bannes*. Auch solte niemand sich unterstehen die *Werderschen* unter einigem Vorwand / *Schein* / und *Vorgeben* / entweder vor sich selbst / oder auch durch andere subordinirte Personen / heimlich oder öffentlich / im Gericht oder außer Gericht / nach dem Inhalt der *Bischöflichen Ordination*, ehe und bevor der *Nuntius Apostolicus* die *Visitations-Ordnung* völlig erkant / jemanden zu molestiren, zu vexiren / oder auch die *Statuta* und *Decreta* offtebemandrer *Visitations-Ordnung* selbst zu exequiren / oder exequiren

*Extraktum
ex Decreto
Cardinalis.*

quiren zu lassen / bey Straffe 2000. Ungarischer Gulden / den geistlichen Oertern zum besten / oder auch gegen andere *singulare* Personen / bey Straffe der *Excommunication* oder des *Bannes*. *ic.*

Das fünffte Capitel. Was in Religions Sachen im driften Schwedischen Krie- ge vorgegangen.

§. I.

Nach diesem Verlauff / kam der gloriwürdige König in Schweden *Carolus XII.* Anno 1702. in Pohlen an / rückete in kurzer Zeit vor Thoren / endlich nach Marienburg und ins Marienburgische Werder / bis er auch folgendes ins Ermländische eindrang / und sich nach Heilsberg / in die Bischöfliche Residenz / einquartierte. Daselbst hatten Ihre Königl. Majestät in Schweden Dero *Consistorium Castrense*, und Anno 1702. h'n fordern lieffen *Hrn. Doct. Joh. Fridericum Mayern* / *General-Superintendenten* der Pommerschen Lande *ic.* welcher denen bedruckten Evangelischen rahten / und die *Differentien* in Religions-Sachen solte heben helffen. Deswegen wurden auch *XI. Puncta ad Acta Regis Sveciae* eingebracht die Gewissens-Freyheit in Religions-Sachen belangend / und daß durch die Bischöfliche *Visitationes* und *Ordinationes*, auch nicht die Glieder der Augspurgischen *Confession* möchten verunruhiget / oder ihrer *Privilegien* und Gerechtigkeiten beraubet werden. Hernach wurden auch vom Könige in Schweden gewisse *Commissarii* gesetzt / welche den Zustand der Evangelischen untersuchen / und die *Gravamina* insonderheit im Werder abhören möchten / dahero sie auch nach

Religions-Sändel im 3ten Schwedischen Krieg. 125

nach Dero Befindung folgende *Punkten* aufgesetzt / und den Römisch-Catholischen in Pohlen / im Ausgang des 170sten Jahres übergeben haben.

§. 2. Es ist aber die deutsche *Verson* hievon im Lebens-Lauff des *Caroli XII.* also befindlich: Alles was zum Nachtheil der Augsburgischen Bekänntniß und deroelben Beypflichtet / dem Olsvischen Frieden und denen *Constitutionen* des Königreichs Pohlen zuentgegen / Anno 1573. 1632. 1635. 1641. 1648. 1674. auch sonst *innoviret* oder gesetzt worden / soll durch gegenwärtiges Bündniß abgethan / hingegen alle ihnen ertheilte Rechte und *Privilegien*, in ihre alte künftige daurende Krafft wiedergesetzt werden. Daher (1) soll denen / die der Augsburgischen *Confession* zugethan / frey seyn: Kirchen / Capellen / Spitäler und Kirchhöffe / sambt allen, Nothdurfft und Zierathen aller Orten / so woll im Herzogthum, Masuren / als in anderen *Provincien* der Republic / wenn sie einz, gefallen / wieder zuerneuren / die niedergerissene wieder aufzubauen, und zu erweitern / sie mögen gleich eine neue oder alte *Fundation*, haben. Diese Religions-Verwandte sollen auch / wo sie sind / neue Häuser aufführen / und darinnen ihren Gottes-Dienst durch Evangelische Kirchen-Diener / nach dem Gefallen ihrer Kirchen-Gebäude so woll in deutscher als Polnischer Sprache halten. (2) Es sollen auch die Kirchen-Diener der *Protestanten* nicht verhindert werden / ihre Religions-Verwandte / wo sie sich aufhalten / auch in Römisch-Catholischer *Jurisdiction*, ohne alles Entgeld / frey zu besuchen, und allen bey ihnen übliche *Actus*, vermöge ihre Gebräuche und Ceremonien, zu exerciren. (3) So soll weder den *Plebanis* noch anderen Römisch-Catholischen Geistlichen erlaubt seyn unter dem Schein der Pfarr-Gebühren / oder einigen anderen Vorwandt / die *Protestirende* zu beschweren / vielmehr sollen alle Späne und Zwistigkeiten / vermöge gegenwärtigen *Tractats* abgethan seyn / und in Ewigkeit abgethan bleiben. (4) Die Kirchen / Schulen, Spitäler / Kirchhöffe / und anderes / was wegen der Religion, denen Evangelischen genommen / soll sambt allen Zu- und Einkünften, innerhalb gewissen Wochen / nach dem Schluß dieses Bundes / mit Beystand derjenigen / so die *Jurisdiction* an denen Orten, haben /

haben / wieder zurück gegeben werden. (5) Die so genannte *Diffidende* (Unröhmisch-Catholische) sollen nicht / weder von höheren oder niedrigen Bedienungen ausgeschlossen / sondern wie vor Alters zu allen Bürden / *Prærogativen*, und wie sie Nahmen haben / so gut als die Römisch-Catholische zugelassen werden. (6) Sienge eine Klage wieder die Evangelische der Religion wegen für / soll die „Sache nicht bey dem *Tribunal* des Reichs / unter dem Nahmen „des *Arrianismi* wie bißher / sondern bey dem Königl. Gericht und allgemeinen Reichs-Tage angebracht werden. Alles nach Inhalt der Satzungen im Jahr 1619. da denn der Handel unter der Straff des gebrochenen Land-Friedens unverzüglich zu endigen ist. (7) In anderen Sachen aber / sollen weder Geistliche noch Weltliche der Augspurgischen Bekänntniß beypflichtende / unter was Schein es „auch wäre / von der Gerichtbarkeit ihrer ordentlichen bürgerlichen „Obrigkeit / des Ortes / wo sie sich häufiglich nieder gelassen / weggezogen / sondern vor der sich verantworten / und von eben der / nach „Recht und Gerechtigkeit geurtheilet werden. (8) Die Evangelische sollen auch *Consistoria* anzuordnen Macht haben / und diese mögen nach der Übung der *Protestanten*, die zweiffelhafte Fälle / in allen *Consistorial*-Sachen entscheiden / auch die *Jura*, nach der Gewohnheit besagter Kirchen in andere Länder eingeführet / ausüben / also „daß sie in keiner Sache von denen Römisch-Catholischen Bischöffen „*dependiren* oder der Gerechtigkeit unterworffen seyn. (9) Insonderheit / soll man der Stadt Posen / ihre Kirchen / Spithäler / und Schulen / sambt allem ihrem Zugehör / die sie ehe denn besessen / „ersehen. Ihr soll auch wieder aufzubauen / oder andere Plätze / ihren Gottes-Dienst zuhalten / zu mietzen / zu kauffen / und daselbst „ihre eigene nöthige Kirchen-Diener sich zu erwählen / einzusetzen / und „die Jugend in ihrer Religion zu unterweisen / und aufzuziehen erlaubet seyn. Eben dieses / soll auch in den übrigen Städten und „Ortern / so woll in Pohlen / als dem Groß-Herkogthum Littauen / „auch anderen angränkenden *Provincien*, wo *Protestanten* wohnen / „festgesetzt seyn. (10) Es sollen auch denen Evangelischen / welche „zu Warschau sich aufhalten / in der Vorstadt *Leszno*, eine Kirche / Schul / und ein Spital sambt allem Zugehör aufzubauen /
das

dieselbst die freye Religions-Übung in der Polnischen und Deut-
schen Sprach zuhalten/zugelassen seyn. (11) Die *Decrete*, welche wie-
der die Ebertische Familie in Groß-Pohlen eröffnet worden / sollen
vor unkräftig erkläret / diese Familie aber in die vorige Ehre / Ein-
künfte / und Vorzug / gänzlich und völlig wieder eingesetzt werden.

§. 3. Was die Pohlen auf diese *Punkten* geantwortet / hat
man bis dato nicht erfahren können / wie denn der *Autor*, der den
Lebens-Lauff des Königes in Schweden *Caroli XII.* beschrieben /
auch nichts gewisses setzt / sondern schreibt also: Ich kan zu der
Zeit nichts / als dieses melden / daß zwar der Zustand der gedruckten
Protestantischen Religion etwas leidenswürdiger / aber bey weitem nicht
so worden / als es der gute und Christl. Vorsatz J. K. Majestät
in Schweden gewesen. So gar wolte man auch sagen / der neugekrön-
te König habe sich verschworen eher diese Majestät wieder fahren zu-
lassen / als zu zugeben / daß der Römisch = Catholischen Religion
einiger Nachtheil / und ihm von Seiten des Papstes etwas un-
catolisches solte fůrgeworffen werden.

§. 4. Unterdessen aber / hat dennoch der neugekrönte König
Stanislaus, da er mit dem Könige in Schweden Anno 1705. den
18. Novembr. bey Warschau *tractirte*, im 18ten Artikel diese *Ex-
pression* gesetzt: daß die *Dissidenten* so wol in Pohlen als Litauen /
vermöge den Bündnissen / *Pakten*, und Vergleichen / Rechtsfór-
migen Befräftigungen / und hohen Eyd = Verpflichtungen derer
Könige / so lange sie sich friedlich erweisen würden / bey ihrem Glau-
ben keinen Schaden leyden / oder auf irgend einerley Vorwand
und Weise / Verhinderungen haben solten / in ihren gewöhnlichen
und freygegebenen Orten / den Gottes-Dienst zu pflegen / oder so ja
jemand eine Sache wider sie hätte / sie nicht als *Arrianer* zu be-
langen. Vielmehr wolte J. K. Majestät und die Poln *Resp.* da-
rauf bedacht seyn (wie Sie es dann auch gar heilig versprechen)
daß nach dem *Slawischen Friedens-Traktat*, alle Freyheiten / *Pri-
vilegia*, *Jurisdictionen*, und *Prerogativen*, so wol in geistlichen und
weltlichen Dingen solten erhalten / und so ja dawieder etwas solte
gehandelt werden / die Zwistigkeiten abgethan / und in guten vorigen
Stand solten gesetzt werden / und drumb wolten Sie keine Ende-
rung

rung in besagten Dingen künfftig machen / noch zugeben / daß die *Pacten* und Bündnisse von jemand gebrochen würden.

§. 5. Nach diesem / gieng der König in Schweden weiter mit seinem Heer nach Sachsen / setzte damahls alles in *Contribution*, und brachte es so weit / daß Anno 1706. zu Alt-Rannstadt den 14. *Octobr.* ein ewiger Friede / zwischen der Cron Schweden / und denen beyden Königen *Augusto* und *Stanislao* geschlossen wurde / doch so / daß *Stanislaus* König in Pohlen bleiben / *Augustus* aber freywillig des Titels und Wapens von Pohlen sich begeben / und damit vergnüget seyn wolte / daß er in seiner Chur Sachsen schlechterdings ein König genennet würde.

§. 6. Als nun auf solche Weise der König *Stanislaus* vom Könige in Schweden bestätigt war / und auch die meisten *Primates* des Königreichs Pohlen / *Stanislao* zuhielen / bemüheten sich abermahls die Werderschen umb *Confirmirung* ihrer *Religions-Privilegien*, und erhielten solches auch in sothaner Form, daß erstlich das *Privilegium Vladislavianum* vorausgesetzt wurde / wie es ehemahls von Wort zu Wort gegeben / hernach folgte die *Confirmation* und *Declaration* des Königes *Stanislai*.

§. 7. Das *Privilegium* an sich selbst / lautet in diesen verdeutschten Worten also:

Stanislaus, von Gottes Gnaden König in Pohlen etc. etc. Nachdem vorgezeiget / und unterthänigste Ansuchung geschehen war / Wir möchten nicht allein sothanes *Privilegium* in allen seinen *Punkten* und *Clausulen* ferner *approbiren*, und durch Unsere Königliche *Autorität confirmiren*, sondern auch in gewissen Fällen erklären / und mithin verschaffen / daß sie nach dem rechten gesunden Verstande dieses *Privilegii*, die ihnen verliehene *Religions-Freyheit* / als worinnen sie bisher in viele Wege wären *turbiret* worden / inskünftige vollkommen genießen könnten / Wir vor gut befunden haben / vorstehendes *Religions-Privilegium*, theils in allen *Clausulen*, Krafft dieses Unseres Brieffes von neuem zu *confirmiren* und zu *approbiren* / theils auch zu folge denen allgemeinen Reichs-Schlüssen / und denen *Articulis Declaratoriis*, des in Gott seeligen Königes *Johannis* des dritten / Unseres Vorfahren / vom 28. *Febr.* Anno 1695. welche /

welche / wie sie bereits durch Unseren Durchlauchtigsten Vorfah-
ren / *Augustum* den andern / Anno 1698. *confirmiret* worden / Wir
gleichfals so / als wenn sie von Wort zu Wort hier eingefeket wä-
ren / *approbiren* / wie nicht weniger / krafft des in gutem Anden-
cken habenden Warschauischen *Tractats*, so wir mit dem Durch-
lauchtigsten und Großmächtigstem Könige *Carolo XII.* Anno 1705.
aufgerichtet / vornemlich aber Unsers Eydes / wodurch Wir den
mit den *Dissidenten* gemachten Religions-Frieden fest bezubehalten/
und ihnen ein freyes *Exercitium Religionis* zu lassen / heilig verspro-
chen haben / und endlich aus guter Vorforge vor das ge-
meine Beste und Ruhe / auch Unsere *Oeconomische Proventen*,
denen / wenn der gemeine Friede sollte gestöret / und Unsere Unter-
thanen dadurch an andere Dertter zuziehen gemüßiget werden / nichts
ein geringer Schade zuwachsen würde / ferner zu *declariren*. An-
fänglich nun / sollen die Diener oder *Prædicanten* Augspurgischer *Con-*
fession, künfftig nicht mehr durch einige Ausladungen derer Bischö-
ffe oder Bischöfflicher *Consistorien* / oder auch anderer geistlichen
turbiret werden / sondern von derselben *Jurisdiction*, die Ehesachen,
ausgenommen / vollkommen befreyet seyn / und übrighens nirgends,
wo anders / als in Unserem *Oeconomischen* Ober-Gericht zu Mar-
zenburg / allwo Wir ihnen ein rechtmäßiges *Forum* (doch Unserer
ordentlichen Obern Gewalt / die Uns in Sachen derer *Dissidenten*
zustehet / unschädlich) anweisen / in allen Sachen so wol geist- als
weltlichen antworten. Ferner / soll aller Zwang bey der Religion
aufhören / und niemand wieder Willen zur *Catholischen* Religion
gezwungen werden ; welches / weil es am meisten bey denen Trau-
ungen geschehen soll / so verbieten Wir hiemit alles Ernstes / daß
nicht ins künfftige mehr bey solcher Gelegenheit denen Gewissen
Gewalt geschehe. So werden auch alle Kinder wenn deren El-
tern einer der Augspurgischen *Confession* zugethan ist / wo nicht in
denen vor der Hochzeit aufgerichteten Ehe-Pacten ein anders ver-
sehen / entweder von *Catholischen* Pfarrherrn / oder auch von de-
nen Dienern Augspurgischer *Confession*, können getauft / und in
derer Eltern Religion z. e. die Knaben in des Vaters / die Mäd-
chen aber in der Mutter Glauben / erzogen / und in denen Schu-
len /

„len / so Augspurgischer *Confession* zugethan sind / unterrichtet wer-
 „den. Weil Wir aber auch davor halten / daß nichts der Religions
 „Freiheit so sehr entgegen sey / als die Bischöfliche *Visitationes* /
 „so sprechen Wir nicht allein die / so der offtigenannten Augspurgi-
 „schen *Confession* zugethan sind / davon auf künfftige Zeiten frey /
 „sondern tragen auch kein Bedencken / das *Inhibitions Rescript* Un-
 „seres Durchlauchtigsten Vorfahren *Augusti II.* vom 8. *Augusti Anno*
 „1701. wodurch die den 6ten *Martii Anno* 1700. gehaltene Bischöflich-
 „che *Visitation* vor ganz unkräftig erkläret worden / zu *confirmi-*
 „ren. So kan auch aus keiner anderen Ursach / denen von der Aug-
 „spurgischen *Confession* / der Gebrauch derer Orgeln und *Positive*,
 „oder das Evangelium in Polnischer Sprache zuverlesen / oder auch ih-
 „re Kirchen / Bethäuser und Schulen zuerbauen gewehret werden. Wie
 „Wir auch ferner verbieten / denen Wiederwärtigen / bey Beruf-
 „ung ihrer Diener des göttlichen Wortes / nichts in den Weg zu
 „legen / oder denen Dienern selbst an ihren Personen / Gütern und
 „Ehren / als welche billig von aller Gewaltsamkeit sonderlich frey
 „seyn sollen / einige Gewalt zuzufügen. Also ist auch nicht ver-
 „nünfftmaßig / wenn man denselben Worts-Dienern verwehren will /
 „daß sie nicht auf Schloß- oder geistliche Gründe / wo ihre Glau-
 „bens-Genossen sich aufhalten / gehen / oder daselbst denen Krancken
 „das H. Abendmahl verreichen / oder auch auf eine andere Art ihr
 „Ambt verrichten sollen. Und endlich ist ein vor allemahl dieser
 „Unser ernstlicher Wille / daß die Augspurgische Religion in allen
 „Stücken ihre Freyheit und Sicherheit habe / und derselben auf
 „keine Art / weder *directe* noch *indirecte*, durch Beschneidung der-
 „jenigen Mittel / ohne welche der ihnen zugestandene Endzweck nicht
 „erlangt werden kan / einiger Abbruch geschehe / noch auch wieder
 „die Malachowische *Commission* vom 11. Febr. Anno 1677. welche
 „Wir hiemit ausdrücklich bestätigen / was ferner geschehe. Dies-
 „ser Unserer Königlichen *Declaration*, welche Wir nun und in künf-
 „tigen Zeiten / wie es rechtlich ist / fest gehalten wissen wollen / fügen
 „Wir noch dieses hinzu / daß die Mennonisten / welche in Unseren
 „Marienburgischen Werbern entweder schon einige Güter besitzen /
 „oder auch ins künfftige besitzen werden / nach *Proportion* ihrer
 „Suben

Religions-Gändel im 3. Schwedischen Kriege. 131

Huben / Nachbar gleich / denen Dienern Augspurgischer *Confession* ihre Gebühr entrichten sollen / doch daß denen *Juribus Parochialibus* der Catholischen Kirchen nichts benommen werde. Zu dessen Urkund / haben Wir diesen Brieff mit Unserer Hand unterschrieben / und mit dem Reichs-Siegel bekräftigen lassen. So geschehen in Leßnick / den 2. Martii Anno 1707. Unseres Reichs im 3ten Jahr.

Stanislaus Rex (LS.)

§. 8. Indessen hatten so wohl die Klein-als Groß-Werder ihren ihre Kirchen *repariret* und theils auch neuaufgebaut. Denn im kleinen Werder wurden zu Stall Anno 1704. und zu Altfeld Anno 1705. ganz neue Kirchen gebaut / dazu die Schwedische Officier / die daselbst im Quartier lagen / ein merckliches *contribuirten*. Im grossen Werder aber / und zwar im Ziegenhöffschen Gebieth baureten Anno 1707. die Ladekopper / und 1708. die Marjenauer / ohne einzige Hinderung der Catholischen / grosse Kirchen / wiewoll alle ohne Thürme auf. Die Leßwitzer / welche nicht weit von Marjenburg liegen / wolten auch Anno 1708. eine neue Kirche und Wid- dem bauen / aber sie bekamen ein *Interdict* vom Bischoffe folgendes Inhalts:

Wir *Theodorus Potocki*, von Gottes Gnaden und des Apostolischen Stuhls wegen Bischoff zu Culm und *Pomesanien*, entbieten allen Ehrwürdigen Männern / Pfarr-Herrn / *Vicarien*, und anderen geistlichen Schul- und Kirchen-Dienern mit diesem Unserem gegenwärtigem Brieff Unsern Gruss in dem Herrn. Es wird euch nicht unbekannt seyn / wie die Einpohner des Dorffes Leßwitz im grossen Marjenburgischen Werder / Unseres *Pomesanischen* Gebietes / sich unterstehen wollen / wieder die Gesetze des Reichs und Verbothe der Durchlauchtigsten Könige in Pohlen (daß die Lutheraner keine neue Bethhäuser aufbauen sollen /) bey diesem kläglichem Zustande der *Respublic*, unter dem Schutz der Schwedischen Macht und Dero verheissenen Gunst / zu Aufferbauung einer neuen ansehnlichen Kirchen / an einem solchen Ort des Dorffes Leßwitz /

wo vorher niemahls eine Kirche gestanden / Holz anzuschaffen / und was dazu gehöret / zuzubereiten / damit sie alsobald alles im Dorff an der Hand hätten / und geschwind aus dem Grund / zum höchsten *Præjudiz* des Römisch-Catholischen Glaubens / aufzubauen. Solchem ärgerlichem Unternehmen zusteuren / so viel es der gegenwärtige Zustand zulasset / haben Wir vor nöthig erachtet / diese Unsere *Inhibitions-Citations-Schrift* auszugeben. Wie Wir denn auch vermöge Unserer ordentlichen Auctorität diesen unsern gegenwärtigen Brieff vor jeko ausgeben / und gebieten euch obbeschriebenen *Executoribus*, in Krafft des H. Gehorsams / und bey Straffe des Bannes / daß ihr auf Instanz Unseres *Instigatoris* als des obersten Sachwalters / persönlich zu den Schulzen und Einwohnern des benannten Dorffes Lefwiz / so es füglich geschehen kan / selbst hingehet / oder wo nicht / doch die *Copia* dieser Unserer Ausschrift im gewöhnlichen Schulzen-Ampt / abschicket / und ihnen in Unserm Nahmen den Bau verbietet. Wie Wir denn auch jekund / Krafft dieses Unseres Briefes verbieten und ernstlich untersagen / daß Niemand sich unterstehen soll / es möge seyn in was vor Vorwand Verstand oder Schein es immer wolle / heimlich oder öffentlich / *directe* oder *indirecte*, durch sich selbst oder durch andere *subordinirte* Personen / eine Lutherische Kirche im obgedachtem Dorff Lefwiz von dem angeführten Holz und anderem dazu angeschafftem Zubehör aufzubauen und aufzurichten / bey Straffe 2000. Ungarischer Gulden und Ruinirung der aufgebaueten Kirche / wie auch beykommender *Excommunication*. Solten sie diesem Verboth widerstreben / so ist dieses Unser Wille / daß ihr sie durch eben diese Ausschrift vor Uns ladet / wie Wir sie denn auch hiemit wirklich laden / daß sie vor uns zu Culm in Unserem geistl. Gerichts-Hause / den 2. *Augusti* am Frentage dieses lauffenden Jahres / zu der Stunde die Wir sonst zum Verhör der Parte gewidmet haben / ohnerachtet der Hunds-Tage / da man sonst in den Gerichten zuseyn pflegt / als in einer *privilegirten* Sache / einmahl vor allemahl erscheinen / und alsdenn sehen und anhören sollen / daß diese ausgegebene *Inhibition* in vollkommenen Kräften bestehet / und daß sie auch in die gedraueete Straffe verfallen seyn / im Fall sie sich widersehen

Religions-Sändel im 3. Schwedischen Kriege. 133

deriegen würden. Thun ihnen also kund / daß ihnen Unser Wille und Meinung durch einen öffentlichen Brieff in gewöhnlicher Form soll ausgegeben werden / da denn was Rechtes seyn wird / soll geschlossen werden / so wol was die *Execucion* anlanget / und an wem sie gelangen soll / als auch was die Straffe und Ruinirung der Kirche belanget / mit beygefügetem Anhange / daß alle Schaden und Unkosten sollen erstattet werden. Zu mehrer Versicherung haben Wir solches ausgegeben zu Marienburg den 17. Junii Anno 1709.

Theodorus Bischoff. (L S.)

Thomas Skomerofski, Apo-
stolicus & causarum curia
sue Illustris Celsitud. at-
que Consist. Gener. Culm.
Notar.

Allein dieser *Inhibition* ungeachtet / baueten doch mit Unterstützung des Ober-Ambts / die Lefwitzer eine grosse Kirche und Widdem / welche verfertiget wurden Anno 1711.

§. 9. Anno 1710. wolte Herr *Officialis* Kräfte / denen Gnojauern und Simons-Dörffern sehr hart fallen / weil sie sich mit den Altmünsterbergern und Milenzern getrennet / in dem sie den Ehrwürdigen Herrn Christoph Porschen / gewesenen Schwedischen Feld-Predigern bey des Obristen Deckeblads / ehemahls gewesenen *Commendanten* in Elbing / Regiment / zu ihrem Prediger angenommen / und ihm in Gnojau eine neue Widdem gebauet hatten. Der Zwist entstand daher / daß die Gnojauer und Simons-Dörffer / mit den Altmünsterbergern und Milenzern gleiche Stimme haben wolten / theils darumb / weil sie fast so viel Huben hätten / als die Altmünsterbenberger und Milenzer / (den diese hatten zusammen 122. Huben / jene aber zusammen 94. Huben 7. Morgen) theils auch weil sie die Widdem zu Münsterberg hatten helfen bauen / und also ihr Helffte darinnen hätten / sich auch darauf bezogen / daß sie so viel *Decem* als jene dem Herrn Prediger geben müsten. 2c Darnenhero / als die Münsterberger und Milenzer / auf Herrn Friedrich Müller / damahligen Prediger in Liessau gestimmt hatten / wolten eines theils die Gnojauer und Simons-Dörffer von diesem nicht wissen / son- dern

dern hielten auf den Herrn Porschen / und da keine Parthey der
 anderen nachgeben wolte / erwählten die Münsterberger und Mi-
 lenger Herrn Müller / die Gnojauer und Simons-Dörffer aber
 Herrn Porschen. Solches machte in der Gemeine nicht wenig
Confusion. Den die *Vocation* Herrn Müllers / war *propter plu-*
ralitatem votorum , nicht allein von der Gemeine unterschrieben /
 sondern auch von dem Herr Reichgräff Krüger / und anderen Reich-
 geschwornen / insonderheit auch von dem Reichgeschwornen Herr
 Gerwien / der in Gnojau wohnete / und auf dessen Hause die Fi-
 lial-Kirche von Münsterberg war. Hingegen hatten die Gnojauer
 und Simons-Dörffer dem Herrn Porschen die *Vocation* unter-
 schrieben / darunter auch waren 2. Höffe aus Münsterberg / die zwee-
 nen Marienburgern gehörten / und die *Paritatem Votorum* wegen
 vielheit der Huben ausmachen wolten. Diese hatten die *Vocation*
 Herrn Porschen auf die 4. Dörffer gestellet / aber jene Parthey
 wolte es nicht zustehen. Eben dazumahl hatte der Reichgeschwor-
 ne Gerwien einen *Studiosum* bestellet / daß er in Gnojau predigen
 solte / die wiederwärtige Parthey aber hatte Herrn Porschen bestellet /
 daß er seine Antritts-Predigt halten möchte. Als Herr Gerwien
 solches gehöret / schloß er alsofort die Kirche zu / und reisete mit dem
Studioso nach Münsterberg / daß er daselbst die Predigt verrich-
 tete. Mittlerzeit als Herr Schwarzwald von Simons-Dorff / und
 Nacks von Gnojau mit Herrn Porschen an die Kirchen Thür kom-
 men und sie verschlossen finden / schlagen sie das Schloß ab / ge-
 hen mit ihren *Adharenten* in die Kirche / und geben dem Herrn Por-
 schen öffentlich vor der Gemeine die *Vocation* auf die 4. Dörffer /
 welcher es auch öffentlich annimmt / vor das Altar tritt / seiner vo-
 rigen Feld-Gemeine / die im Schwedischen Pommern / zu Stetin /
 Strahl-Sund 16. tage abdancet / und in der Predigt die Gemei-
 ne zu Gnojau *formaliter* antritt. Nach der Predigt kommt Herr
 Porsch mit seinen Gönnern nach Münsterberg in die Widdem / fin-
 det aber daselbst die Kirchen-Väter und Schulzen von Mün-
 sterberg und Milen / denen zeigt er die *Vocation* , saget / daß er
 sein Ambt schon angetreten / und bittet mit gütigen Worten / daß
 sich die Münsterberger und Milenker auch unterschreiben / oder ihm
eine

eine völlige *Vocation* geben wolten. Diese aber entschuldigen sich / daß es vor dieses mahl nicht seyn könnte / weil sie Herr Müllern schon zu ihrem ordentlichen Prediger beruffen hätten. Nach Hrn. Vorsehen Abreise / reisen alsofort die Münsterbergische Kirchen-Väter nach Lissau / holen denselbigen ab / und weisen ihn in die Münsterbergische Kirche und Wid dem ein. Hieraus entstand ein *Process*, so daß die Münsterbergische Parthey eine *Speciem facti* an E. Ehrw. Ministerium zu Danzig einschickte / und ein Urtheil von demselben erwartete. Dieses schlug ein Mittel vor / daß Herr Vorseh anderwärts möchte befördert werden / aber da solches noch nicht seyn konnte / reisete die Gnojausehe Parthey nach dem Könige Augusto / welchem die Münsterbergische bald folgte / und brachten dieses *Decret* mit / daß beyde Prediger in ihrem jetzigen Stande bleiben sollten / biß einer von denselben stirbe oder weggefordert würde / in dessen wolte Ihre Königl. Maj. künfftig eine Ordnung machen / wie es mit den *Vocationen* im Werder solte gehalten werden. Bey solchem Fall / stellte der Ober-Oeconomus Herr Karnotofski eine *Commission* an / mit Beyhülffe zweyer Prediger / als des Ehrw. Herrn Jacobi Predigers aus Neuteich. Und dann Herren Grugen / Predigers zu Altfeld / aus dem kleinem Werder / welche die *Diffidirenden* Gemeinen vereinigen solten / zumahl über dem *Principal-Punct*: ob die Gnojauer gleiche *Vora* haben solten mit den Münsterbergischen? Aber es wurde beyderseits bey harten Gemüthern nichts angerichtet / sondern die Gemeine blieb getrennt / weil die Gnojauer ihre *paritatem votorum* nicht aus den Köpfen und Höffen / sondern aus den Ackern und Huben wolten behauptet wissen. Des rothalben Anno 1710. im Novembr. vom Könige Augusto / *Commissarii* nach Marienburg gesand wurden / nicht allein diese / sondern auch andere zur *Oeconomie* strittige Sachen beyzulegen und zuentscheiden / welche auch in dieser Sache also entschieden / daß im Fall einer von denen Predigern / es sey zu Gnojau oder Alt Münsterberg wegberuffen werden oder sterben solte / diese beyde getrennete Gemeinen / widerumb wie vor / solten vereinigt werden / und da der überbliebene Prediger auch sterben oder wegberuffen werden solte / daß die Wahl als denen nicht *secundum paritatem* sondern *secundum pluralitatem votorum* gültig seyn solte.

§. 10. Dieses kan das *Decisum* Er. Königl. Maj. Augusti II. klahr und wahr machen / welches also lautet:

Wir Augustus II. von Gottes Gnaden König in Polen / Groß-Fürst in Littauen Neussen / Preussen 2c. 2c. Erz-Hertzog und Churfürst zu Sachsen. Thun kund mit gegenwärtigem Unserm Briefe / allen und jeden / denen daran gelegen / daß Uns durch Un-
sere / Uns zur Seiten stehende Räte / im Nahmen und auf An-
halten der Erb-Teichgräßen / Geschwornen und der Gemeine bey-
der Werder in der Marienburgischen *Oeconomie* gelegen / vorge-
settelte sey / welcher gestalt einige *Privat*-Leute in beyden gedachten
Werdern gefunden werden / die nicht allein mit Verachtung der
rechtmäßigen Ordnung und des Amtes ihrer Ältesten / *Privat*-
Zusammenkünfte / mit Zuziehung einiger Einwohner in beyden Wer-
dern anzustellen und zuhalten sich bemühen / und zu wieder ihrer
rechtlichen Pflicht desto leichter einen Aufstand unter dem Volck
erregen / die Vertheidigung solcher Meinungen bey Unserm Hoffe /
wieder die durch Unsere *Authorität* in beyden Werdern verordnete
Ältesten über sich zunehmen sich unterstehen / da doch denenselben /
wenn sie vermeinen / daß etwas weder die Geseze von einigen gehan-
delt werde / entweder an die Teichgräße / oder nach Beschaffenheit
der Sachen / an Unser Königl. Marienburgisch-*Oeconomisches* Ober-
Amt zugehen / und nach Vorschrift des Rechts / Hülffe und Schutz
daselbst zu suchen freystehe / sondern auch wieder die ausdrückliche
Verordnung des *Privilegii* Unseres Vorfahren / Gottseeliger Ge-
dächtnuß / Königes *Valdislai IV.* gegeben in Krafau / den 24. Febr.
Anno 1633. von Uns bißhero / durch Unsere Königl. *Authorität* be-
kräftiget / neulich die Wahl eines Predigers der Augspurgischen
Confession / in der Gnojauischen / Nimsterbergischen / und Wilig-
ischen Gemeine / des grossen Marienburgischen Werders / ohne Zu-
ziehung der Teichgräßen und Teichgeschwornen / derer Billigung
doch / laut vorgedachter Königlichen Verordnung als ein wesent-
liches Stück der Wahl und des Berufs ausdrücklich gesezet wird /
über einen frembden Schwedischen / noch nicht rechtmäßig entlas-
senen Prediger vorgenommen / und denselben zum Prediger der
Kirchen Augspurgischen *Confession* in dem Dorffe Gnojau / unter dem
Vor-

Religions-Händel/ in 3. Schwedischen Kriege. 137

Vorwand/ als ob alle 4 Dörffer: Gnojau/ Simonsdorf/ Münsterberg und Mileng/ den Beruf bewilliget/ nachdem sie einige Mittenachbarn zur Unterschrift überredet; ohne Ansehen der Widersprechenden/ eines geschwornen Aeltesten/ auf dessen Hause das Lutherische Gottes-Haus befindlich ist/ und anderer solcher Lutherischen Gemeine Einverleibeten beruffen/ und durch schändliche Uebereilung an einem Tage die *Vocation* eingehändiget/ und zur Antritts-Predigt/ nachdem sie die verschlossene Thür mit Werk-Zeugen und gewaltsamer Weise eröffnet/ eingeführet/ und andere ungereimte Dinge vorzunehmen sich unterwunden haben: und uns diffals *supplicirt*, daß wir solchen Unbilligkeiten steuren/ und diese Ungerechtigkeiten und Eingriffe/ Neuerungen zu stifften/ so aus einer bösen Begierde/ die dem geschriebenen Gesetze und unseren *Privilegiis* widerstreiten/ hervorühren/ durch rechtmässige Mittel und Wege abschaffen möchten. Wann wir demnach/ die wir auf diesen Thron an Gottes Statt gesetzt/ die Reich-Gräfe und geschworne Aeltesten in beyden Werdern/ bey gebührenden *Respect*, Würde/ und ihrem Amt erhalten wissen wollen; Als verordnen Wir hiemit/ drucken aus/ setzen und befehlen/ daß gegenwärtige allgemeine *Ordination* und *Disposition* in Kraft eines ewigen Gesetzes/ von allen und jeden Einwohnern Unserer Marienburgischen *Oeconomie*, auch die von andern Orten dahin sich setzen/ sie seyen weß Standes/ Geschlechts/ *Condition*, Würde und *Prae-eminenz* sie immer wollen/ und also keinen ausgeschlossen/ aufs genaueste in acht genommen/ gehalten/ und unzerbrüchlich vollstreckt/ und nach den allgemeinen Rechten und vorangezogenen *Privilegio*, und anderen Rechten gedachter Werder eingerichtet werde/ daß in dem ersten/ niemand ohne Wissen und ausdrückliche Zusammen-Berufung der Reich-Gräfen und geschwornen Aeltesten beyder Werder unserer Marienburgischen *Oeconomie* Zusammenkünfte an einem Orte bemeldter Werder/ oder an einem andern/ anzustellen und zu halten sich unterwinde/ sondern wenn jemand vermeynet/ daß von einigen etwas wider die Gesetze gehandelt werde/ soll er nach in acht genommenen Stufen und Ordnung der *Instantien*, an den Richter gehen/ und rechtmässige Hülffe und Schutz begehren/ nicht aber durch schändliche Uebereilung/ und ohne reife Überlegung/ in der allgemeinen und

rechtmässigen Versammlung der Gemeine/ unsern Hof verunruhigen/ oder zur Erregung eines Aufruhrs wider seine Aeltesten/ Anlaß und Gelegenheit geben/ mit dieser Verwarnung/ daß/ so jemand wieder diese Verordnung entweder etwas thun/ oder Zusammenkünfte anzustellen und zu halten sich unterstehen würde/ solcher der schweresten Straffe unterworffen seyn sollen. In dem andern erklären wir den Inhalt des obgemeldten *Privilegii* mit Gegenwärtigen/ aus unserer Macht/ Gesetz zu stiften und zu erklären/ und befehlen/ daß zu allen und jeden Wahlen und Berufungen/ so im selben *Privilegio* beschriben sind/ die Reich-Gräfe und Geschworne in beyden Werdern von den Kirchen-Vätern/ woselbst solch Pr. diger-Amt offen ist/ und ihren Mit-Nachbarn erfordert/ an den bestimmten Ort sich verfügen sollen/ die Wahl soll vorgenommen werden nach der Werderischen Gewohnheit ungehindert eines und des anderen Abwesenheit/wenn nur zween von denen Collegien der Reich-Geschwornen zugegen sind/ die Stimmen sollen sie fordern nur allein von denen/welche ihre Huben in der Prediger-Vacantz besitzen/ und diese sollen zugleich der Freyheit zu wählen und zu beruffen genießen/ nicht aber von denen sollen sie Stimmen sammeln/ welche anderswo solcher Sorge unterworffen sind/ und aus der Stimmen Mehrheit/ welche nicht nach der Grösse und Beschaffenheit der schuldigen Unterhaltung und der unterworffenen Huben/ weil diese dennoch ungehindert muß geleistet werden/ (wie sie denn beydes den Catholischen Kirchen und Predigern/ als auch denen Lutherischen/ Kraft des obbemeldten *Privilegii*, solche leisten sollen und müssen/) sondern nach der Zahl der Höfe gerechnet/ sollen sie die Wahl/ wie es gebräuchlich und gewöhnlich ist/ beschließen/ die *Vocation* schreiben/ mit eigener Hand unterschreiben und von denen Vorstehern selbiger Kirchen/ denen Schulzen und Mit-Nachbarn/ obgleich nicht von allen/ dennoch von einigen zu solcher Kirche gehörigen unterschreiben/ gebührend einhändigen lassen/ und also alle und jede obbemeldetem *Privilegio* ein Genügen thun. Ist die *Vocation* anders vorgenommen und geschrieben/ so erklären Wir/ Kraft gegenwärtigen Briefes dieselbe vor unrechtmässig und nichtig. Indessen sollen dennoch die Reich-Gräfe zusehen und verhüten/ daß die Mehrheit der Stimmen/ nicht aus einigem Haß/ Ruhm-Sucht/

Religions-Händel im 3. Schwedischen Kriege. 139

Eucht/ Halsstarrigkeit/ und schmähliger Verpottung von denen Mächtigen oder Reicherern herrührend/ einem und dem andern unter dem wählenden Unbilligkeit und Unrecht zufügen/ welches verdächtige Fürnehmen/ das *Collegium* der Reich-Gräfe in beyden Werdern/ nachdem es die Gelegenheit erfordert/ durch gebührende Nachsmittel beschneiden soll. Die aber zu solcher Wahl zusammen kommen/ sollen andächtig/ erbar/ und friedsam sich verhalten/ von Schmähungen und schimpflichen Worten gänzlich abstecken/ kein Geschrey noch Muhtwillen erregen/ nicht truncken erscheinen/ widrigenfalls derjenige/ welcher sich ungebührlich aufführet oder truncken kommet/ oder bey der Wahl *Excesse* verursacht/ mit 10 Thlr. guter gangbarer Preussischer Münze/ davon die Helfte der Gemeine/ die andere Helfte aber dem Königlichen *Oeconomischen* Ober-Amt zu Marienburg zufallen/ und mit andern Straffen nach Erkenntniß des bemeldeten Amtes belegen werden soll. Damit aber die bisherige Unternehmungen/ so wol was die obbeschriebene Zusammenkünfte/ die das Recht selbst verwirft/ als auch die Kränkung des bemeldeten *Privilegii*, wegen Ausübung der Lutherischen Religion/ in unserer Marienburgischen *Oeconomie*, und andere ungereimte oberwehnte Dinge betrifft/ nicht ungestraffet bleiben; als wollen Wir/ daß dieselbe ernstlich/ und andern zum Schrecken bestraffet werden. Zu dem Ende Wir uns unserer höchsten Königlichen *Authoritat*, und Kraft der öffentlichen Geseze/ dieses übergeben haben/ und mit gegenwärtigem übergeben unserem Königlichen *Oeconomischen* Ober-Amt zu Marienburg/ daß dasselbige die Urheber vorgedachter Unternehmungen gebührend erforsche/ dieselbe ohn Ansehen und Unterscheid der Person/ nach Beschaffenheit der Sachen/ vor dieses mahl/ nach seiner Erkenntniß/ *exemplariter* bestraffe/ und alle *Exorbitantien*/ so beydes schon geschehen/ als auch noch geschehen möchten/ aufs ernstlichste beahnt; beschliessend/ daß diese unsere Königliche *Ordination* und *Disposition*, die Kraft und Stärcke eines ewigen Gesezes erhalten und haben solle. Wie Wir nun wollen daß dieses allen/ fürnemlich denen Wohlgebohrnen und Gestrengen *Oeconomis*, *Vice-Oeconomis*, *Administratoribus*, und Beamten/ wie auch denen Erbahren Reich-Gräfen/ Schulken/ der ganzen Gemeine/ und

denen in beyden Werdern unserer Marienburgischen *Oeconomie* bey
 fündlichen Einwohnern zur Wissenschaft komme. Also befehlen Wir/
 daß diese obbeschriebene allgemeine *Ordination* und *Disposition*, in
 allen ihren *Puncten*/ *Clausulen*/ *Articulis*, *Conditionen* und *Liga-*
menten/ ohne Beobachtung allerley nachtheilligen *Privilegien* und
Rescripten/ *Cassatoriis*, so entweder schon ausgegangen/ oder noch
 ausgehen könnten/ welche Wir/ als aus übelem Bericht erhaltend/
 und diesem unseren/ mit vorgängiger reifer Ueberlegung erklärten
 Willen/ schnurstracks zuwider seyn/ widerrufen/ *cassiren*/ und vor
 nichtig/ mit gegenwärtigen erkennen/ unverlezt inacht zu nehmen
 und zu erhalten verschaffen/ und zu jederzeit zur Vollführung bringen/
 auch derselben auf keine Art und Weise zuwider handeln gestatten/
 sondern diese unsere besonders gegebene Verordnung in allen erfül-
 len/ bey Verlust unserer Königlichen Gnade. Zu dessen mehrerer
 Beglaubigung Wir gegenwärtiges/ mit unserer eigenen Hand
 unterschrieben/ und mit dem Reichs-Siegel zu bekräftigen befohlen.
 Gegeben in Warschau den 22ten *Martii Anno* 1710. unseres Reichs
 im 13. Jahr.

Augustus Rex. (L. S.) *Michael Augustinus Holwell. Sac.*
Reg. Mti Sigilli Regni Secretarius.

§ II. *Anno* 1712. *Mense Augusto*, wählten die Neuteicher
 einen *Rectorem* und *Cantorem* ohne Vorwissen der Kirchen-Väter
 in den Aufsendörffern/ derohalben dieselbe aufstößig wurden/ und im
 Michäls Quartal die Schlüssel zu der Kirchen-Lade/ die Bezah-
 lung vor die Schul-Collegen auszufertigen/ nicht geben wolten/ weil
 in ihrem Vergleich von Anno 1630. ausdrücklich stehet/ daß die Stadt
 nicht befugt seyn soll die Schul-Collegen allein zu wählen/ sondern mit
 Vorbewußt und *Consens* der andern Aufsendörffischen Kirchen-Vä-
 ter; und da sie nun solches gethan/ wolten sie denen Collegen weder
 Calend noch Wittelstag/ oder Quartal/ noch ichts etwas geben.
 Vielmehr wolten die Dörffchen zusammen treten/ und absonderlich
 eine Kirche bauen/ und auch ihren eigenen Prediger und Schulmei-
 ster

Religions-Händel im 3ten Schwedischen Kriegg. 141

ster halten. Solche Uneinigkeit verursachte daß die Partheyen ziemlich verbittert wurden/ und es an das Ober-Amt in Marienburg gelangen lieffen/ welches zwar das Seinige dabey that/ daß die *diffidirende* Gemühter möchten vereinigt werden/ aber wie die Stadt ihre *Autoritat* suchte zu behaupten/ also bemüheten sich die Dörffchen ihr Recht zu erhalten/ wesswegen sie auch schon durch den Hn. Reichs-Gräfen Tobias Gerten/ in dem damahligen Reichs-Tage zu Warschau vom Könige Augusto erhalten hatten/ daß sie/ die Dörffchen/ vor sich eine eigene Kirche aufbauen möchten. Als die Stadt solches vernommen/ und sich ihr Herr Prediger/ Christoph Jacobi/ ins Mittel legte/ haben sie zu *capituliren* angefangen: Ob nicht aus dem Raht-Haus eine völlige Kirche könnte gemacht werden? Zu dem Ende verlangten die Dörffche/ daß die Stadt-Schreiberey/ und andere unter dem Raht-Haus gelegene Buden möchten abgebrochen/ und unten der Kirchen-Raum möchte angestellet werden/ damit sie völligen Raum hätten/ sie wären erböhtig die abgebrochene Wohnstätte selbst aufzubauen/ oder mit Geld zu *contentiren*; aber der Raht wolte solches nicht einwilligen/ sondern die Kirche bliebe wie zuvor auf dem Raht-Hause/ nachdem der Neuteichsche Raht dem Dörffchen versprochen hatte/ daß ihr Recht *de electione* ihnen hinführo nicht mehr folte gekräncket werden.

§ 12. Anno 1713. im Monat Maio/ wurde zu Marienburg ein Land-Tag gehalten/ und unter andern *Gravaminibus* des Landes/ von der Geistlichkeit diese Puncten *proponiret*:

1. Die Werderischen vermehren die gewöhnliche Zahl der *Pradicanten*, wider die *Paßa* und *Conventa*.

2. Die *Pradicanten* nehmen die Abtrünnigen an/ und verkehren die Catholischen.

3. Die zum wahren Glauben bekehrt sind/ verfolgen sie im grossen Haß und unterdrücken sie.

4. Die Fest-Tage der Heiligen und die Sonntage/ entheiligen sie mit alltäglicher Arbeit.

5. Das Catholische Gefinde zwingen sie ihre Fasten zu brechen.

6. Die Kinder/ deren eines Theils Catholischer Eltern/ nehmen sie aus den Catholischen Gründen und aus der Geistlichkeit mit Gewalt/ und tauffen sie/ ohne gegebene Freyheit und Bezahlung der Pfarr-Herrn/ welches hin und wieder geschieht.

7. Sie trauen auch ohne gegebene Freyheit der *Plebanen*/ wider das gebührende Pfarr-Recht und einiger Commissionen/ zum Schaden des *Plebans*.

8. Die *Prædicanten* verrichten ihr Amt auch in andern Gemeinden/ ohne Wissen und Consens der *Plebanen*.

9. Es geschieht denen Catholischen von den Lutherischen ein grosser Abbruch und Verachtung des Glaubens.

10. Einige Werderschen haben die Catholische Pfarr-Huben entweder unterschlagen/ oder mit Gewalt verkleinert und abgepflüget oder auch gar vertauscht.

11. Die *Prædicanten* lesen und predigen das Evangelium in Polnischer Sprache/ wider das Verbot der Könige/ und *Decreten* der Bischöfe.

12. Die Lutherischen haben sich neue Kirchen aufgebauet/ verbessert/ und herrlich ausgezieret.

13. Die Catholischen Kirchen wollen sie wider ihre gebührende Pflicht und Schuldigkeit nicht im Stande erhalten.

14. Den *Plebanen* und Schulmeistern haben sie das *Deputat*-Holz abgezogen/ da es in einige *Plebanien* noch im Gebrauch ist/ wie vor Alters.

15. Sie begraben ihre Todten auf den Catholischen Kirchhöfen oft mit Gewalt ohne Wissen und Consens der *Plebanen*.

16. Ihr Gebühr/ als Calend/ Wiltelstag &c. welches sie zu geben schuldig sind/ geben sie entweder im Wehrt zu schlecht und abgefärkt/ oder verleugnen es/ oder geben es ganz nicht.

17. Sie machen sich neue Kirchhöfe/ und begraben daselbst ihre Todten/ ohnbewußt der Pfarr-Herrn.

18. Sie stellen nach ihrem Gefallen neue Andacht an.

19. Die Schulzen/ geben den *Prædicanten* selbst Freyheit zu trauen/ wenn der *Pleban* aus gründlichen Ursachen solche versagt/ zu wider der *Malachovischen Commission*.

Diese

Religions-Sändel im 3. Schwedischen Kriege. 143

Diese Puncten sind zwar im Land-Tage vorgetragen / aber die Hn. *Senatores* haben auf dieselbe / als ungegründete Dinge / wenig reflectiret.

§ 13. Anno 1715. im Monat Majo erschienen der Herr *Officialis*, *Joh. Gawronski*, *Canonicus*, und die Ehrwürdige Herren / Michael Schwancz zu Neuteich / nebst Hn. *Wilhelmo Lamkowski* zu Fürstenwerder / *Decani*, im Nahmen der Catholischen Geistlichkeit / im Marienburgischen Ober-Amte / und brachten zweene Königliche *Rescripta* ein / in deren Ersteren / die *Protectionales*, so ehemahls die Werdere den 8ten August 1701. zuwider der Bischöflichen *Ordination* ausgebracht / cassiret / im andern aber / das den 14ten September 1712. exportirte *Moratorium*, im Absehen der Römischen Geistlichkeit limitiret worden / und lieffen es den 14ten Maji in die Amts-Bücher ingrossiren / hielten dabey an / daß solche *Rescripta* der ganzen Gemeine bekannt gemacht / und öffentlich verlesen werden möchten / damit sie dieselbe desto gewisser in acht nehmen mögen / und sich keiner mit der Unwissenheit entschuldigen könne. Die Reich-Gräfe und Geschworne aber / so bald sie erfahren / daß etwas im Amte soll publiciret werden / so ihren Rechten zuwider lauffe / protestirten alsobald wider die *Publication*, insonderheit wider das erstere *Rescriptum*, weil sie schon ehemahls in *causa Religionis* von Ihro Königl. Majestät *Protectionales* erhalten; allein / weil Herr *Officialis* bey dem Amte hart anhielte um die *Publication*, so sind auch beyde *Rescripta* den 7. Maji in Gegenwart der Reich-Gräfen und Geschwornen öffentlich im Amte verlesen worden. Nach gezelebener Vorlesung haben sich die Geschworne Aeltesten beyder Werder / mit einer solennen *Protestation in continenti* gemeldet / und vorgestellt / daß nachdem ihnen nicht nur vermittelst der Rechten / so die *Dissidenten* insgemein in der Cron Pohlen haben / sondern auch in *fundamento* verschiedener / von den Durchlauchtigsten Königen in Pohlen ihren Vorfahren verliehener *Privilegiorum*, das freye *Exercitium Religionis Augustanae Confessionis*, in specie, auch Kirchen aufzurichten / zustehet / ohne daß die Freyheit der Religion an Zeit und Stunde / da sie aufhören soll / gebunden seyn sollte / so wie die Hn. *Citantes intendiren* / wenn sie verbieten wollen /
bau =

baufällige Kirchen zu ergänzen / derohalben das *publicirte Rescriptum cassatorium Protectionalium* nicht anders / als *pro sub- & ob-reptio* zu halten sey / wie sie es denn davor halten / und mit einer ausführlichen *Protestation* ausführen wollen / daß dieses Unternehmen der Herren *Citanten* der Catholischen Geistlichkeit / widerrechtlich / hingegen / daß die *citirte* Evangelischen / nachdem sie die Freyheit der Religion erhalten / Kirchen zu bauen / *Positive* und Orgeln zu gebrauchen / und die Evangelia in allen Sprachen abzulesen und predigen zu lassen befuget seyn / auch ihre Prediger durchaus nicht so / als das *publicirte Rescriptum* (so sie sonst in aller Unterthänigkeit verehren) lautet / *de Jure vel Praxi constringiret* werden können. Uebrigens hieraus nichts anders zu besorgen sey / als das sämtliche *Oeconomische* Einwohner / auf den Fall ihnen das Versprechen / so ihren Vorfahren / da sie aus fremden Ländern anhero beruffen worden / nicht gehalten / und die über das freye *Exercitium Religionis* ertheilte *Privilegia* durch einseitige *Rescripta* solten können gehoben werden / eine *generalem migrationem* zum höchsten Nachtheil *J. Königlichen* Majestät Tafel-Güter werden müssen vornehmen / und das Ihrige mit dem Rücken müssen ansehen. Bedingen sich hiebey schlußlich mit den *Hn. Citanten Jure* zu verfahren / und die ihnen zustehende Rechte mit gebührenden Mitteln zu behaupten / wie sie denn auch nicht gemeynet sind von den Königlichen *Protectionalibus* , so ferne darinnen die *Ordinatio Episcopalis* cassiret worden / abzustehen / weil sie sonst übel daran seyn würden / und allerdings davon gehen müßten. Dem *Cassatorio moratoriarum* aber / wollen sie allerunterthänigste Folge leisten. Hier auf *reprotestirte* Hr. *Officialis* im Namen der Römisch-Catholischen Geistlichen wider diese *Protestation* , sprechende: daß dieses nicht daß erste sey / daß dergleichen *Inhibitiones* von *J. Königlichen* Majestät ergangen / und weil es allerdings / auch wider den *Respect* und die *Veneration* , die denen *Rescriptis* *J. Königlichen* Majestät die *citirte* Evangelischen schuldig seyn / lauffe / sich auf solche Art demselben zuwider setzen / so werde es der Catholischen Geistlichkeit nicht an Mitteln fehlen / sich dabey zu schützen. Behalte sich im übrigen / auf dem Fall sich die Evangelische entweder (wie sie sich ver-

lau-

Religions-Sandel/ im 3. Schwedischen Kriege. 145

lauten lassen) *magis speciali Protestatione*, oder auf eine andere Art/ den Effect des Königlichen Rescripts zu eludiren/ sich gelüsten lassen sollten/ nicht nur zu protestiren/ sondern auch die Jura und Freyheiten der Römisch-Catholischen Kirchen zu conserviren/ wie es denn ihme/ wenn es zum ausführlichen Process kommen sollte/ an Rescriptis und andern Documentis, diese Protestation zu refutiren/ nicht fehlen sollte. 2c. Dieses wurde alles im Königlichen Oeconomischen Ober-Gericht/ bis auf weiteren Bescheid/ *protocolliret*.

§ 14. Damit man aber den rechten Inhalt des im Ober-Oeconomischen Amt verlesenen Rescripts wissen möge/ und wie weit es von den erstgegebenen *Protectionibus* abweiche/ so ist der Inhalt verdeutschet dieser:

Wir Augustus II. von Gottes Gnaden König in Pohlen/ Groß-Herzog in Litthauen/ Ruessen/ Preussen/ Masuren/ Samayten, Kijow, Wolynien, Podolien, Podlachien, Liefland/ Smolensko, Severien, Czernikowien / wie auch Herzog und Chur-Fürst zu Sachsen.

Entbieten Unserm Edlen Oeconomo, wie auch denen Erb-Feich-Gräfen/ Schulken/ Geschwornen/ und andern Ältesten beyder des grossen und kleinen Marienburgischen Werders/ Unsern Lieben Getreuen/ Unsere Königliche Gnade zuvor.

Edler/ und Erbare Feich-Gräfe und Schulken/ Liebe Getreue. Es ist Uns von einigen Unsern treuen Geheimten Råthen vorgestellt worden/ daß Ihr Liebe Getreue Unserm Rescript und Verordnung/ welche den 31. Aug. des 1699. Jahres auf Inständigkeit der Ehrwürdigen Geistlichkeit/ Unseres Culmischen und Pomesanischen Districts, in Sachen die zwischen Ihnen/ und Euch Lieben Getreuen vorgefallen/ aus Unserer Cansley ausgegeben/ entgegen seyn/ und Unser Rescript gleichsam vernichten solltet; In welchem Wir denen Widerwärtigen in der Religion untersaget haben/ Beth-Häuser zu erbauen/ die Evangelia in Polnischer Sprache zu lesen/ in Geistlichen und vermischten Sachen die Geistliche Jurisdiction mit *Prævention* des *fori* zu verleugnen. Auch daß sich eure Predicanten/ Liebe Getreue/ nicht unterstehen sollen/ ohne aus-

E

druck

drücklich gegebene Frey-Zettul der ordentlichen Pfarr-Herren/ zu taufsen/ zu trauen/ Todten zu begraben/ oder die Catholische Leute zu zwingen/ daß sie denen *Prædicanten* ihr Gebühr geben; Zu welchem Unserem *Rescript*, die *Ordination* des Ehrwürdigen in Christo Vaters/ *Eulmischen* und *Pomesanischen* Bischoffs/ die mit Unserm in allen Theilen gleich/ dazu gekommen war/ auch die Wirkung beyder gedachten *Schriften*/ welche von Euch/ Liebe Getreue/ angenommen/ eine ziemliche Zeit drauf erfolgt war. Da ihr nun aber/ Liebe Getreue/ ein ander *Rescript*, welches Unserm vorigen *Rescript*, das Wir denen Geistlichen des *Eulmischen* und *Pomesanischen* *Distrikt*s gegeben/ ganz entgegen/ und in *general*-Worten bestehenden/ den 8. *August* Anno 1701. erhalten/ welches abermal nach 13 Jahren/ nemlich von Anno 1704. den 1ten *Decembr.* in die öffentliche *Acten* Unserer *Oeconomie* einverleibet worden: Derohalben wiederzerrufen Wir dasjenige *Rescript*, welches den 31. *August* Anno 1699. von Uns mit *Genehmhaltung* erhalten/ und der Kirchen Freyheit entgegen ist/ und erklären es iho vor null und nichtig. Ist demnach Unser ernster Wille und Befehl/ daß Ihr/ Liebe Getreue/ nicht verhindert möget/ damit dem *Rescript* und der *Ordination* des Ehrwürdigen in Christo Vaters/ *Eulmischen* und *Pomesanischen* Bischoffs Gehorsam geleistet/ unverbrüchlich gehalten/ und die *Execution* ohne allen Vorwand vollzogen werde. Welches ihr thun sollet/ Liebe Getreue/ so lieb euch Unsere Gnade und euer Amt ist. Zu mehrerm Glauben/ haben Wir gegenwärtiges mit Unserer Hand unterschrieben/ und mit den Königl. Siegel bekräftigen lassen. Gegeben in Warschau den 13. April im Jahr Christi 1715. Unseres Königreichs im *XVIII.*

Angustus Rex. (Locus Sigilli
majoris Can-
cellar. Regni.)

Matthæus Iliak Episc. Braclar. S. R. M.
Sig. Maj. Secret.

Religions-Sandel im 3. Schwedischen Kriege. 147

§ 15. *Anno 1717.* den 1. Febr. da in dem *Pacifications-Traktat*, so zwischen dem Könige *Augusto*, und den *Conföderirten* zu Warschau geschlossen/ ein höchstgefährlicher *Articulus Religionis* inserirt worden/ welcher nicht allein zu Ruinirung aller bisherigen Rechte und Freyheiten der Evangelischen/ sondern auch zu Austilgung der Evangelischen Religion/abgezielet: als sind alle in Pohlen/ Preussen und Litthauen anwesende *Protestanten* zusammen getreten/ und haben sowol bey dem Könige/ als auch bey den *Conföderirten* Ständen der *Respublic* um *Remedirung* desselben schädlichen *Articuli*, eiferigst *suppliciret*. Man hat auch für nöthig befunden/ durch das ganze Königreich Pohlen/ Litthauen und Preussen/ von allen *Protestantischen Familien* eine *Collecte* zu sammeln/ um die Unkosten/ welche hiezu erfordert werden/ und wozu die in Pohlen anwesende reiche Kauf-Leute *Protestantischer Religion*/ schon einen *importanten* Vorschuß gethan hatten/ zu ersetzen. Zu dem Ende/ wurden Briefe ausgesandt/ nach Danzig/ Elbing/ Marienburg/ und ihren Werdern/ daß sie aus Liebe zu ihrer Religion Geld zusammen legen möchten/ die Unkosten zu erschöpfen.

§ 16. Allein obgleich viel hiebey ist gethan worden/ so ist doch solcher schädlicher *Articulus* in dem *Pacifications-Traktat* nicht ausgelassen/ sondern lautet/ nach der Deutschen Verdolmetschung/ also:

ARTICULUS IV.

Gleichwie in dem rechtgläubigen Königreich Pohlen und incorporirten Ländern ein grosser Eyser/ für den Heil. Römisch-Catholischen Glauben jederzeit hervor geluchtet hat/ wie solches die deshalb gemachte Haupt-Gesetze/ *respective* aber in denen Warschauischen *General-Conföderationen* Ao. 1632. 1648. 1668. und 1674. bezeugen/ dergestalt/ daß denen *Dissidenten* in der Christlichen Religion/ ausser denen von Alters habten Kirchen/ *vulgo Zbory*, nebst einem freyen Gottes-Dienst in denenselben/ und welche vor obgemeldten Gesetzen erbauet werden/ nicht vergönnet ist/ neue Kirchen *vulgo Zbory* zu errichten/ sondern daß denen/ welche sich in denen Städten/ Flecken und andern Orten des Königreichs Pohlen

und des Groß-Herzogthums Litthauen aufhalten/ nachgelassen sey/ *privatim*, und nur in ihren Wohnungen und Häusern ihre Andacht zu verrichten/ jedoch ohne predigen und singen/ derowegen/ nachdem man wieder hervor genommen alle alte Gesetze/ auch *respective* die Masurische *Exceptiones*, ist durch die *Autoritat* des gegenwärtigen *Tractats* feste gesetzt: daß wenn etwa bishero einige Kirchen/ *vulgo* *Zbory*, nach und nach/ wieder die oberwehnte Gesetze/ in den Städten/ Flecken/ Dörffern/ und selbst in denen Adellichen Höfen aufgerichtet/ solche ohne einige Hinderniß *demoliret* werden; und denenjenigen/ welche dergleichen *different* Meynungen in der Religion bekennen/ ist nicht erlaubt/ Versammlungen/ öffentliche oder *privat*-Zusammenkünfte/ oder in denenselfen predigen und singen (welches bey gegenwärtigen wählenden Schwedischen Kriege zur Ungebühr und aus Mißbrauch *practisiret* worden/) in Versammlung zu verrichten. So aber einige dergleichen Zusammenkünfte/ Andachten/ Predigten/ heimlich oder öffentlich auszuüben/ oder *Doctores*, *Sectirer*/ Prediger/ um ihre Kirchen-Gebrauche auszuüben/ an sich zu ziehen/ oder da sie von selbst kommen/ aufzunehmen sich unterstehen solten/ sollen dieselbige wenn sie deshalb ertappet/ zuerst am Gelde/ hernach mit Gefängniß/ und das dritte mahl mit Landes-Verweisung/ nebst ihren Predigern bestraffet werden/ sowol durch die Marschälle des Reichs/ und des Groß-Herzogthums Litthauen/ oder durch die *Tribunals*-Gerichte/ oder auch durch die *Starosten* eines jeden Ortes. Nichts destoweniger sind ausgenommen allein derer auswärtigen Fürsten Ministri/ welche ihre *Devotion* nach ihrem Gebrauch/ vor sich und alleine vor ihre *Domestiquen*/ *privatim* exerciren können/ doch also/ daß denen andern bey Vermeydung der obgedachten Strafe nicht erlaubt/ selbige Andachten mit zu *frequentiren*.

Und weilien die dieserwegen wider die *Dissidenten*/ insonderheit die Stadt Danzig/ in Betracht vieler *Violenzien*/ Beschwerden/ Beraubungen/ entzogenen übel an sich gebrachten Kirchen/ Rechte/ und andern *Injurien*/ fürnemlich aber wegen nicht wieder Abtretung und *Restitution* der *Parochial*-Kirchen der Heil. Jungfrauen Marien/ auf Anhalten derer *Cujavischen* Bischöfe/ und des *Cathedral*

dral= Capituls / in denen Comitial-Relation- und Affessorial-Ge-
richten gesprochene *Decreta*, bishero nicht haben zur gehörigen *Exe-*
cution gebracht werden können/ wegen Halsstarrigkeit der gänzlich
condemnirten Parthey/ von welcher sowol vorgemeldte *Decreta*,
als auch die Königl. *Rescripta* und Rechte der Majestät und der *Re-*
public zernichtet und verachtet werden/ derowegen um die *Authori-*
tat selbiger *Decrete* zu *mainteniren*/ so werden die *Executorial* Ge-
richte *obligiret*/ eine ungesäumte *Execution* zu verrichten/ auch so
gar mit starcker Hand. Allein auf dem Fall einer ferneren Wies-
derspensigkeit/ werden die *Sequestrationes* derer Sachen/ Waaren/
beweglichen und unbeweglichen Güter/ und derer Dankiger Per-
sonen/ in und ausserhalb dem Reich an allen Orten/ dem ihigen
Bischoffe zu Eusavien und dessen *Successoren*/ als auch dem *Cathe-*
dral-Capitul wider diese/ so Gerichtlich *condemniret*/ so von ihnen kei-
ne gehörige und gänzhliche *Satisfaction* gegeben wird/ durch die *Au-*
toritat des gegenwärtigen *Tractats* *permittiret*. Endlich werden
die *Constitutiones* von Ao. 1638. und 1659. wider eben selbige Stadt/
und andere Preussische Städte *reassumret*. 2c.

Das sechste Capitel.

Von der Kirchen-Ordnung der Lutherischen im Berder.

§. I.

S ist es demnach aus vorhergehendem Bericht bekannt/ daß
die Lutherischen zwar von den Römisch-Catholischen jederzeit
sehr sind gedrucket worden/ Gott aber hat dennoch allezeit
über sein kleines Häuslein gewachet/ und ihnen mehrentheils solche
Regenten gegeben/ welche sie mit guten *Privilegien* versehen/ und
vor grosser Gewaltthätigkeit der Römischen Geistlichkeit beschützet
haben. Unter andern aber ist dieses zu mercken/ daß im Dankiger
und Elbingischen Berdern/ die Prediger und Schulmeister von

der ordentlichen Stadt-Obrigkeit erwählet und eingesetzt/ auch an Ort und Stelle angewiesen werden; bekommen aber kein ordentliches *Salarium*, sondern die Prediger haben ihre Aecker zu 2 bis 4 Huben/ die Schulmeistere haben auch etwas vom Aecker/ und dann dabey/ nebst denen Hn. Predigern ihren *Decem*, Calend/ und Witteltag.

§ 2. Im grossen und kleinen Marienburgis. Werbern beruffen die Gemeinen in *Assistenz* der Reich-Gräfen und Geschwornen Aeltesten ihre Prediger *absolute*, so wie aus denen Königlich *Privilegiis* mit mehrerem zu ersehen. Zwar haben auch hierinnen sich die Römisch-Catholische Geistlichen eingemischet/ und einigen Gemeinen entweder gar verbieten wollen/ Prediger und Schulmeistere anzunehmen/ oder haben auch ihnen eine gewisse Zeit vorgeschrieben/ wie lange sie den erledigten Predigt-Dienst aufhalten solten/ und daß sie auch ohne ihren *Consens* keine Prediger annehmen solten: aber die Lutherischen Gemeinen sind doch bishero von der gnädigen Landes-Herrschaft beschützet worden. Wiewol zu Groß-Lichtenau/ und Groß-Lefwits diese Weise noch gehalten wird/ daß der verstorbene Prediger nicht eher beerdigt wird/ bis der Nachkommende schon in der Widdem und zugegen ist. Anderen haben sie auf 6. Wochen *determiniret*/ welches aber Zeitwährendem dritten Schwedischen Kriege an vielen Orten mercklich verlängert ist.

§ 3. Was die *Vocation* selbst anlanget/ so wird sie allenthalben so angestellet/ daß die von den Beicht-Vätern oder andern Predigern vorgeschlagene *Subjecta*, von der Gemeinde ordentlich gehöret/ und nach Gutbefinden mit einer geschriebenen Bestallung beruffen werden. Das *Examen* aber und die *Ordination*, geschieheth nach eines jeden Belieben/ entweder von dem Ehrw. *Ministerio* zu Dankig/ oder von dem *Consistorio* zu Galsfeldt/ oder auch wol vom *Consistorio Sambiensis* zu Königsberg; wie denn schon A. 1632. im Montag *post Dom. 8. post Trin.* Hr. Isaac Kluge zum Prediger nach Fürstenwerder ist *ordiniret* worden in der Schloß-Kirche zu Königsberg/ (*este Conf. Buch. ibid.*) Ehemals A. 1660. geschah es *conf. c. 2. § 8. p. 87.* auch vom *Consistorio* zu Elbing/ wie *Vener. Sen. Herr Andreas Gailius*, Prediger zu Lindenau/ daselbst ist *examiniret*/ und in der grossen

grossen Pfarr-Kirche vom Superintendenten Hn. M. David Klug Linden. ordiniret worden. Die schriftliche Bestallung ist mehrentheils so Kirchen-B: eingerichtet/ daß die angehende Pastores zu der unverfälschten Lehre Göttliches Wortes/ und zu der ungeänderten Augspurgischen Confession, zu den *Articulis Smalkaldicis* &c. zum Exemplarischen Leben/ zur treuen Administration der hochwürdigen Sacramenten/ zur fleissigen Besuchung der Krancken &c. angewiesen werden. Daß bey dann auch ein zureichender Schutz versprochen wird/ und endlich eine gewisse Specification zu finden/ was der Prediger von der Gemeinde zu fordern habe.

§ 4. Das Exemplar einer recht wolgestellten Vocation, von der Christl. Gemeinde zu Lindenau/ wollen Wir von Wort zu Wort/ wie sie uns ehemals eingehändiget worden/ also hersehen:

Wohl-Ehren-Vester / Vorachtbarer und Wohlgelehrter /
insonders großgünstiger Herr Abraham Hartwich/
sehr wehrter Freund !

Nächst Wunschung Göttlichen Beystandes/ Gnade und Segens/ können Wir dem Herren nicht verhalten / welcher gestalt / durch sonderbare Schickung Gottes / der Wohl-Ehrwürdige / Vorachtbare und Wolgelahrte Herr Johann Heinrich Gail/ Unser treufleißig gewesener Seelsorger und Priester/ Unserer Evangelischen Kirchen in Lindenau / von Uns durch den zeitlichen Tod abgefördert / also / daß durch solchen Todes-Fall die *Pastorat*-Stelle bey Unserer Evangelischen Kirchen allhie entlediget worden. Wenn denn Uns Reich-Gräfen und Geschworne Aeltesten grossen Marienburgischen Werders / die Kirchen-Vätern und Schulzen / im Namen der sämtlichen Gemeinde des ganzen Kirch-Spiels der Dorffschaft Lindenau/ derowegen um Rath / Hülffe und Beystand gebeten/ also hat Uns gebühren wollen/ darauf bedacht zu seyn/ daß Vermöge des/ von Unserm allernädigsten Könige und Herrn Uns gegebenen Privilegii des *Exercitii Religionis*, solche vacirende *Pastorat*-Stelle / mit einem andern hiezu gnugsam *qualificirten* / Gottesfürchtigen/ und gelahrtem *Subjecto* ersetzt/ und möglich versorget werden möchte; hat sothanen *pium desiderium* nach eiferiger

Ans

Anruffung des hochheiligen Namens Gottes/ der allein treue Arbeiter in seine Erndte sendet/ so weit seinen Effect erreicher/ daß durch seine sonderbare Providenz und Schickung/ (dafür der unendlichen Gütigkeit des Allerhöchsten unnachlässiger Danc gesaget seyn soll) und darauf mit vergnügter/ angenehmer Anhörung des Herren gethanen Gast- und Prob-Predigt; zu dem Herren Wir/ nebst der sämtlichen Evangelischen Gemeine der gedachten Dorfschaft Lindenau/ des nachrechtlichen gewissen Vertrauens leben/ daß Er nicht allein/ der heilsamen/ reinen/ und unverfälschten Lehre Göttliches Wortes/ in den Prophet- und Apostolischen Schriften/ auch der A. 1530. Råyser Carolo V. von den protestirenden recht Evangelischen Stånden auf dem damahligen Reichs-Tage zu Augspurg überantworteten ungeänderten Confession, mit Mund und Herzen recht zugethan sey/ sondern auch und daneben eines Christlichen/ Gottesfürchtigen/ stillen/ friedfertigen/ Exemplarischen/ GOTT und Menschen wohlgefälligen Lebens und Wandels sich äusserst zu befeiffigen und zu erweisen wissen werde. Da wir denn den Herren zu solchem Rute und Dienst sufficient und tüchtig genug zu seyn/ erachten: Als wollen Wir Reich-Gräfe und Geschworne mit Unserm Consens, und auf Begehren der sämtlichen Kirchen-Väter und Schulzen/ wie auch der Gemeine/ den Herren hiemit/ und in Kraft dieses Briefes/ im Namen der Heiligen und hochgelobten Dreyeinigkeit solcher massen/ in die erledigte Stelle des seeligen Hn. Joap. Heinrichi Gailli vociret und beruffen haben/ also daß der Herr dieser Christlichen Gemeine/ beydes mit freudiger Vortragung der rechten und gesunden Lehre/ aus den Prophetisch- und Apostolischen Schriften/ Alten und Neuen Testaments/ den dreyen Haupt-Symbolis in den vier Conciliis Occumenicis begriffen/ der invariata Confessionis Augustana, den Articulis Smalkaldicis, der Apologie und Formula Concordie, dem grossen und kleinen Catechismo/ und andern Scriptis orthodoxis B. Lutheri lehren/ dem allein seligmachenden Worte Gottes/ gemäß/ allermassen/ wie solches in den rechtgläubigen Lutherischen Kirchen heutiges Tages im richtigen Brauch/ mit treuer Administration der heiligen und hochwürdigen Sacramenten/ nach Gottes Einsetzung und Ordnung/ und dieser Kir-

Kirchen üblichen Gebrauch/ mit williger Besuch- und Tröstung der Kranken/ dann auch mit unärgerlichem Leben und Wandel/ dermassen treulicht und sorgfältigst fürzustehen/ aller Möglichkeit sich beflüssigen und äusserst bemühen werde/ wie einem treuen und gewissenhaften Seelen-Hirten (dem die mit Jesu Christi rosinfarbenen Blute theur-erlösete Heerde auf seine Seele vertrauet ist) und friedliebenden Predigern/ mit Vermeidung aller *Corruptelen*/ und irrigen falschen Lehren/ eignet und gebühret/ und wie er solches an dem allgemeinen grossen Gerichts-Tage/ vor dem Angesicht Gottes/ und dem Richter-Stuhl Jesu Christi zu verantworten getrauet. Damit durch sothane seine *demonstrirte* treusleißige Amts-Sorge/ Christl. Leben und Wandel/ der Lauf des Heil. Evangelii mit grossem Fleiß und Nutzen fortgepflancket/ die Ehre und das Reich Gottes ausgebreitet/ und seiner Zuhörer Seligkeit treulich dadurch befördert werden möchte. Ausser allem Zweifel/ daß der Herr die wolmeynende Amts-Beruffung anders nicht/ als *pro divina*, und vor eine ordentliche aus Gottes sonderbaren Schickung herrührende *Vocation* erkennen/ und selbige willig auf und annehmen/ den Sonntäglichen und Festtäglichen Gottes-Dienst in Lindenau halten werde. Dahergegen geloben Wir Reich-Gräfe und Geschworne Ältesten/ nebst der sämtlichen Gemeine der Dorfschaft Lindenau/ dafern Er von geist- und weltlicher Obrigkeit (welches Gott verhüten wolle) wegen seines Amtes angefochten werden solte/ ihn deßfalls zur vollen Gnüge zu vertreten/ auch auf der sämtlichen Gemeine Unkosten zu verantworten und schützen/ wie Wir denn über das Uns alle mit einander/in diesen/ und andern allgemeinen Kirchen- und Religions-Sachen verbündlich machen. Dabey aber die Gnaden-Gaben des heiligen Geistes zu diesem Amt des Neuen Testaments von Herzen wünschen/ und bitten Gott den Allerhöchsten/ daß er den Herrn mit beständiger Gesundheit beseeligen wolle/ damit der Herr viel Seelen dem HERRN Christo zuführen/ und endlich nebst Uns allen die ewige Seligkeit erlangen möge. Damit er aber auch seinen nöthigen Unterhalt haben möge/ haben Wir dem Herrn zum beständigen *Salario* und Jährlichen Besoldung aus gedachter Dorfschaft Lindenau folgendes verordnet und *specificirt*:

Ansalarium jährlich 200 Mark; an *Decem* von 54 Huben/ à Hube einen halben Scheffel Roggen/ und einen halben Scheffel Gerste. An Bier-Gerste von jedem Nachbar 6 Scheffel/ auch von jedem Nachbar ein Scheffel Weizen und ein Scheffel Haber. Einen Morgen Land/ so zur Widdem gehöret/ vier Pferde und vier Kühe frey zu weyden/ und sollen die Pferde auf der Bracke geweidet werden/ so aber die Bracke umgestürzet wird/ und der Herr die Nachbarschaft die Pferde aufzunehmen bittlich ersuchet/ verspricht die Christliche Gemeine ihme solches nicht zu versagen/ die Kühe aber sollen auf der Nachbarn Lande unter ihrem Viehe geweidet werden. Klein Vieh/ als Schafe/ Schweine und Gänse/ so viel er halten kan und will/ ebenfals frey zu weyden. Von jedem Nachbar ein Fuder Heu/ auch von jedem 30 Bund Brenn-Stroh. Von der ganzen Dorffschaft 2 Viertel Brenn-Holz. Von einer Frauung und Aufbietung 6 fl. von den Nachbarn. Von den Krügern/ Höckern/ Schmidt und Eigen-Gärtnern aber 3 fl. von gemeinen Leuten 1 fl. 15 gr. Von einer Leich-Predigt 6 fl. den Lebens-Lauf zu stellen 1 fl. 6 gr. Von einer Leiche mit der Sermon 2 fl. Von einer Leiche ohne Sermon 1 fl. 15 gr. Von den Krügern/ Höckern/ Schmidt und Eigen-Gärtner von jedem das ganze Jahr Quartal 1 fl. 10 gr. von jedem Miets-Gärtner 12 gr. Vor eine Vorbitte oder Dancksagung 18 gr. Calende und Witteltag wie gebräuchlich. Zu mehrer Versicherung dessen/ Wir Uns sämmtlich unterschrieben:

Des Herrn

Lindenau/ den 25ten

Aug. 1698.

Dienstwillige

Marten Tornier/ Reich-Gräf.

George Wichmann/ Schulz.

Georg Söncke/ Reich-Geschw.

Michel Brauser/ Schulz.

Jacob Krüger/ Reich-Geschw.

Hans Hink/ Kirchen-Vater.

Johann Wader/ Reich-Geschw.

Tobias Gehrt/ Kirchen-Vat. mpp.

Michel Schulz/ Reich-Geschw.

Werten Neumann/ Reich-Geschw. mpp.

Dem

Von der Kirchen-Ordnung im Werder. 155

Dem Wohl-Ehren-Besten/ Vorachtbahren und Wohlgelahr-
ten Herrn Abraham Hartwich/ treufleißigen *Con-Rektori*
bey der Pfarr-Schule der Stadt Löbenicht Königsberg.

Unserm vielgeehrten-Herrn und günstigem Freunde.

Nebst dieser *Vocation*, wurde mir von der Gemeine eine
Recommendations-Schrift gegeben/ an E. Hoch-Ehro. Sambläus-
disches *Consistorium*, wie auch die Vollmacht/ mich zu *examiniren*
und zu *ordiniren*/ welches auch innerhalb 8 Tagen geschehe/ da ich
nach dem *Examine* in der Löbenichtischen Pfarr-Kirchen von Hn.
D. Friderico Deutschen/ *SS. Theol. Prof. Sec.* in Gegenwart 12 Pres-
biter *ordiniret* wurde.

§ 5. Hieraus kan man zur Gnüge ersehen/ daß in Bestel-
lung des Predigt-Amtes/ sowol was die Lehre/ als auch die Bes-
oldung anlanget/ eine gute Ordnung schon vor Alters gemacht sey.
Wiervol in den *Accidentien* an vielen Orten sehr *variiret* wird/
nachdem ein Kirch-Spiel groß und weitläufig ist. Denn an vie-
len Orten wird nur Gerst und Korn zum *Decem* gegeben. Vor ei-
ne Leich-Predigt 3 fl. Vor ein Sermon nach Belieben/ und also
auch vor Vorbitte und Dancksagung. Calend und Wittertag
wird auch ungleich gegeben. Einige Kirch-Spiels geben dem Lu-
therischen Prediger so viel als dem Catholischen Pleban in der Mar-
sachowischen *Commission* geordnet ist/ einige geben auch noch was
darüber. Ehemals/ vor dem andern Schwedischen Kriege/ haben
fast jede Dorffschaften/ im grossen und kleinen Marienburgischen
Werder/ ein allgemeines Brau-Haus und Brau-Zeug gehabt/
darinnen sie nach und nach gebräuen/ und so oft jemand gebräuen/
hat der Lutherische Prediger ein Viertel Bier aus dem Brau-Haus
zu fordern gehabt/ wenn aber jemand gar nicht gebräuen/ hat er
ihm jährlich eine halbe Tonne Bier anschaffen und bezahlen müs-
sen/ wie viel sie dazumal gegolten hat. An einigen Orten ist die-
ses noch im Brauch/ daß der Prediger zwey Tonnen Bier jähr-
lich bekommt/ entweder *in natura*, oder im gangbaren Preiß be-
zahlt. An einiaen Orten bekommen auch die Prediger/ gewisse
Butter und Zwärge/ Schincken und Gänse/ an andern Orten
nicht.

nicht. So ist auch eine Anstalt gemacht/ daß wenn in einigen kleinen Kirch=Spiele/ die Prediger keine Pferde und Wagen halten können/ die Gemeine/ zu nöthigen Führen/ ihre Pferde und Wagen geben/ und sich dessen verschrieben haben; anders aber ist es/ wo sie ein Fuhr=Werck halten können und nicht wollen. Auch die Schulmeister sind nach Möglichkeit versorget/ denn auch sie bekommen ihren *Decem*, Calend/ Witteltag/ jährliches Schul= Geld/ und andere *Accidentien*, so daß sie sich wol erhalten können/ wenn sie nur alles gut zu Raht halten möchten.

§ 6. Was nun weiter den allgemeinen Gottes=Dienst anlanget/ so müssen ausser den ordentlichen Sonn= und andern Feyer=Tagen/ auch diese absonderliche Fest= Tage gefeyret werden. Als: Maria Lichtmess/ St. Matthia/ Maria Verkündigung/ St. Alberti/ St. Margarethä/ St. Philippi Jacobi / St. Stanislai/ Kreuz=Erfindung/ Fronleichnams=Tag/ St. Johannis/ St. Petri und Pauli/ Maria Heimsuchung/ Maria Magdalena/ St. Jacobi/ St. Laurentii/ Maria Himmelfahrt/ St. Bartholomäi/ Maria Gebuhr/ St. Matthai/ St. Michaelis/ St. Simonis und Juda/ Allerheiligen/ St. Martini/ St. Catharina/ St. Andrea/ St. Nicolai/ Maria Empfängniß/ St. Thomä. In diesen Feyer=tagen müssen die Lutherischen abstehen von aller Arbeit/ sowol auf dem Felde/ in den Scheunen/ und auch in den Häusern. Doch werden nicht alle den ganzen Tag gefeyret/ sondern einige nur den halben Tag/ als Maria Magdalena/ St. Catharina/ St. Nicolai/ und andere Kirchen=Feste/ als St. Anna/ St. Barbara re. welche Kirchen=Feyer= Tage aber nur gelten in demselben Kirchspiel/ wo die Catholische Kirche/ diesem oder jenem Heiligen/ oder dieser/ oder jener Heiligin ehemals gewidmet ist. Die Andacht bey den Lutherischen in den Sonntagen ist also eingerichtet/ als wie sonst in andern Orten/ und wie es die allgemeine Kirchen=Ordnung von Lutheri Zeiten verordnet. Nur dieses ist mercklich/ daß ehe der Prediger noch auf die Cankel geht/ und der grosse Glaube ausgesungen ist/ daß noch in einer gewissen Sing=Weise hinzu gesetzt werden diese Worte: Gehet hin/ und lehret alle Völcker/ und täufet sie/ in dem Namen des Vaters/ und des Sohnes/ und des Heil.

Von der Kirchen-Ordnung im Werder. 157

Heil. Geistes; Wer da gläubet und getauft wird/ der wird selig werden/ wer aber nicht gläubet/ der wird verdammet werden. Also wird auch vor dem ersten Vater Unser gesungen/ entweder: Liebster JESU wir sind hier 2c. Oder: HERR JESU Christ dich zu uns wend 2c. Oder: Nun singt mit grossem Schalle 2c. Man *variirt* auch hin und wieder/ was die Catechismus-Lehre anlanget. Denn an etlichen Orten wird ein Stück des Catechismi mit der Beicht- und Frag-Stücken von den Knaben gebetet/ in etlichen Kirchen wird es abgelesen/ in etlichen wird auch/ entweder bald nach der Predigt/ wenn keine Communion ist/ die Catechismus-Lehre gehalten/ oder an statt der Vesper zu Mittag.

§ 7. Die Predigten geschehen durchgehends im Chor-Kittel/ an einigen Orten auch die Leich-Predigten/ Trauung und Taufung/ an einigen Orten aber nicht. Die Zeit zu beichten/ wird auch nicht allenthalben gleich gehalten/ denn in etlichen Kirchen kommen sie den Sonnabend zuvor/ in etlichen des Morgens im Sonntag vor der Predigt. So ist auch die Weise zu *absolviren* nicht allenthalben gleich/ denn einige Prediger *absolviren particularim*, einige aber hören die Beicht/ und *absolviren particularim*, thun aber in zwischen eine *general* Buß-Rede an die Beicht-Kinder. Bey Handlung der Communion/ ist an einigen Orten gebräuchlich/ daß sie das Vater Unser absingen/ an vielen Orten nur lesen. Auch findet man in einigen Kirchen/ daß zwischen der Handlung/ das *Sanctus* drey mal abgesungen wird/ das erste mal zwar/ wenn der Priester zur Abhandlung schreiten will/ wird gesungen: Heilig ist unser Gott! Heilig ist unser Gott! Heilig ist unser Gott der HERRE Sebasoth/ sein Göttliche Macht und Herrlichkeit/ geht über Himmel und Erden weit! Und solches wird wiederholet bey *Consecrirung* des Kelchs/ und zum dritten mal/ nach der *Consecrirung*/ welches eine sonderbare Andacht bey den *Communicanten* erwecket. Zu Neunteich/ wird das *Sanctus* nur zwey mal gesungen/ das erste mahl *ante consecrationem calicis*, das andere mahl nach der *Consecration*. Man pfleget auch vor der Abhandlung ein Gebet an einigen Orten zu beten/ um würdige Genüssung des Heiligen Abendmahls/ mehr

rentheils zur Erweckung der Andacht bey den Einfältigen / welche in Büchern nicht lesen können.

§ 8. Was die Handlung der Heiligen Tauffe anlangt / so wird der *Exorcismus* ganz ausgelassen in allen Werdern / aber in dem ordentlichen Tauf-Gebet / werden noch die Worte beybehalten : Und er selbst dazu gethan. Die Ursach / warum in den Werdern der *Exorcismus* ausgelassen wird / ist leicht daher zu schliessen / weil sich schon im 16ten *Seculo* die Hussiten in Preussen gefunden / welche den *Exorcismum* verwarffen. Dazu kam / daß Anno 1566. in dem *Synodo Regiomontana* die Frage rege gemacht wurde : Ob man bey der Tauffe den *Exorcismum* wol auslassen könnte ? und wurde beschlossen / daß ein Theil das andere / wegen des *Exorcismi* nicht verdammen sollte / wie Hr. Hartknoch zeuget. Und also ist auch Anno 1573. der *Exorcismus* in Danzig und ihrem Gebieth gänzlich abgeschaffet / wie Hr. Curike bezeuget. So daß es nicht Wunder ist / daß auch in der Elbingischen Kirchen-Ordnung bey der Tauffe der *Exorcismus* nicht gefunden / und bis dato auch in beyden Marienburgischen Werdern ausgelassen wird. Sonsten ist es noch der Gebrauch in den grossen und kleinen Werder / daß die Lutherische Priester / vermöge der Malachorowischen *Commission* nicht eher tauffen oder trauen können / bis die *Plebani* oder *Vicarien* ihr *Accidens* bekommen haben / und deswegen geben sie / die *Plebani*, denen / die es fordern / einen Zettul / welches zwar nicht anders als eine *Quitanz* seyn soll / aber sie machen es zu einem Frey-Zettul. Im Elbingischen Werder giebet der Land-Richter die Trau-Zettuls aus / aber die Tauffe verrichten sie ohne Zettul. Doch ist dieses noch der Gebrauch im Danziger Werder / daß die Catholische Priester in Gemlig / nicht eher tauffen können / bis sie eine *Quitanz* von dem Lutherischen Priester erhalten haben / daß er sein *Accidens* bekommen. Wenn etwa die Sechswöcherinn zur Kirche gehen will / giebet sich der Vater bey dem Prediger an / und bittet um eine Dancksagung. Die Mutter aber hat ihre Gvatterinnen oder andere Frauens zu sich erbitten lassen / und giebet ihnen eine kleine *Collation* von Kuchen / Wein oder Brandtwein /

wenn

Hartknoch. l.
2. Hist. Eccl.
cap. 4.

sid. c. 17. von
den Evang.
Pred. der
Werder.

wenn denn die Predigt bald angehen soll / gehen sie allesamt in die Kirche / die Sechswöcherinn voraus / und die andere folgen ihr ums Altar / opffern dem Priester etwas Geld / und gehet alsdenn eine jede in ihren Stand / welches doch aber nicht mehr in allen Kirchen gebräuchlich ist / sondern der Vater giebet dem Prediger ein gewisses Geld / und die Frau gehet / doch mit einer Dancksagung / zur Kirche.

§ 9. Bey den Begräbnissen bekommt der Catholische *Pleban* oder *Vicarius*, welcher auch *Commendarius* genennet wird / von den Leydragenden sein gewisses *Accidens* vermöge der Malachowischen Commission / giebet aber an einigen Orten / als im grossen und kleinen Werder / keinen Zettel aus. In den beyden Starosteyen aber sind auch Begräbnis-Zettel gebräuchlich. Die Leichen / werden bey Versammlung der Leute mit unterschiedenen Liedern vor der Thüre besungen / und wo keine Leich-Predigt ist / von dem *Ordinario Loci Pastore*, in dem Trauer-Hause / vor der Austragung / nach Erforderung / ein Leich-Sermon gehalten / und der Segen gesprochen. Nach gehaltener Leich-Begängniß / pfleget mehrentheils auf Begehren / auch auf dem Kirchhofe / nicht der Prediger / sondern der Schulmeister eine Abdankung zu thun / und das Lied: Nun laßt uns den Leib begraben etc. wird gesungen. Wenn aber eine Leich-Predigt geschieht / wird die Leiche vor das Altar gesetzt / und nach der Predigt / im übrigen / doch nicht allezeit / eine Sermon in der Kirche gehalten. An einigen Orten / zumahlen im kleinen Werder / werden auch Leich-Predigten in dem Sterb-Haus / vor der Beerdigung gehalten. Die Andacht in der Woche ist auch unterschieden. Denn einige halten im Freytag / Gebet / einige Montags und Freytags / einige predigen im Mittwoch oder Donnerstag / oder in den Heiligen Tagen / einige lassen es bewenden mit der Sonntags-Predigt.

Sid. L. I. c. II.
§ 9.

§ 10. Als die Schweden im Werder lagen / hielten sie nach dem alten Calender des Sonn- und Fest-Tags auch ihren Gottes-Dienst. Am ersten Weihnachts-Tage / wurde erstlich früh in der Lutherischen Kirche / eine Predigt gehalten / hernach eine Buß-Pred-

Predigt / denen die zum Abendmahl giengen / und endlich die Haupt-Predigt / alles in Schwedischer Sprache / welche mit der Communion geschlossen wurde. Am andern und dritten Feyertag / war nur eine Predigt. Bey Feyerung der Oftern geschah die *Preparation*, am grünen Donnerstag mit einer / und am stillen Freytag mit 2 Predigten / und einer grossen Communion / die drey Ofter Feyer-Tage jede mit einer Predigt. Die Buß-Bet- und Danck-Feste mit 2 Predigten / nach den Texten / die der König von Schweden selbst auserlesen hatte. Die *Catechisation* wurde zu gelegener Zeit / vor dem Teutschen Gottes-Dienst gehalten / wenn der Catechismus durchgefraget wurde / musten auch die anwesende Officirer antworten / welches sie auch gerne thaten / weil es Ihres Königes Gebot und Wille war. Als die Schwedische *Arrollerie* des Obristen Köblats im Schönauschen und Müntauschen lag / hielte sowol der Schwedische Feld-Prediger *Nicolaus Valerius*, der bey dem Catholischen *Pleban* zu Gnojau im Quartier stand / als auch der teutsche Prediger von Borstel / der in Müntau logirte / in der Lutherischen Kirche zu Gnojau / welche eine *Filial* damals von der Altmünsterbergischen war / ihren ordentlichen Gottes-Dienst / die andern mehrentheils im Neuteich. Ihre Bet-Stunden des Morgens und Abends / geschahen / nach vorhergehendem Trummel-Schlag / vor öffentlicher Thüre / unter der Vorläube eines Hofes / wo der commandirende Officirer einquartiret lag. Das Gebet / verrichtete entweder der Feld-Prediger selbst / oder in seiner Abwesenheit ein Unter-Officirer. Erstlich zwar mit einem Morgen-Gesang / hernach mit einem ordentlichen Gebet vor den König / vor die Officirer / und vor die ganze *Milice*, nicht stehend / sondern alle kniend. Die zu spät kamen / wurden nach dem Gebet *bastioniret* / die gar ein oder 2 mal ausblieben / wurden von dem *Profos* mit Ruhten gestrichen. Damals hatten die *Plebani* und *Vicarien* grosse Furcht von der Einquartirung und dessen Unruhe. Denn es geschah / daß die meisten sich Seitwärts machten. Aber als Hr. Gen. *Carolus Nierodt* im grossen / und Hr. Gen. *Strömberg* im Kleinen Berder einquartiret lagen / die den Röm. Catholischen keinen Ueberlast thaten / oder thun ließen / fanden sie sich alle wieder.

Das

Das siebende Capitul. Von den Lutherischen Kirchen und Versammlungen im Werder.

§. I.

Dass ehemals bey Anfang der *Reformation* in den Werdern keine Evangelische Kirchen gewesen/ ist gar leicht aus dem vorhergehenden zu ersehen. Wannenhero die Evangelische gesinnte sich glücklich schätzen musten/ wenn sie ein Evangelisches Buch verstohlner Weise lesen/ oder einen *Studiosum*, unter dem Namen eines Schulmeisters/ in ihrem Hause halten kunten/ der ihnen im Sonntage entweder aus Lutheri Schriften vorlesen oder vorpredigen konte. Weßwegen/ als Anno 1523. der König Sigismundus von seinen Bischöfen und Rächten vernahm/ daß fürnemlich in Danksig sich grosse Veränderungen wegen der Religion ereigneten/ hat er solches denen Gesandten von Danksig zu Cracau öffentlich vorgehalten/ auch ein ernstliches *Rescript* an die Danksiger ergehen lassen/ daß sie D. Luthers/ und seiner Nachfolger Bücher und Schriften/ bey Strafe des *Exilii* und Einziehung aller Güter abschaffen solten. Es solte E. E. Raht von Danksig auch gehalten seyn/ die *Inquistores*, welche der Bischof von Cracau ernennen und schicken würde/ zu befördern/ daß alle Kisten und Kasten in allen Häusern der Stadt wol durchgesuchet würden/ damit die Ketzerische Schriften welche denen Ordnungen und Satzungen der Väter/ und der H. Mutter/ der Röm. Kirchen zuwider wären/ abgethan/ und die Verbrecher/ vermöge des *Edicts* abgestraffet werden möchten. Vielweniger solten die Buchdrucker einige verdächtige Bücher verkaufen/ ehe und bevor sie der Crackauische *Pater Refor* durchgesehen und *censuriret* hätte; wie zu ersehen aus dem Lateinischen *Rescript* des Königes an den Magistrat zu Danksig von Anno 1523.

X

den

den 22ten August aus Krackau *datiret*/ und ist zu finden in der geschriebenen Chronick des Stanislai Bornbachs/ von dem Aufruhr zu Danzig.

§ 2. Die erste Ursach hiez/ gab schon *Anno 1521. D. Alexan-* der/ der in seinen Predigten zu St. Marien sich mercklich hören ließ/ und Jacob Zinckenblock/ der *Anno 1522.* unter einer grossen Eiche auf St. Gertruden Kirchhof vor dem hohen Thor/ da ihm die Evangelischen eine Cankel gebauet hatten/ sehr hart wider die Mönchen predigte/ deswegen die Verfolgung und Aufruhr in Danzig sehr zunahm. Bernhard Stegmanns Chronick bey Bornbach meldet/ daß *Anno 1522.* auf dem Hagelsberg die erste öffentliche Evangelische Predigt sey gehalten worden/ ob unter dem freyen Himmel/ oder in einem Hause oder unter den Bäumen/ wird nicht gemeldet. Bornbach schreibt/ daß Zinckenblock auch in demselben 1522. Jahr/ öffentlich geprediget habe/ im Spital zum Heil. Leichnam/ dessen Kirche damahls gebauet war vor dem hohen Thor/ da jehund der Graben ist/ nicht weit vor der Brücken/ und das Spital stund auf dem Platz/ da man ihunder die Pferde pfleget zu bereiten/ und ist Kirch und Spital/ *Anno 1563.* den 8 Octobr. auf Befehl des Rahts/ und durch Beforderung des Bornbachs/ als dassetgen Vorstehers und Baumeisters abgebrochen/ weßwegen auch noch *Anno 1713.* im Monat Julii/ auf dem gedachten Platz/ einige Ellen tief in der Erden/ (weil man wegen der Röhren zu graben hatte) annoch einen Leichen-Stein gefunden/ auf welchen der Name Martinus zu lesen war.

§ 3. *Anno 1523.* den 23 Novembr. bekamen abermahl die Danziger Herren/ ein Königliches *Rescript*, mit dem Miß-Vergnügen/ daß der Magistrat zu Danzig nicht allein in den Stadt-Kirchen/ die irrige Prediger *per conniventiam* ertrügen/ sondern ließen auch zu/ daß die falsche Lehre in die nächsten Städte und Dörffer schon einschliche/ deswegen wäre S. Königl. Maj. ernstlicher Wille und Befehl/ daß sie solche falsche Lehrer und Abtrünniger/ aus ihrer Stadt schaffen und verhüten sollen/ daß sie in den
Stadt

Von den Evangel. Versamml. im Werder. 163

Stadt-Kirchen nicht öffentlich predigen möchten; Insonderheit wolten sie abgeschaffet wissen/ den verehrlichten *Doctör*, der ihnen von *Luthero* geschickt wäre / die irrige Lehre fester zu setzen. Dieser verehrlichte *Doctör* ist ohne Zweifel gewesen *D. Alexander* / der 4. 1524. an der grossen Pfarr-Kirchen gewesen / und also Anno 1523. schon nach *Danzig* muß gekommen seyn / und in der grossen Pfarr-Kirche geprediget haben; denn ausser dem/ lesen wir von keinem andern *Doctör*, der zuerst an der Pfarr-Kirchen gewesen: hiemit kömmt auch überein / daß er im folgenden Jahr/ wegen der grossen Verfolgung hat weichen müssen.

§ 4. Im *Elbingischen* war das *Evangelium* auch im guten Flor. Denn Anno 1525. verlangte die *Evangelische* Gemeinde zu *Elbing* von den *Danzigern* auch einen reinen *Evangelischen* Lehrer in ihrer Stadt zu predigen; aber sie erhielten kaum auf ein halb Jahr *Hn. Ambrosium Hüttfelden* / der in *Danzig* an *St. Peters* Kirchen beruffen war / wie der *Commendations-Brief* des *Kabts* in *Danzig* selbst ausweist / und bey *m Stenkel Bornbach* also lauter:

P. T.

So dann der barmherzige *GOTT* seinen Geist / und sein Heil. Wort in diesen letzten Tagen über uns ausgegossen / und *E. B.* von uns den Christlichen Lehrer *Ambrosius Hüttfeld* / *Seelenwärter* in *St. Peters* Kirch-Spiel / mit ihren an uns und ihn Geschriften / gefordert / als begehren und bitten Wir mit allem Fleisse / Uns / sammt ihm gütlich entschuldiget zu leyden / denn Wir können desselben Mannes keines weges entrahten. Auch ist die erste Berufung vorgegangen / und auf ihn als ein *Bischof* gefallen. Damit wir dennoch der Liebe nichts abziehen / sondern Christlicher Meynung handeln / wiewol Wir in dieser weiten Stadt niemanden von den Bau-Leuten des Wortes *GOTTES* übrig haben / sintemahlen der Schnitt in derselben groß ist / und wenig Arbeiter. Jedemoch haben Wir nichts unterlassen mit Unserm Darben *E. Chrsum*. Weißheiten willfertig zu seyn / und derowegen mit allen Predigern hiebey Uns wohnende / viel gehandelt. Zuletzt ist *Gott-*

lichem Geiste zu dieser Bürden beruffen worden / Bruder Matthias / dieser Zeigern / der bey Uns ein getreuer Diener des Wortes ist befunden / und etwan für dieser Zeit / dem Knechte des Herrn / die Speise zu rechter Zeit gegeben und fürgetragen / sein H. Wort fecklich / in den Tagen / da Jesabel in Israel wütete / klärlich / unerschrocken / Uns allen fürgelegt / ja gestanden / und wieder den Altar der Gottlosen öffentlich geschrien / und niemand gefürchtet / bis so lange die unflätige Asche der Menschen-Gesagung offenbar / aus dem Altar des Herzens gegossen / ein jeder Gläubiger erkennen konnte / was Unterscheid Göttliches Wortes / und Menschen-Land an sich hätte. Denselben guten Baumeister und treuen Diener des HERREN / schicken Wir ikund E. E. W. auf ein halbes Jahr / damit er den rechten Grund / und auserwählten Eckstein Christum recht verkündigen möge und lege. In mittlerzeit / werden sich E. E. W. und auch ihre Bürgerschaft mit denen versorgen / die denselben bedienen und nütze seyn. Bitten und begehren E. E. W. wollen diesen Evangelisten gütlich aufnehmen / und dermassen die Zeit über versorgen / damit er ziemlichen Lohn seiner Arbeit möcht empfangen / und für die Christliche und Göttliche Gaben / die zeitliche Dinge zu seiner Enthaltung / von E. E. W. thun werden / die GOTT in ihren Beruffungen durch sein Heil. Wort stärken müsse / und ihnen ein Wohl-Wachsthum / zu einem schönen Wein-Garten bis ins ewige Leben pflanzen und bewahren wolle. Datum den 6ten Februarii Anno 1525.

§ 5. Die grosse Kirchen im Dankiger Werder / worinnen nach und nach Evangelisch geprediget worden / sind folgende : 1) Zu Wossig Ao. 1573. 2) Zu Truttenau im selbigen Jahr. 3) In Großzunder. Ao. 1575. 4) Zu Gottswalde Anno 1580. 5) Zu Jütland / Anno 1582. 6) Zu Osterwick / auch um etliche achtzig. 7) Zu Reichenberg / Anno 1584. 8) Zu Woglass / Ao. 1585. 9) Zu Stüblau / Anno 1586. 10) Zu Räsemarck / Anno 1592. 11) Zu Legtau / im selbigen Jahr. 12) Zu Tassenhuben / Anno 1632. Hieher gehören noch 2 Capellen / als Herren-Grebin und Sperlingsdorf; darinnen aber nur Studiosi und Candidati Rever. Missionarii

Von den Evangel. Versamml. im Werder. 165

nisterii jederzeit aufgewartet haben / und ist der Anfang gemacht worden in Herren-Grebin Anno 1643. und in Sperlingsdorf Anno 1632. Zu Truttenau gehöret auch eine Capelle / Herzberg genant / welche aber eben in derselben Zeit ist bedienet worden / da zu Truttenau Evangelisch ist geprediget worden.

§ 6. Die Vestung Münde auf der Nährung / hat eine Evangelische Kirchen-Versammlung schon gehabt / Anno tausend fünf hundred und etliche sechzig. Denn Herr Ephraim Prätorius setzt / daß Johannes Krosling der erste Prediger in der Münde gewesen / aber wenn er angekommen sey / setzt er nicht / weil er es Zweifels ohn nicht hat erfahren können / sondern schreibet nur / daß er wegberuffen sey Anno 1569. Dannenhero zu schlüssen / daß er schon vor dieser Zeit in der Münde geprediget habe. Zu Bohnensack in der Nehrung ist in der grossen Kirche Evangelisch geprediget worden Anno 1605. und in demselben Jahr auch in der Kobbelsgrube / Schönbaum / und Pröbbernau. Ehemals ist auch eine Versammlung gewesen zu Neutrug / in welchem Jahr aber / ist nirgend zu finden / doch ist es vermuthlich auch im 1605 Jahr / oder bald darauf geschehen / weil der dritte Prediger daselbst Anno 1611. ist angenommen worden. Nachgehends aber sind beyde Kirchspiels / Pröbbernau und Neutrug / zu den Zeiten des Herrn David Möllers Anno 1629. vereiniget. Zu Tygen-Ort / welches zu den Scharpauischen Gütern / und den Hn. Dankigern gehöret / und im grossen Marienburgischen Werder gelegen ist / hat man schon eine Evangelische Versammlung / entweder im Ausgang des tausend fünf hundredten Jahres gehabt / oder bald im Anfang des tausend sechshundertten Jahres. Denn Herr Ephraim Prätorius benennet einen Evangelischen Prediger / David genant / vor dem 160sten Jahr; dannenhero zu schlüssen / daß auch noch vor dieser Zeit das Evangelium in Tygenort ist geprediget worden / wiewol mit grosser Widersprechung des Ermlandischen Bischoffes / welcher allezeit die Scharpau prætendirte / wie eines Theils zu sehen / aus dem 6 Cap. des ersten Buchs. Ist auch zu vermuthen / daß der besagte David hieselbst nicht lange ruhig gesessen / sondern wegen der Verfolgung

gung bald hat weichen müssen/ so wie es auch zu vermuthen ist von *Hn. M. Probus*/ von welchem *Dr. Pratorius* schreibet/ daß er *A. 1605* in *Eygenort* angekommen/ und auch im selbigen Jahr weggekommen ist/ zweifelsohne/ weil er von der Catholischen Geistlichkeit ist weggedrungen. Und so ist es auch zu vermuthen von dessen Nachfolger/ dessen Vor- und Nach-Namen/ man nicht hat erfahren können/ weil er etwa eine kleine Zeit daselbst ist Prediger gewesen.

§ 7. Im Marienburgischen Gebiete/ hat es viel zu thun gehabt/ ehe die Einwohner frey hatten in den Höfen ihren *GOTTES* Dienst zu halten/ geschweige noch Kirchen- oder Bet-Häuser zu bauen/ oder Prediger zu halten. Denn sie wurden deswegen von der Catholischen Geistlichkeit oft ausgeladen/ und mußten vielmahlen ihr Kirchen-Haus abbrechen/ wie in *Groß-Lefwiz* geschehen. So auch einige aus dem finstern Pabstthum erleuchtete Lehrer in den grossen Kirchen Evangelisch predigten/ wurden sie bald vertrieben/ ja auch die *Privilegien* der Könige wolten eine Zeitlang wenig helfen/ weil die Verfolgung sehr hart war/ wie aus dem vorhergehenden mit mehrern zu erschen. Doch hat *GOTT* endlich geholfen/ daß nunmehr im grossen und kleinen Marienburgischen Werdern unterschiedene Evangelische Kirchen = Häuser zu finden sind.

§ 8. Im grossen Werder ist eine Evangelische Kirchen-Versammlung gewesen/ 1) Zu *Wernersdorf*/ auf der Vorläube des gewesenen *Zeich-Gräfen/Hn. Dreyen*. Ehemals ist auch/um den dritten Sonntag/Predigt in *Schönau* gewesen/ob aber in einer Kirche/ oder nur in einem Hof/ist ungewiß. Nach dem Tode aber des *Hn. Mich. Albini*/ der Anno 1658. gestorben/ ist in 8 Jahren kein Prediger in *Wernersdorf* und *Schönau* gewesen/ theils wegen des Krieges/ theils wegen des damaligen schlechten Zustandes/ und verrichtete daselbst die *Sacra* *Heri Martinus Willenius* von *Alt-Münsterberg*. Jetzt aber wird nicht mehr in *Schönau* *Gottes* Dienst gehalten/ sondern nur in *Wernersdorf*. 2) In *Schadwald*/ ist ein absonderliches Kirchen-Haus/ und gehören zu diesem Kirchspiel die Dörfer *Blumenstein* und *Halbstadt*. Der Evangelische *Gottes* Dienst

Von den Evangel. Versamml. im Werder. 167

Dienst daselbst/ist schon im Anfang des tausend sechshundertten Jahres angefangen/ denn Anno 1610. wurde in der grossen Verfolgung schon ihr Prediger abgesetzt und vertrieben/ wie oben aus *Likr. II. cap. 1.* zu ersehen / dannhero zu schlüssen / daß ihr Herr Prediger ein oder zwey Jahr zuvor schon ihnen das Evangelium heimlich oder öffentlich mag geprediget haben. 3) In *Lindenau* / ist die *Wid- Lindenau* dem und die Kirche zusammen gebauet worden/ und zwar Anno 1638. *isch Kirchen- Buch.* Denn als Anno 1637. ein Hirten-Junge/ wegen einiger empfangenen Schimpf-Worte im Hofe/ gegen der Catholischen Kirche über/ nach der Niedauischen Seite/ den Hof angestecket/ und dabey noch ein Hof verbrandt/ (deswegen auch der Junge ist geschmäuchet worden) hat die Gemeine die Brand-Städte gekauft/ und solche zur Kirche und Widdem angewandt/ welches Gebäude aber Anno 1709. von forne 7 Schuhe verlängert wurde. Zuvor hat man geprediget in den Höfen/ bis durch diesen Unfall ein Gottes-Haus ist gebauet worden. 4) In *Tanse*/ ist ein absonderlich Kirchen-Haus und Schule/ Anno 1603. aufgebauet worden/ wiewol nicht ohne grosse Mühe/ Unkosten und Hinderniß/ welches die Tanser doch alles mit *Tanf. Kir- chen-Buch.* geduldigem Gemüht überwunden/ auch ohne Hülffe der Niedauer/ weil sie zu diesem Bau nichts gegeben/ sondern die Tanseer allein die Unkosten vom Rauch-Zahl zusammen gelegt. Und als etwa A. 1680. die Kirche nebst der Widdem abbrandte/ haben sie mit grossem Widerwillen/ und Widersprechung des *Officialis*, dennoch das Kirchen-Haus und Widdem wieder gebauet/ und Anno 1708. verneuet/ und forne weiter ausgebaut. 5) In *Raseligke*/ ist ehemals auch eine Evangelische Versammlung gewesen/ wie auch 6) in *Montau*/ aber wegen der grossen Verfolgung/ ist kaum das Andencken davon geblieben/ wie theils aus dem 1. Cap. des 2ten Buchs zu ersehen. 7) In *Neuteich*/ war erst vor der Stadt/ nach Groß-Lichtenau hin/ auf dem Berge/ wo ist der Lutherische Kirchhof ist/ die St. Georgen Kirch/ woselbst nicht allein das Wort *WITTE* schon A. 1607. geprediget wurde/ sondern auch des Ehrwürdigen Johannis Polizken Ehe-Frau/ wurde daselbst in der Kirchen A. 1624. *Collect. Richt.* Dom. Oculi Christmässig begraben / wie ihr *Epitaphium*, auf dem isigen Neuteichschen Nacht-Hause/ da nun geprediget wird / ausweis

weist. Dieser Poliski oder *Policus*, wie ihn Herr Christoph Vorsch nennet/ ist ohne Zweifel gewesen/ derjenige/ welcher in der grossen Verfolgung *Jo. 1604.* und in folgenden Jahren sehr schwer ist gedrucket worden/ sogar/ daß er auch nebst seinem Collegem (dessen Namen aber nirgend zu finden) Anno 1611. den 10. *Julii per Decretum* hat weichen müssen. Doch hat sie die Gemeine so lange gehalten/ bis sie *per universal Decretum Anno 1623.* sind aus den Werbern verjaget worden/ wie *ex Libr. II. c. 1.* zu sehen. Doch muß Herr Poliski noch heimlich in Neuteich verblieben seyn/ weil seine Ehe-Frau Anno 1624. in St. Georgen Kirchen ordentlich begraben/ und mit einem *Epiraphis* beehret ist. Anno 1631. bis 36. ist in der grossen Pfarr-Kirche Lutherisch geprediget. Aber als damahls der Pleban die Schlüssel der Gemeine wieder abgenommen/ hat sie sich hinführo des Raht-Hauses bedienet/ zumahlen die St. Georgen Kirche endlich eingegangen/ und ganz abgebrochen ist/ so daß nichts mehr auf dem Kirch-Hofe von der St. Georgen Kirche übrig ist/ als das Andencken. Anno 1657. bis 60. unter dem Schwedischen Könige *Carolo Gustavo*, hatten die Lutherischen die grosse Kirche wieder ein/ und hat Herr Laurentius Fischer der Aeltere daselbst zwey Leich-Predigten darinnen gehalten/ wie *ex Libr. II. c. 2.* zu sehen. Die sieben eingepfarrte Dörffer/ als: Eichwald/ Brod-Sack/ Tralau/ Trampenau/ Bröske/ Myrau/ und Neuteichs-Dorf haben längst bedacht/ eine neue grössere Kirche zu bauen/ weil die Gemeine auf dem Raht-Hause kaum Raum hat/ aber sie haben sich nicht mit der Stadt bishero vereinigen können.

§ 9. In Groß-Lefwig/ wozu gehöret Klein Lefwig/ Irrgang und Tragheim/ hat man erst den Evangelischen Gottes-Dienst gehalten/ oben auf einer Vorläube/ dem Langwald zugehörig/ welches schon Anno 1565. geschehen/ wie unten wird gemeldet werden. A. 1606. verklagte schon der Lefwitsche Pleban/ Sebastian Grzibowski, die Lefwiger/ wegen ihres Lutherischen Predigers/ also ist daraus zu schliessen/ daß sie wie andere Kirchspiels grosse Verfolgung gehabt/obchon sie ihre Versammlung erst im Hofe angestellet. Nachgehends hat das Kirch-Spiel ein Scheunchen zum Gottes-Dienst
ge-

gebaut/ welches aber der Pleban inne geworden/ und die Gemeine beym Ober-Amte verklaget/ welcher gesprochen/ daß die Lefrowiser haben 100 Ducaten erlegen/ und das so genannte Kirchen-Haus abbrechen müssen/ so geschehen Anno 1619. Doch haben sie deswegen den Evangelischen Gottes-Dienst nicht nachgelassen/ sondern haben ihn oben auf einem hohen Speicher gehalten/ und da Ao. 1648. die *General-Confederation* war/ daß die *Dissidenten* in der Religion solten geduldet werden/ welches auch der König Joh. Casimirus beschweren mußte/ und dannenhero die Werderschen mehr Lust bekamen/ haben sie Ao. 1652. den Speicher abgebrochen/ und davon das ehemalige Kirchen-Haus erbauet/ welches aber auch Ao. 1710. abgebrochen/ und Ao. 1711. doch nicht ohne *Contradiction* der Catholischen Geistlichkeit/ eine neue Kirche und Widder/ jedes absonderlich/erbauet worden. 9) **Groß-Lichtenau**/ ist auch ein groß Kirch-Spiel. Denn es gehören dazu: Klein Lichtenau/ Damerau/ Vordenau/ Parschau/ Trappesfeld/ Altenau/ (und Heu-Buden) Haben schon ihre Versammlung gehabt Anno 1602. Denn Anno 1609. wurde schon ihr Prediger Nicolaus Weismann in Marienburg gefänglich eingezogen/ und endlich gar verjagt/ wie aus dem obigen zu ersehen. Wo aber und an welchem Ort/ in welchem Hofe oder Scheune sie ihren Gottes-Dienst gehalten/ finde ich nirgends. Auch weiß man nicht/ wenn sie ihr erstes Kirchen-Haus aufgebaut haben/ zu vermuthen aber ist es wol/ daß es entweder im ersten oder andern Schwedischen Kriege geschehen ist Anno 1695. brachen die Lichtenauer ihre alte Kirche ab/ und richteten eine andere neue wieder auf/ wiewol mit grosser *Contradiction* der Römischen Geistlichkeit/ wie oben aus *Libr. II. c. 2.* zu ersehen. 10) **Alt-Münsterberg** und **Gnojau**/ waren erst getrennete Kirch-Spiele. Denn Anno 1600 ist schon/nach Hn. M Nicolai Richtern Auffatz/ eine Versammlung der Evangelischen gewesen zu Alt-Münsterberg bis 1628. Weiter ist eine Evangelische Versammlung gewesen in **Mileng**/ weil Ao. 1610. ihr Prediger ist vertrieben worden/ wie aus dem 1. Capitel des 2. Buchs zu lesen. Zu **Gnojau** und **Simonsdorf** ist eine Lutherische Versammlung gewesen Anno 1609. weil Joachimus Pfefferkorn/ *Paswaldensis Pomeranus*, damals in Gnojau und Simonsdorf

Prediger gewesen/ und sich in einer gewissen Bibel also genennet hat. Aus einigen geschriebenen *Documenten* wil erhellen/ daß schon Anno 1582. zu Gnojau/ Hr. Valentinus Fischbeck/ und Anno 1589. Herr Georgius Oßwald/ Evangelischer Prediger gewesen/ wie Herr Richter in seinen *Collectaneis* bezeuget. Nach der Zeit/ und zwar nach der Pest/ haben sich die Dorfschaften Alt-Münsterberg/ Milenz/ Gnojau und Simonsdorf fest verbunden/ daß sie alle einen Prediger halten wolten/ und haben Anno 1630. einmühtig einen Prediger beruffen/ der in ihren Kirch-Häusern *per vices* geprediget. Anno 1633. aber/ sind die Kirchen-Häuser abgebrochen/ und hat noch davon Simon Steffen die Ziegel genommen/ wie davon ein geschriebenes Zeugniß des Simon Gerwizens/ bey Johann Gerwien in Milenz befindlich war. Anno 1636. hat Herr Simon Arlet noch in Milenz Communion gehalten/ aber hernach nicht mehr/ sondern die Milenzer haben sich nach Alt-Münsterberg gehalten. Es hat aber der Herr Prediger damals zu Gnojau und auch zu Münsterberg auf den Vorläuben gewisser Höfe geprediget/ so/ daß er alle grosse Heilige Tage/ in Ostern/ Pfingsten und Weyhnachten/ allein in Alt-Münsterberg geprediget. Er hat auch erst in Gnojau gewohnet/ aber von Anno 1637. in Alt-Münsterberg/ da die Gnojauer ihre Widdem abgebrochen/ und den Münsterbergern das gute Holz zur Hülffe gegeben. Von der grossen Uneinigkeit/ zwischen den Gnojauern und Alt-Münsterbergern/ in der Wahl eines Predigers ist bereits oben gehandelt; da die Münsterberger und Milenzer den Vorzug haben wolten/ wegen der Zahl ihrer Huben/ die Gnojauer und Simonsdörffer aber wolten gleiche Stimmen haben um vieler Ursachen willen/ daher sie sich trenneten/ und nahmen die Gnojauer/ Hn. Christoph Porschen/ ehemaligen Schwedischen Feld-Prediger/ und die Alt-Münsterberger/ Hn. Friderich Müller/ Pred. in Lieffau/ wie hievon mit mehrern zu lesen *Libr. II. cap. 5.*

§. 12. Daß ist eine Lutherische Versammlung auf dem Prediger Hause in Rungendorf ist/ kan nicht geleugnet werden/ aber zuvor ist auch eine Versammlung Altweissel und Muntau gewesen. Denn Anno 1603. predigte den Muntauern ein Evangelischer Prediger/ wiewol heimlich in einem Hofe; aber die Gemeinde
wur-

wurde nicht allein verklagt/ sondern nach vielen Processen/ musten auch die Muntauer Anno 1619. bey grosser Straffe/ ihren Prediger abschaffen. Ob die Muntauer nach der Zeit sich nach Kunkendorf oder nach Altweissel gezogen/ finde ich nirgend/ doch ist wol zu vermuthen/ daß es in dem ersten Schwedischen Kriege geschehen unter Gustavo Adolpho/ dannenhero im Tansseischen Kirchen-Buch Hr. Pinnovius geschrieben/ daß Anno 1630. den 3ten April Greger Neutirch/ mit seiner Braut Elisabeth in Altweissel sind getrauet worden. Wie denn auch A. 1631. den 2. Martii auch von ihm/ in Altweissel sind getrauet worden Thomas Witteneyen mit seiner Braut Christina. Ob aber Hr. Pinnovius ehemals daselbst Prediger gewesen/ ist nicht ausgedruckt. Johannes Lebbäus aber ist gewiß Evangelischer Prediger in Kunkendorf gewesen/ und zwar im Jahr 1638. und also soll auch zu Hn. Lebbäi Zeiten Anno 1647. das Prediger-Haus und Kirchen-Raum gestiftet seyn/ da denn nachgehends geschehen/ daß groß und klein Muntau/ wie auch Altweissel nach Kunkendorf sich gehalten. Nach des Hn. Porschen *Mass* ist in Muntau zuerst eine *Filial*-Versammlung gewesen/ so daß der Kunkendorffsche Prediger alle 14 Tage/ auch in Muntau hat predigen müssen/ welches ich aber dahin gestellet seyn lasse.

§ 13. In Liefssau/ war schon eine Evangelische Versammlung Anno 1605./ iko aber wird geprediget unten in einem Saal/ der mit der Widdem vereinigt ist. In Barent/ ist auch schon in einem Hofe Anno 1616. geprediget worden. Nachgehends war die Versammlung angestellet auf einem grossen Söller/ der über der Widdem war. Aber Anno 1714. und 15. wurde ein absonderliches Kirchen-Haus/ durch Befoderung Hn. Christophori Stollii/ p. r. *Senioris Minist* und in etliche 40 Jahr daselbst gewesen. Predigers/ mit Zuziehung seines Hn. Sohnes M. N. Stollii, der damals sein *Adjunctus* war/ aufgerichtet. Neutirch und Schönhorst sind erst getrennte Kirchspiele gewesen/ so/ daß sie von Anno 1615. oder noch wol eher/ ihre eigene Prediger gehalten/ die ihnen in den Höfen in den grossen Stuben oder auf den Söllern das Evangelium geprediget haben/ welches gedauret bis ins 1631 Jahr. Denn als

Neukirch.
Kirch-Buch

damals zu Schönhorst Hr. Jacobus Clausenius Evangelischer Prediger gestorben / haben sich die Schönhorster mit den Neukirchern vereinigt / und haben zusammen einen Prediger beruffen / so / daß sie noch bis *dato* ein Kirchspiel sind. Wenn sie aber eigentlich ihre Kirchen-Haus aufgebauet haben / ist ungewiß. Doch ist es vermuthlich / daß es geschehen sey um die Zeit / da die *General-Confederation* in Pohlen / die *Dissidenten* in der Religion zu dulden / geschähe. Es ist aber Anno 1661. das Neukirchische Kirchen-Haus ganz ruinirt ; denn damals geschähe der so genannte Neukirchische Ausbruch / und brach in Neukirch mit grossem Gewässer ein / so daß auch drey mit Ziegeln wolgemäuerete und mit Dachsteinen gedeckte Höfe / in welchem einen die Kirche war / ganz übern-Hauffen geworfen wurden / und also vom Sonntage Quinquagesima an / bis Pfingsten der Gottes-Dienst mußte ausgesetzt bleiben. Denn Herr *Ledererus* mußte mit den Seinigen eine geraume Zeit auf dem Boden oder Söller seiner Widdem in grosser Angst und Gefährlichkeit sitzen / bis er endlich mit einem Fischer-Kahn abgehohlet wurde. Als das Wasser verschossen / haben sie ihren Gottes-Dienst in einer grossen überbliebenen Wohn-Stube gehalten / bis endlich aus dem erkauften Hofe des Hn. Capitain Stauffenbergs / iziges Kirchen-Haus ist angerichtet und erbauet worden.

§. 14. In Prangau / ist die Evangelische Versammlung noch isund in der Widdem / in einem Neben-Saal / denn Anno 1682. wurde das verfallene Wohn-Haus und Kirche wieder aufgebauet / mit Vorschuß des alten Ehrwürd. Hn. Johann Grossen / doch nicht ohne grosse Widerwärtigkeit / Widerwillen und Verdruß. In Pablschau / war die erste Versammlung in den Höfen / dann folgendes auf dem Boden des Georgen Langwalds / da Cangel und Beicht-Stuhl eines waren. Aber Anno 1712. wurde die Stube zum Gottes-Dienst in der Widdem / wo die Scheune erstlich stand / angelegt.

§. 15. Im Tiegenhöfischen Gebiet / war zu Ladekop schon Anno 1575. Evangelische Andacht / wenn sie aber ihr erstes Gottes-Haus und Widdem aufgerichtet haben / ist nirgends aufgezeichnet. Die

Von den Evangel. Versamml. im Werder. 173

Die Versammlung war erst oben auf dem Boden der Widdem. Aber Anno 1707. als der Schwedische König/ Carolus der Zwölfte/ im Werder war/ baueten die Ladekopper/ das achtkantige grosse Gottes-Haus/ wie auch die Marienauer Anno 1708. eben in solcher Form ihr grosses Gottes-Haus/ wiewol ohne Thurm/ aufrichteten. Wenn sie aber das vorige alte Kirchen-Haus aufgebauet haben/ welches sie im gedachten 1708ten Jahr abbrechen/ solches habe ich weder im Marienauer Kirchen-Buch/ noch sonst gefunden; gewiß ist es doch aus dem MSS. des Hn. Grossen/ ehemaligen Evangelischen Predigern in Großmausdorf/ daß Blasius Macer/ damals auch Evangelischer Prediger in Marienau/ Anno 1774. bey Hn. Joachim Grossen zu Gevattern gestanden/ deswegen leicht zu schlüssen/ daß zu derselben Zeit in Marienau schon Evangelischer Gottes-Dienst ist gehalten worden. Zu Tygenhagen und Tye/ sollen ehemals auch Evangelische Versammlungen gewesen seyn; deswegen Martinus Schmechelius ein Tygenhagenscher Prediger in einem MSS. genennet wird/ aber ohne gewisse Jahr-Zahl. So wird auch im Neuteichischen Kirchen-Buch Anno 1671. Herrn Johann Dörings gedacht/ der damals soll Pastor Tygenhoff. und Kobbelgrubensis gewesen seyn/ dessen Tochter unter den Copulirte vorkommt. Also soll auch Gregorius Willifus, Pastor Tygenfis gewesen seyn/ weil ihn also Martinus Schnellius, Prediger in Marienau/ im Jahr 1628. den 24ten October als einen Nahten ins Kirchen-Buch eingezeichnet hat/ bey des Schulmeisters Andrea Ottonis Kind. Ist ist in Tygenhagen nur ein Catholischer Vicarius, und Tye gehöret nach Ladekop zur Kirche; Tygenhof aber/ theils auf der Fürstenauer Seite/ nach Marienau/ dazu auch das Dorf Rückenau gehöret/ theils nach der Mühlen hin/ nach Ladekop. Schöneberg hat schon 1592. eine Evangelische Versammlung gehabt/ und haben sich damals auch die Neu-Münsterberger nach Schöneberg gehalten. Dannenhero Joachimus Pollio, in MSS. Zameliano, Pastor in Schöneberg und Neu-Münsterberg genennet wird. Anno 1594. aber/ hatte sich schon Neu-Münsterberg von Schöneberg getrennet/ und waren die Schönseer nach Schöneberg getreten/ deswegen auch Hr. Adam Bernhardi/ als er mit Fran-

Notata I S.
Richt.

Gertrud Dörings/ seel. Hn. Heinrichs Arends/ eines Bürgermeisters in Neuteich/ Wittwe/ Anno 1637. den 10ten August getrauet worden/ im Kirchen-Buch genennet wird: *Pastor* in Schöneberg und Schönsee. Wenn sie ihr Kirchen-Haus eigentlich erbauet haben/ finde ich nicht. Doch hat es das Ansehen/ als wenn der Gottes-Dienst ehemals in den Höfen/ oder in einer bey der Widdem stehenden Scheune ist gehalten/ oder auch gar über der Widdem getrieben worden/ bis sie bessere Freyheit gehabt ein ordentliches Kirchen-Haus anzurichten.

Vid.C.VI.
S. 6.

S. 16. Im Bärwaldischen Gebiet/ ist ehemals Anno 1578. Evangelisch geprediget worden. Zu welcher Zeit die gnädige Herrschaft/ welches entweder Herr Reinhold Krockau/ oder sein Nachfolger Simon Bar/ gewesen ist/ der Bärwaldischen Evangelischen Gemeinde einen grossen Raum in ihrem Speicher/ da izund oben des *Arendatoris* Schüttung/ und unten sein Bier-und Wein-Keller ist/ auf dem Hofe vergönnet hat. Dannenhero auch diese Lutherische Kirche zum Unterscheid der Bärwaldischen Catholischen Kirchen/ die Hof-Kirche in allen *Vocationen* der Prediger/ genennet wird. Um diese Zeit/ als in Bärwalde die Evangelische Gemeinde zusammen kam/ ist auch mehrentheils die Versammlung der Fürstenwerderischen/ die in einem Gebiete liegen/ angegangen. Denn vor Anno 1597. muste schon *M. Franciscus Gericius* wegen der grossen Verfolgung weichen/ und wurde nach Stüblau befördert. Wenn aber das Kirchen-Haus aufgerichtet/ ist nirgend befindlich. Es scheint/ als wenn ein gewisser Hof dazu ist bereitet worden. Anno 1716. schenckte *Albinus Hamman*/ Reich-Geschworne/ in die Fürstenwerderischen Kirche das erste *Positiv*, welches zwar von dem Hn. *Officialen*, *Canon. Guttsfad* & *Prapof. Fürstenw. & Bärwald. Joanne Mierzciewski* angefochten/ aber doch endlich frey gemacht wurde.

S. 17. Aus dem grossen/ wenden wir uns ins kleine Marienburgische Werder/ und finden daselbst in Ragenase/ auch ein Evangelisches Kirchen-Haus. Ihren Gottes-Dienst haben sie angefangen zu halten Anno 1565. und gehören hiezu: Königsdorf/ Jonasdorf/ und Schönwiese. Wenn sie eigentlich ihr Kirchen-Haus auf-

gebauet haben/ finden wir nicht; doch wurde es verneuet Anno 1705. In Altfelde/ wurde auch in diesem Jahr/ eine ganz neue und große Kirche gebauet/ weil viel Schwedische Officirers ein gutes Contingent zum Kirchen-Bau gegeben hatten. Der Evangelische Gottes-Dienst ist daselbst angefangen worden Anno 1580. und haben die Evangelische Prediger eine lange Zeit in den Höfen predigen müssen/ wie hievon *M. Michael Milonius*, der Anno 1597. nach Altfeld ins Nohendorffsche Kirchspiel ist angenommen und beruffen worden/ von sich selbst zu zeugen/ wenn er schreibt: Und hat der getreue GOTT mir bald einen andern Ort/ da ich wohnen/ und seiner Kirchen dienen möchte/ wiederum versehen/ nemlich im kleinen Marienburgischen Werder/ zum Altfelde/ im Nohendorffschen Kirchspiel/ da ich bis ins siebende Jahr gewesen/ und das Evangelium in Häusern/ doch nicht heimlich im Winkel/ sondern öffentlich in der Gemeinde geprediget habe. Wie denn auch noch heutiges Tages die Evangelische Prediger thun/ nachdem/ nach der Weissagung des Propheten Danielis/ das tägliche Opfer in der Kirche ist abgethan/ und ein Greuel der Verwüstung dargesezt worden. *ic.* Welche Worte er schreibt in der *Dedication* der Probepredigt/ die er in Königsberg Anno 1607. den 20 Novembr. in der Schloss-Kirchen/ aus *1. Cor. II, 14* gehalten/ und daselbst seinen Lebenslauf ausführlicher beschrieben hat. Daraus denn zu ersehen/ daß in den Werdern/ die ordentliche Kirchen-Häuser noch nicht sind verstattet worden/ und deswegen schwer hergegangen sey/ ehe sie noch ein Kirchen-Haus haben erbauen können. Doch ist es Anno 1638. geschehen/ das ihr erstes Kirchen-Haus/ und Anno 1640. die Widdem/ und Anno 1674. die Schule ist gebauet worden. So wie sie auch in diesem dritten Schwedischen Kriege nicht gesäumt haben/ unter dem Schutz GOTTES und der Schweden/ eine andere neue Kirche aufzurichten/ und die Jahrzahl mit diesen Worten/ zu den Zeiten des Ehrwürdigen Hn. Johann Groben angeschrieben: *Hæc est sacra Domus.* Und gehören isund zu dieser Altfeldtschen Kirchen: Nohendorf (davon das Kirchspiel eine lange Zeit seinen Namen gehabt) Reichenfelde/ Proppendorf/ Klettendorf/ Lecklau/ und Parward.

§. 18. Nach Zischau gehören / Preussisch-Königsdorf / Grenau / Kyckoyt / Schlabbelau / Klackendorf / Sommerau (welches Anno 1713. von dem Ausbruch Wasser ganz *ruinirt* wurde) und Neuhoff. Wenn die Evangelische Versammlung hier gewesen / ist nichts gewisses / deswegen auch wenig davon zu schreiben / weil im Kirchen-Buch nichts aufgezichnet ist. Also ist auch das Thiensdorfische Kirch-Spiel weitläuftig genug / denn es gehören dazu: Marcus-Hof / Schwansdorf / Eschenhorst / Bengeln / Bengels-Wald oder Spierings-Wald / Knieckau / Alt Rosen-Gart / Hohemwald / Rosenort / Reichhorst oder 6 Hufen und Balau. Von der Versammlung der Evangelischen Gemeinde daselbst / hat man diese gewisse Nachricht / daß sie gewesen Anno 1625. / so wie von Zischau / etwa 1612. vermuthet wird. Es wurde aber die Thiensdorfische Kirche Anno 1713. von dem einbrechenden grossen Wasser sehr übel zugerichtet / so daß auch der dasige Prediger Herr Joh. Pfeiffer / auf dem Chor / den Gottes-Dienst verrichtet hat / bis sie endlich Anno 1714. und 15. ist erhöht und verneuet worden. Zum Stallischen Kirchspiel gehören: Thiergart / Posilgen / Rosengart und Langenau / und ist im Stall ehemals eine *filial*-Kirche gewesen / und Posilge die Mutter. Aber Anno 1619. haben sich die Staller ihren eigenen Prediger erwählet. Denn Herr Niederich / Pred. zu Stall / schreibt eigenhändig: Ao 1619. den 25 Julii *Fer. II. Nativ.* ist N. dieses Kind zum ersten getauft / in dem neuen Predigt-Haus. Also ist hieraus zu schlüssen / daß der Staller ihr erstes Predigt-Haus ist gebauet worden Ao. 1619. Herr Pölck / auch Prediger zu Stall schreibt zwar / daß sich die Staller erst Ao 1625. von Posilge getrennet / aber daß muß verstanden werden von der *Filial*, oder muß ein Irrthum im Rahmen seyn / nemlich daß sie sich vom Thiergart getrennet / Anno 1707. und 1708. im dritten Schwedischen Kriege / haben die Staller ein neues schönes Kirchen-Haus erbauet / welches Jacob Tesner / der Zimmermann / zum Meister-Stück gemacht / und ist sein Name in der Kirche am Chor gesetzt. Lichtfelde oder Galdenfeld / ist das letzte Kirchspiel im kleinen Marienburgischen Werder / und gehören dazu: Campenau / Brods-Ende / Bruch ic. hat ehemals zugehöret denen von Galden-Etern / daher

Von den Evangel. Versamml. im Werder. 177

daher noch Anno 1640. regieret hat Herr Sigmund von Guldens-
Stern / Hauptmann zu Stuhm / und Ober-Oeconomus zu Mari-
enburg / haben schon Evangelischen Gottes-Dienst Ao. 1585. gehal-
ten / und zwar in der grossen Kirche. Allein / wie Anno 1661. Joh.
Ostrovius gestorben / haben die Lichtfeldschen ohne Prediger / und oh-
ne Gottes-Dienst leben müssen / weil in dem andern Schwedischen
Kriege / unter *Carolo Gustavo* , die grosse Kirche zu Lichtfeld gang
abgebrannt wurde. Anno 1668. da das Lichtfeldsche Gebieth von
der Wittwen des Sigmund Guldenssterns regieret wurde / ist das
erste Kirchen-Haus Ao 1669. gebauet worden / da der Lichtfeldtsche
Evangelische Gottes-Dienst wieder angefangen ist. Nach der ver-
wittibten Guldenssternin Tod / hat Ao. 1673. *Vladislaus Casimirus à*
Guldensstern / Frey-Herr und Hauptmann auf Stuhm regieret :
Aber Anno 1688. haben schon dies Gebieth inne gehabt Catholische
Herren / als Herr *Vladislaus à Lus* , Pommerischer *Palatin* , und
Preussischer Schatzmeister / wie auch Herr Castelan *Konopacki* / so
daß sie noch bis dato unter Catholischer Obrigkeit ist / und dennoch
auch die Evangelischen von ihnen geschüzet werden. Denn es ge-
schah mit Consens der gnädigen Herrschaft / und ohne Verhinde-
rung der Römischen Geistlichkeit / daß die Lichtfelder Anno 1704. ein
neu Kirchen-Haus aufbaueten / da sie den 4. Augusti in einem Tage
die alte Kirche abbrachen / und im selbigen Tage zur neuen Kirche
den Grund legten / auch so bald verfertigten / daß den 1ten Sept.
schon / von Hn. *Jacobo Zillichio* , die Einweihungs-Predigt gehal-
ten wurde / ex Psalmo 60. v. 1. ad 7.

Das achte Capitel.

Von den Lutherschen Priestern im Dankiger Werder.

§. I.

Als Dankiger Gebiet ist / sowol auf der so genannten Höhe / als
in

in der Niederung. Zu der Niederung gehöret das rechte Werder/ die Nehrung/ und der Scharpauische Winkel. Von der Höhe aber/ oder von den Predigern derselben/ werden wir hier nicht handeln/ sondern allein von den Predigern/ die in der Niederung sind; und zwar nach Anleitung *Tit. Hn. Ephraim Pratorii*, p. 1. Hoch- Ehrwürdigen *Senioris* in Ehoren/ der schon in Dankig/ wie er zu St. Jacob war/ der Dankiger Lehrer Gedächtniß *Mo. 1704.* ausgegeben hat/ und nachgehends 2 *Folianten*, in deren einen die Stadt-Prediger/ und in dem andern die Land-Prediger/ nach ihrem *curriculo vitae*, und wodurch sie sonst sich berühmt gemacht haben/ *recensiret* hat. Damit ich aber nicht ganz von den Hrn. Predigern des Dankiger Werders stillschweige/ so will ich nur das nöthigste bemercken.

§. 2. Wossig und Truttenau/ sind die älteste Kirchspiele/ und ist Johann Lado in Wossig der erste Evangelische Prediger gewesen. Zu Truttenau aber/ Joachimus Stuzki. Beyde sind angekommen Anno 1573. Eben in dem Jahr geschah der Vorschlag vom *Corpore Doctrina Philippi Melancthonis*, darnach die *Candidati* solten *examiniret* werden. Es solten auch die *Candidati* von E. E. Raht *vociret* und angenommen werden/ mit Zuziehung des *Ministerii*, damit nicht durch einen jeglichen Umstreicher das Amt *turbiret* würde. Auch solten alle Prediger verpflichtet seyn/ der *Notel* zu unterschreiben/ dabey solte man einerley Kirchen-Ceremonien einführen/ damit keine Aergerniß entstünde. Insonderheit solte man verhüten/ daß keiner dem andern in sein Kirchspiel Eintrag thäte. Denn es war von Anno 1569. bis hieher/ kein geringer Streit unter dem Pfarr-Herrn *Gregorio Sagittario* oder Schützen/ und unter seinem Caplan/ *Johann Kroslingio*, an der Bartholomäus-Kirche. Jener verthädigte den *Exorcismus* starck/ dieser aber hielt ihn vor unnöthig/ deswegen er auch einen grossen Anhang von den Chron. Dan andern Predigern in Dankig erlangte. Herr Curicke/ und mit ihm Herr Sartknoch setzen ausdrücklich die Namen derer Herren Hariknoch. Prediger/ die ihre Parthey gehalten. Kroslingio stunden die meiste H. Eccl. sten Prediger bey. Als neml. *Joh. Kittelius*, S. Theol. D., M., *Joh Weid-*
cap. 3.

Von den Lutherisch. Priestern im Werder. 179

nerus, *M. Job Bochmannus*, und *Joh. Gudonius*, oder *Gudovius* (*jx. Pratorium*) alle Prediger und Capläne in der grossen Pfarr-Kirche. *Alexander Glaser*/ Pfarr-Herr zu St. Barbaren/ *Joh. Hüring* oder *Hüzing* (*jx. Pratorium*) Caplan *Joh. Steger*. Pfarrer/ und *Jodocus Hoffmann*/ Caplan zu St. Johannis/ *Christophorus Hoffmann*/ Pfarrer/ *Heinricus Ringius*, und *Georgius Kalckbrecher*, Capläne zu St. Catharin. *M. Augustus Herzberger*/ zur Heil. Dreyfaltigkeit. *M. Petrus Holstius*, *Gorhardus Spies* und *M. Petrus Weidnerus*, Pfarrer und Prediger zu St. Peter. *Joachimus Moldenhauer*/ Prediger zu St. Elisabeth. Dem *Sagittario* aber stunden folgende Prediger bey: *Albertus Vidvianus*, Caplan zu St. Peter. *Matthias Woidke*/ Caplan zur Heil. Dreyfaltigkeit. *Martinus Orthheid*/ Prediger zum Heil. Geist/ und *Joachimus Quantenus*/ Prediger zu St. Jacob. Diese Partheyen waren wegen des *Exorcismi* so uneinig/ daß auch E. E. Raht *Commissionses* anstellen mußte/ selbige Streitigkeit beyzulegen/ und da solches nicht verschlagen wolte/ geschah Ao. 1570. den 24ten December dieses Decret, daß sie den *Exorcismum* bey Verlust ihrer Aemter in allen Kirchen solten einführen. Hierauf gieng das Nechten und Fechten an/ nicht allein in Gegenschriften/ sondern auch in Predigten auf den Kanzeln/ so daß auch endlich der Raht ein *Silentium* imponiren mußte. Anno 1571. bekamen *D. Kittelius*, *M. Weidnerus* und *Glaserus*, von *D. Cruciger* aus Wittenberg (der aber des *Calvinismi* beschuldiget wurde) ein Privat-Schreiben wider den *Exorcismum*. Anno 1572. in dem *Interregno*, nach dem Tode des Königes *Sigismundi Augusti*/ war in Danzig eine grosse *Confusion* der Prediger/ so daß auch einer dem andern/ wegen des *Exorcismi* in seinem Amt und Kirchspiel Eingriff thate/ daß auch Ao. 1573. der Raht abermahl die Streitigkeit zu heben suchen mußte. Dieser forderte deßwegen das *Ministerium* zusammen/ und bequeimte es zum Aufsatze einer Schrift/ wie diesem Uebel abzuhelffen sey/ welches die Herren *Ministeriales* zwar thaten/ aber noch grosse Schwierigkeit hinterliesse. Denn einige im Raht inclinirten auf die Seite derer/ die den *Exorcismum* verwarffen/ und setzten *Gregor. Schützen* vom Dienst. Einige/ nebst vielen Bürgern beliebten den *Exorcismum*, und darum

ward geschlossen/ daß/ wer vom *Exorcismo* etwas hielte/ solte seine Kinder auf die Art tauffen lassen. Doch daurete solches nicht lange/ sondern es wurde der *Exorcismus* noch dasselbe Jahr Anno 1573. in allen Kirchen/ sowol in der Stadt/ als auf dem Lande abgeschafft.

§. 3. Anno 1574. ober 75. wurde *M. Franciscus Burchardus* nach Großzunder zum ersten Prediger gesetzt/ der zuvor schon Ao. 1555. an der grossen Pfarr-Kirche Prediger gewesen war/ aber Anno 1560. nebst dem *Benedictus Morgenstern*/ der zu St. Catharinen Pfarrer war/ (welchem eine geschriebene Kirchen-Chronic/ *Stephanum Bilovium*, Prediger zu St. Johann/ beysetzet/ den aber Herr Hartknoch/ Heinrich Saalfeld/ Prediger zu St. Jacob / nennet/ die alle drey Glacianer sollen gewesen seyn von E. E. Raht schleunig abgesetzt war. Die Ursach dessen war *D. Samuel*/ der zwar Pfarrer zu St. Johannes/ aber auch vom Raht eben im 1560sten Jahr abgesetzt war/ weil er die Kirchen-Väter öffentlich auf der Cangel vor Diebe gescholten. Solches wolten Burchardus/ Morgenstern/ und Saalfeld hintertreiben/ und predigten alle drey im Sonntag *Misericord. Dom.* wider des Rahts *Decret*, und wolten die Gemeine wider den Raht aufwiegeln/ daß *D. Samuel* im Amt bliebe/ aber sie mußten alle drey mit *D. Samuel* vor Sonnen Untergang die Stadt räumen. Burchardus begab sich hierauf mit dem *Benedictus Morgenstern* nach Thorn/ da sie beyde befördert wurden. Der Morgenstern Anno 1561. nach der Pfarr zum Prediger/ Burchardus aber zum *Professore Hebr. Linguae & Catecheseos*, nachgehends aber auch zum Prediger an die St. Marien Kirch. Als aber Anno 1561 *Vitus Neuber* und *Erhard Sperber*, die Frage von den Ueberbleibseln im Heiligen Abendmahl rege machten/ und Ao. 1562. die Dankiger Prediger selbst in dieser *Controvers* Partheyisch wurden/ haben sich Morgenstern und Burchardus in dieser Dankiger Sache sehr interessirt, und die Dankiger vor Ketzer und Sacramentirer gescholten. Aber als sich *Joh. Weidnerus*, Pfarrer zu St. Marien/ da er aus Schlesien/ seiner Heymath über Thorn nach Danzig wiederkehrt/ und sich gegen Morgenstern und Burcharden gut erklärte/ hat Burchardus gilmptlicher von den Dankigern

gern gesprochen / so daß auch Morgenstern den Burchardum vor einen Heuchler hielte. In diesem 1562sten Jahr den 17. Julii hat Jacobus von Warten J. U. D. die *Notel* in 13 Artickeln vom Gebrauch des Heil. Abendmahls gesetzt / und ist denen Predigern in Dankig solches vorgelesen / und sind zum unterschreiben dieser *Notel* bequemet worden / bey Verlust ihres Amtes. Diejenigen / welche glimpflicher vom Heil. Abendmahl *statuirten* / und der *Transsubstantiation* widersprachen / als *Weidnerus* und sein Anhang / unterschrieben sich gern ; die Widersinnigen aber verliessen lieber ihre Aemter. Solches bemerkte Morgenstern in Thorn / und *cenfurirte* die *Notel* aufs schändlichste / griff die Prediger / die sich der *Notel* unterschrieben / aufs härteste an / und schonete auch des Nachts nicht. Dannenhero *Censuren* von den *Universitäten* eingeholet wurden / und blieb das *Decret* in Dankig Ao. 1564. daß sich die Prediger der *Notel* unterschreiben oder ihr Amt verlassen sollten. Es geschah solches auch von dem Polnischen Prediger *Laurentius Prosper* , daß er sein Amt deswegen verließ. Die Bürger aber waren in grosser *Confusion* , daß auch etliche ohne Beicht und Sacrament starben / ehe sie von dem Priestern *communiciret* werden wolten / die der *Notel* unterschrieben hatten / welches alles Morgenstern angestiftet hatte. Nebst diesem war auch mercklich daß Anno 1565. Christoph Zeller / Prediger an der Pfarr / ein neu Lerm anrichtete / indem er öffentlich predigte : daß das Brodt und Wein / so bald die Worte der Einsetzung Christi darüber gesprochen wären / alsobald der Leib und Blut Christi wären / und dürfte nicht der Gebrauch des Sacraments von den *Communicirenden* dazu kommen / welches / als *Mag. Weidnerus* und *Glaferus* solches heftig widerstritten / und es bewiesen / daß zum rechten Gebrauch des Heil. Abendmahls gehörten : 1) Brod und Wein. 2) die Worte der Einsetzung / und 3) die Genüßung / hat endlich solchen Streit Anno 1566. Herr D. Kittel / als er nach Dankig kam / beygelegt und vertragen. Anno 1567. gab *Benedictus Morgenstern* die *Widerlegung* seiner *Notel* aus / und schilt bald im Tittel die Dankiger Prediger vor Sacramentirer aus. Die *Notel* aber achtet er / als vor ein solches Werck / daran kein guter Bissen wäre. Aber in demselben

Jahre gaben die Dantziger Prediger eine *Apologiam* der Dantziger *Notel* aus/ und zeigten darinnen die Nichtigkeit der Schrift Bened. Morgensterns/ und seines Gemüthes Bosheit/ und also unterschrieben sich dieser *Apologie*: Joh. Kittelius/ *S. Theol. D. Mag.* Joh. Weidnerus/ der zur Pfarr Prediger war/ und von Wittenberg nebst Christoph Hoffmanno/ Joachimo Gudovio und M. Alexander Glasero/ der zu St. Barbara Prediger war/ Anno 1560. beruffen war. Johannes Huttingius/ Jodocus Hoffmann/ Joh. Stegerus/ M. Joh. Mylius/ *alias* Möller/ Henricus Ringius/ Jacob Morgenroth/ Jacob Eissler/ Gregorius Sagittarius/ Christianus Hoffmann/ M. Petrus Holstius/ Gotthardus Spies/ Albertus Vidavianus/ M. Augustus Hergberger/ der dem Stübnero im *Gymnasio* succedirte/ Matthias Miotcke/ Joachimus Moldenhauer/ Martinus Ortscheid. Die geschriebene Dantziger Kirchens Geschichte/ sehet nur diese: M. Joh. Weidnerus/ M. Vitus Nuberus/ Henricus Ringius/ Joh. Domsen zur Pfarre/ M. Author Lindemann/ Jac. Aurora/ *Past.* und *Diac.* zu St. Catharinen/ M. Ambrosius Stübner/ Prediger im *Gymnasio*, zu St. Catharinen/ Joh. Husingius/ *Past.* ad *S. Joh.* M. Albanus Greiffenberg/ M. Alexander Glaserus/ *Eccl.* ad *D. Barb.* Bartholomäus Nebanus ad *D. Barthol.* Allein ich halte/ daß zwey *Apologien* sind geschrieben worden/ die eine Ao. 1564. wegen *Confusion* der Bürger/ die andere Ao. 1567. auf die Lasterung des Morgensterns. Als diese *Apologie* auskam/ solte Morgenstern darauf antworten/ aber es blieb bey *Silentio*. Doch verdroß dem Morgenstern auf den Burchardum daß er den Dantzigern das Wort redete/ und hat ihm deswegen gehasset und verfolget/ bis endlich Morgenstern wegen seines unzeitigen Eifers Anno 1567. vom Raht in Thorn ist abgesetzt worden.

Hartknoch. l 4. H. Eccl. c. 1. n. 7.

Nachdem gieng es auch dem Burchardo nicht gar glücklich/ sintemahlen er mit dem D. Musäo, in einen ärgerlichen Streit gerieth/ so daß auch beyden vom Raht Ao. 1570. den 11. April die Cangel befohlen ward. Anno 1571. wurde Musäus ganz abgesetzt/ (nach *Praetorii* Sag) und Anno 1572. Burchardus. Denn da kam er wieder nach Dantzig und wurde auf grosse *Intercession* geneigter Gönner/ Anno 1574. oder 75. nach Großzunder versetzt/ da er auch Ao.

Von den Lutherisch. Priestern im Werder. 183

1590. tödtlich krank ward/ und in Danzig bey seiner Tochter-
Mann/ Michael Coletto/ Predigern zu St. Marien/ gestorben/ und
darauf in derselben grossen Pfarr-Kirche unter der Kanzel ist be-
graben worden.

§ 4. Anno 1580. wurde zu Woglass zum ersten Evangelis-
schen Prediger gesetzt: Burchard Prætorius. In welchem Jahr
zu Danzig der Streit war/ zwischen D. Petro Prætorio und D. Joh.
Kittelio. D. Prætorius wurde von D. Kitteln vor einen Sacramen-
tirer gescholten/ und daß er vom Heiligen Abendmahl nicht recht
lehre/ auch den Catechismus Lutheri verfälschete/ und den Wei-
bern heimlich den Heidelbergischen Catechismus *recommendirte*/ zu
den Gesängen des Lobwassers gerahen/ und die Gesänge Lutheri
verachtet. Hingegen beschuldigte D. Prætorius D. Kitteln/ daß er
ein Glacianer und *Ubiquitist* wäre/ deswegen der Raht diesen Streit
zu stillen/ das *Ministerium* zusammen forderte/ und folgendes *decre-*
irte: daß sie sich abermal alle Anno 1581. ohne einige Entschuldigung
unterschreiben musten.

Befiehe den
ausführli-
chen Aus-
zug von
Veränder-
ung der Re-
ligion in
Danzig.

§ 5. Anno 1582. Fam nach Gütland zum ersten Evangelischen
Prediger/ Bartholomäus Venterus. Ob dieser gut Lutherisch ge-
wesen/ ist sehr zu zweiffeln. Denn D. Prætorius, der heimliche
Philippist, wie sie ihn nenneten/ hatte damals einen grossen Anhang/
so daß auch viel aus dem Raht wankelmühtig waren. Ja/ da D.
Kittel wider Samuel Lindemann/ den der Raht/ nach St. Catha-
rinen beruffen/ *protestirte*/ und ihn vor Calvinisch hielte/ auch ihn
deswegen *ad Ministerium* nicht *ordiniren* wolte/ hat der Raht es
dem D. Prætorio befohlen/ welcher es gern und willig gethan. Auch
wurde so sehr nicht nachdem auf die Unterschreibung der *Notel* ge-
drungen/ sondern da D. Schmidt/ Pfarr-Herr zur Heil. Dreyfal-
tigkeit/ Christoph Copius/ Prediger zu St Peter/ und gedachter
Lindemann/ die Unterschreibung der *Notel* *deprecirten*/ ist es ihnen
auch erlassen worden. Und so ist es auch zu vermuthen von Daniel
Butterbrot/ der in Osterwick 10. Tausend/ fünfhundert und etliche
achtzig/ zum ersten Prediger ist *ordiniret* worden. Desgleichen von

Hartkn. l. 3.
H. Eccl. c. 4.
n. 5.

Mar:

Martinus Nemus/ der Anno 1584. nach Reichenberg zum ersten Evangelischen Prediger ist gesetzt worden/ denn der blieb kaum 8 Jahr da/ so wurde er schon nach Petri Pauli beruffen/ und dem Christoph Copius an die Seite gesetzt/ welcher Ao. 1599. im grauen Kloster das Brodbrechen einführte.

§. 6. Nach Woglass wurde damals Anno 1585. von Müggenhahl zum ersten Prediger gesetzt/ Simon Hartwich. Dieser lebte daselbst 13 Jahr/ und starb in dem HERN. An dessen Stelle aber wurde Ao. 1598. gesetzt: M. Petrus Lossius, der 18 Jahr schon bey dem Gymnasio Pro-Rektor gewesen/ der hat nicht allein im Sonntag nach der Predigt/ eine Viertel Meile von Woglass/ auf dem Felde in einem Bauer-Hofe/ nach der ordentlichen Mittags-Mahlzeit/ da sie Erbsen und Speck/ und auch einen Braten gehabt/ denen Anwesenden/ wie sie zusammen gekommen waren/ eine Vermahnung gethan/ zur würdigen Genüßung des Heiligen Abendmahls/ sondern auch gemein Speise-Brodt zum Heiligen Abendmahl gebraucht/ und den Communicanten in die Hände gegeben/ darauf die Dancksagung gefolget/ und sind etliche Psalmen gesungen zum Beschluß. Welches der Raht aber nicht geahnet/ sondern gut seyn lassen/ weil sich Lossius mit der Christlichen Freyheit geschüzet.

Sartkn. I. 3
H.E. c. 5. aus
dem Bez
weisthum
Mich. Colleti.
wieder D.
Schmidten.

§. 7. Anno 1586. ward nach Stüblau zum ersten Prediger beruffen: Gabriel Ulrich/ und bald im folgenden 1587sten Jahr/ M. Franciscus Gericcus aus Fürstenwerder. In diesem Jahr/ offenbarte sich D. Pratorius öffentlich in der Fasten/ weß Glaubens er wäre. Denn er verthädigte nicht allein den Calvinum und Zwinglium, sondern erklärte auch das Heilige Abendmahl auf Reformatirte Art/ so daß auch D. Kittel in der Vesper ihn refutirte/ und ihn vor einen Gottes-Lasterer hielte. Es wurde aber beyden von E. E. Raht die Cankel untersagt. Hieraus entstand eine grosse Trennung der Gemühter unter Lehrern und Zuhörern/ deswegen der Raht/ dem Ministerio, den 23. October Anno 1586. ein Decret vorlesen ließ/ welches den Elenchum und das Straf-Amt verbot.

Aber

Aber dawieder kam bald aus / eine Wiederlegung des *Decrets*, welches genennt wurde / die Danksiger *Decrets* Fiddel / darauf gezogen 4. Schaaffs und 6. Wolffs Saiten / welche mit einander sehr übel klingen. Im folgenden 1587. Jahr den 27. Febr. kam *Clemens Friccius* von S. Johann, mit seinem Collegem *Joh. Keckermann* in einen schweren Streit / wegen des *Decrets*. Und weil es *Friccius*, *Decretum impium & diabolicum* gescholten / sollte er nach 3. Tagen die Stadt räumen; aber das gemeine Volck / ward darüber sehr rebellisch / daß *Keckermann* nicht dörfte die Cankel betreten / und mußte auch sein Haus verlassen. Hingegen wurde *Friccius* wieder zur Predigt gelassen.

Auszug
von Verän-
derungen
der Religi-
on.

§. 8. Endlich sind auch Räsemarck und Letzkau Anno 1592. mit Evangel. Predigern besetzt worden. Und zwar zu Räsemarck / ist der erste Prediger gewesen: *Enoch Hüsing* der Aeltere / und bald nach 5. Jahren / nemlich Anno 1597. wurde von *Wositz* versetzt: *Nicolaus Meuselius*. Zu Letzkau aber war der erste Prediger *Thomas Brömmer* / und nach 3. Jahren Anno 1605. *Joh. Fischelius*. Dieses sind die Zeiten / da der *Calvinismus* in Danksig sehr gewachsen und zugenommen. Denn *D. Schmied* predigte sehr hart wieder das H. Abendmahl. Zu S. Marien war die Pfarr-Stelle ledig / aber der Raht / darinnen die meisten Calvinisch gesinnet waren / zögerte allezeit die supplicirende Bürgerschaft auf / daß diese Stelle über 5. Jahr ledig blieb. Sie setzten zwar Anno 1597. in die S. Marien Kirche zum *Caplan Thomam Fabricium*, der zwar der *Notel* unterschrieben / aber er stürmete die Bilder / legte keinen *Ornat* vor dem Altar an / bis ers endlich thun mußte. Ließ auch bey der Tauffe die Frage aus: Entsagest du dem Tauffel. &c. Auch die Frage vom Glauben ließ er aus / brauchte im H. Abendmahl Strükel / schaffete die Beichte ab. &c. Daher die Gemeine bey dem Raht sich dessen beschwerte / und zu wandlen bahte / denn die Reformirten nahmen zu / so daß auch Anno 1632. auf den *Nassenhuben* / von *Gottswalde* / *M. Martinus Maunius* zum ersten Reformirten Prediger gesetzt wurde / in welcher Weise sie auch bis dato stehet.

§. 9. Anno 1618. entstand der Rathmannische Streit/ denn *M. Hermannus* Rathmann ein Lübecker von Geburt / wurde von Leipzig nach Danksig zum *Diaconat* an die *S. Johannis Kirche* Anno 1612. beruffen. Anno 1617. kam er an die *S. Marien Kirche*/ aber daselbst hatte er grosse Schwierigkeiten / nachdem er den *Tractat* von dem Gnaden Reich Christi/ Anno 1621. ausgegeben hatte. Denn *D. Joh. Corvinus*, der Anno 1618. zum *Pastorat* daselbst befördert war / beschuldigte den Rathmann des *Schwengfeldianismi*, und daß er seine Lehre eingerichtet hätte nach des *Sebastian Francken*/ *David Georgen*, der *Wieder-Täufer*/ und anderer Schwärmer *Schriften*/ welches anzeigen könnten seine verdächtige Redensarten/ die mit *Schwengfelden* und *Weigelio* überein kämen. Er gebe sich auch des *Chiliasm*, und *Schwengfeldianismi* in seinen *Schriften* schuldig. *ic.* Solches zu beweisen führte er nicht an / die *Theosophiam Tertull.* & *Cypr.* die Anno 1619. in Wittenberg gedruckt war / auch kaum der *Christen Jugend-Spiegel* / den Rathmann Anno 1620. ausgegeben hatte; sondern am allermeisten zapffete er den *Tractat* vom Gnaden-Reich Christi an / welchen Rathmann in Danksig Anno 1621. ausgefertigt hatte. Deswegen auch Rathmann wieder *D. Corvinum* eine abgenöthigte Antwort schrieb / und bald darauf Anno 1624. der Bäter beständige Lehre von der Erleuchtung bey der *H. Schrift*; und abermahl Anno 1627. das Zeugniß *D. Lutheri* von der Krafft der *H. Schrift* publicirte. Diese letztere *Schrift* aber setzte er / als er Anno 1626. nach *S. Catharinen* zum *Pastorat* befördert war / und da er zu seinem Vortheil / die *Jenische*/ *Wittenbergische* / *Königsbergische* / *Helmstädtische* und *Kostockische Censuren* erhalten hatte / so starb er endlich Anno 1628. und wurde von *Hrn. Michael Blancken* / *Diacono* zu *S. Catharinen*, in seiner Leich-Predigt legitimirt / welches auch nachgehends lange nach seinem Tode / nemlich Anno 1697. gethan / *Hr. Constantinus Schütz* / *Pastor* an der *S. Marien Kirche* / in dem *Tractat*, welchen er nennet: *Manes Rathmanni intempestive evocati*. Unterdessen ließ *D. Corvinus* an sich nichts ermangeln / mit *Protestation* wider die Leich-Predigt/und Rathmanns *Adherenten*/und gab folgendes mit seinen Anhängern bey *E. E. Rath* eine *Schrift* ein / unter diesem

Von den Lutherisch. Priestern im Werder. 187

diesem *Titul: Gegensatz der Evangelischen Lutherischen Lehre*/ wie die in der Kirchen Gottes Augspurgischen *Confession* gelehret wird/ und der irrigen Meinungen/ die *M. Rathmann* darwieder eingeführet/ und die Gemeinen in Danksig zerrüttet hat/ betreffend vornehmlich/ den Artikel vom Worte Gottes/ oder von der heiligen Schrift/ welche Schrift dem Raht übergeben wurde Anno 1629. den 4. Jan. Allein E. E. Raht *commitirte* diese Sache dem *presidirenden Bürger-Meister*/ *Hrn. Eggert von Kempen*/ welcher zu sich den 14. Maji hat erbiten lassen/ *Herr D. Corvinum, M. Cramerum*, und *M. Schöningium* eines/ und *M. Dilgerum, Blanckium* und *Stolsum* anderes Theils/ welche mit einander in dreien *Sessionibus* von des Wortes Krafft und Erleuchtung *conferiret* haben/ und sind also richtig worden/ daß auch am Ende des *Colloquii* *M. Cramerus* gesagt soll haben: Ich wolte 100. fl. aus meinem Beutel missen/ daß wir das gewußt hätten/ daß sie so gut gelehrt hätten. Herr *Blanc* aber hat darauf geantwortet: verflucht sey der anders gelehret hat/ und haben hierauf die *Vereinigungs-Puncten* von der Krafft des Wortes Gottes und Erleuchtung aufgesetzt. Wie sie bey Herrn *Hartknoch* in seiner Kirchen-Geschichte/ und in gedachtem *Traßat* des *Hrn. Schützen* zu finden. Nachdem als Herr *D. Joh. Corvinus* bis 1643. an S. Marien geblieben/ aber abgeseßet worden/ ist er Anno 1646. in Friede eingeschlaffen.

§. 10. Von demselben 1618ten bis 29ten Jahr/ haben auf dem Lande im Danksiger Werder geleet (1.) zu *Wositz Caspar Bargelius*, *Andreas Hettisch*/ *Martinus Scherivius*, und *Michäel Albinus*, der endlich nach S. Catharin in die Stadt befördert wurde. (2.) in *Truttenau*/ waren zu der Zeit Prediger: *Heinrich Mößler*/ der Anno 1607. von *Bonensack* hieher kam/ und Anno 1640. in *Truttenau* starb. (3.) In *Groß-Zünder*/ lebten zur Zeit des *Rathmanischen Streits*: *Paulus Lezius*, der Anno 1630. in die Kirche zur *Kobbelgrube* kaum angekommen/ und bald im selbigen Jahr nach *Groß-Zünder* versetzet war. (4.) in *Gottswalde* aber lebte damahls/ *Bartholomäus Martini*, der aber wegen seiner *Calvinischen Meinungen* Anno 1611. nach *Petri Paul* in die Stadt berufen wurde. Dem folgte *Joachim Lubecus* von *Leßkau*/ und

Hartkn. l. 3.
H. E. c. 8. Ma-
nes Rathm.
intempest.
ebocati Hrn.
Schützen. 6.

starb allhie Anno 1616. Undessen Städte/ kam dasselbe Jahr/ *Petrus Valentini* von Dygenorth/ und nach diesem: *Simon Janichius*, welcher Anno 1622. ankam/ Anno 1648. nach Allen-Gottes-Englen versetzt wurde. (5.) In Gütlland kam von Stüblau *Nicolaus Weismannus*, der Anno 1609. von Lichtenau wegen der Lutherischen Lehre verjaget war; *Casparus Prüferus* aber kam hieher Anno 1630. (6.) In Osterwick/ war damahls *Daniel Vogelius*, und wurde Anno 1612. nach Stüblau versetzt. Nach diesem kam *Joachimus Liebheim*/ und starb hieselbst Anno 1645. (7.) In Reichenberg aber lebete *Joachimus Heil*/ und dieses sein Successor war *Melchior Langius*, und starb hier Anno 1624. ihm succedirte im folgenden Jahr *M. Albertus*. (8.) In Woglass/ wurde Anno 1612. von Wositz hingeruffen: *Nicolaus Spigelus*, und starb Anno 1641. (9.) nach Stüblau/ wurde Anno 1612. von Osterwick gefordert: *Petrus Vogelius*, und von Gütlland Anno 1630. *Nicolaus Weismannus*, (10.) zu Räsemarck/ lebten damahls *Nicolaus Meuselius* und *Ioh. Papenius*, desgleichen *Martinus Scheritius*, der zwar Anno 1628. hier an kam/ aber Anno 1650. starb. Endlich (II.) in Legkau finden wir/ daß daselbst gelebet haben *M. Bernhard Gesenus*, und *Ioh. Albinus*, der von Prebbernau aus der Nährung Anno 1613. hieher kam/ desgleichen *Matthias Lüschnier*.

§. II. In der Nährung lebten kurz zuvor (I.) zu Bohnensack *Heinrich Möller*/ der der erste Evangelische Prediger daselbst war/ denn er kam hin Anno 1605. und kam weg nach Truttenau Anno 1607. diesem folgte das Jahr darauf *Joh. Phanerus*, welcher aber Anno 1625. nach der Münde kam. Nach diesem war *Martius Jage-Mann*/ der von Prebbernau Anno 1626 hieher kam. (2.) In Schönbaum/ haben gegen und in dem Nahtmannischen Streit gelebet: *Salomon Colerus*, der erste Evangelische Prediger/ welcher Anno 1605. an kam/ und allhier Anno 1626. starb. *Isaac Kluge*/ war Anno 1627. der andere Evangelische Prediger allhier/ und kam Anno 1638. nach Bohnensack/ da er auch Anno 1652. starb. (3.) Zur Robbelgrube haben von Anno 1605. bis etliche 20. gelebet: *Georgius Klein*/ *Wendelinus Walchius*, *Laurentius Eysenhardt*/ *Nicolaus Witte*, *Petrus Richter*/ *Jacob Werner*/ *Joh. Wendelinus*,

Von den Lutherisch. Priestern im Werder. 189

nus, *Andreas Hettischius*, und *Paulus Lezius*, der Anno 1630. nach Großhinder kam. (4.) Zu Neufrug waren damahls / *Thomas Kleinschmied* / und *Martinus Florius*, *Petrus Valentinus* aber / kam her Anno 1611. und wurde bald Anno 1613. nach Tiegendrth / in den Scharpauischen Distrikt, versetzt. Dem folgte einer / mit dem Vor- Nahmen *Felix*, und *Joh. Rosenstädt* kam Anno 1616. her. Um diese Zeit / wurde schon dieses Kirchspiel mit dem *Prebbernauschen* vereinbahret / weil die Prediger zu Neufrug sich nicht gnüglih erhalten konten / und darum pfliegten *Bartel Hanekau* / *Martinus Jagemann* / und *David Möller* / in beyden Kirchen um zech zu predigen. War also (5.) Zu Prebbernau Anno 1605. der erste Evangelische Prediger *Joh. Brunerus* / dem folgte *Petrus Valentini* / diesem *Joh. Albinus*, und nachdem *Caspar Plaster*; worauf *Hanekau* / *Jagemann* / und *Möller* folgten / und dem *Möller* succedirte Anno 1629. *Sebast. Weismannus*, der aber alhier im selbigen Jahr starb. Endlich (6.) wurde auch nach dem ersten prediger *David* genannt / in Tiegenorth vociret *M. Ioachimus Probus* oder Fromm / der bald im ersten Jahr seines Ampts nemlich Anno 1605. nach der Münde befördert wurde / aber auch im anderen Jahr daselbst starb. Nach diesem kam von Neufrug / *Petrus Valentini* Anno 1613. her / aber Anno 1616. besetzte schon *Arnoldus Hypodidascalus* seine Stelle / und kam weg Anno 1632. nach Reichenberg.

§. 12. Anno 1631. hatte D. *Joh. Botsac* nicht allein mit den Reformirten viel zuthun / sondern auch mit den Socinisten und Arianern. Denn zu dieser Zeit erklärte sich Socinisch *M. Ioachimus Stegmann* in der Kirche zu S. Peter Paul, aber er wurde bald enturlaubet / und da er im gedachten Jahr mit Botsacken von Rackau in pohlen / da er sich aufhielte / controvertirte / gab D. Botsack die Warnung für der Photinianer Lehr / und Anno 1633. den *Antis Stegmannum* heraus / sonst hat aber D. Botsack und D. *Abraham Calovius* wieder *Martinum Ruarum* den Arianer und Socinisten gestritten / so daß endlich *Ruarus* vom E. Raht ein Decret Anno 1638. bekam / die Stadt zu räumen / welches zwar von grossen Herren in Pohlen [derer Factor *Ruarus* war.] depreciret wurde /

allein weil ein größeres zu besorgen stunde / ist Anno 1643. Ruarus nicht allein aus der Stadt verwiesen / sondern auch seine Anhänger / als sein Schwieger Vater *Martinus Voss*, welcher *Socinistische* Bücher unter die Leute gebracht / und 2. *Medici*, mit Nahmen *Florianus Crusius*, und *Daniel Zwickerus*, wie auch *Ladebach* ein *Secretarius* in Danksig und ein Achtzigjähriger Barbirer *Werner Büttels* genant *proscribiret*. Die andere einfältige Leute wurden an die Prediger zur besseren Unterweisung verwiesen / Anno 1643. wurde an des abgesetzten *D. Corvini* Stelle an die Pfarr-Kirche gesetzt / der gedachte *D. Botsack*, und an *D. Botsacks* Städte ans *Gymnasium* zum *Rektorat*, und zur Pfarr in der *H. Dreyfaltigkeits-Kirche* / *D. Abraham Calovius*, beyde reiseten Anno 1645. auf das *Colloquium Charitativum* nach *Thorn*; was aber dabey ist ausgerichtet worden / zeuget weitläufftig *D. Calovius* in seiner *Historia Syncretistica de Anno 1682.*

§. 13. Im gedachten 1645. und 46. Jahr giengen die Handel mit dem *Joh. Casare* an / der am grünen Donnerstage zur *H. Dreyfaltigkeit* / oder in der *Grau-Münchs-Kirche* / für den *D. Georgium Pauli* eine Predigt vom hochwürdigen Abendmahl gehalten / welche Predigt er auch hatte drucken lassen. Als aber *D. Calovius* dawieder geprediget / und des *Casaris* seine *Vocation* vernichtiget / verthändigte solches nicht allein schriftlich der Herr *Cesar*, sondern auch die ganze Reformirte Gemeine nahm sich dessen an / und klagten deswegen bey dem Raht / aber sie sind *bonis modis* wieder besänfftiget worden. Mit weit größerer Unruhe aber wurde den Reformirten die *Grau-Münchs-Kirche* nach dem Tode des *D. Georgii Pauli* abgenommen. Denn als *D. Calau* Anno 1650. nach *Wittenberg* zum *Professore Theol.* beruffen wurde / und *D. Maukisch* am *Gymnasio* und Kirche zur *H. Dreyfaltigkeit* bestätigt war / hat der Raht Anno 1651. geordnet / daß *D. Maukisch* allezeit im Sonntag die rechte Amts-Predigt / die Lutherische Caplane aber die *Vesper-Predigten* halten solten. Daß also nachdem nicht mehr die Reformirte / weder im *Gymnasio* noch in der *Grau-Münchs-Kirche* was zuschaffen hatten. Dawieder haben die Reformirten nicht allein hart gestritten / auch große *Intercessionen* an *E. E. Raht* erbehten / sondern haben

haben auch mit Schrifften erweisen wollen / daß sie mehr Recht zur Kirchen und *Gymnasio* hätten als die Lutheraner. Endlich haben sie den Raht ausladen lassen an den König / aber der *Processus* wurde nicht geendiget / sondern der König *rescribirt* zwey mahl an den Raht / daß der Reformirten Sache geschützet / und verschaffet solte werden / daß die Augspurgische Lutherische / in allem eines gleichen und einerley Rechts / mit den Augspurgischen Reformirten so wohl in Geist- als Weltlichen Sachen genüssen sollten. Aber diesem ungeacht / bliebe das *Gymnasium* ganz Lutherisch / und die Reformirten erhielten dagegen ein freyes *Exercitium Religionis de facto*, und die Freyheit so viel Prediger zu halten / als sie wolten / auch an der *S. Peters-Kirche* einen *Rectorem* und *Con-Rectorem* zu setzen / wie zu ersehen bey Hrn. Hartknoch 1.3 Hist. Eccl. c. 9

§. 14. Um diese Zeit / nemlich Anno 1652. endiate sich der Streit mit dem *Heinrico Nicolai*, *Log. & Metaph. Profess* Denn als er Anno 1645. ein *Tractätchen* zu Dantzig hatte drucken lassen / den Religions Frieden zu befördern / bey Gelegenheit des *Colloquii Charitativi* zu Thorn / und hätte es *Irenicum* genennt / wurde bald darauf eine *Censur* auf Begehren des Rahts verfertigt von E. Ehrw. *Ministerio* in Dantzig. *Nicolai* aber setzte eine *Defensio* seines *Irenici*. Daher *Botfaccus* und *Calovius* viel mit ihm zu thun gehabt haben / daß sie ihn auf eine andere Meinung bringen möchten; aber vergebens. Deswegen *Nicolai* vom Raht Anno 1651. *Dimission* erlanget / und hat sich nach Elbing begeben / da er am *Gymnasio Professor Theol. & Philos. honorarius* geworden / auch dabey von Churfürsten von Brandenburg den *Titul* eines geistl. Rahts aus Gnaden und freyem Willen erhalten. Als er aber von D. Calauen in Schrifften sehr angegriffen ward / daß er einen *Syncretismus* unter allen Religionen stifften wolte / hat er sich zwar mit unterschiedenen *Disputationibus* defendiren wollen / aber Anno 1658. ist er wirklich nach Dantzig gekommen / sich mit dem *Ministerio* zu versöhnen / da denn auch zwischen ihm und dem *Ministerio*, Schrifften sind gewechselt worden / und ist dem *Nicolai* erwiesen / daß er vieler grober Irrthümer schuldig wäre / und die Kirche sehr geärgert hatte / deswegen er in sich gegangen und Anno 1660. auf seinem Tod-Bette gegen

gegen Hrn. *Nathan. Dilgern*, Pfarr-Hrn. zu *S. Marien* / nach einem langen Gespräch seinen Irrthum erkannt / und der ihm vom Ehrw. *Ministerio* vorgeschriebene *Formula Confess.* unterschrieben / auch in Gegenwart Hrn. *M. Falcken* wahre Buße gethan / darauf er auch das *H. Abendmahl* empfangen / und nach einigen Tagen im HErrn selig verschieden ist.

§. 15. In dem Verlauff dieser Zeit / von Anno 1630. bis 60. haben in dem Werder diese Prediger gelebet. (1.) zu *Wositz* / *Michael Albinus*, der Anno 1628. hier ankam / und Anno 1638 nach *S. Catharinen* in die Stadt versetzt wurde. Diesem folgte im Ambt / *Georgius Rubaldi*, und kam Anno 1646. nach *Reichenberg*. *Joh. Conrad Fulicanus* aber kam hieher Anno 1647. und Anno 1652. nach *Osterwick*. *Joachim Gebhardi* succedirte dem Hrn. *Fulicano* und wurde von *Herrn-Grebin* hieher vociret *Jacobus Gorbandi*, ersetzte die erledigte Stelle / und starb hieselbst Anno 1659. Von *Sperlings-Dorff* wurde Anno 1660. *Philippus Tautenius* hieher gesetzt / und kam Anno 1670. nach *Wosklaff* / (2.) Zu *Trutenau* lebte auch noch *Heinrich Möller* / und als derselbe Anno 1640. starb / kam das Jahr darauf *Joh. Köpfe* oder *Köpenius*, und lebte bis 1674. (3.) In *Groß-Zünder* war noch *Paulus Lezius*, denn er lebte bis 1647. Das folgende Jahr kam hieher *Elias Zahn* / und starb 1653. *Petrus Schönwald* aber / der Anno 1654. ankam / kam aus diesem Dienst weg Anno 1656. in dessen Stelle wurde erwöhlet *Nathanael Carmannus*, und starb hieselbst. 1658. *Tobias Colerus* kam hieher von *Lezkau* / und starb Anno 1676. (4.) Zu *Gottes-Walde* / lebte noch *M. Simon Ianichius*, welcher Anno 1622. hieher vociret / und 1648. nach *Allen Gottes-Englen* bey der Stadt versetzt wurde. In dessen Stelle kam *M. Martinus Maun* / starb an diesem Orth Ao. 1663. (5.) In *Güttland* / kam damahls Anno 1630. an / *Casparus Prüferus*, und kam weg Anno 1641. welchem das Jahr darauf folgte *Erasmus Nohtmahler* / und starb hieselbst Anno 1662. (6.) Zu *Osterwick* lebte noch *Joachim Liebheim* / denn er starb erst hie Anno 1645. Diesem folgte im Ambt *M. Samuel Gerlach* / und diesem Anno 1652. *Joh. Conr. Fulicanus* und als dieser Anno 1656. allhie starb / folgte ihm *George Tetzkeus*, nemlich Anno 1657. und wurde nach *Löblau* auf die Höhe versetzt im Jahr 1658. da er auch Anno

Anno 1679. gestorben. Daniel Ritterführer / war des Terzkei sein Nachfolger / starb aber hieselbst Anno 1666. [7.] Nach Reichenberg / war eben damals Anno 1630. angekommen Lic. Enoch Huxing der Jüngere / und wie dieser anderwärts befördert wurde / kam in seine Stäte von Tiegen-Orth Anno 1632. Arnold Hypodidasculus oder Schüler / und nachdem dieser Anno 1646. gestorben war / succedirte ihm Georgius Rubaldi von Woffitz / starb aber allhier No. 1650. Das Jahr darauf wurde hieher gefordert von Nassenhuben Matthæus Müller / und starb hier Anno 1680. (8.) In Woglass lebten damals Nicolaus Spiegelius, der erst Anno 1641. hieselbst starb. Und in dessen Stelle kam von Löblau / Petrus Clausewitz / der auch allhier Anno 1654. in Herrn entschlaffen. Philippus Bahrt kam an Anno 1659. dessen Stelle bekleidete Eberhardus Hutfilter / und kam Anno 1670. nach S. Gertrud / oder nach Peters-Hagen. [9.] Zu Stüblau / war schon Anno 1630. Nicolaus Weismannus, und kam von Gütlland hieher. Als dieser starb / kam von Legkau in seine Stelle Anno 1634. Matthias Lüschnerus. Dieser starb Anno 1659. und im folgenden 1660sten Jahr kam hieher Joh. Friedrich Brackermann. [10.] Zu Käsemarch lebte Anno 1628. Martinus Scheritius, und als dieser Anno 1650. starb / kam das folgende Jahr hieher M. Andreas Büttnerus, nach dessen Todt folgte Anno 1653. Erdmann Zernebach / und kam Anno 1657. nachdem Lazareth. Ernestus Bartholdi, kam hieher Anno. 1660. und starb No. 1676. [11.] In Legkau fand man Anno 1634. den Bonaventura Lolejus, und nach dessen Tod kam Anno 1639. an / Martinus Schmeche- lius. Nach dessen Tode / No. 1649. Tobias Colerus, versetzt von Sperlings- Dorff. Clemens Clementis kam an Anno 1658. und starb Anno 1664.

§. 16. In der Nährung / war zur selbigen Zeit [1.] zu Bonensack Anno 1638. Isaac Kluge / und da dieser gestorben war / kam in seine Stäte Anno 1652. Johann Neumann. Nach dieses seinem Tode / trat sein Ambt Anno 1656. an Daniel Matthai / welcher aber hier Anno 1666. starb. [2.] In Schönbaum / war im ersten Schwedischen Kriege Anno 1638. Georgius Hayneccius, der zugleich Prediger in Fürsten-Werder war / und hieselbst auf Zulass und Verordnung E. C. Nahs zu Danzig die Munia Ec-

cleſtaſtica verrichtete / weil die Kirche ſehr ruiniret war / folgete Iſaac Klugen / der nach Bohnen-Sack gekommen war / und ſtarb endlich als *Ordinarius Loci* Anno 1669. [3.] Zur Kobbel-Grube / war damahls David Huberus, denn er kam an / Anno 1630. und wurde befördert nach dem H. Leichnam Anno 1631. Zu dieſer Zeit kam hieher von Probbernau Gottfried Stegmann / und lebte bis Anno 1647. aber erſt Anno 1652. erſetzte dieſe Stelle Heinrich Königs-Hafen / und Anno 1657. *Chriſtianus Ohmuth* / der aber Ao. 1667. nach S. Johann in die Stadt genommen wurde / [4.] Zu Probbernau / lebte Anno 1631. Daniel Milichius, und ſtarb daſelbſt. Ao. 1647. Im folgenden Jahr war Heinrich Königs-Hafen / und da dieſer nach Kobbelgrube befördert war / ſuccedirte Anno 1652. Joh. Reichlinus, ſtarb aber allhier Anno 1660. [5.] In Tiegens-orth war noch bis Anno 1646. *Hypodidaſcalus*, und bald nach ihm Salomon Grunau / und dieſem folgete Joh. Marcus, der Anno 1653. an kam. Anno 1655. kam hieher Iſrael Aeckerbaum / und ſtarb an dieſem Orth Anno 1661.

§. 17. Anno 1661. bis 1678. ſind die Unterſuchungen der Quäcker und Mennoniten in Dantzig vorgenommen worden. Denn im gedachten 1661ſten Jahr / wurde Wilhelm Ames, ein Kaufmann / aus der Secte der Engeliändiſchen Quäcker / bey dem Vice-Präſidenten Herrn Joachim Schraders *examiniret* / und ihm wegen ſeiner verführeriſchen Lehr / daß *Conſilium abeundi* gegeben. Anno 1663. den 4. Septembr. hat der Bürger-Meiſter Adrian von der Linda / als *conſtituirter Inſpector Templorum & Scholarum*, die von den Engeliändiſchen Quäckern ausgeſtreute *Chariquen*, dadurch einige in Dantzig verführt waren / unterſuchet / und auch einen Leinwand-Schneider mit Nahmen Chriſtian Büttel vor ſich fordern laſſen / deſſen Bekantniß angehört / und ihn zur Wiederkehrung angemahnet. Allein er hat geantwortet / daß zwar Nathanael Dillger / und George Felau / ihn zu unterſchiedenen mahlen erſucht / und eben dieſes ihn ermahnet haben / er könne aber den Lutheriſchen Predigern in ihrer Meinung nicht beſtimmen / noch ihrer Erinnerung Raum geben / was ſie wieder die ſo genannte Quäcker geſchrieben / das wären lauter Läſterungen und Schmähungen. So lange

lange er der Lutherischen Religion zugethan gewesen/ sey er der Sünden-Knecht gewesen/ nummehr aber sey er durch die Barmherzigkeit Gottes von Sünden frey worden. 2c.

§. 18. Die Punkte, worinnen der Quäcker Lehre bestehet/ und die so wohl Ames, als Püttel ausgesaget / sind diese: 1. Der Name Quäcker / hat seinen Namen vom Engländischen Wort Quacken / welches so viel heist als Zittern und sich entsetzen/und wäre dieser Name den Gläubigen seiner Setze deswegen Spotsweise gegeben / weil sie sich entsetzen und zittern / so oft sie sich in ihrem Herken getroffen finden/ wegen des Zorns und der Gerichte Gottes. 2. Nehmen sie die Heil. Schrift und andere gute Bücher an/ so fern sie mit der H. Schrift und seiner Regel übereinkommen. Püttel sagte: Die Heil. Schrift sey einem jeden zulesen nützlich/ allein solch Lesen müsse nicht nach den Buchstaben / sondern nach dem geistlichen Eingeben geschehen. 3. Ihr Gottes-Dienst bestehe im Lehren/ hören und Bethen / so ferne jemand in der Gemeine ist / er sey Mann oder Frau / Jung oder Alt / der die Gabe des Geistes hat zu zu predigen/die könten ohnellnterscheid lehren und predigen. Oft sey auch ein Aufseher dabey / welcher Aicht haben müste auf die/ so in der Gemeine lehren/ob es mit Gottes-Wort übereinkäme oder nicht/ und ob es auch anzunehmen oder zuwerwerffen sey. Es würden auch die Sünden bey ihnen gestrafft und wo sie sich nicht besserten/in den Bann gethan. Wenn niemand in der Gemeine redet / so sitzen sie ganz still mit einander / und gehen dann von einander / und das geschehet am Sonntage. Sie bethen auch zu Gott / um Bewahrung ihrer Schaafe / aber vor die Obrigkeit wird nicht gebethet / so wie Merten Schimmer gethan. 4. Bey der Tauffe / wäre die Besprengung des Wassers nichts nütze / und also sey bey ihnen die äußerliche Tauffe nicht gebräuchlich ; weil weder Geboth noch Exempel von der Kinder Tauffe in der Heil. Schrift verhanden / solten aber alte Leute sich wegen der Tauffe ein Gewissen machen/ und solche begehren/so könnte man solches wohl geschehen lassen. 5. Vom Abendmahl hielte Ames, wie Christus gebodten / mache aber keinen Glaubens-Artickel davon. Püttel aber sagte: daß das Abendmahl nur sey eine Nachäffung nach dem Buchstaben / wenn aber

in der Schrift der Niessung gedacht würde / so sey solches von der geistl. Niessung die inwendig in der Seelen geschehe / zu verstehen. 6. Von Gott glauben sie / daß drey Eines seyn / Vater / Sohn / und Heil. Geist / aber das Wort Dreyeinigkeit / Dreyfaltigkeit / Wesen / Person / verwerffen sie / weil sie nicht in der Schrift stehen. 7. Von Christo glaubte *Ames*, daß Christus / wahrer Gott und Mensch / durch die Krafft Gottes in dem Leibe der Jungfrauen Maria empfangen sey. 8. Von dem Stande der Obrigkeit hielte *Ames*, sehr viel / und befände bey sich / daß nothwendig Obrigkeit seyn müste. Eben dieses meinete auch Püttel / und hielte die Obrigkeit vor eine göttliche Ordnung / der man gehorsahmen müste / doch müste man sein Gewissen dabey in acht nehmen / ja wenn es auch ein König wäre. *Ames* sagte: Er grüsse die Leute im Herzen / halte aber das Hut abziehen vor ein unnöthig Ding. 9. Die Erb-Sünde verdamme niemand / so brächten auch die kleinen geborne Kinder die Erb-Sünde nicht mit sich auf die Welt. Er glaube auch nicht / daß ein Mensch den andern von Sünden absolviren könne / sondern daß stünde allein Gott zu. Püttel hat gesagt: Daß ein Mensch durch die Gnade Gottes dahin es bringen könne / daß er ohne Sünde sey / und in Christo vollkommen erfunden werde. 10. Das Vater Unser sey zwar von Christo den Jüngern zu-bethen befohlen worden / weil sie noch schwach und unvollkommen gewesen / ob aber die Heiligen nach der Wiedergeburt / das Vater Unser bethen dörrften / sey noch dahin gestellt. 11. Die Auferstehung der Todten glaubte auch *Ames*, den Frommen zum ewigen Leben / den Bösen und Gottlosen aber zur ewigen Straffe. 12. §. 19. Den 4. Septembr. ist auch verhöret worden eine Quäckerische Frau / welche von Bergen Wunderlich ist verführet worden. Und den 5. Septembr. wurde auch Gerge Wunderlich vorgefordert / der vom *Ames* verführet war / doch aber hielt ers mit ihm nicht / wegen der Kinder-Tauffe / Heil. Abendmahl und Entblößung des Haupts; sonst tadte er viel Mißbräuche der Lutheraner / doch wäre er bereit / seine Meinung fahren zulassen / wenn er eines besseren berichtet würde. Man hat nachdem allezeit ein wachsames Auge über die Quäcker gehabt / zumahlen Anno 1664. Wilhelm Eaton ein Quäcker wieder Benedict Ficken / Prediger an der Pfarr-

Pfar-Kirchen ein Buch in Amsterdam drucken lassen / deswegen es auch Anno 1673. und 74. geschehen ist / daß eine scharffe *Inquisition* über die Quäcker gehalten worden / so daß auch etliche ins Zucht-Haus sind geschicket worden / als : Daniel Abrahams / Hans Zinger / Michel Mugge / Christian Püttel. Anno 1679. ist abermahl ein Buch in Amsterdam / wieder *Benedictum Fick* / vom Quacker George For gedrucket worden / desgleichen vom Peter Heinrichs / welchen aber Herr Fick im selben Jahr / mit seinem *Tractat* von der *Schwermer* und Quäcker Lehre männlich geantwortet. Anno 1678. wurde auch auf Befehl des Königes Johann III. eine *Inquisition* des Glaubens / wieder die Mennonisten gehalten / so daß im geistlichen *Consistorio* , die Vermahners der feinen und groben Mennonisten sind *examiniret* worden.

§. 20. Es geschahe auch in dem Verlauf dieser Jahre/nemlich Anno 1673. daß D. *Egidius Strauch* / Pastor zur Heiligen Dreyfaltigkeit / und *Rektor Gymnasii* von E. E. Rath in Danzig / den 28. Decembr. am unschuldigen Kinder-Tage abgesetzt / doch bald darauf wieder angenommen wurde / weil die Gewercks-Älter-Leute / um die *Restitution* bahten / und das aufrührige Volk vor dem Hause des Herren *Präsidenten* und Raths *Deputirten* sehr hart waren / daß sie auch in *continenti* einen *Revers* geben mußten / daß Herr D. Strauch sich wieder seines Amtes/wie vor als nach gebrauchten könnte : welches allerdings sehr spät / den 4. Jan. Anno 1674. von Herrn *Secretario* Borkmann / und dem Schwerd-Diener Dragheim/dem Hrn. *Doctor* hinterbracht wurde/nemlich er sollte *restituirt* seyn / dabey auch eine kurze / und mit dem Stadt-Siegel besiegelte Schrift war. Es dauerte aber nicht lange / so wurde von E. E. Rath vor Ostern am Mittwoche / in der Marterwoche am *Artus-Hofe* / öffentlich angeschlagen : Der wahrhaffrige Bericht desjenigen / was mit D. *Egidio Strauchen* und dessen *Entlassung* vorgegangen / da über 19 Ursachen enthalten / warum E. E. Rath genöthiget worden / Herrn D. Strauchen von seinen Aemtern zuentsetzen / darunter aber die vornehmsten sind / daß er mit seinen gar harten Predigten wieder die Römisch-Catholischen / dem Rath und der Stadt Danzig bey dem

Pohlnischen Hofe / einen harten Stand gemacht: daß er ein heimlicher Verräther wäre der guten Stadt Danzig / wie aus M. Garbrechts Brieffen zusehen / die Herr D. Strauch an ihn geschriben / und da Garbrecht Schiffbruch gelitten / und seine Sachen bey Pukig von der See ausgeworffen worden / man unter seinen Sachen auch die Brieffe D. Strauchen gefunden / die sehr anzüglich und verfänglich gewesen wären. Ja man gab ihm Schuld / daß er ein Aufwiegler der Gemeine gewesen wäre. *ic.* Aber in alle diesem / hat sich D. Strauch wieder erkläret / in dem **Verbesserten Gegen-Bericht** / welchen er noch dasselbe Jahr ausgab / und weitläufftiger kan nachgelesen werden. Es verfiel auch Herr D. Strauch mit E. Ehrw. *Ministerio* in Danzig / und lebten dazumahl Herr *Nach. Dilgerus*, *Pastor* zu S. Marien. *Abrah. Heuseus* *Pastor*, *Bened. Fickius* und *Isaac Schmied* / *Diaconi* daselbst / *M. Michael Falck* / *Past. ad D. Cathar.* *Michael Bürlich* / und *M. Joachimus Simon*. *Diac* hieselbst / *Christianus Dmuth* / *Pastor ad D. Joh. Joh. Jungck* und *Michael Strauß* *Diaconi*. *Andraas Barth*. *Past. ad D. Barthol. Joh. Otzech*, *Diac. M. Salomon Mollerus ad S. S. Trin.* *Diac. Frieder. Söhnerus*. *Eccles. ad D. Barb. Laurentius Fischer* *Ecclesiast. ad S. S. Trin.* & *S. Ann. Eilhardus Cierenberg* *Eccles. ad S. Barb. Petrus Fabri*, *Teutopolon. Eccles. ad Sp. S. Joh. Zimmermann* *Eccles. ad D. Jacobi. Eberhardus Hutfilder* / *Pastor ad D. Gertr. Christianus Meisner*. *Eccles. ad S. Corp. Christi*. Diese wurden alle von Herrn D. Strauch in seiner *Specie Facti* graviret / daß sie zu seiner Abjektivung stille geschwiegen / und also Heuchler und Pharisäer gewesen wären. Aber die Herren *Ministeriales* gaben hierauf einen **Gegen-Bericht** aus / und wolten sich *justificiren*. Aber Hr. D. Strauch *commentirte* solchen **Gegenbericht** mit etlichen hundert Fragen / wie in seinem dritten *Tractat* weitläufftiger nachzulesen ist. Gab auch eine *Freund-Amts-Brüderliche Erinnerung* aus / an die *Evangelische Hohe u. Wohl-Ehrw. Collegia Theologica* und *Ministerialia* darinnen er den Bericht des *Ministerii* in Danzig an die *Theol. Facultäten* / nach dem *Exemplar* der *Kilischeen Facultät* diluirte / welches geschah Anno 1675. Im selben Jahr gab er aus / daß *Mene Teckel*, und *Ablehnung* der neuen *Verläumbdung* / welche wieder ihn die *Theolog. Facult.* in *Wittenberg* in der *Vorrede* der *Responforum Juris*, ausgehen lassen, **Defgleichen die Gründe** feste

festen einer im kurzen folgenden Wiederlegung derer *Responsum Juris*, welche wieder der erbahren Gewercke in *Dankig Retorsion* die *Wittenbergische Theolog Facultät* von dreyen *juristischen Collegiis* eingeholet / und in *Wittenberg* drucken lassen. Hiezu kam die *Special-Erinnerung* an das *Venerandum Collegium Theologicum* auf der *Hochfürstl. Universität zu Kiel*. Und das *Ehrl. Evang. Ministerium* in *Nürnberg* Herrn *D. Strauchen* abgenöthiget / so daß *D. Strauch* nicht wenig *Verdruß* gehabt / zumahlen da er hörte / daß die *Titel seiner Theologischen Disputationum* von den *Kirchen-Schürren* gerissen wurden / und daß man ihn drohete mit *Hinwegführung* nach der *Weichselmünde* und *Gefährung* an *Leib und Leben* / wie er selbst hievon zeuget. Er reisete demnach weg von *Dankig* zu *Schiff Anno 1675. den 4. Octobr.* in *Meinung die Vocation* nach *Hamburg* zu *St. Jacob* anzunehmen / wurde aber in *Collberg* *visirirt* / und da er hie *freigelassen* war / in *Stargard* wieder *angehalten* / und folgendes in die *Brandenburgische Festung Küstrin* gebracht / da er *3. Jahr* *gefänglich* gehalten war / ungeachtet daß sich der *König* in *Schweden* / und *Pohlen* / wie auch die *Hamburger* bey dem *Brandenburgischen Hofe* um seine *Befreyung* bemühet. Doch ward er endlich *Anno 1678. den 20. Julii* aus dem *Gefängniß* / mit *grosser Ehr-Bezeugung* der *Gemeine* / wieder nach *Dankig* gelassen / und in seine vorige *Nemter* gesetzt / da er denn seinen *grossen Bahrt* / den er sich im *Gefängniß* hatte *wachsen lassen* / nicht hat *abnehmen lassen* / sondern hat ihn *behalten* bis an sein *Ende* / da er im *51. Jahr Anno 1682. den 13. Decembr.* im *3ten Sonntage* des *Advents* in *Hrn. seelig gestorben*. Es sind auch zu seinem *Andencken* / und *insonderheit* auf seine *Gefängniß* zwey *silberne Medaillen* *geschlagen* worden.

§. 21. Zu dieser Zeit haben im *Dankiger Werder* diese folgende *Prediger* gelebt. (1.) Zu *Wositz* / *Philippus Tautenius* der erst *Anno 1680. zu Wositz* *gestorben*. *Constantinus Cammerer* kam hieher *Anno 1670.* und *Joh. Schulk.* *Anno 1676.* *Ludovicus Berhius* aber der *Jüngere* / *Anno 1680.* (2.) In *Trutenau* / war noch *Joh. Köpke* ; denn er starb erst hier / *Anno 1674.* Und *Joh. Sartorius* , starb *Anno 1691.* (3.) Zu *Groß-Zünder* / lebte damahls noch

noch Tobias Colerus, und Constantinus Schütz / der Anno 1676. ankam aber Anno 1680. nach St. Cath. und her nach nach St. Marien in die Stadt genommen wurde. (4.) Zu Gotts-Walde/ lebte noch Petrus Vogetius, der zwar Anno 1663. ankam / aber erst Anno 1693. hier starb. (5.) In Güttland / ist nach David Holstio, Ao. 1679. gefolget Eilhard Cirenberg, und Anno 1672. nach St. Barbaren versetzt wurde. Auch Michael Strauß war nur ein Jahr / und wurde Anno 1673. nach St. Johann genommen. Friderich Heinus, war nur 2. Jahr bey dieser Kirche / und wurde Anno 1675. nach St. Catharinen genommen; diesem folgte Constantinus Cammerer von Wositz / und starb an diesem Orth Anno 1680. (6.) In Osterwick lebte noch Gerogius Tetzkeus, denn er starb erst Anno 1679. Daniel Ritterführer aber kam Anno 1658. an / und starb hier Anno 1666. diesem folgte Melchior Grosser / und starb hier Anno 1700. (7.) In Reichenberg / war dazumahl noch Mattheus Müller / denn er starb hier Anno 1680. und Georgius Rosenberg kam in diesem Jahr von Herrn-Grebin wieder an. (8.) Zu Woglass / war noch Eberhardus Hutfilter / denn er kam Anno 1670. nach St. Gertrud, und Philippus Tautenius folgte ihn von Wositz im Amte / biß er hier Anno 1680. starb. (9.) In Stüblau / lebte noch Joh. Friedrich Brackermann / und Ephraim Herlicius folgte ihm Anno 1677. lebte noch 14. Jahr / und starb an diesem Orth. (10.) Zu Räsemarck / war Ernestus Bartholdi, lebte allhier nachdem 16. Jahr / und starb Anno 1676. Michael Ewald / besetzte solche Stedte / und wurde weggefordert Anno 1686. (II.) In Legkau lebte noch Clemens Clementis, denn er starb allhier Anno 1664. Im folgenden Jahr kam hieher von Herren-Grebin Ephraim Herlicius, welcher weggefordert wurde Anno 1677. und Sebald Meinerts kam auch von Herren-Grebin in seine Stelle / doch daß er wieder weg vociret wurde Anno 1688.

S. 22. In der Nehrung / war (I.) zu Bohnensack / Joh. Ozech / denn er kam an / Anno 1666. und wurde weggefordert Ao. 1673 Petrus Rechowius aber / der dieses sein Nachfolger war / und von Pröbbernau hieher beruffen war / wurde anderwärts vociret Anno 1690. (2.) In Schönbaum / lebte noch George Hayneccius, denn obgleich

obgleich er Anno 1638. hier das Amt versah / so starb er doch erst nicht in Fürsten-Werder sondern in Schönbaum im Jahr 1669. *Christianus Sinnichius*, kam im folgenden Jahr / an dessen seine Stäte / und lebte noch 11. Jahr / so daß er allhier starb Anno 1681. (3.) Zur Kobbelgrube / war damahls noch am Leben *Christianus Dinuth* / und wurde nach St. Johann befördert Anno 1667. welchem im Amte folgte *George Baur* / und wurde Anno 1670. nach *S. Barthol.* in die Stadt versetzt. *Andreas Barth* aber / der diesem folgte / wurde im 4ten Jahr nach St. Catharinen in die Stadt befördert. *Martinus Krüger* ersetzte diesen Mangel Anno 1674. und wurde Anno 1681. nach St. Johann genommen. (4.) In Proß-bernau / war damahls Prediger *Petrus Majus*, denn er kam hier Anno 1660. und wurde Anno 1664. nach St. Gertrud in Peters-Hagen gefordert. Nach diesem kam *Joh. Dzech* und wurde Anno 1666. versetzt nach Bohnensack / und Anno 1673. nach St. Bartholomäi in die Stadt. Diesem folgte *Petrus Rechovius*, und gieng ab nach Bohnensack Anno 1673. Nach diesem war *Martinus Krüger* / der Anno 1674. nach Kobbelgrube befördert wurde. Und *Abraham Beliski* folgte diesem / doch wurde er auch Anno 1681. nach Kobbelgrube versetzt. (5.) In Tiegenorth / lebte *Joh. Albinus*, denn er kam her Anno 1662. und starb hier Anno 1679. Diesem folgte *Daniel Hamel* / und starb an diesem Ort Anno 1690.

§. 23. Anno 1680. wurde Herr *M. Samuel Schelwigius, p. t. Bibliothec. & Prof. Metaphys.* zu St. Catharinen Pastor, und im Gymnasio S. S. Theol. Prof. Publ. Extraordin. und wie Herr *D. Strauch* im Herren verschieden (nachdem Herr Schelwig dasselbe Jahr / nemlich Anno 1685. den 25. Junii in Wittenberg doctoret) zum Pastore der Heiligen Dreysaltigkeit / und Rectore Gymnasii gesetzt. In diesen Aemtern / hat er sich männlich gehalten / so wie aus seinen vielen Lateinischen und deutschen Tractaten zur Gnüge zu sehen / die alle zusammen angeführet werden in *Paul Gottfried Praetorii Athenis Gedanensibus*. Hiebey ist dieses bekannt / daß er Anno 1702. mit Herr *Constantino Schützen* / anderem Pastore zu St. Marien in einen schweren Streit verfiel wegen des Seniorats, welches ihm E. E. Raht / nach dem Tode des seel.

Herrn D. Kühnen solenniter verliehen hatte. Hr. D. Schelwig aber protestirte dawieder solennissime den 6. October gedachten Jahres bey dem *Notario Regio, cum manifestatione*, daß von Rechtswegen/ die Verwaltung des *Seniorats*, nach dem Tode des *Senioris* in S. Marien/ nicht dem *Unter-Pastori* daselbst/ sondern dem *Doctori* zur Heil. Dreyfaltigkeit zukäme/ dawieder aber reprotestirte und remanifestirte Herr Constantinus Schütz/ bey eben diesem *Notario Regio*, und verthädigte sein *Exercitium Senioratus* aufs beste als er konnte. Hiwieder aber gab Herr D. Schelwig aus: *Pomum Eridos*, oder den unglückseeligen Zancz-Äpfel/ so unter E. Ehrw. *Ministerium* in Danksig gefallen/ in einer *Manifestation*, und *Remanifestation* mit nöthigen Anmerkungen Anno 1702. Herr Constant. Schütz aber säumete sich hierinnen nicht/ sondern gab bald im selben Jahr wieder aus: Heilsahme Arkeneyen/ gegen Herrn D. Samuel Schelwicks eigenen und eingemachten Zancz-Äpfel/ den Gift seiner lusterenden und beißigen Zähne damit abzureiben. Darnenhero nicht wenig Verdruß im *Ministerio* entstand/ zumahlen/ weil ohne dem Herr Schütz von Herrn D. Schelwichen der *Pietistereyn* schon beschuldiget war. Denn daher kam es/ daß Herr D. Schelwich Anno 1693. drucken ließ: der *Theologischen Facultät* in Leipzig Bedencken über die *Pietisterey* mit einer Vorrede. Item: die kurze Wiederholung der Evangelischen Wahrheit in einigen Lehr-Puncten/ der Neugierigkeit zusteuren Anno 1695. dergleichen/ eine Predigt von Austreibung des Schwarm-Teuffels *Dom Oculi*, nebst einem Anhang/ von dem *Informatio Biblico*. Ferner im selben Jahr: Wohlgemeinte und brüderliche Erinnerung an Constant. Schützen. Item: die *Denunciation* wieder Constant. Schützen oder *Catalogum errorum*. Item, eine Nachricht an E. Ehrw. *Ministerium* wegen des *Informatio Biblici* &c. Herr Schütz aber ließ nur drucken wieder den Tractat Herr M. Fr. Christian Büchers *Rathmannus Redivivus*, in eben demselben 1697sten Jahr/ einen andern/ unter dem Titul: *Manes Rathmanni intempestive evocati*.

§ 24. Mittlerweile sponne sich die strittige Sache mit Hrn. Büchern/ D. Schelwichen und dem Raths-Verwandten in der Altstadt Herrn Ernst Langen an/ daß weil Herr Lang als *Secretarius*

rius in der rechten Stadt/ ein Beicht-Kind Hrn. D. Schelwichs gewesen/ aber auch damahls wegen verdächtiger Pietisterey war angezapffet worden/ kam er in die Altstadt/ und wurde/ weil er daselbst Nahts-Verwandter und Richter geworden war/ ein Beicht-Kind Hrn. Büchers/ aber auch mit schlechtem *Successu*. Denn Herr Lang/ machte Hrn. Büchern Anno 1700. einen *formalen Process*, weil er ihn schriftlich vermahnet hatte/ daß er den Mennonistischen Vermahnungen nicht beywohnen/ oder ihre *Partes* halten möchte/ gab deswegen wieder ihn und alle Prediger/ die wieder die Pietisten geprediget und geschrieben hätten/ eine *Protestation* ein/ und meinete/ daß sie *de facto* dadurch ihres Amtes verlustig worden wären. E. E. Naht *interponirte* sich hierinnen/ zumahlen fast von allen Canzeln/ insonderheit zur H. Dreyfaltigkeit von Hrn. D. Schelwichen von dieser Aergerniß war geprediget worden. Sie wolten gerne durch gerähtenes Stillschweigen/ die Sache gehoben wissen/ aber eben denselben Morgen/ da dieses E. Ehrw. *Ministerio* von Hrn. D. Kühnen/ im Nahmen E. E. Nahts vorgetragen wird/ läßt Hr. Lang/ auf dem Altstädtischen Naht-Hause/ seine *Apologie* wider Hrn. D. Schelwichen durch einen *Procuratorem* ablesen. Aber auch dieses wolte E. E. Naht steuern und vertragen/ weil aber Anno 1701. den 11. Febr. die *Retorsion* oder *Apologie* Hrn. Langen *contra* D. Schelwichen aus Deutschland nach Dantsig kam/ und ob sie zwar hier verbotnen war zu *disfrahiren*/ in Deutschland aber öffentlich verkauffet wurde/ schrieb Herr D. Schelwich seine *Ehren-Rettung*/ entgegen gesetzt den *Läsionen Ernst Langen*. Aber weil dieses auch von E. E. Naht *inbibiret* wurde/ gab er seinen *Prodromum* heraus/ dessen/ was künftig auf die *Retorsion* Ernst Langen folgen sollte; und da er inzwischen wieder Hr. Büchern/ und Hrn. D. Schelwichen sehr *excediret* hatte/ wurde Hr. Lang für dreyen Herrn *Deputatis ex Senatu corrigiret*. Nach diesem/ wurden die angesponnene Handel/ zwischen Hrn. Langen/ und Hrn. Pastor Johann Falcken, durch Hrn. Rudolphum Grischoviam *Diac. ad S. Cathar.* vertragen. Aber da auch der Verdruß zwischen Hrn. Langen/ und Hrn. Pst. Mich. Kempinim, wegen der neuen *Präsentations-Ordnung*

nung bey S. Barthol. vorbeý war / gab Hr. Lange Anno 1702. einen *Tractat* mit diesem *Titul* aus: Zu Rettung E. Wohl-Edl. und Hochweisen Rahts Ehre und Respect abgedruckene *Notifications* und *Declarations-Schrift* (*Tic.*) *Grn. Ernst Langen/ Rahts. Verwandten* der alten Stadt dem ausgekommenen *Scripto*, *Pomum Eridos* genannt / entgegen gestellt / und dem unparteiischen Leser zur Beurtheilung übergeben. Weil aber in diesem *Tractat* viele Druckfehler / welche dem *Autori* verfänglich waren gewesen / so gab ers noch einmahl unter diesem *Titul* aus: *Instrumentum Notariale*, in sich haltend / des Woll-Edlen und Wollweisen Herren / *Grn. Ernst Langen/ Rahts. Verwandten* der Alten-Stadt Danzig / wegen des / unter dem Namen *Pomum Eridos* neulich gedruckten *Scripti*, ausgefertigten *Notifications* und *Declarations Schrift* / so hiebervor von einem Unverständigen aus Fürwig / ohne wollgemeldeter *Gr. Herrlichkeiten* Vorbewußt und *Consens*, mit affingirtem *Titel*, und gräulichen Druckfehlern ausgegeben worden / und anitzo des Lesers besorglichem Zweifel abzuheßfen / und der Wahrheit zu Steur / zum Druck befördert werden müssen. Wieder diesen *Tractat*, hat Anno 1703. Hr. D. Schelwich / seine Ehrens-Rettung geschrieben / und *Hrn. Langen Schrift* wiederleget / auch weitläufftiger die vom *Hrn. Langen* angeführte Historie ausgeführt. Dieses gieng *Hrn. Langen* so zu Herzen / daß er *de facto* diese *Hrn. D. Schelwichs Schrift* / vom Meister-Knecht / vor dem Altstädtischen Rathhause / als eine *pasquille* verbrennen ließ. Aber Anno 1704 gab D. Schelwich eine *Continuation* der Ehrens-Rettung wieder Ernst Langen aus / bestehend aus dem *Extract* einer Predigt / und zweyen Klags-Libellen, darinnen er sich über solche Gewaltthätigkeit herzlich beklaget. Auch E. Ehrw. Ministerium hat sich deswegen bey E. E. Raht den 4. Julii besagten Jahres gemeldet. Endlich ist doch die Sache vertragen worden durch das Mittel E. E. Rahts / biß zulezt der Todt ein Ende des Hassers gemacht / da Herr Constant. Schüh Anno 1712. und zwey Jahr darauf / nemlich Anno 1715. Herr D. Schelwig Todes verbliesen.

§. 25. In diesen letzteren Jahren / und zwar Anno 1712. wurde auch von Hrn. Sam. Friedr. Willenberg, J. U. D. & Profess. am Gymnasio, eine Disputation ventilirt de Finibus Polygamia licita, und weil er darinnen statuiret / daß die Polygamia simultanea oder die Viel-Weiberey in den göttl. Gesetzen / auch in dem Paradies nicht verbotten sey / machte solches nicht wenig Aufsehens / so daß auch Hr. D. Weickmann / Pastor prim. an der Pfarr / und Senior Mysterii Dantisc. imgleichen Hr. D. Schelwich sich dawieder setzten / und diese Meynung in unterschiedenen Schrifften widerlegten / worwieder Herr D. Willenberg zwar mancherley zu seiner Vertheidigung beybrachte / aber dadurch nur grössere Morus erregte. Wie denn so gar das Tribunal zu Peterkau / auf Anstifften der Bischöffe / die Schrifften Hr. D. Willenbergs durch den Hencker verbrennen liesse / auch so gar ihn nebst seinen Respondenten und Opponenten in den Bann thaten und gleichsam Vogelfrey erklärten. Nach mancherley deßhalb gewechselten Schrifften / ist endlich dieser Streit durch Autorität E. Hoch-Edlen Magistrats assopiret worden.

§. 26. In dieser Zeit / von Anno 1680. bis 1720. lebten im Danksiger Werder folgende Prediger : (1.) Zu Woffig / Ludovius Bethius, der Jüngere / welcher Ao. 1690. nach Hela versetzet wurde / und Anno 1694. starb. Diesem folgte im Amt Ephraim Fromm / welcher aber Anno 1696. nach Dirschau / und Anno 1713. nach Marienburg gefordert wurde. Nach diesem kam Joh. Friedrich Dragheim / der Anno 1699. nach Neichenberg versetzet wurde / aber Anno 1714. von seinem Amte freiwillig abdankte / und sich in die Stadt zum privat-Leben begab. Anno 1700. wurde hieher vociret, M. Gottfried Bartholdi und starb allhier Anno 1713. Im folgenden Jahr kam hieher Nathanael Rühmann / wurde aber bald Anno 1716. nach Osterwick versetzet / dessen Stelle besetzte im selben Jahr Peter Tanc. (2.) Zu Truttenau / lebte noch Joh. Sartorius ; denn er starb erst Anno 1691. Im folgenden Jahr kam Hr. Johannes Meyer und starb hier Anno 1703. Diesem folgte Gottfried Steinhauer / und wurde aus dem grossen Marienburgischen Werder von Wernersdorff Anno 1704. hieher gefordert. (3.) In Großzünder war noch Nathanael Berent / denn er starb

erst hier Anno 1699. Im folgenden 1700ten Jahr / wurde aus Giscau, von der Dankiger Höhe hieher versetzt / *Philippus Fabricius*, als er aber Anno 1709. nach St. Jacob in die Stadt beruffen wurde / kam von Hela in seine Stätte David Schmiedt. (4.) Zu Gottswalde lebte noch *Petrus Vogetius*, denn er starb erst Anno 1693. Joh. Endeler kam darauf von Leßkau hieher Anno 1694. und starb hier Anno 1715. welchem bald im folgenden Jahr im Amt folgte: *Conradus Käseberg*. (5.) Nach Güttland ward Adam Eschirtner Anno 1681. befördert / und Anno 1710. nach Allens Gottes-Englen versetzt / es kam aber bald in seine Stätte Joh. *Wilhelmus Thiesen*. (6.) Zu Osterwick / lebte noch Melchior Grosser / denn er starb Anno 1700. aber bald wurde im folgenden Jahr von der Ohra hieher versetzt Paul Gottfried *Pratorius*, welcher aber an diesem Ort Anno 1703. im Herrn entschlief. Dem folgte *Bartholomäus Kirsch* / und wurde nach dessen Tode von Wositz Anno 1716. hieher gesetzt Nathanael Kitzmann. (7.) Nach Reichenberg war von Herren-Grebin Anno 1680. befördert *Georgius Rosenberg* / und als dieser wegstam / wurde in seine Stätte gesetzt Paul Gottfried *Pratorius*, der erstlich als *Candidatus* in Sperlings-Dorff bis Anno 1689. aufgewartet hatte / er kam aber von hier Anno 1699. nach der Ohra / und in sene Stätte wurde Johann Friedrich Dragheim von Wositz gesetzt / der aber Anno 1714. selbst abdankte / und folgte ihm also im Amt Daniel Wulff. (8.) In Woglass lebte noch Joh. Schulz / denn er starb Anno 1688. und das Jahr darauf folgte ihm Samuel Berch / welcher aber Anno 1702. nach der Münchs-Kirche zum *Diacono* beruffen wurde / und Anno 1704. nach S. Catharin zum *Diac. Prim.* da er auch Anno 1715. starb. Ihm folgte Anno 1702. im Amt Joh. Gottfried Kirsch / wurde aber wieder Anno 1709. nach S. Bartholomäi genommen. Nach diesem / kam im selben Jahr M. Heinrich Sieverts, der schon Anno 1703. in Müggenhahl auf der Dankiaer Höhe Prediger gewesen war / von Ziegenorth hieher. [9.] Zu Stübblau / war damahls noch am Leben Ephraim Herlicius, denn er starb erst Anno 1691. *Constantinus Berent*, aber sein Nachfahr / starb Anno 1697. Das Jahr darauf / kam zwar hieher M. Joachim Fick / starb


starb aber auch in diesem 1698. Jahr. In dessen Stelle wurde von Pöblau Anno 1699. Caspar Günther hieher gefordert / und da derselbe Anno 1718. starb / wurde sein *Successor* Anno 1719. *Constantin* Friedrich Hansch / ein geschickter und gelahrter Prediger. [10.] In Käsemarck lebten noch Wilhelm Osterstock und Samuel Hamel; denn M. Joh. Schelwich kam hieher Anno 1700. wurde Anno 1705. zum *Diacono* nach Dreyfaltigkeit und Anno 1709. nach S. Johann versetzt. In M. Schelwichs Stäte kam von Legkau Anno 1705. Carl Taut dem als *Substitutus* Anno 1721. *adjugiret* worden Nathan. Henr. Möller von Herrn-Grebin. In Legkau aber [11.] lebete zu der Zeit noch Sebald Meinerts / der Anno 1677. von Herrn-Grebin hieher gekommen war / und wurde hernach Anno 1688. nach Peters-Hagen bey der Stadt gefordert / da er aber Anno 1689. starb. Auch Joh. Endeler war diesem im Amt gefolget / und wurde Anno 1694. nach Gottswalde beruffen. Nach diesem kam Petrus Goltz / der Anno 1698. nach Kobbelgrube versetzt wurde / und Carl Taut / folgte diesem / aber er wurde Anno 1705. nach Käsemarck versetzt / welchem folgte Bernhart Krüger / und starb hier Anno 1714. Nach diesem besetzte die Stelle *Martinus Schults*.

§. 27. In der Nährung / war [1.] Zu Bohnensack noch im Leben *Petrus Rechorius* / der aber Anno 1690. anderwärts befördert wurde. Diesem folgte Nathanael Tautenius / der aber allhier Anno 1709. starb. Nach ihm kam desselbe Jahr Daniel Hartisch / und wie dieser Anno 1714. nach S. Jacob befördert wurde / kam Anno 1715. in seine Stäte Nathanael Gottfried Falck. [2.] In Schönbaum / lebte noch *Albertus Pomian Pesarovius* / und kam Anno 1687. in die Stadt zum H. Geist genannt. Dem folgte Ephraim Torschier / der Anno 1692. nach S. Barbara befördert wurde. Im selben Jahr / wurde hieher von Hela gerufen Melchior Zufälliger / starb aber allhier Anno 1709. Diesem folgte im Amt Michael Schilberg. [3.] Zur Kobbelgrube / war noch von Anno 1681. bis 1697. Abraham Beliski / der von Proß-bernau hieher gesetzt wurde / und als dieser gestorben war / kam in seine Stäte / Jacob Stüve / dieser starb allhier Anno 1698. und ihm folgte *Petrus Goltz* / der endlich alt und unvermögend wurde /

wurde / und Samuel Krüger Anno 1710. zum *Substituto* annahm / wurde aber bald im folgenden Jahr / nach *S. Salvator* bey der Stadt genommen / welchem Anno 1711. in Amt folgte Johann Gottfried Palm / der aber Anno 1716. nach *S. Barbara* versetzt wurde / und also kam in seine Stäte Johann Adam Arzberger. [4.] In Pröbbernau / lebte noch Anno 1682. *Detlev Bethmannus*, der aber auf die Dankiger Höh Anno 1696. nach Wonnenberg berufen wurde / und starb auch daselbst Anno 1713. Nach diesem war *Georg Rülüs* / welcher erstlich *Collega* zu *S. Catharinen* war / und nach Wonnenberg Anno 1674. versetzt / endlich Anno 1696. allhier nach Pröbbernau gesetzt wurde / da er auch Anno 1709. starb. Diesem folgte im selbigen Jahr / Solomon Hartsch / der Anno 1708. in Herrn-Grebin als *Candidatus* aufgewartet hatte / und wurde Anno 1710. nach Tiegenorth genommen. Nach diesem kam erst Anno 1711. Ephraim Leichfeld / welcher Anno 1718. starb [5.] Endlich in Tiegenorth / lebte noch Daniel Hamel / denn er starb hier Anno 1690. welchem zwar im selben Jahr folgte Nathanael Bötcher / aber Anno 1708. nach *S. Johann* in die Stadt genommen wurde / da er auch Anno 1709. gestorben. Nach diesem kam hieher M. Heinrich Sieverts / wurde aber Anno 1710. nach Woklaff versetzt. In dessen Stäte wurde von Alt-Wünsterberg aus dem grossen Marienburgischen Werder beruffen M. Nicolaus Richter / starb aber im selbst 1710ten Jahr. Ihm folgte von Pröbbernau / Solomon Hartsch / dem aber Anno 1711. folgte Joh. Gottfried Palm / und als dieser Anno 1716. nach *S. Barthol.* in die Stadt befördert wurde / trat in seine Stäte Joachim Arzberger.

Das neundte Capitel. Von den Predigern im Elbingschen Werder.

S. I.

 Es ist kein Zweifel / daß auch viel Mühe und Verdruss gewesen ist / ehe die Evangelische Prediger im Elbingschen haben können

können eingeführet werden. Denn daß Anno 1523. schon der Anfang zur Reformation ist gemacht worden in der Stadt Elbing/ beweiset Herr Hartknoch l. 5. Hist. Eccl. Pruss. c. 1. n. 2. Es ist auch oben pag 163. angeführet worden/ daß die Hrn. Elbinger von den Dankisgern Anno 1525. einen Evangelischen Prediger auf eine gewisse Zeit verlanget/ aber nur auf ein halb Jahr Hrn. Ambrosium Hittfelden erlanget haben. Anno 1536. ist Guilielmus Gnapheus, der erste Evangelische Rector in Elbing angenommen worden/ der aber Anno 1543. auf Instanz des Bischoffs Johannis de Curiis aus der Stadt hat weichen müssen. Indessen haben noch die Elbinger von Anno 1540. bis 50. etliche Evangelische Prediger gehalten/ die aber in privaten Häusern geprediget/ und daß H. Sacrament des Altars unter zweyen Gestalten ausgetheilet haben/ und weil sie von den Catholischen bald sind ausgespohet worden/ daß sie wegen der grossen Verfolgung haben weichen müssen/ hat man auch ihre Nahmen nicht bemerkt. Doch berichtet Hartknoch aus des Bischoffs Hosii Schrifften/ daß die Elbinger Anno 1550. und 51. einen Prediger angenommen hätten/ mit Nahmen Petrus Ehrsam/ welchen der Bischoff Hosius beschuldiget/ als wenn er den Priester-Kasten erbrochen/ und das Geld daraus genommen hätte/ wiewohl zur Ungebühr; umb welcher und andrer schweren Auflagen und Verfolgungen willen E. E. Raht ihm Dimission gegeben Anno 1554. hatten sie Barthol. Lemcke in Preuschmarck gesezet/ aber mit grossen Unwillen des Bischoffes. Anno 1555. war zwar M. Valentinus Sarcarius, in Elbing zum Evangelischen Prediger beruffen und angenommen/ aber der Bischoff Hosius sezte den Elbingern so viel zu/ daß sie ihn auf das Mandat des Königes Sigismundi bald abschaffen musten. Anno 1556. hatten sie Sebastianum Neugebaur/ sonst Neogeorgius genannt/ angenommen/ aber nur auf quartals Weyse/ und da das Privilegium Exercitii Religionis Anno 1558 vom Könige Sigismundo Augusto erfolgete/ bestättigten sie den Neogeorgium, und adjungirten ihm den Sarcarium, als anderen Pastorem in die Münchs-Kirche/ weil die letzte Müncher Kloster und Kirch der Stadt übergeben hatten/ bis auf ein Gene-

ral Concilium. Es wurde zwar *Neogeorgius*, von dem damahls gewordenen *Cardinal Hosio* oft angefeindet / und bey dem Raht verflaget / aber er richtete nichts aus / weil ihn der Raht allezeit defendirte. Anno 1567. erhielten die Elbinger das andere *Privilegium*, deß wegen auch *Neogeorgius* bis an sein Ende in Elbing verblieb / denn er starb erst Anno 1572. und schon Anno 1570. wurde *Joachim Groß* in groß *Mauß-Dorff* zum Evangelischen Prediger eingesetzt.

§. 2. Nach dem Tode des *Neogeorgii* haben sich die Elbinger nicht gesäumt einen anderen Evangelischen Prediger anzunehmen / sondern haben alsofort Anno 1571. *Laurentium Werder* beruffen / welcher aber Anno 1576. starb / diesem wurde als ein *Diaconus* beygesetzt *Marcus Sylvius* oder *Waldmann* / aber er starb bald nach dreym Jahren. Anno 1573 (oder wie *D. Calovius* bey dem *Hartknochen* davor hält / Anno 1577) wurde zum Pfarren nach *S. Marien* beruffen *M. Joh. Bochmann* ein *crypto-Calvinianus*, der es mit *Matthäo Lossio* Predigern zum *H. Leichnam* / und mit *Paulo Klugio* / beyden Reformirten / hielte. Damahls war sein *Diaconus Lucas Edenberg* / der aber Anno 1578. nach *Bärwalde* gekommen / und der erste Evangelische Prediger daselbst geworden. Bey dem *Bochmann* fing sich der Streit an / zwischen den Rechtgläubigen und *Philippisten* zu erregen. Denn *Bochmann* und sein Anhang lehrten öffentlich / daß man in dem *H. Abendmahl* Christi Leib und Blut nicht mündlich empfinde / daß Gott aus blossem Rahtschluß / ohne Absehen auf die Bekehrung / einige Menschen von Ewigkeit verdammet habe / daß die Ceremonien bey der Handlung des *H. Abendmahls* / als Licht / Chor-Hembde &c. nichts nütze wären / und müsten abgeschaffet werden. Es war zu dießes *Bochmanni* Zeiten auf der Elbingschen Höhe zu Trunk beruffen *Joh. Majer* / der aber auch ein *Philippist* war / und zu *Fürstenau N. Golniz* / gleichfals Reformirt, der aber auch Anno 1592. nach *S. Marien* in die Stadt befördert wurde. Anno 1593. kam nach *Fürstenau* *Daniel Ulchius*, und lehrte nur hier bis Ao. 1595. da denn dessen Stelle erlangte *Martinus Brathesius* oder wie andere wollen *Barthesius* / der aber Anno 1618. in die Stadt nach *S. Marien* genommen wurde. Es sind zwar noch mehr Prediger zu *Bochmanns* Zeiten an *S. Marien* gewesen /

gewesen / als *Hieronymus Hellwing* / der Anno 1578. ankam / und lehrte bis Anno 1609. wie auch *Sebastianus von Sande* / welcher Anno 1603. ankam / und bis 1614. sein Amt verwaltete / item *Wenceslaus Thierhold* / der in dem 1607ten Jahr ankam / als im selbigen Jahr *Bochmann* starb ; ob aber diese oberzehlte Prediger auch Reformirt gewesen seyn / oder dem *Philippismo* als Rechtgläubige widersprochen / finde ich nirgend. Doch lese ich in *Hartknoch's Kirchen-Geschichte*: daß *D. Jacobus Schmied* / zu derselben Zeit am Elbingschen *Gymnasio Rector* gewesen / und Anno 1603. ein Buch zu *Hanau* hat drucken lassen / welches er also tituliret: Kurzer Bericht / was in etlichen benachbarten Städten der Lande Preussen / von den fürnemsten Punkten Christlicher Religion gelehret worden. Und hat durch diese etliche benachbarte Städte gezielet auf Elbing und Marienburg. Es haben auch die Rechtgläubige Lutherische Prediger / im Ausgang des Tausend Fünffhundertens / und im Anfang des Sechszehn hundertten Jahres / die Reformirt-Gesinnten auf den Cankeln oft wiederleget / und die Reformirte wiederum jene / so daß in der Gemeine eine grosse Trennung erfolget / und E. E. Raht auf Mittel hat bedacht seyn müssen / wie man allem Unheil vorkommen möchte. Und so ist es demnach geschehen / daß Anno 1615. den 16. Martii eine Notel ist aufgerichtet worden / nach welcher sich die Prediger verhalten sollten / nemlich : daß sie sich des *Elenchi nominalis* enthalten / die Reformirte nicht ausdrücklich benennen / oder öffentlich wiederlegen / sondern in dem rechten Lehr-Satz bleiben sollten. So jemand wider den andern etwas zu erinnern hätte / solte es absonderlich geschehen. Ihre Lehre sollten sie bekräftigen aus der H. Schrift / und nach dem Inhalt der Augspurgischen Confession und derselben Apologie. Und weil damahl der Streit an meisten gewesen / von der rechten und wahren Genüßung des Leibes und Blutes Christi im Heiligen Abendmahl / deßgleichen von der Gegenwart Christi auf Erden nach seiner Himmelfahrt / also ist in der Notel *praeaviret* worden / daß sie die Controversien auf den Cankeln nicht pro und contra handeln sollten / sondern sollten nur den Glaubens-Articul nach dem Satz der Heil. Schrift schlechterdings und einfältig bekräftigen.

Auch wird daselbst verbohnen / daß die Prediger nicht nach ihrem Gefallen in den Apostel Tagen gewisse Sprüche erklären solten / wie einige gewohnt waren / sondern / daß sie bey den ordentlichen Evangelien bleiben solten.

§. 3. Es lebten dazumahl (1.) Zu Fürstenau / *Joh. Schilius* der hieher Anno 1612. beruffen / und Anno 1614. in der Kirche zu Heil. Leichnam versetzt wurde / und Anno 1615. nach S. Marien / da er auch Anno 1632. gestorben. Weiter war Anno 1614. zu Fürstenau *Petrus Pantelius*, *Joh. Schilii* Nachfolger im Amt / den aber Hartknoch unter die Reformirte setzt; dieser wurde Anno 1630. in die Neustadt befördert. (2.) Zur Zeyr / war damahls *Clemens Bursius*, der erste Evanaelische Prediger daselbst / und war beruffen Anno 1611. *Petrus Benzki* aber folgte diesem im Amt Anno 1625. (3.) Zu Groß Maußdorff war schon von *Casparo Arnoldi* das Evangelium / im Jahr Tausend / Fünffhundert und etliche Sechsig geprediget / und diesem folgte Anno 1570. *Joachimus Groß* / der auch hier starb / es kam aber in seine Stätte M. David Kleeblatt Anno 1578. und nach diesem Anno 1614. von der Jungesehr *Christophorus Vengius* oder *Wengius*, welchem nachgesetzt wird Anno 1616. David Friedrich. *Vengius* soll reformiret gewesen seyn / wie Hr. Hartknoch meinet / aber *Joachimus Benzki* / der Anno 1627. nach der Kirche zum H. Leichnam beruffen wurde / scheint derselben Art nicht gewesen zuseyn / wie unten zusehen. (4.) Bey der Kirchen zur Jungfer / oder nach anderer Meinung / Jungesehr / lebten damahls der gedachte *Christophorus Vengius*, *Joh. Bavarus*, und *Martinus Schnellius*. Es schreibet der offtelobte Hartknoch / daß in dem 1600ten Jahr unterschiedene Philippisten in der Stadt und auf dem Lande / in dem Elbingschen / sind bestellet worden / als *Petrus Pantelius* in der Neustadt / *Christoph. Vengius*, *Joachimus Saffius*, *Bartholomeus Pantelius* (welcher hernach in Danzig an der reformirten Kirchen Prediger gewesen) *Joh. Willius*, und andere. Im Gegentheil sind auch dazumahl der ungeänderten Augsburgischen Confession zugethan gewesen: *Wenceslaus Caspari*, *Christophorus Altus*, *Joh. Wentzius* und andere mehr; aber ich habe nicht alle in MSS. Hrn. Thomä (p. 1. Predigers zu groß Mauß-Dorff) gefunden / sondern

MSS. Gross.
Taus. Kir-
chen-Buch.

bern nur aus den Reformirten *Petrum Pantelium*, *Christoph. Wengium* und *Joachium Sassen*, der zu Preuschmarck Anno etliche zwanzig gewesen / wie auch *Joh. Willen* oder *William* der dem *Sassen* im Amt gefolget / und Anno 1643. nach *S. Marien* beruffen ist. *Bartholomaeum Pantelium* aber / der nach *Danzig* vociret / habe ich im gedachten *MSS.* nicht gefunden / sondern wohl *Christophorum Pantelium*, von welchem stehet / daß er Anno 1644. *Willii* Nachfolger in *Preuschmarck* gewesen / nachgehends in *Danzig* an die Reformirte Kirche zu *St. Peter* befördert worden. Aber im *Danziger* Lehrer Gedächtniß *Hr. Ephraim Prætorii*, finde ich ihn Anno 1647. zu *St. Elisabeth* bey der Reformirten Kirche / und zwar mit dem Nahmen *Bartholomaeus Pantelius*, kam dahin 1647. und starb daselbst 1666. wer nun geirret / stehet dahin. Also habe ich noch nirgends in dem *MSS.* *Hrn. Thomä* / weder in der Stadt auch auf dem Lande antreffen können *Wenceslaum Caspari*, der unter den Orthodoxen zu derselben Zeit soll gewesen seyn / sondern ich finde nur *Casparum Kaulbarsch* / der Anno 1648. in die Neustadt zu *Heil. drey Könige* ist beruffen worden / und zwar von der Kirche zur *Jungfer* / dahin er Anno 1642. gekommen war; aber nirgend finde ich einen *Wenceslaum Caspari*. *Christophorus Alius*, ist Anno 1625. an die Kirche zu *St. Annen* auf dem Berge beruffen gewesen / und ist daselbst gestorben Anno 1642. So ist auch nirgends zu finden *Johannes Benkzi* welcher erst zu *Mauß-Dorff* war / aber Anno 1627. nach *S. Leichnam* beruffen wurde / und kan leicht in der Gleichförmigkeit des Nahmens dieser Irrthum geschehen seyn.

S. 4. Anno 1630. war nach dem Altstädtischen Spithal oder Polnischen Kirchen beruffen / *Georgius Laboreus*, ein Böhmischer Bruder / welcher des *D. Mart. Lutheri Catechismus* für einen verstümmelten und unvollkommenen Catechismus hielte und öffentlich davor erklähte. Ob aber derselbe ist abgesetzt / oder ob er anders wohin ist befördert worden / finde ich nicht / *Herr Hartknoch* nennt ihn den letzten Prediger in der Stadt *Elbing* / so es mit den Reformirten gehalten. Also ist auch *Joh. Stiemmer* oder *Stimmerus*, Anno 1648. zu *Groß-Maußdorff* Prediger gewesen / der auch vor einen Philippist gehalten worden. Allein die Re-

formirten sind zur Zeit des ersten Schwedischen Krieges sehr eingezogen/ daß als der König *Gustavus Adolphus* Anno 1626. den 15. Julii per Accord durch Elbing passiret und nachgends auch das Marienburgische und Elbingische Werder sich eigen gemacht hatte/ mußten sich die Reformirt-Gesinneten wohl in acht nehmen; zumahlen in der Stadt/ da der König einen Gouverneur und Generalisimum, den Hochgebohrnen Fürsten *Adolphum* gesetzt hatte/ deswegen die Evangelisch Lutherische Gemeine zunahm/ und allezeit wohl examinirte Prediger beruffen worden. Es hat auch *Gustavus Adolphus* denen Elbingern damahls die grosse Pfarr-Kirche welche ihnen von den Römisch-Catholischen Anno 1618. durch den Bischoffe abgenommen und eingeweyhet war/ wieder gegeben/ welche sie auch bis Anno 1635. behalten/ da sie den Römisch-Catholischen durch den Stuhmsdorffschen Friedens-Pact, wieder ist eingeräumt worden.

§. 5. Zu der Zeit lebten in der Stadt diese Prediger als *Christophorus Feyerabend*/ der Anno 1633. nach Fürstenauf/ und von dannen Anno 1655. nach St. Marien zum Seniorat beruffen ward; lebte bis 1671. item *Andreas Hinnius*, der 1675 hieher kam und 1676. starb/ dessen Collega war *Christophorus Henckes* der auch 1657. hieher befördert wurde/ und 1693. starb. An der Poln. Kirche war *Georgius Laboreus*, der Anno 1630. angekommen war/ und *Cyriacus Martini*, der zuerst stand an der Kirche zum H. Leichnam; und nachmahls an die Kirche zu St. Marien Anno 1677. beruffen ward. Zu St. Annen aber war Pastor, *Melchior Brochmann*/ welcher Anno 1653. angekommen/ und 1671. daselbst gestorben ist.

§. 6. In dem Werder lebten von Brochmanns bis *Christophori Feyerabends* Zeiten diese Prediger/ als (1.) zu Fürstenauf/ *David Holstius*, welcher Anno 1630. hier ward aber Anno 1633. nach St. Marien beruffen wurde/ da er auch 1656. starb. Diesem folgte *Christophorus Feyerabend*/ der nach St. Marien Anno 1655. beruffen wurde. In dessen feine Stäte kam *Christophorus Lachmann*/ welcher aber in dem Pfarr-Hause durch die zugemachte Thür Anno 1666. von den Conföderirten erschossen wurde. (2.) Zur Zeyer/ war noch *Petrus Benski*/ und nach ihm Anno 1656. *Michael Schulz*/ welcher aber Anno 1676. starb. (3.) Bey der Kirchen zu Groß-Mausdorff/ lebte *Johannes Philipp*

Philippi / der aber Anno 1647. nach St. Marien oder in die Münchs-Kirche beruffen wurde / und starb daselbst Anno 1656. Dem folgte Joh. Stierner / Anno 1648. und nach ihm Joh. Bencherus, der aber Anno 1671. den 16. Martii starb. (4.) Under Kirche zur Jungfer war damahls Anno 1629. beruffen / Nicolaus Bachman / der aber Anno 1642. nach Neukirch zum ersten Prediger beruffen wurde. Diesem folgte im selben Jahr Casparus Kaulbarsch / welcher aber Anno 1648. nach der Neustadt versetzt wurde. Melchior Brochmann kam hieher Anno 1648. und wurde nach St. Annen Anno 1653. beruffen. In dessen seine Stätte kam dasselbe Jahr noch Michael Gutt / starb aber bald im dritten Jahr / nemlich 1655. Diesem folgte Joh. Schibbelius, und ward hernach nach Freusmarck auf die Elbingsche Höhe Anno 1657. beruffen. Nach diesem kam Christophorus Herrmann / der aber nach der Zeyer beruffen wurde. (5.) In Neukirch / war der erste Evangelische Prediger Nicolaus Bachmann / welcher aber von der Kirchen zur Jungfer Anno 1642. hieher gesetzt / und bald darauf im folgenden Jahr nach St. Annen versetzt wurde. Es blieb aber diese Stelle / zweifels-ohne wegen inhibirung der Römischen Catholischen / 13. Jahr vacant, denn Joachimus Hannemann kam erst hieher an Anno 1656. und ist hieselbst gestorben Anno 1670.

§. 7. Mittlerweile / da Anno 1645. das Colloquium Charitativum zu Thoren gehalten war / und auch M. Henricus Nicolai, Professor am Danksiger Gymnasio sein Irenicum ausgegeben / damit er Vorschläge gab / wie die unterschiedene Religionen und Meinungen der Lutheraner / Calvinisten / Bapstler / und Socinianer möchten verglichen und componiret werden / haben einige Reformirte gesinnte Prediger in Elbing dahin getracht / daß sie die Gefänge des Lob-Wassers allgemach einführen / und die Reformirten / welche sich zum Gehör der Lutherischen Predigt hielten / oder auch von den Lutherischen Predigern das H. Abendmahl verlangten / als moderaten Leuten / gerne geben und mittheilen wolten. Dazu denn auch kam / daß sie vermöge der eingegangenen Notel, Feinen Elenchum nominalem wieder die Reformirten brauchten / welches denn mit sonderlichem rigore, so wol in / als nach dem Colloquio Thoruni-

enst, von D. Bosfacco und D. Calovio den M. Balthasare Voidio, Seniori des Elbingschen Ministerii ist vorgehalten und urgiret worden / wie denn auch wegen Lob-Wassers Lieder Anno. 1655. unterschiedene Tractätgen pro und contra ans Tages-Licht gekommen sind / welche so viel ausrichteten / daß Lob-Wassers Lieder in der Elbingschen Kirchen nicht mehr gesungen wurden / wie mit mehrerem zeuget Herr Hartknoch l. 5. H. E. c. 4. n. 1.

§. 8. Es haben aber an der grossen Marien oder Münchs Kirchen von Anno 1670. bis Anno 1715. gelebet diese Herren Prediger / als Cyriacus Martini, der Anno 1677. ankam / und bis Anno 1682. lebte. Matthias Mann / der dem Hr. Martini im Amt folgete / und Anno 1695. starb. Hrn. Mannen Collega war Heinrich Thomas, der 1684. hieher befördert wurde / und 1695. starb. Es war aber Senior an dieser Kirchen Nicolaus Tolkemitt / der 1663. von Preuschmarck hieher kam / und 1713. im Herrn entschieff. Der andere Pastor war Hr. Christoph Porschen / welcher Anno 1695. aus der Neustadt hieher versetzt wurde / und starb auch 1713. dessen Collega war Samuel Brackenhausen / welcher Anno 1696. ankam / und 1707. starb. Dem folgete Georgius Thomas im 1708. Jahr / und starb bald im folgenden 1709ten Jahr. Nach diesem kam Christophorus Zeidler von der Reisser-Bahn oder von St. Salvator, und starb 1700. Ihm folgete Christianus Künstler Anno 1711. aus der Neustadt und starb 1714. Nach Hrn. Tolkemittens Tod / wurde zum Seniore Ao 1713. beruffen / aus dem kleinen Werder von Chiens Dorff / Herr Samuel Bachmann ; und im selben Jahr in die Stete des Hrn. Porschen / Hr. M. Joh. Nagel aus der Polnischen Kirchen ; und von St. Annen / in die Stelle des Herrn Künstlers / Anno 1714. Hr. Martinus Raschke. In der Neustadt / wurden nach Hrn. Porschen zwey Prediger erwöhlet / und wurden im 1695ten Jahr beruffen / Christianus Künstler / und Joh. Weißhaupt / der Erste wurde nach St. Marien beruffen / der Andere aber starb hieselbst Anno 1713. ins Hrn. Künstlers Stete / und wurde vociret Petrus Böhm von Mauff-Dorff und im Weißhaupts Stelle / Martinus Raschke / welcher aber bald nach St. Marien versetzt wurde / als dieser weg kam / wurde von Preuschmarck hieher

her genommen Hr. Michael Marsilius. Anno 1716. starb Hr. Petrus Böhm/ und wurde in dessen Stelle von Lentzen beruffen Hr. Daniel Mann/der auch Anno 1718. starb/ und wegen seiner schönen *Erudition*, als auch *exemplarischen* Lebens sehr bedauert wurde. Seine Stelle bekleidete Hr. Ephraim Liebmann. In der Polnischen Kirchen war nach dem *Christophoro Christiani*, Michael Hartwich/ und zwar Anno 1679. und lebte bis 1686. Dem folgte Joh. Thannitius, und starb Anno 1705. In dessen seine Stelle ward aus dem *Gymnasio* genommen Hr. M. Joh Nagel / *Profess. Philos.* und wurde Anno 1713. nach St. Marien beruffen. Dem folgte Ephraim Dloff/ damahliger *Profess. Gymnas. Thorun.* nach welchem Anno 1721. Herr Mich Specovius diesen Platz erhalten. Zum 5 Leichnam war nach Cyriaco Martini vociret Nicolaus Hübner der Anno 1677. ankam/und 1692. starb / diesem folgte Hr. Nicolaus Tolckemit / der hernach Senior ward. Im 1693sten Jahr wurde hieher gesetzt Petrus Frantzius, der aber hier starb Anno 1696. Ihm folgte Christophorus Zeidler / der Anno 1709. nach St. Marien beruffen wurde. In diesem Jahr wurde von Fürstenau hieher gesetzt Hr. Wilhelmus Rupson, und nach dessen Absterben Anno 1718. Hr. Andreas Schubert. Zu St. Annen aber / wurde Anno 1712. nach dem Tode des Hrn. Culmanni, Hrn. Michael Gommen zugesellet Martinus Raschke / der aber Anno 1713. nach der Neustadt vociret wurde / und blieb also Hr. Gomin allein ohne Collegem bis Anno 1717. da ihm wieder zugesellet wurde Hr. Andreas Schubert von Reichenbach / und nach dessen *translocation* Anno 1710. Hr. Henrich Thomas.

§. 9. Im Werder/ und zwar (1.) in Fürstenau wurde nach dem Herrn Bachmann Anno 1666. vociret Michael Feyerabend/der aber verließ sein Amt. / und man wuste nicht wo er geblieben war/ aber nachgehends hat seine Leich=Predigt / die er dem Hrn. Graffen von Dohna gehalten (welche Herr Johann Salomon Richter / p. r. Pastor zu allen GOttes=Engeln bey Dantzig besitzet) gezeuget/daß er Pastor zu Deutschen=Dorff im Oberland geworden. Ihm folgte Anno 1671. Nicolaus Hübner/der an die Kirche zum Heil. Leichnam kam / und nach ihm folgte im Amt Ao.

Petrus Frank / der Anno 1680. nach Neukirch/ und Ao. 1693. nach H. Leichnam versetzt wurde. Nach Hrn. Franken kam Jonas Meyerhöffer / lebte hier 13. Jahr / und starb 1693. diesem folgte Christianus Künstler / der im andern Jahr in die Neustadt / und endlich nach St. Marien beruffen ward. Nach ihm kam Anno 1695. nach Fürstenau Daniel Laurentius , und wurde Anno 1703 adjungiret zu St. Annen Hrn. Culmann, mit dem er grosse Streitigkeit wegen der Collegiorum Pietatis hatte. Im benannten Jahr wurde von Pomerens-Dorff hieher genommen Hr. Wilhelmus Rupsen, der aber Anno 1709. nach H. Leichnam versetzt wurde. Ihm folgte Nicolaus Tolckemit / Jun. der nach Lenzen kam Anno 1706. wurde vociret nach Fürstenau Anno 1709. und nach der Zeyer Ao. 1713. da er bald Anno 1714 starb. Nach Hrn. Tolckemitten ward von Pomerens-Dorff beruffen Christianus Gottfried Martini. (2.) Bey der Kirchen zur Zeyer / lebte nach Christoph Herrmann / der Anno 1677. starb / Matthias Mann / der Anno 1678. hieher / und Anno 1682. nach St. Marien beruffen ward. Ihm folgte Christophorus Porsch / und nach dessen Beforderung / Anno 1688. Casparus Cölerus, der hier Anno 1713. starb. Nach diesem kam Nicolaus Tolckemit / Jun. und nach ihm Anno 1715. Johann Linc. (3.) Zu Groß-Mausdorff / kam nach Hrn. Matthias Mannen der hieher Anno 1671. vociret / und nach der Zeyer / Anno 1678. versetzt wurde / Christianus Arnoldi, und nach ihm Joh. Weißhaupt / der Anno 1695. nach der Neustadt versetzt wurde / und im besagten Jahr / Georgius Thomas, der aber Anno 1696. nach Preuschmarck beruffen wurde / und Hr. Michael Comm der nach St. Annen Hrn. Culmannen Anno 1703. adjungiret wurde / auch wegen der Collegiorum Pietatis mit dem Elbingschen Ministerio einigen Streit hatte. Ihm folgte Anno 1706. Petrus Böhm / und wie dieser Anno 1711. nach der Neustadt versetzt wurde / kam hieher Martinus Rasche / welchem Anno 1712. im Amt folgte Hr. Henricus Thomas / und da derselbe nach St. Annen vociret ward / kam an seine Stelle Hr. Henricus Sieffert. (4.) Bey der Kirchen zur Jungfer lebte nach dem Melchior Brochmann / Michael Gut / und Joh. Schibbelins, und wie Christophorus Herrmann

Anno

Anno 1676. nach der Zeyer beruffen war / folgte ihn *Petrus* Frang im selben Jahr; er wurde aber bald im folgenden Jahr nach Fürstenau beruffen / und folgte ihm Anno 1677. *Jonas* Meyerhöffer / der Anno 1680. nach Fürstenau beruffen wurde / und zu seinem Nachfolger hatte *Casparum* Cölerum, der aber Anno 1688. nach der Zeyer versetzt ward. Auch war hier *Christianus* Künstler / und nach ihm *Daniel* Laurentius, welchem Anno 1695. folgte *Iacobus* Marschalck / und als dieser Anno 1708. nach Preuschmarck vociree wurde / kam hieher Hr. *Michael* Marsilius, der aber auch Anno 1719. nach Preuschmarck versetzt wurde; welchem folgte *Johannes* Linck / der Anno 1709. in Elbing Pests-Prediger gewesen war. Es wurde aber Hr. Linck Ao 1715. nach der Zeyer befördert / und kam in seine Stätte *Johannes* Sperber. (s.) Zu Tentsch / lebte nach *Augustino* Bachmann / *Fridericus* Zamehl / der Aeltere / (denn der jüngere *Frider.* Zamehl ist Anno 1682. nach Trung befördert; hat auch das meiste Theil von der Verzeigniß derer Elbingschen Hrn. Prediger nebst anderen MSS. contribuirt /) derselbe wurde Anno 1673. hieher beruffen / ist aber hier gestorben Anno 1676. Ihm folgte im Amt *Matthias* Gipsfeld / und starb Anno 1680. und nach *Petro* Frangio / der nach Heil. Leichnam beruffen wurde / folgte *Christophorus* Zeidler / der auch bey der Stadt auf der Meißerbahn oder St. Salv. Anno 1696. vociret wurde. Und kam in seine Stätte *Andreas* Lau.

Das zehnde Capitel.

Von den Predigern im grossen Marienburgischen Werder.

S. I.

Als schon Anno 1525. nach *Thoma* Treteri Zeugniß / welches Hr. *Harsknock* L. 6. H. E. c. 2. n. 6. anführet / in Marienburg viel Leute sich gefunden / welche der Lutherischen Religion zugethan gewesen /

E 2

wesen/ist leicht zuvermuthen. Denn aus den *Actis Publicis* ist bekannt ist / daß die Lutheraner schon Anno 1548. die Pfarr-Kirche daselbst zum Gottes-Dienst frey bekommen / und das *Privilegium Religionis* Anno 1569. den 14. April. vom Könige *Sigismundo Augusto*, gnädigst erhalten. Und haben nach dem Tode des Königes im *Inter-regno*, und da die *Confederation* war / die Lutheraner in Marienburg und in den Werdern sehr zugenommen / so daß auch in dem grossen und kleinen Marienburgischen Werdern / hin und wieder solche Studenten / unter dem Nahmen der Schulmeister gehalten wurden / welche die Lutherisch-Gesinnte Leute in ihrem Glauben bekräftigten / und sie zum Worte Gottes anführen konnten. (1.) In Neuteich muß wohl zu allererst / daß Wort des Evangelii / nach Marienburg bekannt seyn gemacht worden. Denn im selben 1569sten Jahr / da die Marienburger ihr *Privilegium Religionis*, von *Sigismundo Augusto* erhalten / haben es auch die Neuteicher bekommen aber nur / daß sie ihre freye Übung der Religion in St. George Kirche vor der Stadt haben solten / welches geschehen den 27. April. im 40sten Jahr der Regierung des Königes. Anno 1594. haben die Marienburger die grosse Pfarr-Kirche denen Römisch-Catholischen einräumen müssen / und die Lutherische aus der Pfarr-Kirche vertriebene Prediger / haben in der Stadt auf dem Markte in einem Hause hernach geprediget. Damahls hatten aber die Römisch-Catholischen in beyden Werdern die grosse Kirchen ein / aber die Geistliche wolten durchaus denen Lutherischen nicht zugeben / obgleich sie schon vom Könige *Sigismundo III.* die Freyheit hatten / daß sie sich andere Kirchen und Beth-Häuser aufbauen / oder in Privat-Häusern ihren Gottes-Dienst halten solten / sondern sie solten bey grosser Straffe in die Römisch-Catholische Kirche gehen / auch solten die Lutherische ihre Todten nicht auf dem gemeinen Kirchhoff begraben / sondern anderswo / worüber Ao. 1603. sehr *graviminiret* wurde / aber mit schlechtem Effect. Wer dazumahl Prediger in Neuteich gewesen / finden wir nirgend / doch erhellet aus Herrn *Christoph Hartknochs* L. 6. . c. 2. n. 15. der Preussischen Kirchen-Historie / daß schon Ao. 1604. die Gemeinde in Neuteich / grosse Unruhe und Verdruss wegen ihrer zugenommenen Prediger

Prediger gehabt / und hart darauf gedrungen worden / bey schwerer Straff und Inhabstirung sie zu *dimittiren* ; wie es denn auch würcklich geschehen ist / daß einmahl 7. Personen aus dem Raht / Gericht und Gemein / daß andere mahl 11. Personen / ins Gefängniß geworffen sind / und noch dazu 200. Ungarische fl. haben Straff geben müssen. Aber wie diese Prediger geheissen / finde ich nirgends. In dem MSS. und *Colletaneis* Hrn. Richteri find ich den ersten Neuteichschen Evangelischen Prediger Anno 1625. mit Nahmen Joh. Poliski / oder nach Hrn. Porschen MSS. Joh. Policius, der aber schon eher hier gewesen ist / wie das Epitaphium seiner seel. Frauen von Anno 1624. ausweist / woselbst noch diese Verse zulesen / erstlich zwar dieser :

O bone Christe veni, nec Te mora tarda retardet !

Und bald darauff:

*Christe DEi Proles, noster Salvator JESU,
Eae, precor, eternum sim maneamque Tuus,
Nos sana agrotos, revocans in morte sepultos,
Participes Vitae nos facito esse Tuae!*

Nach diesem kam Burchardus Baumannus, Wunstrowio-Brunsvigius, im ersten Schwedischen Kriege / unter Gustavo Adolvo Schwedischer Feld-Prediger / (jx. MSS. Porsch.) welcher schon No. 1629. den 17. Junii ein Paar in Neuteich copuliret. Anno 1631. aber gedencet er schon in dem Anfang seines Kirchen-Buchs des *Contracts*, welcher zwischen der Stadt / und den sieben eingewidmeten Dörffern Anno 1631. den 11. Decembr. wegen des Gebrauchs der grossen Pfarr-Kirchen / als in welcher er *Sacra* verrichtet / von der Zeit an / bis Anno 1636. *Dom. Invocavit*, da der Catholische Priester die Schlüssel von der Pfarr-Kirche wieder zu sich genommen / und die Neuteicher / wie vor dem Kriege ihre Andacht auf dem Raht-Hause verrichten müssen / ist aufgerichtet. Und dieser Baumann hat auch eine Neu-Jahrs Predigt auf das 1632ste Jahr / im folgenden 1633ten Jahr ausgegeben / da er sich nennet Er. Königl. Maj. in Schweden Hrn. Feld-Marschalls Harmen /

und *Er. Excell. Hans Wrangels* ohnlängst gewesenen Feld-Pred. *1630* zu Neuteich und der Evangelischen Gemeine *Pradicant* oder Diener am Worte Gottes; imgleichen eine Leichen-Predigt Anno *1636. ex Phil. cap. 1.* Weltverdruß und Himmels-Lust genannt/ auf den Tod Frauen Gertrud Döhringen/ Hans Eggerten von Mirau Haus Frau/ beyde in der Pfarr-Kirchen zu Neuteich gehalten. Wie Er aber Ao. *1657. den 1. Octobr.* gestorben / ist er den *4. Octobr.* vor der Stadt auf *St. Georgii Kirchhoff* / wo erst die Evangelische Kirche gestanden begraben worden. In der *Vacanz* / haben auf Unordnung des damahligen *Hrn. Superintendenten Hr. M. David Klugen* / die anliegende *Hrn. Prediger per vices* predigen müssen. Es ist aber bald in selben Jahre hieher beruffen worden *Laurentius Fischerus, Belgartia-Pomeranus*, der erst aus dem Brandenburgischen Preussen von *Tromnau* Anno *1656. den 10. Maji* beruffen war nach *Schadewald* / und von da nach Neuteich / woselbst er aber nur *3. Jahr* geblieben / Anno *1659. den 1. Decembr.* gestorben / und den *4. auf dem St. Georgen Kirch-Hoff* begraben worden; ihm hat die Leich-Predigt gethan *Hr. Dau oder Rorinus*, damahliger Prediger in *Kunkendorff*. Seinem *Hrn. Vater* folgte der Sohn gleiches Namens *Laurentius Fischer*, der auch von *Schadewald* hieher beruffen wurde/ Anno *1660. da er Dom. Judica* die Prob-Predigt gehalten hatte/ und mußte im Sonntage deutsch und polnisch predigen / ohne die Beth-Stunden / und einer Predigt in der Wochen. Er kam aber Anno *1672. im Monat Martio* nach *Danzig* an die Kirche zur Heil Dreyfaltigkeit / da er auch Anno *1677. gestorben*. Diesem folgte *Christianus Stephani, Osteroda-Borussus*, und wurde hergeruffen von *Altfeld* aus dem kleinen *Marjenburgischen Werder* / lebte aber nur *2. Jahr* / und starb im *39. Jahr* / Anno *1679. den 27. Jan.* Nach diesem wurde hieher vocitet *Esaïas Hosperus, Gardens. Bor.* war hier *17. Jahr* und starb Anno *1696. den 24. Martii*. Dem folgte *Adamus Buschius* oder *Busch* / *Putzigens. Boruff.* war aber nur *3. Jahr* / nemlich bis Anno *1699. da er / weil er Bettlägerig war / den 17. Jan.* schriftlich dem *Raht / Gericht und Gemeine* von der *Cangel* abdancken ließ / auch dem *Raht* freystellte in seine Stäte einen anderen zu beruffen / welcher mehr Nutzen / als er schaffen konnte /

fonte / deswegen auch der Naht und Gemeine kein Bedencken trugen / an seine Ståte Hrn. *Christophorum Jacobi, Falckemawens. Bor.* im selbigen Jahr von Liessau hieher zu vociren.

§. 2. *Groß Leßwitz* / gränzet mit dem Neuteichschen Kirchspiel / und hat zum ersten Evangelischen Prediger gehabt Hrn. *Balthasar Nichtern*. Denn die Leßwitzer berieffen ihn Anno 1565. ehe sie noch das *Privilegium libere exercenda Relig.* vom Könige *Sigismundo Augusto* hatten. Anno 1572. vocirten sie *Modestum Helling / Wormd. Leßw. Kir.* *Pruss.* der erst von *Schropa*, von der Marienburgischen Höhe/hieher eben *Buch.* ins Werder kam / aber ein Philippist war. Anno 1564. hat er als ein *Conversus* zu Schrop ein Weib genommen / und Anno 1572. eine Tochter in Leßwitz gezeuget / und Anno 1574. eine Tochter daselbst begraben lassen / ist aber vor diesem auch in Werners-Dorff gewesen. Dem folgte Anno 1575. *Georgius Meeremann* / und *Joachimus Wendland* / aus der Neuen-Marczt bürtig / und der zuvor *Collega* am Elbingschen *Gymnasio* gewesen / beyde Philippisten. Dieser kam Anno 1591. hieher / und wurde Anno 1597. (*Hartknoch* setzt 1579.) nach Marienburg zum *Diaconat* beruffen / aber da hatte er grossen Widersprach wegen seiner Lehre. Denn weil er die gewöhnliche *Ceremonien* der Lutheraner nicht billigte / und *Kasel* / *Chor-Rock* / *Licht* auf dem Altar / die *Oblaten* 2c. abschaffete / das *Brotbrechen* einführte / vom Heil. Abendmahl verkleinerlich predigte 2c. entstand ein grosser Auffruhr in der Gemeine / so daß ihn auch der Naht Anno 1601. licentiren muste / wiewol er von Naht mit einem guten *Testimonio* und *viatico dimittiret* wurde / und hernach in der Wilsda zum Pfarrer und *Rektore* des *Gymnasii* auch *Profess. Theolog.* angenommen wurde / da er die 3. Predigten vom Heiligen Abendmahl / die er ehemahls in Marienburg gethan / wie auch das *Testimonium* des Nahts / und die *Carmina*, die ihm zu seinem damahligen Abzuge der Stadt *Secret. Christoph. Menzelius, Johann Reichius* *Rektor*, und *Joh. Albinus Con-Rektor Schola Marieburg.* gemacht hatten / hat drucken lassen. Auch in der Vorrede verthädiget er seine Lehre / und beruffet sich auf seine Vorfahren in Marienburg / die auch so gelehret hätten / als *Antonium Bodenstein* / und *Georgium Fischer*. Wenn wir hiebey die *Serien* der alten Predi-

MSS. Por. sch. b.

ger

ger zu Marienburg examiniren, so sind sie fast alle Philippisten gewesen; denn Anno 1564. kam von Elbing Johann Sarcerius, Valentini Bruder / und Anno 1570. Antonius Bodenstein ein Böhmischer Bruder von Marienwerder / Anno 1573. Georgius Fischer kam von Königsberg / der in der Schloß-Kirchen erst Caplan gewesen war; und von Danzig kam hieher Anno 1588. M. Johann Reckermann / alle Philippisten. Johann Schröter war ein guter Othodoxus / und widersprach den andern / aber Simon N. der Polnische Prediger war auch Reformirter, und so auch Hieronymus Helwing / der von Elbing hieher gekommen war Anno 1592. welchem Anno 1597. Joachimus Wendland folgte. Melchior Pauli, ein Polnischer Prediger / kam an Simonis Stäte / der aber Anno 1615. nach St. Annen in Danzig befördert wurde. Ao. 1603. war die Commission wieder die Reformirten / und wurden per Decretum abgesetzt / Hieronymus Helwing / Balthasar Pancratius, Petrus Meermann und Johann Blum / welche nach Abnehmung der Pfarr-Kirche / in einem Hause an dem Marckt / den Gottes-Dienst so lange verrichtet hatten; dem ungeachtet aber / obgleich wegen der Stadt-Kirche / Anno 1608. die vorigen Commissarii nach Marienburg kamen / und die strittige Parteyen vereinigen / so wie Hr. Harknoch, weitläufftig erzehlet / nichts destominder behielt doch der Naht in der Stadt den Petrum Meermann. Den Lutherischen Predigern / ward kein Salarium gereicht / und die Bilder / und anderer Ornat zur Kirchen St. Georgii gehörig / ward nicht herausgegeben. Aber Anno 1612. wurde in dem Judicio Referendario oder Relationum decidiret. daß dem Decreto Commissariali in allen Punkten wieder die Calvinisten ein Gnüge geschehen sollte / und da die Execution darauf erfolgte / wurde es mit den Reformirten ziemlich still. In dieser Zeit / Anno 1601. war nach Marienburg beruffen Martinus Lubecus, ein guter Rechtgläubiger / der zuvor im Jahr Tausend / Fünffhundert und etliche Neunzig in Kaselitz Prediger gewesen / so wie sein Bruder Joachimus Lubecus ihm Anno 1601. succediret hatte / aber wegen grosser Verfolgung von hier vertrieben / und Anno 1605. in Dansee angenommen ward / von da er ins Danziger Werder nach Leskau Anno 1607. und

Anno

L. 6. H. Eccl.
P. c. 2. m. 14.

Anno 1611. nach Gottswalde befördert wurde / da er auch Anno 1616. starb. So ward auch an die St. Georgen-Kirche zu Marjensburg von Graudenz Anno 1619. beruffen *Martinus Niederich Passenh. Prussus*; der aber ein *Orthodoxus* war / wie auch *Georgius Nebius, Neidenb. Bor.* von Straßburg / oder *Brodniza*, der Anno 1625. ein Ende machte mit dem reformirten Wesen. Zwar wurde bey *Sequestration* und Uebergebung der Königl. Preussischen Lande an *Hrn. George Wilhelm/Chur-Fürsten zu Brandenburg*, der Reformirt war / Anno 1629. durch die Reformirte Feld-Prediger, die reformirte Lehre wieder hervor gebracht und geschützt / auch gar Reformirte *Præceptores* zur Stadt-Schulen genommen / dazu auch kam / daß *Andreas Willenius*, vormahliger Schwedischer Feld-Prediger zum *Superintendenten totius Palatinatus Mariaburgensis* und *D. Georgius Heese, U. J. D.* und Bürger-Meister in Marjensburg der Reformirt war / zum *Præsidenten des Consistorii*, da auch noch *Christianus Copius* und *Joh. Husius*, Prediger in Marjensburg lebten / solten geordnet werden aber da Anno 1635. der Krieg sein Ende hatte / fiel alles hin.

§. 3. Woraus leicht zuerssehen / daß es auch im Marjensburgischen Werder nicht gleich zugegangen / sondern daß hin und wieder in den Dörffern *Philippisten* gewesen. Es kan seyn / daß zu Groß-Lefwitz so woll *Tobias Rühlus* Anno 1600 und nach ihm Anno 1615. *Joh. Bavarus*, der von der Römischen Geistlichkeit Anno 1618. vertrieben / aber Anno 1620. von dem Eibingschen Raht an die Kirche zur Jungfer befördert wurde / *Cryptocalviniani* möchten gewesen seyn; allein *Georgius Buel*, der Anno 1626. in Lefwitz lehrte / ist zweiffels ohn ein rechtgläubiger Lutheraner gewesen / weil er zuvor ein Schwedischer Feld-Prediger war / und ist gestorben Anno 1629. Auch ist solches nicht anders zu vermuthen von *Georgio Willenio*, des *Andrea Willenii* Bruder / der damahls wegen der wahren Lehre zu Christburg im Exilio lebte / denn er wurde hieher nach Groß-Lefwitz beruffen Anno 1630. Allein Ao. 1635. (Hr. Porsch setzt 37.) ist er zum Prediger nach Dirschau beruffen / und ist ihm im Amt gefolget *M. Georgius Rötelius Gerdav. Bor.* er kam her von Hohenstein / und starb Anno 1652. wurde zwar auf dem Catholischen

Kirchhoff begraben / aber mit grosser Mühe und Unkosten. Anno 1653. wurde hieher beruffen *Heinricus Tilemannus, Regiom. Boruff.* der aber Anno 1683. den 4. Octobr. starb. In seine Stätte trat *Georgius Hesseus, Holland. Brussus*, war erst *Rector* zu Marjensburg lebte 22. Jahr in Leshwitz / und danckete wegen seiner Leibes Schwachheit selbst ab / zog nach Marjensburg und starb daselbst Anno. 1706. In dessen Stelle wurde von Schönberg beruffen *Georgius Erhardus Heinsius, Cruceburgo-Thuringus.*

§. 4. Hieher setzen wir (3.) **Groß Lichtenau** / da die daselbst eingepfarte Anno 1602. *Nicolaum Weismannum*, der von Uffensheim aus Franckenland war / zu ihrem Evangelischen Prediger angenommen; aber Anno 1609. wurde er schon / wegen des Evangelii verjaget / und kam ins Dankiger Werder nach Gütlland / da er 21. Jahr das Wort der Wahrheit predigte / und Anno 1630. nach Stüblau befördert wurde. Diesem folgte *Fridericus Zwickerus*, der von Schadwalde hieher kam / wurde aber auch vertrieben und kam nach Dankig / wo er Anno 1611. *Pastor* zu St. Barthol. ward. Nach Hrn. Zwickern kam im selbigen Jahr von Dirschau Johann Weiß / blieb bis Anno 1624. welchem Michael Schellenberger ein *Franc* von Geburt folgte / gieng aber Anno 1618. nach Thorn. Nach diesem wurde von Schadwald beruffen *Richardus Escardi, Megapolit.* und als dieser hier starb im Jahr 1648. so nahmen die Lichtenauer von Ladefop *Andream Hinnium*, einen Thüringer von Geburt aus Gotha / welcher aber Anno 1657. nach S. Marien in Elbing befördert wurde. Diesem folgte *Abraham Blievernik* ein Thorne von Geburt / der erstlich Prediger war in Sock bey Posen / wurde daselbst vertrieben / und kam hieher im gedachten Jahr nach Lichtenau; aber Anno 1664. bekam er eine *Vocation* nach *Bojanova*, da er auch nicht lange blieb / sondern 6. Meilen davon / nach *Scheritowa* versetzet wurde / und da er auch aus der Stadt Posen vertrieben ward / kam er Anno 1672. als ein *Exul* nach *Rumkendorff* / und wurde zum Prediger angenommen / aber bald Anno 1674. mußte er fort / und kam nach *Groß Broben* ins *Nelknische* / und dann folgendes nach Thorn / wo er auch Anno 1702. gestorben. Nach Hrn. Blieverniken folgte Anno 1664. *Nathanel Strauß* von Danzig /

sig / der allhier Prediger gewesen / bis ins 13te Jahr / ist hier gestorben Anno 1677. den 20. April. und den 27. in Stüblau begraben worden. In dessen seine Stätte wurde beruffen *Franciscus Keulius, Trept. Pom.* welcher von Neukirch hieher vociret wurde / starb aber bald Anno 1681. und wurde auch in Stüblau begraben. Im selben Jahr wurde von Wernersdorff hieher geruffen Daniel Höpffner / *Steet. Pom.* starb aber nach 15. Jahren / Anno 1696. den 15. Maji, und ward in dem Evangel. Kirchen-Hause zu Lichtenau begraben. Welches auch sein *Successor Zacharias Brendel, Bartenst. Prussus* erhalten hat / denn er wurde hieher im gedachten Jahr von Ladefop beruffen / und starb Anno 1704. den 14. Jan. stand 4. Wochen auf der Bahre / bis sein Nachfolger Benjamin Keyser / *Candid. von Danzig* hieher beruffen wurde. Es war dieser noch ledig / und sollte nach des Schwedischen *Gen. Niords* seiner Anordnung die Wittibe nehmen; aber weil ers mit solcher Bedingung angenommen hatte / daß er sie nehmen wolte / wenn er sehen würde / daß er sich mit ihr gut comportiren würde / wurde endlich nichts daraus.

S. 5. Bey Groß-Lefwiz und Neuteich liegen Tansee und Lindenau. Tansee hat (4.) nur noch ein Dorff nemlich Niedau eingemidmet / und soll der Erste Evangel. Prediger hier gewesen seyn *Philippus Oelsnerus, Tyrigeta*, hat Anno 1577. in der grossen *Eatholischen Kirchen* / als ein *Conversus* Evangelisch geprediget / als er aber allgemach verrathen wurde / muste er Anno 1598. wegen der grossen Verfolgung weichen / und wurde im selben Jahr von den *Hrn. Elbingern* nach Preuschmarck beruffen / aber auch daselbst muste er nicht *per Decretum Commissionis* predigen; derohalben ist er Anno 1603. in die Neustadt genommen / da er auch Anno 1611. gestorben. Vor diesem soll auch gewesen seyn *Adrianus Krause* / aber das Jahr wenn er angekommen / oder wenn und wie er weggenommen / ist nicht zu wissen. Hr. *Nicolaus Richter* setzet auch aus dem *Frau-Buch* zu St. Catharin in Danzig / daß Hr. Joh. Gronwald / Prediger zu Tansee / Anno 1585. *Dom. Epiphan.* ehelich ist copuliret worden zu *Bonnenberg* bey Danzig / mit *Frauen Catharina Alberti Nigri, Wittibe.* Welches aber nicht seyn könnte / wenn *Oelsnerus* erst Anno 1598. von Tansee weggekommen wäre;

Tansee Kir-
chen-Buch.

MSS. Zamel.

MSS. Porsch-

Collect. Richt.

wird also vermuthlich bey dem *Oelsnero* ein *Error in Calculo* seyn/denn *Oelsnerus* mag wohl schon vertrieben seyn geworden *Anno 1585* und ist im *Exilio* gewesen / doch daß er in dem Elbingschen sich aufgehalten / und hin und wieder in den Höffen das Evangelium heimlich geprediget hat / bis er endlich nach Preuschmarck *Anno 1598.* ist befördert worden. Hr. Johann Gronwald aber hat auch nicht mehr in der grossen Kirch predigen müssen / sondern nur heimlich in einem Hoff / derohalben er aber nicht im Marienburgischen/auch nicht in Danzig ist getraut worden / weil es bald der Catholischen Geistlichkeit wäre kund geworden / sondern bey Danzig in Wonnensberg / da nicht viel Leute dabey gewesen / und verschwiegener hat bleiben können. Es ist aber auch nirgends zu finden / wie lange Johann Gronwald in Tansee Prediger gewesen / deswegen werden in *MSS. Porschiano* ohne gewisse Jahr-Zahl und Zunahmen unter die Tanseische Prediger gesetzt Michael N. und Clemens N. die noch am Ende der 15hundertten Jahres hiergewesen / aber *Joachim Lubecus*, kam gewiß hieher von Kaseliske da er vertrieben wurde *Anno 1605.* wie oben bey Groß-Leskwiß zusehen und kam weg nach Leskau *Anno 1607.* Hier ist abermahl ein Fehler in *calculo* und an der richtigen Ordnung und *Succeßion* der Prediger / weil Andraas Zernbach / der in Königsberg *examinirot* / und von D. Behmen in der Schloß-Kirche ist *ordiniret* worden / *Anno 1614* angekommen ist / oder es muß die damahlige grosse Verfolgung der Lutherischen Prediger / nicht zugelassen haben / daß die Tanseer einen ordentlichen Prediger haben halten können. Es war Zernbach erst *Cantor* bey der Lateinischen Schule zu Marienburg / starb aber bald in Tansee / nemlich *Anno 1621.* Nach dem Zernbach / wurde bald im gedachten Jahr beruffen George Müller / der aber *Anno 1626.* nach Tiens-Dorff ins kleine Werder zum ersten Evangelischen Prediger ist befördert worden. Das folgende Jahr 1622. den 30. *Martii* ist beruffen worden *Joachinus Pinnovius*, *Pomer.* der zuvor Schul-Meister zu Klacken-Dorff im kleinen Marienburgischen Werder gewesen / reifete den 4. *April.* nach Königsberg zur *Ordination* und wurde auch den 15. *April.* in der Schloß-Kirche von D. Johann Behm / in Beywesen unterschiedener Evangelischen Prediger /

Tanseisch
Kirchen-
Buch.

diger *solemniter* mit Gebeth und Auflegung der Hände *ordiniret* / war noch Anno 1628. bis 35. wo er aber geblieben / ob er weiter befordert / oder daselbst gestorben ist / ist nichts gewisses. Anno 1635. ist *Christoph Albinus* in Tansee Prediger gewesen / mit welchen und seiner Gemeine die Lindenauer abgehandelt und *contrahiret* haben / daß Hr. *Albinus* alle 3. Wochen in Lindenau hat predigen müssen. Anno 1640. kam in seine Stelle Michael Starck / *Pomer.* war auch schon in Pommeren an einem Ort Prediger gewesen / und weil er noch ledig war / nahm er des *seel. Pinnovii Wittbe Catharinam Eusemannin* / und wurde in gedachten 1640sten Jahr den 4. Junii von Hrn. Martino Schnellio, *p.r.* Prediger zu Marjenau *copuliret*. Soll im Kriege nach Marjenburg gezogen seyn / und durch einen verunglückten Fall / daselbst einen Fuß zerbrochen haben / auch daselbst gestorben seyn. Nach Hr. Starcken wurde Anno 1660. beruffen Sigmund Ernst Guttermuth / *Dracomontanus Silesius*, war zuvor gewesen des Herzoges von Würken Stabs-Feld-Prediger unter den Schweden / lebte in diesem Amte 19. Jahr / denn er starb Anno 1679. den 10. Augusti, und wurde den 13ten in der Evangelischen Kirche zu Tansee im 45. Jahr begraben. Diesem folgte im selbigen Jahr Simon Liebe / ein Marjenburger von Geburt ; wurde in Saalfeld *ordiniret* / lebte allhie 37. Jahr / in seinem Amt ein eysriger und hastiger Mann / starb Anno 1709. den 15. Maji und wurde den 21. Maji am letzten Pfingst-Tage / in der Evangelischen Kirche nicht weit von der Thüre begraben. Nach Hrn. Lieben kam *Heinricus Porsch Elbing. Praest.* wurde aber bald Anno 1715. nach Stall ins kleine Marjenburgische Werder beruffen. Diesem folgte im Amt David Tiedke / *Marjenburgensis*.

§. 6. In Lindenau ist Anno 1620. der erste Evangelische Prediger gewesen Hr. Martinus Schnell / nach dem er zuvor ihr Schul-Meister gewesen / der sie aber in dem Wort des Evangelii heimlich mit predigen in den Höfen unterrichtet ; und ist dazumahl Brausers-Hoff / der Letzte nach Niedau hin / der Ort ihrer Versammlung gewesen. Er hat aber wegen der grossen Verfolgung bald weichen müssen / und ist nach der Jungfer *vociret* worden / und von da / nach Marjenau. Als aber dieser Schnellius von Lindenau

Linden. Kir.
chen = Buch.

Tanf. Kir.
chen = Buch.

Tansee Kir-
chen Buch.

weggenommen / haben sie keinen Evangelischen Priester halten dürfen / sondern nur einen Schul-Meister / mit Nahmen Johannes / der auch wie die andere Einwohner zu Lindenau / ihre Kinder / zu Tansee von Hrn. *Pinnovio* haben tauffen lassen müssen / bis Anno 1635. In diesem Jahr vereinigten sich die Lindenauer mit den Tanseern / daß Hr. Christoph *Albinus* auch ihr Prediger seyn / und alle 3. Wochen bey ihnen predigen sollte / wie sie denn auch deswegen einen ordentlichen Contract aufgerichtet haben / was sie ihm jährlich geben wolten / und der hat noch in Tansee Anno 1636. Dom. 4. post. Trinit. Abraham Preussens Mit-Nachbars in Lindenau Kind getaufft / welches auch das letzte gewesen / daß aus Lindenau in Tansee ist getauffet worden. Anno 1637. nahmen sich die Lindenauer einen eigenen Prediger an / nemlich Hrn. Johann *Gülderium*, der ehe das Kirchen-Haus in diesem Jahr / nebst der Widderm gebaut / damahls in Rohwerders Hoff / der andere vom Ende gegen Tansee / nach Klein Leshwitz hin / (so wie zuvor Hr. *Albinus*) geprediget / auch unten daselbst im Stübchen gewohnt / dieser hat der Lindenauischen Gemeine vorgestanden 17. Jahr / bis Anno 1654. da er wegen entstandener Krieger Unruhe / und Flüchten seiner Gemeine / sich auch weg nach Preuschmarck begeben. Ist aber bald im folgenden Jahr Anno 1655. in Reichenbach / Elbingschen Gebiets / Prediger geworden. Anno 1656. vocirten die Lindenauer Michael *Rorinum*, sonsten Dau genannt / der zuvor von Anno 1640. bis 43. ihr Schul-Meister / hernach bis 49. Rektor in Dirschau / und bis 56. Prediger in Liessau gewesen war / blieb aber hier nur 1. Jahr / und wurde vocirt nach Kunszen-Dorff / woselbst er auch gestorben. Anno 1657. wurde von Marienburg als *Studiosus* berufen / Simon *Donnerus* / der aber bald im dritten Jahr weichen mußte / als ins Werder die Pohlen kamen / und die Schweden heraus trieben. Er flüchtete nach Marienburg / und ist daselbst gestorben. Bey diesem *Donnero* sollen auch die Kirchen-Bücher wegkommen seyn / doch hat man noch bey seinen Erben / einen alten Calendar gefunden / davon Anno 1658. bis 59. den 22. Septembr. die Taufflinge Getraute und Gestorbene aufgezeichnet waren / ist auch bald darauf gestorben. Anno 1660. ist *Andreas Gailius*, Stud.

Theol,

Theol. Fraustad. Silesius ein Enckel des berühmten *Juris Consulti D. Gailii*, hieher beruffen / und in Elbing / den 15. Aug. in der grossen Pfarr-Kirchen / von dem damahligen *Superintendenten Hr. M. David Klugen* / und seinen *Consistorial-Assessoribus*, *Hrn. Samuel Corellen*, und *Hrn. Siebert* / *solemnissime examiniret* und *ordiniret* worden. Hat das Kirchen-Buch angefangen / und hat 30. Jahr hieselbst der Evangelischen Gemeine vorgestanden / ist gestorben Ao. 1699. den 10. Febr. und den 19ten in dem Kirchen-Hause / zwischen dem Altar und Cangel begraben worden / wie das *Epitaphium* in der Kirche ausweist. Dessen Nachfolger ist gewesen / sein leiblicher Sohn: *Hr. Johannes Henricus Gailius*, *Theol. Stud.* wurde in Saalfeld *ordiniret* / lebte aber nur hier unverheyrachtet bis ins 8te Jahr / und starb mit grossen Ruhm und Leydwesen der Gemeine Anno 1698. im Monath Febr. im 35ten Jahr seines Alters / und liegt in der Kirche unter dem Fus des Altars begraben. Diesem folgte im selben Jahr / auch im 35ten Jahr seines Alters / *Abraham Hartwich Regiom. Prussus*, *Con-Rector* an der Pfarr-Schule im Löbenicht Königsberg / that den 24. Aug. mit Vergnügen der ganzen Gemeine die Prob-Predigt / und erhielt mit einmühtigen Stimmen den 25ten Aug. die *Vocation*, wurde bald darauf im Königsbergischen *Consistorio examiniret* / und im Löbenicht von *Hrn. D. Deutschen* in Anwesenheit 12. anderer Stadt-Prediger *ordiniret*. Anno 1703. hat er *Dom. 1. Adventus*, mit Bewilligung der Gemeine die öffentliche Kirchen-Buß *introduciret* / wie auch die Beth-Stunde und Kinder-Lehre / wurde aber unverhofft Ao 1712. den 20. Junii nach Bahrenhoff an die Bärwaldische Hof-Kirche wegberuffen. Er hat in wehrender Zeit ausgestanden den 2ten Schwedischen Krieg / welcher zwischen dem Schwedischen Könige *Carolo XII.* und *Augusto II.* Könige in Pohlen über 16. Jahr geführt wurde / und die Pest / die Anno 1710. über Danksig / Neuteich / Groß-Lefrowitz / und Lindenau ging / und hieselbst über 100. Personen groß und klein wegraffte; auch Anno 1711. theure Zeit / da ein Scheffel Weizen 7. fl. und ein Scheffel Roggen 5 bis 6. fl. und ein Scheffel Haber bis 2. fl. galt. Wassers Noth hat er auch ausgestanden in Bahren-Hoff Anno 1714. 16 und 17. 18. Im gedachten

1712. Jahr / *succedirte* in Lindenau Hr. Benjamin Kranich / *Allenburg. Prussus*, war als *Candid. Ministerii* in Königsberg *examiniret* und wurde in Saalfeld *ordiniret*.

§. 7. *Schadwalde* / gränzet mit Lindenau und Groß-Lefswig / und lieget an der Rogath / nebst seinen eingepfarten Dörfern Blumenstein und Halbstadt. Hat zum ersten Evangel. Prediger im Ausgang des Tausend Fünffhundertten Jahres gehabt / H. Johannem Bluhm / der aber ein *Philippist* gewesen / und deswegen Anno 1602. abgesetzt ist; doch ist er zu derselben Zeit zum Schul-Gesellen in Marzenburg angenommen worden / da er seinem Sohn die Oblaten / die er noch aus Schadwalde behalten / frey auffzuesen gegeben / zweiffelsohne aus Geringshaltung derselben. Dem folgte Friederich Zwickler / welcher aber bald nach Groß-Lichtenau versetzt wurde / auch daselbst nicht lange blieb / sondern wurde wegen der Evangelischen Lehre vertrieben / und Anno 1611. in Danzig befördert. Nach diesem war ein *studiosus* mit Nahmen Johannes / der zweiffelsohne derjenige mag gewesen seyn / der ehemahls um die Zeit / Schulmeister in Lindenau gewesen / wurde aber Anno 1610. vom Ober-Oecono. *Georgio Kaska* abgesetzt. Diesem soll gefolget haben Martinus Geppen (nach dem *MSS.* Hrn. Johann Sal. Richtern) und Anno 1620. *Richardus, Eccardi, Megapolit. Misnicus*, war erst *Cantor* zu Saalfeld / und wurde Anno 1628. nach Groß-Lichtenau beruffen. Ihm folgte *Petrus Benthelius, Pomer.* und Anno 1643. *Tobias Fabricius Francos. March.* welcher hier starb Anno 1656. den 26. Jan. und kam in seine Stätte *Laurentius Fischerus, Belgardia Pomer.* der den 10. Maji desselben Jahres von Trumnau und Neudorff / aus dem Brandenburgischen Preussen / hieher beruffen wurde / blieb aber nur hier 1. Jahr / und wurde No. 1657. den 2. Novembr. nach Neuteich beruffen / starb daselbst No. 1659. den 1. Decembr. welchem im Amt folgte sein Sohn *Laurentius Fischerus*, und wurde auch von Schadwald Anno 1660. nach dem Tode des Vaters nach Neuteich beruffen. Diesem folgte *Johann Reimerus, Neidob. Prussus* aus Herxogwalde / und kam Anno 1662. nach Stall ins kleine Werder. Eben in diesem Jahr wurde allhier Prediger *Johann Fuhr / Elbing. Prussus*, und wurde hernach

nach *Pastor* zu Reutkirch im Elbigschen Werder Anno 1666. von da er in die Stadt Elbing an die Graue-München-Kirche beruffen / aber Anno 1683. *propter Sextum* vom Raht abgesetzt wurde. Nach ihm / kam *Valentinus Zeidler*, *Altenfeld. Mariab. Borussus.* welcher bis ins 49ste Jahr daselbst Prediger war / und kam in seine Stäte Anno 1715. N. *Gödke Stad. Theol.*

§. 8. In *Werners-Dorff* / dazu das Dorff *Schöнау* gehöret / ist der erste Evangelische Prediger gewesen: *Modestus Helling* / *Wormditta Borussus*, der zur *Schropa* auf der *Marienburgischen Höhe* Lutherisch geworden / und daselbst nach Evangelischer Freyheit Ao. 1564. ein Weib genommen / hernach Anno 1572. nach *Groß-Leßwitz* beruffen worden / und Anno 1575. nach *Werners-Dorff* / wie sein eigenes *MSS.* in einer alten Lutherischen Bibel / von Anno 1564. es bezeuget; denn da schreibet er / daß ihm sein Ältester Sohn Anno 1588. den 16. Junii an der Pest in *Werners-Dorff* gestorben / und *etat* 22. in *Marienburg* begraben worden. Im selbigen Jahr / den 20. Junii, ist ihm der andere Sohn / *etatis* 22. und den 22. Junii seine Tochter *etatis* 11. an der Pest gestorben. Anno 1608. den 27. Septembr. soll *Johann Kienast* / ein wilder Evangelischer Prediger 20. Jahr zu *Schöнау* bey *Werners-Dorff* erbärmlich gestorben seyn / wie es *Meuselius*, Prediger zum Heil-Leichnam / in *Calendario Eberiano* notiret hat. Und also ist zuvermuthen / daß *Kienast* nicht in *Hellings* Stelle nach *Werners-Dorff* gekommen / sondern daß er nur in *Schöнау* allein Prediger gewesen / weil *Helling* in den *MSS.* nur *Wernersdorffscher* Prediger / und dieser auch allein *Schönauscher* Prediger genennet wird. Und würde also *Kienast* zu gleicher Zeit mit *Johan Helling* im Predigt-Amte gelebet haben. Zumahlen da auch noch in *Schöнау* Anno 1615. ein absonderlicher Evangelischer Prediger gewesen / wie aus dem folgenden wird zuersehen seyn. Anno 1612. ward hieher nach *Werners-Dorff* beruffen *Walther Magirus*, von *Frislar* in *Hessen* gebürtig / *Stud. Theol.* damahls in *Danzig* sich aufhaltende / hat erstlich in *Danzig* Schule gehalten / und da er zum Prediger beruffen / ist er zu *Stolpe* in *Pommern* examiniret und ordiniret worden / blieb hier bis Anno 1620. da er nach *Star-*

MSS. Jo. Sal. Richter.

*Mass. Joh. Sal.
Richtern.*

gardt ins Polnische kam. In der Zeit ist Anno 1615. auch noch zu Schönau ein absonderlicher Prediger gewesen / namentlich Joh. Augustini, Borussus bis Anno 1617. weil aber nachgehends im Dorf viel Römisch-Catholische waren / haben sich die Evangelischen nach Werners-Dorff gehalten / oder der Hr. Prediger von Werners-Dorff hat um den dritten Sonntag in Schönau geprediget. Hrn. Magiro folgte Nicolaus Heinrichi, der Anno 1622. Wernersdorffscher Prediger in einer alten Bibel / als Pate Hrn. Andreas Treugen genennet wird. Auch ist nach diesem Heinrichi gewesen N Cholerius, der von A. 22. bis 30. in Wernersdorff Prediger gewesen / und nach diesem N. Fabricius, der von A. 31. bis 40. gewesen / denn in diesem 1640sten Jahr kam hier an Michael Albinus, welcher von Bahn aus Pommern gebürtig / und schon zu Garz und Rosau in Pommern Prediger gewesen war / und da er durch den Krieg vertrieben / sich kümmerlich in Stargard aufgehalten / und endlich hieher ist beruffen worden / da er auch Anno 1658. gestorben / und in Marienburg ist begraben worden. Nach demselben war in 8. Jahren / wegen des Krieges / und darauf erfolgten schlechten Zustand der Gemeine / kein Prediger in Wernersdorff / sondern Hr. Willerius von Alt-Münsterberg / verrichtete unterweilen hier die *Sacra*. In wehrendem diesem anderen Schwedischen Kriege / wurde auch in Schönau / das Lutherische Beth-Haus abgebrochen / und nicht wieder gebauet / deswegen die Schönauer sich allezeit nach dem nach Wernersdorff gehalten. Anno 1666. wurde Isaac Schwarz Dantisc. Stud. Theol. hieher beruffen / und in Danzig examiniret und ordiniret / lebte aber nur bis ins Fünfte Jahr / und starb hier Ann 1677. am Sonntage Latare, und ward in Marienburg begraben. In diesem Jahr wurde zum Prediger in Wernersdorff und Schönau beruffen Daniel Höpfner Stetin. Pomer. Stud. Theol. der zuvor bis ins andere Jahr in Wernersdorff *præceptor*et hatte / wurde in Danzig ordiniret / und blieb hier bis ins 1681ste Jahr und wurde von hier nach Groß-Lichtenau einmühtig beruffen. Diesem folgte Theodorus Cunovius, Riesenb. Borussus, war erst Rektor in Dirschau / und 2. Jahr Rektor in Marienburg und wurde in Saalfeld ordiniret / blieb hier bis Anno

1683. da er im Monat *Augusto* nach Lichtenfelde beruffen ward / blieb aber daselbst nicht lange / sondern danckte selbst ab / wegen der grossen Wiederwärtigkeit / und hielt sich eine Zeitlang in Elbing auf / bis er nach Pomerendorff / Anno 1693. und bald in selbigen Jahr / nach Reichenbach befördert wurde / da er auch Anno 1708. gestorben. Dem *Cunovio* folgte Joh. Götte / *Stud. Theol.* ein Sohn Jacobi Göttens / *Pastoris* in der Mava, wurde in Danzig *ordiniret* / und blieb bis Anno 1698. da er auch starb / und ist in Marienburg begraben. Im selben Jahr / wurde hieher berufft Hr. Gottfried Stein-Hauer / *Candid. Rever. Ministerii* in Danzig / und wurde Anno 1704. nach Truttenau ins Danziger Werder versetzt / da denn in seine Stelle kam / David Brand Marienburg Bor. und wurde in Saalfeld *ordiniret*. Es hätten sich aber bey dieser *Vocation* Schönau und Wernersdorff bald wieder trennen sollen. Denn in Schönau hatten 3. Raths-Herren von Marienburg auch ihre Höffe. Hr. Abraham Ewerbeck / und Hr. Joh. George Jäger erwählten Hrn. Christoph Porschen *Elbing. Borussiae Stud. Theolog.* Hr. Bürger-Meister Blivernitz aber / der auch damahls Herr zu Schloß war / erwählte Hrn. Brandten / und erlangte *pluralitatem votorum*, so daß er auch bald *cum subscriptione* der Reichgeschwornen *vociret* / und in Saalfeld *ordiniret* ward. Hierauf über ergiengen einige harte Schrifften / *Protestationes* und *Manifestationes* zwischen gedachten dreyen Herren / aus Saalfeldische und Danziger *Ministerium*, aber Hr. Brand blieb doch in seinem Esse.

§. 9. Alt-Münsterberg und Gnogau / waren im Anfang gegetheilte Kirchspiele / und waren in Münsterberg nach Hrn. *Praetorii* Satz / vermuthlich die folgende Hrn. Prediger. Der Erste soll gewesen seyn Hr. Adamus, wenn eher aber / und zu welcher Zeit / finde ich nirgend. Im *Catalogo* der Fürsten-Werderschen Herrn Prediger finde ich bey Hrn. Nicolao Richtern / daß Anno 1631. *Dom. Palm.* Hr. Adam den Fürstenwerderschen Dienst *resigniret* habe / und daß er daselbst 12. Jahr gewesen / wäre er also Anno 1629. nach Fürstenwerder gekommen ; welches aber mit dem *MSS.* des Hrn. Porschii nicht überein kommt / in dem derselbe setzt / das David

Conrad Anno 1602. in Alt-Münsterberg gestorben/ hingegen sezet Hr. Prætorius, daß David Conrad Anno 1602. nach Alt-Münsterberg gekommen/ würde also Hr. Adam noch lange/ nach Hrn. Conrad müssen gesezet werden. Oder da Hr. Adam Anno 1597. dem M Francisco Gericcio, welcher der erste Prediger in Fürstenwerder gewesen *succediret*/ muß er im Jahr Tausend Fünffhundert und etliche Neunzig schon in Alt-Münsterberg gewesen/ und Anno 1597. nach Fürstenwerder/ in des Hrn. Gericcii Stelle *vociret* worden seyn/ und nach dem müste wegen der grossen Verfolgung die Alt-Münsterbergische Stelle 5. Jahr/ bis Anno 1602. *vacant* gewesen/ und von dem Gnojauischen Hrn. Prediger bedient worden seyn. Ist also der andere Hr. Prediger in Münsterberg gewesen David Conrad/ und nach diesem Thomas Rosa *Rasemb.* welcher Ao. 1610. oder 15. wegen der grossen Verfolgung/ nebst dem Milensischen Prediger ist abgesezet worden. Wiewol aus dem *Carmin*, welches er vor dem *Tractat* von der wahren Buße *Walth. Magiri* gesezet/ erhellen will/ daß er noch Anno 1616. in Alt-Münsterberg Prediger gewesen/ oder daß er sich im Werder noch aufgehalten habe/ Anno 1616. wurde nach Münsterberg *vociret* Martinus Prætorius, Marienburg. Prussus, und blieb bis Anno 1627. Dasmahls sollen die Dorffschafften/ Milenz/ Alt-Münsterberg und Muntau zusammen gehalten haben/ und ist zweymahl geprediget in Milenz/ einmahl aber in Münsterberg Anno 1628. kam hieher Zacharias Gvenzelius oder (*juxta MSS Porsch.*) Grentzelius, und blieb biß Anno 1630. In diesem Jahr/ haben sich die Dorffschafften Münsterberg/ Milenz/ Gnojau und Simonsdorff mit einander verbunden/ einen Prediger zuhalten/ doch so/ daß der Gottes-Dienst *per vices*, einmahl in Münsterberg und den andern Sonntag in Gnojau solte gehalten werden/ die 5. Tage ausgenommen/ da die grosse 3. Feste als Weynachten/ Ostern/ und Pfingsten/ in Münsterberg sollen *celebriret* werden. Von diesen Predigern in der gedachten Vereinigung der 4. Dörffer soll geweest seyn/ der erste Prediger Albertus Aretius aus dem Brandenburgischen/ ward *vociret* Anno 1630. nach der Pest/ war 3. Jahr im Amt/ und *resignirte* Anno 1633. und zog wieder in sein Vaterland. Diesem folgete

Colled.
Richt.

folgte in selben Jahr *Simeon Arlet*, aus Deiß in Schlesiens / wurde vom *Ministerio Dantisc. examiniret* und *ordiniret* / blieb allhie im Amt 16. Jahr / und starb Anno 1649. Dom. Sept. ult. Jan und ist auf St. Georgens Kirch-Hoff bey Marienburg begraben. Dieser *Arlet*, soll noch Anno 1636. in Wilens *Communion* gehalten haben / hernach aber nicht mehr. Er hat erstlich in Gnojau / und hernach von Anno 1637. in Münsterberg gewohnet / da die Münsterberger und Gnojauer zugleich eine Widem gebaut. Anno 1649. wurde in *Arlets Stete Christophorus Grebner* / gebürtig von Preschitz aus Schlesiens / der erstlich Prediger in *Romanova* und *Bojanova* in Pohlen 2. Jahr gewesen / und um des Evangelii wegen vertrieben worden / hieher beruffen / war 4. Jahr allhier / und starb Anno 1653. den 12. Junii in Marienburg / da er sich wolte curiren lassen wegen der grossen Entsehung / daß die Evangel. Kirche in Wischel Neumanns Hoff abbrandte. Im selben Jahr / wurde hieher vociret *Martinus Willenius*, *Mariab. Pruss.* vorher *Con-Rector* in Marienburg / ist *examiniret* und *ordiniret* in Saalfeld / that Dom. VI. post. Trinit. in Gnojau die Antritts Predigt / blieb allhier 19. Jahr / und wurde Anno 1672. nach Graudenz beruffen / da er auch gestorben. Dieses seyn Nachfolger war *Franciscus Borski*, gebürtig / aus Danzig / wurde auch daselbst *ordiniret* den 31. Maji, war allhier 13. Jahr / und starb Anno 1685. den 19. Junii / lieget auf St. Georgen Kirch-Hoff in Marienburg begraben. Den 20. Aug. dieses Jahrs / folgte Hr. *Ephraim Pretorius*, aus Danzig gebürtig / dessen Vater war *Georgius Pretorius*, *Collega* an der St. Marien Pfarr-Schule / ist den 28. Aug. in Danzig *ordiniret* / und that die Antritts-Predigt in Gnojau / blieb allhier bis ins 13te Jahr / und wurde Anno 1698. den 13. Martii nach Danzig / zum Prediger im Pocken-Hause beruffen. Herrn *Pretorio* folgte / *M. Nicolaus Richter* im selbigen Jahr den 28. Martii und kam hieher von Kambeltz / da er Prediger war / trat sein Amt an Dom. *Fubilate* in Alt Münsterberg / und blieb 12. Jahr allhier / biß Er endlich Anno 1710. ins Danziger Gebieth zu Liegenorth befördert wurde / aber auch im selben Jahr daselbst starb. In dessen Stelle berieffen die Münsterberger Herrn Friedrich Müller von Liessau / die Gnojauer aber Herrn Christoph Por-

schen Schwedischen Feld-Prediger / der eben aus Pommern / seine Freunde zuersuchen / ins Werder gekommen war / und trenneten sich desfalls / wie im Anfang der Reformation, aber mit grosser Schwierigkeit / wie zu sehen aus L. II. c. 5. §. 9. Ist also jetzt Gnojau ein absonderliches Kirchspiel / dazu auch Simonsdorff gehöret. Anno 1582 ist vermuthlich daselbst Prediger gewesen *Valentinus Fischbeck* / wie aus einem alten Gnojauischen Protocol von H. n. Nicol. Richtern ausgeschrieben worden / und Anno 1589. *Georgius Schwalt* / dessen Witte einen Krug daselbst gekauft / wie aus dem gedachten Protocol zu sehen. In einer alten Bibel bey dem Schwarzwald in Simonsdorff hat man gefunden / daß *Joachimus Pfeffer-Korn* / *Paswald. Pomer.* zuvor Anno 1600. Pastor zu *Schlochow*. Anno 1609. den 22. Febr. nach Gnojau und Simonsdorff ist beruffen worden; wie lang er aber hie geblieben / oder wohin er gekommen / finde ich nirgend / sondern nur / daß noch Anno 1627. die Gemeinde zu Gnojau und Münsterberg sich mit einander vereinigt / und zusammen einen Prediger beruffen haben / bis sie sich endlich Anno 1710. wieder getrennet / und die Gnojauer Herren porschen / zu ihrem Prediger genommen.

§. 10. *Kunzendorff* / ist ein Kirchspiel / welches Groß- und Klein-Müntau / wie auch Alt-Weißel in sich hat / und siehet man nicht aus gewissen Documenten, wer der erste Prediger daselbst gewesen / doch ist vermuthlich / daß die Kunzendorffer erst nach Müntau müssen gegangen seyn / daß Evangelium zu hören / sintemahlen Anno 1603. die Groß-Müntauer sich einen Prediger heimlich gehalten hatten / der ihnen in einem Hause das Evangelium predigen mußte / worüber aber schwerlich *procediret* wurde. Denn Anno 1606. klagte der *Pleban* zu Groß-Müntau / daß die Schul-Meistere daselbst / auf dem Römisch-Catholischen Kirch-Hoff / sich unterstanden hätten / öffentlich die Todten zubesingen / welches er hätte abzuschaffen. Indessen ist leicht zu vermuthen / daß dieses Predigermäßige Studenten gewesen / die den Müntauern und deren Anhängern das Evangelium in den Höffen geprediget / deswegen wurde auch Anno 1609. den Groß-Lichtenauern / Müntauern und Lesewitzern durch ein *Editl expressé* aufgelegt / daß sie bey Straffe 500. Ungarischer Gulden

Gulden / keinen Prediger halten solten. Als Anno 1611. der *Woy-
moda Georgius Kostka*, Ober-Oecon. in Marienburg gestorben / und
die Königlche *Revisores* nach Marienburg kamen / haben sie die
Muntauer ins Gefängniß geleyet / daß sie ihren Prediger nicht ab-
geschaffet / und da sie loß gelassen worden / haben sie bey *specificir-*
ter Straffe zusagen müssen / keinen Prediger mehr zuhalten. Dem
ungeachtet / hielten sie doch ihren Prediger unter dem Schutze des
Reichgraffen und Geschwornen / bis er Anno 1614. starb / deswe-
gen das Ober-Amt abermahl den Muntauerin untersagte / keinen
andern Prediger an des verstorbenen Stelle anzunehmen bey Straff
200. Ungarischer fl. Und ob sie zwar versucht einen Prediger wie-
der zuhalten / auch denselben heimlich möchten gehalten haben / so
ist es ihnen doch Anno 1619. mit schweren *Expressionibus* unter sagt
keinen Prediger mehr zuhalten / und da das letzte *Decret* dazu kam
Anno 1623. daß alle Evangelische Prediger aus dem Werder solten
geschaffet werden / haben die Muntauer auch nothwendig pariren
und ihren Prediger abschaffen müssen. Indessen fiel der erste Schwe-
dische Krieg unter *Gustavo Adolpho* ein / und machte zwar den Evan-
gelischen Lufft / aber die Leute konten nicht zu Kräfften kommen. Hier
wird vermuthet / daß *Willhelmus Reimannus* allhier Prediger ge-
wesen / aber eine kurze Zeit. Anno 1630. hat Hr. *Pinnovius* in Alt-
Weissel sein Amt verrichtet / mit Tauffen und Trauen / aber nur
Gast-Weise / weil er von Anno 1622. biß 39. oder 40. in Tansee
Prediger gewesen. Und das ist auch die Ursach / daß im Tan-
seschen Kirchen-Buche stehet / wie er Hr. *Joachimus Pinnovius*,
Anno 1630. den 3. April. den Greger Neu-Kirch / Nachbaren / mit
seiner Braut Elisabeth in Alt-Weissel getrauet: item Anno 1631.
den 2. Martii auch getrauet den Thomas Wüstener / mit seiner
Braut Christina. Ich finde demnach bey Hrn. Riechtern / daß Jo-
hannes Lebbeus, Pomeranus, von Anno 1638. biß 1641. in Kun-
ken-Dorff Prediger gewesen / da er zuvor im Elbingschen im Dorff
zur Jungfer Anno 1629. Prediaer gewesen. Diesem mag gefol-
get haben *Philippus Kesselius*, Anno 1642. weil er in einer alten
Bibel *Pastor Cuntzendorffensis* genennet wird. Dem ist gefolget/
Andreas Willenius, ein Bruder des Martini / der Prediger in Alt-
Münsterberg

Conf. c. 16.

Münsterberg war / ist schon Anno 1648. gewesen nach Arlets Zeugniß/ Prediger in Alt-Münsterberg da er vor ihn getrauet. Anno 1647. ist zweiffels ohn unter ihm das Prediger Haus und Kirchen-Raum gebauet / und Anno 1657. hat er als Kunkendorffischer Prediger bey Hrn. Tilemanno Prediger zu Groß-Leswitz in Marienburg zu Gevattern gestanden. Wenn er von hier weggekommen oder gestorben / finde ich nicht. Umb diese Zeit hat in Kunkendorff sein Ambt verrichtet Michael Dau von Prenzlau aus der Ucker-Marckt/denn er von Lindenau Anno 1657. hieher nach Kunkendorff beruffen / da er auch Anno 1663. den 27. Novembr. gestorben / und in Dirschau begraben worden. Anno 1664. den 8. April wurde in Danzig nach Kunkendorff ordiniret / der bisher gewesene Collega Gymnasii Gedan. Daniel Disterwald / lebte aber nur in diesem Dienst ein Jahr / und starb Anno 1665. ward in Dirschau begraben. Im folgenden Jahr Anno 1666. den 28. Martii wurde hieher von Etum geruffen Martinus Teschenius, wie er selbst schreibt in seinen MSS. und ist von Kunkendorff weggekommen Anno 1672. Diesem folgte/ der damahls exulirende Hr. Aaron Blüvernik / blieb aber nur 2. Jahr allhier / und wurde Anno 1674. nach Thorn beruffen. Ihm succedirte Michael Engel von Danzig / und wurde den 20. Febr. von allen 4. Dorffschafften als Groß- und Klein Muntau / Kunkendorff und Alt-Weichsel beruffen / in Danzig ordiniret / und blieb biß Anno 1677. da er nach Danzig zum Deutschen und Polnischen Prediger an die S. Dreyfaltigkeits-Kirche voriret wurde / da er auch Anno 1688. den 3. April starb. In seine Stete kam dasselbe Jahr Hr. Michael Langwald / Dirschau. Prussus, wurde in Danzig examiniret und ordiniret / und lebet noch A. 1716.

§. II. Lissau an der Weichsel / gleich über der Stadt Dirschau hat zum ersten Evangelischen Prediger gehabt/ George Böhle. Denn Anno 1605. den 12. Septembr. hat er als damahliger Prediger von Lissau / den Hrn. Bürger-Meister Abraham Hensel in der St. Georgen-Kirchen vor der Stadt getrauet / weil die Dirschauer damahl keinen ordentlichen Prediger hatten wegen der grossen Verfolgung / oder weil ihr ordentlicher Prediger damahls nicht ist zur Hand gewesen. Wenn ehe aber dieser Böhle in Lissau angekommen /

men/ oder wo er geblieben finden wir nirgends. Ausser allem Zweifel ist er auch vertrieben worden / und da eben zu derselben Zeit die *Pl. bani* sehr hart darauff drungen / daß die Gemeinen ihre Lutherische Prediger abschaffen solten haben die Lissaauer auch pariren müssen / und haben nicht eher einen Prediger angenommen als nach dem ersten Schwedischen Kriege. Wird also in dem *Catalogo* der Lissaaischen Prediger gezehlet als der andere nach Hrn. Bühlen *Petrus Clausen* / ein Schlesiener von Geburt / wurde hieher beruffen Anno 1632. und kam Anno 1635. nach Löblaw / auf die Dankiger Höhe. Diesem folgte Johann Bornemann / von Rastenburg aus dem Brandenburgischen Preussen / war erst Prediger gewesen zu Reichenbach hinter Liebstadt im Oberländischen Preussen / und war auch in Königsberg *ordiniret* / wurde aber Anno 1636. nach Lissa beruffen / und blieb daselbst nicht lange / sondern mußte schon wegen der grossen Verfolgung Anno 1637. von hinnen weichen / und zog nach Königsberg / da er sich 4. Jahr aufgehalten / und wurde hernach Prediger zu Balasfen / 2. Meilen von Schöneck / woselbst er umbs Jahr 1655. im 63. Jahr gestorben. Ao. 1649. wurde Michael Dau oder *Rorinus* vom Dirschauischen *Rektorat* den 4. Febr. nach Liessau gefordert / wurde in Danzig den 30. Febr. *ordiniret* / hielt bis ins siebende Jahr / nemlich bis Anno 1656. aus / und wurde nach Lindenau *vociret*. Nach diesem beriefen die Liessauer *Georgium Höfichen* / der von Zittau gebürtig / und zuvor Prediger gewesen war in Giersdorff / welches in Niederschlesien liegt / unter der Festung Künast / wo er aber umb des Heil. Evangelii willen Anno 1654. vertrieben wurde / blieb im *Exilio* zu Zittau / und kam Anno 1655. in Preussen nach *Polaski* zum Pfarr-Ampt; aber auch hier mußte wegen des Krieges ins *Exilium* weichen / bis er endlich Anno 1658. den 5. Julii nach Liessau beruffen wurde. In dessen Stätte kam nach dem Kriege etwa Anno 1661. *Wendelinus Nieß* / gieng aber von seiner Gemeinde / als ein schändlicher Haushalter / davon. Dem folgte von Prangau *Johannes Sarmannus*, *Hervordia Westphalus*, wohin er aber gekommen / weiß man nicht / hat zu Danzig Anno 1681. in 4to drucken lassen: Die holdseelige Lippen Jesu in 50. Betrachtungen. A. 1686. wurde nach

Lieffau beruffen/ *Laurentius Albinus*, der erst Prediger in Pommern zu Pölnau gewesen/ aber wegen der grossen Verfolgung hat müssen *dimittiret* werden/ deswegen er auch glaubwürdige *Attestata* gehabt von Pommerschen *Consistorio*, wie auch vom Bürger-Meister und Rath der Stadt Pölnau; und da er theils von Mühe und Graam sehr krank geworden / und nicht genesen konte/ so daß auch die benachbarte Hrn. Prediger 2. Jahr vor ihm aufgewartet / hat er endlich Anno 1697. den 10. Oktobr. sein Ambt niederlegen / und sich nach Danzig begeben müssen/ da er endlich Anno 1699 den 11. Junii seelig gestorben/ und in St. Catharinen Kirche stille ist beigesetzt worden. In dessen Stelle wurde von der Gemeine erwöhlet/ Samuel Schröder / *Marienburg.* und wurde hieher beruffen im gedachten 1697sten Jahr/ blieb aber kaum ein Jahr/ so wurde er A. 1698. erstlich nach Marienau/ und nach etlichen Wochen nach Fischau ins kleine Werder/ und A. 1702. nach Danzig ins Pocken-Haus beruffen. Dem Hr. Schröder folgte im Ambt Hr. Christoph Jacobi / von Falckenau aus dem Brandenburgischen Preussen / war noch *Stud. Theol.* als er im besagten Jahr/ den 11. Martii nach Lieffau beruffen wurde/ kam aber Anno 1699. nach Neuteich. In dessen Stelle kam Hr. Fridrich Müller / *Angorb. Borussus* Anno 1700. und wurde nach Alt-Münsterberg befördert Anno 1710. welchem im Ambt folgte Hr. N. Liebmann der zuvor *Rektor* in Neuteich gewesen. (12.) In Barend / wird als der erste Evangelische Prediger angesetzt / *Jacobus Schlaccovius*, *Berga-Rugianus*, denn ob man zwar nicht eigentlich weiß / wenn ehe er hieher beruffen worden / so ist es doch gewiß/ daß er Anno 1616. den 7. Novembr. in Danzig zur Pfarr ist copuliret worden/ als Barendischer Prediger/ mit Jungfer Margaretha Mittelburgs / und kam von dannen nach Danzig an St. Barbarns Kirch Anno 1624. da er auch Anno 1648. gestorben. Dem ist im Ambt gefolget *Gallus Oswaldus*, ist aber Anno 1628. nach Giscan ins Dantziger Gebieth gekommen / wie von beyden Hrn. *Pratorius* angemercket hat. Nach dem Hr. Oswald soll *Jacobus Reichmann Silesius* gewesen seyn / der 24. Jahr im Ambt war / so daß er bis Anno 1652. in Barend den Gottes-Dienst versehen / er soll aber auch eine Zeitlang in Pahlschau aufgewartet haben / wie daß *MSS.* Hrn.

Hrn. Richters andeutet/ist endlich als ein *Emeritus* in Dirschau gestorben. In dessen Stelle ist vociret *Georgius Willenius*, *Dirschovia-Borussus*, der erst im Schöneck *Rektor* war / wurde aber bald Anno 1656. nach Stall ins kleine Werder befördert / wie Hr. Porsch in MSS. bezeichnet hat. Nach diesem ist *Casparus Dresserus Hilperh. Franc.* hieher gekommen / und hat Anno 1656. am Michaels Tage seine erste Predigt gethan / ist aber von hier nach Schöneberg gekommen Anno 1660. Als dieser weg war / hat der Neu-Kirchliche Hr. Prediger Joh. Ledererus die *Munia* in Barend verrichtet/bis Anno 1662. da *Christianus Arnoldi*, *Wittenberg. Saxo*, Feld-Prediger hieher ist beruffen worden / aber bald Anno 1664. von hier nach Trunk ins Elbingsche / und Anno 1678. nach Groß-Maußdorff ist versetzt worden. Anno 1664. ist von Palschau hieher gefordert *Andreas Heinicius*, *Halensis-Saxo* war nur 6. Jahr allhier Prediger / dankete selbstn freywillig ab / und gieng wie man meinet / nach Holstein. Anno 1670. den 15. Octobr. kam hieher Johann Christoph Ursinus, *Erfurtensis*, nachdem er erst in Sperlingsdorff gewesen war / lebete hier 6. Jahr / und wurde Anno 1676. nach Ladefop gefordert. Dessen Stelle bekleidete Christoph. Stollus, *Eulenburg. Misnicus*, war erst in Lauenburg 3. Jahr *Cantor*, in Dirschau 5. Jahr *Rektor*, wiederumb in Marienburg 4. Jahr *Cantor*, und wurde im gedachten 1676sten Jahr *mensis Majo* nach Barend zum Prediger beruffen / lebte noch Anno 1716. und hatte 40. Jahr allhier seinem GOTT gedienet.

§. 12. (13.) In Palschau hat man keine gewisse Nachricht / wer und wenn ehe der erste Prediger gewesen / daher kan es wohl seyn / daß der erste Prediger mag gewesen seyn *Henningus Guldemus*, ein *Sachse* / ix. MSS. Porsch. und nach Ihm *Jacobus Jannus*, der Anno 1641. den 21. Novembr. in Dankig nach Palschau ist ordiniret worden. Es kan auch seyn das Hr. Jac. Reichmann Prediger zu Barend zu erst in Palschau *per vices* mag aufgewartet haben / weil er schon Anno 1628. nach Barend ist beruffen gewesen. Allein wir folgen der Ordnung / da zum dritten Palschaischen Prediger angesetzt wird *Johannes Poppius* wiewohl ohne gewisse Jahrzahl / sondern mit Vermuthen / daß er Anno 16hundert und etliche

liche Junffzig angekommen / gewiß ist es / daß er Anno 1658. den 26. Maji als Palschauischer Prediger in Neuteich den Joh. Thues getrauet; ist von Prangau herberuffen worden. Anno 1662. ist Joh. Hinnitius, sonsten Heinge/ aus Hall in Sachsen / hieher beruffen. Das MSS. Porschianum setzet seine Ankunfft Anno 1664. das Palschauische Kirchenbuch aber schreibet dieses Jahr/ der Ankunfft des Christiani Gilmeisters nach Palschau zu / ist ein Dankiger von Geburt gewesen / und ist Anno 1666. nach Hela und Anno 1676. nach der Münde versetzet / da er aber Anno 1679. wegen mancherley excessen ist abgesetzt worden. In seine Stelle ist gekommen Heinrich Schröder/ Pomer. der Anno 1676. zur Römischen Religion getreten jx. MSS. Porsch. Und da er von seiner Gemeinde wegen mancherley Verdrüßlichkeit Anno 1675. abgedancket/ ist den Palschauern vom Vice-Oeconomo alsobald in diesem Jahre/ den 8. Maji eine Inhibition eingeschickt / daß sie sich nicht unterstehen solten einen andern Prediger zuberuffen; allein sie haben sich daran nicht gekehrt / sondern Nicolaum Fischer / einen Holsteiner Anno 1676. den 27. April angenommen / aber es kam Anno 1677. den 7. Jan. an die Palschauer wieder ein Mandat, daß sie ihren Prediger abschaffen solten / deswegen auch Hr. Fischer / fast ein Jahr sich seines Amtes hat enthalten müssen / nemlich / so lange der Streit der beyden Werdere mit C. G. G. Hrn. Obristen de Boileau, einem Franzosen gedauret / und hat so lange der Hr. Prediger von Neuteich in Palschau die Sacra verrichtet / doch hat er wieder frey bekommen sein Ambt / wie zuvor auszuüben / bis er endlich Anno 1679. den 22. Febr. gestorben / und den 1. Martii in der Kirchen zu Stüblau ist begraben worden. In Hrn. Fischers Stelle / berieffen sie Herrn Nathanael Krüger / besagten Jahres mense Majo, war hier Prediger ins 16te Jahr / bis Anno 1694. hatte in den zweyen letzten Jahren mit der Gemeinde grosse Verdrüßlichkeit / so daß er auch selbst schreibet: „in den beyden letzten Jahren / haben meiner Mutter „Kinder mit mir gezürnet / und mich verfolgt / Gott vergebe es ih- „ihnen!“ wurde nach Prangau versetzet. Ihm folgte Augustus Christianus Scholtz von Bring aus Schlesien / welcher Anno 1694. den 7. Junii die Vocation in Warzburg als Stud. Theol. von den Palschauern

Pahlschauern bekam/den 16ten zu Saalfeld *ordiniret* worden/ und den 20sten die Antritts Predigt gehalten / lebte hier ins 5te Jahr / und starb Anno 1699. den 18. Martii und wurde den 24sten zu Stüblau in der Kirchen begraben. Nach ihm kam *Antonius Wolter*, Stud. Theol. der damahls bey der Danksiger Capell zu Krieff-Kohl Schulbedienter war / war gebürtig aus Zinten / einem Städtchen im Brandenburgischen Preussen / bekam die *Vocation* den 17. Maji besagten Jahres / wurde darauf den 26. Maji in Saalfeld *ordiniret*. Kam aber in grossen Verdacht mit einer Bäuerin / in deren Hoffe die Kirche war / und wurde ihm Anno 1705. daß Ambt gelegt / blieb aber in der Widem / bis Anno 1706. da er den 8. April starb / und wurde in Stüblau auf dem Kirch-Hoffe begraben. Nach diesem nahmen sie *Christophorum Vizichium Pomeranum* an / der schon zu Groß-Mossin in Patria Prediger gewesen / aber wegen eines schweren Streits mit seinem Lehns-Herrn *licentiret* war.

§. 13. (14.) Schönhorst und Neukirch / sind erst getheilte Kirchspiele gewesen / so das auch ein jedes Dorff seinen eigenen Prediger gehalten. Wer sie aber gewesen seyn / finden wir nirgends / nur dieses ist bemercket in MSS. *Buggesiano*, daß Anno 1631. der letzte Evangelische Prediger zu Schönhorst gewesen sey / *Jacobus Clauserius* / Und in Neu-Kirch Anno 1615. Joh. Melisius, nachdem MSS. *Porschiano* und des *Clauserii* sein *Coetaneus* in Neu-Kirch soll gewesen seyn *Johannes Clausvitijs*. In diesem 1631. Jahr / als der Schönhorstische Herr Prediger gestorben / haben sich die beyde Dörffer vereinigt / und aus beyden bisherigen Kirchspielen eines gemacht / so daß sie einmüthig beruffen haben *Erasmum Rothmähler*, *Franckenbusa*. *Schwartzenburgensem*: Pöet Laur. Caesar. damahligen *Rectorem* zu Heiligenbeil im Brandenburgischen Preussen / in welchem Jahr aber / ist ungewiß. Er ist ein vorrefftlicher Pöet gewesen / denn er *Delitias Poeticas* s. *Epigrammata* L. III. in 4. geschrieben / Dant. 1651. wie auch *Appendicem Epigrammarum Jo- coseriorum*, auch in 4. Dant. 1652. und *Epigramm. Libellum singula- rem*. Ged. 1653.4. Ist Pastor in Gütland worden / Anno 1642. Im selbigen Jahr ist an seine Stelle *vociret* worden *Johannes Lederer*, *Gebesenâ Thuringus*, damahliger Cantor zu Dirschau / wel-

cher 29. Jahr dieser Gemeine vorgestanden/ist den 12. Decembr. besagten Jahres in Danzig *ordiniret* worden / hat Krieg / Pest und Wassers-Noth ausgestanden ; nehmlich den andern Schwedischen Krieg unter *Carolo Gustavo* ; die Pest Anno 1656. und 57. welche über 100. Menschen weggenommen / und Anno 1661. den Neu-Kirch-schen Ausbruch / da das Wasser ganze wollgemauerte Häuser in Neu-Kirch weggerissen / und er mit den Seinigen auf dem Boden seines Hauses eine geraume Zeit hat wohnen müssen / bis er endlich ist errettet worden. Ist endlich gestorben Anno 1670. den 7. Aug. und den 12. in Stüblau begraben worden. Den 18. Decembr. gesagten Jahres / ist hieher gefordert worden *Franciscus Keule* / *Treptowia-Pomeranus*, damahls *S. S. Theol. Stud.* und *Minist. Candidatus* welcher dieser Gemeine 7. Jahr gedienet / und Anno 1677. nach Groß-Lichtenau zum Predigt-Ambt beruffen worden. In dessen Stelle wurde *vociret Andreas Corvinus*, von Quersfurt aus Sachsen damahliger Prediger in Prangau / welcher hier bis Anno 1684. gelebet / und den 5. Jan nach Gottes Willen im Herren seelig eingeschlaffen ist. Den 24. Martii selbigen Jahres wurde hieher befördert *Christianus Buggesius*, *Graudentino-Borussus*, damahls *S. Theol. Stud.* welcher in Danzig den 18. April. ist *ordiniret* worden / und hat allhier gelebet 22. Jahr / starb Anno 1706. In dessen Stelle wurde dasselbe Jahr / den 15. Novembr. hieher bestellet *Johann Jacobus Martini*, *Elbingâ Borussus*, war noch zu der Zeit *Candidatus Minist. Elbingensis*, und auch von Geburt ein Elbinger / ist zu Saalfeld *ordiniret* / lebte noch Anno 1716.

§. 14. (5.) In Prangau müssen sehr spät ins Sechshundertste Jahr / Evangelische Prediger gewehlet worden seyn. Denn von *Casparo Colbio* muthmasset man / daß er etliche 20. ist *vociret* worden. Hr. *Prætorius* aber hat seine eigene Hand gesehen und gelesen / daß er Anno 1665. den 10. Decemb. gewiß in Prangau Prediger worden. Wiederumb ist auch ungewiß / wenn *Christianus Wüß* in Prangau angekommen / einige sehen ihn in etliche Dreyßig ; das *MSS. Porschianum* aber in etliche Funffzig / weil er erst Schwedischer Feld-Prediger gewesen. Hingegen *Georgius Schebelius* wird in etliche 40. gesetzt / und soll nach Marienau befördert seyn worden Anno

Anno 1651. den 11. Martii. Ob Johannes Poppius alsobald von Palschau in gedachtem 1651sten Jahr hieher ist beruffen worden/ ist ungewiß/ doch hält man vor gewiß/ daß er Anno 1658. ist in Prangau Prediger gewesen. Diesem wird alsobald nachgesetzt Baltheasar Penschinus, geböhren zu Crossen in Schlesien/ ist erst Pfarrherr gewesen Anno 1632. zu Sehern und Bürschen 9. Jahr/ und ist zu Franckfurt ordiniret worden; hernach da er durch den Krieg vertrieben worden/ hat er zu Danzig im Exilio 3. Jahr gelebt/ da er Anno 1644. nach Bolschau im Guckfen District gekommen/ und ist daselbst 17. Jahr Prediger gewesen/ biß er endlich Anno 1661. nach Prangau ist vociret worden/ und ist da gewesen 9. Jahr/ da er plötzlich am Stüßfluß gestorben Anno 1670. den 2. Novebr. und den 6. Novembr. zu Eublau begraben worden. Dem hat gefolget Joh. Sarmannus von Hervord aus Westphalen im selben Jahr/ wenn er aber anderswärts ist weggefordert worden/ oder ob er gestorben in Prangan finde ich nirgend/ sondern daß er noch No. 1674. in Prangau Prediger gewesen/ da er den 4. Febr. Kind-Tausche ausgerichtet. Nach diesem ist vociret worden Joh. Andreas Corvinus, Hornburgo-Halberstad. der aber Anno 1676. oder (nach des Herrn Porschi MSS.) Anno 1677. nach Schönhorst und Neu-Kirch ist befördert worden. Herrn Corvino ist im Ambt gefolget/ der in der Evangelischen Wahrheit wohl durch geübte Hr. Johann Groß/ gebürtig aus Käysers-Marek in Ober-Ungarn/ sonst Casareoforum genannt. Der war erst Anno 1665. in Schemniz/ und Anno 1667. in seiner Vater-Stadt Käysersmarek/ Con-Rector, hernach Anno 1669. den 3. Jan. nach Leibiz in die Haupt-Stadt der 13. Zipser Städten in Ober-Ungarn zum Prediger beruffen/ da er zu Caschau/ von Hrn. M. Michael Lieffmann/ Superintendenten in Ober-Ungarn ist ordiniret/ und den 2. Febr. ordentlich vor der Gemeine ist introduciret worden/ aber hie blieb er nur ins 5te Jahr/ weil der Woywoda der 13. Städte/ Fürst Lubomirski Anno 1674. den 22. Junii alle Evangelische Prediger ins Elend aus dem Lande trieb/ ihre Güter confiscirte, und alles Vieh der Evangelischen Geistlichen wegstreiben ließ/ mußte er also auch ins Exilium, mit Weib und Kind. Und da er sich Anno 1677. in Danzig

zig befand / hat er den 2. *Maji* die *Vocation* nach *Prangau* bekommen / aber nur hier biß ins 8te Jahr verblieben / da er Anno 1685. den 13. *Oktobr.* eine *Vocation* nach *Slusewe* in *Pohlen* / 3. Meilen hinter *Thoren* bekommen / weil da selbst eine *Lutherische Kirche* neu angeleget war. Das Jahr darauff Anno 1687. den 20. *Jan.* ist hieher gefordert worden *Michael Reimannus*, welcher aber in 8ten Jahr / nemlich Anno 1694. nach *Barenhoff* beruffen wurde. Ihm folgte selbigen Jahres / den 16. *Maji* von *Pahlischau* *Nathanael Krüger* / starb aber hieselbst Anno 1699. und wurde den 19ten *Martii* zu *Neuteich* auf *St. Georgen Kirch-Hoff* begraben. Nach diesem wurde beruffen *Martinus Groß* / ein leiblicher Sohn *Johannis Grossen* / der auch noch zu *Leibitz* in *Ober-Ungarn* geböhren worden / und bekam die *Vocation* den 3. *Maji* besagten Jahres.

§. 15. Dieses sind also die *Hrn. Prediger* im grossen *Werder* / so nach der *Oeconomie* in *Marienbourg* gehören. Es sind aber noch 2. *Starosteyen* in diesem grossen *Werder* / deren eine dem *Königl. Polnischen Prinzen Jacob* gehörig / und dazu 3. *Evangelische Kirchen* gehören / als *Marienau* / *Ladefop* / und *Schönberg*. Die andere gehöret der *Türkischen Linie* / und dazu gehören *Bahrenhoff* und *Fürstenwerder* / von deren *Prediger* wir auch das nöthigste bemercken wollen. (1.) In *Marienau* soll der erste *Evangelische Prediger* gewesen seyn *Blasius Macer*, und zwar schon Anno 1574. denn der hat schon damahls *Gevattern* gestanden zu *Groß-Maußdorff* / bey dem ersten *Evangelischen Prediger* daselbst mit *Nahmen Joachimus Groß* / wie aus dieses selbsteigenem *MSS.* zuersehen. Nach diesem finde ich keine *Nachricht* wer nach dem *Hrn. Macer* gewesen / sondern erst Anno 1627. den 1. *Aug.* ist *Martinus Snellius*, *Norimberg.* von der *Jungfer* aus dem *Elbingschen* nach *Marienau* beruffen / ist hie gestorben / und Anno 1650. den 17. *Jan.* begraben worden. In diesem Jahr ist *Petrus* von *Halterm Elbing.* von *E. Ehrw. Consistorio Marienburg.* und *Bewilligung* des *Kirchspiels* / gleich wie *Hr. Snellius* hieher vociret / und zwar den 28. *Martii* da er auch in *Elbing* vom gedachten *Consistorio* ist ordiniret worden / starb aber bald im selbigen Jahr / den 13. *Julii* und ward den 15ten zu *Elbing* begraben. Im folgenden 1651. Jahr den 15.

Martii,

Martii, wurde von Prangau *Georgius Schebelius*, Thorun. hieher gefordert / und wurde Anno 1655. nach der Jungfer vociret. Dem folgte bald Hr. Johann Baumannus, Silesius von Ladekop / der 38. Jahr in Marjensau Prediger gewesen / und Anno 1693. den 7. April. das letzte Kind getauft / wobey Tit. Hr. Joh. Isebrand / hiesiger Pleban zu Gevattern gestanden / ist gestorben Anno 1639. den 20. April. im 73. Jahr seines Alters. Im gedachten Jahr ist angenommen worden Jacob Hillert von Zinten aus Preussen gebürtig / welcher damals Collega am Elbingeschen Gymnasio war / ist aber Anno 1698. gestorben. In dessen seine Stelle kam Samuel Schröder / Marienburgensis, und wurde hieher von Liessau beruffen / aber bald im selbigen Jahr / wurde er nach Fischau ins kleine Werder versetzt. Im Martio selbigen Jahres kam an Godeschalcus Steinböhmmer / Biel-feldia-Westphalus, der aber propter Sextum Anno 1711. abgesetzt wurde. In seine Stäte wurde gesetzt Johann Friedrich Moses / der älteste Sohn des damahligen Hrn. Predigers zu Ladekop.

§. 16. (2) Ladekop ist auch ein Dorff / da eine Lutherische Evangelische Gemeine ist / und ist schon daselbst Anno 1575. der erste Prediger gewesen Hr. *Heinricus Copius*, nach dem MSS. des Hrn. Porschen. Aber nach dem Verzeichniß des Hrn. Pratorii ist umb diese Zeit Prediger zu Ladekop und Tiege gewesen M. *Christoph Copius*, der aber Anno 1585. nach Danzig an die St. Peters Kirche ist beruffen worden / dessen Sohn oder Bruder *Christianus Copius*, soll zu Marienburg Anno 1626. bis Ao. 1640. Prediger gewesen seyn Wer nach diesem gekommen weiß man nicht / doch ist von Anno 1620. folgender Catalogus derer Hrn. Prediger bey Hrn. Richtern zu finden. Nämlich im gedachten Jahr hat hier gelebt *Martinus Schmechelius*, *Patricius Bernwaldinus*, *Pomer. Pöeta Laur.* der Anno 1612. in Norwegen zum Con-Rector angenommen nachgehends aber / Rector zu Belgrad in Pommern gewesen / und von da Anno 1620. hieher nach Ladekop beruffen worden / bis er Anno 1628. bey der vermittelten Gräfin von Turno, die zur Zeit des ersten Schwedischen Krieges in Elbing lag / ihr Hoffprediger geworden. Es ist Anno 1630. nach Tiegenhagen zum Prediger beruffen / von dannen bald nach Marjen-See mit Genehmigung der Hrn.

von der Linde gekommen / und endlich Anno 1636. nach Lestau ins
 Dankiger Werder befördert worden / wie Hr. Pratorius und Hr.
 Vorsch in ihren MSS. zeugen. Anno 1628. succedirte ihm Thomas
 Mittelstädt / Pomer. hielte hier aus bis Anno 1643. und reijete we-
 gen der Verfolgung wieder in sein Vaterland. Ihm folgte An-
 dreas Hinnius, Gotha-Thuringus, war erst Rector in Riesenburg
 und Anno 1640. ward er Rector in Marzenburg / von dannen kam
 er Anno 1643 nach Ladekop / und Anno 1648. nach Groß-Lichte-
 nau. In dieses seine Stelle wurde gesetzt Johann Baumann/
 Siles. damahls Stud. Theol. und Præceptor zu Blumenstein / diene-
 te allhier seinem Gott 7. Jahr / und kam Anno 1655. nach Mar-
 jenau / wo er auch im Herrn. verschieden ist. Ihm ist gefolget in sei-
 nem Ambt Johann Schirmer Mariab. Pruss. und starb 1660. da
 der ewige Friede zwischen Schweden / Pohlen / und Brandenburg
 in der Oliva geschlossen wurde. Nach dessen Tode berieffen die
 Ladekopper von Schönberg Joachimum Wittinum, March. der aber
 Anno 1675. allhie starb. Ein Jahr darauf / wurde hieher Johann
 Christoph. Ursinus, Erfurt. den 1. Maji von Barent vociret / und
 starb allhier Anno 1691. den 27. April. Solche Stelle bekleidete sel-
 bigen Jahres den 8. Junii Zacharias Brendel, Bartenst. Prussus, da-
 mahligter Rector in Dirschau / wurde den 19. ejusd. in Dankig or-
 diniret, und Anno 1696. nach Groß-Lichtenau gefordert / da er auch ge-
 storben. In dessen seine Städte kam Adam Moses / von Saal-
 feld aus Preussen / der erstlich zu Jästendorff im Preuschmarctsch
 Ambt Prediger gewesen / und starb allhier Anno 1716. den 14. De-
 cemhr. am Montage nach dem 3. Advent ganz plözlich / da er noch
 denselben Sonntag zuvor frisch und gesund geprediget hatte. Er
 sollte in der Ladekopschen Lutherischen Kirche begraben werden / aber
 der Pleban daselbst wolte es durchaus nicht zulassen / deswegen die
 Gemeine zu dem Official Johann Mierziowski, der Günstädtischer
 Canonicus und Probst zu Fürstenwerder war / reiseten / und ihm
 ihre Noth klagten / und da er hörte / daß es im Werder oft ge-
 schehen / daß die verstorbene Prediger in ihren Kirchen begraben wür-
 den / gab Er solches zu. Ihm folgte Anno 1717. mense Febr. Mich.
 Schulz / Memela-Prussus r. s. Cantor zu Neuteich.

§. 17. In Schöneberg / wurde zum ersten Evangelischen Prediger gesezet / *Joachimus Pollio Anno 1592.* der aber auch zugleich Prediger in Neu-Münsterberg gewesen. Wer hernach eigentlich diesem Prediger *succediret* habe / finden wir nicht; sondern *Anno 1637.* ist *Adam Bernhardi* gewesen / und hat sich in Neuteich zusammen trauen lassen / mit Frau Gertrud Dörings / Hrn. Heinrich Arends / Bürger-Meisters Wittbe / der aber im Neuteichschen Kirchen-Buch nicht mehr genennet wird / Prediger zu Schöneberg und Neu-Münsterberg / sondern nur Pastor zu Schöneberg und Schönsee / seine Wittbe ist auch hernach *Anno 1656.* den 15. Maji auf dem Neuteichschen Kirchhoff begraben. Nach dieses seinem Tode ist in Danzig nach Schöneberg und Schönsee *Anno 1646.* den 4. Septembr. ordiniret worden *Johann Christophorus Buchelhaan Darmstad. Hesus,* ist aber bald im 4ten Jahr zu Tode genorth begraben / wie Hr. *Prætorius* in seinem MSS. bemercket hat. *Anno 1650.* den 13. Decembr. ward *Joachimus Wittinus* in Danzig nach Schöneberg ordiniret / wurde aber Anno 1660. nach Ladestop weggeruffen. Diesem folgte *Caspar Drescher / oder Dresserus, Hilpershusa-Francus,* ehemahls Collega in Stargard / hernach Anno 1652. Prediger zu Neufischau und Bartoschenbusch / und Anno 1656. zu Barend / von da er hieher Anno 1660. beruffen wurde / lebte hier 38. Jahr / und starb Anno 1698. Er hat sonst in seinem Leben viel ausgestanden / denn von Rischau / wurde er zur Kriegezeit von den Pohlen verjagt / und muste sich in Stargard sehr kümmerlich aufhalten. Anno 1661. hat er den Ausbruch bey Neu-Kirch sehr empfindlich erfahren müssen / und von Anno 1674. bis 76. die schwere Wassers-Noth in Schöneberg / dazu auch kam / daß er Anno 1680. ganz abbrandte / starb im 76. Jahr da er 46. Jahr im Amte gewesen. Ihm folgte sein Schwieger Sohn *Georgius Erhardus Heusus, Cruciburgo-Thuringus,* und als dieser nach Groß-Leßwitz beruffen wurde / kam Anno 1705. den 15. Julii in seine Stelle *Johann George Koch Sold. March. bisheriger Rektor zu Dirschau /* und wurde den 20. Julii in Danzig examiniret / und den 12. ordiniret.

§. 18. In der Bärwaldischen Starostey / sind nur zwey Evangelische Versammlungen / als in Bahrenhoff und in Fürsten-Werder.

der. In Bahrenhoff und Neumünsterberg dazu nur erstlich Bärwalde gehörte/ ist der erste Evangelische Prediger gewesen. *Lucas Edenberg / Witteb. Saxo.* war erst *Rektor* zu Bartenstein in Preussen Anno 1563. hernach Anno 1568. *Rektor* in der Altensstadt Königsberg und Anno 1570. *Pastor.* zu Neuburg in Pommellen. Anno 1574. *Diac.* zu Elbing an der Münchs-Kirche/ aber weil er wegen der grossen Verfolgung weichen muste/ kam er No. 1578. nach Bahrenhoff/ da er aber nur Bärwaldischer Prediger gewesen. Wie lange er hie geblieben findeich nirgend/ doch ist *Ioachim Pollio Anno 1592.* berufener Prediger nicht allein zu Schönberg/ sondern auch zu Neu-Münsterberg gewesen/ und Anno 1594. wurde er *Pastor* zu Bahrenhoff/ dazu Bärwalde und Neu-Münsterberg gehörten. Dem *Pollio* folgte Anno 1610. *Joh. Augustinus*, welcher noch zur Zeit derer Erben des Hrn. Bahren/ *Tenutarii* zu Bärwalde/ Prediger gewesen/ und Anno 1611. des Herrn *Nicolas Menfeli* Ehe Frauen/ in der Käsemarchischen Kirchen/ als Beicht-Vater die Leich-Predigt gehalten/ wie Herr Johann Sal. Richter/ in seinen Polnischen und Preussischen Lehrer Gedächtniß *sub Lit. A.* bemercket hat. Soll aber Anno 1615. nach Schönau ins Marienburgische beruffen seyn. Diesem ist gefolget Johann Clausewig/ und diesem Anno 1628. David Müller/ war hier Prediger biß Anno 1649. In dessen Stelle wurde im selben Jahr *Festo Visitar. Maria* den 2. Julii zu Dangig *ordiniret*/ Christoph Siegfried/ und als dieser hier starb/ wurde Anno 1662. hieher geruffen M. Johann Holzmüller/ *Dantisc.* der aber wieder Anno 1674. wegen des Schönbergischen Bruchs/ da seine Kirchspiels-Kinder hin und her verstoben/ und weggezogen waren/ und er sich aber mit den Seinigen nicht erhalten konte/ nach Dangig sich begeben müssen/ da er im Zucht-Hause aufgewartet/ aber von da nachgehends/ nach Conitz und Lauenburg ist befördert worden. Nachdem ist alles vermüset geblieben/ und kein Prediger gewesen/ bis Anno 1681. Daniel Rosenberg *Zintin. Prussus* ist *vociret*/ und in Saalfeld *ordiniret* worden/ der aber Anno 1694. allhier gestorben ist. Im selben Jahr/ den 2. Maji ist Michael Reimann/ *Wetavia-Prussus*, von Prangau hieher beruffen/ und hat ge-
lebet

lebte bis Anno 1712. da er den 6. Martii gestorben / und zu seinem Nachfolger bekommen hat Abraham Hartwichen / *Regiom. Pruss.* damahligen *Pastorem* in Lindenau. Es sollte bevor hieher kommen Hr. Benjamin Kranich / *S. Minist. Candid.* der vor dem seel. Hrn. Reimann schon ein Jahr / als zukünftiger *Adjunctus* geprediget hatte / weil Hr. Reimann / wegen eines Bein-Bruchs / und andern zugeschlagenen Schwachheiten / sehr krank / und gefährlich darnieder lag. Als aber Hr. Reimann starb / gab die Gemeine Hrn. Kranichen eine *Vocation* mit solcher Einhelligkeit / daß auch keiner ihm zuwider war. Er sollte auch schon in Saalfeld *ordiniret* werden / als damahls der Hr. Obrister Andreas Jäski aus Litauen in seine Güter kam / und Hrn. Kranich selbst hören wolte / er war auch mit seiner Predigt zufrieden / aber seine Verfolger hintertrieben es / so daß auch deswegen 8. *Candidati* aufgestellt wurden. Weil aber die Gemeine von Hrn. Kranichen nicht lassen Herr Obrister aber selbigen nicht annehmen wolte / weil er es seiner Meinung nach nicht beym rechten Ende angegriffen / mußte der damahlige Lindenauische Prediger Hartwich / auf vieles urgiren für Hrn. Kranichen / seiner Schwester Sohn / bey gedachten Hrn. Obristen in Bahrenhoff eine *Intercession* einlegen ; allein es fruchtete nichts / sondern an stat des Hrn. Kranichen / erwählte er den Hartwichen / der offtmahls darwieder *protestirte* und *deprecirte* / die rechtmäßige *Vocation* des Hrn. Kranichs vorschützende / entschuldigte sich auch auf 2. mahliges Zuschreiben / daß er in Bahrenhoff nicht predigen könnte / weil er noch an seiner Gemeine fest gebunden wäre / und so ja ihn jemand hören wolte / müste man ihn daselbst hören. Solche Weisgerungen thate er deswegen / weil diese 3. *Postulata* bey dieser Veränderung nöthig waren / (1.) zwar / daß Hr. Kranich sein Recht dem Hartwichen willig *cediren* mußte. (2.) daß die Gemeine den Hartwichen so gern die Stimmen geben möchten / als zuvor dem Kranichen / und (3.) daß Hr. Kranich an einem andern Orte müste versorget werden. Solches geschah auch durch die sonderbahre Vernehmung Gottes / daß Hr. Kranich seinem Oheim sein Recht gerne *cedirte* / die Bährwaldische Gemeine / nach Anhörung der Predigt / per *Deputatos* Hrn. Hartwichen den 21. Junii Anno 1712. die Vo-

cation brachten / und Hr. Kranich auch in Lindenau versorget wurde / da dann Hartwich in Bahrenhoff *Dom. 5. post Trinit.* Kranich aber *Dom. 7. post Trinit.* in Lindenau ihre Antritts-Predigten hielten.

§. 19. In Fürstenwerder ist schon Evangelisch geprediget worden / im Jahr Tausend Fünffhundert / und etliche Siebenzig. Denn Colbius in seiner *Presbyterologia* p. 32. schreibt also: *M. Georgius Schönfeld Regiomont.* ist hernach der Christlichen Gemeinde zu Fürstenwald (Fürstenwerder) nahe an der Weichsel und Hóvet Anno 1579. vorgelegt / aber Anno 1584. nach Preusch-Holland Pastor geworden / da er Anno 1588. gestorben. Es war dieser Schönfeld erst *Caplan* in der Alten-Stadt Königsberg / und weil

Hartkn. I 2.
Hist. Eccl.
Pruss. 6. 8. 11.
10. 5 12.

er des *D. Hesbusii*, abgesetzten Sammländischen Bischoffs / Seite hielt / wurde er von *D. Wiegando*, erst *Pomesan.* hernach Sammländischen Bischoff abgesetzt Anno 1578. Wer nach diesem / in Fürstenwerder / dem Hrn. Schönfeld *indirecte* gefolget / ist nicht bekannt / doch kan es seyn / daß Hr. *M. Franciscus Gericcius* ihm gefolget / weil er schon Anno 1579. wegen der grossen Verfolgung weichen muste / und ist bald darauf nach Stüblau ins Danziger Werder befördert worden / da er auch Anno 1612. gestorben. Nach dem *Gericcio*, setzet Johann Sal. Richter *Bartholomeum Hankau*, aber ohne Jahr-Zahl. Und kan wohl seyn / daß dieser Hankau dem *Gericcio* gefolget / und daß er auch eine Zeitlang hier gewesen. Denn es stehet im Marienauschen Kirchen-Buch / daß Michael Sommerfeld geheyrathet habe Anno 1630. Jungfer Evam eines Predigers Tochter von Fürstenwerder / des Vaters Nahmen stehet nicht dabey. Kan also dieser Hankau wohl ihr Vater gewesen seyn / der Anno 1597. oder 98. hieher gekommen / und biß Anno 1619. hier gelebt / und sich mit den Catholischen wol *comportirt* hat / so daß er auch nach seine in Tode diese Tochter Evam hinterlassen hat. Hierauf folget einer mit Nahmen Adam / der 12. Jahr biß Anno 1631. hier soll gewesen seyn / müste er also Anno 1619. hieher beruffen seyn / denn im gedachten 1631sten Jahr / hat Hr. Adam abgedancket. In diesem Jahr / hat Johann Sommer / *Dom. Exaudi* seine Prob-Predigt allhier gethan / ist auch angenommen worden / aber im 1632sten Jahr / den 5. *Martii* ist er schon gestorben

gestorben / und in die jehige Catholische Kirche begraben worden /
daraus zu schlüssen / daß dieser Lutherische Prediger zu der Zeit in
derselben Kirche geprediget habe. Anno 1632. mense Augusto, ist
Isaac Kluge / ein *studiosus*, hier befördert / und in der Königs-
bergischen Schloß-Kirche *ordiniret* worden / dieser ist Anno 1636.
nach Bohnen-Sack in die Nehrung geruffen worden. Selbigen
Jahres folgete Ihm *Georgius Hayneccius, Zosnensis March.* hat den
1. Junii die *Vocation* bekommen / und ist Anno 1641. nach
Schönbaum / gleich über Fürstenwerder in der Danksiger Nehr-
ung befördert worden / von *Tit. Hrn. Eggert von Kempen* / Bür-
ger-Meister in Danksig / und damahligen *Tenutario* des Bähr-
waldischen Gebiets. Zwar hat *Hr. Hayneccius* auch schon Anno
1638. Schönbaum mit seinem Amte bedienet / so wie sein *Ante-*
cessor, Isaac Kluge; denn nach dem *Hrn. Colero, Pastore* in Schön-
baum / ist in 16. Jahren kein ordentlicher Prediger gewesen / weil
damahls im ersten Schwedischen Kriege Anno 1627. die Kirche ganz
zerstörct war / und die neue erst Anno 1644. ist erbauet worden /
darumb zu vermuthen / daß die Schönbaumer / entweder nach Für-
stenwerder in die Kirche gegangen sind / oder haben sich von Für-
stenwerderschen Predigern in der meist ruinirten Kirchen bedienen
lassen / da endlich *Hr. Hayneccius* ordentlich ist dahin versetzet worden /
hat aber Anno 1644. 2. schöne Jubel- und Freuden-Predigten / über
der neuerbauten Kirchen zu Schönbaum und Precklaff gehalten /
welche gedrucket sind. Dieses *Hayneccii* sein *Successor* ist gewesen
M. Johan Witzelius, welcher aber wegen seines unvermögenden
Alters Anno 1651. selbst abgedancket und hat ins Kirchen-Buch die-
se Vers gesetzt:

Notat. Jo. Sal.
Richtern.

*In Fürstenwerder Pastor duo lustra moratus,
Iohann Witzelius, post petiit patriam.*

Diesem hat gefolget im Predigt-Amte *George Hink* / hat die
Prob-Predigt gehalten Anno 1651. Dom. 18. p. Trin. und folgende
Woche hat er die *Vocation* von der Gemeinde erhalten. Nach ihm
ist gewesen / Anno 1662. *M. Iohann Georgius Sendelius*, und Anno
1678.

1678. Hr. *Christianus Götke* / welcher aber nach *Conis* gekommen. Anno 1681. wurde gefordert *Christoph Mierodulus*, aber wegen der grossen Verfolgung der *Wiederwärtigen* / und Verlassung seiner *Zuhörer* / hat er das *Am*t verlassen müssen. Anno 1686. den 1. *Septembr. Dom. 12. post Trin.* ist *Petrus Henske Dantisc.* ins *Am*t getreten / aber hat auch so grosse Verfolgung von den *Wiederwärtigen* und bösen *Zuhörern* gehabt / daß er auch Anno 1694. von der *Frau Obristen Winterin* / damahligen *Regentin* der *Bährwaldischen Güter* / *Dimission*, und ein *Testimonium* seiner betrübten *Verfolgung* hat erbitten / und davon ziehen müssen. Dessen *Stelle* hat dasselbe Jahr / den 28. *Novembr. Dom. 2. Advent* bekleidet *Joh. Pluto* / ein *Schlesier* von *Geburt* / ist aber Anno 1699. den 28. *Martii* gestorben. Welchem folgte *Petrus Wolff, Leoburgensis* aus *Pomerellen* gebürtig *eodem anno*, und hat sein *Am*t angetreten *Dom. Rogate*.

§. 20. Sonsten ist noch zu mercken bey dem *Beschluß* des grossen *Marjenburgischen Werders* / daß in der *Stadt Marjenburg* / von Anno 1625. *Prediger* gewesen sind / diese folgende / als *Georgius Nebius*, *Iohann Husius*, *Andreas Wernerus*, *Elias Zeidler*, *Martinus Teschinius*, *Iohann Dorschius*, *M. Adam. Henricus Rhode*, *Ioh. Kirstenius*, *Christophorus Stephani*, *Sebastianus Reichelius*, und *Christianus Röhm*er / welcher das *Tausend Sechshunderte Jahr* beschloß / und da nun zuvor allezeit 2. *Prediger* in *Marjenburg* gewesen / ein *Polnischer* und ein *Deutscher* / so ist kurz vor *Hr. Römers* *Todt* noch Anno 1702. als *Hr. Reichel* gestorben / *Hr. Leonhardus Wächter* / *Tobschau Hung. von Tiens Dorff* / und *Hr. Salomon Hermsen* / von *Rosenberg* / aus dem *Brandenburgischen Preussen* zum *Polnischen Prediger* nach *Marjenburg* beruffen / so daß damahls 3. *Prediger* in *Marjenburg* waren / und wie *Hr. Röhm*er Anno 1712. gestorben / wurde in seine *Stelle* erwehlet / *Hr. Ephraim Fromm* / gewesener *Prediger* in *Dirschau* / so daß bis dato noch 2. *Deutsche* und ein *Polnischer Prediger* in *Marjenburg* sind. Die *Deutsche Prediger* wohnen in der *Stadt* / der *Polnische* aber ausser der *Stadt* / welchem die *Marjenburger* / nahe bey *St. Georgen Kirche* Ao. 1715. mit grossen *Unkosten* eine schöne *Widder* gebauet haben. Das

Das eilffte Capitel.

Von den Predigern im kleinen
Marjenburgischen Werder.

§ 1.

Nachdem wir die Hrn. Prediger im grossen Marjenburgischen Werder gesehen/ so wollen wir auch die Kirchspiele im kleinen Werder betrachten/ und nachsuchen was (1.) In Katzenase oder Königsdorff ehemahls war Prediger gewesen/ und welche noch sind. Von der Reformation an/ soll der erste Evangelische Prediger gewesen seyn *Theodoricus Eichenbruch* von Ahlen/ der aber von dem Römischen Glauben heimlich abgetreten/ und in der grossen Kirche Evangelisch nach seiner Erkänntnis soll geprediget haben/ desse wegen er auch ein Fenster in der Königsdorffschen grossen Kirchen Anno 1565. hat machen lassen mit seinem Nahmen/ und dabey setzen lassen: *Verbum Domini manet in aeternum*, wie Hr. *Pratorius* bemercket hat. Wie lang er hier das Wort des Evangelii getrieben/ oder wenn er gestorben/ sizde ich nirgend/ sondern *Melchior Göbelius* oder Göber (*ix. MSS. Grobii*) soll nach ihm gewesen seyn/ nicht in Katzenase/ sondern noch in Königsdorff/ da er auch Anno 1579. gestorben. Dieser hat zwar noch in Königsdorff gewohnet/ und in einem Hoffe den Gottesdienst verrichtet/ aber die Katzenaser haben sich auch dahin gehalten. Anno 1596. hat noch in Königsdorff gewohnet und geprediget Hr. *Brandanus Regius* ist 20½. Jahr hier Prediger gewesen/ und ist gestorben Anno 1617. den 22. Decembr. aber erst Anno 1618. den 2. Jan. zu Marjenburg auf St. George Kirchhoff begraben/ weil die Römische Priester ihn auf den ordentlichen Kirchhoff nicht haben wollen begraben lassen. Nach diesem haben die Dörffer/ Königsdorff/ Schönwiesse/ Katzenase und Jonasdorff zusammen gestanden/ und Anno 1618. im Jan. *M. Balchaf, Voidium, Wernigeroda Saxoniæ, Poetam*

R I

Laur.

Laur. Caf. zu ihrem Prediger beruffen / und ihm eine Wohnung in Kakenase wegen der grossen Verfolgung der Römisch-Catholischen gegeben / hat aber noch den Nahmen von Königs-Dorff behalten / welches aus einer Leich-Predigt zuersehen / die er Anno 1620. den 28. Junii zu Jonas-Dorff in des verstorbenen Nickel Schulzen / dasigen Nachbahren Hoffe gehalten / und hernach drucken lassen / da er sich nennet einen Prediger und Seelsorger der Evangelischen Kirchen zu Königsdorff. Er kam Anno 1623. weg nach Morungen / zum Pfarr-Herrn in einem Brandenburgisch-Preussischen Städtchen / und war auch *Assessor extraordin. Consist. Pomezan.* wurde Anno 1630. Prediger zu Elbing / und hatte nicht allein die Ehre daselbst *Senior* zu seyn / sondern wurde auch Anno 1645. aufs *Colloquium* nach Thorn verschicket / da er noch 9. Jahr in Elbing lebte / und Anno 1654. den 28. Novembr. in 63sten Jahr seines Alters starb / und hatte seinen Lebens-Lauff in diesem schönen *Disticho* verfasset:

*Wernigeroda mihi cunas dabit, Elmus (Helmstadt) honores
Prussia tres cathedras, coelica Regna, Deus.*

Diesem *Voidio* folgete im Ambt Anno 1623. *Joh. Marthesius*, der aber nur 2. Jahr lebte / und starb nebst seiner Frauen Anno 1625. den 15. Jan. in der Pest / und wurden beyde in zweyen Särgern / doch in ein Grab / zu Sommerau auf dem Kirch-Hoff / den 24. Jan. begraben. Anno 1629. wurde nach der Pest *Martinus Lebbans, Elbing.* hieher beruffen / der erst Anno 1622. *Rector* und *Cantor* in Nordenburg gewesen / und Anno 1626. *Collega* im *Gymnasio* zu Elbing / darauff Anno 1628. *Feld-Prediger* bey den Schweden / und dann im gedachten 1629. Jahr nach Kaken-Nase und Königsdorff beruffen worden / lebte bis 1. 1636. starb den 26. April, und wurde den 18ten zu Marienburg in der Georgen Kirche begraben. Im gedachten Jahr / kam hieher *Johann Linc/ Elbing.* war hier *Pastor* 14. Jahr / und starb Anno 1650. Diesem folgete *Johann Benzli/ Elbing.* und lebte nur in diesem Ambt 6. Jahr / und starb. Welchem succedirte Anno 1656. *Johann Dammann / ein*
Fries

Von den Predigern in Kleinen Marjenb. Werder. 261

Griesländer / und gieng den Weg aller Welt Anno 1681. wurde den Donnerstag nach Pfingsten begraben. In dessen Stelle wurde *de vocirt* den 13. Junii beregten Jahres / *M. Joachimus Michael*, von Baisdorff bey Leipzig / lebte im Amte 16. Jahr und starb Anno 1695. den 3. Novembr. wurde den 7ten darauff begraben. Dessen Stelle bekleidete Hr. Johan Laurentius Fischerus, Neuteichio-Prussus, und wurde von Altfelde den 27. Novembr. hieher versetzt / aber Anno 1698. den 5. Aug. nach Dankig zum Diaconat an St. Joh. Kirchen und Anno 1709. an die St. Marien Kirche *vociret*. Ihm folgte im Amte *Friedericus Marschall* / und starb Anno 1716. dessen Stelle bekleidete *Heinrich Porsch* / von Stalle Anno 1717. *mensē Jah.*

§. 2. In Altfelde / soll der erste Evangelische Prediger *Mo.* 1580. *Valentinus Melick* gewesen seyn. Das *MSS. Porsch.* sehet ihn ins 1600. Jahr / allein Hr. *Prætorius* sehet / daß Anno 1597. dem Hrn. *Melick* gefolget sey *M. Michael Milonius*, *Francosurt. Marchicus*, ist *ordiniret* worden in der Schloß-Kirchen zu Königsberg / da er zu vor die Probe-Predigt gehalten / und auch im *Consistorio Samb.* *examiniret* worden. Dieser *Milonius* ist erstlich *Rector* zu Brißen an der Oder gewesen / und da er Anno 1596. nach Preussen gekommen / und nach Alt-Marcst im Christburgischen Amte / von Hrn. *Fabiano Czema*, *Palatino Marienburg.* beruffen / da er aber nicht länger / als etwa ein halb Jahr dem Evangelio gedienet / weil die Römische Geistliche Anno 1597. den 6. Martii, Kirche und Widdem eingenommen / aber Gott forgete bald vor ihn / und versetzte ihn dasselbe Jahr allhie nach Altfeld / da er bis ins 7te Jahr seinem Gott gedienet; denn er wurde Anno 1603. den 9. Julii nach Mewe beruffen / konte aber nur wegen der grossen Verfolgung / daselbst 3^{te} Jahr bleiben / mußte also *exuliren* / begab sich wieder ins kleine Werder / da er noch seine Gönner fand / die ihn erhielten / bis Anno 1607 / da er den 10. Novembr. zum Erzk-Priester in Saalfeld erwehlet wurde / und ist daselbst 13. Jahr bis an sein seel. Ende geblieben. Hat zu Altfeld Anno 1603. ein Tractätchen drucken lassen / wieder *Joachimum Wendland* / der zu Groß-Lefwig Prediger und ein *Philippist* war / deßgleichen auch andere Predigten. *Milonio* folgte im Amte Anno

1614. *Philippus Westphalius*, *Rügenwald. Pomer.* war erst *Collega* an der Schule zu Treptau / wurde Anno 1617. nach Trunß ins Elbingsche beruffen / und starb Anno 1618. den 27. April, andere setzen Anno 1619. Nach 10. Jahren ward erst zum *successore* des Hrn. Westphals gesetzt *Johann Dorschius* der zuvor *Con-Rektor* zu Goldau war/hernach Prediger zu Petersdorff im Brandenburgischen Preussen/von da er hieher nach Altfeld/ und Anno 1632. nach Danzig / wegen der Polnischen Sprach in St. Annen Kirch genommen worden / ist daselbst gestorben Anno 1641. den 17. Decembr. wird aber im Marienburgischen Kirchen-Buch / da er Anno 1630. den 1. Maji daselbst mit Jungfer Elisabeth / Hans Hirschfelds von Proppendorff nachgelassenen Tochter. getrauet worden / *Pastor* in *Necken-Dorff* genennt / auch in einer Leich-Predigt des *Steffen Schu-Machers* Nachbarn in Altfeld / nennet er sich selbst einen *Pradicanten Augspurgscher Confession* zu Neckendorff / daß also damahls zu Dorschii Zeiten / die Gemeine in Neckendorff muß zusammen gekommen seyn. Nach Dorschio ist hieher gekommen *Isaacus Ferrarius*, der aber in Altfelde den Gottes-Dienst gehalten / erst Deutsch / hernach Polnisch / hat selbst Anno Anno 1640. wegen der grossen Verfolgung des *Plebans Johann Konarski*, und einiger seiner Kirchspiels-Kinder abhandeln müssen. Anno 1644. hat die Altfeldsche Gemeine Hrn. *Eliam Zeidlerum*, zu ihrem Prediger beruffen / der aus Lauenburg gebürtig war / und der auch / weil er grosse Wißenschafft in der *Medicin* gehabt / seiner Gemeine sehr lieb und wehrt gewesen. Dieser ist Anno 1656. nach Marienburg beruffen / aber bald in der Pest Anno 1657. gestorben / so daß es auch hier hieß *contra vim mortis, non est medicamen in Hortis*. Er hat eine Predigt drucken lassen Anno 1651 zur Zeit des damahligen Ausbruchs im kleinen Werder und eine Leich-Predigt über das Lied: Was mein Gott will ic. bey dem Begräbniß eines von der Anne zu Altfelde erdruckten Kindes / so des *David Schröters* gewesen / und im gedachten 1651sten Jahres begraben worden. Anno 1656. den 25. Septembr. wurde hieher vom *Rektorat* zu Marienburg beruffen *Jacobus Rhewendus*, *Lyckensis Marchicus*, wurde den 3. Octobr. in Danzig ordiniret / und bekam in der *Vocation* zugleich die *Verordnung*

Von den Predigern in Kleinen Marjemb. Werder. 263

ordnuna der Gemeines von dem halben Gnaden-Jahr der Wittben / und von der Gewisheit des Gottes-Pfenniges / welches in Altseide noch beybehalten wird / lebte aber nur 7. Jahr / und wurde Anno 1663. den 2. Julii begraben. Dessen sein Successor war Paulus Hoffmann / Glogoviâ-Silesus, war erst Collega im Elbingschen Gymnasio und starb Anno 1669. Ihm folgte Christianus Stephani, der aus Osterode gebürtig / und zuvor ReCTOR in Marjenburg war / wurde von Altseide nach Neuteich Anno 1672. beruffen / und ist auch daselbst gestorben / dessen Bruder war Christophorus Stephani, der von Saalsfeld Anno 1682. nach Marjenburg zum Pastore vociret war / und auch daselbst gestorben. Hrn. Christiano Stephano, folgte im Amte Anno 1672. Sebastianus Reichelius, Exul Silesus, war nur biß ins 2dre Jahr zu Altseide / und wurde nach Marjenburg beruffen da er auch auf der Cangel Anno 1702. den 17. Septembr. vom Schlage gerühret wurde / als er eine Leich-Predigt hielt von den Worten Johannis: das Blut Jesu Christi machet uns rein von unsern Sünden; er hatte dasselbe Jahr in allen Predigten vorgestellt / die Betrachtung der letzten Todes Stunde; war im Reden ziemlich unvernehmlich / aber in Worten und Leben sehr nachdrücklich. Dessen Successor ward Anno 1674. den 23 Augusti M. Joachimus Kladenius, Arendsee-Paleo-Marchicus, zuvor Professor am Elbingschen Gymnasio, lebte nur hier 10. Jahr / und starb Anno 1684. den 23. Aug. und wurde den 27. begraben. Bald darauff den 29. Septembr. wurde hieher beruffen Johann Laurentius Fischerius, Neoteichiensis, wurde zu Altseide von den Bapstlern in citatione, Pradicantius auch Predigerus Starepolensis genannt / wurde auch damahls in so viel Kirchen als zu einem Decanat gehören / excommuniciret, nemlich in 10 Kirchen / aber die Rakenasische Gemeine nahm ihn zu sich Anno 1695. den 17. Novembr. von da er nach Danzig zum Diaconat an die St. Johannes Kirche beruffen wurde. Hrn. Fischern folgte im gedachten Jahr den 13. Decembr. Johann Growe, Mariab. und wurde Anno 1707. mit Hrn. Leonhardt Wächtern / Predigern in Marjenburg zum Diaconat nach St. Johann in Dankig praesentiret, sie wurden aber von denen Ordnungen verworffen / weil sie nicht Dankiger waren.

§. 3. Zu Fischau / soll nach einem gewissen *MSS.* Anno 1612, der erste Evangelische Prediger gewesen seyn / *Bartholomaeus Canholtus* oder nach *Hrn. Richters* *Sag/Künoltus* ist 45. Jahr allhier *Pastor* gewesen / wie *Isaac Ferrarius, Pastor Alsfeldensis* in seinem *MSS.* zeuget / müste er also gestorben seyn Anno 1657. Aber solchem ist zu wieder das *Alsfeldische Kirchen-Buch* woselbsten stehet Anno 1645. den 13. April, ist begraben Frau *Catharina / Hrn. Barthol. Künoldi / Past. Fisch.* Ehe-Frau / gebürtig von *Tapien* / gewohnet 35½ Jahr / *etat* 60. hätte also diese Frau / schon in *Fischau* gewohnet Anno 1610. welches beydes läuft wieder die angeführte Zahl 1612. Auch streitet sie mit dem Jahr da *Künoldus* gestorben / denn das erstere *MSS.* sehet das Jahr seines Todes Anno 1652. so ist auch gewiß das sein Nachfolger *Joh. Willenius* beruffen ist Anno 1653. den 13. April, und den 8. April, in *Danzig* nach *Fischau* ordiniret worden / derothalben muß *Künold* schon beruffen seyn Anno 1607. und ist 45. Jahr im Amte geblieben / bis A. 1652. oder 53. welches eine ungewisse Tradition mag verursacht haben. Anno 1656. nach dem Tode des *Hrn. Willenii*, der Anno 1655. den 26. Martii gestorben und den 30. in *Marjensburg* begraben worden / wurde von *Stall* beruffen *Christianus Heiderus, Aderberga-Marchicus*, und starb hier Anno 1677. den 4. Febr. Hierauß bekleidete seines Vatern Stelle / *Christianus Heiderus*, und heyrahtete Anno 1681. Junger *Catharina / Hrn. Bürger-Meistern von Marjensburg David Bönick* 7. U. D. Tochter / und starb Anno 1693. Ihm folgte den 14. April. besagten Jahres im Amte *Matthias Nitz Osterod. Prussus*, der zu vor in *Losendorff* Prediger gewesen war / starb aber bald Anno 1698. den 26. Febr. Nach diesem wurde den 18. Martii von *Marjennau* genommen *Hr. Samuel Schröder* / der aber Ao. 1702. nach *Danzig* an der Kirchen zum *Lazareth* befördert wurde. In diesem Jahr den 3. Maji kam von *Bolschitz* aus dem *Brandenburgischen Preussen* / da er *Pastor* gewesen war / *Andraas Hartwich Paulfeld. Prussus*, und starb bald Anno 1706. den 10. Jan. Dom. 1. post. *Epiph.* nachdem er seine Predigt gesund und ungehindert verrichtet / und in die *Sacristey* kam / denn der Schlag rührte ihn unverhofft / so daß er aus der Kirchen mußte getragen werden / und starb auch bald

Von den Predigern in kleinen Marjenb. Werder. 265

bald darauff im 42sten Jahr seines Alters / und wurde den 15. Jan. in der Lutherischen Kirche begraben. Dem folgte *Joachimus Gottschalk Elbingens. Candid. Rev. Minist.* und starb Anno 1715. Nach diesem wurde von Stall gefordert Abraham Pusch / Elbing.

§. 4. Tiensdorff / soll zum ersten Evangelischen Prediger gehabt haben George Müller / der von Zanssee hieher soll beruffen seyn Anno 1625. Aber es ist gläublicher / daß zu Tiensdorff noch ehe das Evanaelium von andern rechtschaffenen Lehrern ist geprediget worden / weil in den anderen Kirchspielen dieses Werders schon in dem Ausgang des Fünffhundertten Jahres der Anfang ist gemacht worden. Es ist dieser Müller ein böier Hirte seiner Schaafse gewesen / weil sein Leben mit der Lehre nicht übereingestimmt / sondern vielen schädlichen Lastern ist ergeben gewesen / deswegen er sich auch den Haß seiner Zuhörer / und die Verachtung des Evangelii / ja grössere Verfolgung verurthachet / und ist also abgesetzt worden. Anno 1636. ist hieher beruffen worden *Martinus Pisanus, Corbus, Lusatus*, dieser hat noch in einem Wittes Hause geprediget / welches an dem Fluß Eheine war / aber noch zu seiner Zeit hat die Gemeinde den Ort versetzt / und daselbst eine Versammlung angestellt / wo jetzt noch die e Kirche stehet / so sollen auch die meisten Dörter nicht zur Römischen *Jurisdiction* gehören / wie *Richter* bemercket. Nach dem Tode *Pisani* wurde Anno 1649. vociret *Christophous Haynius, Praga-Bobemus*, war erst *Collega* am Elbingschen *Gymnasio*, und wurde von hier gefordert nach Preuschmarck Anno 1660. nach dem Elbingschen *Catalogo*, nach *Hrn. Grovii MSS.* aber Ab. 1661. und starb daselbst Anno 1676. *Elias Dögen / Marchicus*, ist dem *Haynio* (oder *Heinio jx. MSS Thoma Elbing*) Anno 1662 im Ambt gefolget / wurde Anno 1663. ein Feld-Prediger / hernach *Pastor* zu Hornburg in Sachsen / einem kleinen Städtchen / endlich gar nichts / weil er *propter Sextum* abgesetzt ist. Doch ist er endlich als *Guarnisons-Prediger* in Colberg gestorben / wie aus einer Leichen-Predigt erhellet / die sein Sohn Dögen / Schönferber zu Gottenburg in Schweden gehabt / wie *Fr. J. Sal Richter* in seinen *Annotatis* zeuget. Anno 1664. kam in Dögen Stelle *Gabriel Schwarz Elbing.* und starb hier Anno 1678. den 10. Febr. Im selben Jahr wurde hier angenommen *Michael Horst* ein Fischauer von Geburt / lebte aber nur ein Jahr / und starb 1679.

1679. Diesem folgte bald im selben Jahr Gottfried Ernesti Bartenstein. Prussus, war erst Con-Rektor in Marienburg/beyrahtete auch aus Marienburg Hrn. M. Heinrich Rhoden/ nachgelassene Tochter/ Jungfer Hedwich Sophia/ und starb Anno 1694. am Tage Maria Reinigung. Dessen Stelle bekleidete im selben Jahr Leonhardus Wächter/ Topsa-Hung. aber er hatte im folgenden 1695sten Jahr dieses Fatum, daß er des Abends im Winter vor die Thür gefordert/ mit Gewalt im Schlaff-Rock auf den Schlitten geworfen/ und zum Suffraganeo nach Thiergarten gebracht wurde/ da ihm hart verwiesen wurde/ warumb er nicht die Jurisdiction der Römischen Geistlichen respectire, und nicht allezeit im Tauffen und Trauen die Zettel von seinem Plohan fordere? Und da er sich verantwortete/ daß nicht alle gehörige Dexter zum Ziensdorffischen Kirchspiel den Zettel fordern dörrften/ wurde er niedergeleger und heftig geschlagen/ und weil solches auch andern wiederfahren/ klagte das ganze Werder/ bey dem Könige Johanne III. und wurde solche Gewaltthätigkeit hart verwiesen/ wie aus den oben angeführten zu sehen. Nach diesem blieb er nur ins 8te Jahr hier/ und wurde Anno 1702. nach Marienburg zum deutschen Pastore gefordert/ in dessen seine Stelle kam umb Martin hieher Samuel Bachmann/ Elbing. Candid. dieneete seinen Gott hier ins eilffte Jahr/ und wurde Anno 1703. an die St. Marien Kirche beruffen/ da er auch 10. 1715. zum Senior angenommen ward. Diesem folgte Joh. Pfeiffer Elbing, der damahls Feld-Prediger der Schwedischen Guarnison in Elbing war/ und der auch mit Michael Sommen Prediger in St. Annen/ wegen einer Predigt in St. Annen gekhehen/ wegen der sogenannten Pietisterey/grosse Controversien hatte/wechwegen er auch ein Tractätchen Anno 1709. wieder Hrn. Sommen schriebe; aber es wurde bald der Streit gehemmet/ durch die Belagerung der Moscoviter/ und durch die erfolgte Einnehmung der Stadt Elbing mit Sturm/ welches Anno 1710. geschah/ da fast alle Schweden gefangen genommen wurden/ darunter auch dieser Feld-Prediger Hr. Pfeiffer war. Da nun aber die Schweden nach Moscau geschicket wurden/ wurde Hr. Pfeiffer vom General Mostis losgegeben/ und lebte er nach diesem theils in Elbing/ theils in Marienburg/ biß er endlich Anno 1713. nach Zhiensdorff beruffen wurde.

Von den Predigern in Kleinen Marjensb. Werder. 267

§. 5. In Lichtenfelde ist schon Anno 1585. Evangelischer Prediger gewesen / Nicolaus Waldau / ein scharffer Verfechter der wahren Lehre / und grosser Feind der Philippisten; ist Anno 1611. nach Preuschmarck ins Elbingsche gefordert. Dem ist gefolget Theophilus Klein / und diesem Anno 1625. Michael Niedrig / Passenh. Pruss. war erst Pastor in Stall / und hat 8. Jahr zu Lichtenfeld im Ampte gelebet. Fischerus in seiner Anzeichnung meiner / daß dieser Niedrig A. 1627. hier sey angekommen. Also setzen auch einige / daß Georgius Severus Anno 1633. angekommen / da er von Stall berufen ward; allein solcher Meinung widerspricht Hr. Fischerus, der im Diensdorffschen Kirchen-Buch dieses auffgezeichnet hat. An. 1634. Georg Ninnichius, Hohenstein. Anno 1636. Pastor Mewensis. 1636. George Severus, Neostad. Silesus, antea Past. Stall. Womit auch das MSS. Porsch. übereinstimmt. Dieser Severus hat auch Anno 1640. das Kirchen-Buch zu Lichtenfelde angefangen / und schreibet ausdrücklich / daß George Ninnichen vor ihm gewesen. Dieser Severus ist Anno 1652. den 16. Octobr. gestorben / wie sein Epitaphium auf dem Leichenstein ausgewiesen hat. Anno 1653. ist in Lichtenfelde gewesen Johann Ostrovius, der erst im Jesuiter Orden gelebet / und hernach Lutherisch geworden; ist etliche Jahr Hoff-Prediger zuvor gewesen der Hoch-Edelgebohrnen Frau Gabelens-kin zu Buchwalde / und ist darauf im gedachten Jahr nach Lichtenfelde beruffen worden / aber Anno 1658. zum Diacono nach Neidenburg. (wie Hr. Fisch. und Porsch. setzen) Er soll Anno 1661. gestorben seyn / war aus Lublin in Pohlen. In der Zeit haben die Lichtenfelder grosse Widerwärtigkeit von der Römischen Geistlichkeit gehabt / so daß ihnen auch Anno 1668. die grosse Kirche / darinnen zuvor Evangelisch geprediget war / mit Gewalt ist weggenommen worden / und haben Gott gedancket / daß sie mit grossen Unkosten noch erhalten können / daß sie ferner einen eigenen Prediger haben halten mögen / der ihren Gottes-Dienst im Hause verrichtet. Und darumb hatte die Hoch-Edelgeb. Frau Wittibe Sigismundi von Guldensfern Anno 1669. im Jan. Joh. Wismarum, gebürtig aus Sedlitz-Beil oder Dietrichs-Dorff (nach Hrn. Fischers Satz) in Preussen / von Christburg beruffen / der dazumahl Pastor gewesen

gewesen war / und ist wieder Anno 1673. nach Riesen-Kirchen/nahe bey Riesenburg / befördert worden. In diesem Jahr ist den 4. Jan. herberuffen worden Michael Steinhöbel / oder Steinhöbel / Saalfeld. Prussus, hat seine Vocation erhalten von dem Hoch-Edelgeb. Hrn. Vladislao Casimiro Frey-Herrn von Güldenstern, Stuhmischen Haupt-Mann / und Erb-Herrn auf Grünfeld und Lichtenfeld. Ist Anno 1681. allhier gestorben / und in Saalfeld begraben. Das folgende Jahr Anno 1682. den 7. Jan. wurde vociret Christoph Bergmann / der zuvor in einem Pommerischen Städtchen Propositus gewesen / aber wegen einiger harten und anzüglichen Redens-Art / die er zur Zeit der Belagerung Stetin wieder den Chur-Fürsten von Brandenburg gebraucht / abgesetzt war; wurde zwar von Elbing / da er sich aufhielt / hieher beruffen / starb aber bald Anno 1683. wie Hr. Zillichius im Kirchen-Buch bemercket hat. Anno 1683. den 6. Febr. wurde Theodorus Cunovius, Riesenb. Pruss. vom Pastorat-Amt zu Werners-Dorff hieher nach Lichtenfeld beruffen / dankete aber selbst Anno 1688. wegen grosser Wiederwärtigkeit und Verfolgung der Oberen ab / und begab sich nach Elbing / da er dann weiter ist befördert. Dieses Successor war im gedachten Jahr Iacobus Zillichius, Burgensis-Saxo, und wurde von Losenaderff den 24. Aug. hieher versetzt / da er dann den 25. Aug. von dem Hoch-Edelgebohrnen Hrn. Vladislao a Lus, Palatino Pommerania, und Schatzmeister der Preussischen Lande/desgleichen von dem Hoch-Edelgebohrnen Hrn. Konopacki / Erb-Herrn auf Lichtenfeld / der Gemeine ist vorgestellet und in diese Pfarre eingewiesen worden.

§. 6. Zu Stall soll schon Anno 1578. ein Evangelischer Prediger gewesen seyn Johann Fischbecius, und Anno 1610. Michael Niedrig, Passenh. Prussus, der hernach nach Lichtenfelde gekommen. Anno 1625. Dom. 10. post Trinit. ist Georgius Severus, von der Pohlischen Neustadt aus Schlesien / im Oppelischen Fürsten-Thumb gelegen / an seine Stelle beruffen worden / der aber bald im folgenden Jahr / umt besserer Bequemlichkeit halber nach Thiergart gezogen. Aber es scheint / als wenn die Staller nicht damit zufrieden gewesen / und haben Anno 1672. Michael Schulzen zu ihrem Prediger genommen / und sich also von Thiergart getrennet / daher auch

Von den Predigern in kleinen Marjenb. Werder. 269

auch kein Kind von Stall / bis Anno 1630. von Severo ist getauft worden / hernach stehen wenige von Stall / aber viele von Campenau / Krohsnest ic. im Kirchen-Buch von Severo an-gezeichnet / so daß sich auch Severus selbst Anno 1633. nennet Pastorem zu Thier- und Rosengart / und weil sein Kirchen-Buch Anno 1635. den 19. Aug. im Verzeugniß auffhört / ist es vermuth-lich / daß er bald nach Lichtenfeld gekommen / daselbst in der grossen Kirchen geprediget / und gestorben / und ist in selbige Kirche in ein Gewölbe gelegt / und der Leichenstein darauf; welcher Leichenstein annoch daselbst / gerade gegen den Altar / nicht weit davon / in sei-Positur lieget und folgende Inscription hat:

*Georgius Severus. Natus in Liber. Neapoli Silesia super.
Parentibus honestis, Patre Georgio Severo, Matre Magdaleua
Völckelinä, Anno Christi MDCII. Augustus Styl. novi.
Denatus MDCLII. XV. Octobr. Annorum Officii fideliter functi
ap. Stall. Thierg. & Lichtenfeldensis XXVI. etatis
corius L. Justus ceu Palma wirebit. Psalmo 92, 13.*

Der Körper aber soll vom Canonico Dziarabski Anno 1670. aus dem Gewölbe genommen / und die Knochen grösseren Theils ins Bein-Haus geworffen seyn / wie Hr. Richter in seinen Collect. Presbye. bemercket hat. Anno 1641 den 11. Martii, ist M. Andreas Zachartus, Stolpa-Pomer. in Stall angelanget / ist hier zu Stall gewesen am Gottes-Dienst 8. ganzer Jahr / und 3. Tage / und ist gestorben Anno 1649. Im selbigen Jahr ist Christian Heider / Ader-bergä-March. nach dem Pfingst-Fest ins Ambt getreten / aber fol-gend im 1656ten Jahr nach Fischau gezogen / hat zu Stall Anno 1651. eine Predigt gehalten von der Demuth in der Kleidung Dom. 23 p. Trin. in Textum. 1. Pet. 5. v. 5, 6. und eine Wasser und Erndte-Predigt / A. 1656. Im selben Jahr den 16. Aug. ist auf Beliebung des ganzen Kirchspiels (so schreibt ein Nachbar aus Stall in seinem Verzeich-nis der Prediger /) wieder eingetretten Hr. George Willenius, aus Dirschau gebürtig / ist aber Anno 1659. nach Christburg vocirt wor-den / wie Hr. Vorsch in seinem MSS. bezeuget. Anno 1660. ist Ja-cob Thielheim Holland. Boruß. ins Stallische Kirchen-Ambt getre-

ten / aber bald Anno 1661. ist er nach Königsberg zum *Diacono* im Kneiphoff angenommen worden. In dessen seine Stelle ist eingetreten Anno 1662. der Schadwaldische Prediger Johann Reimerus oder Reimer / *Neidenb. Prussus*, ist allhie 3. Jahr gewesen / und hernach zum *Diacono* nach Neidenburg *vociret* worden. Anno 1665. den 27. *Octobr.* ist angenommen worden Jacob Pölcke / *Saalfeld. Prussus*, hat gelebet bis ins 1715. Jahr / so daß er bis ins 50. Jahr allhier sein Ambt verwaltet hat. In dessen Stäte wurde zwar beruffen Abraham Pusch / *Candid. Elbing.* blieb aber nur etwa $\frac{7}{8}$ Jahr / und zog nach Fischau. Dieses seine Stelle bekleidete im selbigen Jahr der Hr. Prediger von Tanssee Heinrich Vorsch / der Jüngere / wurde aber Anno 1717. im Jan. nach Ragnase beruffen / welchem aber im selben Jahr und Monat / von Schöneck / einem kleinen Städtchen in Pomerellen / folgte Johann Walter / gebürtig aus Klein Königsberg in der Markk.

Das zwölffte Capitel.

Von der Reformirten Religion / ob sie ehemahls in denen Werdern gewesen.

S. 1.

Als einige Prediger von der Reformirten Meinung im Werder gewesen / ist kein Zweifel. Denn ich finde im *Manuscripto Zameliano*, daß Anno 1580. nach Fürstenau ins Elbingsche Werder beruffen worden Hr. Gohnitz / Reform. welcher aber Anno 1592. an die Marien-Kirch nach Elbing ist beruffen worden. Zu der Zeit Anno 1595. ist auch ein Reformirter Prediger gewesen zum H. Leichnam in Elbing Hr. Matthaus Lossius, und im Elbingschen Gebieth auf der so genannten Höhe zu Trunk eben zu der Zeit Hr. Johann Major.

S. 2.

§. 2. Im Marienburgischen grossen Werder ist zu Lechwis Prediger gewesen Hr. Joachim Wendland Anno 1595. zuvor *Crypto-Calvinianus*, als er aber nach Marienburg *vociret* war / und seine Sätze mehr und mehr an den Tag brachte / so daß auch unter der Gemeine eine nicht geringe Zwiespalt sich eräugnete / ist er *Anno 1610.* vom Amt gesezet worden / nebst seinem Schwieger-Vater Herrn Hieronymo; welchem succedirte Hr. Martinus Lubecus, ehemahliger Prediger zu Kaselitz / nach dem er Anno 1601. Dom 4. *Adventus* *introduciret* war / von einem aus Rahts-Mitteln / nicht ohne grosse Wieder-Nede des Bischoffes; allein / was die vorigen unterlassen daß sezte dieser wieder ein. Denn er handelte das Abendmahl nicht anders als bey angezündeten Lichtern / und mit einem *Casel* oder Chor-Rock / solchem wolte Hr. Simon / Polnischer Prediger nicht beystimmen / aber er hat ihn übel ablauffen lassen. Viel aus dem Raht und der Gemeine waren wieder Hrn. Lubecum, aber dieses zog endlich von dem Könige eine *Commission*, und endlich Anno 1603. dieses *Decret* nach sich / daß keine andere Religions-Verwandte in der Stadt solten geduldet werden / als die da billigten die *Ceremonien* und Gebräuche / welche zu Augspurg Anno 1530. von dem Kaiser Carolo V. waren zugelassen worden / und dann die Römisch-Catholische. So declarirete der König auch Anno 1608. den 8. Febr. daß in dem Raht und Gericht wie auch in der Ordnung der dreissig Männer keine solten geduldet werden / welche der Calvinischen Sekte zugethan wären / sondern man solte solche erwählen / welche der Augspurgischen *Confession* anhiengen.

Manusc. von dem Marienb. Process wieder die Reform.

Conf. Trakt. Historischer Auszug von Veränderung der Relig. in Danzig. Hartckn. I 6.

§. 3. Indessen hatte Hr. Fabianus à Czema, Woywod und Haupt-Mann zu Stuhm / im Ausgange des Tausend Fünfhundertten Jahres / denen Reformirten zu gut / eine schöne grosse Kirche auf dem Berge zu Gerdancken / etwa zwey Meilen von Marienburg aufbauen lassen / hielt auch daselbst einen Prediger. Dannenhero die Reformirten aus Marienburg / oder so ja einige auch im Werder möchten gewesen seyn / nach Gerdancken in die Kirche führen / und daselbst auf Reformirte Art das Abendmahl empfangen / nachdem ihnen verbohten war / auf dem so genannten Hause in der Stadt Marienburg (woselbsten ein grosser Saal zur Wochen-Ansicht

H. E. c. z. n. 3.

Collett. Richt.

dacht ist/) nach ihrer Weise das Abendmahl zu halten. Jesho stehet sie ganz wüste / und ist eine Behausung der Schwalben und Sperlinge. Herr Harknoch. l. 6. H. E. Cap. 2. n. 18. schreibt hievon also: In Jordanken haben auch die Reformirten unter dem Baron von Guldenstern eine Kirche gehabt / aber als daß Dorff in andere Hände gerathen / ist die Kirche von den Römisch-Catholischen auch *armata manu impetitet* / aber vergebens. Jetzt aber nach dem Tode des vorgenannten Barons Tochter / hat der Gottes-Dienst ganz aufgehört / doch dergestalt / daß die Kirche den Römisch-Catholischen nicht übergeben ist. Sie fehlet eigentlich die Zeit / wenn die Kirche erbauet worden. Weil aber die Hrn. von Guldenstern nicht Reformirt sondern Lutherisch gewesen/wie oben ausdem *Catalogo* der Herrn Prediger zu Lichtenfelde im kleinen Werder zu ersehen / *Fabianus* von Czema aber Reformirt gewesen / also mag wohl hier ein Irthum im Nahmen vorgegangen seyn.

§. 4. Es wurden nemlich die Reformirten von den Regenten und Geistlichen allezeit hart gedrenget / so daß auch endlich der Raht und Gemeine der Stadt Marienburg / keinen verdächtigen leyden wolte / sonderlich so er an der Kirch oder Schul arbeitete. Und darum geschah es auch Anno 1635. den 27. Decembr. daß Hr. Melchior Brauer / Calvinischer Prediger / wie auch Tobias Betke und Arnoldus Trip / Calvinische Schul-Gesellen / auf Anhalten der Bürgerschaft zu Marienburg von E. E. Raht abgesetzt / und beurlaubet wurden / worüber zwar die Reformirte Gemeine durch Hrn. Christian Copium, und Johann Büchern solenniter protestirte und im öffentlichen Beyding zu Dirschau / den 28. Septembr. das übele Verfahren des Marienburgischen Rahts und ihre Protestation / im Gericht ingrossiren lassen / auch Copiam daraus erhalten / da sie dann weiter die Sache beyrn Könige zu erhalten gesucht / aber vergebens. Und auf diese Art sind endlich mit der Zeit keine oder wenig Reformirte im Marienburg / oder in dessen Werdern gefunden worden.

§. 5. Es fragt sich aber weiter: Ob denn auch im Dankiger Werder einige Reformirte gewesen? In der Stadt Danzig sind in erste Zeiten Reformirte genug gewesen. Denn Anno 1561. waren

ren in der grossen Pfarr-Kirchen Collegen Hr. Eberhardus Nisus oder Sperber / und M. Vitus Nuberus oder Neuber / welche in den Streit gerathen waren: ob die Ueberbleibsel in dem H. Abendmahl ein rechtes *Sacrament* seyn? Es verursachte aber dieser beyder Preudiger Zwistigkeit in der Stadt grosse Unruhe und Verwirrung / zumahlen da es dem gemeinen Mann bekannt gemacht wurde. Deswegen / weil E. E. Raht ein grösseres besorgete / wurde beyden nicht allein ein *Silentium imponiret* / sondern es wurde auch mit Hülffe gelahrter Leute aus dem Grunde Göttlicher Schrift / und nach Anleitung der Augspurgischen *Confession*, Anno 1562. den 17. Julii, ein Glaubens-Bekänntniß verfasst / welches eine *Notel* genennet wurde / der Priesterschaft vorgelesen / und dabey erfordert / daß sie sich allesamt unterschreiben solten. Anno 1569. gerieten wegen des *Exorcismi* bey der Tauffe in den Streit Hr. Georgius Sagittarius, Pfarr-Herr / und sein Caplan Johann Kroslingius, bey der St. Barthol. Kirchen / jener hielte hart darauf / dieser hielte es vor unnöthig; welches grosse Unruhe in allen Ständen verursachte / aber endlich Anno 1573. nach vielen Reden / Wiederreden / und Schrifften / wurde der *Exorcismus* in der Stadt und auf dem Lande abgeschafft.

§. 6. Eben zu dieser Zeit waren aus Niederland und Schottland / ausser den Wiedertäufern und *Arrianern*, auch Reformirte ins Danziger Gebieth gekommen / und hatten sich daselbst häufiglich niedergelassen / welches aber auch grosse Unruhe verursacht hat. Den ganzen Handel erzehlet der Autor des *Historischen Auszugs von Veränderung der Religion in Danzig* mit folgenden Worten: Nachdem König Philipp in Spanien / durch Ferdinand Alvares, Herzog von der Morgenröhte / die strenge und unleidliche *Reformation* angestellet / sind ihrer viel / theils aus Furcht / theils um ihrer Missethat / theils auch ihren Handel und Glück ferner fortzusetzen / aus den Niederlanden in unterschiedene Verter / und also auch in Preussen nach Danzig / und deroelben Gebieth / Neugarten / Petershagen &c. wie auch Schottland / Schiedlitz &c. gezogen / sich mit Weib und Kind niedergelassen / und als Gäste / welche sich fromm und still verhalten wolten / Herberge gesucht / und erlanget.

In

In dem sie nun solchen gewünschten Ruhestand angetroffen / sind sie immer kühner geworden / zu welchen auch die Schotten sich gefunden / und nicht allein der Bürgerschaft in ihrer Nahrung grossen Schaden zugefüget und Abbruch gethan / sondern auch ihren gefassenen Wahn und Irthum unter die Leute gebracht / und weilten sich damahln allerley Schwermer funden / Wiedertäufer / *Arrianer*, *Sacramentirer* / welche sich auch die Bürger anhängig machten / sind alle 3. Ordnungen genöthiget worden / ihre habende Willkühr vor die Hand zu nehmen / dieselbe zu *revidiren* / den Frembden Gesetze zu geben / und wie sie sich verhalten solten / durch einen öffentlichen Anschlag zu entdecken.

§. 7. Anno 1573. nach dem Tode des Königes *Sigismundi Augusti* ist abermahl der Schluß von den drey Ordnungen wegen der Frembden / den 26. 27. und 28. April. an den Königlichen *Artus-Hoff* angeschlagen worde / und darinnen verbohten allen Fremden in der Stadt / auch derselben Botmäßigkeit / Hauß und eigen Rauch zu halten / und zwischen dato, und nechstkünftigen Pfingsten zu räumen auferleget worden. Das auch alle Wirthhe / welche frembde Leute herbergen / bey ihrer Bürgerlichen Pflicht / auf ihre Gäste / der Religion halber / fleißig Aufsicht haben solten / daß kein Wiedertäufer / oder anderer Schwermer / oder der anderswo umb irgend einer Unthat willen abgeschieden wäre / daselbst in der Stadt / und so weit sich derselben Gebieth erstrecket / soll geheget oder gehauset werden. Woraus wir zwar sehen / daß die Reformirten und anderer Art Leute um Danzig und dessen Gebiet/als Schottland / Schiedlis / Neugarten / Petershagen *cc.* mercklich sich ehemahls vermehret; aber das im Danziger Werder hin und wieder solche Leute sind gefunden worden / können wir daraus noch nicht gewiß schliessen.

§. 8. Zwar machten Anno 1585. und 86. in Danzig grosse Unruhe *D. Johann Kittelius* und *D. Petrus Pratorius*, dieser zwar / weil er in der grossen Pfarr-Kirche des *Zwinglii* und *Calvini* Lehre verthädigte / jener aber / weil er in der Vesper dasjenige wiederlegte / was *D. Pratorius* in der Morger-Predigt beygebracht hatte: Allein / E. E. Raht verbothe beyden *per Decretum* die Cansel.
Noch

Noch grössern Zustand machte Anno 1589. den 23. Decembr. M. Petrus Holst/ Pfarrer zu St. Peter. Denn er ließ die Bilder vom Altar abbrechen / und setzte zwey Geseß-Taffeln auf das Altar. Aber E. E. Raht ließ Anno 1590. die St. Peters-Kirche verschlüssen / und den alten Altar den 6. Junii wieder aufsetzen. Doch fruchtete solches nicht viel / weil die Reformirten in und umb Danzig sehr zugenommen hatten / und noch von Jahr zu Jahr zunahmen / zumahlen / da Anno 1597. Thomas Fabritius, Caplan zu St. Marien unterschiedene Kirchen-Ceremonien ändern wolte. Denn er stürmete die Bilder / und wolte den Priesterlichen Ornat vor dem Altar nicht anlegen / auch ließ er in der Tauffe aus die Worte: Entsagest du dem Teuffel / und allen seinen Wercken und allen seinem Wesen? Dergleichen auch die Fragstücke vom Glauben; und im H. Abendmahl brauchte er Strügel / und schaffte die ordentliche Beichte ab. Deswegen auch viel Bürger / und einige Rahts-Herrn irre gemacht wurden Und da noch Anno 1610. dazu kam / daß Jacobus Adam / Prediger zu St. Elisabeth / die Lehre der Reformirten vom H. Abendmahl / aufs beste er konnte / bekräftigte; nachgehends auch Anno 1606. im H. Abendmahl recht Speise-Brod / nebst dem Brodbrechen einführte / und das gebrochene Brod in die Hände der Communicanten reichete / so wie auch ehemahls M. Christ. Copius im grauen Kloster zu Danzig Anno 1599. das Speise-Brod und Brodbrechen eingeführet hatte / waren in der Zeit schon viel aus dem Raht und Gemeine dem Calvinismo zugethan. Dannenhero Hr. Hartknoch von dem höchsten Flor der Reformirten in Danzig schreibt: Erstlich hatten sie dazumahl schon 3. Kirchen ganz ein: als nemlich die St. Peters-Kirch / Grau-München / und die Spital-Kirch zu St. Elisabeth / in welchen sie fast alle Ceremonien auf Reformirte Art geändert / und das H. Abendmahl nach derselben Weise administrirte. Hernach waren in andern Kirchen auch unterschiedene / die es mit ihnen gehalten / ob sie gleich die Ceremonien aus Furcht für dem Volk nicht haben ändern können. Als in der Pfarr-Kirchen 2. Capläne / in der Bartholomäus Kirche einer / im Hospital zu St. Jacob einer / zu St. Barbaren einer / im Werder sind 7. in der Höhe aber 3. Prediger / und für der Mün-

Henselii M.
nuser.

15. H. E. Pruff.
c. 3. n. XIX.

de einer der Reformirten Religion zugethan gewesen. Im Naht sind dieselbe Zeit/ in der rechten Stadt eilff/ und der Syndicus/ und in der alten Stadt einer/ in der Schöppenbank der rechten Stadt sechs Reformirt gewesen. Item Secretarii und andere Officianten, 7. Gerichtschreiber der Stadt/ der Oberschreiber/ Unter-richter der alten Stadt/ der Procuratoren zwey/ nebst des Nahts Instigator, und der Ambt-Schreiber. Item die Schul zu Graus München/ zu St. Peter/ zu St. Barbara/ zur Pfarr sind auch alle Reformirt gewesen. In der dritten Ordnung waren dazumahl 80. Personen/ darunter 35. Reformirt gewesen. Daraus leicht zu schliessen/ daß im Ausgang des Fünffhundert/ und Anfang des Sechshundertn Jahres/ nicht alleine in der Stadt/ sondern auch auf dem Lande/ und im Danziger Werder/ sehr viel schon Reformirt gewesen.

§. 9. Wiewol es auch nachgehends Anno 1655. geschehen ist/ daß in der Elbingischen Münchs-Kirchen/ so wohl als in andern Kirchen die Psalmen und Gesänge des Lob-Wassers sind eingeführet/ und daß auch die Reformirten bey den Lutherischen zum H Abendmahl sind gelassen worden/ obgleich sie Reformirt bleiben; davon grosse Unruhe entstande/ und wurde D. Abraham Calovius zu Wittenberg ersucht/ die Sache zu decidiren/ welcher vuch Anno 1657. eine Disputation de Syncretismo Nonneminis hielte/ und solches Vornehmen refutirte.

Das dreyzehende Capitel. Von den Mennonisten und Qua- ckern in den Werdern.

§. I.

Sichere Documenta haben wir/ von denen in den Werdern noch wohnenden Mennonisten. Denn es haben sich dieselben schon Anno 1500. und etlich 30. oder 40. hieselbst eingenisset Anno 1550. klagten die Elbinger schon über die Mennonisten bey dem Könige

Könige *Sigismundi Augusto*, daß sie sich in der Stadt Freiheit häuſſich niedergelaſſen hätten / und thäten den ihrigen Abbruch / deſſwegen auch J. K. Maj. an E. E. Raht der Stadt Elbing *reſcribiret*: daß sie den ſogenannten Holländern und Wiedertäuſſern ernſtlich ſagen ſolten / innerhalb 14. Tagen die Stadt zu räumen. Alſſ auch ferner Anno 1571. Hr. *Sebaſt. Neogeorgius* in Elbing ſehr gründlich und hart geprediget hatte / wieder die Wiedertäuſſer / die auff den Land-Gütern geduldet wurden / und gebehten / daß doch endlich Mittel möchten vor die Hand genommen werden / damit sie möchten abgeſchaffet werden; haben die Erb.Zünffte und Gewercke den 24. Octobr. bey E. E. Raht angehalten / daß die Wiedertäuſſer die Landgüter räumen möchten / und drauff haben sie auch die *Reſolution* erhalten / daß die Wiedenspenſtigen zwiſchen hier und Oſtern abſcheiden / und ihre Nahrung anders wo ſuchen ſolten. Solches aber iſt nicht allenthalben gleich geſchehen / ſondern einige Bürger haben ihre Mennonisten auf den Landgütern beybehalten. Deſſwegen Anno 1572. zur Zeit des *Interregni*, die Erb.Gewercke abermahl bey E. E. Raht *gravaminiret*, daß etliche Bürger die Mennonisten von ihrem Lande nicht ziehen lieſſen / und alſo eine Ungleichheit gehalten würde; darauf geſprochen / daß sie ſolten und müſten abgeſchaffet werden.

§. 2. Solches hatte aber ſchon in ſeinem Lande der Gottſeel. Brandenburgiſche Marggraf *Albertus*. Anno 1559. *precaviret*, und die Wiedertäuſſer auszuſagen gebot. Welches ebenfalls Herr *George Friedrich*, Marggraß zu Brandenburg / bald im Anfang ſeiner Regierung auch that / indem er die Wiedertäuſſer aus ſeinem Fürſtenthumb verwieſe / ſie auch darinnen nicht leyden wolte / es ſey denn daß sie ab- und zuſahrende Handels-Leutewären. Allein ſolches verurſachte / daß sie ſich theils umb Danzig und Elbing / theils auch in den Werbern einfunden / welches der Sambländiſche Biſchoff *Wigandus* in einem Schreiben faſt mercklich andeutet / im Jahr 1581. da er ſchreibet / daß die *Anabaptiſten* in Preuſſen an einigen Orten ſich ſchon ſo viel geſammet hätten / daß sie ihre Zuſammenkünffte hielten. Und das war bey nahe ſchon geſchehen / im Jahr Tauſend Zünffthundert und etliche Siebenzig / da die Danziger ſo hefftig

Collect. Rieb. teri.

tig wieder *Sacramentirer*, *Arrianer*, und Wiedertäufer stritten/ daß sie das Dangkiger Gebieth räumen solten/ weil sie sich so häufig daselbst eingenistelt/ und der Bürgerschaft im Handel und Wandel grossen Schaden thäten/ wie im vorigen gemeldet worden.

§. 3. Anno 1610. waren die Mennonisten in Elbing so weit gekommen/ daß sie ohne Vorwissen der Obrigkeit unter sich Ehescheideten/ freyeten/ theilten 2c. und hatten doch das Bürgerrecht gewonnen. Weshwegen auch die Stadt-Obrigkeit sich bey Ihrer Kön. Maj. in Pohlen/ über die grosse Insolenz der Mennonisten beschwerete/ und erhielten Anno 1611. den 27. Junii ein *Rescript*, daß weil die Wiedertäufer untereinander freyeten/ Ehescheideten/ und Theilung thäten nach ihrem Gefallen/ ihnen bey 100. Uugarischen Gulden Busse solle untersaget werden/ sich nicht zu befreyen ohne Vorwissen der Obrigkeit/ damit man sehe ob es Personen wären die der Stadt angenehm wären/ oder ob sie zu nahe in die Freundschaft freyeten: *item*, daß die Kinder mit tüchtigen Vormündern versorget solten werden/ und man ihnen in diesem und jenem nicht ein besonders Recht *facite*. gestehe. Dem Jost Kempner/ sollte auferlegt werden eine richtige Verzeichnung des Seinigen abzugeben. Auch sollte der Dürcks von Niessen abgestraffet werden/ daß er sich heimlich befreyet hätte/ und seinen Kindern welcher Vater Bürger gewesen/ nicht Vormünder verordnet/ richtige Theilung gegeben hätte/ wie es das Recht erfordert. Dieses sollte von E. E. Raht ihren Aeltesten verständiget werden. Im übrigen wolten auch die Mennonisten von allen Bürgerlichen Beschwerden frey seyn/ und vor Gericht nicht schwören. Hierüber wurde abermahl von der Stadt bey dem Könige *Sigismundi III.* *gravaminiret*; und derselbe verabschiedete Anno 1615. den 26. April. daß die Mennonisten/ welche von allen Bürgerlichen Beschwerden frey seyn/ und doch Bürgerliche Nahrung treiben wolten/ so wie andere in der Stadt/ vermöge Rechts/ ihre Pflicht thun solten/ welches E. E. Raht bald *exequiren* sollte. Woraus leicht zuersehen ist/ daß die Mennonisten in den Werbern einen grössern *Paß* haben können/ weil sie in der Stadt Elbing zu Bürgern sind auf- und angenommen/ so gar/ daß sie auch ihre abgesonderliche Versammlung und Aeltesten/ welches

Von Mennonisten und Quäkern im Werder. 279

welches die Vermahner sind / haben halten können. Und demnach ist es auch geschehen / daß sie nicht allein in Dankig und Warzenburg / sondern auch in den Werdern ihre freye Vergaderung oder Versammlung jeho haben; wie woll sie auch grosse Noth unter dem Könige Vladislao Anno 1646. litten. Denn auf dem Warschauischen Reichs-Tage wurden im Julio alle Arrianer und Biedertäuffer aus dem ganzen Polnischen Reich verbannisiret. Doch haben sie sich wieder mit vielem Geld erhalten.

§. 4. Ob nun wol zwar von den Mennonisten unterschiedene Gattungen sind / so findet man doch nur zweyerley Art im Werder / als die feine und grobe Mennonisten. Die Feine werden Flämmische / oder Klahrken / oder Reinstoff / und Feinstoff genant; die Grobe aber nennet man die Friesen / oder Bekümmerten / oder Dreckwagen. Diese Art Mannisten / verdammen alle andere Sektten der Biedertäuffer / als die David Georgianer, die Münkerianer und Münsterische / die Hutterische / die Paracelsisten, Quintinisten die Flämischer. doch nehmen sie sie gerne an / wenn sie aus anderen Mennonisten Gemeinen abgeseket sind / deswegen sie auch einen solchen Nahmen / von dem Dreckwagen bekommen haben.

Conf. D. Joh
Botfacci libr
contra Men-
non. f. Anna-
bapt.

§. 5. Was ihre Lehre anlangt / so ist dieses dem Werder am meisten bekannt / daß sie die Kinder-Tauffe verwerffen und gar keinen Eyd thun wollen / es sey denn gezwungen. Die andere Lehrepunkten wissen sie in ihren Reden und Bekändnissen so zu verdecken / daß man so leicht nicht drauß klug werden kan. Umb deswillen hat ehmahls Anno 1678. der gloriwürdigste König in Pohlen Johannes III. in Dankig ein sonderliches Consistorium formiren lassen / auf Befehl des Pomerellischen Bischoffes Stanislai Sarnofski, vom Hrn. Officialen Nahmens Joachimo von Hirtenberg / Pastorio, etlichen Pöslauischen Thum-Herren / und anderen Päbstischen Theologis, welche beyder Sektten Vermahners haben examiniren / und ihr Bekänntnis ausforschen müssen / wie davon weitläufftiger Hr. Hartnoch in seiner Kirchen-Geschicht zulesen. Es haben auch damahls die Mennonisten ihr Bekänntniß gedruckt herausgegeben / aber ihre rechte Meinung verschwiegen; als zum Exempel von den dreyen Personen in der Göttheit / von dem Ursprung der Menschlichen

Hartnoch. I 3.
H. E. c. 21. n. 4

Dr. Joh. Müll. Natur Christi ic. Denn da sie zugeben / daß in der Gottheit zwar
 leri P. Ham. 3. Zeugen sind / so leugnen sie doch / daß 3. unterschiedene Personen
 in der Wie- sind / und also nur 3. Nahmen / die ihre Bezeichnung und Eigen-
 derlegung schafften haben. Also leugnen sie auch daß Christus seine Men-
 des Glau- schliche Natur nicht aus dem geheiligten Leibe der Jungfrau Ma-
 bens = Be- ria genommen / sondern daß Er sie vom Himmel mitgebracht habe/
 Bekennt- der ria genommen / sondern daß Er sie vom Himmel mitgebracht habe/
 Menonisten und darumb sprechen sie: Christus ist zwar Mensch geworden in der
 welches sie Jungfrau Maria / aber Er ist nicht Mensch von der Jungfrau
 Anno 1640. Maria. Wie solche Ausschüchte und Unterscheid mir selbst ehemahls
 zu Soorn in ein Mannist machte Anno 1703. und auch zu finden in dem Büchlein/
 Holländis genannt der Ausgang oder Bekehrung Menno Simonis / im
 scher Spra- genant der andern Theil / von der Mennonisten kurzen und einfältigen Glau-
 che heraus- bens-Bekantniß. num. 3. gedruckt Anno 1698. Der Heil. Engel ge-
 gegeben ha- denken die Mennonisten gar nicht in dem gedruckten Exemplar von
 ben. n. 4. Anno 1678. Allein in dem geschriebenen Exemplar von Anno 1660.
 Catechismus der Menno- und 1698. gedencken sie derselben im 15. Cap. Von der Wiederkunft
 nisten in der 1ten Frage. Christi / von Auferstehung der Todten / und letztem Gericht und
 Urtheil ; anderer irrigen Punkten zugeschwiegen / als vom Glau-
 ben der Kinder / von der Erb-Sünde / ic. derer sie gar in ihren
 Confessionen nicht gedencken / obgleich sie handeln vom Amt der Le-
 rer und Diaconen, von der Christlichen Tauffe / von dem Abend-
 mahl des Hrn. vom Christlichen Bann in der Gemeine ic. Die
 Zahl ihrer Lehr-Puncten sind eigendlich 12. derer in der 10ten Fra-
 ge ihres Catechismi Meldung geschieht. Denn es fraget sich an den
 Catechismus der Menno- Lehr-Jünger / wie viel Artickel du in der Gemeine des le-
 nisten / ge- bendigen Gottes findest nöthig zu seyn durch den Glauben
 schrieben A. sichtlich zu würcken? Antwort: Ich bekenne durch meinem Glau-
 1660. ben 12. nöthig zuseyn / durch die Lehre Christi und seiner Apostel
 zubeleben und unterhalten / 1. Die H. Tauffe / 2. das H. Abend-
 mahl / 3. die Erwehlung der Prediger und Diaconen. 4. daß Werck
 der Liebe einander die Füße zuwaschen. 5. Den H. Ehestand. 6. Der
 Macht der Obrigkeit Gehorsam zuseyn. 7. Den Eyd nicht zu schwe-
 ren. 8. Keine Rache über seinen Feind zu üben. 9. Den Christlichen
 Bann. 10. Die Entziehung der Abfälligen. 11. Die Bußfertigen
 wieder anzunehmen. 12. Die Auferstehung der Todten. Die
 Fragen

Fragen und Antwort auf jede Artickel sind diese / doch aber kurz gefast: Die 11. Frag. Es fragt sich an den Lehr-Jünger / wer die Christliche Tauffe hat eingesetzt? Antwort: Ich bekenne durch meinen Glauben / daß Christus der lebendige Sohn Gottes / nach dem Er mit seinen Jüngern 40. Tag geredet hat von dem Reich Gottes (nach seiner Auferstehung) *Act. 1. v. 3.* so hat Er zuletzt seinen Jüngern Befehl gethan / und diese Heil. Tauffordnung / nach dem Willen seines Himmlischen Vaters / eingesetzt / und gesprochen: Mir ist gegeben *ic.* Die 12. Frag: Es fraget sich an den Lehr-Jünger / was dich die Heil. Tauffordnung lehret / daß du durch deinen Glauben sichtlich mögest wirken? Antwort: Ich bekenne durch meinem Glauben / daß mich die Heil. Tauff-Ordnung Christi lehret / und ist eine Anweisung meiner Sünden / umb rechtschaffene Früchte der Buße davon zuthun. *Matth. 3. v. 11.* Zum andern lehret und ist sie mir ein Zeuge der geistlichen Tauffe. *Matth. 3. v. 11.* und folgend zum dritten lehret und ist sie mir ein Zeichniß meines Glaubens. *Col. 2. v. 12.* Die 13te Frag: Es fraget sich an den Lehr-Jünger / wie du solche nützliche Lehre aus der H. Tauff-Ordnung Christi zu wissen bekommest? Ich bekenne durch meinem Glauben / daß ich solches zuwissen bekomme von des Herren Wegbereiter *Esa. 40. v. 1.* Johanne den Täufer / da er saget: Ich tauffe euch mit Wasser zur Buße. *Matth. 3. v. 11. ic.* Die 14te Frag: Es fraget sich an den Lehr-Jünger / ob die Ungläubigen auch den Trost der Seeligkeit haben? Antwort: Ich bekenne durch meinem Glauben: Nein; daß so lange der Mensch durch seinen Unglauben dem alten Menschen lebet / der durch Lüste in Irthum sich verderbet. *Ephes. 4. v. 22. Sc.* und welcher Mensch im Unglauben verharret / bis zum Ende seines Lebens / so hat er das Urtheil Christi über sich: Wer nicht gläubet / der wird verdammet werden. *Matth. 16. v. 15.* Die 15te Frag: Es fraget sich an den Lehr-Jünger / zu was Ende Christus / daß H. Abendmahl hat eingesetzt? Antwort: Ich bekenne durch meinem Glauben in Ihm / daß Ers zu solchem Ende hat eingesetzt / daß ich im Gedächtniß halten soll Jesum Christum der auferstanden ist von den Todten. *2. Tim. 2. v. 8.* Ja / daß ich woll zusehe / daß das Creutz bey mir

mir nicht zu nichte werde / weil es den Seelen eine Gottes = Krafft ist. 1. Cor. 11. v. 18. darumb er mir solches eingedenck machet bey der Einsetzung des H. Abendmahls *Luc. 22. v. 19.* da Er das Brod nam / dancket und brachs / und gabs ihnen und sprach: Eset / daß ist mein Leib *ic.* welches mich lehret / daß wenn ich das gesegnete gebrochene Brod / nach dem Befehl des H. Erren in meine Hand nehme und esse / daß ich zugleich mit dem Munde meiner Seelen durch meinem Glauben / des herrlichen reinen Leibes Christi für mich ans Creutz umb meiner Sünden Willen gebrochen / *Matth. 27. v. 32. Joh. 19. v. 34.* seiner Gemeinschaft und seines Opffers mit theilhaftig werde *ic.* Die 16te Frag; Es fraget sich an den Lehrjünger: Durch was Mittel Gott die Prediger in seine Gemeine bestelt / nebst auch die Diener oder *Diaconen*? Antwort: Ich bekenne durch meinem Glauben / durch ernstlich Bitten / wie mich Christus lehret: *Matth. 9. v. 38. Luc. 10. v. 2.* Da Er spricht: die Erndte ist groß / aber wenig sind der Arbeiter / darum bittet den H. Erren der Erndte *ic.* Die 17te Frag: Es fraget sich an den Lehrjünger / ob Christus auch einig Zeichen der Liebe und Demuth zugebrauchen in seine Gemeine eingesetzt hat? Antwort: Ich bekenne durch meinen Glauben Ja / und daß auf solche Weise / wie michs Christus *Joh. 13. v. 5.* kund gemacht / daß Er das Zeichen der Liebe und Demuth hat eingesetzt / und selbst an seinen Jüngern gethan / daß Er ihr H. Er und Meister ihnen die Füße gewaschen hat / womit Er seinen Jüngern / und mir nebst allen frommen Gläubigen ein Exempel gegeben und gelehret hat / daß wir uns auch unter einander sollen die Füße waschen *ic.* welches ein Trost zur Seeligkeit ist *Joh. 17. v. 17.* Unserm H. Erren und Meister zu Ehren / daß er uns mit seinem theuren Blut gewaschen hat von unsern Sünden / und hat uns zu Königen und Priestern gemacht *ic.* Die 18te Frag: Es fraget sich an den Lehrjünger / auf was Art und Weise Gott den Ehestand gestiftet hat? Antwort: Ich bekenne durch meinen Glauben / daß Gott allmächtig / den Ehestand auf solche Weise gestiftet hat / ein Männlein und ein Fräulein nach seinem Bilde erschaffen *Gen. 1. v. 27.* und hat sie gesegnet / so daß der Mann seinen

nen Vater und Mutter verläßt / und an seinem Weibe hanget / und sie werden seyn ein Fleisch. *Gen. 2. v. 24. &c.* Aus dem *Matth. 19. v. 5.* verstehe ich durch meinen Glauben / daß Christus hiemit das Scheiden abschafft / und den Verfall wiederum zu rechte gebracht / damit daß Er sie auf den Anfang der Schöpfung des Bildnisses Gottes weist / welches lehret / daß der Mensch durch die Wiedergeburt und Erneuerung seines Gemüthes dem Bilde seines Sohnes gleichförmich werde / durch den Glauben in Christo *Joh. 3. v. 3. Rom. 12. v. 2. c. 8. v. 19. 1. Pet. 1. v. 3.* Denn die sind in der Zahl der Geburte Christi / die sich von ihren Sünden durch den Glauben in Christo bekehren / und solche Personen haben Freyheit / ein Mann und ein Weib / einander ehelich zu werden in die Gemeinschaft der Heiligen *2c.* Die 19te Frag: **Es fraget sich an den Lehrlinger / wie du die Macht der Obrigkeit bekennest?** Antwort: Ich bekenne durch meinen Glauben / nach der Lehre Pauli *Rom. 13. v. 1. und 1. Pet. 2. v. 13.* das ich schuldig bin der Obrigkeit Ehr und Gehorsam zubeweisen in allen Sachen die wieder Gottes Wort nicht streiten *2c.* auch für sie zu bitten nach der Lehre Pauli. *1. Tim. 2 v. 2. &c.* Die 20ste Frag: **Es fraget sich an den Lehrlinger / ob er auch Freyheit hat / einen Eyd zu schwören?** Antwort: Ich bekenne durch meinen Glauben Nein: und das darum / weil Christus mich selbst ernstlich verbothen *Matth. 5. v. 34.* und auch der Apostel *Jacobus* solches befästiget hat / in seiner Epistel am 5ten Capitel *v. 12.* Woraus ich verstehe / wenn ich die Wahrheit mit Ja das Ja ist / und Nein das Nein ist / ausrede / daß ich dem Eyd damit gnug thun kan. Die 21. Frag: **Es fraget sich an den Lehrlinger / ob er auch von Gott Freyheit hat / gegen seinen Feind Rache zu üben?** Antwort: Ich bekenne durch meinen Glauben / Nein / weil mir Christus mein Heyland und Seeligmacher solches höchlich verbothen hat. *Matth. 5. v. 43.* und auch Paulus *Rom. 12. v. 19.* Die 22. Frag: **Es fraget sich an den Lehrlinger: ob Christus auch seiner Gemeinde habe gegeben den Ungehorsam zu straffen?** Antwort: Ich bekenne durch meinen Glauben / den Christlichen Bann darzu zu seyn / daß Christus seinen Aposteln gegeben hat / als ein Schlüssel des Himmelreichs. *Matth. 16. v. 19. und Matth. 18.*

14. hier findet sich / daß Christus seiner Gemeine / Macht habe gegeben / den ungehorsamen Bruder zu binden / welches auch also im Himmelreich gebunden ist / mit Straffe zur Besserung / und nicht zum Verderben aus der Gemeine zuthun / und ihn zu halten wie einen Zöthner und Heyden. *Matth. 18. 18. 2. Cor. 13. 10. 1. Cor. 5. 3. Gal 6. v. 1 &c.* Die 23. Frag: Es fraget sich an den Lehr-Jünger / wann ein Bruder oder Schwester umb ihre Fehl der Sünden von der Gemein bestraft ist zur Besserung / obs den Brüder und Schwester auch frey ist / mit ihm Gemeinschaft zu haben? Antwort: Ich bekenne durch meinen Glauben / Nein / und das darumb / weil Paulus an unterschiedenen Orten solches lehrt / als: 2. *Tess. 3. 14.* und 1. *Cor. 5. 11.* welches mich alles lehret mit den Bestrafften nichts zu thun zuhaben. Doch daß ich also mit ihm rede: Gedencke Freund wovon du gefallen bist / daß du die erste Liebe verlassen hast / darum thue Buße *2. Apoc. 1. v. 16. 20. und Apoc. 2. v. 5.* Die 24. Frag: Es fraget sich an den Lehr-Jünger / wenn ein Bruder oder Schwester / der von der Gemeine umb seiner Sünde gestraffet ist / durch Buße sich wieder zu Gott bekehret / ob auch ein *Fundament* ist für die Gemein ihn wieder anzunehmen? Antwort: Ich bekenne durch meinen Glauben / Ja / wenn er seine Fehl durch rechtschaffene Früchte der Buße zu Gott / auf Erden löset / durch sein Leydrtragen / so soll es auch im Himmel loß seyn. *Matth. 3. 8. Act. 20. 21. Matth. 18. v. 18. 2. Cor. 2. v. 16. &c.* Die 25te Frag: Es fraget sich an den Lehr-Jünger / weil der Mensch sterben muß / ob die Todten auch wieder werden auferstehen? Antwort: Weil ich hie keine bleibende Stäte habe / sondern das Zukünffige suchen muß / *Hebr. 13. 14.* so bekenne und gläube ich / daß dieses mein höchster Trost und Hoffnung ist / daß wie Christus gestorben und auferstanden ist / ich am Jüngsten Tage auch auferstehen werde. 1. *Thess. 4. 14. Coloss. 1. 10. 1. Thess. 4. v. 14. 16.* Wozu ich mich schuldig erkenne in diesem Leben / daß ich mich durch meinen Glauben in Christo vor hier zu bereite / daß ich durch Buße meiner Sünden absterbe / und GOTT lebe in Christo Jesu / unserm Herrn *Rom. 6. v. 11.* und so die fröhliche Stimme meines Auferweckens oder Verwandlung warte.

Von Mennonisten und Quäkern im Werder. 285

1. Cor. 15. v. 51. Job. 5. 28. Dan. 12. v. 12. 1. Cor. 15. v. 52. 2. Cor. 5. 10. &c.

Die 26ste Frag: **Es** fraget sich an den Lehr-Jünger / ob er die Gnaden Gaben von sich selbst habe? Antwort: Ich bekenne durch meinen Glauben Nein; sondern daß ich von mir selbst ohne Christo nichts thun kan. Job. 15. v. 15. Darumb gebe ich Gott allein die Ehre / der mir durch seine reiche Barmherzigkeit aus Gnaden selig macht / durch den Glauben in Christo Jesu &c.

§. 6. In diesen Sätzen finden wir nichts von der Erbsünde / weil sie sagen das alle Menschen im Stande der Gnaden und Ver-
 söhnung mit Gott gebohren / und auf die Welt gebracht werden / daß sie aber von Jugend auf böse sind / kommet her aus der sünd-
 lichen Nachfolge des Adams oder Eben. Dieses drucken sie aber-
 mahls nicht deutlich aus / sondern verdecken es oder übergehen es.
 Solches können wir sehen aus der ersten Frage ihres geschrie-
 benen Catechismi / woselbst steht: **Es** fraget sich an den Lehr-
 Jünger / was seine antreibende Noth ist / daß er sich zu
 Gott will bekehren? Antwort: Ich glaube und bekenne zum ersten /
 daß ich mit meinen vielfältigen Sünden / wie Heva Gen 3. von dem
 verbotenen Baum nebenst auch wie Achan. Jos. 7. des verbannten
 angreifen und nach den Lüsten meines Fleisches in Augenlust /
 in Fleisches-Lust / welches vielerley Art zur Sünde seyn / und in ein
 Hoffärtiges Leben gewandelt habe / wovon der Apostel Johannes
 in seiner ersten Epistel am 2. Cap. v. 16. Zeugniß giebt / daß sol-
 ches nicht vom Vater ist / sondern von der Welt / und die Welt
 vergebet mit ihren Lüsten / woraus ich verstehe / daß ich durch mei-
 ne begierliche Sünde / von meinem Gott geschieden sey / wie mir
 der Prophet Esaias in seiner Weissagung am 59. v. 2. davon Ge-
 zeugniß giebt / so daß ich dadurch den Zorn Gottes auf mich ge-
 laden habe in meinem Unglauben / wie mich der Apostel. Coloss. 3.
 v. 6. solches lehret.

Befräftigung des Lehrjüngers seine Antwort:

Dieweil du solches verstehst / und durch deinen Glauben aus
 H. Schrift bekennest / daß du durch deine begierliche fleischliche Lü-
 sten / die wieder die Seele streiten gelebet hast / 1. Pet. 2. v. 11. wels-

ches ist Abgötterey / umb welcher willen kommt der Zorn Gottes über die Kinder des Unglaubens. *Coloss. 3. 5. v. 6.* sattsam ersehen kanst / daraus sich befindet / daß du in Sünden tod bist / sondern auch unrechtfertig. *1. Pet. 3. v. 18.* Gottlos und ein Feind Gottes/so lange du in Sünden lebest / *Rom. 5. v. 7.* Daraus du unklar kanst ersehen nebst deiner Antwort/daß deine antreibende Noth eine wichtige Ursach ist / daß du dich zu Gott bekehrst.

In diesem Worten bekennet zwar der erwachsene und zur Taufe bereitete Lehrjünger / daß er nach den Lüsten seines Fleisches / welche von der Welt herkommen / gesündigt und Gottes Straffe verdienet habe / aber von den kleinen Kindern glaubet kein Mensch / daß sie wegen der Erbsünde dem Zorn Gottes unterworfen sind / sondern sie sprechen daß sie in der Unschuld leben / weil sie ohne Sünden gebohren sind / und im Stande der Gnaden leben / deswegen sie auch nicht nöthig achten die Kinder zutauften. Weiter lehren sie / daß die erwachsene zwar durch das Mittel des Wortes Gottes glauben können / aber den Glauben der Kinder durch das Mittel der Tauffe glauben sie nicht / deswegen sie auch in der Bekänntniß ihres ersten Artickels von der Tauffe sagen / daß der H. Geist erst komme nach der Buße / und wenn sie getauft sind mit Wasser / so / daß solche Tauffe denen Bußfertigen sey ein Zeugniß der geistlichen Tauffe / und auch ein Zeugniß des Glaubens. So sind unter andern ihre Worte / in der Beantwortung der 13ten Frage / wenn sie folgendes also schreiben : Ich bekenne durch meinen Glauben mich schuldig durch daß Wasser-Bad im Wort. *Eph. 5. v. 26.* mich zu beschneiden mit der Beschneidung ohne Hände / durch Ablegung des sündlichen Leibes im Fleisch / welches ist die Beschneidung Christi. *Coloss. 2. v. 11.* und durch sein geistlich Wasser-Bad im Wort / daß doch durch Christi Befehl / Geist und Leben ist. *Job. 6/64.* meinen alten Menschen / der durch Lüste in Irthum sich verderbet / ablegen. *Eph. 4. v. 22.* und so Bahne machen / die Anstöße aus dem Wege heben. *Esaia 57. v. 14.* wie Johannes der Täufer dem Herren den Weg bereitet. *Matth. 3. v. 3.* *Esa 40. v. 1.* auf daß Christus nach Johanne / daß ist nach gethaner Buße / wie Johannes lehret / durch seinen Geist zu mir einkehren / und mich mit dem

*D. Müllers 108.
sit. n. 7.*

*Catech. Men-
non. Art. 12.
S. 13.*

dem H. Geist und Feuer tauffen / wie Johannes sagt: Ich tauffe euch mit Wasser zur Buße / der aber nach mir kommt ist stärker denn ich 1c. *Matth. 3. v. 11* Hieraus bekomme ich zum andern mahl durch meinen Glauben / daß Wissen / daß mir die äußerlich Tauffe des Wassers nach gethaner Buße ist ein Zeuge der geistlichen Tauffe / wie auch der Apostel Petrus *Akt 2. v. 38.* lehret und saget: thut Buße / und ein jeglicher 1c. Was nun anlanget zum dritten / daß mir die äußerliche Tauffe ist ein Gezeugniß meines Glaubens / bekomme ich zu wissen / durch meine beytragende Sünde. *Matth. 5. v. 4.* daß ich unter die Tauffe im Tode Christi begraben / auf das wie Christus ist auferwecket von den Todten durch die Herrlichkeit des Vaters / daß ich auch also in einem neuen Leben wandle. *Rom. 6. v. 4. Coloss. 2. v. 12.* Und so durch die Tauffe den Bund eines guten Gewissens mit Gott mache / durch die Auferstehung Jesu Christi. *1. Pet. 1. v. 21.* mit gutem Willen / so mich von dem Geist Gottes treiben zu lassen / zu der waaren Kindschaft Gottes. *Rom. 8. v. 14.* so zu leben habe ich ein tröstliches Zeugniß meines Glaubens / daß ich unter die Kinder Gottes gerechnet sey 1c.

§. 7. Von dem H. Abendmahl drucken sie etwas deutlicher ihre Meinung aus / indem sie sagen auf den 2den Artikel in Beantwortung der 1sten Frag / daß das Abendmahl des H. Erren nur sey eingesetzt zum Gedächtniß der Gemeinschaft Christi und der Gläubigen / und daß also Christi Leib und Blut nicht gegenwärtig sey im H. Abendmahl sondern / daß / wenn sie das gesegnete gebrochene Brod / nach dem Befehl des H. Erren in ihrer Hand nehmen und essen / daß sie zugleich mit dem Munde ihrer Seelen / durch ihren Glauben / den herrlichen reinen Leib Christi am Creuz und ihrer Sünde willen gebrochen / seiner Gemeinschaft und seines Opfers mit theilhaftig werden. So ist auch der 3te Artikel mangelhaft / in dem sie die Erwehlung d. r. Prediger und Diaconen in Bitte und Gebeth fest stellen / allein die Auflegung der Hände lassen sie bey Anführung der Apostel-Geschicht aus. Das Fußwaschen im 4ten Artikel halten sie vor eine höchstnötige Sache ihres Christenthums / so das es von ihnen / wenn es die Zeit und Art zulasset / muß gebraucht und nach dem Exempel Christi gehalten werden. Fer-

ner ist im 5ten Artikel zu bemercken / daß sie diejenigen vor recht
 Christliche Ehe-Leute halten / welche durch die Buße wieder-
 gebohren sind / und lassen sie gerne zu / wenn sich auch ihre Glaus-
 bensgenossen alsdenn erst tauffen lassen / indem sie zur Ehe schrei-
 ten oder getrauet werden wollen. Dahin gehen die Worte in der
 18ten Frag / wenn unter andern geantwortet wird : Die sind in die
 Zahl der Geburte Christi / die sich von ihren Sünden durch den
 Glauben in Christo bekehren / und solche Personen haben Freyheit /
 ein Mann und ein Weib / einander ehlich zuwerden in die Gemein-
 schafft der Heiligen. Was den 6ten Artikel anlangt : so geben
 sie zwar aller Obrigkeit Ehre / Schoß und nebst dem Gebeth ihre
 schuldige Pflicht / aber sie halten es nicht vor billig / daß ein Christ
 nach ihrem Glauben das Ambt einer Obrigkeit bediene / welches sie
 beweisen wollen aus Joh. 18. 36. Matt. 20. 26. &c. Eph. 4. v. 12. 1.
 Cor. 12. 28. Joh. 6. 15. &c. solches alles aber hat weitläufftig wieder-
 leget D. Joh. Müllerus cit. loco. Daß sie zum Eyde auch alsdenn
 nicht können gebracht werden / wenn sie von der Obrigkeit dazu
 erfordert werden / es sey denn gezwungen / lehret die Erfahrung und
 auch ihr 7der Artikel in der 20sten Frage ihres Catechismi. Und
 ob sie auch zwar in der 21sten Frage lehren daß man nicht Rache üben
 soll / so verschweigen sie doch dabey ihre feste Meinung / daß es unrecht
 sey einige Kriege zu führen / und weil sie im 9den Artikel und in der
 22sten Frag den Bann behaupten / welche zur Besserung des Sün-
 ders soll gebrauchet werden / so verwerffen sie verdeckt den Satz /
 daß man keinen Missethäter am Leben straffen soll. Dazu denn auch
 gehört ihr 10ter Artikel von Entziehung der Abfälligen / denn das
 ist der Nachdruck des Bannes / und die völliger Gnugthuung vor
 die Missethat. Deswegen auch bald darauf der 11. Artikel handelt
 von Wiederannehmung der Bußfertigen. Ob endlich auch unsere
 Wiedertauffer im Werder nicht glauben mögen / daß die Seelen
 der Menschen nach dem Tode schlaffen / und daß die Gottlosen in
 der Erde / wo nach ihrer Meinung die Hölle seyn soll / ewig sollen
 gequälet werden / kan ich nicht in Abrede seyn / weil ich keinen rech-
 ten Bericht davon abstaten kan / zumahl es aus dem 12ten Ar-
 tikel / und dessen Entscheidung in der 25ten Frag und Beantwortung
 nicht füglich mag gehoben werden.

§. 8. Ausser diesen Artickeln bemercket offibenannter D. Joh. Müller noch andere Sätze / welche sie vor genehm halten sollen / als man soll in Bestallung des Predigt-Amtes sich nicht kehren zu solchen Leuten / welche klappen und disputiren können /, und solches sollen sie behaupten aus der 1. Tim. 1. v. 10. 2. Cor. 4. v. 2. 2. Cor. 2. v. 17. und 1. Tim. 6. v. 5. Auch nicht zu solchen Leuten welche auf hohen Schulen nach menschlicher Weißheit gelehret sind welches sie abermahl beweisen wollen aus der 1. Cor. 2. v. 4. 1. Cor. 1. v. 17. Esa. 33. 18. und Coloss. 2. v. 8. Solches kommt mit der Erfahrung überein / denn ihre Vermahner und Aeltesten / sind entweder Handwercks-Leute / oder haben einen Krahm / kommen auch nicht viel unter die Leute / geschweige das sie mit jemanden von ihrem Glauben disputiren solten / sie bekommen auch von der Gemeine kein gewisses *Salarium*, sondern leben von ihre Handthierung / und drum setzet auch Hr. D. Müller unter ihren Meinungen diesen Satz: Man sol die Prediger nicht besolden / sondern sie solten sich selbst ernehren welches sie behaupten aus dem Matth. 10. 8. 1. Pet. 5. 2. Ezech. 34. 3. und 1. Cor. 9. 12. Ferner lehren sie auch / daß man die sträflichen Prediger nicht hören solle / denn ihr Amt sey unkräftig / weil Christus sagt: An ihren Früchten solt ihr sie erkennen. Matth. 7. Solches ist zwar aus ihrer Confession und Catechismo nicht zu ersehen / doch zeuget davon der Vermahner ihr eingezogenes Leben und auch die Worte die sie im 5. Cap ihrer Confession von dem Amte der Lehrer aus 1. Tim. 3. v. 1. und Tit. 2. v. 7. anführen / doch verschweigen sie / daß ihr Amt deswegen unkräftig sey. Auch find ich nicht den Satz bey ihnen / daß Christus ein neuer Gesetz-Geber sey / doch läset sich solches nicht unfüglichschließen aus der Beantwortung des 5ten Artickels in der 8ten Frag / woselbst diese Worte stehen: Es find sich aber / daß diese Stiftung Gottes (sie werden seyn ein Fleisch. Gen. 2. v. 24) bey Moses Zeiten in eine grosse Unordnung gefallen ist / so daß wenn der Mann ein wenig Unlust wider sein Weib hatte / so gab er ihr bald einen Scheide-Brief in die Hände / und ließ sie weiter passiren, Deut. 24. v. 1. Womit die Pharisäer Christum versuchten und sprachen zu Ihm: Ist's auch recht / daß sich ein Mann von seinem Weibe scheide umb
einer

einer Ursach / Christus sprach zu ihnen also: habt ihr nicht gelesen / daß ein Mann und Weib seyn solte / und daß sie nicht zwey sondern ein Fleisch seyn / was nun Gott zusammen gefüget hat / daß soll der Mensch nicht scheiden. *Matth. 19. v. 5.* Hieraus verstehe ich (sprechen sie weiter) durch meinen Glauben / daß Christus hie mit das Scheiden abgeschaffet und dem Verfall wieder zurechte gebracht ic. Abermahl zeigen sie solches in dem 12ten Capitel ihrer *Confession* vom Eydschwören / wenn sie also schreiben: Verstehen und bekennen wir / daß um eine Sache die in Warheit besteht / den Vätern des alten Testaments zugelassen war einen Eyd zu thun / bey dem Nahmen Gottes (*Deut. 6. v. 13. c. 10. v. 20.*) Aber der Herr Jesus / der Sohn des lebendigen Gottes / der König / Stifter und Einsezer des Neuen Testaments (*1. Tim. 6. v. 15.*) an dessen Geboth wir durch sie eine Stimme vom Himmel verpflicht und verbunden sind zu hören (*Matth. 3. v. 34.*) hat den Gläubigen allerley Eydschwören verbothen. ic.

§. 9. Ihren Gottes-Dienst / *Carimanien*, und Weyse anlanget / so ist mir so viel wissend / daß sie ihre Versammlungen oder *Vergaderungen* durch ihre Vermahners anstellen / welche ihre Lehrer sind / sie haben auch *Diaconen*, die ihnen zu Tische dienen / oder bey dem Abendmahl Handreichung thun / und wegen der armen Casse in Einnahme und Ausgabe besorget sind. Ihr Bischoff giebet Achtung / daß in ihrer Gemeine alles nach ihren Gesetz richtig zugehe. Der Vermahner prediget mehrentheils in Holländischer oder niederdeutscher Sprache / und sie erwählen zu ihren Zusammenkünften / entweder zur Winters-Zeit grosse Stuben in den Höffen / oder im Sommer gute Scheunen und grosse Kuh-Ställe / welche sauber gereinigt / und mit grünem Kraut ausgelaubet werden. Der Vermahner / wenn er prediget / stehet ins gemein an dem Rücken eines breiten Lehn-Stuhls / oder bey den Clarcken sitzet er auf einem grossen Lehn-Stuhl und die Zuhörer sitzen umb ihn herum. Die feine Manisten singen nicht / sondern sitzen still in ihrer Andacht bis die Vermahnung angehet; die Groben hingegen singen Psalmen und andere Lutherische Lieder. Ihre Predigten sind oft sehr lang / weil es nichts ungewöhnliches / daß eine Vermahnung auf 3. Stunden verzogen wird.

§. 10. Die Tauff-*Carimonien* der Mennonisten sind bißhero in den Werdern noch ziemlich unbekannt / mögen sich auch nicht weiter erstrecken als in einer Vermahnung an diejenigen welche sollen getauft werden / und in der Verhörung ihrer Glaubens-*Artickel* nach Anleitung ihres Catechismi. Es wurde mir zwar von einem gewissen Beambten aus Tiegenhoff Anno 1701. erzehlet/daß sie tauffen solten im Nahmen Gottes des Vaters / durch den Sohn / in dem H. Geist. Allein ich finde ein anders in ihrem Catechismo in der 13den Frag von der Tauffordnung / da der Lehrjunger zuletzt also antwortet: Auf solchen Glauben an Jesum Christum / und seine Lehre / durch den Bund eines guten Gewissens mit Gott zu beherzigen und zu beleben / begehre ich getauft zu seyn / im Nahmen des Vaters / und des Sohnes / und des Heil. Geistes. Von der Verreichung des Abendmahls habe ich diesen Bericht von denen empfangen / die ehemahls aus Vorwitz etliche mahl in ihrer Versammlung gegangen / und ist es dieser: Der rechte Vermahner (bey den groben Mannisten) thut eine Vermahnung zur Buße / und lehret sie von dem Nutzen des Leydens Christi / und in dem der 119te Psalm gesungen wird / stehet der Vermahner / vor den mit einem weissen Lacken bedeckten Tisch / worauf Weizen-Brod lieget in zertheilten Kugeln / doch in einer langen Reyge anhangend / gebacken / solche Reyge Weizen-Brod nimmt er / bey einigen Worten / die man unter dem Gesang nicht wohl vernehmen kan / unter seinen lincken Arm / und bricht ein Stück nach dem andern ab / und giebt es denen nacheinander in die Hand / die zu ihm an den Tisch kommen / bis sie alle das Brod empfangen haben / die Worte die er dabey spricht / sollen etwa diese seyn: Nehmet eret / dat es de Gemeenschafft des Lichams Jesu Christi / tot sinem Gedachtniß. Die *Communicanten* nehmen also das gebrochene Brod in ihr reines Schnupfstuch / und gehet ein jeder an seinen vorigen Ort sitzen / und isset mit grosser Behutsamkeit. Hiebey fraget der Vermahner: Ob sie alle gegessen haben? und dann antwortet einer von seinen *Diaconis* (derer zwey bey ihnen stehen /) sie hebben gegeten. Und hierauf bringen diese *Diaconi* 2. oder 3. silberne Becher / welche von dem Vermahner gesaubert / und mit Wein /

D o

nebst

nebst Sprechung einiger Worte / gefüllet werden: Solcher Becher mit Wein geben die *Diaconi* einer jeden Banck einen / und sie trincken alle / ohne einig Wortsprechung / und singen dann zuletzt den 163. Psalm. Von den feinen Manisten ist mir dieses Anno 1714. erzehlet worden / von einem der oft in ihrer Vergaderung gewesen; nemlich es redet der Vermahner diejenigen an / welche das Liebesmahl zusammen genüssen sollen / und ruffet sie bey ihrem Nahmen / als Broder Isaac / Broder Jacob ic. und spricht / sie solten von dem aufgelegten Weizen-Brod etwas abbrechen / in die beygesetzten Rummen Milch eintuncken / und solches essen / solches würde ihnen wol bekommen; doch solten sie alles *quate* oder böse bey seite setzen oder aus ihrem Herzen ablegen / und hierauf setzen sie sich alle um den mit dem weissen Laacken bedeckten Tisch / und da ein jeder etwas eingetunctes Brod und Milch genossen / behtete ein jeder sachte etwas / brocken den übrigen Semmel in die Milch / und essen davon ein jeder etwa 3 oder 4 Löffel voll; und nach dem Essen fängt ihnen der Vermahner etwas an zu erzehlen; da denn viel Haus-Regeln vom Gefind und Vieh mit unterlauffen und dann gehen sie ungesungen von einander. Ich habe aber Anno 1715. mit einem feinen Mennoisten / dessen Vater ehemahls Vermahner gewesen / selbst geredet / der solches leugnete.

§. II. Wenn ein Paar soll getrauet werden / thut der Vermahner eine Rede / und giebt sie zusammen / im Nahmen Gottes des Abrahams / Isaacs / und Jacobs. Die feine Mennonisten müssen nach der Trauung den alten graubärtigten Vermahner / zum Zeichen der geistl. Vermählung der Seelen mit Christo / küssen / und mit aller Ehrerbietigkeit abtreten. Wenn die Mennonisten sterben sollen / so singen die Hauffgenossen mehrentheils allerhand Lutherische Sterbens- und Todten-Lieder / und wenn der Mensch gestorben / kleiden sie ihn nach ihrer Weyse gar schlecht / doch zierlich an / und begraben ihn alsdenn auf den Catholischen Kirch-Hof ohne Gefang und Klanck / doch daß dann und wann auf dem Kirchhoff eine kleine Dancksagung geschieht. Die Erde müssen sie den Catholischen Priestern an etlichen Orten sehr theur mit einigen Reichthalern bezahlen.

§ 12. Sonst halten sie scharffe Aufficht in den Sitten/und werden die Verbrecher / mehrentheils bey ihrem Bischoff / welcher der Aelteste und Erfahreste unter ihnen ist / abgestraffet / auch wol / wenn das Verbrechen groß ist / aus der Gemeine gebannet / welches sie von der Gemeine absetzen nennen / und dann muß er nicht in die Gemeine kommen / niemand gehet auch mit dem Abgesetzten um / bis er öffentliche Zeichen der Besserung weiset. Man saget / daß die einmahl von ihrer Gemeine abtrünnig geworden / und wieder zu ihnen treten wollen / unter ein grosses Butter-Saß zur Straffe gesteckt werden. Ich halte aber davor / daß es eine Art vom Spanischen Mantel seyn müsse. Ihre Glaubens-Genossen lassen sie nicht Noth leyden / sondern helfen ihnen in ihrer Armuth aus dem so genannten blauen Beutel / welches sonst die Armen-Casse ist / die mit der Zeit von den gemeinen Kirchen-Gefällen gestiftet ist ; dahero / weil sie dabey sparsam und eingezo-gen leben / sind sie mehrentheils wolbemittelte Leute. Doch sind sie darinnen sehr hinterlistig und betrüglich / daß da sie im Marienburgischen Werder viel Lutherische Höffe und Huben an sich gekauft haben / auch in den Kauff-Brieffen ausdrücklich berahmet ist / daß sie den Lutherischen Kirchen-Bedienten / den *Decem, Calend,* und Wittel-Tag / wie vor als nach ohne Abgang reichen sollen / dens noch solches nicht halten / und noch wol durch viele *Processen* sich bey der hohen Obrigkeit zu Ziegenhoff und Bährwalde dessen gänzlich zuentschütten suchen / um deswillen *spendiren* sie viel Geldes / nur das sie solcher Auflagen mögen befreyet seyn. Doch sind die Lutherische Kirchen-Bediente in dem Ziegenhöfischen von der hohen Obrigkeit jederzeit geschützt / und bey ihrem Recht erhalten worden / als No. 1676. den 17. Junii / bey Regierung des hochmögenden Hrn. Hauptmanns Gembicki / und Anno 1701. den 27. Maji durch das Decret Sr. Eminenz Hrn. Cardinals und *Primatis Regni, Mich. Radziowski* zu Loz-witz Und da das Decret zu keiner *Execution*, auf der Mannisten Seite / gelangen mochte / hat sich der Lutherische Prediger / Gottschalck Stein-böhmer von Marienau / bey dem Hrn. Obristen Eckblad und *Commendanten* zu Elbing *supplicando* angegeben / und um Schwedische *Execution* gebeyten / welche er auch Anno 1708. erhalten / doch so / daß er

nur von einigen Jahren etwas erhielt. So ist es aber im Dänischer und Elbingschen Werder nicht beschaffen / denn da müssen die Mennonisten denen Lutherischen Kirchen-Bedienten alle *Accidentien* ohne Murren und Widerstrebung entrichten. Im Bährwaldischen geben auf gute Ordre der gnädigen Herrschafft die Mennonisten *Decem, Calend, und Wittel-Tag* / aber die *Accidentien* von Trauung und Begräbniß sind Anno 1698. *abdividiret*. Doch geschah es nachgehends Anno 1717. den 8. Jan. bey der Regierung des Hrn. Grafen von Finckenstein / daß die *Accidentien* dem Prediger zugesprochen wurden (1.) Weil die Mennonisten kein schriftliches *Decret* von der Frau Obristen Winterin aufzuweisen hatten. (2.) Weil schon Anno 1639. die *Accidentien* sind gegeben/ Anno 1664 den 17. Maji das Priester-Gehalt ist *renoviret*, und Anno 1692. den 13. Decembr. abermahl bekräftiget worden. Die Mennonisten brachten zwar eine Schrift hervor / darinnen sie der Bischoff *Potocki* so wol von besagten *Accidentien*, als auch anderen Hoff-Scharwercken freygespröchen / aber er wurde *rejiciret*.

Neut. Kir-
chen-Buch.

§. 13. Zu der Lutherischen Evangelischen Religion werden die Mennonisten nicht eben häufig bekehrt / doch haben wir unterschiedene Exempel / derer die im Neuteichischen / Schönbergischen und Marienburgischen Kirchspielen sind bekehret worden. Als Anno 1652. ist eine Mennonisten Pärkin / des Johann Thießen Ehe-Weib / *confirmiret* worden von Hrn. Burchardo Baumanno, Prediger in Neuteich mit Auflegung der Hand / nach der Information des Hrn. *Renecii*, weil sie schon getauffet war. Anno 1653. ist auch ein Mannistisches Weib von 60. Jahren in Neuteich / von obgedachtem Hrn. Baumanno getauffet worden. Anno 1665. ist ein Knab von 10. Jahren / dessen Vater erst Mennonistisch gewesen / hernach aber Lutherisch geworden / doch diesen seinen Sohn noch nicht hatte tauffen lassen / nachdem er in dem Grunde der Christlichen Evangelischen Religion von Hrn. *Laurentio Fischero*, Pfst. *Neotych*. vorher unterrichtet war / Dom. 14. post Trinit. auf den Nacht-Haus / wo der Gottes-Dienst gehalten wird / nach der Predigt / vor dem Altar getauffet worden / und zwar auf solche Weise. Anfanglich sind die 3. letzten Verse aus dem Lied: Christ unser Herr zum Jordan kam / gesungen; hernach

Don Mennonisten und Quäkern im Werder. 295

nach vom wolgemelden Hrn. *Fischero* eine *Sermon* gehalten worden *ex Act.* 1. v. 15. *ad* 26. und nachdem hierauf ein Gebeth gehalten war *ex Act.* 2. v. ult. daß der Herr hinzuthun wolte täglich die da seelig werden / auch dabey Gott gedancket vor die Erleuchtung dieses Knaben / der Matthias genennet wurde / welchen Gott in seinen Gnaden-Bund erhalten solte / ist er wirklich getauffet / und der Tauff-*Actus* geschlossen. Anno 1655. den 19. Novembr. hat Hr. Johann Baumannus, Prediger in Marienau / einen Mennonistischen Jüngling / Namens George Wechselburg / bey sich in der Stuben getaufft. So hat auch Hr. Jacob Hillert / Prediger zu Marienau einen Jungen von 17. Jahren / nach vorhergehender *Information* in der Kirchen getaufft. Es sind auch noch andere mehr aus der Mennonistischen *Sect* getauffet worden / welche wir aber / nebst denen die Anno 1705. und 6. in Marienburg und Schönberg sind getauffet worden / mit Fleiß übergehen.

§. 14. Anno 1704. warffen sich eine Art Quäcker auff im Ziegenhöffischen Gebiet / die sich *Ecclesiasten* wolten genannt wissen / und waren deren Anführer ein Schneider und Mäurer / welche an den Lutherischen Predigern strafften / daß sie die *Confitenten* ohne Unterscheid / zur Beicht / zum Tische des Herren / und zur Tauffe annehmen / da sie sich doch nicht besserten / und darum wolten sie nicht mehr in die Lutherische Gemeine gehen / fingen auch an ihre eigene Versammlungen anzustellen / und die ordentliche Prediger bey dem gemeinen Volck auff das äußerste zu verunglimpfen; zumahlen / weil sie nicht zu Fusse giengen / wie ehmahls die Apostel / sondern Pferd und Wagen gebrauchten / *item*, daß sie die Sünder nicht ausbanneten / Kinder taufften / von dem tausendjährigen Reich nicht predigten &c. und damit sie in ihren Versammlungen die Einfältigen zur Andacht bewegen / und ihre Gottesfurcht auspreisen / auch andere allgemach zur Quäkerey anführen möchten / hatte der Schneider / der einen sonderlichen Geist haben wolte / ein Lied Gesprächs-Weyse gemacht / und es also mit *Versen* eingerichtet:

Ein Lied im Thon: Vater Unser im Simmelreich/ 1c.

Der Schüler.

1. O Herr thu auf mein Herz und Sinn;
Und schreib dein Gtes und Wort darinn/
Wie sind wir Menschen so verkehrt;
Wer Dich nicht hört/ bleibt ungelehrt;
Wo Du nicht in dem Herzen bist/
Da bleibt man ungelehrt gewiß.

Der Meister.

1. Diß hat uns Gott zu wissen gethan;
Daß ich die Menschen recht lehren kan;
Wolst du die Augen auf mich schlan;
Ich fing dich auch zu lehren an;
Wolst du dich halten wie ich wolt:
Wo du nicht lehrst gib mir die Schuld.

Der Schüler.

3. O! lieber Meister wie ist dein Nahm/
Ich hört von dir ein gute Fahm/
Du hast alls Wissen und Verstand;
Kein Dinge sind dir unbekannt;
Du bist des ewgen Vaters Sohn:
Was man den bitt/ das wilt du thun.

Der Meister.

4. Mein Nahm der heisset Jesus Christ/
Der mit dem Vater vereinigt ist;
Was ich dich lehr/ daß ist sein Naht/
Wer mich veracht/ hat ihn verschmabt/
Er ist auch täglich da ich bin/
Wir lehren beyd durch einen Sinn.

Der Schüler.

5. Bist du der einig Meister gut/
Der uns mit Sanftmuth lehren thut;

So sag mir für die lege mein /
Daß ich mag lehren nach deinem Sinn;
Wer dich nicht fürcht / bleibt ungelehrt/
Ob er schon allen Fleiß ankehrt.

Der Meister.

6. Wilt du dich von mir lehren lahn /
So must du wahre Demuth han /
Von allem bösen halten dich /
Und stellen dich nicht der Welt gleich;
Wer nach der Wellet Lust will gahn /
Der mag von mir kein Lehr empfahn.

Der Schüler.

7. Das Wort ich in dem Gwissen han /
Wie ichs gesehn geschrieben stahn;
Ich bleib in mir noch unbericht /
Mein finster Herz sieht gar kein Licht:
Ich komm zum rechten Wissen nicht /
Biß mir der ewig Gott zuspricht.

Der Meister.

8. Bezwing dein Fleisch / nimm in den Zaum /
Böß Früchte melden den bösen Baum /
Der Baum steht auf der Höllen-Pfort /
Nun rot ihn aus / und seß ihn fort;
Du must mit eingepflanket seyn /
Dör magst nicht kommen da ich bin.

Der Schüler.

9. Wie bin ich noch so ungelehrt /
Ich hab gemeint ich bin bekehrt /
Ich bin fürwar ein armer Mann /
Ich bit dich Herr / lehr mich forthan /
Auf das ich doch ein wenig kan /
Eh ich zu meinem Vater gahn.

Der

Der Meister.

10. Du mußt von neuem geböhren seyn /
 Im rechten Wesen und nicht im Schein /
 Du mußt abkehren deinen bösen Muth /
 Die Geburt kommt nicht vom Fleisch und Blut ;
 Sie kommt vom ewig'n Vater her /
 Da all gut Gaben kommen her.

Der Schüler.

11. Ich empfind mein Noth und Gebrech /
 Daß ich noch tieff im finstern steck ;
 Nun wol mich Gott der Herr bekehren /
 Daß ich mich selber mag probirn ;
 Das wir erkennen wer wir sind ;
 Dann all unsr thun für Gott noch stinckt.

Der Meister.

12. Nun leg von dir Gutmüthenheit /
 Das manchn in dieser Zeit verleit /
 Daß er vermeint / er habs gewiß /
 Das ihm noch nicht gegeben ist ;
 Wer sich läßt düncken er weiß es wol /
 Der weiß nicht wie man wissen soll.

Der Schüler.

13. O Herr / wie rührest du mich so sehr /
 Du kennst das sündig Herz im mir /
 Mein Geist ist schwach mach ihn gesund /
 Du kannst mich lehren in einer Stund /
 Das ich im rechten Wissen stahn /
 Daß ich nach deinem Willn möcht gahn.

Der Meister.

14. Nim kein fleischlich Freyheit an dich /
 Damit du nicht erzürnest mich ;
 Dem Fleisch gebührt nichts denn sein Noth /
 Der Ueberfluß der Seelen Todt ;

Rein

Kein Mensch von Gott gefreyet ist/
Mehr zu brauchen dann die Nothdurfft ist.

Der Schüler.

15. Wie soltn wir Menschn diß können verstahn/
Das Fleisch / das hat gern wolgethan;
Es lebt so gern in Ueberfluß/
Ders darbt möcht bringen / wehr sehr gut/
Daß man in aller Zucht möcht gahn/
Und geb dem Armen auch davon.

Der Meister.

16. Liebs Kind / hüt dich für Eigenlieb /
Die steckt noch in dein'm Herzn so tieff;
Die Schrift die lehrt dich überall/
Daß man den Armen geben soll;
Wer sein Ohrn von dem Armen kehrt/
Der denck nicht / daß er von mir lehrt.

Der Schüler.

17. O lieber Meister und mein Herr/
Möcht ich doch allen Fleiß ankehren /
Diß Les (Lektion) die ist mir viel zu schwär /
Ich lehr sie nicht in Hundert Jahr/
Wo du nicht täglich bey mir bist/
So bleib ich ungelehrt gewiß /

Der Meister.

18. Liebs Kind / ich wils nicht hinderlahn/
Du must auch oftmahls zu mir gahn /
Kommst du bey mich / ich komm zu dich/
Was du nicht weißt / daß lehr ich dich;
Dann wirst du weiß und wollgelehrt/
Wenn nur dein Herz zu Gott befehrt.

Der Schüler.

19. Lob/Ehr / und Preis sey dir gesagt/
Du hast mir viel Trost zugebracht;

Nun thu mich zu dem Lichte ziehn /
 Daß ich mein Finsternis mag sehn ;
 Ach wer ich dieser Bitt gewerth.
 So hab ich was mein Herz begehrt.

Der Meister.

20. Liebes Kind / hast du nicht hören sagn /
 Daß ich keinn Menschen laß verzagn ;
 Die in dem guten Willen stahn ;
 Im wahren Glauben zu mir gahn ;
 Treten von Sünden zu der Buß/
 Ubr die ich mich erbarmen muß.

Der Schüler.

21. Dein Wort stehn mir wol in dem Sinn/
 Weil ich ein armer Sünder bin ;
 Das ist mein Noth und Klagen all/
 Wie ich davon abkommen soll ;
 Ich weiß fürwahr und bins gewiß/
 Daß die Sünd dir sehr zu wieder ist.

Der Meister.

22. Ich hab dich lang und viel bericht/
 Gang du nun hin / und sey ein Licht /
 Was du von mir je hast gehört /
 Daß sag doch andern Menschen fort ;
 Und hilff vermehren des Vaters Reich /
 Alles was ich hab / ist mit für dich.

§. 15. Dieses einige ist es / was ich damahls von der neu auf-
 geworffenen Quäcker Lehr hab erhalten können / und ersehe daraus/
 daß der Meister dieses Liedes seine Schüler von Anfang habe anführen
 wollen zum Gespräche mit GOTT / und daß sie auch nicht durch
 ordentliche Mittel die rechte gründliche Wissenschaft erhalten könn-
 ten / sondern auf übernatürliche Maass und Weyse : Deswegen
 auch der Schüler im 7ten vers also saar :

Ich komm zum rechten Wissen nicht/
 Biß mir der ewig GOTT zuspricht.

Weis

Von Mennonisten und Quäckern im Werder. 301

Weiter seh ich daraus / daß er die göttliche Lehre und Geheimniß nicht allgemach lernen dörfte / sondern er könne sie durch übernatürliche Ausgießung des H. Geistes / wie die Apostel / in einer Stunde lernen; deswegen auch / im 2ten Vers, der Schüler spricht:

Mein Geist ist schwach / mach ihn gesund /
Du kannst mich lehren in einer Stunde.

Und weil auch die Quäcker nach ihrer Einbildung nichts mehr begehren / als daß sie von dem ewigen Licht innerlich möchten erleuchtet werden / so spricht der Schüler im 19ten Vers:

Nun thu mich zu dem Lichte ziehn /
Daß ich mein Finsterniß mag sehn:
Ach! wär ich dieser Bit gewährt /
So hab ich was mein Herz begehrt.

Der andern Eigenschafften / als: daß sie die ordentliche Priester und Gemeinschaft der Gläubigen verachten / selbst Versammlungen anstellen / sich vor vollkommen schämen / wenn sie einmahl Buße gethan haben zc. zu geschweigen / so sind sie auch zu der Zeit von denen nah bey anwohnenden Lutherischen Priestern eingetrieben / und von der Diegenhöffischen Obrigkeit zerstreuet worden.

§. 16. Anno 1713. den 17. Aug. wurde mir zu Bahrenhoff ein gemeiner Arbeits-Kerl mit Nahmen Woyke zugeführet / der in 10. und mehr Jahren nicht zur Kirche und zum H. Abendmahl gegangen / und auch den Nahmen hatte / daß er ein Quäcker wäre. Als ich denselben um die Ursach seiner Nachlässigkeit fragte / sagte er / daß er mit gutem Gewissen in die Kirche nicht gehen könnte / weil so viel gottlose Leute in der Gemeinde wären / die sich nicht bekehren wolten / und ob sie schon zum H. Abendmahl gingen / besserten sie sich doch nicht. Es wäre ja genug / daß er mit wahrem Glauben Jesum im Herzen hätte / der spricht zu einer gläubigen Seele: Siehe ich stehe vor der Thür / und klopf an / so jemand meine Stimme hören wird / zu dem will ich eingehen / und das Abendmahl mit ihm halten / und er mit mir. Es wäre auch genug / daß er das Wort Gottes zu Hause lese; denn der H. Geist wäre sein Lehrer /

Hieron. Kron-
meyers in
Scrutin. Relig.
Disput. 5. de
Catapaptismo
& Quackeris-
mo The. f. 70.
& 73.

der predige in seinem Herzen / und also wäre er ein Tempel und Wohnung des H. Geistes. Wäre es also nicht nöthig / daß er in die Kirch und zum H. Abendmahl ginge / weil er zu Christo bekehret wäre / und glaube gewiß / daß Gott in ihm wohne. Solches sprach er mit grosser Andacht / und beklagte mit vielen Thränen / daß die Leute in der Gemeine Christi sich nicht bekehren wolten. Allein ich antworte ihm hierauf: (1.) Daß es nicht gnug wäre zu sagen / daß man ein Tempel und Wohnung Gottes wäre / sondern er müsse sich auch prüfen / ob er auch die Eigenschaft an sich hätte / die ein gläubiges Kind Gottes an sich haben müsse. Denn ein gläubiges Kind Gottes verachtet nicht die Mittel zur Seeligkeit / als da sind das gepredigte Wort Gottes / und den rechten Gebrauch der H. Sacramenten / sondern nimmt sie gerne an. In dem Absehen hat König und Prophet David / obgleich er ein Mann nach dem Herzen Gottes war / und der H. Geist in ihm wohnete / die Versammlung der Gemeine Gottes nicht verlassen / sondern er hat jederzeit / ein grosses Verlangen darnach getragen / indem er sprach: Eins bitt ich vom Herrn / daß hält ich gern / daß ich im Hause des Herren bleiben möge mein Lebenlang / zu schauen die schöne Gottes-Dienste des Herren / und seinen Tempel zubesuchen. Es hätte dieser grosse Prophet auch sagen und einwenden können: Was bin ich in der Versammlung der Gemeine nütze / da sind so viel gottlose Juden / die sich nicht bekehren wollen / und ich soll unter diesen gottlosen Hauffen gehen / da ich ein Heiliger Gottes bin? Ich kan ja wol zu Hause das Gesetz Gottes lesen / und mich daraus erbauen / ich darff eben nicht in die Hütte des Stiffes gehen / der H. Geist ist schon in meinem Herzen / und lehret mich. Allein solche Worte redete er nicht / sondern er gieng mit grosser Begierde / Verlangen und Andacht in die Hütte des Stiffes / oder in die Versammlung des Herrn und opfferte seinem Gott. Also ist hieraus zu schlüssen / daß du nicht ein rechtgläubiges Kind Gottes bist / weil du die ordentliche Versammlung Christi verlässest / und hältst dich doch vor einen sonderlichen Heiligen. Meynest du daß in der Gemeine des Herrn lauter Heilige seyn müssen / so siehe die Versammlung der Apostel an / ob nicht ein Verrätherischer Judas

Ischa

Nichariot zu finden sey / ob nicht Petrus vorhanden der Christum verläugnete / oder ob nicht zänkische Jünger vorhanden sind / die um den ersten Sitz und Vorgang stritten. Also findet man unter der Heerde Christi Schaaf / auch stößige Böcke / und in dem besten Getreyde / findet man unnütze Körner und Unkraut Saamen. Soll man denn deswegen die Versammlung Christi verlassen? Der Meister der Epistel an die Hebräer straffet diejenige Christen billig welche die Versammlung des Herrn verlassen. *Hebr. 10.* Soltest du denn billig auch nicht zustraffen seyn? (2.) Zudem / wo bleibt die Christliche Liebe / welche ist das Band der Vollkommenheit? Du hast die erste Liebe verlassen / und trennest dich von dem Bunde / den du in der H. Tauffe mit Christo und mit unserer Gemeine gemacht hast / und sonderst dich selbst ab / als ein faules Glied / welches die Brüder hasset. Bist du denn also vor ein gläubiges Kind Gottes zu halten? So jemand spricht: Ich liebe Gott / und hasset seine Brüder / der ist ein Lügner / denn wer seinen Bruder nicht liebet / den er siehet / wie kan er Gott lieben / den er nicht siehet / und dieses Gebot haben wir von Ihm / daß wer Gott liebet / daß der auch seinen Bruder liebe. *1. Joh. 4. (3.)* Was ist das Abendmahl des Herrn anders / als ein Liebes-Mahl? Christus hat sich selbst unser sündigen Seelen zu gut in seinem letzten Testament eingesetzt / und uns befohlen / daß wir seinen Leib und Blut unter Brod und Wein genießen solten / zur Vergebung der Sünden und zu seinem Gedächtniß; und darum stehet er vor der Thür unsers Herzens / und klopffet durch heilsahme Vermahnungen zur Buße und zum Gebrauch des H. Abendmahls an / auf das wir seine Stimme hören / und Ihn mit wahren Glauben einlassen mögen. Wer nun dieses Mittel der Seeligkeit verachtet / und das H. Abendmahl nach dem Befehl Christi nicht brauchen will / sondern er meint / Christus werde doch wol zu ihm kommen / der ist noch weit von der rechtgläubigen Schaar / und ist in nicht geringer Gefahr / daß ihn der Satan nicht fichte wie den Weizen / und er in seiner Sicherheit umkomme. Darum laß ab von deinem Irrthum / nimm an die Mittel der Seeligkeit / und geh als ein gläubiger Christ zum Gehör des Wortes Gottes / und gebrauche dich mit wahrer Buße des

H. Abendmahls / so wird dich Christus erleuchten und du wirst den Weg der ewigen Seeligkeit recht ergreifen. Als er hierauf stutzig wurde / und ich ihn fragete / ob er ins künftige fleißig in die Kirche / und zum H. Abendmahl gehen würde? Antwortete er mit Ja / und gab mir zwey mahl die Hand darauf: aber er kam nicht wieder / weil er von denen im Tiegenhöfischen und Bärwaldischen Gebiet umtreibenden Quäckern abgehalten war / und sich endlich gar / daß ich ihn nicht mehr sechten möchte / von hier nach dem Preußischen Littauen begeben / wo die Leute Anno 1709. und 10. sehr ausgestorben waren.

§. 17. In eben demselben 1713. Jahr / wurde mir von Hrn. Obristen Jätken zugeschickt des Abends um 8. Uhr / ein umschweifender Quacker mit Nahmen Joh. Stephan / ehrmahls ein Buchbinder Gesell / der aber wegen Übersichtigkeit und Schwachheit seiner Augen die Kunst verlassen / und sich darauf geleyet hatte / daß er die Leute verwirren / und sich mit seiner eingebildeten Heiligkeit groß machen möchte. Er hielt sich gleich dem Propheten Elia / und meinte er wäre heilig und hätte keine Sünde / deswegen es auch nicht nöthig wäre / daß er in die Kirche und zum H. Abendmahl gienge. Er hielt die H. Schrift zwar hoch / aber sie mußte erkläret werden durch unmittelbare Eingebungen Gottes. Die Träume und Erscheinungen waren so schlechterdings nicht zuverachten. Die Prediger thäten nicht recht / daß sie in der Kirche singen ließen die Lieder: Herzlich lieb hab ich dich O Herr 2c. Meinem Jesum I Ich nicht 2c. Jesu meine Freude 2c. Denn es wären in der Kirchen so viel / welche Gottlos lebten / und solche Lieder doch mit sunge / welches doch Lügen wären. Das Vater Unser betheten wir auch nicht recht / weil man vielmehr bethen sollte: Mein Vater der du bist im Himmel / das tägliche Brod gib mir heute / führ mich nicht in Versuchung 2c. Hierüber hab ich mit ihm bis in die Nacht um 1. Uhr conferirt / und ihm gezeiget (i.) daß der Prophet Elias schon in Johanne dem Täufer gekommen wäre / und wir keinen andern Messiam zu hoffen hätten / als unsern Jesum / der schon in der Fülle der Zeit gekommen wäre / und dieser Jesus würde dermahleins wieder kommen zu richten die Lebendigen und die Todten; welches er zwar nicht leugnete / doch sich wol so heilig hielt / als der Prophet Elias / denn er getraute sich /

Von Mennonisten und Quäckern im Werder. 305

sich / daß er alle die Zeichen und Wunder und den Glauben thun könnte / als der Prophet Elias. Wie ich solches vernichtete / so wolte er doch heilig und ohne Sünde seyn. Hierauf setzte ich ihm entgegen die Exempel der heiligen Propheten und Apostel / welche sich vor Gott jederzeit als Sünder erkannt hätten / als den Propheten Daniel / welcher sagt: Du Herr allein bist gerecht / wir aber müssen uns schämen / denn wir liegen für dir / nicht auf unsere Gerechtigkeit / sondern auf deine grosse Gnad und Barmherzigkeit. *Dan. 9. Item* den Propheten Esaiam / der da spricht: Wir sind alle wie die Unreinen / und unsere Gerechtigkeit ist wie ein beslecktes Kleid. *Esa. 64.* So sagte auch Christus zu seinen Aposteln: Wenn ihr alles gethan habt / was euch befohlen ist / so spricht: Wir sind unnütze Knechte / wir haben gethan / was wir zu thun schuldig waren. *Luc. 17.* Deswegen auch Petrus / der aus dem grossen Fisch-Fang der Gnade Jesu Christi wol versichert war / dennoch zu den Füßen des Herrn Jesu nieder fiel und sprach: Herr gehe von mir hinaus / ich bin ein sündiger Mensch. *Luc. 5.* Ja auch Johannes saget: So wir sagen / wir haben keine Sünde / so verführen wir uns selbst / und die Wahrheit ist nicht in uns. *Jx. 1. Joh. 1.* Also sprach ich zu ihm / er wäre nicht allein ein Lügner / sondern auch ein Sünder wegen solcher Lügen und grosser Eitubildung daß er ein grosser Heiliger / und gleich dem Propheten Elia wäre / Christus allein war ohne Sünde / und der uns durch sein Verdienst gerecht und selig mache: Denn aus Gnaden seyd ihr selig worden durch den Glauben / und dasselbe nicht aus euch / Gottes Gabe ist es / nicht aus den Wercken / auf daß sich nicht jemand rühme. *Ephes. 2.* Und darum hätte er ja wol Ursach seine Sünde zuerkennen / und Gott um Gnade zu bitten / daß er möge selig werden. Ja er sollte um deswillen fleißig Gottes Wort in der Christlichen Versammlung hören / auf das er recht möchte unterrichtet werden. Er meinte aber wol daß er in dem Worte Gottes genug unterrichtet wäre / und bedörffte solches nicht mehr / weil Gott sein Lehrer wäre. Allein ich überwiese ihn / daß er noch schlecht die Schrift verstünde / weil er vermeinte / er hätte keine Sünde / und wäre ohne Tadel / welches doch offenbar falsch / in dem er den Artikel von der Rechtsfertigung nicht recht verstünde / wie ichs ihm erwiesen hätte /

hätte/und darum wären seine Erklärungen nicht unmittelbare Eingebungen Gottes / sondern eigensinnige Einbildungen/ die mit dem Worte Gottes / nicht überein kämen / ja sie hätten Grund in den Versuchungen des Satans / welche er mit den Träumen und Erscheinungen müste fahren lassen / wolte er anders recht glauben und seelig werden. Ja sprach er / ich wolte wol in die Kirche gehen / aber da geschehen mit den Gesängen viel Lügen / denn alle singen: Meinen Jesum laß ich nicht / und sie singen es doch nicht von Herzen / weil sie ihren Jesum mehr als zu viel verlassen. Sie singen: Jesu meine Freude/ und ihre beste Freude ist das Sauffen/ Tanzen / Döbbeln/ Huren/ Stehlen und anderes weltliches Wesen/ sie singen: Herzlich lieb hab ich dich O Herr; und lieben nichts weniger als Gott. Hierauff antwortete ich: daß nicht alle nach Gewohnheit so singen/ sondern es wären auch viel Christliche Herzen/ die Gott und Jesum von Herzen lieben/ und es auch in der That erweisen / die Gott am besten kennen. Elias meinete auch zu seiner Zeit/ daß ausser ihm kein rechtgläubiger in Israhel wäre/ aber Gott sprach: Ich will lassen überbleiben 7000. in Israhel / nemlich alle Knie / die sich nicht gebeuget haben für Baal / und allen Mund/ der ihn nicht geküßet hat 1. Reg. 19. Also / sprach ich / ist euer Urtheil sehr schwach und vorwitzig / in dem ihr von solchen Dingen *judicirt*, die ihr nicht versteht / denn der Mensch siehet was vor Augen ist / Gott aber siehet das Herz an. Gott der Herr kennet die Seinen / und also habt ihr den Gebrauch der Christlichen Gesänge nicht zu tadlen / sondern vielmehr euer Herz zu prüfen: Ob ihr solche Lieder von Herzen singen könnet; andere Herzen aber lasset unerforscht und und unbekümmert. Als er lezlich von Gebet des Herrn anfang zu tadlen / antwortete ich ihm / daß er lang noch nicht der Mann wäre/ der das Gebet Christi *reformiren* wolte. Denn Christus hätte es uns befohlen/nicht zu bethen: Mein Vater/mein täglich Brod &c. sondern Vater Unser / gib uns heute. &c. damit Christus hat lehren wollen / daß wir nicht allein vor uns / sondern auch vor unsere Neben-Christen in gebührender Liebe behten solten / wenn aber ein Christ nebst den ordentlichen Worten im wahren Glauben auch in Andacht gedächte; Ach mein Gott / gieb mir auch mein

Von Mennonisten und Quäkern im Werder. 307

mein täglich Brod / führ mich auch nicht in Versuchung &c. so wäre das die *Application* des Glaubens / und könnte keinem gewehret werden: aber deswegen muß er die Form des Gebeths nicht ändern / weil Christus geboten hat / nicht vor uns allein / sondern auch vor andere zu beghen. Als er nun keine Ausflucht wuste / bahte er / daß ich auch vor ihn bitten möchte / damit er mehr möchte erleuchtet werden / und wolte sich also auch zum rechten Gottes-Dienst finden. Auf den Morgen aber / als ich ihn bey dem Frühstück erinnerte / ob er auch Wort halten / und sich zur Christlichen Gemeinde finden würde / *item*: ob er das vor wahr hielte / was ich ihm gestern gesagt hätte / da wolte er alles wiederrufen. Ich aber gab dem Phantasten hiemit seinen Abschied / mit dem Beding / daß er sich nicht in meiner Gemeinde solte finden lassen; aber dem ungeachtet / hielte er sich doch unter den Mennonisten auf / und machte sich unter denselben groß und heilig / bis er endlich auch von ihnen bestraffet und abgeschaffet wurde.

§. 18. Anno 1715. Dom. 23. post Trin. hat ein anderer Quäcker seine Träume und Erscheinungen auf 2. Bogen / unter der Predigt in mein Hauß eingereicht; als man ihm aber sagte / daß er nur ein wenig warten solte / bis ich aus der Kirche käme / hat er nicht warten wollen / sondern gesprochen: Wir werden wol sonsten zusammen kommen / ist aber hernach nicht in mein Hauß gekommen. Sein Ansehen ist gewesen wie ein großer Knecht im blauen Futterhembt / und klaget anfangs in seiner Schrift über seine Armuth und Noth / und erkennet auch daß er ein großer Sünder sey: ja daß er von dem Bräutigam seiner Seelen verlassen sey / er suche ihn / und könne ihn nicht finden / doch tröstet er sich / daß sein Liebster nur hinter der Wand stehe / und wie eine Mutter ihrem Kinde zusehe / was es mache. Denn Jesus hätte sich mit ihm schon in der Kindheit als ein Bräutigam vereinigt / und hätte ihn sehr geprüft / zumahlen als Geist und Fleisch miteinander in ihm gestritten / daher die Zweiflung gesprochen: Du bist verdammt; der Glaube aber habe gesprochen: Nicht also. Welches auch unverhofft bekräftiget hätte ein Knecht des grossen Herren / dessen Gestalt weiß und roth / dessen Füße wie Messing / und seine Augen wie Feuer-Flammen /

Der hätte zu ihm gesprochen / wasche dich / und reinige dein Haus / denn es wird ein König bey dir einkehren der sich mit dir in Ewigkeit verloben wird / von dem du auch in der Kindheit einen Ring empfangen hast / der wird dich an seiner Königlichen Taffel speisen / so du ihm zur Hand gehen wirst. Solche grosse Ehre hätte er auch erhalten / aber da wären viel Feinde gewesen / die es hätten wehren wollen / doch hätte es seinen Fortgang bekommen / daß er mit seinem Bräutigam wäre verehliget worden / und der hätte ihm einen Trunck gegeben / der wäre süß auch sauer gewesen / bitter und auch Zucker darunter / aber davor hatte er Ihm Leib und Seele müssen zum Pfande lassen. Wie dieses geschehen / sey er gleichsam aus dem dritten Himmel herunter gelassen worden / wohin er erstlich wäre entzücket gewesen / da wäre ihm zwar gewesen als einem Kinde / welches von der Mutter entwehnet ist / aber ein Engel hätte ihm getröstet und gesprochen : Er solte sich grossen und kleinen offenbahren / denen Schiff-Leuten / die in dem Schiffe fahren welches keinen Boden hat / und solte ihnen zeigen das rechte Schiff / darinnen sie treten sollten. Aber ihr Schiff-Herr / (sprach er) fing an zu brüllen durch seiner Zeugen Mund / wie ein Löwe der alle Mauren der Stadt zubrechen will / die doch aus dem Grund gut und wol gebauet sind ; diese Schiff-Leute aber wissen gar viel zu reden von ihrer Fahrt und guten Waare / allein aber wenn man es recht besiehet / so haben sie kein Schiff / sondern schwimmen bloß auf dem Wasser / und ihre Rühmens Waar ist gleich dem Unflath / und wer sich damit besudelt der hat immer Verdruß &c. Hierauf erzehlet er / was er vor grosse Gefahr auf seiner Schiffarth ganket drey Jahr erlitten / wie er im Verhafft mit seinem Schifflein ans Ufer gekommen wäre / und da hätte ein Engel gestanden / der ihm die Hand gereichet / und aus seinem Schifflein ans Ufer gezogen hätte / wäre mit ihm umherespaziret und ihm alles ausgedeutet / was er bisher auf Gottes Befehl verrichtet / und zu ihm gesprochen : Er solte die Worte versiegeln / es würde sich alles ins künfftige voll ausweisen. Hierauf hätte ihm der Engel befohlen / daß er sein Netz stücken und einen Zug thun solte / als er aber beklaget / daß er noch keinen Fisch gefangen / der tauglich zu essen wäre / da hätte der Engel ge-
brauet /

drauet / daß die Fische die sich nicht wolten fangen lassen / sollten im Winkel ersticken. Worüber sich dieser eingebildete Heiliger entsetzet / und sich doch dabey getröstet / daß wenn gleich alle Wasser vergingen / dennoch der rechte Brunn bleiben solle. Und da ihm der Engel befohlen / daß er die Wächters aufmuntern und aufwecken sollte / wolte er solches auch thun / und nicht allein wecken / sondern auch selbst aufstehen / und seine Arbeit im Nahmen Gottes anfangen. Seine Arbeit ist vermahnen und straffen / und deswegen fängt er von einer Weissagung an / da er spricht: Wunderlich und sehr ängstlich sind die Weissagungen alle anzuschauen / die von den letzten Zeiten reden / ihr meine liebe Freunde / insonderheit die deutliche Epistel Pauli / da er spricht : daß solt du aber wissen / daß in den letzten Zeiten / greuliche Zeiten seyn werden / und wie die Worte rerner lauten. Als ich zu erst davon höret / und auch selbst beschauete / wurde mir sehr Angst und bange / denn ich sahe umb mich so viel reißende Wölffe / dabey gedachte ich in meinem Sinn: Ach du lieber Gott / sollten denn noch mehr falsche Propheten aufstehen / so müssen wir zu Grunde gehen. Darauf hörte ich einen Engel auf der hohen Schule Vasaunen / und sagen : diß sind die letzten Zeiten / und die Erfüllung derselben Weissagung ; keinem aber drung es so sehr ins Herz als mir / und wuste nicht was es bedeuten solt. 2c. Nach diesem klaget er / daß die Leute der Eitelkeit so sehr ergeben sind / und daß sie Leib und Seel daran setzten / daß sie auf Büberey studirten / und sich auf das viele teuflische disputiren begeben / die Einfältigen wären nur gesinnt / wie sie Gott von Herzen lieben und ehren sollten / und wünichten von Herzen / GOTT wolle sie entweder bekehren / oder gar aufreiben 2c. Er redet weiter von den Zeichen und Wundern die sich schon nach der Prophezeiung Christi hervorthäten / und die Menschen wolten doch nicht Buße thun / darum würde alles zu Grunde gehen / es sey schon ein Daniel auf der Bahn / der die ganze Wahrheit genau offenbahren würde / er höre auch Lutheri Stimm erschallen : Es würde noch ein geistlicher Kasten Noā erbauet seyn / welcher abgemessen sey nach dem Creuze Jesu Christi / die Länge die Breite und die Höhe / daß zu sey die Thür schon aufgethan / daß ein jeder in sein Gemach ge-

hen kan / wer Dehl mit bringen würde / der würde auch mit gesal-
 bet werden / wer Honig mit sich bringen würde zur Speise / der sol-
 le die Süßigkeit allezeit empfinden / und wer Bistt mit sich bringen
 würde / von dem wür. e der Todt nicht entfernet seyn. Darumb
 solte jeder seine Lampen schmücken und nicht schlaffen / daß der Bräu-
 tigam bey ihm seinen Einzug halten könnte. 2c. Hierauff rühmet der
 eingebildete Phantast seine Sätze / und spricht: Was runderet ihr
 euch meine Lieben Freunde / verwunderet ihr euch darüber / daß mein
 Schifflein so gut befrachtet ist mit allerley schönen Waaren / der sel-
 bige Herr / der mirs gefüllet hat / kan euch ja nicht unbekannt seyn 2c.
 Wenn es nöthig wäre / spricht er weiter / so wolt ich euch die gan-
 ze Schöpfung Gottes / Himmel und Erde / Engel und Menschen
 durch eitel Gleichnisse fürschieben / allein aber / so ihr glauben wol-
 let / daß dies eine grosse Gabe des H. Geistes sey / so könnt ihrs jezt
 wol glauben. Liebey giebt er zuverstehen / daß er dieser grossen
 Gaben wegen / nicht mehr dörfte in die Kirche gehen / von den or-
 dentlichen Lehrern / das Wort Gottes zulernen / sondern weil ihm
 Gott als seinem Knecht solche Gaben verliehen / so müste ers mit
 Nutzen anwenden / und darum spricht er: Wenn ein solcher Haus-
 Herr wäre / der keinem nichts wolte zukommen lassen / was wä-
 ren denn die Knechte nütze: Oder / wenn Kinder zur Schule wollen
 gehen / und schon so viel wissen als sie da lehren sollen / was wäre
 es ihnen denn von nöhten? Oder wenn ein Knecht sich bey einem
 Herrn vermiehet / soll er denn faulenz? Und so ihm der Herr etwas
 anvertrauet / soll ers in den Winkel stecken? 2c. Alle die vor mir gekom-
 men sind / das sind hungerfressige Thiere gewesen 2c. Hierauf redet er sei-
 ne Verfolger an / und die ihn nicht annehmen wollen / und dreuet ihnen
 Gottes Straffe / und saget sie solten Buße thun / so würden auch
 ihre Feinde zu schanden werden / und also spricht er weiter: Zei-
 chen und Wunder forder nicht Israel / denn das Uhrwerck hat schon
 bis Zwölffe geschlagen: Murre auch nicht Israel / daß die Un-
 fruchtbahre / fruchtbahr sey / und ihre Säuglinge jezt sauaen / son-
 dern freue dich mit ihnen / und jauchze für dem Herrn Zebaoth /
 denn ich will Ehre einlegen / durch meine Haupt-Leute und geistliche
 Soldaten / es wird aber ohne Blutvergießen nicht abgehen. End-
 lich

Don Mennonisten und Quäkern im Werder. 311

lich schlüßet er mit Bedreung der Feinde / wie sie würden verwirret und verderbet werden / nachdem des Menschen Sohn seinen Lauff vollendet hat. Und alsdenn / spricht er / wird der andere Erzengel posaunen / und sagen : Es ist Friede ! es ist Friede ! Israel / und werden alle mit dem Posaunen-Klang den Feinden das Gehör verwirren / vernichten und ganz aufreiben. Das helf uns nun GOTT Vater / Sohn / und H. Geist Amen ! Sela.

§. 22. Aus diesem allen / welches doch kurz gefasset ist / erscheineth / daß der eingebildete Phantast / nicht anders will angesehen seyn / als ein grosser Prophet ; deswegen er erzehlet / wie er von Sünden wäre gereinigt worden / wie Christus sich mit seiner Seele vereinigt / was vor sonderbahre grosse Gaben des H. Geistes ihm Christus gegeben / und ihn zu seinem Knecht und Mundbohten angenommen hätte / wie er zwar arm und in grosser Noth sey / aber der Engel Gottes hätte doch mit ihm oft als mit einem Propheten geredet / deswegen vermahnet er auch die Welt-Menschen / daß sie Buße thun und sich bekehren solten. In die Kirche hätte er nicht mehr nöthig zugehen / denn er hätte alles vollkommen gelernt ; das Disputiren stünde ihm auch nicht an / denn es wäre teufelisch ic. So erzehlet er auch / daß er wäre entzückt gewesen / und daß er nach Art der Propheten alles in Gleichnissen vorbringen könnte / deswegen er groß Wunders drüber macht. Er beschlüßet auch oft in der Mitte und zuletzt seine Rede mit dem Wort Sela. Welches / ob es bey ihm ein Schwur / oder eine sonderliche Prophetische Befräftigung sey / stehet dahin. Wir können aber hieraus sehen / wie das Phantastische Wesen schon zu dieser Zeit beginnet ein zu reißen / wie der Satan das ordentliche Predigt-Amt schmälere / wie er die Leute von der rechten Wahrheit des Glaubens wolte abführen / wie er sie vom Kirchengehen abhalte / und wie er die Heilige Schrift unterdrucken / und das vermeinte Gespräch mit den Engeln / und also die unmittelbare Dinge einführen wolte. Gott wende alles zum besten / und steure den Irgeistern / daß sie treue Schäflein Christi nicht verführen mögen ; denn es sind schon die letzten Zeiten / da die Phantasten ausruffen : Hie ist Christus / da ist Christus ! daß verführet sollen werden / wo es möglich wäre / auch die Außermwählten. Gott verhüte es !

Das dritte Buch / darinnen von Weltlichen Begebenheiten ge- handelt wird.

Das erste Capitel.

Von der Regiments-Form / so zu den Berdern gehöret.

S. 1.

Nachdem das Regiment an die Kreuz- und Ordens-Herren ge-
kommen / so daß sie die Berdere und anbey liegende Städ-
te *jure Belli*, als *absolute* Herren besaßen / hätten sie zwar nach dem
Eulmischen Recht ihre Gerechtigkeit einrichten / und ihren Unter-
sassen Recht pflegen sollen: Allein die gesetzte Haus-Compturen/
und andere Ordens-Beambten / richteten und regierten nach ihrem
eigenen Willen und Begierden / so daß sie grosses Unrecht und Ty-
ranny gegen die Untersassen auf dem Lande und in den Städten
verübeten / wie beyrn Hrn. Schützen und Curicke zulesen. Deswe-
gen auch die Landes Stände ihnen den Gehorsam auffkündigten
und sich an die Könige in Pohlen freywillig ergaben / welche sie vor
ihre ordentliche hohe Obrigkeit *venerirten* und ehreten.

S. 2. Die Polnische Könige / so nach der Kreuz-Herren
Zeiten / da sich Preussen an das Königreich Pohlen übergab / regie-
ret haben / sind ausser *Casimiro IV.* zugenambt dem Grossen / Jo-
hannes *Albertus*, der Unglückselige / welcher Anno 1501. den 17. Ju-
nii zu Thorn / im 41. Jahr seines Alters / und 19ten Jahr seiner
Reg

Von der Regiments-Form in den Werthern. 313

Regierung am Schlag-Fluß starb / an dessen Stelle im selben Jahr / wieder Verhoffen erwöhlet wurde sein Bruder *Alexander*, bißheriger Herzog in Littauen welcher Anno 1502. von seinem jüngern Bruder *Friderico*, dem Erzbischoff zu *Gnesna* in Cracau gekröhnet wurde / starb aber Anno 1506. den 19. *Augusti*. Diesem folgte *Sigismundus I. Casimiri II. Jagellonidis* fünffter Sohn / welcher von Glogau aus Schlesien / da er erst Stadthalter war / zurückgeruffen / und erstlich zum Gohz-Fürsten in Littauen / hernach auch in Pohlen zum Könige in Cracau gekröhnet wurde Und weil dieser *Sigismundus I.* einen Hoffnungs-vollen Prinzen hatte / ließ er diesen seinen einigen Sohn *Sigismundum Augustum*, Anno 1529. da er noch nicht völli- zehn Jahr alt war / in Cracau / mit der Stände Bewilligung / zum Könige krönen. Es wurde ihm aber erstlich Anno 1537. im Monat Febr. gehuldiget / doch mit dem Beding / daß er sich bey seines Vaters / Königes *Sigismundi I.* Lebzeiten / des Regiments nicht unterfangen sollte. Als nun aber sein Hr. Vater im 82sten Jahr seines Alters Anno 1547. gestorben / trat *Sigismundus Augustus* die völli- ge Regierung in Pohlen an / nachdem er schon eine Zeitlang bey Lebzeiten des Hrn. Vatern / Littauen zu regieren sich übernommen hatte. Zu dieses Königes Zeiten ist Anno 1552. die Evangelisch-Lutherische / und Reformirte Religion in Pohlen eingeführet worden / und ist der König selbst der Evangelischen Religion sehr zugethan gewesen. Wie er denn nicht allein / ihr übergebenes Glaubens-Bekänntniß sehr wol auffgenommen / sondern auch offters dero Prediger gehöret / darunter damahls gewesen Joh. *Cominius*, und *Laurentius Prasni- cius*, hat auch denen Werderschen / und ihren beyliegenden Städ- ten das erste *Privilegium liberè exerceendæ Relig.* mit allen Gnaden gegeben. Und darum fehlere es damahls nicht weit / daß fast gank Poh- len sich zu diesen beyden Religionen bekennet / und also ihre Römisch- Catholische Religion verlassen hätte. Er starb aber Anno 1572. den 18. *Julii* in *Knyssin*, einem Städtlein in Podlachien / in dem 52sten Jahr seines Alters ohne Erben / ungeachtet er drey Gemahlinnen ge- habt / und hat mit ihm der Jagellonische Stamm / welcher biß in die 200. Jahr lang in Pohlen den Scepter mit höchster Klugheit geführet / ein Ende genommen.

§. 3. Nach *Sigismundo Augusto* folgte im Regiment *Heinricus Valesius*, Herzog von Anjon des Königes *Henrici II.* dritter Sohn und *Caroli IX.* Bruder/ mußte aber Anno 1573. den 13. Aug dem Polnischen Gesandten/ *Hrn Joh. Zborowio* zusammen und mit einem Jurament bekräftigen/ daß er alle Religionen / so in Pohlen wären/ eine jede vor sich ungeändert lassen wolte/ so er anders ihr König seyn wolte. Solches war im *Interregno*, nach *Sigismundi Augusti* Todt/ formaliter von den Polnischen Ständen abgehandelt/ indem sie sich also verbunden: Wir geloben dieses einander vor Uns/ und unsere Nachkommen ewiglich/ bey Unseren verbündlichen Eyden/ Treuen/ Ehren und Gewissen/ daß Wir/ die Wir in der Christlichen Religion ungleiche Meinungen haben/ Frieden gegen einander halten/ und wegen verschiedenen Glaubens/ und Gebräuchen der Kirchen kein Blutvergießen/ noch einander mit Straffen/ als Einziehung der Güter/ Entsetzung der Ehren/ Gefängniß und Landesverweisung belegen/ auch keiner Obrigkeit oder Bedienten zu solchem Verfahren/ auf einige Weise behüßlich seyn/ ja vielmehr/ wenn jemand um dieser Ursache willen Blut vergießen wolte/ Wir Uns demselben mit allen Kräften entgegen setzen/ verbunden halten wollen/ wenn er solches gleich aus Vorwand eines *Decrets*, oder Gerichts-*Processus* thun wolte. 2c. Und solches Verbündniß mußte *Heinricus Valesius* beschweren/ ehe er noch von Frankreich nach Pohlen abreisete/ und wurde nachdem Anno 1574 den 21. Febr. am Sonntage *Esto mihi*, in Cracau zum Könige gekrönet/ blieb aber kaum 5. Monat in Pohlen/ als er sich wieder heimlich des Nachts mit zwey Frangosen/ durch Ungarn/ Oestreich/ über Venedig durch Welschland und Turin nach Frankreich begab/ woselbst er an seines verstorbenen Bruders *Caroli IX.* Stelle zum Könige in Frankreich war erwahlet worden. Anno 1575. den 8. Febr. erlangete die Polnische Erohn *Stephanus Bathori*, Fürstin Siebenbürgen/ und leistete in seinem Fürstenthum den gewöhnlichen Eyd wegen Toleranz der unterschiedenen Religionen zu Madweisch/ und wurde im Ostermontag besagten Jahres zu Cracau/ von dem Lefslawischen Bischoff/ *Stanislaw Karnukowio* zum Könige gekrönet/ da er auch an demselben Tage mit des verstorbenen Königes Schwester Anna sein

sein Königlichcs Beylager hielte. Es war aber noch groſſe Unruhe im Lande / weil der Erzbischoff *Jacobus Uchanski*, daß Großfürstenthum Littauen / das ganze Preussen nebst der Stadt Dankig / ihre Stimmen dem Kayser *Maximiliano II.* gegeben hatten. Sie begaben sich aber dessen alle A. 1576. bis auf die Stadt Dankig / welche nicht eher huldigen wolte / biß sie feste Versicherung hätte von ihrer Religions-Freyheit / deswegen sie auch viel Ungemach dabey ausstehen müssen. Endlich aber wurde Anno 1577 den 11. Decembr. zu Marienburg durch Unterhandlung der Chur-Sächsischen / Brandenburgischen / Württembergischen / Hessischen und anderer Fürsten Gesandten Friede geschlossen / so daß auch die Stadt Dankig den 16. Decembr. dem Könige *Stephano* / in Gegenwart der darzu deputirten Gesandten den Eyd geleistet / und auch die völlige Confirmation der Privilegien wegen der Religions-Freyheit so fort bekommen. Es lebete aber dieser Herr nicht lange / denn er starb Anno 1586. den 12. Decembr. im 54. Jahr seines Alters zu Grodno / und wie man muthmaßete / war ihm Gift beygebracht worden. Anno 1587. waren abermahl zwey erwählte Könige in Pohlen. Denn die *Zborowier* und die Grafen von *Gorka* hatten mit ihrem Anhang erwöhlet *Maximilianum*, Erz-Herkogen in Oestereich / und Kayfers *Rudolphi II.* Bruder; *Johann Zamoiski* aber / Cankler und Groß-Feld-Herr / wöhlete mit seinen Adherenten *Sigismundum III.* Königes in Schweden *Joh. III.* ehelieblichen Sohn. Doch behielte dieser letztere König dem Plaz / weil er *Maximilianum* Anno 1588. gefangen bekam / und ihn den 25. Jan. dahin trieb / daß er des Könighchen Tituls von Pohlen sich begeben mußte. Und weil auch *Johannes III.* König in Schweden Anno 1593. starb / wurde *Sigismundus III.* Anno 1594. von *Abrahamo Andrea*, Lutherischen Upsalischen Erzbischoff / auch zum Könige in Schweden gekrönet / worauf er sich wieder den 19. Jan. in das Königreich Pohlen begab / und ließ zu Stadt-Haltern des Schwedischen Reichs / seinen Vetter *Carolus*, und die beyden von *Brabe*, *Ericum* und *Gustaphum*. Es behielte aber *Sigismundus III.* das Schwedische Reich nicht lange / sondern die Schweden fielen von ihm Anno 1597. ab / und machten Herkog *Carolus* zu ihrem Könige. Und ob sich zwar *Sigismundus III.* sehr hart dawieder setze / so

wurde er dennoch *Anno 1598.* den 30. *Oktobr.* vom Schwedischen Reich entsetzet / und ist auch hernach nicht wieder in Schweden kommen; welche Entsetzung abermahl *Anno 1600.* auf dem Reichs-
 Tage zu *Lincöping* von den Schwedischen Ständen wiederholet wurde / da sie auch den jungen Polnischen Prinzen *Vladislaum* von der Schwedischen Erohn ausschlossen; und endlich auch zum dritten-
 mahl *Anno 1604.* die *Succession* in dem Königreich Schweden dem *Sigismundo III.* ab sprachen / weil er mit ganzer Macht die *Jesu-
 iten* in Schweden einführen wollen. Deswegen *Sigismundus III.*
Anno 1605. einen Reichs-Tag nach *Warschau* ausschrieb / und sei-
 nen Sohn *Vladislaum*, wiewol mit Unwillen der *Pohlen* / zum
 künftigen Polnischen Könige destinirte. Allein / weil *Anno 1606.*
 durch Anstiftung der *Jesuiten* grosse *Excessen* geschahen / und der
 König die *Jesuiten* aus dem Lande nicht schaffen wolte / redeten
 die *Rokossaner* / oder die absonderliche versammelte Edel-Lente im
 Felde / von Erwehlung eines neuen Königes / welches aber bald mit
 Macht hintertrieben wurde. Es bemühet sich zwar *Sigismundus
 III.* *Anno 1610.* durch *Stanislaum Zelkiewium*, daß der *Czar Basilius
 Svyski* von der *Moscowitischen* Crone entsetzet / und sein Sohn *Vladis-
 laus* an dessen Stelle erwehlet wurde; weil dieser aber gar zu lang ver-
 zog nach *Moscau* zu kommen / auch die *Pohlen* unter der Zeit den
Moscowittern Smolensko abgenommen hatten / wurde zum *Czaren*
 erwehlet *Michael Federowig*. Indessen blieb doch *Vladislaus de-
 stinirter* König in *Pohlen* / und da sein Hr. Vater im 66. Jahr sei-
 nes Alters *Anno 1631.* starb (nachdem er kurz vor seinem Tode / dem
Vladislao auch die Schwedische Crone in Beysein eines gelehrten
 Schweden aufgesetzt hatte / und solches auch also registriret war)
 wurde *Vladislaus* von den Reichs-Ständen ordentlich zum Polnis-
 schen Könige erwehlet / da er zu *Eger* in *Böhmen* / den *Sauer-Brun-
 nen* zugebrauchen / abgereiset war / und nachdem er wieder zurücke in
Pohlen kam / wurde er mit großem Unwillen der Römischen Geis-
 tlichkeit (welche lieber seinen jüngsten Bruder *Alexandrum Carolum*
 zum Könige gemacht hätten /) in *Cracau Anno 1633.* zum Könige
 gekrönet. Es regierte aber dieser Herr welcher denen *Werderschen*
 auch ein sonderliches *Privilegium Religionis* gegeben / nur 7. Jahr /
 an

angemercket er starb Anno 1648. den 20. *Maji* zu *Merecz* in *Littauen* / und hatte sein Alter gebracht auf 52. Jahr 11. Monat und 11. Tage. Im selben Jahr den 17. *Novembr.* wurde *Johannes Casimirus* ehemahliger *Cardinal*, und des verstorbenen Königes Herr Bruder vom Vater her / zum Könige in *Pohlen* erwöhlet / und nach dem Königlichen Begräbniß Anno 1649. den 5. *Jan.* in *Cracau* solenniter zum Könige in *Pohlen* gekrönet. Er danckete aber selbst persönlich Anno 1668. den 16. *Septembr.* dem Königreiche ab / und begab sich in *Franchreich* nach *St. Germain* / und wurde daselbst ein *Abt* / da er dann Anno 1672. zu *Nevers* gestorben ist. Hierauf gaben sich unterschiedene Herren / als der Herzog von *Lothringen* / der *Frantzösische* Prinz *Conde*, und der *Turenne* (so deswegen seine *Reformirte Religion* in die *Römisch-Catholische* verwandelte /) item der *Moscowitische* *Czar* / und der *Tartar* *Han* / zu *Candidaten* der *Polnischen* *Crone* an; von denen aber erlangete sie keiner / sondern es wurde allen vorgezogen der Fürst *Michael Coribut Wisnowizki*, (welcher aus dem *Stamm Coributi*, der des *Vladislai Jagello-nis* Bruder gewesen / entsprossen) und den 19. *Junii* Anno 1669. solenniter zum Könige in *Pohlen* erwöhlet / und in *Cracau* den 29. *Septembr.* am *Michaels* Tage gekrönet / dabey in seiner *Capitulation* mit eingerücket wurde / daß weder er für sich / noch seine Nachkommen vom Reich jemahls abdanken sollten. Er regierte aber nur 4. Jahr / denn er starb in 33sten Jahr seines Alters zu *Neusch-Lem-berg* / nicht ohne Verdacht eines *Diamanten Pulvers* / welches seinen Tod befördert.

§. 5. Anno 1674. den 20. *Maji* wurde der tapffere *Polnische* *Großfeld-Herr* / *Johannes III. Sobieski*. zum Könige erwöhlet / und Anno 1676. den 2. *Febr.* zu *Cracau* von *Olzaski* *Bischoff* zu *Cracau* gekrönet / hat das Reich sehr wol regieret / und starb Anno 1696. den 17. *Junii*. Hierauf bekam vor allen andern *Candidaten* die *Polnische* *Crone* / der Durchlauchtigste *Churfürst* zu *Sachsen* Herr *FRIDRICUS AUGUSTUS*, indem er Anno 1697. den 27. *Junii* erwöhlet / und den 5. *Septembr.* durch den *Bischoff* von *Cujavien* zu *Cracau* gekrönet wurde. Dieweil nun aber der *Schwedische* König *CAROLUS XII.* mit dem Könige *AUGUSTO II.* in einen Krieg verwickelt war /

erwehlete det gedachte König in Schweden / nebst andern groſſen Magnaten / zum Polniſchen Könige *Stanislaum Leszcynski*, einen Boywoden von Poſen / und war den 14. Julii Anno 1704. und ließ ihn zu Warſchau Anno 1705. im ganzen Kürasſ krönen; welches aber die ganze Erohn Pohlen nicht vorgehen hielte / ſondern unter den *Diſſidenten* groſſe Unruhe verurſachte. Daher geſchahe es auch / daß / als der König in Schweden *CAROLUS XII.* gegen die Ruſſen unglücklich ward / und nach Bender in die Türckiſche Feſtung weichen mußte / der König *AUGUSTUS* Ao. 1709. in Pohlen ſich wieder einſtellte / und den *Stanislaum* wegen des geringen Anhangs den er hatte / nöthigte / daß er aus Pohlen weichen / und ihm wiederum das Reich laſſen mußte. Darauf begab ſich *Stanislaus* in das Schwediſche Gebiet nach Zweybrücken / und wurde daſelbſt vom Könige in Schweden / welcher ſchon aus der Türckey nach Stralsund und in ſein Reich zurück gekommen war / Fürſtlich erhalten. Nachdem aber *CAROLUS XII.* bey Gottenburg in Norwegen Anno 1718. geblieben / bekam *Stanislaus* aus dem Schwediſchen Reich 18000 fl. zum Abſcheid / gieng nach Franckreich woſelbſten er annoch wie ein *privater* und ſchlechter Edelmann lebet.

§. 5. Dieſes ſind alſo die regierende Könige in Pohlen bis auf dieſe Zeit. Das Regiment aber im Danziger und Elbingſchen Berder wird von ihrer ordentlichen Stadt-Obrikeit *absolut* geführt. Dazu dann im Danziger Berder einer von den 4. Bürger-Meiſtern / nemlich der Älteſte / und 2. Rahts-Hrn. zu *Direktoren* und *Inſpektoren* beſtellet ſind. Im Elbingſchen der ſo genandte *Auſſen-Cämmerer* ; im Marienburgiſchen Gebiete aber iſt von den Königen in Pohlen jederzeit zum *Ober-Oeconomo* geſetzt worden ein Boywod oder Staroſt / welcher gleichſam der Königlich Stadthalter im Polniſchen Preuſſen iſt / und den Vorzug hat vor allen Staroſten. Dem iſt beygefügt ein *Unter-Oeconomo*, welcher auch ein Polniſcher von Adel iſt / welchen beyden wegen der Land-Gerichte / ein *Notarius Juratus* zur Hand gehet. Auch iſt ein ordentlicher Vogt und Amt-Schreiber geſetzt / welcher alle die *Revenuen* einnimmet und das *Intreſſe* des Königes *obſerviren* muß. Inſonderheit muß der
 Amt

Von der Regiments-Form in den Werthern. 319

Amtschreiber acht haben auf die Zinser und Scharwercken / und dieselbe zu rechter Zeit eintreiben / auch alles verzeichnen und verrechnen.

§. 6. Anno 1706. hatte der neue König Stanislaus I. die *Oeconomische* Güter einem reichen Kauffmann aus Warschau mit Nahmen *Sardi* verpachtet / deswegen er auch von den Mühlen und Königlichen Vorwercken Leffe / Camincke etc. wie auch von den Zinsern und Scharwercken seinen Nutzen beobachtete. Wenn sonst etwa *Injurien* oder *Criminalia* vorkommen / werden solche bey dem Vogts Amt / welches auch das Burggrafen-Amt genennet wird / abgemacht / und bey dem Ober-Amt *confirmirt*. Der *Præses* im Vogts Amt / ist der Herr Vogt / welcher schlechterdings in den *Recessen* ein *Advocatus* genennet wird. Die *Assessores* sind die Reichgraff und Geschworne / entweder alle oder etliche / nebst einem *Notario Jurato*, und an solche wird die *Confirmation des Decreti ad exequendam executionem remittirt*. Ist im Fall kein Vogt / so werden auch in dem Ober-Amt alle Sachen / so wol in *Contractibus* als *Delictis* vorgenommen / und ordentlich mit Schrifften und mündlich durch *Advocaten* (offtmahls ist es aber von den Parten selbst ohne *Advocaten* verrichtet) geschlichtet. In *specie*, werden bey dem Ober-Amt alle diejenige Sachen abgemacht / welche die Gründe anlangen / als: Kauffen und Verkauffen / Mieten / Tauschen / Verpfändungen / und alle Handel die daraus entstehen / item Streitigkeit die von den Erbschaften und Theilungen herkommen: Von *Inventariis*, und ihren rechtmäßigen Zubereitung / von Bestätigung der Vormünder / von Handeln die um der Unmündigen wegen entstehen / von böser Verwaltung der unmündigen Güter / von Abforderung der Rechnung / von Handeln die aus den Quitanken und *Obligationen* entstehen / von Erkantniß der Minderjährigkeit etc. Es werden auch daselbst gemacht die Geburts-Brieffe / oder auch was die Handel von Grenkscheidungen mit sich bringen. Es gehören auch zu diesem *Foro* die Evangelischen Prediger / wie auch die Reichgraff und Geschworne. Die Sachen von *Appellationen*, oder andern Dingen im Gerichte / sind mit mehrerm bemercket in der Wertherschen Willführ / davon im folgenden Capitel soll gehandelt werden. Doch ist hiebey zu mercken / daß im Marienburgischen *Distrikt* noch endlich

Conf. Abs
Commiff.
Marienb.
de Anno 1675

R. Curicke. L. 2.
c. 21.

den Bauren oder Einwohnern eine *Appellation* gestattet wird. Denn vom Vogt=Amt wird *appellirt* ans Ober=Amt / und hievon an J. K. Maj. oder *ad Comitia*. Doch mit Unterscheid / denn eine *Summa*, welche über 100. fl. sich nicht beläufft / gehet nicht vom Vogt=Amt *appellando* ans Ober=Gericht / und welche *Summa* sich über 300. fl. nicht beläufft / ist untüchtig / *post Curiam* an J. K. Maj. zu appelliren. Im Dankiger und Elbingschen Werder gilt von dem Raht keine *Appellation*, sondern E. E. Raht hat eben eine so vollkommene Macht und Gerichts=Zwang über ihre Bauren und Untertassen / als die Edel=Leute auf dem Lande / vermöge des *Privilegii* von *Sigismundo Augusto*.

§. 7. In den grossen Dörffern des Werders sind insgemein zwey Königliche Schulz n und zwey Geschworne Scheyppen / bey welchen die Dorffschafften ihre erste *Instanz* haben. Doch regieren die Schulzen nicht zugleich / sondern *per vices*, ein Jahr ums andere. Wenn etwas vorfällt / wird die Gemeinde zusammen geruffen / in dem der Schulz einen Jungen auf dem Pferd herummer reiten / und vor jeder Thür mit lauter Stimme schreyen läst: *Do Szoltysa Zaras, Zaras!* das ist: Alsobald zum Schulzen! Und dann muß auch ein jedweder / vermöge seines Nachbar Eydes / welchen er dem Schulzen gethan / bey willkührlicher Straffe / alsobald kommen / oder einen gewissen verständigen Menschen hinschicken und anhören / was vom Schulzen vorgetragen wird. Wenn jemand ins Schulzen=Amt geladen wird / und er will nicht alsobald erscheinen / so schicket ihm der Schulz sein Zeichen hin / welches ist ein lateinisches geschnitztes S. und bedeutet so viel / als wenn ihn der Schulz persönlich ladet / und dann muß er unverzögert kommen. Wenn in einem Dorff schwere *Delicta* vorkommen / so wird der *Delinquent* von dem Schulzen ins Schloß geliefert / da er auch bleibt *usque ad executionem*, und dann wird er ein oder zwey Tage zuvor wieder ins Dorff gebracht / zum Tode *prepariret*, und auf des Dorffs Unkosten *justificirt*.

§. 8. Es sind aber auch in den Werbern Teichgräff und Teichgeschworne / *item*; Laack=Schwent=und Schlickgeschworne *ic.* Im

Von der Regiments-Form in den Werdern. 321

Im Danksiger Werder ist ein Teichgräb / 4. Teich- und 5. Schlichtgeschworne. Die erste tragen Sorg vor das ganze Werder / und insonderheit vor die Weichsel Dämme / die andere aber nehmen die Wassergänge in acht. Im Elbingschen Werder ist nur ein Teichgeschworne / welcher erwahlet wird von der Schloß-Obrigkeit zu Marienburg / da er auch schweren muß. Anno 1378. haben die Elbinger / vor ihre im grossen Werder gelegene 4. Dörffer / als Börstenu / Klein-Maußdorff / Groß-Maußdorff und Lupushorst / vom Hohe-Meister Winrich von Kniprode / mit Willen und Eintracht seiner Mitgebietiger / und des Vogtes von der Lefle / und der Teichgeschwornen von dem grossen Werder das Damm-Recht erhalten / so daß sie binnen ihren Gränzen können säumen und Teichen / und Haupte machen / und das verfallene verlassen / was aber ausser ihren Gränzen zum grossen Werder gehörte / sollten sie damit unbekümmert seyn. Im Marienburgischen Grossen Werder / ist ein Teichgräb und 5. Teichgeschworne / dazu auch im Ziegenhöfischen Gebiet ein Teichgeschworne / und im Bärwaldischen auch ein Teichgeschworne / daß also im grossen Marienburgischen Werder 7. zusammen kommen / denen folgen im kleinen Werder ein Teichgräb und 2. Teichgeschworne / welche nebst denen anderen vor die Dämme der Weichsel und Nogat sorgen / daß sie zu rechter Zeit verbessert / und der Einbruch des im Frühling häufig anwachsenden Wassers möge verhütet werden. Zu dem Ende müssen sie bey allen Dorffschafften ausschreiben / daß Strauch / Mist / Pfahl-Holz / Diehlen &c. müssen angeführet werden. Auch tragen sie Sorge vor das ganze Werder / vor Evangelische Prediger und Schul-Meister derer Vorsprach und Assistenten sie im Fall der Noth sind / item, vor die Einnahm und Ausgab derer Werder / dazu auch die so genannte gute Männer gehören: Und wenn etwas wichtiges im grossen Werder zu *deliberiren* ist / sind auch aus jedem Winkeln und Quartier zwey *Deputirte* / welche in die Versammlung nach Groß-Lichtenau / in die Evangelische Kirche oder auch an andern bequemen Orten kommen / und der Geschwornen Anbringen anhören / welches der Geschworne Land-Both ausschreiben muß. Auch haben sie *Facultatem Judicandi*, zumahlen / wenn
das

das *Forum* der *Oeconomischen Juredic* wegen vorgefallener Landes Unruhe lieget/ und ihr gewöhnliches Gericht nicht halten kan. Geben sie Brieffe oder *Attesta* aus/ so drucken sie ihr Siegel unter mit grün Wachs/ das Schild aber hält in sich einen Gräber/ der in der rechten Hand einen etwas von der Erden erhabenen Spaten hält/ mit der Umschrift: *Sigillum Insulae majoris*. Sonsten sind ausser diesen in jedem Dorff auch zwey Nachts-Leute/ welche aus den Nachbahren alle Jahr im Fastnacht erwehlet werden/ die müssen bey dem Dämmen und Kraudten sich finden lassen/ und von allem eine richtige Dorff-Rechnung thun.

Das andere Capitel.

Von den Werderschen Gesezen.

§. I.

Curicke L. 1. c.
20. in der
Danziger
Chronick.

Die Geseze / wornach die Werderschen gerichtet werden/ sind die Willkühren / oder auch die *Special*-Geseze ihrer ordentlichen Obrigkeit / welche mehrentheils im Elbingschen / aus dem Lübschen / und im Danziger Werder / aus dem Magdeburgischen Recht herflüssen / und zum Culmischen Recht gehören. Im Marienburgischen aber werden die Einwohner zu Schloß / nach dem Polnischen / Culmischen / und anderen Rechten gerichtet. Zwar *variiret* das geschriebene Culmische Recht sehr / wie es Hr. Curicke gar wol bemercket hat. Allein / weil Anno 1593 auf öffentlichen Preussischen Land-Tagen / alle Stände in Preussen gewisse Personen *deputiret* / die das Culmische Recht übersehen / und in andere Ordnungen gebracht haben / welches man heutigen Tages *Jus revivum* nennen: Nachdem auch Anno 1620. zu den Zeiten des Chur-Fürsten von Brandenburg Johannis *Sigismundi* , das Preussische Land-Recht ist gestiftet worden / und solches mit den alten Culmischen Rechten gut übereinkommt / pfleget man nach solchen auch / im Marienburgischen Schloß / wie auch in den Aemtern zu Dan-

Danzig und Elbing die Werdersche Leuthe zu richten. Die Reichgräff / Reichgeschworne und Schulzen aber / haben sich vor allen Dingen zu richten nach der Willkühr / welche von den Dresden-Herrn beliebt / und von den höchstlobwürdigen Königen in Pohlen / und ihren gesetzten Oeconomischen Ambt-Leuthen ist bekräftiget / und nach und nach vermehret worden.

§. 2 Die Gesetze der im Marjenburgschen Werder befindlichen Willkühr sind folgende:

1. Sollen die Einwohner beyder Werder die Heil. Sonn- und Feyer-Tage / welche von der Christl. Kirche verordnet / und bis dato, so wohl bey den Herren Catholischen als Evangelischen gefeyret worden / auch ins künftige mit aller Andacht gefeyret werden.

Von solennem
Feyrung der
Sonn- und
Feyer-Tage.

2. So soll sich auch niemand unterstehen am Heil. Sonn- und Feyer-Tage in die Krüge zu gehen / ehe die Predigt und Andacht so wol in der Catholischen Kirchen / als auch bey der Evangelischen Gemeinde geendiget wird / noch sich in Brandwein / Bier / oder anderem Getrånck bezechen oder voll trincken. Wo ein Wirth dawieder handeln möchte / soll er dem Schulzen zur Straffe 1. fl. erlegen / der gemeine Mann aber 15. Gr. hat er es nicht zu bezahlen / so soll er 3. Stunden im Hals-Eysen stehen.

3. Es soll auch kein Krüger unter der Predigt oder Heil. Messe in den besagten Sonn- und Feyer-Tagen sich unterstehen solch Getrånck zu verkauffen / es sey denn einem reisenden Mann oder Kranken / bey obgesetzter Buss.

4. So ein Mann oder Frauens-Person / den Nahmen Gottes mit Fluchen und Schweren / oder sonst zu mißbrauchen / sich muthwilliger und freventlicher Weise unterstehen solte; der oder die soll in die Armen-Büchse (welche bey dem Schulzen seyn soll) vor jedesmahl 10. Groschen Straffe erlegen; sündiget er hierinnen mehr / soll er willkührlich abgestraffet werden.

Von Entheiligung des
Nahmens
GOTTES
durch Fluchen / Schweren 2c.

5. Kein Krüger soll sich unterstehen das Gesinde über Glock 9. zu halten / noch ihnen Bier oder ander Getrånck zu verkauffen bey Straffe 1. fl. dem Schulzen.

Vom Kruga-
Sechen.

6. Ingleichen soll sich kein Gärtner unterwinden / so wol bey Tage als bey Nacht / Knechte und Mägde zu beherbergen oder ihnen zu

Von Auf-
haltung des
Gesindes.

trincken nach besagter Zeit zu vergönnen/ bey Straffe des Hals-
Eysens.

Vom über-
flüssigen To-
bachschmau-
chen.

Von fremb-
dem Bier.

Vom Nach-
bar-Lyd.

Vom Schul-
zen-Gebor-
sam.

Vom erba-
ren Verbal-
te im Schul-
zen-Ambt.

Von Abwe-
senheit des
Schulzen
im Schul-
zen Gebort.

Von Keini-
gung der
Schorsteine

7. Das überflüssige Tobackschmauchen soll hiemit abgeschaf-
fet werden / und in beyden Werdern / so wol auf Geistlichen als
Weltlichen Gründen / nicht gelitten werden / bey Straffe 3. fl.

8. Es soll auch in beyden Werdern kein Ausländisch / noch
das Heiligenbeilsche Bier verschencket werden / bey Straffe 20. fl.

9. Alle Nachbarn des Dorffs sollen für ihrem Schulzen und
Schöppen den gewöhnlichen Eyd leisten / und demselben in allem
getreulich nachkommen.

10. Wenn der Schulz verboten läßt / soll man stracks dem
Bothen folgen; dafern der Wirth nicht zu Hause ist / soll er einen
andern an seine Stelle schicken / der ihn entschuldigen und verneh-
men möge / was des Schulzen Geboth ist / und wenn er auch zu
Hause wäre / und verreisen wolte / soll er solche Reise so lang einstellen /
biß es bey dem Schulzen verrichtet ist / bey Straffe dem Dorff zum
besten 6. Gr. wer aber ganz und gar muthwillig ausbleibet / oder
einen an seine Stell nicht schicket / verbüßet geduppelt.

11. So auch jemand im Schulzen-Ambt die Proposition oder
Beybringung nicht fleißig anhöret / sondern ein Geplärre und Zän-
kerey machet / einem andern in seine Rede fällt / sich auch auf des
Herrn Schulzen Geheiß nicht stillen lassen will / der verbüßet 20. Gr.
dem Dorf zum besten; denn die Nembter und Eltesten soll man
ehren.

12. Wenn der Schulz die Nachbarn verboten läßt / auch
selbige hierauf erscheinen / der Schulz aber indessen seine Geschäf-
te verrichten wolte / so sollen die Nachbarn nicht länger als eine
Viertelstunde (wenn sie alle verhanden) sich aufhalten / kommet er
in solcher Zeit nicht zu ihnen / mögen sie voneinander gehen; der
Schulz aber soll der Dorffschafft 1. fl. 10. Gr. verbüßen; würde
er sich darwider setzen oder sperren / soll er / auf Anbringen der Elte-
sten und der Nachbarschafft im Ober-Ambt / mit duppelter Straffe
belegt werden.

13. Es soll ein jeder Wirth in seinem Hoffe und Gärtner-
Raten / wie auch alle die eigen Rauch haben / die Schorsteine also
bes

bewahren/ und alle Quartal reinigen lassen/ damit dadurch der Dorfschafft kein Schaden erwachse; wer nun demselben nicht nachkommt/ der soll bey der Schauung/ der Nachbarschafft zum besten in 1. fl. Straffe verfallen seyn.

14. So soll auch kein Gärtner/ Krüger/ Höcker/ oder auch ein Nachbar/ Heu/ Getreyde/ oder Stroh ins Haus/ Söller/ oder nahe an das Gebäude ansetzen; wer dawider handeln wird/ soll dem Dorf 4. fl. verbüssen/ und dasselbe stracks von Stunden an drey Ruthen vom Hause absetzen.

15. Wo auch einem Nachbar im Dorffe/ ein Pferd/ Ochse oder Kuhe gestohlen wird/ soll ein jeder Nachbar des Dorffs ohne Säumnis auf seyn/ oder so er ehafften hat/ einen tüchtigen und getreuen Mann zu Hülffe geben/ solchem Diebe eine Tage-Reise zu Pferde nachjagen auf seine eigene Unkosten. Da er nun nicht auf die Spur kommen möchte/ mag er wiederumb zurück reiten/ jedoch aus einem Dorff oder Stadt daß er allda gewesen ist/ einen schriftlichen Beweis mitbringen. Kommt aber jemand auf die Spur/ der soll dem Diebe weiter nachfolgen/ da ihm dann alles/ was er mehr über die Tag-Reise verzehren wird/ von der ganzen Dorffschafft nach Huben Zahl bezahlet werden solle. Wenn aber jemanden in solchem Nachjagen/ über die Tage Reise ein Pferd zu Unfall kommen und sterben möchte/ doch nicht durch seine muthwillige Verwarlosung/ soll ihm solches von der ganzen Nachbarschafft/ nach Verweisung was es wehrt gewesen/ bezahlet werden. So aber jemand obbeschriebener maassen nicht fortsetzet und ausreitet/ der soll der Nachbarschafft 6. fl. zur Straffe verfallen seyn. Im fall auch der Dieb bekommen/ und hernach zur gebührenden Straff genommen wird/ so sollen die Unkosten aus dem ganzen Werder nach Huben-Zahl gezahlet werden.

16. Die Wassergänge und alle andere Feld-Grabens/ die verschlemmet oder von Schweinen zutreten sind/ sollen alle Jahr nach Nothdurfft zweymahl gekrautet werden/ als 8. Tage vor Johann/ und 8. Tage vor Michael/ welcher alsdenn sein Loß/ oder was ihm von dem Schulken oder Rathleuthen zugemessen wird/ auf bestimmte Zeit nicht wird ausgekrautet oder ausgeräumt ha-

Von Brand-
Bewah-
rung der
Häuser
durch Abse-
zung des
Senes ic.

Von Ausfu-
hrung des
gestohlenen
Diebes und
des Diebes.

Von Aus-
kräutung
der Wasser-
gänge und
Graben.

ben / der soll bey Besichtigung von jeder Ruthe 9. Gr. und von jedem Loß / das nicht bestehen kan / 5. Gr. der Dorffschafft zur Straffe erlegen / und nicht destominder alsofort besagte Arbeit verrichten bey 2. Marck Straffe / so er abermahl säumig befunden würde.

Von Erhaltung der Brücken.

17. Alle Brücken / so ein jeder Nachbar über die Wassergänge und andere Graben schuldig ist zu halten / sollen wie vor Alters gewöhnlich gewesen / allezeit fertig gehalten werden / bey Busse der Dorffschafft 3. Marck.

Von Bewahrung der alten Wege.

18. Es soll auch kein Nachbar / Gärtner oder Gesinde sich unterstehen / die Graben oder Wassergänge zu verwerffen / oder Pforten zu machen dadurch zu fahren oder zu reiten / sondern es sollen die alte gemeine Wege gehalten werden ; wer darwider handelt / der soll dem Dorff 2. Marck Straff erlegen / und von Stund an die gemachte Pforte und den verworffenen Graben ausräumen bey duppelter Straffe.

Von Erhaltung der Zäune.

19. Es soll auch ein jeder Nachbar seine Zäunung und Dorffs-Frieden / umb die Kirche / Widdem / Schmiede / und des Dorffs Hirten Garten / wie auch den Key-Zaun zwischen der Nachbarschafft alle Jahr auf Ostern fertig haben / bey Busse 6. Marck der Dorffschafft.

Von Einforderung und Exequirung der gebührenden Gelder 20.

20. Wenn der Schulz denen Nachbarn auf eine gewisse Zeit anbefielet / den Schloß-Zins und was dem anhängig / so woll auch das Hirten-Lohn / die Dorffschafften / und andere ausgefekte Gelder / wie sie Nahmen haben mögen / auf eine gewisse Zeit abzugeben / und einer oder der andere sich in Abgebung solcher Gelder säumig finden sollte / so soll der Schulz nebst den Nachbarn / dem Ungehorsahmen ein Pfand nehmen und ins Schulzen-Gericht bringen. Wenn denn der exequirte sein Pfand in 8. Tagen nicht einlöset ; soll man es verkauffen und das verseffene ob-specifizierte Geld / nebst dem Futter-Gelde davon entrichten. Da sich auch die Nachbarn / welchen der Schulz die Auspfändung anbefielet / weigern / und nicht hingehen wolten / soll ein jeder dem Dorff 4. fl. verbüssen.

Von der Rath-Leuthe Gehorsam

21. Die Rath-Leuthe / sollen dem Schulzen in allen Amts-Sachen gehorsahmen / wer darwider handelt / verbüßet dem Dorff 1. fl.

22. Wenn

22. Wenn auch jemand vom Gesinde bey der Thamm-Arbeit und andern Scharwercken was verbrechen würde/ das soll mit dem Hals-Eysen abgestraffet werden. Im Fall sich aber der Verbrecher Halsstarriger Weise darwider setzen wolte/ sollen die Rath-Leuthe und der Schulz einander zu Hülffe kommen/ und den Wider-spensstigen mit Gewalt zum Gehorsam bringen/ bey Busse der Dorffschafft 4. Marck.

Vom Verbrechen des Gesindes bey dem Thamm und Scharwercken.

23. Wenn ein Nachbar oder sonst ein anderer/ ein schnup-picht/ kräsigt oder perkelicht Pferd hat/ und es ihm im Schulzen-Gericht untersaget wird/ dasselbe abzuschaffen/ oder allein im Stall zu behalten; er aber solches nicht thun will/ sondern läßt es gehen/ so soll der Schulz oder einer von den Nachbarn Macht haben/ das Pferd zu versaußen oder zu erschüssen/ und der Ungehorsahme soll noch der Dorffschafft zur Straffe 9. fl. einbüßen. Da aber/ welches Gott verhüten wolte/ eine Pest unter das Vieh einreissen sollte/ soll ein jeder sein verstorbrnes Vieh alsofort vergraben bey 12. fl. Straffe der Dorffschafft.

Vom Brande Pferden und andern Vieh.

24. Wer ein verirrtes/ verlauffenes oder gestohlenes Vieh oder Pferd in seinem Hofe bekommen wird/ der soll solches bey dem Schulzen alsobald anmelden/ wenn dann nach verlauffenen 8. Tagen sich niemand darzu findet/ soll es der Schulz ins Vorwerck abgeben lassen. Wer das nicht thut/ sondern solches länger behalten würde/ soll 3. fl. der Dorffschafft einbüßen.

Vom verlauffenen Vieh und Pferden.

25. Weil sich auch solche Leuthe finden/ die so woll bey Sommers-als Winters-Zeiten die Häupter an den Thämmen verderben/ indem sie das Strauch ausreißen/ abbrechen/ die Pfähle abhauen und verbrennen; Als soll hinführo fleißige Aufsicht drüber gehalten werden/ und wenn einer darüber ergriffen wird/ der soll nach Erkenntnis des Schulzen und Schöppen abgestraffet werden/ und von Stunden an bey Sonnenschein das Dorff räumen. So aber ein Nachbar/ zu solchem abgebrochenen Strauch oder Pfähle einen Wagen leyhen würde/ soll er nach Erkenntnis obgedachter Schulzen und Schöppen/ hart abgestraffer werden.

Vom Verderbung der Häupter an den Thämmen.

26. Wenn die Schöppen zu Gerichte verbottet werden/ et was zu besichtigen/ soll man ihnen geben/ auf einen jeden 6. Gr.

Vom Verbott der Schöppen wenn zum Gerichte

wenn sie aber von jemand über die Gränz begehret werden etwas zu besichtigen / soll ihnen derselbige mit sambt dem Schulken 4. fl. zu geben schuldig seyn / derjenige aber der den Schaden gethan / soll sie ihm wiedergeben.

Von Abpflü-
gung des
Ackers.

27. Wer auch seinen Nachbar von seinem Stück im Felde über den Rhein abpflüget; und sich mit dem Beleidigten nicht absündet / sondern Ursach giebet / daß die Schöppen solches besichtigen müssen / soll derselbe / der den Schaden gethan / vor jede Fahr dem Dorffe 10. Gr. und dem Schöppen ihr Gebühr erlegen; und gleichwohl das abgepflügte zurück pflügen.

Von Was-
serleitung:

28. Es soll auch ein jeglicher Nachbar / sein Wasser von seinem Gehöfste / wie auch vom Acker also ableiten / damit er seinem Nachbarn keinen Schaden zufüge; will er durch seines Nachbarn Stück graben und durchwässern / soll es mit seinem Willen geschehen / der darwider handeln wird / soll der Dorffschafft 6. Mark verbüssen.

Vom Wie-
sen-Rechte.

29. Es soll niemand dem andern von seinem Stück Gras abhauen / oder die Pferd hineintreiben und abweyden / wenn es zu Heuschlag geheget wird / wer darwider handelt soll den Schaden gelten / und zugleich dem Dorff 3. fl. büßen.

Von Scha-
den = Be-
wahrung
der geläeten
Acker.

30. Wenn einer dem andern über sein Stück mit Pflügen / Eggen / oder Wagen / wenn es schon besäet / und das Getreyde aufgegangen ist / oder über die Schwaden fährt / oder auch durchs Getreyde Pferde zu jagen sich unterstehet / der soll zur Straffe dem Dorffe 4. fl. verfallen seyn / und dem Beleidigten den Schaden gelten.

Von Aus-
treibung der
Pferde auf
das Winter-
Getreyde.

31. Item: Es soll auch keiner / bey Vor-Jahrs- oder andern Zeiten / seinem Nachbarn die Pferde auf das Winter-Getreyde ohne Bewußt der ganzen Nachbarschafft zu weyden ausjagen; würde deswegen seine Pferde gepfändet / so soll er zum erstenmahl 6. Gr. zum andern mahl doppelt; zum dritten mahl aber von jedem Stück 1. fl. zur Straffe / dem Pfänder aber 3. Gr. geben.

Vom Aus-
treibung des
Viehes auf
die Braack.

32. Es soll kein Nachbar / vielweniger ein Gärtner sich unterstehen / sein Viehe auf die Braack / in das Stoppel / auf den Thamm / oder in die Baussen-Teiche / ohne Verwilligung der Nachbarschafft

barschaft zu treiben / sondern es soll ein jeglicher dasselbe auf seinem Lande weyden / wer hierwider handeln wird / soll dem Dorff 3. fl. verfallen seyn.

33. Es soll auch ein jeglicher Nachbar alsden wenn der Hirt austreibt / und nicht eher / seine Pferde / Küh / Schweine / Schaffe / und Gänse 2c. aussagen. Auf den Abend aber / wenn der Hirt mit denselben nach Hause kommet / solches alsobald in den Stall einjagen / damit es nicht zu Schaden komme ; geschieht aber solches nicht / und werden gepfändet / soll man von jedem Stück 6. Gr. von der Gans aber 1. Gr. geben.

Von der Zeit
des Austreibens.

34. Wer auch sein eigen Vieh verleugnet / und es nicht an schreiben läßt / der soll von jedem verläugneten Stück 20. Gr. von der Gans aber 5. Gr. erlegen / und doch sein vollkommenes Weyde-Geld abgeben.

Vom ver-
leugneten
Weyde-Vieh

35. Wenn gewilliget wird / dem Pferd-Hirten des Nachts Hülffe zu thun / so soll solches gehalten werden. Wer nun seinen Knecht nicht schicket / wenn es ihm angesaget wird / der soll allemahl 1. fl. dem Dorffe verfallen seyn / wie auch den Schaden der durch seine Nachlässigkeit geschieht / erstatten.

Von der
Nacht-Hülffe
des Pferd-
Hirten.

36. Es soll niemand einen Mist ausführen / noch die Bräcke stürken / es sey denn mit des Schulken und der Nachbarschaft Verwilligung / bey Straffe 3. Marck dem Dorffe.

Von der
Mist-Subr
und Brack-
stürzung.

37. Es soll auch kein Krüger das eingebrachte Bier eher in den Keller setzen / bis solches vorgängig vom Schulken / Rath-Leuten oder Schöppen geschmecket ist / wird es gut befunden / so soll er es in den Keller bringen / wenns aber nicht gut befunden wird / soll er solches zurück führen / oder aber nach dem Preiß der Schloß-Obrigkeit verkauffen. Ehe aber solcher Preiß oder Taxation geschieht / soll der Schulz in Gegenwart des Krügers / solche Bier-Probe in einer Flasche oder sonst in ein bequemes Gefäß versiegeln / damit hierinnen kein Durchstich dem Signer zu Schaden geschehen möge.

Von des
Krügers
Bier-Probe.

38. Es soll auch kein Nachbar / weder durch sich noch durch die Seinigen / oder jemand anders / dem andern sein Gesinde abspenstig machen / oder aus der Hand mieten bey 10. fl. Straffe dem Dorff zum besten.

Von Ab-
wendung
des Gesindes

39. So

Vom ver=
lauffenē Ges=
finde.

39. So soll auch das aus dem Dienst entlauffene Gesind in den andern Dörffern zu keinem Dienste oder Arbeit angenommen werden / es sey denn daß er seines gewesenen Wirths Gezeugnis aufweist bey Straffe 10. fl.

Vom Ge=
spannma=
chen zum
Schaarwer=
den 2c.

40. Wenn auch ein Zusammen-Gespann zu allen Schaarswercken und Thammen-Arbeit gemacht und angeordnet wird / so sollen sie sich alle insgesambt für den Schulzen stellen / welches Gespann der Schulz beschauen soll. Im Fall er nun denselben schlecht und untüchtig befindet / so wol an Wagen / Pferden / und Mannschafft / so hat er Macht / solchen zurück zu schicken / und anzubefehlen / daß ein besserer aufs schleunigste angeschaffet werde. Thut es aber derselbe nicht / so soll der Schulz die Macht haben / durch die Rath-Leuthe andere anzunehmen / der Widerspenstige aber soll 3. fl. Straffe erlegen / und gleichwol das anbefohlene verrichten / bey doppelter Straffe. Ingleichen soll auch das durch den Schulzen gemachte Gespann also verbleiben. / und kein ander Winckel-Gespann gemacht werden / bey gleichmäßiger Abstraffung.

Vom Ge=
büß der Hs=
der.

41. Die Höcker sollen in ihren Höcker-Buden / umb der Dorffschafft / als auch dem reisenden Mann zum Besten / Brandwein / Brodt / Licht / und alle übliche Höckereyen / ohne irgend einem Mangel zu verkauffen haben / bey der hohen Obrigkeit willkührlicher Buße.

Von Erweh=
lung der
Rath-Leu=
the.

42. Es sollen auch in jedem Dorffe / alle Jahr auf Fastnacht / zweene Rath-Leuthe gewöhlet werden / welche mit dem Schulzen nach Verflüssung desselben / der Nachbarschafft von allem die richtige Dorff-Rechnung thun sollen / wenn solche verrichtet ist worden / sollen alsofort andere zweene Rath-Leuthe aufs folgende Jahr geföhren werden.

Vom Ver=
kauf der lie=
genden Gü=
ter:

43. Es soll sich keiner unterstehen / seinen Hoff / Huben / oder Garten-Hauß an so einen zu verkauffen oder zu vermien / der nicht ein ehrliches Gezeugnis seines Herkommens oder Verhaltens hat / bey Buße 6. fl. der Dorffschafft zum besten.

Vom Zeug=
nis ehrlicher
Geburt.

44. Da benebenst soll auch ein jeder / der einen Nachbar abgeben will / seiner ehrlichen Geburt ein vollkommenes Gezeugnis unter der Stadt Siegel aufweisen / und wie er sich in wehren der Zeit verhalten.

45. So

45. So soll sich auch keiner unterstehen / Leim oder Sank im Dorf / in Triften / oder auf des andern Stück zu graben; es sey denn daß er zuvorderst sich bey den Nachbarn darumb befraget / und Vergünstigung bekommen bey Buße dem Dorf 2. Marck.

Vom Aus-
graben im
fremden
Erd.

46. Die übermäßige Unkosten / die so wol auf Hochzeiten / Kindelbieren / als auch auf Verlöbnißten sind angewendet worden sollen abgeschaffet / und hinführo also gehalten werden. Wenn bey der Werbung das Ja-Wort abgehohlet wird / soll nur eine schlechte Collation gehalten werden. Zur Hochzeit sollen aufs höchste 8. Thonnen Bier / ein Ochs / 6. Schöpfen / 2. Kälber / nebst Gänsen und Hünern genommen werden. Und soll solche nicht länger als 2. Tage dauern. Das Kind-Tauffen aber soll mit 2. Thonnen Bier / und 2. besetzten Tischen vollenzogen werden. Welcher hierüber thun wird / der soll der Schloß-Obrigkeit zur Straffe 10. fl. erlegen.

Von der
Mäßigung
in den Ver-
löbnißten /
Hochzeiten
und Kindel-
bieren.

47. Nach Absterben eines Ehegattens / soll das verbliebene Theil nicht eher die Schicht und Theilung zu thun schuldig seyn / bis nach verfloßnen 6. Wochen / und das laut Culmischem Rechte / da denn bey solchem Erbe / so wol in Theilungen / als auch Verkaufung / von jeder Thamm Huben 4. ziehende Pferde / 2. melckende Kühe / oder in Ermanglung derselben 2. jährige Ochsen / 6. Schaafe und 7. Schweine / wie auch noch von jeder Hube ein grosser Wagen mit Rädern und Zubehör / eine Egge und von 2. Huben einen Pflug / von jeder Thamm-Huben zur Saat und Brode an Getreide 15. Scheffel Korn / 40. Scheffel Gerste / 20. Scheffel Haber / und ein guter beschlagener Reitwagen zur Befahrung verbleiben. Im Fall aber dieses ob-specificirte in dem Erbe nicht vorhanden wäre / soll dasselbe nach beyder Werder Eltesten Erkenntnis taxiret / von der Ausweisung einbehalten und vergnügt werden. Die Weide-Huben aber in anderer Dörffer Gränzen sollen keine Befahrung haben. Andere kleine Sachen aber / wie sie anderswo specificiret / sollen auch nach alter Gewohnheit bey dem Hoffe gelassen werden ohne Defalcirung vom Kauf-Gelde.

Von Schicht
und Theil-
lungen

Von Schät-
zung der
Huben.

48. Wenn ein Erbe oder Hoff / durch Schicht und Theilung den rechten Erben und Erbgebern oder Erbgeberin verkauft und übergelassen wird / soll in den besten und vornehmsten Dörfern

Et fern

fern / eine Thamm-Zins- und Schaarwerck's-Hube zwischen Freunden nicht höher / als 1000. fl. taxiret und verkauffet werden / jedoch soll der Käuffer alsofort zur Ausweisung das dritte Part von der Kauf-Summa baar erlegen / den Rest aber / so wie sie sich der folgenden jährlichen Renten halber vergleichen werden / aufs längste 10. Jahren auszahlen. Im Fall aber solche Huben an einem frembden theurer könten aufgebracht werden / soll solches einem jeden frey stehen. Da aber auch schlechtere Huben wären / und so theur nicht könten verkauft werden / sollen die gedachten Eltesten Macht haben / solche Sazung in einem jeden Dorf zu moderiren / auch auf den Fall / da die Huben nach Absterben eines Ehegattens aus vollem Gute allbereits wären besäet worden / die Verbesserung über besagte 1000. fl. in acht nehmen.

Von Schätzung der Höffe.

49. Dierviel auch die Höffe und Erbe an den Gebäuden sehr ungleich sind / indem sie von einem Wirth besser / als von dem andern aufgebauet worden. Damit nun den Erbnehmern keine Verkürzung deswegen geschehen möge / sollen die Geschworne Eltesten solche fleißig erwegen und schätzen / die Erbnehmen aber deswegen einen billigen Abtrag thun lassen. Würde sich der Erbe / oder sonst ein ander hierinnen beschwert befinden / soll ihm die Berufung an die hohe Obrigkeit hievon frey stehen.

Von Vermietung der Acker.

50. Es soll auch niemand umb die Helfte seinen Acker / einen frembden / oder seinen Knecht besäen lassen / bey Verlust des Getreydes und Straffe des Thurns; Doch dafern ein Wirth / Unvermögenheit halber / solchen vermietthen wolte / soll solches mit Vorwissen des Schulzen geschehen / und ein Nachbar vor dem frembden hiezu der nächste seyn.

Von Erhaltung der guten Wirthschaft.

51. Es soll ein jeder Bauersmann seine Wirthschaft also bestellen / daß er die Seinige in allem treulich versorge / und zur Nothdurft seines Ackers das Saat-Getreyde behalten möge. Würde sich aber ein solcher böser Wirth finden / der mit Treffen / Sauffen / Dobbeln / und unkeusem Leben das Seinige verbrächte / seine Ehe-Frau ihm auch von diesem nicht hat abhalten können / dessen Hoff und Huben / ehe er selbige ferner beschweren / und ganz schwächen möchte / sollen mit Bewußt der Schloß-Obrigkeit / durch die

die Eltesten des Werders geschäset / und an andere Leuthe eines guten Geruchts verkauffet werden / da denn der Verschwender kein Leibgeding bekommen / sondern sich anderswo mit seiner Handarbeit ernehren soll. Seinem Weibe aber im Fall sie eine gute Wirthin gewesen / und ihn von solchem Wesen abgehalten / aber nichts verrichten können / soll mit Vorbewust der hohen Obrigkeit von den Eltesten ein Leibgeding gegeben werden.

52. Mit dem Gesinde / Knechten / und Mägden / soll es vermöge der jüngst aufgerichteten Land-Tafel in allem gehalten werden. Von Zahlung des Gesindes.

53. Demnach auch junge und starcke Bettler an Manns- und Weibs-Personen muthwilliger Weise herumstreichen und nicht arbeiten wollen / sondern vielen mit ihrem ärgerlichen Leben zuwider sind; als soll kein Bettler / es sey denn gar ein alter und preßhafter Mensch / der sein Brodt nicht erwerben kan / hinführo in beyden Werdern gelitten werden / oder einer der von der Schloß-Obrigkeit oder Schulzen einen Beweis hat. Vom Unterscheid der Bettler.

54. So soll auch das üppige und überflüssige Carten-Spiel hiemit verbothen seyn / bey Straffe des Gehorsams. Vom Cartenspiel.

55. Ein Wittiber oder Wittibe soll sich keines weges verändern / sie haben denn ihren Kindern richtige Schicht und Theilung gethan / worauf die Schulzen fleißige Acht haben sollen / bey Straffe 10. fl. Von Wittiben-Heyrath.

56. Da sich auch einer / einen andern mit dem Messer zu schneiden oder zu stechen unterwinden solte / dem soll die Hand gehauen werden / stirbet er aber davon; soll der Thäter laut Reichthens das Haupt verlohren haben. Von scharfer Verletzung.

57. Es soll hinführo auch den alten Leuthen / welche ihre Höfe / Alters und Schwachheit halber übergeben und verkaufen müssen / vom Besitzer des Hofes auf eine jede Person zu ihren Lebtagen ein Leibgeding gemacht werden / welches die Eltesten des Werders / nach Gelegenheit der Güter und Huben / erkennen und verordnen sollen. Vom Leibgeding der alten und schwachen.

58. Niemand soll sich unterstehen / Weyden an die Land-Strassen zu setzen / weil sie durch ihren Schatten böse Wege verursachen / bey Straffe 4. fl. Von Pflanzung der Weyden am Wege.

§. 3. Diese Willkühr ist Anno 1676. den 13. Septembr. von Er. Königl. Maj. *Johannis III.* abgeschickten *Commissariis* zu Marienburg *approbiret* / und dabey eine Gerichts-Ordnung verfasst / welche in beyden Werdern der Marienburgischen *Oeconomia* fest und unverbrüchlich soll gehalten werden / und bestehet solche in folgenden 25. Puncten.

Vom Eyd-
pflicht der
Schulzen.

1. Alle Schulzen / sollen den in ihrer Willkühr verfaßten Eyd (davon besiehe §. 4.) vor Er. Gnaden dem Herrn *Oeconomo* auf Marienburg / oder welchen derselbe darzu verordnen wird / ablegen / und zwar innerhalb 2. Wochen vom *dato* der *Publication* gegenwärtiger Verordnung. Dafern aber in einem Dorfe mehr als ein Schulz möchte befunden werden / so soll derselbige / so tüchtig vom Ober-Ambt erkandt wird / dazu *deputiret* und verordnet werden / welchem die andere gehorsahmen sollen ohne einige Vorwendung ihres Rechts / so weit als sich die angeordnete Gerichtliche *Jurisdiction* erstrecket. In andern Dörfern aber / so weniger Einwohner an der Zahl haben / soll ein Gericht durch ihre Schulzen zusammen gehalten werden. Und zwar im grossen Werder sollen die Schulzen in den Dörfern Simonsdorf / Altenau / und Trappensfelde / nach Art der Sachen / wie dieselbe die Güter oder die Personen angehen / zusammen ein Gericht halten. Im kleinen Werder aber / gleichfals in Schlablau / Rykoyten / und Klackendorf zusammen ein Gericht. In Klattendorf / Parberg und Nozendorf gleichfals zusammen ein Gericht / wie denn in Schönwiese / Lecklau und Proppendorf gleichfals auch zusammen ein Gericht soll gehalten werden.

Was vor
Sachen im
Schulzen-
Gericht kön-
nen vorge-
nommen wer-
den.

2. Es sollen aber alle und jede Sachen / so bishero im *Oeconomischen* oder Post-Ambt geführt worden / in gedachten Dorf-Gerichten gerichtet werden / ausgenommen *Fiscalische* Sachen / öffentliche Gewalt-Sachen; *item*: schwere frisch begangene Missethaten / dieselben sollen die Dorf-Schulzen bey hoher Straffe / entweder dem *Oeconomischen* oder Vogt-Ambte / wohin sie ihrer Art nach gehören / zu hinterbringen verbunden seyn / damit selbige gebühlich abgestraft oder entschieden werden mögen.

3. Die Sibbe-Erb-schaft- und Theilungs-Sachen / als welche ei-

ne größere Wissenschaft des Rechts erfordert/ worinnen man die *Gradus* der Blutsfreundschaft in acht nehmen muß/ soll auch zwar das Dorf-Gerichte richten und entscheiden/ aber doch nicht ohne Bedencken und Rath der nächst anwohnenden Schulken/ welche vorgedachte Sachen entscheiden oder vertragen zu helfen/ auf Besgehren sich darzu einstellen sollen/ bey Strafe 10 Marck/ so auf Anhalten eines jeden sie dem *Oeconomischen* Ampt erlegen sollen. Und wenn nun obgedachte Sachen/ erwehnter maassen/ entweder entschieden oder veralichen worden/ so sollen doch die Parte/ so entweder entschieden oder verglichen sind/ über solche Entscheidung oder Vergleich die *Approbation* bey dem Königlichen Ober-Ampte zu suchen und zu erhalten verbunden seyn/ sonst soll der im Dorf-Gerichte geschehene Vergleich oder Entscheidung nichtig und Krafftlos seyn.

Von den
Sibbe-Erb-
schafft- und
Theilungs-
Sachen.

4. Ingleichen sollen alle Käufe/ Verkäufe und Feilbietung der Güter/ selbigem Dorf-Gerichte zugehören zu richten; doch daß dieses wie ein ewigwehrendes Geseze dabey in acht genommen und gehalten werde: daß bey Verschreibung des *Contracts* alle und jede *Privat-Leuthe*/ so Höfe und Huben kaufen wollen/ die behandelte Kauf-*Summa* der Güter/ innerhalb 6. Jahren erlegen sollen/ und zwar auf nächstfolgende Weise: Nämlich die erste *Ratam* alsofort bey Antretung der Güter/ die andere *Ratam* innerhalb 3. Jahren/ und endlich die dritte *Ratam* bey Ausgang des 6ten Jahres. Dafern aber der Käufer die behandelte Kauf-*Summa*, so wie dieselbe im jeglichen *Termin* zu zahlen angesetzt/ innerhalb obiger gesetzter Zeit nicht abtragen oder erlegen würde/ so soll er der gänzlichert Kauf-*Summa*, wenn er die Jahre der Zahlung vorbey schüffen lassen/ verlustig und der Verkäufer die verkaufte Güter/ frey wieder anzutreten berechtigt seyn.

Von Kaufen
und verkauf-
ten der Höfe
und Huben.

5. Nachdem Hoff und Huben/ vermittelt öffentlicher *Pu- blication* und Feilbietung bey dem Schulken oder Dorf-Gericht verkauft/ soll derselbe dessen Güter verkauft/ keine Hoffnung noch Macht mehr haben/ vermittelt Einspruchs oder Nahergelung Rechts die verkaufte Güter wieder an sich zu ziehen/ und solches darumb/ damit die Zerrüttunge der Rechte/ der *Contracten* und Betrügligkeiten wider die *Creditoren* verhütet/ und die Kauf-

Vom Zins-
sprach und
Zäherungs-
Recht der
Verkäufer.

Contracte unter der *Approbation* E. Königlich Oeconomischen Ampts in ihren Kräfften und Sicherheiten verbleiben möge.

Von Ingross-
rung der
Schulden
im Dorf Ge-
richte.

6. Damit auch die Bosheit der Menschen zurück gehalten werden möge/ welche ihre Güter und Huben mit grösseren Schulden beschweren/ als die Eigenschafft und Vermöge derselben Güter austrägt/ so erkennen/ ordnen und setzen Wir/ daß ein jeglicher *Creditor* beyhm Schulgen des Dorfs/ unter wessen *Jurisdiction* die Güter gelegen/ sich angeben/ und von demselben/ nachdem er wegen Erlangung seines Geldes/ den Schuldener besprochen/ einen *Consens* oder Verabscheidung/ wie viel er eigentlich zu fordern hat/ erlangen solle; welchen *Consens* auch die Dorf-Schulken/ in Ansehung und Betrachtung der Nothwendigkeit und Beschwer der Güter mittheilen sollen. Dafern aber der Schulz solchen *Consens* zu geben sich weigern würde/ soll er nebst seinem Ampte/ mit seinem eigenen Blut dem *Creditori* antworten/ und davor gerecht werden. Der *Creditor* aber soll über die *Summa*, worüber er keinen *Consens* vom Schulken-Ampte erhalten noch aufzuweisen hat/ nichts zu fordern brrechtiget seyn/ Krafft und Vermittelst gegenwärtiger Verordnung.

Von gebühr-
lichen Inter-
ressen des
Landes.

7. Dieweil auch die Einwohner derer Werder/ wider die Vorschrift Culmischen Rechts/ und Erforderung der Gerechtigkeit mit ungebührlichen *Interessen*/ von *Creditoren* beschweret werden/ so setzen und verordnen Wir auch/ daß der *Creditor* von jeglichen 100. fl. 7. fl. *Interresse* nehmen möge; welcher *Creditor* aber über diese gegenwärtige Verordnung von den bereits verwichenen Jahren/ von seinem Schuldener in beyden Werdern ein mehreres erzwungen oder gehoben haben möchte/ soll dasselbe dem Schuldener in denen künftigen Jahren abzuziehen frey stehen/ und dem *Fisco*, wider solche freventliche Beginner/ sein Recht vorbehalten.

Von Praten-
dirung der
Sandfesten
Güter.

8. Es soll hinführo kein *Creditor* einige *Possession* der Güter zu *pratendiren* haben/ weder unter dem Vorwand des Erb-Rechts/ weder der Verwandschafft/ weder der Erbtheilung oder Schuld-forderung/ welcher nach der *Publication* des *Universals* ihrer Königl. Majest. und nach verfloffenen dreyen Jahren nach letzterem Schwedischen Kriege die *Possession* der Güter bishero nicht angetreten/

treten / und sollen auch die Besitzer der Güter und Höfe / weil sie mittelst Königlichen Befehls / und bishero davon getragenen und ausgestandenen Beschwerden versichert seyn / deswegen in keinem Gericht zu antworten schuldig / sondern in allen obigen denen Creditoren ein ewiges Stillschweigen auferleget seyn.

9. Alle und jede Schulzen sollen ihre richtige Bücher und Gerichtliche Acta, über Kauf-Verkauf-und andere Sachen zu halten verbunden seyn / wie auch ein sonderlich Buch / worinnen sie die Gerichts-Straffen einschreiben sollen / von welchen Straffen ihnen ein dritte Part zukommen soll / die übrigen zwey dritte Part / nach den Rechten und Privilegien der Creutz-Herren / sollen sie dem Königlichen Ober-Ampte alle Quartal / nebst richtiger Rechnung / abzugeben schuldig seyn.

Von den Gerichts-Büchern der Schulzen.

10. In allen und jeden Sachen / sollen die Schulzen dem appellirenden Parte die Appellation an das Oeconomische Gericht Ihrer Königl Majest. nachgeben. Damit aber die freventliche Appellationes gehemmet und zurück gehalten werden mögen / so soll auch die Appellation, wenn einer freventlich und unrechtlich an das Ober-Gericht appelliret / zugelassen werden. Es soll aber derselbe / so freventlich appelliret zu haben im Ober-Gericht wird befunden werden / die in der Willkühr enthaltene Straffe doppelt erlegen / und danebst die Schaden und Unkosten alsofort / und ehe er vom Gericht abgethet / seinem Widerpart zu vergelten schuldig seyn / welches auch insonderheit von den Richtern / so durch ihren Spruch das Part mercklich beschweren / soll verstanden werden.

Von ordentlichen und freventlichen Appellationen

11. Alle und jede Schulzen / so von einem oder andern möchten citiret werden / in Sachen / so Schuld-Gründe und Thätigkeit betreffen / wie auch in anderen Sachen / sollen von ihrem nächsten gelegenen Schulzen-Gerichte / welches sich der Kläger in dem Winkel des Werders / wo des beklagten Schulzen Güter gelegen / erwählen wird / gleich als andere Werdersche Leuthe zu antworten / und Urtheil und Recht zu leyden schuldig seyn; so er aber tragenden Ampts wegen / soll citiret werden / soll er vor dem Königlichen Oeconomischen Ampte zu antworten schuldig seyn.

Wo die Schulzen sollen verurtheilt werden.

12. Appellations-Sachen / sollen in Zeit von 6. Wochen / von der

Wer die Ap-
pellation-Sa-
chen richten
soll

Der Publication gegenwärtiger Verordnung an zu rechnen/ und denn
folgendes von der Zeit/ die zu Haltung der erstfolgenden Gerichte
wird angesetzt werden/ das Königliche Oeconomische Ampt richten/
und nur in dem *Punct*, wovon appelliret ist/ verfahren. Schicht und
Theilungs/ oder Erbvergleichs-*Contracte*, *et*, *Contracte* wodurch Schen-
kung/ Uebergabe/ und Vermahnung geschehen/ soll das Königl.
che Ober-Ampt approbiren, und alle Urtheil und Rechte/ entweder
durch sich selbst *exequiren*/ oder durch den Richter/ von welchem
appelliret worden/ vermittelst *Remiss* *exequiren* lassen.

Die Pflicht
des Königl.
chen Vogt-
Ampts.

13. Das Königliche Vogt-Ampt soll gleichfalls alle *Crimi-
nal*-Sachen/ so Leib- und Lebens- Straffe nach sich ziehen/ richten
und entscheiden/ doch/ daß die Urtheil ehe sie zur *Execution* gebracht
werden/ von dem Herrn Oeconomo confirmiret werden sollen; wie
denn auch imgleichen gedachtes Königliches Vogt-Ampt/ die *Appel-
lations*-Sachen/ so nach ihrer Art an das Vogt-Ampt gehören/
richten und entscheiden soll. Das Königliche Oeconomische Gerichte
soll an Ihrer Königl. Majest. Städte/ oder Dero *Affessorial*-
Gerichte/ von der *Summa* so über 300. fl. sich nicht erstrecket/ keine *Ap-
pellation* zulassen/ sondern was geurtheilet und gerichtet ist/ zur ge-
bürenden *Execution* bringen/ wie auch so wol in Königl. Oecono-
mischen/ als Könialichem Vogt-Ampt geschworne *Notarios* verordo-
nen und approbiren.

Die Zeit der
Gerichts-
Tage.

14. Beyde/ so wol das Königliche Oeconomische/ als Kö-
nigliche Vogt-Ampt sollen ihre Gerichte ordentlich halten/ zur Zeit/
wie es im vorigen Artickel bereits angesetzt. Die Schulken und
Schöpffen aber auf den Dörfern/ zu gewisser Zeit/ nemlich des
Montags und Freytags; doch wenn ein Fest-Tag auf einen oder
andern verordneten Gerichts-Tag eintreffen möchte/ daß alsdenn die
Gerichte *vaciren* und ruhen sollen.

Accidentien
der Geistli-
chen sollen
auf Klage
von den
Schulzen
eingetriben
werden.

15. Weil es sich auch offters zuträgt/ daß unterschiedliche
Gerichts-Stelle/ von den Geistlichen Personen in ihren Sachen
müssen *turbiret* und verunruhiget werden/ daß die Werderschen
und derselben Einwohner denen uhraltten Gebräuchen und Bischöf-
lichen Verordnungen widerstreben und nicht nachleben wollen; Als
erkennen und verordnen Wir/ daß wofern ein Werderscher Ein-
wohner

wohner den *Decem*, item Tauf-Beicht- und Begräbnis-Gelder / und andere gewöhnliche Gefälle zu rechter gebräuchlicher Zeit nicht abtragen und entrichten würde / so soll das Schulken-Gerichte innerhalb 3. Tagen nach altem erhaltenen Gebrauch / die Zahlung der hinterstelligen Schuld und Pflicht erkennen / und gebührende Gerechtigkeit pflegen. Solte aber gedachtes Schulken-Gerichte die gesuchte Gerechtigkeit aufschieben / oder auch gar nicht pflegen wollen / so soll solches Schulken-Gerichte auf die erste Ladung von Sr. Gnaden dem Herrn *Oeconomo* zu antworten / und alle Unkosten / nebst Erstattung der Haupt-Sachen ertragen / und dabey noch gewärtig seyn / was ihnen vor eine Straffe / wegen versagter Rechts-Pflege / der Billigkeit nach vom Ober-Gerichte wird gefunden werden.

16. Die Teich-Gräf und Geschwornen / sollen in Sachen so Gründe und Schuldforderung angehen / wie auch in anderen in der Willkühr verfaßten Fällen / vor selbigem Dorf-Gerichte zu antworten gehalten seyn. Jedoch / wenn ihnen grosse Beschwer und Gefahr bey der Thämmung vorkommen / soll ihnen bis zu gewisser Zeit rechtliche *Dilation* und Ansschub gegeben werden.

17. Alle und jede Sachen aber nach ihrer Art / welche im Königlichen Ober-Ampte angefangen / und bishero noch nicht entschieden / wie denn auch dieselbige / worinnen zwar *Decreta* ergangen / aber bis *dato* noch nicht zur *Execution* gebracht seyn / oder welche wegen nicht *interponirten Appellation*, oder nicht in acht genommenen Zeit des Rechts / die Krafft desselben Winkels erreicht haben / sollen von den Dorf-Gerichten gerichtet werden. Von den andern aber allhie nicht benannten Sachen / soll umb Erhaltung der *Autoritat* und des *Oeconomischen* Gerichts Ihrer Königlichen Majest. ein ewiges Stillschweigen seyn und verbleiben / und wer sich unterstehen würde / die im Ober-Gericht einmahl gerichtete und entschiedene Sachen / es geschehe auch aus was Ursach und Gelegenheit es wolle / an das Dorf-Gerichte zu ziehen / oder auch der Unter-Richter dieselbige zu richten vornehmen würde / soll derselben ein jeder im Königlichen *Oeconomischen* Ober-Gerichte 20. Marck

Straffe erlegen / wovon die Helfte dem Ober-Richter / die andere Helfte dem beleidigten Theile zukommen soll.

Von denen
Executionen.

18. Kein Ampt soll *militarische* / oder sonsten eine andere scharfe *Execution* über die Güter und Personen in beyden Werdern volziehen lassen / es geschehe denn vermittelst eines gewissen *Executorial-Mandats*, welches von dem zur Zeit anwesenden Herrn *Oeconomo* unterschrieben seyn soll. In Sachen aber / so Todtschläge / öffentliche Gewalt / und andere schwere Mißthaten belangen / sollen alle / so wol Ober-als Unter-Aempter / die *Execution* zu vollziehen / ihre Hülfe zu thun verbunden seyn.

Von Proceß-
sen der Un-
mündigen.

19. Die Erbtheilungs-Sachen / welche mit großem Schaden und Nachtheil der Unmündigen auf viele Jahre bishero haben pflegen verschleppet und aufgezoget zu werden / sollen von den Gerichten erster *Instanz* der Billigkeit nach / innerhalb 10. Jahren zu Ende gebracht / und nicht weiter verzogen werden / die *Approbation* derselben bey dem Königlichen *Oeconomischen* Ampte zu suchen und zu erhalten / zu grösserer künftiger Sicherheit einem jeden vorbehalten.

Von verfallenen Erb-
gütern.

20. Alldieweil auch die Güter derselben so ohne Leibes-Erben verstorben / auch keine andere Erben / bis auf den 7den Grad der Blutsfreundschaft hinterlassen haben / an den *Fiscum*, oder in Verordnung Ihrer Königl. Majest. verfallen / so sollen die Schulzen und Schöppen / keine frembde zum Besiz und Einnehmung der Güter zulassen / ehe und bevor sie vorm Ober-Richter ihre Sibbschafft und Nüchtheit rechtmäßig werden bewiesen haben. Solche und dergleichen Sachen aber / sollen die Schulzen und Geschworne / wenn sie Rundschafft davon erlangen / dem Ober-Gerichte hinterbringen / auf daß selbiges nach erlangter *Information*, deswegen Gerichtlich weiter *inquiriren* / und Nachforschung thun könne.

Von Vermehrung
der Höfe bey
übrigen Hufen.

21. Dieweil auch Leuthe gefunden werden / welche aus Antriebe eiteler Ehre oder Mißgunst / Höfe und viele Hufen in der Zahl / auf mancherley Art zusammen bringen / und dadurch / in dem die Höfe vernichtet und abgebrochen werden / einen *Ruin* und Verwüstung der Dörfer einführen; Als ordnen und setzen Wir jetzt und ins künftige / daß alle und jede / so mehr als 6. Hufen in einem Dorf

Dorf besizen / einen Hoff zu den übrigen Huben innerhalb 2. Jahren / von *dato* an zu rechnen / fertig zu bauen gehalten seyn sollen / bey Straffe 50. Marck Pr. und sollen die Schulzen nebst ihrem Gericht ernstlich darüber halten / und dieser Verordnung unfehlbar / und unmäßige *Execution* thun / bey 15. Marck unnachlässiger Straffe / welche der Verbrecher dem Ober-Gerichte erlegen soll. Und diese Verordnung soll gleichfalls verstanden werden von denen / welche fertige und stehende Höfe von ihren Huben abgebrochen haben.

22. Alle Bürger / welche in beyden Werdern einige Huben / nach Werderschen oder sonsten andern Rechte besizen / sollen in Sachen / so Gründe / Güter / Gränzen / zugefügte Schaden im Werder / und Verordnung gebührender *Execution* belangen / vor selbigem Dorf-Gerichte zu antwoeten schuldig seyn / ohn einige *Exception* und Ausrede / damit Schaden und Unkostung / so die Werderschen sonst in frembden Gerichten anwenden müssen / verhütet werden mögen. In welchen Sachen / so einiger *Respect* der Bürgerlichen Person darunter laufen würde / soll selbige an das Ober-Gerichte *remittiret* / und *Terminus* unter den *Appellation*-Sachen angesehet werden.

Von dem Foro der Bürger / so Werdersche Huben besizen.

23. In denen Sachen aber / welche im Königlichen Oeco-*nomischen* Ampte zwar verabscheidet / bis *dato* aber die *Execution* und Vergnügung des Partes noch nicht erfolgt ist / sollen die Schulzen alsofort die unverzügliche und endliche *Execution* thun / bey Straffe 10. Marck / so sie dem Ober-Gerichte im ersten *Termino* nach ergangener schlechten *Citation* , wenn die *Appellation*-Sachen gerichtet werden / unfehlbar und unnachlässig / nebst Erstattung der Haupt-Sachen erlegen und abtragen sollen ; Und diese alle und jede Sachen soll das Ober-Gericht zu jeder Zeit / und für allen Dingen / so bald als *Appellations*-Sachen zu richten einfallen werden / zu richten und zu verabscheiden schuldig seyn.

Wer die *Execution* des Ober-Gerichts fortzutreiben schuldig sey.

24. Alldieweil auch gewisse Einwohner des Marienburgischen Werders / wegen zugefügter Beschwerde / *Supplicando* sich höchlich beschweret / wider dieselbe / so vermittelst allerhand vorthellhaften *Contracten* / und an sich erkauften alten Schulden und unmäßigen *Interessen* (wie solches von den gedachten Werderschen

Von Reducirung derer mit Ungebühr erworbenen Güter.

Einwohnern und Unterthanen Ihrer Königl. Majest. wird dargethan und erwiesen werden) unter allerhand Schein und *Pratext*, Höffe und Huben in den Werdern / von den Unterthanen an sich gebracht / selbige zugefügte Beschwerde und Nachtheil aber / gedachte Königliche Unterthanen im *Oeconomischen* Ampte / wegen desselben grossen Ansehens / und damit sie nicht ärger beschweret werden möchten / bishero nicht haben rechtlich suchen können; Als wird der Königlichen Unterthanen Schaden zu verhüten / dem *Oeconomischen* Ober-Gerichte die völlige Macht gegeben / solche Personen und Klagten / ungeacht aller und jeden deswegen bereits ergangenen *Akten* und erhaltenen *Decreten* / bey den *Appellation-Sachen* / aus einem sonderlichen Register vermittelst *peremptorialischen Citation* zu richten / und mit gebührender Straffe wider dieselbe / so freventlich solche Sachen vorzunehmen sich unterstanden / auf klare und gnugsahme Beweifung zu verfahren und zu verabscheiden.

Von richtiger Auszahlung der im *Oeconomischen* Ampte deponirten Gelder.

25. So auch annoch einige Geld-Summen bey dem gegenwärtigen *Oeconomischen* Ampte verhanden / so bey ergangener *Publication* oder Verkäufe der Höfe und Güter im Werder / dem bishero gehaltenem Gebrauch gemäß / bey gedachtem *Oeconomischen* Ampte *deponiret* und abgelegt worden / so sollen selbige Beampte / so bald sie von den Parten / welche vermöge *Contracten* beym Schulzen oder Dorf-Gerichte ihre Sachen weiter zu suchen / gemeinet seyn / vermittelst vorgängiger *Quietation*, selbige Gelder / Krafft gegenwärtiger Verordnung heraus zu geben schuldig seyn / und solches bey Verlust ihres Ampts und andern willkührlichen Straffen.

Stanisl. Buzenski,
Gen. Comm. S. R. M.

S. Krajewski,
Commis.

§. 4. Dieses sind nun die Gesetze / wornach sich die Werderschen in der Marienburgischen *Oeconomic*, so wol in als ausser dem Gerichte zu achten haben / welche von den obbenannten *Commissariis* aus den alten Gewohnheiten / vermehret / erleichtert und bekräftiget sind. Damit man aber auch wissen möge / was denen Schulzen und Schöppen / vermöge der Willkühr vor ein Ampts-Eyd

Eyd mit vorgehaltenem *Crucifix*, auf gebogenen Knien und mit zweien ausgestreckten Fingern zu thun obliege / so ist derselbe folgendes Inhalts:

Ich N. N. gelobe und schwöre zu Gott dem Allmächtigen / daß ich soll und will das Gerichte / wozu ich aniko gesehet werde / erbarlich / treulich und fleißig verwalten und besitzen; Auch meines allergnädigsten Königes und Herrn / Obrigkeit / Herrlichkeit und Gerechtigkeit helfen handhaben / Dero bestes suchen und Schaden nach Möglichkeit verhüten / auch denen Partheyen und männiglichs so bey Gerichte zu schaffen hat / fürbringen mit allem Fleiß anhören und einnehmen / nach Culmischen Rechte / und insonderheit nach unlängst publicierter Werderschen Willkühr und Gerichts-Ordnung / so uns unter gegenwärtigem Königlichen Ober-Ampts Insielgel wird ausgegeben / meinem besten Verstande nach / rechtmäßig Urtheil und Abschiede darüber helfen sprechen und finden / und das nicht unterlassen / umb Liebe und Leid / Freundschaft / Gunst / Furcht / Verheißung / Gabe / Geld / oder Geldes Werth / oder ichts das / so sich einigen Nutzen vergleichen mag / alles getreulich und ohn Gefehrde. So wahr mir GOTT helfe!

Schulzen
und Schöps
pen-Eyd.

Das dritte Capitel.

Von dem Haus-Wesen in denen Werderen.

§. I.

Nicht einem jeden jungen Gesellen stehet es im Werder frey / sich ehelich und häußlich niederzulassen / weil die Huben ihre gewisse Anzahl Höfe / und die Höfe ihre Wirths und umschriebene Districten haben; dahero die Wittiben / oder einer von den hinterbliebenen Kindern / es sey welches Geschlecht es treffe / ins gemein versorget werden / die übrigen Erben bleiben so lang im Hofe / bis

Uu 3

sie

sie ausgezahlt oder sonst veriorget und verheyraethet werden. Die Hochzeiten geschehen / wie anderswo / ordentlich mit Zusage / Verlöbniß und Vollentziehung der Hochzeit / doch so / daß ein jeder zuvor wol nachhöret / wie viel der Freyer gewisses Geld zur Auszahlung der Schulden in den Hoff der Wittiben mitbringe / oder / wie viel die künftige Braut / ihrem schon häußlichen Bräutigam in seiner Nothdurft zu statten kommen könne. Und hierauf geschiehet die Zusage / welche von 2. guten Männern oder Zeugen auf bestimmte Zeit abgeholet wird / alsdenn folget das öffentliche Verlöbniß / welches mehrentheils von 2. erbehtenen Predigern in der Braut Behausung verrichtet wird. Denn einer hält im Nahmen des Bräutigams mit einer zierlichen Rede umb die Braut an / und bittet umb öffentliche *Confirmation* der Zusage / *presentiret* auch alsofort im Nahmen des Bräutigams einen Schachtel oder Beutel mit großem Geld / der bestimmten Braut *solemniter* zu überbringen. Der Gegener nimmt die Anwerbung mit gebührendem Danck an / und nach Ausführung einer gleichen Materie nimmt er von dem Anwerber seinen Abtritt / mit Versicherung der etwa in der Neben=Cammer seyenden Braut das Geschencke des Bräutigams zu überbringen / und im zurückkehren ihm die gewisse *Resolution* von der Braut / mit seinem andern beygefügten guten Manne zu geben. Und hierauf giebet auch die Braut / auf das besagte Anbringen / nicht allein das Ja=Vort / sondern auch auf einem zinnern Teller / ein feines mit Spizen artig zusammen gelegtes Tuch / darauf ein güldener Ring ist / welches dem Bräutigams=Anwerber / mit einer kleinen Rede und Wunsch überreicht wird / und der andere solches Geschenck mit Dancksagung und Glückwünschung annimmt / dem anwesenden Bräutigam überreicht / und also dieser *Actus* / mit der andern Anwesenden beygefügtm Gegens=Wunsch und einer von den *Interessenten* gegebenen kleinen *Collation*, geschlossen wird.

§. 2. Wenn nun die Hochzeit bestimmt / werden entweder an die verlangten Gäste Hochzeit=Briefe geschrieben / oder aber es wird ein Hochzeitbitter auf dem Pferde abgeschicket / welcher nebst dem Pferde von der Braut / mit allerhand bunten Bändern und Kränzen

Kränzen häufig umbhangen ist / so daß auch die Ohren des Pferds / und der oberste Theil des Huttes oder der Mütze am Hochzeitbitter nicht ungezieret seyn / und also machet er nach seiner Art Versweise eine lange Rede / welches zwar jeztund noch üblich / aber der andere Zierath / Zweifels ohn wegen trübseeliger Zeit / schon eingestellt ist. So war es auch erstlich im Brauch / daß die jungen Bursche / die auf Pferden zur Trauung ritten / ihre Pistohlen häufig löseten / ihre Freude damit zu bezeugen ; es ist aber solches Schaden zu verhüten durch ein öffentliches Mandat verbotthen ; doch ist dieses noch verblieben / daß ein paar Jungfern und Gesellen die Braut / wenn sie vom Bräutigam im andern Dorfe entfernt ist / mit gutem blancken Geschirr und 4. auserlesenen gleichfarbichten Pferden / an demselben Tage des Morgens abholen / und alsdenn wird auch eine *Collation* gegeben. Nach der Mahlzeit fahren sie zum Bräutigam ab / erstlich die Brautführers oder junge Bursche in einer *Caleffe* mit 4. Pferden / hernach die Braut mit den Braut-Jungfern und Braut-Frauen / in der andern *Caleffe*, auch mit 4. Pferden / und drittens der Vater oder nächste Freunde mit 2. Pferden / welchen die andere Gäste alle / so viel derer bey der Braut zusammen gekommen sind / in ihren *Caleffen* folgen / und eine sonderliche Parade machen. Bey Ankunft in das Hochzeit-Haus / welches derselbe Hoff zu seyn pfleget / woselbst die Neu-Verlobte wohnen sollen / wird die Braut mit ihren Gästen von dem Bräutigam und seinen nahen Freunden und Anverwandten bey wolfflingendem Spiel / ehrerbietig empfangen. Ist denn die Kirche in demselben Dorf / und der Weg trucken / oder der Ausgang nahe an der Kirche / so gehen sie alle in geziemender Ordnung zur Trauung / welches ehemahls mit Begleitung der vorhergehenden *Muscanten* geschehen ist / jeztund aber nicht mehr. Ist aber das Hochzeit-Haus im Aussen-Dorfe / so fahren sie entweder mit ihren *Caleffen* ordentlich zur Kirche / oder sie werden auch in dem Hochzeit-Hause selbst getraut / als wie es mehrentheils im kleinen Werder zu geschehen pfleget. Vor und nach der Trauung wird ein Lied bey dem *Positiv* gesungen / und die jungen Ehe-Leuthe empfangen im Gebeth kniend / von dem Priester den Segen / darauf das Hochzeitmahl mit Freuden in zwey oder drey Tagen geschlossen wird. §. 3.

§. 3. Im Kind-Taufen werden auch oft große *Collationes* gegeben / weil auſſer denen Gevattern / auch die Nachbarn und andere nahe Anverwandte und Freunde gebethen werden; da denn aber nicht einer von den Männern oder Geſellen bey der Taufe das neugebohrne Söhnchen hält / wie es anderwärts gebräuchlich iſt / ſondern die Jungfer oder Frau / welche mit denen andern Pächten Fräuliches Geſchlechts / das Kind / es ſey Sohn oder Tochter aus dem Hauſe der Sechswöcherin abgeholt und in die Kirche getragen hat / hält allezeit das Kind zur Tauffe: wiewol im Danziger Werder bey dem Taufen der Prediger ſelbſt das Kind nimmt / und es nach der Taufe / dem vornehmſten Pächten übergiebet; wenn alles verrichtet / geben die Pächten dem Herrn Prediger auf das Altaar oder aufs Buch / oder auch wol in die Hand ſelbſten ein gewiſſes Geld / wie auch dem Schulmeiſter / weil der Kindes Vater vor das Taufen nichts zahlet / und denn gehen ſie zur *Collation*. Gehet die Sechswöcherin zur Kirche / ſo wird abermahl vor der Predigt eine kleine *Collation* gegeben / denen Frauens welche die Sechswöcherin nach der Kirche / und umbs Altaar zu opfern begleiten. Zuvor wurde nach dem Kirchgange durchgehends denen Pächten und Nachbarn ein ordentliches Gaſtmahl angerichtet / und auch der Sechswöcherin / wie nach der Hochzeit / Geſchenck geſchicket / aber ſolches iſt ſchon ins Abnehmen gerathen.

§. 4. Die Auferziehung der Kinder iſt ſo gar nachläſſig nicht im Werder. Denn wenn die Mutter nicht gnugsame Nahrung vor das Kind hat / oder daß ſie Schaden an den Brüſten bekommt / nimmt ſie eine Säugamme an / oder läſſet es auch ohne dem wol warten von einem Mädchen oder Kinder-Weib. Bey anwachſenden Jahren / werden die Kinder fleißig zur Schulen gehalten / weil faſt in allen Dörfern / Schulmeiſtere / die inſonderheit gut ſchreiben und rechnen können / gehalten / und gebührend verſorget werden. Wenn ſie nun ihren Catechiſmum / das Leſen / Schreiben und Rechnen gut gefaſſet haben / und ſie wozu tüchtig ſind / werden ſie entweder in die Städte zum Studiren / oder zur Kaufmannſchaft / oder auch zum guten Handwerck gegeben; Dannhero viel gute Leute aus dem Bauren-Geſchlecht / in den umbliegenden

genden Städten von allerhand *Professionen* gefunden werden. Nur im Geistlichen und *Politischen* Stande findet man ihrer Art wenig. Denn wir finden nur / daß etwa Michael Horst Anno 1660. in Fischau gebohren / und Anno 1678. in Diensdorf Prediger geworden. Auch sind von des Herrn Reichgrafen Treugens Kindern aus Werdersdorf / einer ein *Jurist* und nachmahls Bürgermeister in Marzenburg / und der jüngste ein *Theologus* geworden. Unter den *Juristen* aus dem Werder / ist Nicolaus Schultesius, *JCTus* in Rakenase gebohren / desgleichen zwey Herrns Fadenrechts / Hr. D. Gabriel Holst, Herr Langwald / Stadtschreiber in Neuteich &c. Insgemein werden ihre Kinder ganz zeitig zum Ackerwerck und Haushaltung angeführt / so daß es im Werder manche gute Wirths und Wirthinnen giebt / die nicht ein geringes vor sich gebracht haben. Dannenhero auch in den Städten / Kaufleuthe / Mälzenbräuer und Handwerker dahin trachten / daß sie eine reiche *Burczankin* (Bauers Tochter) oder eine begüterte Wittibe aus dem Werder sich antrauen lassen mögen. Auch giebt es Prediger-Frauen aus dem Bauren-Geschlecht. In *Summa*, man findet hin und wieder in den Werbern theils wohlgezogene / wackere und vernünftige Leuthe.

§. 5. Die Eigengärtners und Mietsgärtners ernähren sich ihrer Hände Arbeit bey den einwohnenden Bauern. Die Weiber aber / die fein und gut spinnen / hohlen sich Flachs von einigen Mennonisten / und spinnen von einem Pfund Flachs 12. 15. bis 18. Stück / welche der Mennonist an die Holländer wieder absetzt und verkauft. Dabey denn zu verwundern ist / daß Anno 1699. ein alter Lutherischer Mann im Dankiger Werder gelebet / welcher 30. Stück Garn aus einem Pfund Holländisch Flachs gesponnen / und es bey einer Garn-Händlerin in Dankig / Frau Waserische genant / das Stück zu 6. Groschen verkauffet hat. Sonsten ist es in allen Werdern nicht ungemeyn / daß nicht allein die armen Weiber spinnen / sondern auch die Männer / wenn sie ihr Brodt in der Scheune und auf dem Felde nicht verdienen können. Dannenhero sie schon zeitig auch ihre Kinder / Weibliches und Männliches Geschlechts zu dem Spinnen anführen. Petrus von Düsselburg in seiner Chronick meldet / daß dieses eine Gewohnheit der alten Preussen gewesen sey /

daß Männer und Weiber zu spinnen angefangen/ und zwar Flachß so wol/ als Wolle. Starcke gesunde Männer von den Gärtnern/ erhalten sich von dem Acker/ den sie bauen helfen. Die *Chronici* melden/ daß den Werderschen der Gothische Fürst/ *Waidewut*, die Kunst das Feld zu pflügen und zuzurichten angegeben haben solle: Allein/ ich halte vor gewisser/ das die Ausländische Deutschen/ welche mit den Ordens-Herren ins Land gekommen/ und hernach das stumpfigte Werder brauchbar gemacht/ und den Acker- Bau und Viehe-Zucht fortgestellt haben. Wenn das Getreyde im Wachsthum ist/ kommen schon viele arme Männer und Weiber aus Pohlen und Masuren/ Korn und Weizen abzuschneiden. Denn Korn und Weizen wird in den Werdern mit Sicheln abgeschnitten; Gerst aber/ Haber/ Bohnen und Erbsen/ werden mit Sensen abgehauen. Wenn die Erndte verhanden ist/ hat mancher wolhabender Wirth/ oft mehr als 30. oder mehr Volk täglich zu speisen. Ist der Weizen oder der Roggen bey einem Wirth abgeschnitten/ so kommt die Parthey Schnitters/ welche etwa in 6. Personen bestehet/ mit Freuden nach Haus/ der Vorgänger ist bekränket mit einer Crone von dem abgeschnittenen Weizen oder Roggen/ und singet denen andern auf Polnisch einen lustigen Lobgesang vor/ welcher sich allezeit endiget mit dem Wort *Plahu*, welches so viel als eine Crone bedeutet/ die andern alle/ welche folgen/ singen dem Vorgänger nach/ und gehen also im steten Gesang durch das Dorf/ biß an die Thür dessen/ dem das Getreyde abgeschnitten ist/ da denn mehrentheils der bekrönte Vorgänger im Hineingehen mit Wasser unverhofft begossen wird/ und wenn sie denn in die Stube kommen/ setzen sie sich an des Herren Tisch oben an/ und *präsentiren* dem Wirth die Crone/ oder Kranz; darauf sie denn einen guten Abend haben.

§. 6. Bey Ablohnung des Augst-Volcks/ hat das Ober-Ampt im Marienburgischen Werder/ jederzeit die Vorschung gethan/ daß nicht einer vor dem andern größer Lohn gebe/ und deswegen ein Verdruß oder Mißgunst entstehe/ sondern daß auch hierinnen eine gute *Ordinanz* gehalten werde/ pflegt das Ober-Oeconomische Ampt einem jeden Kirchspiel seine Meynung schriftlich einzuschicken/ welches von denen Lutherischen Canzeln abgelesen wird/ und lautet insgemein also.

Dem

Demnach es die Uhr-Gewohnheit hiesigen Amptes erfordert/ eine gewisse Ordnung/ wie sich nemlich die Untersassen dieser Königlichlichen *Oeconomie* in Ablohnung des Augst-Volckes zu verhalten haben werden/ abfassen zu lassen; Als hat ein Königlichliches *Oeconomisches* Ober-Ampt/ selbiger zu folge/ auf Anhalten der sämtlichen Herren Reichgrafen und geschwornen Eltesten/ beyderseits zur *Oeconomie* gehörigen Werdern/ nachfolgende Ordnung gethan/ und sollen empfangen:

Die Schnitter.

Vom Morgen Lager Weizen	45. Gr.
Vom Morgen stehenden Weizen	40. Gr.
Vom Morgen Lager Roggen	40. Gr.
Vom Morgen stehenden Roggen	35. Gr.

Die Sauer.

Vom Morgen Lager Gerst oder Haber	18. bis 21. Gr.
Vom Morgen stehenden Gerst oder Haber	15. bis 18. Gr.
Ein Augst-Kerl soll den Augst über haben	10. bis 12. fl.
Ein Tagelöhner so Tag und Nacht zu Felde gehet	12. bis 13. Gr.

Gottes-Pfennig soll niemand höher geben/ als 6. Groschen/ wer aber mehr gegeben/ soll selbiges bey Gleichmäßigung vom Lohn abziehen. Dafern nun jemand von den Nachbarn/ und sämtlichen Einwohnern/ es sey in Scharwercks oder freyen Dörfern/ wider einen oder andern *Punct* handeln/ und einen grösseren Lohn als diese Ordnung meldet/ zu geben sich unterstehen würde/ derselbe soll allemahl von einem jeden Verbrechen dem Ampte in 6. Rthlr/ oder 14. tägiger Eburn-Straffe unerläßig verfallen seyn. Die Arbeiter aber/ so dieser Ordnung zuwider einen grössern Lohn zu fordern sich unterstehen möchten/ sollen ihren verdienten Lohn alsdenn bestanden und verlohren haben. *Signatum & publicatum* Schloß Marjensburg den 18. Aug. Anno 1708. ex Commisso Illustrissimi

(L.S.)

extradidit:

Andreas Fadernreche.

Jud. Reg. Oecon. Not. Jur.

§. 7. Damit aber auch das Gesinde in guter Ordnung erhalten würde/ hat das Königlichliche *Oeconomische* Ober-Gericht zu

Ex 2

Mar:

Marienburg auf inständiges Anhalten der Unterassen/ wie auch der Reichgräfen und Geschwornen sämptlicher Werder/ mit einzeliger Bewilligung der benachbarten Herrschaften und Obrigkeiten/ die sonst vor Alters gesetzte Ordnung *revidiret*/ in gewisse Artikel verfasst/ *confirmiret*/ und in öffentlichen Druck Anno 1683. versertiget. Diese Ordnung lautet von Wort zu Wort also:

Demnach viel Jahr hero klagend bengebracht worden/ auch in der Untersuchung sich befunden/ welcher maassen das Dienst-Volck auf dem Lande/ als Knechte/ Mägde/ Drescher/ Tagelöhner/ und dergleichen Gesinde/ den Land-und Bauersmann nicht allein mit unbilligem Lohn übersezen/ sondern auch sonst allerley Froh und Muthwillen dermaassen verüben/ daß denen Land-Wirthen und Bauers-Leuthen fast schwer fället/ ihre Wirthschafft also länger auszuhalten/ und dieselbe der Gebühr nach/ fort zu stellen; dannenhero denn inständig angehalten worden/ eine gewisse Ordnung zu verfassen/ und dieselbe dahin zu richten/ damit ins künftige das Dienst-Volck/ nicht allein mit einem billigen Lohn umbschräncket/ und allerley Muthwillen verhütet werden möge/ sondern auch der Land-und Bauersmann/ seinen Ackerbau und Wirthschafft gebührlich fortstellen könne. Als ist nach gepflogener Unterredung und gehaltenen reifen *Deliberation* die Sache/ der Nothdurft nach erwogen/ und vor höchstnöthig befunden worden/ hernach geschriebene Ordnung in gewisse Artikel zu verfassen/ nach welcher Ordnung ins künftige/ so wol der Land-als Bauersmann/ es sey in freyen oder Scharwercks Dörfern/ wie auch das Dienst-Volck Tagelöhner und Arbeits-Leuthe/ sich sollen zu richten haben/ mit der ausdrücklichen Verwarnung/ da jemand/ er sey wer er wolle/ dawider handeln/ oder sich derselben widersezen würde/ daß der Verbrecher nach Erkenntnis der Obrigkeit mit ernstlicher Straffe belegt werden solle: Und lautet die Ordnung/ wie folget:

Erstlich/ soll kein lediger Knecht/ Magd/ oder lediges Weib/ in einem Dorfe/ oder sonst auf dem Lande/ bey den Gärtnern oder in den Krügen/ auf ihre eigene Hand zu liegen/ und auf Tages-oder Wochen-Lohn zu arbeiten/ ohne ausdrücklichen *Consens* und Beweis

Beweis der Obrigkeit/ gehauet oder geheget werden/ sondern ein jeder Knecht/ Magd oder Weib/ soll schuldig und gehalten seyn/ sich umb einen billigen Lohn zu vermiethen/ damit Müßiggang und Hureren/ so bisher im Schwange gegangen/ verhütet werden mögen.

(2) Es soll kein Bauers- oder Land-Mann sich unterstehen einen Knecht/ Magd oder Weib auf ein halbes Jahr zu mietzen/ sondern ein jeder Dienstbohte soll auf ein ganzes Jahr sich zu vermiethen schuldig seyn.

(3) Demnach auch/ das unordentliche sündliche Leben/ so auf Martini/ wenn die Knechte und Mägde zugleich abgehen/ in den Krügen und bey den Gärtnern verübet wird/ möge abgeschafft werden/ und der Bauers-Mann nicht auf einmahl zugleich alles seines Gesindes entbehren möge; als sollen hinführo die Knechte von Sonntags nach Martini/ die Mägde aber von Sonntags nach Weyhnachten/ bis wieder Sonntags nach Weyhnachten/ gemiethet werden. Und weil auf nechstkünftigen Martini diese jetzige Ordnung ihren Anfang nehmen soll/ so sollen alle Mägde und Weiber so jeto in Diensten seyn/ und nur sich auf Martini vermiethet haben/ dieses erste mahl 6. Wochen lang/ nemlich bis Sonntags nach Weyhnachten nachdienen/ und hergegen für die übrige Wochen/ welche sie nachdienen/ nach *Advenant* des verdungenen Lohns/ von ihren Brodt-Herrn und Brodt-Frauen billige Zahlung und *Contentation* zu gewarten und zu empfangen haben.

(4) Wenn nun ein Dienstbohte seine Jahrs-Zeit im Dienste ausgestanden/ und nicht länger bey seiner Herrschaft im Dienste verbleiben/ sondern abgehen will/ so sollen so wol die Knechte/ als Mägde/ und Weiber/ nicht länger als 4. Tage dienstlos sich finden lassen/ sondern innerhalb derselben 4. Tagen sich zu vermiethen/ und in den neuen Dienst einzutreten schuldig seyn; wie denn kein Krüger oder Gärtner und Einwohner dieselbe länger als 4. Tage bey sich haufen und hegen soll/ bey unten benandter Straffe.

(5) Kein Bauers oder Landmann soll sich hinführo unterstehen/ eine Verehrung Zu- oder Uebergabe/ wie sie Nahmen haben mag/ dem Dienst-Volck über den gesetzten oder geordneten Lohn zu geben/ insonderheit soll kein Knecht ein Land zu besäen oder zu

gebrauchen vom Bauersmann begehren oder eindringen / sondern sich an seinem gesetzten Lohn begnügen lassen / wie denn auch kein Bauers- oder Landmann seinem Knecht Land zu gebrauchen / einräumen soll / beydes bey unten benandter Straffe.

(6) Niemand soll dem andern sein Gesinde vor oder nach der Miets-Zeit abspenstig machen / oder durch einerley Mittel/ Geschenck oder Gaben / dasselbe an sich ziehen / oder auch außershalb der gewöhnlichen gesetzten Miets-Zeit einen Dienstbohten in Dienst annehmen / es sey denn daß derselbe einen glaubwürdigen schriftlichen Beweiß von seiner vorigen Herrschaft beybringer / daß er mit guter Verwilligung seines vorigen Brodt-Herrn aus dem Dienst abgegangen sey.

(7) Würde aber ein Dienstbohte ohne Verwilligung und Urlaub seines Brodtherrn aus dem Dienste austreten / und an einem andern Orte / es sey in Städten oder Dörfern betroffen werden / derselbe soll seinem Herrn / von dem er ausgetreten / unweigerlich gefolget / und nirgends gehauset oder geheget werden / bis er sein Dienst-Jahr ausgestanden.

(8) Kein Dienstbohte soll sich unterstehen / ohne Verwilligung seines Brodt-Herrn im wehrendem Dienst-Jahre Hochzeit zu machen / so fern es möchte geschehen / soll er schuldig seyn / einen andern auf seine Städte zu stellen / da der Brodt-Herr mit zufrieden ist / oder auch des Nachts aus dem Hofe zu bleiben ; viel weniger sollen die Krüger oder Gärtner solch Dienst-Volck hausen oder hegen / noch ihnen über die gesetzte Zeit des Abends Bier vortragen.

(9) Damit auch das Dienst-Volck desto baß / bey Gehorsam und fleißiger Arbeit erhalten werde / so soll einem Brodt-Herrn frey stehen / seinen ungehorsahmen Knecht / Magd oder Weib / nach Gestalt des Verbrechens / gebührlich zu strafen ; und da solche Strafe nicht verfangen wolte / so soll der Schulke / so oft er deswegen ersuchet wird / nebst den Schöppen und Raht-Leuthen dem Brodt-Herrn die Hand langem / und mit gefänglicher Hafft / das ungehorsahme Gesind zu straffen befugt und bemächtigt seyn.

§. 8. Aufsaß des Lohns was ein jeder Dienstbohte hin-
führo jährlich zu empfangen und zu gewarten haben soll:

Ein Groß-Knecht 80. bis 90. Marck.

Ein Mittel-Knecht 60. bis 70. Marck.

Ein grosser Jung 40. bis 45. Marck.

Ein kleiner Jung 20. bis 24. Marck.

Noch soll über dieses einem jeden / wie vor diesem gebräuchlich ge-
wesen ist / zugegeben werden / als nemlich ein Augst-Kleid / ein
Hembde / und ein paar Schuhe.

Eine grosse Magd oder ein Weib soll Lohn haben 20. bis
24. Marck.

Eine kleine Magd 15. bis 20. Marck.

Und an Zugabe / so wie vor diesem gebräuchlich gewesen ist / zu geben
en / nemlich 2. Hembde 2. Schurz-Tücher / und 2. Paar Schuhe.

Ein Tagelöhner soll haben in der Saat-Zeit den Tag 6. bis 8. Gr.

In der Mistel-Zeit 6. bis 7. Gr.

In der ledigen Zeit / nicht mehr als 5. bis 6. Gr.

Ein Weib / den Tag 3. bis 4. Gr.

Die Augst-Leuth und Drescher betreffende / soll jährlich auf die
Augst-Zeit / wegen ihres Lohns / der Zeit und Gelegenheit nach / durch
Beredung der sämptlichen Interessenten / nemlich der Reichgräf und
und Reichgeschwornen / beyder grossen und kleinen Marzenburgschen
Werder / der 4. Elbingschen Dörfer / welche im grossen Marzen-
burgschen Werder gelegen / wie auch der Nieder-Werderschen zur
Königlichen Oeconomie gehörigen Dörfer / Liegenhöfischen / Beer-
waldischen und der Stadt Dankig Werder / Nährung und Schar-
pau / ein gewisser Schluß und Taxe, doch nach vorgängiger Ein-
holung des Consensus der gebietenden hohen Obrigkeiten und derer
Confirmation, gemacht werden.

Im Fall auch der Dienstbohte seiner Arbeit / davor er sich
ausgiebet / nicht ein Gnügen thun könnte / und dennoch sich den höch-
sten Lohn bedungen hätte / so soll nach Ausgang des Jahres / auf
Erkenntnis des Schulken und der Rath-Leuthe d. selben Dorfs / der
Lohn moderiret werden / und der Dienstbohte des vollen Lohns nicht
zu genießen haben,

Da

Da auch jemand / wie oftermahl bishero geschehen / dem Bauers-oder Landmann seine Kost verachten / sich trotzig erzeigen / und / mit dem jenigen / was ihm zur Nothdurft und Aufenthalt seines Leibes vorgesehet und vorgetragen wird / nicht vorlieb nehmen wolte / derselbe soll durch den Schulzen / Schöppen und Rath-Leuthe / so oft er dessen überwiesen wird / ohne weitere Ersuchung der Obrigkeit / mit gefänglicher Haft 3. Tage lang / andern zum Exempel gestraffet / und nur mit Wasser und Brodt gespeiset werden.

Und damit dieser Ordnung desto baß nachgelebet / und derselben gebührlich nachgesehet werden möge / so sollen die Schulzen / Schöppen und Rath-Leuthe / die verfallene und ruinirte Zemniken in allen Dorffschafften / noch vor diesem bevorstehenden nechstkünftigen Martini wiederumb anfertigen / und ins künftige gut und fertig unterhalten / bey Straffe auf einen jeden Schulzen 5. fl. Ungerisch. Und da keine Zemniz vorhanden / soll bey selbiger Straffe innerhalb eines halben Jahres Frist / eine in jedem Dorf gebauet werden. Und da jemand von den Dienstbohten / Tagelöhnern und Arbeits-Volck betreten würde / der in einem oder andern Punkt bruchfällig befunden / oder dieser Ordnung sich widersetzen würde / so soll der Schulz nebst den Schöppen und Rath-Leuthe / in einer jeden Dorffschafft Maas und Macht haben / ohne weitere Ersuchung der Obrigkeit / stracks wider die Ungehorsahmen und Verbrecher zu *exequiren* / und nach Gelegenheit des Verbrechens mit gefänglicher Haft die Verbrecher zu strafen. Würde aber jemand sich Schulzen / Schöppen und Rath-Leuthe widersetzen / derselbe soll der Obrigkeit überantwortet / und mit harter Strafe belegt werden.

Da aber jemand von den Nachbarn / Bauers-Leuthe / Einwohnern / Krügern und Gärtnern / es sey in den Scharwercks oder in freyen Dörfern / wider einen und andern Artikel handeln / oder auch einen grösseren Lohn und mehr Zugabe / als diese Ordnung meldet / zu geben sich unterstehen würde / derselbe soll allemahl von neuem jeden Verbrecher der Obrigkeit seines Ortes 5. fl. Ungerisch unerläßig verfallen seyn / und sollen die Schulzen nebst denen Geschwornen fleißig darauf acht haben / und solches der Obrigkeit allemahl

jemahl anzumelden schuldig seyn / bey ebenmäßiger Straffe 5. fl. Ungerisch / wofern sie solches verschweigen würden.

Schlüßlich / bedünget sich die hohe Obrigkeit eines jeden Ortes / diese Ordnung nach Gelegenheit der Zeit und Umstände / ins künftige zu mindern oder zu mehrern / jedoch mit einhelliger Verwilligung der benachbarten Herrschafften und Obrigkeiten / welche diese Ordnung jetzt angenommen und beliebt haben.

§. 9. So wie nun die Werderische Land-Leuthe von der hohen Obrigkeit gute Ordnungen zu ihrer Haushaltung bekommen / also haben sie auch allerhand gute *Privilegia* zu ihres Hauses Nothdurft erhalten / als das Bierbrauen in ihren eigenen Höfen / vom Könige Sigismundo III. aufm General Reichs-Tage zu War-^{Supplicat. an} den König schau / Anno 1593. welches auch vom Könige Johanne III. ist ^{August. II.} confirmirt worden. It. Von freyer Schifffung und Verhandlung ihres Getreydes / wohin sie es immer wollen / vermöge des *Privilegii* vom Könige Sigismundo Augusto Anno 1525. Desgleichen wegen der Freyheit allerhand Handwerker und Künstler in ihrem Hause zu halten / nach dem *Privilegio* des Königes Iohanni Casimiri, Anno 1636. Auch wegen der Freyheit allerhand Gäute des geschlachteten grossen und kleinen Viehes zu verkaufen. Item, ohne Zoll über die Marienburgische Brücke zu fahren / und ihre Waaren zu verführen / vermöge des *Privilegii* von Hoff-Meister Ludolf König / Anno 1343. welches vom Könige Joh. III. ist bekräftiget worden. So haben sie auch von diesem löblichen Könige erhalten / daß sie zu ihrem Nutzen und Gebrauch / als zum Bauen und Thämmen / das in der Weichsel und Mogath abgeflößete Holz frey aufkaufen mögen / Anno 1691. und abermahl durch ein *Rescript* Anno 1695. Weiter können sie auch frey zur Thämmung ausführen / allerhand Gesträuch aus den Königlichen Wäldern / aus dem Stuhmischen Gebiet / wie auch aus den Dantziger und Elbinger *Districten* / nach dem *Privilegio* Casimiriano Anno 1472. welches ist bekräftiget worden von Sigismundo Augusto Anno 1523. 1542. & 1552. Item, vom Sigismundo III. Anno 1597. Besonders was das Schaarwerck zu Schloß und dazu behörige Güter anlanget / daß sie nicht

über Gebühr beschweret / oder auch zur Unzeit / und bey dem schleimigen Wege zu Abführung des Getreydes angehalten werden möchten / nach dem Inhalt des *Privilegii Sigismundi Augusti Anno 1563.* Nebst dem haben auch die Groß-Werderschen erhalten / daß die Einwohner im Tiegenhöfischen Gebiete / keine neue Gräben und Wasserleitungen / zum Schaden derer machen möchten / die zum Marienburgischen Gebiet gehören / deswegen sollten auch die Tiegenhöfer keine Instanz zu Schloß in Marienburg haben / vermöge des *Privileg. Sigismundi Augusti Anno 1554.* In dem Absehn geschah es auch / daß die Niedauer mit den Marienauern / weil diese viel Wasser auf die Niedauische Wiese leiteten / und große Schlägereyen dabey vorgegangen waren *Anno 1709.* und *1710.* einen schweren Proceß fuhreten / und den Marienauern geboten wurde / sich ferner in ihren Gränzen zu halten. Ferner haben die Werderschen auch von *Sigism. III. Anno 1605.* erhalten / daß alle ohne Unterscheid auch die zuvor privilegiert waren / in der Noth bey der Eyß-Wacht und zur Thämmung erscheinen sollten. Doch sollten frey seyn die Leichgräben und Geschworenen / wie auch der Land-Both und die Schulzen / wegen ihrer freyen Huben / daß sie nicht zum thämmen und Scharwerck getrieben würden / nach dem *Privilegio Sigismundi Augusti Anno 1564.* und *Sigismundi III. von Anno 1614.* Und ob zwar auch denen Werderschen *Anno 1651.* in der Commission zugesprochen wurde / daß kein frembder Werdersche Huben besitzen sollte / sondern allein die Ingebohrne / dawider die Marienburger eine Cassation auf übeln Bericht erhielten / aber dennoch wiederumb denen Werderschen von *Johanne III.* zuerkannt wurde / ist solches vom Könige *Augusto II. Anno 1698.* bekräftiget worden. Und weil auch im Werder viel versandete und unbrauchbare Huben gefunden werden / so sollten deren Besizere zu Schloß nicht angehalten werden / nach dem *Privilegio Sigismundi III. Anno 1606.* Auch diejenige Huben sollten frey seyn / daraus Erd und Soden zu thämmen genommen wird / nach dem *Privilegio Sigismundi III. von Anno 1619.* Auch daß die Abgebrandte / vier Jahr von allen Beschwerden frey seyn sollten / vermöge des *Privilegii von Sigism.*

III. Anno 1618. Es hat auch ehmahls in Gnaden *Job. Casim. Anno 1654.* und *Johannes III. Anno 1690.* und 1691. geschlossen / daß beyde Werder von allen *Militairischen* Einquartirungen frey seyn solten. Wie denn auch Anno 1690. vom Könige beschlossen / daß keine *Advocaren* im Ober-Ampt solten geduldet werden / sondern daß ein ieder seine Sache selbst vorbringen solte.

Anno 1700. wurde der alte Streit rege gemacht / wegen Be-
grabung der *Plebanischen* Lecker / und wurde also *decidiret*;

Wir *Augustus II.* von Gottes Gnaden / König in Pohlen / Groß-Fürst in Littauen / Neussen / Preussen / Masuren / Samay-
ten / Kiow / Wolhinen / Podolien / Podlachen / Plesland / Smolens-
ko / Severien / Sternikowien &c. Wie auch Erb-Herkog und Chur-
Fürst zu Sachsen.

Thun kund und zu wissen mit diesem Unserm Gnaden-Briefe
allen und jeden denen daran gelegen / daß in den *Acten* der Reichs-
Matricul Unserer grossen Cankley / der unten beschriebene Brief
Unseres Weyland Durchlauchtigsten Vorfahren / *Sigismundi I. Kö-*
niges in Pohlen / ist gefunden / und Wir deswegen unterthänigst sind
ersuchet worden / Wir möchten gnädigst geruhen / selbigen aus den
gedachten *Acten* abschreiben / und gleichlautend mit Unserer *Autho-*
ritet ausfertigen zu lassen / dessen Inhalt von Wort zu Wort al-
so lautet:

In dem Nahmen des *HEHN.* Amen! Wir *Sigis-*
mundus von Gottes Gnaden König in Pohlen / Groß-Herkog in
Littauen / und der Lande Krakau / Sandomirien / Siradien / Lenczig /
Eujavien / Neussen und Preussen / wie auch zu Culm / Elbing und
Pommern / Erb-Herr: Thun mit diesem Unserm gegenwärtigen
Gnaden-Briefe zum ewigen Andencken kund und zu wissen allen denen
daran gelegen / daß uns vorgezeiget ist der unten beschriebene / aus
dem Deutschen ins Lateinsche versetzte Brief / im Nahmen der *Ple-*
banen grossen Marienburgischen Werders / die in Unserm Lande
Preussen befindlich sind / darinnen enthalten ist / daß dieselbe *Pleba-*
nen / von der gemeinen Thamm-Arbeit / und anderen Werderischen
Beschwerden / von dem damahligen Hoh-Meister seynd befre-
et worden / haben demnach einige Unsere Rätthe demüthigst ange-
halten /

halten/ daß Wir solchen Freyheits-Brief/ wegen seines alten Urkundes gnädigst bekräftigen/ bestätigen und beybehalten möchten: dessen Inhalt ist dieser: Allen und jeden die diesen Brief sehen/ hören oder lesen werden/ sey kund und zu wissen/ daß Wir Bruder Conrad Ezosner von Rotenstein/ Hochmeister des deutschen Ordens/ den entstandenen Streit und Widerwillen/ welche zwischen die Plebanen des grossen Marienburgischen Werders eines Theils/ und denen Geschwornen Eltesten und der Gemeine desselben Werders andern Theils/ wegen der Thämmung entstanden/ mit Rath/ Genehmhaltung und Hülfe des Hoch-Ehrwürdigen Vaters in Christo/ Herrn Herrn Johannis/ Bischoffen in Pomesanien/ gänglich gehoben/ verglichen/ und Uns mit einander wunderbahrer Weise also vereinigt/ daß ein jeder Pleban, drey Marck bahres Geld/ vor eine jede seiner Huben geben soll/ vor welches Geld die Werdersche Geschwornen mit Rath/ Willen und Hülfe des Herrn Bogten von Poski gewisses Interesse erwerben sollen/ nemlich von 12. Marck eien / und solches Geld von der Interesse oder Zinse/ sollen die Geschwornen alle Jahr im Nahmen der Plebanen zur Thämmung anwenden/ und deswegen sollen die Plebanen/ und ihre Nachfolger von aller Thämmung bey geschenehen Ausbrüchen/ Erfüllung der abgebrochenen und abgefallenen Erde/ Ablassung der Wässer/ Wassergänge/ Machung der Vorschüsse/ in Summa von aller Thamm-Arbeit auf ewig befreyet seyn. Nichts desto weniger sollen dennoch die Plebanen die Graben auf den Grängen ihrer Aecker/ nach der Anzahl ihrer Huben/ gleich ihren Nachbarn zu halten und zu erhalten schuldig seyn. Auch ist es Unser gnädiger Wille/ daß sie ihre zugehörige Brücken und Zäune aus ihren eigenen Mitteln erhalten sollen/ so wie es allezeit/ nach der alten Gewohnheit gebräuchlich gewesen ist. Wir wollen auch/ daß wenn die Thämmung geschiehet/ die Werderschen frey haben mögen/ von den Huben der gedachten Plebanen/ nach der Zahl ihrer Huben/ gleich andern Nachbarn/ Erde zu demselben Thamm zu nehmen/ und wenn es geschehen solte/ daß in einem Dorf kein Hirte wäre/ so sollen die Plebanen vor dem Hoffmann/ von demselben Vieh welches dem Hoffmann

Hoffmann zugehöret / so viel gut thun / als andere Nachbarn nach der Zahl ihrer Häuser Vieh sonst zahlen müssen. Wir haben auch umb des gemeinen Bestens wegen / alsobald im Nahmen der *Plebanen* so viel Geld dargezehlt / als es damahls bey dieser Gelegenheit nöthig war / welches Geld uns die *Plebanen* innerhalb 6 Jahren von dieser Verschreibung an / wiedergeben sollen / nemlich eine halbe Marck von jeder Hube. Dabey ist zu wissen / daß auch die geschworne Eltesten des Werders / eben einem jeden gleichlautenden Brief von Wort zu Wort / mit eben demselben Siegel bezeichnet / haben sollen / zum immervährenden Andencken dieses *Contracts*; Und daß diese in vorbeschriebener Weise getroffene Einigkeit / fest und ewig verbleiben möge / haben Wir Unser / und des vorgedachten Herrn Bischoffs Siegel an diesen Brief anzuhängen Befehl ertheilet. Gegeben in Unserer Residenz Marienburg / Im Jahr Unseres Herrn / im tausend / dreyhundert und sieben und achtzigsten / den nächsten Sontag nach Viti und Modesti.

Die Zeugen sind / der Ehrwürdige in Christo Vater / und Herr / Herr Reinhard / Bischoff zu Culm / Bruder *Arnoldus Burgder. Commendarius* zur Balg. Der Herr *Martinus* Unser Capellan , *Johannes de Ridera* , unser Mit-Compan , wie auch andere mehr ehrbare und glaubwürdige Leuthe.

Wir demnach *Sigismundus* König / da Wir belehret seyn / von Unsern Schloß-Bedienten zu Marienburg / daß das alles in dem vorigen *Contract* befindlich sey / und von Unsern gewissenhaften Preussischen Räten vernommen / daß der gedachte Brief und ganzer Inhalt / richtig / recht und wahr / und in keinen Theilen verdächtig sey / haben Wir aus Unserer sonderbahren Königlichen Gnade und guter Wissenschaft / und umb demüthiger Vorbitte Willen Unserer getreuen Räte / gedachten Brief zu befestigen / zu bestärcken / und bekräftigen / beschlossen; Befestigen / bestärcken / und bekräftigen demnach denselben mit gegenwärtiger Gnade / und wollen gnädigst / daß alles dasjenige / was daselbst enthalten und darinnen berahmet und beschlossen worden / vermitteilst Unserm Brief vor genehm / und auf ewig bestätigt bleiben soll. Zu desto mehrer Beglaubigung ist solches geschehen im *General-*

Convent zu Peterkau, im Freytag oder am Tage des S. Blasii, Im Jahr Tausend / fünf hundert / fünf und zwanzig. Unserer Regierung im neunzehenden Jahr. In Gegenwarth der Hoch- und Wol-Ehrwürdigen Väter in Christo / Herrn Johann de Lasko, Erzbischoff zu Gnesen, geb. Legat und Primate, Petro de Thoma, Bischoff zu Krafau und Posnanien / wie auch Unseres Reichs Vice-Cancellario, Matthia de Drzewika, Vladislaviens. Bischoff / Andrea Crino, Premisbens. Bischoff. Laurentio Miedzieleski, Cameracens. Bischoff. Wie auch der Hoch-Wolgebohrnen Herren Nicolao de Dambrowika, Castell. Cracov. und obersten Reichs-Feldherrn Christoph. de Schydlowic, Palatino & Capitan. Cracov. Unserm Reichs-Cansler. Andrea de Thanczyn. Palatin. Sandomir. Hieronymo de Lasko, Palatin. Sierachiens. Bernhardo de Bardzow, Palatin. Lanciciens. Stanislaw de Koscelicz, Palatin. Calissiensi & Capitan. Marienburg. Otto de Chodecz, Palat. Russ. Haliciens, Colominensi & Sniationensi Capitaneo. Job. Bochodniczki, Palat. Lublinensi. Luca de Gorra, Palat. Poznand. & Capitaneo Majoris Polonia Generali. Nicolao de Schydlowic, Sandomir. Capit. & Regni nostri Thesaurario. Radomins. Olszliniens. Zacharon. Osmiarziniensi & Crzepinensi. Johanne de Przerab. Sieradiens. Adam de Drzewisa, Radomiens. Johanne de Thanczyn, Lublinens. Johanne Wyczienski, Tribuno & Castellano Petricowiensi. Stanislaw de Chodecz, Marschallo Regni nostri & Capitaneo Leopoliensi. Joh. Carntowski Starbinuensi. Nicolao Limowski, Tharnowiensi. Joh. Gorski, Archidiac. Posnaniens. Johanne Ogoinski. Paulo Crasawski. Welche alle heilige Praposti zu Krafau waren / und auch Canonici das selbst / desgleichen Unsere Secretarien / und vielmehr andere hohe Beampte / die uns lieb und werth waren / sind dieser vorhergehenden Handlung Zeugen gewesen. Gegeben durch Unsern geliebten und hochgeachten Herrn Christoph. de Schydlowic, Palatin. & Capitan. Cracoviens. Wie auch Unseres Reichs Obersten Cancellario. Desgleichen ist vorgetragen worden / von dem Hochgeachten Herrn Christoph. de Schydlowic, Palat. & Capitan. Cracov. Cancellario des Reichs Pohlen.

Weil Wir demnach der obgedachten unterthänigen Bitte statt gegeben / haben Wir die obbeschriebene Briefe / aus den Reichs-
Aßen

Von Kriegs-und andern Zufällen im Werder. 361

Allen / von Wort zu Wort abschreiben / und dem verlangenden Theil solches mit Unserm eigenen Befehl und Willen / gleichlautend mittheilen wollen. Zu derer festen Beglaubigung haben Wir solches mit des Reichs-Siegel bestärcket. Gegeben zu Warschau den 12ten Tag nach dem H. Fronleichnambs-Fest / nemlich am 16den Tag des Monaths Junii. Im Jahr Tausend Siebenhundert. Unseres Reichs im dritten Jahr.

(L.S.)

George Albrecht Dehnhoff /
Episc. Premiss. Supremus
Regni Cancellarius,

Relatio Illustriss. & Reveren-
diss. in Christo Patris, Domini,
Domini Georgii Albrechti Dehnhoff.
Episc. Premiss. Prajud.
Cathedralis-Supremi Regni Can-
cellarius,

Das vierdte Capitel.

Von den Zufällen des Werders / und insonderheit von den Kriegs- Zufällen unter den Hohemeistern.

§. I.

Wie kein Land so glücklich ist / daß es nicht seine unglückselige Ab-
wechselungen haben solte / also sind auch die Werdere und derer
Einwohner nicht davon jemahls frey gewesen / denn sie offtmahlen
heimgesuchet sind mit der Kriegs-Unruhe / mit Brand / mit Ergüs-
sung der Gewässer / und anderem Unglück / dannenhero sie man-
nigmal zurückgesetzt / und jekund mehrentheils in Schulden und
Armuth

Armuth versetzt sind/ so daß man wenig Höfe finden möchte/ da nicht mehr Schulden als Baarschafft vorhanden.

§. 2. Zwar kan man nicht leugnen/ daß ehemahls die Werdere/ da die Einwohner denen Herrschafften noch wenig *contribuirten*/ begüterte und wolhabende Leute gehabt/ so daß auch ein Bauer zu Niclas Walde/ in der Danksiger Nährung oder Seewerder/ Anno 1400. zur Zeit des Hohmeisters Conrad von Jungingen/ II. Salk-Tonnen voll Geld gehabt/ ausser der grossen Menge Viehes/ weswegen er auch jährlich 5. Last Butter/ auf das Schloß zu Marienburg hat zinsen müssen/ wie Henneberger schreibt.

Henneberg.
Preussische
Chron. p. 336.

Also meldet dieser auch aus dem Simon Grunauen/ daß die Groß-Lichtenauische Bauren/ als sie den so genannten Butter-Thurm/ wegen der Frevelthat/ daß sie den Hauf-Comptur von Marienburg mit dem Barth über der Thür im Krüge eingespindet und aufgehenget/ bauen sollten/ sich freywillig erbothen haben/ den ganzen Landweg vom Groß-Lichtenauschen Krüge/ bis Marienburg mit Kreuz-Groschen zu belegen/ welches doch ein vieles Geld erfordert/ weil es eine gute Meile ist. Und darumb sind die Werdersche ehemahls auch so beruffen gewesen/ wegen ihres grossen Reichthums/ so daß auch die frembden Gäste/ welche den Hohmeister damahls ersuchten/ Ihn bey der Taffel hochpreiseten/ daß Er solche wolhabende Unterthanen hätte. Henneberger schreibt: daß sie die Bauren gelobet/ wegen des vielen Silber-Geschmeides/ welches sie trügen. Casp. Schütz. Casparus Schütz aber saget/ daß sie unterwegs bey den Bauren grosses Vermögen und gute Herberge/ nebst allen nothwendigen Dingen gespühret und erfahren hätten. Allein solcher Reichthum ist mit der Zeit durch allerhand Unglück des Landes/ insonderheit durch Krieg sehr geschmälert worden.

Casp. Schütz.
p. m. 107. b.

Dionysius Rönau in Histor.
vom 13. jäh-
rigen Krie-
gead Annum
1454.

§. 3. Denn Anno 1454. als die Danksiger/ im Nahmen Jhr. Königl. Majestät in Pohlen/ Casimiri, zur Zeit der Trennung von den Orden/ das grosse Marienburgische Werder eingenommen und besetzt hatten/ geschah mancher Scharmügel im Werder/ zwischen dem Werder/ zwischen dem belagerten Ordens-Volck im Schloß/ und den Danksigern. Diese wolten gerne die grosse Stadt-Brücke abbrennen/ daß die Ordens-Leute so oft nicht ausfallen möchten/

Von Kriegs- und andern Zufällen im Werder. 363

möchten / und hatten sie auch schon glücklich mit Pech und Theer-
 Sonnen in den Brand gebracht / aber die Marienburger löscheten
 bald solches Feuer / daß nicht grosser Schade geschah. Immit- *Cass. Schütz.*
 telst hatte der König vor Conis wolgeübtes Volk nöthig / und
 schriebe an die Dantziger Herren / daß sie ihm ihr Volk / so für
 Marienburg lag / zuschicken sollten / soferne sie es vor rathsam be-
 finden würden / das Werder zu räumen. Solchem Befehl kamen
 die Dantziger willig nach / theils / weil sie ihr Volk mit schweren
 Unkosten daselbst halten mußten / und doch nichts sonderliches wider
 den Feind ausrichten konten / theils auch / weil der Feind keinen
 grossen Vortheil im Werder haben konte / weil alles ausgezehret
 und ausgeräumt war / und derhalben brachen sie auf / und rückte-
 ten des Nachts bis an die Schönbergische Fehr; aber das Ordens-
 Volk / welches solches zeitig wahr geworden war / jagete ihren
 Feinden bis zum Weichseldamm nach / und hielten einen scharfen
Combat , bis endlich die Dantziger entsetzt / und mit Schiffen / Boh-
 ten und Fahren / welche die Herren zu Dantzig *pravidendo* zuge-
 schicket hatten / übergeführt / und das Ordens-Volk zurück getrie- *Dion. Rumau.*
 ben wurde. Nach der Conitschen Schlacht / als sich die Dirschau *c. 1.*
 er und Neuteicher dem Orden ergeben hatten / kam aus Dirschau
 eine ziemliche Macht für Dantzig / zerhieben die Schleusen auf der
 Radune / verbrandten etliche Gebäude und Bauerhöfe zur Dyre / auf
 dem Hoppenbruch und in Petershagen / und thaten den armen Leu-
 then grossen Schaden. Solches konten die Herren Dantziger nicht
 wehren noch *revangiren* / weil sie sich eines Hinterhalts befürchte-
 ten; doch weil sich nachgehends die Ordens-Leuthe nach Brauns-
 berg machten / und sich daselbst fest setzen wolten / haben 2. Raths-
 Herrn aus Dantzig / dem Orden aus Marienburg die Zufuhr ver-
 schnitten / und den Thamm am Mogath ausstechen lassen / welches
 zwar das Fischauische Werder unter Wasser setzte / aber mit gros-
 sem Schaden der Einwohner.

§. 4. Von dieser *Action* , giengen sie eines Theils mit den *Cass. Schütz*
 Schiffen-Bothen nach Dirschau / in die Weichsel / nachdem sie aber *und Curicke.*
 mahl im grossen Werder ein Scharmüzel mit dem Ordens-Volk ge-
 halten / und das Städtlein Neuteich erobert hatten. Und da sie

Runau ad An-
num 1456.

am Weichselbamm / zu Lissau / viel Holz funden / welches das Ordens-Volck zu Block-Hause geführet hatte / warfen sie das Holz in die Weichsel und brandten das ganze Dorf Lissau aus. Nach diesem / gieng A. 1456. eine Parthey Dankiger Volck ins Dankiger Werder / und nahmen die Dirschauer nicht weit von Stüblau / ein Weichsel-Schiff mit 46. Mann Ordens-Volck weg / unter denen war des Hohmeisters Hoff-Diener und Land-Reiter Schlegel / und brachten sie gefangen in die Stadt. Auch unterstunden sich die Soldner von Stargardt das Dankiger Gebiet zu molestiren / weil sie nicht von Land und Städten richtig ihren Sold bekommen hatten / deswegen nahmen sie die von Neuburg mit / und plünderten umb Danzig her / weil das Dankiger Volck im Pucker Winckel verlegt war. Es geschähe aber denen Dankigern zum Glück / daß sich die Ochsen- und Rühtreiber gesäumet hatten / deswegen wurden sie gefangen und in die Stadt gebracht / welche bekanden / daß sie zum Orden gehörten / und mit den obgedachten Soldnern einen Verstand hatten / aber sie bekamen davor ihren gebührenden Lohn. Die Soldner waren damit schlecht content / ließen zu Neuburg viel Pfähl schärffen / und andere nothwendige Zubehör verfertigen / in Willens den Weichsel-Strom zu verpfählen / sie wurden aber bald verkundschaftet / und da sie sahen / daß man ihnen auf den Dienst passete / wichen sie zurück / und ließen ihr Vornehmen unterwegens. Endlich drungen die Soldner des Ordens / Anno 1457. auf ihre gebührliche Bezahlung / weil sie in dem Lande nichts schaffen konnten. Der Orden setzte zwar alle ihre Baarschaft und Mittel daran / weil aber solches lang nicht zureichen wolte / mußte der Hohmeister denen Soldnern / das Schloß Marienburg versehen / bis er Mittel ersinnen konte / solches Geld aufzubringen. Als nun solches unmöglich war / hat der Hohmeister Heinrich von Plauen / dem Könige solches auszulösen / aufgetragen / welches er sich auch in dreyen Terminen zu thun erbeyhten / aber so schwer hergieng / daß auch das Land ganz erschöpft / und die Stadt Danzig kaum den dritten Termin erschwingen konte / wie Caspar Schütz und Albertus Crank in ihren Chronicken weitläuftiger berichten. Und also kam die Stadt und das Schloß Marienburg nebst dem ganzen Werder an die Kron Pohlen.

S. 5. Des

Von Kriegs- und andern Zufällen im Werder. 365

§. 5. Des Montags/ Dienstags und Mittwochs vor Pfingsten / zogen etliche Polnische Herren von des Königs Volck / und etliche Danziger nach Marienburg / die Danziger aber verharreten im Dorf Lesewitz. Den Montag in Pfingsten oder im andern Pfingst-Tage selbigen Jahres / zogen zwar die Soldner aus Marienburg / und den Pfingst-Dienstag der König *Casimirus* ein / da er denn auch den folgenden Donnerstag von der Stadt gehuldiget wurde; weil aber der König nach seinem Abzuge den Obersten *Zerwonka* (Runau nennet ihn *Poskarsze*) zum Schloß-Hauptmann hinterlassen hatte / und er sich nichts böses versah / ist die Stadt Marienburg vom Bürgermeister *Bluhmen* / umb *Michaelis* an den Orden schändlich wieder verrathen / so daß der Obriste *Berend* von Sonnenburg (*Henneberger* nennet ihn *Bert* von Zinnenberg) mit 600. Mann des Nachts in die Stadt gelassen wurde. Herr *Zerwonka* / als er das Gefummel vernam / und die Feinde zum Schloß sich nahen sahe / wehrete sich mit seinem Besatz tapfer / machte zwischen dem Schloß und der Stadt einen tiefen Graben / und hielt den Sonnenberg bester maassen ab. Herr Sonnenberg aber begab sich durch die *Mogath* / (welche damahls leicht Wasser hatte /) ins grosse Werder / dasselbe zu plündern und einzunehmen. Allein Herr *Lubesewski* ein Königlicher Hauptmann nahm die Dirschauische Besatzung zu sich / und gieng dem Feinde entgegen / wiewol mit ziemlicher Zaghaftigkeit seiner Leuthe / welche über die Weichsel leicht zurück gefehret hätten / wenn er sie nicht mit blossen Degen zurück getrieben / und eine Wagenburg an den Weichseldamm geschlagen hätte. Solches hatten die Feinde verkundschaftet / und setzten zweymahl an die Wagenburg / aber sie mochten sie nicht erobern. Als aber bald darauf 400. Mann Danziger aus Starogard dem *Lubesewski* zum Succurs kamen / giengen die Königlichen aus der Wagenburg / und hielten mit dem Sonnenberg ein so scharfes Treffen / daß die Ordens-Völcker in die Flucht geschlagen / Sonnenberg schwerlich verwundet / und 80. Mann in der Flucht erschlagen wurden. Damahls begaben sich die Geflüchteten / theils nach Neuteich / theils nach Marienburg / allein mit schlechtem Vortheil / denn daselbst wurden über 200. Mann erschlagen / auch wurde

Dion. Runau

*Runau ad Ann.
num 1457.*

de dem Herrn Sonnenberg sein Pferd unterm Leibe mit vielen Pfeilen erschossen. Neuteich wurde darauf von den Königschen und Dankigern geplündert / und das Schloß Marienburg mit mehrerer Besatzung verstärket. Hierauf ließ sich Herr Sonnenberg zwischen Groß- und Klein Muntau mit seinem übrigen Volck und vielen Bauren / *item* mit 30. Wagen verwundeter Soldaten über die Weichsel setzen / und begab sich nach Culm / da Er durch Verrath eingelassen wurde / und alles ausplünderte.

§. 6. Anno 1458. wolten die Pohlen das Ordens-Volck in der Schweck aufheben / und zogen den Sonntag vorm Neuen Jahr aus Marienburg 300 Mann / hatten auch so viel Glück / daß sie die *Succurs*-Völcker der Creutz-Herrn die aus der *Mewe* kamen / theils erschlugen / theils in die Flucht trieben / theils auch gefangen nahmen. Allein Berend von Sonnenberg / kam aus Nieder-Preussen mit gestärckter Hand wieder nach Marienburg / schlug die Polnische Besatzung heraus / gieng darauf ins groffe Werder / trieb alles Vieh weg / und was noch übrig war / plünderte er aus / und steckte Groß- und Klein-Lichtenau / sampt andern 8. Dörfern / am Tage Fabian Sebastian / in den Brand. Die andern übrigen Dörfer im Werder / wurden am Tage *Vincentii* ganz ausgebrandt / so daß nichts als Brand-Städte im ganzen Großen Werder / und eine wilde Wüsteney damahls ist gesehen worden. *Dionys. Runau* setzet hinzu / daß die Ordens-Völcker sich auch ins Dankiger Werder gemacht / das Dorf Lektaw ausgebrandt und ausgeplündert / und hernach sich wieder nach Marienburg begeben haben. Es sind aber damahls wegen der ungewöhnlichen grossen Kälte / viel Soldaten / weil sie übel bekleidet gewesen / erfroren und zu Schaden gekommen. *Dion. Runau.* Am Mittwoch aber vor Ostern / wurden 23. Mann Dankiger Volck von dem Orden in einem Both auf der Nogath gefangen / und ihr Hauptmann Muttersohn sehr hart verwundet. Also wurden auch im Freytag nach *Johannis* 27. Schiffe und Böhte mit 43. Bürgern und 18. Lands-Knechten / die auf *Fourage* ausgefahren waren / auf der Nogath von dem Ordens-Volck gefangen. Anno 1459. Montags nach *Domin.* wurden die 2. Schlöffer Subbiß und Grebin / von den Dankigern zerbrochen und zerstöhret.

§. 7. Anno

Von Kriegs-und andern Zufällen im Werder. 367

§. 7. Anno 1460. Freytags vor Mitfasten / versuchten die Königlichen mit den Dankigern / ob sie das Marienburg von dem Orden wieder loß machen konten / und begaben sich derothalben ins grosse Werder mit vielem Volck / schlugen ein ordentliches Lager / und bloquirten die Stadt / daß keine Zufuhr gechehen konte. Solches fruchtete so viel / daß die Belagerten auf einmahl über 100. arme Mägde Weiber und Kinder aus der Stadt jageten / aber sie wurden nicht durchgelassen / sondern wieder in die Stadt getrieben / dannenhero die Belagerte grossen Mangel litten. Der Hofmeister wolte die Stadt selbst secundiren / und mit Proviant versehen / aber er wäre selbst bald dabey gefangen worden. Eben damahls nahmen auf der Nogath die Dankiger den Mävern / welche dem Ordens-Volck Proviant und Waffen zuführen wolten / ein Weichsel-Schiff und ein groß Both weg. Aus 2. Schiffen versenckten die Mäver selbst das Proviant und Waffen / und flohen nach Stuhm / die Dankiger aber fischeten davon wieder auf / und bekamen noch 14. Panker und 24. Büchsen-Geschütz. Ein Schiff wurde mit vielem Volck von den Eyß-Schollen zerschmettert und ganz versencket. Hierauf versuchten die Königlichen die Stadt unterzugraben / als aber die Bürger zu Marienburg solches inne wurden / ergaben sie sich den Königlichen / und huldigten wiederumb den König am Tage Dominici den 5. Aug. Der Bürgermeister Bartholomäus Blum aber / der dem Orden die Stadt verrathen hatte / wurde folgenden Freytag geviertheilet / und die Stücke wurden aufgehengt für den Pforten des Schlosses und der Stadt. Aber der Hauptmann übers Krieges-Volck in der Stadt / Herr Augustin Trokele / sampt 14. Kriegs-Knechten und 3. Ordens-Herrn musten sich mit ihrem Gesinde gefänlich geben. Anno 1461. und 62. ist in den Werdern nichts sonderliches vorgegangen.

§. 8. Anno 1463. geschah dieser Zufall: Es musten die Königlichen nothwendig nach Kehn-Hoff in den Wald nach großem Holz fahren / die Marienburgische Brücke / die dazumahl von dem Eyße weggenommen war / zu bauen / deswegen auf 200. Reuter / ausser den vielen Werderschen Bauren und Bürgern aus der Stadt / auscommandiret wurden / aber die Ordens-Leuthe aus Stuhm /

Casp. Schütz.

Dion. Ranan.

Casp. Schütz. fielen aus / nahmen 150. Pferd gefangen / und erschlugen viel Werderische Bauren. Dieses Verfahren brachte die Dankziger auch in den Harnisch / weil sie sich auch mehr als zu oft vor die Ordens-Leuthe in Mäva befürchten musten / welche die Weichsel unsicher machten / und den Dankziger Kaufleuthen / die nach Thorn schifften / viel Schaden thaten. Auch ihren Bauren geschah viel Unheils / sientemahlen am Donnerstage nach Maria Heimsuchung die Ordens-Leuthe von Puzig ausgebrochen / und in der gemachten Schanze bey dem Dorfe Praust / fast 100. Bauren / und etliche Polnische Soldaten erschlagen / und 37. Pferde mit sich weggeführt hatten. Es war aber hierauf eine grosse Furcht unter den Bauren / daß sie sich entschlossen hatten / sich nicht gegen die Ordens-Leuthe zu wehren. Und als der Herr von Plauen mit Herrn Berend Sonnenberg ins Dankziger Werder kamen / und die Gütländische Schanz einnehmen wolten / hatte sich der Dankziger Vogt gegen die ankommende Ordens-Leuthe zu wehren gefast gemacht / aber die Bauren wolten solches nicht zulassen / sondern haben sie als ihre gnädige Herren auf und angenommen. Darauf geschah es / daß die Dankziger nach Käsemarck 2. Proviant-Wagen geschickt hatten / aber die wurden alsofort weggenommen. Auch wolten die Ordens-Leuthe zu Quadendorf eine Pusteye aufwerffen / und über die Mottlau eine bauen / daß sie ins Werder nach Prust leichtlich kommen und die Radaune ausstechen konten. Allein / so wol bey Mäva / als auch im Werder wurde der Sachen gerathen / denn im Werder wurde es bald gehoben / weil sich das Ordens-Volck zusammen ziehen und Mäva zu Lande entsetzen musten. Zu Wasfer / wolte der Hohmeister auch einen grossen Entsatz mit Böhten und Weichsel-Kanen herbeybringen. Allein die Dankziger und Elbinger umbringeren solchen Entsatz / eine Meile hinter Elbing auf dem Haase / und schlugen selbige *totaliter*. Der von Plauen schickte den Tag vor der Niederlage durch das grosse Werder 300. Mann seines Volcks / den nothleidenden zu Hülfe / aber die wurden bis auf 30. von den Bauren alle erschlagen. Weil dann nun der Herr von Plauen / mit seinem Volck im Dankziger Werder aufgebrochen / schickten die Dankziger Herren ihr Volck alsofort in die Schanzen

Runa und Schütz.

Von Kriegs- und andern Zufällen im Werder. 369

gen des Werders / als in Prust und in Gütland. Zu Gütland hatten die Ordens-Leuthe / die dasige Schanze *demoliret* / aber die Danziger richteten alsobald zwe Schanzen auf / und zwar von dem Holze / welches der Hohmeister hatte führen lassen / am andern Orte / zum Schaden der Danziger / Schanzen aufzurichten.

§. 9. Immitteltst wurde bey Mäva hart gefochten / und die Belagerten sehr geängstet / bis endlich Anno 1464. die Stadt übergeben / und der Friede zu Thorn im Johann zwar *tractiret* / aber nicht geschlossen wurde. Nach diesem / sahe der König nicht für gut an / daß das Ordens-Volck bey Neuburg die Weichsel ver- Casp. Schleg
unruhigten / und deswegen belagerte er mit Hülfe der Danziger die genandte Stadt Neuburg / wie auch Puzig. Dieses Städtchen gieng bald über / allein die Belagerung zu Neuburg / dauerte bis ins 1465. Jahr / da sie mit *Accord* den Königlichen übergeben wurde. Es empfand aber der Hohmeister sehr übel / da er hörte / daß die Danziger grossen Vorschub zu diesem Kriege gethan hatten / und deswegen schickte er vieles Volck in ihr Werder / in Anführung Dion. Runan.
des von Plauen und von Loben / welche Zugdamm / Osterwick / Gütland / Woklaff / Herzberg / Gottswalde / Plemendorf und Neudorf ausplünderten / und zu Grebin die Scheunen / Krug und Borwerck ganz abbrandten / und also zogen sie mit der Beute gen Stargardt.

§. 10. In demselben Jahre auf *Philippi Jacobi* wurde in Casp. Schleg
der Nährung abermahl zwischen dem Könige in Pohlen und dem Orden umb Friede gehandelt / aber sie konten noch zur Einigkeit nicht kommen. Nach Margarethens war umb Friedenswegen in Dion. Runan.
der Nährung die andere Versammlung / und Donnerstags vor *Aegydi* die dritte / aber allezeit vergebens. Deswegen der Orden von den Königlichen in ihren Besatzungen oft sehr beängstet wurden / denn damahls wurde Conig in Jacobi belagert / und bald darauf von dem Orden aufgegeben. Auch daß Schloß und Kirche zu Zanthier / welches der Orden bey der Scheidung des Weichsels und der Rogath einhatte / und die Wasserfahrenden beunruhigte / wurde damahls eingenommen. Denn ein Theil von der Marienburgischen Besatzung / und ein grosses Theil der Werderschen Bauren / wie auch

auch etliche Böhme mit Elbingschem Volck/ belagerten solches Schloß
Cap. Schüz. zu Wasser und zu Lande/ so daß es dabey manche blutiae Köpfe
 setzte. Als aber die Königliche grösseren Entsatz bekamen/ und
 die Ordens-Leuthe sich nicht länger *defendiren* konten/ steckten sie
 selbst alles in den Brand/ und zogen durch die heimliche Gänge/
 welche sie weit unter der Erden gegraben hatten/ davon. Col-
 chen Verlust beobachtete der Hohnmeister gar wol/ und deswegen
 trachtete er mit allem Ernst nach dem Frieden. Zu dem Ende
 auch der Päpstliche *Nuntius*, Herr *Rudolphus*, Bischoff zu Levant
 angekommen war/ welcher zwischen beyden streitenden Partheyen
 Mittler seyn sollte/ und darumb wurde die Friedens-Handlung
Anno 1466. auf den Dienstag nach *Nativitatis Mariae* zu Thorn
 angesetzt/ welche auch nach vieler Mühe des Bischoffs dahin ge-
 diehe/ daß ein ewiger Friede zwischen dem Könige und dem Orden
 geschlossen wurde; welcher auch beschworen/ und zu Thorn in der
 Kirche mit aller *Specification* am Sonntage für den Eyltausend
 Jungfern ist *solenniter publiciret* worden. Besiehe hievon weit-
 läuftiger *Capit. Schüz. Chronik* der Lande Preussen de
Anno 1466.

§. II. Nach diesem Frieden/ als die Bauren ihre wüste
 Aecker wieder besäen und bearbeiten konten/ war eine so wolfeile
 Zeit im Lande/ daß ein Scheffel Korn ist gekauft worden vor 6.
 Schilling/ Weizen umb anderthalb Vierdung/ Gersten umb 10.
 Schilling/ Habern umb drey/ Erbsen umb eylf Schilling/ und an
 allerhand Fischwerck war eine so grosse Menge vor wenig Geld/
Cap. Schüz. als es jemahls gewesen war. Die Ursache dessen war/ weil die Ae-
und Runau. cker nach so langer Ruhe zweyfältig trugen/ und doch wenig Baar-
 schafft im Lande war. Wenn die im Krieg verlaufene Bauren zu
 ihren verwüsteten Huben wiederkamen/ dorften sie ohne allen fünf-
 jährigen Zins ihren Aecker bauen/ kamen sie aber so bald nicht wie-
 der/ wurden sie *solenniter* geruffen/ und man hielt ihnen ein oder
 halb Jahr Nachsicht/ kamen sie nicht/ fiel das Erbe an die Herr-
 schafft/ welche Ordnung also ist gesetzt worden zu Elbing auf
 dem Land- Tage *Anno 1467.* am Montage nach Petri Ketten-
 Feyer.

§. 12. Nach

Von Kriegs- und andern Zufällen im Werder. 371

§. 12. Nach diesem / war das Land zwar in Ruhe aber nicht allenthalben. Denn der Hoh-Meister Merten von Truchses / hatte sich wider den König in Pohlen / mit dem neuernwehlten Bischoff zu Ermland Nicolao von Tüngen fest verbunden / deswegen auch das *Bellum Bilianense* oder der so genandte Pfaffen-Krieg entstand / und von Anno 1474. bis etliche 80. daurete. So geschah es auch weiter Anno 1520. daß der Hoh-Meister Marggraf Albrecht dem Könige Sigismundo / durch Herrn Wolf von Schönberg einen Absag-Brief schickte / und nachgehends als ein Feind in seinem Lande agirte. Wie sich nun des Marggrafen Völcker nach Danzig begaben / die Stadt zu belagern / zogen auch aus Marienburg von des Königes Volck 3000. Mann / und lagerten sich ins groffe Werder / längst der Weichsel mit etlichem groben Geschütze / den Strom zu bewahren / damit die Feinde nicht übersehen / oder der Hohmeister zu dem Hauffen nicht kommen möchte; welches denn auch nicht geschah / weil die gedingte *Miliz* des Hohmeisters / aus Ungedult / wegen der verschobenen Besoldung aus dem Feld-Lager zu Puzig voneinander gingen. Hierauf wurde vermittelst der Kaiserlichen Gesandten / zwischen dem Könige in Pohlen und dem Hoh-Meister ein vierjähriger Stillstand und Beyfrieden gestiftet. Anno 1521. und folgendes Anno 1525. wurde der ewige Friede zwischen der Cron Pohlen und dem Marggrafen Albrecht zu Cracau bekräftiget / da der Marggraf auch dem Orden *renunciiret* / und erblicher Herzog in Preussen geworden ist.

§. 13. Als dieses geschehen / war keine sonderliche Unruhe im Werder / als etwa in dem *Interregno* Anno 1572. da der höchste löbliche König Sigismundus Augustus zu Knyssin, einem Städtlein in Podachien verschieden / und sich einige Partheyen Pohlen in die Werdere machten / ihre *Poborren* oder Brodt-Gelder abzufordern. Und denn war auch im Danziger Werder Krieg und Verheerung / als die Herrn Danziger dem neuernwehlten Könige *Stephano Bathori* nicht huldigen wolten / sondern dem Kaiser *Maximiliano II.* welchem sie in der Wahl die Stimme gegeben hatten / auch unveränderlich anhiengen. Der König ließ ihnen oft ihrer Pflicht und Gehorsam erinnern / weil sie aber auf die vorhergän-

Casp. Schütz gige Confirmation der Privilegien drungen/ und ihre *Gravamina*
ad Ann. 1576. zuvor wolten abgeschaffet wissen/ welches ihnen doch der König nicht
Germ. Adlers- nach ihrem Willen alsofort eingehen wolten; versagten sie dem Kö-
hold im nige den Gehorsam/ und wurden also Anno 1576. und abermahl
höchste- 1577. in die Acht erkläret/ welches bald zum öffentlichen Kriege aus-
priesenen brach. Denn unerachtet/ daß die Pohlen schon Anno 1576. den
Preussen. 26. Septembr. das Schloßlein und Lust-Haus Grebin eingenom-
Part. 2. c. 6. men/ die Besatzung heraus geschlagen/ viel Dörfer im Dantziger
f. m. 363. Werder ausgepochet/ verheeret und verbrandt/ so wurde im fol-
Henneb. Preusf. genden Jahr den 13. Junii die Stadt Dantzig *formaliter* belagert.
Chron. p. 77. 98. Von den Dantzigern aber/ die sich mit Ernst zur Wehr stellen wol-
ten/ wurde Schottland/ Petershagen/ Rosenthal/ Bischoffs-Berg/
Stolzenberg/ und ein Theil der Gärten weggebrandt. Darauf
geschahen hey den Ausfällen/ manche harte Scharmüzel/ insonders
heit den 11. Aug. als die Pohlen abermahl das Werder plünderten/
denn damahls erschlugen die Dantziger etliche hundert Pohlen/ und
brachten gute Beute an Pferden und anderm Gut in die Stadt.
Die Dantziger aber verlohren in einem andern Ausfall bey dem
Dorf Lübschau 2000 Mann. Herr Ernst Weyher/ versuchte sein
Heyl mit den Pohlen an dem Hause Weiffelmünde/ und probierte
zuersten daselbst die glüende Kugeln/ allein er verlor daselbst auf ei-
nem Ausfall 400 Mann der besten Soldaten/ so daß auch der König
sein Berglager verlassen/ und dem Herrn Weyher die Hand bieten
musste; aber es geschah mit schlechten *Success*, denn obgleich er die
Weiffelmünde in den Brand brachte/ und darauf stürmete/ so hatte
er doch mercklichen Schaden und Verlust/ und mußte endlich die Be-
lagerung aufheben/ doch so/ daß er im Abzuge viel Höfe und Dörf-
fer ansteckte. Hierauf folgte alsobald der Friede zwischen dem Kö-
nige und den Dantzigern/ weil die Thur-Sächsishe/ Brandenburgische/
die Würtembergische und Hessische Gesandten sich sehr
darum beworben hatten; welches solenniter geschah Anno 1577 den
16 December zu Marienburg/ da die Stadt Dantzig dem Könige/ in
Gegenwart der Deputirten Gesandten/ nach geschehener Abbitte/ das
Homagium geleistet/ mußten auch/ weil sie das Kloster Dliba ganz ver-
stört und abgebrannt 200000 Fl. zu Erbauung desselben/ und dem Köni-
ge noch ins besondre 200000 Fl. zur Straffe zahlen.

Von Krietz und andern Zufällen im Werder. 373

§ 14. A. 1586. starb der hochlöbl. König Stephanus zu Brodno/nicht ohne Verdacht/das ihm von seinen zwey Welschen Medicis, die er hielte/ Gift wäre beygebracht worden. A. 1587. wurde Sigismundus ein Schwedisch Prinz zum König in Pohlen erwählet/ doch mit dem Beding/ daß er das Nordliche Theil von Lief-Land/ Esthen genant/ der Polnischen Crone verknüpfen solte/ welches aber Johannes III. König in Schweden durchaus nicht zugeben wolte; doch wurde er den 17ten December a. c. zu Krakau gekrönet. Dieser schiene im Anfang gegen die Evangelische gnädig zu seyn/ allein hernach verdoppelte er seine Ungnade/ indem er nicht allein das ganze Preussen absolut *prätendirte*/ sondern auch in allen seinen Landen/ zumaln aber im Werder die Evangelische Religion ausrotten/ und die Pöpstliche allenthalben einführen wolte. Doch kam darzwischen der einheimische Krieg mit den *Confederaten*/ sonsten *Smolenscianer* genant/ welche bald hie bald da einfielen/ und dem Polnischen Preussen/ insonderheit aber auch den Werderschen Anno 1613. grosse Unruhe und Schaden verursachten/ weil sie ein grosses Geld von der *Republic* vor ihre Dienste *prätendirten*/ und sich auf besagte Weise bezahlt machen wolten. Dieser Gewalt zu wehren/ ward eine Zusammentunft den 15 Jul. a. c. im Marienburgischen angesetzt/ und darauf geschlossen/ daß sich die *ledirten* wider die *Confederaten* bestmöglichst wehren solten/ und verbunden sich also die kleine mit den grossen Städten Danksig und Elbing/ mit *Verobligirung*/ daß sie insgesammt 300 Mann 6 Monat lang/ den grossen Städten zu Hülffe halten wolten/ die Vergleichung hievon/ hat Herr Abraham Hensel *Præcons*, Dirschau. in seinem *Diario* also angemercket:

Adlerbold
Part. 2. c. 4.

Marienburg solte geben auf 36 Sold.	à 10 Fl. R. 360 Fl.
Graudenz 26 Sold.	260
Dirschau 21 Sold.	210
Wawa 18 Sold.	180
Stargart 17 Sold.	170
Neumarkt 10 Sold.	100
Strasburg 12 Sold.	120

Naa 2

Ree

Neden)	8 Sold.									fl. 80
Leffen)										
Christburg	10 Sold.									100
Stum)										
Pausig)	5 Sold.									50
Neuteich	10 Sold.									100
Neuburg	15 Sold.									150
Schweze	18 Sold.									180
Folkemit	5 Sold.									50
Golbe	15 Sold.									150
Schönsee	3 Sold.									30
Lauchel)										
Bern)	5 Sold.									50
Conitz	22 Sold.									220
Balle/ Hammerstein/ Schlochau/ Fyledland/	16 Sold.									160
Schöneck	10 Sold.									100
<hr/>										
Summa 300 Soldaten Monatlich										fl. 3000
Und die 6 Monat 18000 fl.										

MSr. Hensel.

§ 15. Es mochte aber das Land solche Beschwerde und Unkosten nicht länger ertragen/ deswegen suchten sie zu capituliren mit den *Confederaten*/ welches auch angenommen wurde/ und hatte seinen Effect Anno 1614. den 6ten May zu Bromberg also erreicht/ daß das besagte Land/ denen *Confederaten* etliche Tonnen Goldes hat auszahlen müssen. Von der Hube mußten die Höchschien dazu *contribuiren* 6 fl. Die Werderischen aber/ und die in der Niederung auf guten Ländern wohnten 12 fl. Anno 1617. den 16 April wolte Herr Otto von Neden mit seiner Reuterey ins grosse Werder mit Gewalt einbrechen/ weil es ihm zuvor geweigert war/ deswegen wolte er sich bey dem weissen Berge mit etlichen Flößen über die Mogath setzen/ aber er wurde von den Bauren und etlichen Soldaten/ die nicht weit davon in der Werderischen Schanze lagen/ übel empfangen. Denn 9. Personen von seinem Volck wurden erschossen/ etliche tödtlich verwundet/ etliche versoffen auch/ und mußte also Herr Hauptmann von Neden mit Schanden und Schaden wieder davon ziehen

ziehen. Anno 1621. kamen abermal etliche 1000 Pohlen in beyde Werder/ und zehreten die Einwohner/ bey ihrer Einquartirung ganz aus. MSS. Grub.

Das fünfte Capitel.

Von den Zufällen im ersten Schwedischen Kriege.

§. I.

Anno 1626. fing der König in Schweden *Gustavus Adolphus* an/ wider *Sigismundum III.* König in Pohlen zu kriegen. Denn damals landete der Heldenmüthige König in Schweden den 6ten Julii mit einer mächtigen Schifs-Flotte von 90 Schiffen in der Vestung Pillau an/ machte bey der Tieffe 2 Schanzen/ als eine auf dem Brandenburgischen Boden/ und die andere am Ende der Danziger Meerung/ welche der Pillau gegen über ist. Gieng hierauf den 7 Jul. über den Fluß *Passarie* nach Braunsberg/ nahm denen Jesuiten ihre Bibliothec weg/ und schickte sie nach Upsal in Schweden. Den 10ten rückte er nach Frauenburg/ und schickte seine vertheilte Cavallerie weiter ins Ermländische Biscthum. Nach dem er auch den 15 Julii *per Accord* durch Elbing *passiret* war/ gieng er den 16ten durch das Fischauische Werder nach Marienburg/ auf dem Wege aber ließ er sein bey sich habendes Volck in der Lahmhandische Heyde zu Mittage sich lagern und etwas verbeissen/ dahin also bald die Geschworne und Schulzen kamen/ und dem Könige ihre Unterthänigkeit demüthigst offerirten/ und ihrer in Gnaden zu verschonen baten/ welches auch gnädig aufgenommen wurde. Gegen Abend machte er sein Lager an der Mogath gegen Blumstein über/ und forderte die Stadt und das Schloß Marienburg auf/ welche sich aber den 18 Julii ergaben/ und der König seinen sicheren Einzug hielt. Den 20ten rückete er nach Stuhm und ins grosse Werder/ so daß

MSS. & Diarium Zamelianum de his pluribus.

sich Neuteich/ und die beyde Starosteyen/ Ziegenhoff und Bärwald-
de/ nebst ihren Dörffern in Schwedische *Devotion* gaben. Darauf
lagerte sich der König in und bey Lieffau an den Damm mit 6000
Mann/ schlug eine Brücke über die Weiffel von allenthalhen zusam-
mengeführten Weiffel-Kahnen/und *marchirte* den 21 Julii *per Accord*
in Dirschau ein.

§ 2. Den 27 Julii machte der König ein Lager Südwards vor
Dirschau und Zeiffendorf herum/ und blieb mit einem Theil des
Heeres unter Liffau liegen. Es wolte zwar der gütige König die Pn.
Danziger zur Neutralität/ durch ihren *Syndicum* Hn. Reckerbart den
28ten *hujus* bewegen/ weil er aber den 30 Julii vernahm/ als wenn
die Danziger des Königes Pincken bey dem Meerungschen Höfft
überfallen wolten/ beordnete er 700 *Musqueterirer* dahin/ und begab
sich auch selbst in Person mit etlichen *Compagnien* Reutern ins Dan-
ziger Werder. Zwar war dieses nur ein *Spargement* und eine ver-
gebliche Mühe/ dennoch wolte er dem Frieden nicht trauen/ sondern
machte sich zu Wasser selbst/ mit etlichen Rähren und einem *Ingenieur*
an das gedachte Höfft/ *recognoscirte* denselben Ort/ und veracht-
gete den 31 Julii/ wie er daselbst füglich zu seiner Sicherheit und zum
Schaden der Danziger eine Bestung anlegen wolte. Solches wur-
de werckstellig gemacht den 7 August/ weil die Danziger zur Neutra-
lität sich nicht verstehen wolten. Denn es wurde eine gute Schanz und
Bollwercke am Höfft aufgerichtet/ und den 14 August wurden die
Danziger im Schwedischen Lager bey Dirschau vor öffentliche Fein-
de ausgeruffen. Den 19 August mußten die Elbinger dem Könige
Gustavo Adolpho, in der Person des Herrn Hof-Marschallen Herrn
Dieterich von Falckenberg das *Homagium prestiren*/ denen Dan-
zigern aber ließ der König fleissig auf den Dienst passen. Ja der Kö-
nig selbst machte sich mit etlichen *Compagnien* ins Stüblauische Wer-
der/ weil er hörte/ daß die Danziger etliche Völcker zu Roß und Fuß
dahin gesandt hatten. Die Nacht brachte er in Gütland zu/ gegen
Morgen früh aber rückete er vor Grebin/ wohin sich die Danziger
begeben hatten/ schosse durch die Schieß-Löcher auf das Danziger
Volk so heftig zu/ daß sie bald um *Perdon* bitten und zum Creuz krie-
gen mußten/ welches sie zwar erhielten/ allein sie wurden ganz ausge-
zogen/

zogen/ und was sonst an Pferden und *Munition* vorhanden war/ den Soldaten Preiß gemacht. Das gefangene Volck derer 282. waren/ wurden zwischen den *Piquenirern* und Reutern wie das Viehe fortgetrieben/ unter welchen ein *Lieutenant* von der Reuterey/ und Capit. König zu Fuß/ nach Dirschau mittraben musten. Sie wurden die Gefangene vertheilt/ indem nur 100 Mann in Dirschau im Thurm verschlossen blieben/ 100 nach Marienburg verschickt/ und die übrigen 82. den 26ten August nach Elbing begleitet/ und daselbst im Bürger- Thurm einlogiret wurden.

§ 3. Im Monat September hielten die Pohlen mit dem Könige in Schweden vor Mäsa einen harten *Combat*, doch erhielt der König *Gustavus Adolphus* im ersten October seinen Sieg. Und weil noch 300 Cosacken/ der Pohlen ihre Schif-Brücke über die Weißel verwahret hielten/ trieb er solche mit 100 Mann zurück/ nahm die Brücke von einander/ und rückete über die Dirschauische Schif-Brücke/ die er selbst über die Weißel hat machen lassen in den Muntaischen Wald/ weil er vom 4 tägigen Fieber *molestiret* wurde/ und da er über diese Brücke war/ ließ er sie auch aufheben. Insonderheit ließ er den Mogath-Strom von den versenkten Salzkürräumen/ weil an etlichen Orten die Danksiger den Strom damit verderbet hatten/ und gieng sofort in das Winter-Quartier. Den 2ten October kamen die Pohlen an die Weißel mit vielem Volck und vielem Geschütz/ legten sich gegen den Muntaischen Wald über/ und schossen sehr scharf auf das Häuschen/ welches die Danksiger Küche genannt wurde/ und da sie vermeynten/ daß sie den krancken König in dem Häusgen gewiß treffen würden/ erschossen sie an statt dessen/ ein einsames armes altes Weibchen; deswegen sie mit Unwillen davon ritten/ und sich vor Dirschau machten/ aber vergebens und umsonst/ weil sie ihren Widerstand funden. Derohalben giengen sie ins Danksiger Werder/ und plünderten nicht allein als Feinde Stieblau und Letschkau aus/ sondern steckten auch alle Höfe an. Den 21/ 22 und 23 October wurde zwar zwischen Pohlen und Schweden oberhalb Satckenau im Fels-Lager um Frieden *traktiret*/ ab er dabey nichts ausgerichtet/ deswegen stärckete *Gustavus Adolphus* seine *Guarnison*, bestellte alle Pässe gut/ und gieng den 5 November von Tygens

genhof durch die Eye und Haf mit etlichen Scheer-Böten und Galleen ungehindert nach Pillau/ und von dar nach Schweden.

§ 4. Als die Pohlen von der Abreise des Königes in Schweden vernommen/ kamen sie nach Willenberg/ und trieben alles Vieh weg. Da die Schweden in Marienburg solches hörten/ eilten sie den Pohlen nach/ nahmen ihnen das Vieh wieder ab/ und trieben sie mit einigem Verlust zurück. Unterdessen fingen die Schwedische Soldaten im grossen Werder sehr an zu Francken/ so daß auch 800 Francke Schweden und Finnen/ zur besseren Verpflegung/ den 10 November ins Elbingsche/ als in Wickerau/ Krebswald und Ellermwald musten gebracht werden/ 9 bis 10 in einen Bauer-Hof; Die Gefunden/ so bis dahero auch im Werder lagen/ wurden Anfangs Hauffenweise nur in etliche Dörffer einquartiert/ als aber der Frost zunahm/ und sie schlechte Hizing und Pflege hatten/ weil die Bauren mehrentheils verlauffen waren/ wurden sie nach Marienburg verlegt. Hierauf kamen die Pohlen auch ins Werder/ und trieben den Grafen von Turno aus Liessau/ da er sich so lang einlogiret hatte. Der Hr. Graf war zwar nach Groß-Lichtenau verrückt/ aber er kunte auch da nicht *subsistiren*/ sondern muste wegen vielen *bravaden* der Pohlen nach Koselitz sich begeben/ und endlich auch von da nach Marienburg. Die Pohlen giengen hierauf zurück nach Dirschau/ und ängsteten die Stadt/ aber sie wurden so empfangen/ daß sie wieder abweichen und 3 Cornetten gefangen im Stich lassen musten. Unterdessen streiften die Pohlen im Elbingschen/ Ermländischen/ und auch im grossen Werder herum/ plünderten den 9/ 10 und eilften December aus: Groß und Klein Muntau/ Bernersdorf/ Milenk/ Alt-Münsterberg/ Damerau/ Simonsdorf/ Gnojau/ Kunkendorf/ Altweissel/ Biessterfeld *ic.* ihr Anführer war der gewesene Vogt auf Marienburg George Balinski und ein ander junger Edelmann Sosnowski. Dieser streiffenden Rotte gienge zwar entgegen der Schwedische Marschall/ Herr Hermann Brangel und der Herr Graf von Turno zu Roß und Fuß/ aber sie traffen wenig an/ doch die sie antraffen/ hieben sie nieder/ und brachten davon 40 Mann nach Marienburg gefangen. Den eilften/ zwölften und dreyzehenden December streiften die Pohlen in die andere Dörffer/ als in Groß- und Klein-Lichtenau/ Liessau/ Da

Damerau/ Barent/ Palschau/ Neutirch und Prangnau/ zogen die Leute aus/ hieben Kisten und Kasten auf/ und trieben das Vieh weg; denen die Schweden zwar nacheilten/ aber vergebens/ weil es nur streiffende und flüchtige Rotten waren/ von etwa 20 oder 30 Personen. Den 27 December giengen die streiffende Partheyen in das Dorf Thye/ plünderten solches fast ganz aus/ und wo sie sonst hinkamen/ da noch was war/ daß mußte alles ihr eigen seyn/ bis sie endlich vom Feld-Marchallen in Kaselitschke/ und auf der Höhe in Willenberg er-
tappet und jämmerlich erschlagen wurden.

§ 5. Nach diesem Lerm foderte der Polnische Feld-Herr *Kon-
zepolski* die Reich-Gräfen und Geschwornen beyder Marienburgi-
schen Werder/ zu sich ins Lager/ und forderte von ihnen einen neuen
Eyd an den König in Pohlen/ und eine gewisse Summa Brandscha-
kung/ mit dem Versprechen: sofern sie solches willig thun würden/
solte ihnen kein Eyd von dem Polnischen Volck wiederfahren/ und
zu dessen Versicherung/ könnten sie ohne Furcht alle ihre geflüchtete
Güter wieder holen/ und solche in Ruhe besitzen. Die Geschworne
antworteten: daß sie an diesem Kriege nicht Schuld hätten/ wären
auch nicht mächtig gewesen/ die Schweden abzuhalten/ und weil sie
schon dem Könige in Schweden gehuldiget hatten/ konten sie ohne Ur-
laub und Erlassung des gethanen Eydes/ keinen andern Eyd thun/
bäten also um *Dilation*, solches der Schloß-Obrigkeit vorzutragen/
sich auch mit den Dorffschaften zu bereden/ und also in dieser wichtigen
Sache eine *Resolution* zu fassen/ welche ihnen auch nachgegeben wur-
de. Wie sie nach Marienburg kamen/stellten sie solches der Schloß-
Obrigkeit vor/ aber sie bekamen den Bescheid/ daß sie thun solten was
sie wolten/ aber der Schweden Vornehmen und Rechte ohne Scha-
den. Weil die Werderischen zwischen Thür und Angel waren/ so
bekamen sie doch endlich diese *Resolution*: daß sie dem Feld-Herrn
Zufuhr und *Contribution* thun solten/ bey währendem Frost/ Raub
und Brand zu verhüten. Ehe nun aber noch diese *Resolution* erfolge-
te/ streiffeten die Pohlen noch immer herum/ und trieben den Marie-
nauern fast alles Vieh hinweg/ da sie aber bey Neuteich vorbeypassi-
reten/ fielen 50 Bürger aus der Stadt/ und jageten ihnen alles Vieh
wieder ab. Den 29 December zog der Feld-Marschall aus Schwe-
den

MSS. & Dia-
rium Zamel-
num.

den mit 1000 Pferden/ und 800 *Musquetirern* aus Marienburg ins Dankiger Werder/ und begaben sich nach Großzunder/ wo damal viel Pohlen und Dankiger lagen. Diese gaben alsobald die bestallte Losung von Dorf zu Dorf mit den Glocken bis an die Stadt Dankig um *Succurs* zu erhalten/ aber die Schweden plageten in Großzunder ein/ erschlugen 40 Mann/ plünderten alles aus/ und brachten auch etliche Gefangene nach Marienburg.

§ 6. Anno 1627. den 1. Jan. stellten sich die streiffende Pohlen in das Elbingsche Dorf Stobe ein/ fingen hin und wieder die Fischer an zu berauben/ aber mit schlechtem *Success*; denn die Fischer ermanneten sich/ schlugen einen Pohlen auf dem Eysse mit Boos-Hacken zu Tode/ und die andern flohen davon. Den 2 Jan. machten sie sich wieder vor Neuteich/ den erlittenen Schaden an den Bürgern zu rächen/ aber die Neuteicher hatten schon 200 Mann vom Hn. Grafen von Thurno *Succurs* erlanget/ die Stadt mit Pallisaden befestiget/ wie auch mit einem Wall von geschüttetem Mist/ und mit Wasser begossen/ welches gefroren war/ und unter welchem Wall sich die Schweden verstecket hatten. Die Pohlen kamen näher an/ und wolten die Schweden heraus locken/ aber sie lagen ganz stiller/ bis die Pohlen sicher wurden/ und mit grösserem Hauffen nahe an die Pallisaden kamen/ da brannten erstlich die Schweden los/ und erlegten etliche/ die andere flohen in das Neuteichische Dorf/ sich darinnen aufzuhalten und zu stärcken. Aber die Schweden bekamen noch 300 Teutsche *Musquetirer* vom Hn. Grafen zum *Succurs*, berenneten nebst den Bürgern das Dorf von allen Seiten/ und als die Pohlen nicht heraus wolten/ stecketen sie solches an etlichen Orten an/ und erlegten auf 200 Pohlen/ nahmen etliche gefangen/ und jagten den Rest in die Flucht. Den 3 Jan. schickten die Schweden aus Elbing eine Corporalschaft zu Ross/ und eine Compagnie zu Fuß aus/ ins Elbingsche Werder/ und fanden etliche Polnische Kundschafter auf Horster-Felde/ und brachten dieselbe in Elbing gefangen. Den 12 Jan. rückten die Pohlen ins grosse Werder mit vielem Volck/ kamen mit 12 Stücken nach Groß-Lichtenau/ und wolten auf Neuteich/ als dieses der Herr Graf von Thurno erfahren/ berief er das Volck zurück nach Marienburg/ weil sich das Volck gegen eine solche Nacht ohne

ohne grossen Schaden nicht legen konte/ und ließ auch den Neuteichern sagen/ sie sollten flüchten und fliehen wie sie konten/ das thaten sie auch/ und nahmen mit was sie konten/ das andere lieffen sie hinter sich/ auch blieben die Catholische noch in der Stadt. Solches wurde den Pohlen bald hinterbracht/ derohalben der Obriste Ernst Zitzigshof mit 1000 *Musquetiern* und 1000 Schurren in Groß-Lichtenau sich postirte/ und 300 Mann nach Neuteich auf Plünderung aussandte. Allein der Herr Graf von Thurno kam diesem zuvor/ und schickte 200 Mann in das Städtlein Neuteich gegen die Nacht/ und den 16ten Jan. versteckte er etliche im Mälshause/ etliche auf die Pforten/ und etliche auf dem Naht-Hause. Als nun die Pohlen von ihrem Vortrab die Losung erhalten/ daß niemand im Städtgen wäre/ rücketen 200 Mann in die Stadt/ plünderten die Häuser/ und füllten die Wagen/ so von den Schweden mit Fleiß darinn gebracht waren/ in Meynung/ daß die Bürger das Ihrige hätten wegführen wollen/ aus Furcht aber dieselbe im Stich gelassen hätten. Indessen/ machten die im Mälshause/ und die andere/ die Pforten zu/ die übrige vom Naht-Hause gaben Feuer/ und der Rittmeister Dodde/ der aus Liessau vor die Stadt gerückte/ und sich verstecket hatte/ kam den Schweden mit seinem Volck in der Stadt zu Hülffe/ so daß ein grausames Gemäsel war. Denna/ 130 Pohlen blieben auf der Gasse/ in den Häusern und in den Kellern/ einige kamen davon/ 50 Pferde nebst andern Pohlen wurden in Marienburg gefangen eingebracht/ die Schweden bekamen die beste Beute davon/ denn sie schlugen die große Kirche auf/ wohin viel Gut geflüchtet war/ und raubeten dar- aus/ auf 1400 Rthlr. wehrt. Was Kirchen-Güter waren/ wurde auf *Inquisition* des Hrn. Gouverneur Banners restituiret/ weil aber dieselbe um mehrerer Sicherheit willen/ in die Kirche nach Marienburg gebracht worden/ ist es endlich auch in die *Rappuse* gegangen.

§ 7. Ao. 1627. den 23 Jan. gieng Capitain Appelmann mit 800 Dankigern und 100 Pohlen gegen das Neeringsche Höft/ dasselbe den Schweden *disputirlich* zu machen/ und legte sich deßfalls bey Schönberg unter dem Damme/ pflanzte seine Stücke/ und schickte sich zum Handel aufs beste. So bald aber solches der Gouver-

neut auf dem Höfft/ Herr Obrist Johann Bannier gewahr wurde/ begrüßte er sie mit 2 Kugeln/ jede von 24 Pfund schwer. Herr Graf von Thurno war auch im Anzuge mit 600 *Musquetiern*/ und darum machten sich die Dankiger und Pohlen gar still wieder zurück. In dem dieses vorgieng/ hatten die Groß-Werderischen/ unerachtet sie schon im December dem Feld-Herrn ihren *Tribut* erlegt hatten/ dennoch grosse Unruhe von den streiffenden Pohlen; denn sie plünderten hin und wieder die Dörffer/ weil sie wußten/ daß die Bauren/ auf Versicherung des Feld-Herrn/ ihre Güter nach Hause geholet hatten. Auch ins Fischauische kleine Werder kamen den letzten Jan. 30 Pohlen/ und nahmen bey Sommer Ort und Clement Fehr den Bauers-Leuten unverhofft 100 Schlitten mit Getrâyde und *Viñtuali-*en weg/ welchen Räubern zwar 2 Schwedische Compagnien aus Elbing entgegen giengen/ und eines Theils verjagten/ aber doch kamen sie mit einer andern ziemlichen Beute davon. Den 4ten Febr. wolten die Bauren zu Schönborn in der Meerung/ weil sie sich vor den Pohlen fürchteten/ ihre Güter nach Danzig flüchten. Aber der Herr *Gouverneur* ließ sie versichern/ daß er sie und alle andere in der Meerung schon schützen würde/ deswegen sie auch nebst andern sicher waren. Aber bald des andern Tages kamen etliche Deutsche und Schwedische Soldaten in das Dorf Babke/ und in den Krug auf der Großten Kampe/ wohin viel fremde Güter geflüchtet waren/ und plünderten alles aus. Dagegen ließen sich auch die Dankiger täglich an den Elbingischen Fischer-Dörffern finden/ und verwehreten ihnen allerdings auf dem Hase zu fischen/ und nahmen ihnen die Garne weg/ daß es den Elbingern an Fischen mangeln möchte.

§ 8. Die Pohlen aber wancketen noch immer im Werder herum/ und geriechten an Milenz und Gnojau/ da sie auf *Fourage* gekommen waren/ aber 2 Cornetten oder Fähnigen Finnen folgten ihnen alsobald nach/ erlegten 30 Mann/ und brachten 30 Pferde und 6 Gefangene mit nach Marienberg. Von den Schweden waren nur zwey todt und zwey *bleßiret*. Den 22ten Februarii versenketen die Dankiger das Bollwerck der Elbinger/ und verderbeten daselbst ihre Zieffe. Zu dem Ende hatten sie schon im December vorigen Jahres viel Eys-Sporen verfertigen lassen. Auch hatten

100 Zimmer-Leute im Schöneckschen Walde/ an den *Machinen* die zum Versencken dienlich waren/ gearbeitet/ und also machten sich aus dem Lager vor Dirschau 6 Fähnlein Pohlen auf/ giengen bey Tiegen-Ort ab/ und *conjungirten* sich mit 700 Dankiger Knechten/ die in der Meerung gelegen hatten/ zu welchen auch 16 Fähnlein von Wormdit durch das Hocker-Land stießen/ und also stellten sie sich in voller *Bataille* auf dem Hobe vor dem Bollwerck/ nachdem sie etliche Fischer-Häuser zur Losung angestecket hatten. Und ob zwar der Elbingsche Stadthalter etliche Compagnien zu Ross und Fuß solchem Beginnen zu wehren ausgeschieket hatte/ so hielten sie es doch nicht vor rahtsam/ den Feind also anzugreifen/ weil sie keinen guten Vorthail vor sich sahen; und drum eyseten sie mit Hülffe ihrer Bauern die Tieffe auf/ und versencketen grosse Rahnen und Kasten mit schweren Steinen angefüllet/ womit sie einen Tag und Nacht zu brachten. Die Pohlen unterdessen streiffeten auf die Höhe und in die Höffe des so genannten Ellern-Waldes/ brachten viel Beute/ und luden solche auf die Schlitten/ darauf sie die *Machinen* geführet hatten. Es war zwar in der Nacht ein sehr grosser Sturm-Wind/ doch hielten sie es aus/ und nachdem sie ihren Zweck erreicht hatten/ zündeten sie das alte und neue Pfeil-Haus/ die letzte Wind-Mühle an der Zeyrischen Trifft und andere mehr/Krüge und armer Leute Katen an/ und zogen davon. Aber am 25 Febr. zogen die Elbinger wieder an die Tieffe/ und nahmen mit leichter Mühe etliche versenckte Kasten wieder heraus/ und lieffen das übrige darein/ welches aber GOTT durch die Fluthen nachgehends völlig wieder eröffnet hat.

§ 9. Im grossen Marienburgischen Werder/ streiffeten die Pohlen noch herum/ aber so flüchtig/ daß sie von den Schweden kaum konten ertappet werden. Nur der Obrist-Lieutenant Achati-ns Todde traf damals zu Bernersdorf 12 Pohlen an/ welche er auch alle niedermachte/ aber schlechte Pferde zur Beute brachte. Indessen *exequirte* der Polnische Feld-Herr die Gross- und Klein-Werderschen/ um den dritten *Termin* wegen *Contribution*, sogar/ daß die Leute von allen Mitteln abkamen. Im Elbingischen Gebiete begunte sich in der Wickerau/ von den Francken einquartierten Sol-

daten eine Pest zu eräugen / so daß sich auch dieselbe bis in die Elbingische Neu-Stadt gezogen hatte. Den 28 Febr. machten sich die Dantziger in grosser Anzahl an das Meeringsche Höpt/ weil sie gehört hatten/ daß die Bestung wegen des grossen Wassers viel Schaden gelitten hätte/ und daß auch das Volck/ so den Winter über darin gelegen/ sehr gestorben wäre. Aber die Zeitung war falsch/ denn die Schweden machten sich in die Aussen-Wercke/ und gaben auf sie so starck Feuer/ daß sie sich mit Verlust 40 Mann zurück machen mußten/ und drey gefangene Reuter und etliche Fuß-Knechte/ als ein Zeichen ihrer *Viktorie* nach Marienburg schickten. Im Martio und April passirte nichts merckwürdiges. Den 2 May aber kamen die Dantziger wieder vor das Haupt/ und brachten viel Spaten/ Schaufeln und Hacken zu Ausverffung einer Schanze/ und zur Belägerung mit. Aber der Herr Feld-Marschall von Brangel kame denen im Haupt oder Höfft mit 600 Mann Blau-Röcke zu Hülffe/ fiel alsobald des Morgens heraus/ und triebe sie so ein/ daß sie 50 Mann Todte/ drey Stück Geschütz/ viel Wagen mit Pulver/ und alle ihre mitgebrachte Geräthschaft hinterlassen mußten. Es hatte sich zwar der Polnische Feld-Herr erboten/ mit seinem Volck das Haupt allein/ den Dantzigern zu gut/ einzunehmen/ weil sie aber den Pohlen nicht trauen dorften/ indem sie befürchteten: sie würden nach der Einnehmung den Dantzigern nicht Wort halten/ sondern sich selbst dahin nisteln/ haben sie ihre eigene Gefahr lieber ausstehen wollen/ als aufs ungewisse spielen.

§ 10. Den 4 May zog der Herr Graf von Thurno ins grosse Werder/ und lagerte sich unter dem Damm mit 600 Mann gegen dem Haupt über/ und *flanchirte* etliche Stücke. Und da sich die Dantziger und Pohlen in ihrem Werder gegen dem Haupt setzen ließen/ und die Schweden mit ihrem Geschütz zu *molestiren* gedachten/ bis die Polnische Gefässe mit Korn/ derer eine grosse Menge schon bey Neuenburg und Graudens waren/ nach Dantzig durchbrachten/ schossen sie aus dem Haupt und von den Dämmen des Dantziger und grossen Werders/ so oft/ daß auch etliche Tage nicht anders als viel Schiessen gehört wurde. Den 9ten dieses/ wurde auf Anordnung des Feld-Marchallen, an der Muntauschen Spitze
eine

Von den Zufällen im ersten Schwed. Kriege. 385

eine grosse Schanze fertig / wie auch bey Dirschau auf der Campe in der Weiffel / und beyde mit Volck und *Ammunition* wol versehen / damit die Schweden den Pohlen mit ihrer Zufuhr wehren möchten. Als die Dankiger und Pohlen solches sahen und hörten / begaben sie sich unverrichteter Sachen wiederum an ihren Ort. Der Graf von Thurno aber legte sich mit seinem Volck in die Meerung / und lag zu Bohnensack und Schönberg / vergönnete auch seinen Soldaten in das Dankiger Werder zu streiffen und Beute zu holen. Er aber erlustigte sich mit jagen und hegen. Den 12 May trieb der Graf den Dankigern 1000 Stück Rind-Vieh weg / welche sie in der Meerung unter der Weiffelmünde am rohten Krüge sicher zu behalten gedachten / und dorfte sich doch keiner / weder aus der Stadt / noch aus der Münde wagen / solchen Vieh-Raub zu wehren. Den 18 May kam der Schwedische König *Gustavus Adolphus* , und sein Reichs-*Admiral Carl Carlson* von Guldenshelm auf der Dankiger Rhede mit 200 Flaggen / klein und grossen Schiffen / gesund an / und setzte seine mitgebrachte 6 Regimente Fuß-Volck / in folgenden Tagen in der Meerung aus / da dann alsobald der Reichs-Canzler *Apel Drenstirn* / und andere Officirer vom Haupt / dem Könige zu *gratuliren* entgegen zogen. Nach diesem suchte der König bey dem Churfürsten zu Brandenburg die *Neutralitat* , besetzte das Lochstädt / und brachte es durch dieses Mittel dahin / daß sich sein Hr. Schwager / der Churfürst von Brandenburg / zur *Neutralitat* bequemete / und also zog er wieder ab von Lochstädt / und brachte seine übrige Regimente wieder in die Meerung / da er denn bald etliche *Reduten* zur Sicherheit seines Volcks aufwerffen ließ.

§ II. Den 29 May ließ der König in Schweden wiederum eine Schiff-Brücke über die Weichsel gegen Dirschau überschlagen / und wolte mit dem Könige in Pohlen abermal anbinden. Zu dem Ende musterte er sein Volck zu Bärwalde / und fand 9000 *Musquetirer* / und 2400 Mann Reuterey. Und weil der Schwedische König wußte / daß der Polnische Feld-Herr im Dankiger Werder / gegen dem Haupt über / mit 4000 Mann / unter dem Damm hielte / auf daß er den Schwedischen Völkern den Paß über die Weiffel verwehren möch-

möchte/ ließ *Gustavus Adolphus* den 1 Jun. 18 Scheer-Böte herbey bringen/ und wolte sich/ nebst 600 Teutschen Knechten/ und dem Grafen von Thurno bey Nächtlicher Zeit vom Haupt übersehen lassen/ weil aber die Ruder-Knechte nicht still waren/ sondern wegen ihres Ruderns grossen Tumult anfiengen/ wurden die Pohlen und Danziger solches beyzeiten gewahr/ und feureten starck darunter/ zumahlen da sie wegen Strenge des Strohms weder an Land/ noch hinterwärts kommen konten/ und also wurde der König selbst/ mit einer *Musqueten*-Kugel an der rechten Hafft versehret/ der Graf von Thurno aber durch den rechten Arm in die Seite geschossen/ und etwa 8. Officirer und Soldaten getödtet und 20 gequetschet; bis sie endlich sich kaum *salviren* konten/ die Kugeln/ waren sowol beym Könige als beym Grafen besteecken geblieben/ und lagen in Bärwalde franck. Drauf ließ der König alsobald seinen Reichs-Canzler von Elbing zu sich fordern/ und berathschlagete/ wie man *Renange* haben möchte. Den 9 Jun. kamen 10 Schwedische Schiffe mit 300 Kürassierer an/und wurden am Bollwerk bey Elbing aufgesetzt/ ihr Obrister hieß Herr Streef.

§ 12. Den 10 Jun. gab der König im Lager bey Dirschau/ den Holländischen Gesandten (Hrn. Noehus von Honart/ Rahts-Herr im hohen Raht/ Andraas Bicker/ Bürgermeister zu Amsterdam/ und Simon Beaumont, Rahts-Herr in dem *committirten* Raht von Holland/ und *Pensionarius* der Stadt Widdelburg/) *Audienz*/ und ließ sie in der Stadt wohl *traktiren*. Von da giengen die Gesandten nach dem Polnischen Könige/ um zu versuchen/ ob sie Friesen stifften möchten/ welches sich aber die Pohlen nicht hindern liefsen/ sondern streiften im Lande noch hin und wieder herum/ und thaten grossen Schaden. Der König in Schweden feurete auch nicht im Bisthum/ und brachte es bald unter seine Gewalt; aber der Polnische Feld-Herr wolte den König aus dem Bisthum zurück ziehen/ und brach aus dem Danziger Werder auf/ und gieng nach der Mäsa solches zu belagern. Der Reichs-Canzler hingegen *commandirte* am 29 Junii aus dem Dirschauischen Lager/ etliche *Compagnien* Dragoner/ und schickte sie ins Danziger Werder nach Gütland und

und da herum / welche wiederkamen / und brachten mit sich 100. Ochsen / viel Pferde und Schafe. Indessen kam der Schwedische König wieder aus dem Bisthum durch Elbing nach Marienburg / und zog den 8 Jul ganz früh / mit der *Infanterie* nach Dirschau; die *Cavallerie* aber ließ er theils zu Marienburg / theils im grossen Werder verharren / damit sie sich allda / wegen des zu Braunsberg erlittenen Feuer-Schadens *recolligiren* / und *de novo* ausstaffiren möchten. Den 11. Julii forderte der König die ganze *Cavallerie* zu sich / brach folgendes Tages früh um 4 Uhr mit derselben *Armée* auf / machte sich durch das Dankiger Werder / bis an die Dankiger Schanze gegen dem Haupt über / und berennete dieselbe mit so gutem *effect* , daß alsobald seine *Musquetirer* bey der kleinen Schanze unter das Geschütz kamen / und also noch selbigen Tages / sowol von der Dankiger Seiten / als aus dem grossen Werder vom Damm über die Weiffel selbige mit aller Macht beschossen wurden. Den 13 Julii folgte der Reichs-Cankler mit dem Rest von der *Armée* dem Könige nach. Der König aber fuhr mit starcken Schüssen immer fort / und die Dankiger ließen sich fast wenig hören. Den 14 *hujus* quittirte der Obriste Lisemann die gröffeste Schanze / und befahl / daß die andere ihm nachfolgen sollten. Solches als *Gustavus Adolphus* vermerckte / ließ er dem *Lisemann* auf den Dienst passen durch den Obristen von Essen / und Grafen von Thurno / welche auch mit einander nicht ohne grossen Schaden anderthalb Stunde *chargirten*. Es wurden aber die Schwedischen von dem Könige bald zurück gerufen / dem Obrist-Lieutenant Dott / einem Finnischen Frey-Herren / der bey dem Dorffe Langerfeld von 13 *Compagnien* Cosacken / und 2 *Compagnien* Husaren umringet war / zu succurriren; deswegen *Lisemann* einen freyen Pass bekam / ehe aber der *Succurs* noch dort ankam / hatte sich der Obrist-Lieutenant Dott / mit 3 *Compagnien* zu Ross / und 2 *Compagnien* zu Fuß schon durchgeschlagen / und das Feld behalten / dabey er auch 4 Cornetten und 4 Standarten zur Beute brachte / und dem Könige *presentirte*. Also gieng es auch / da der Obrist-Lieutenant Friderich von Dönhoff / *Capitain Aëston* , und Eisenhausen mit ihrem Volck aus der Schanze gezogen waren. Denn die Schwedische Völcker fielen sie auf dem Wege an / hieben etliche

60. darnieder/ und die übrige 400 Mann brachten sie dem Könige gefangen/ welche auch Quartier bekamen/ und unterstecket wurden. Die Officirer/ wurden von dem Könige höflich aufgenommen und *traktiret*. Es waren aber unter den Gefangenen 4 Schwedische Ueberläuffer/ die wurden übel gelohnet/ denn drey wurden gehängt/ und einer gespiesset. Die Beute/ welche sie aus der verlassenen Schanze bekamen/ war diese: 22 Stück grobes Geschütz/ 30. ganze Tonnen Pulver/ 60000 *Musqueten*-Kugeln/ 40 Faß Danziger Bier/ etliche Pipen Wein/ viel Tonnen mit Zweybacken/ und andere *Virtualien*. Den 16 Julii ließen sich vor der obigen Schanze/ etliche 100 Husaren sehen/ aber sie wurden so empfangen/ daß nicht wenige davor ins Graß beißen mußten. Hierauf ließ der König die groffe Schanze noch besser machen/ und täglich daran arbeiten.

§ 13 Nach diesen Händeln bemühet sich wieder der König in Schweden den Chur-Fürsten zu Brandenburg/ *Georg Wilhelm*, zur *Neutralität* zu bringen/ allein es wurde dieselbe nicht eher abgemacht als den 6 August. Den 10 August gab der König in Barchwalde den Abgesandten von den General-Staaten Audienz/ und rückte darauf bald nach Dirschau den Pohlen entgegen/ befahl aber indessen die Weiffel mit allerhand *Machinen* zur Fahrt untüchtig zu machen. Den 11 August wäre der König in Schweden bey Dirschau auf einem Berge von 2 Pohlen bald umgebracht worden/wenn der König den einen nicht vortheilhaftig erstochen/ und sein *Page* den andern erschossen hätte. Um eben dieselbe Zeit gab der Reichs-Canzler auf Befehl des Königes/ denen Dankler Werderschen ein *Mandat* aus/ daß die verlauffene Bauren in ihre Behausung sich wieder einstellen/ und ihr Ackerwerck abwarten solten/ sie solten von der Schwedischen *Soldatesca* ungehindert bleiben. Das *Mandat* lautet auf einen absonderlichen Bauers-Mann gerichtet/ also:

Der Königl. Maj und der Reiche Schweden/ Raht/ Canzler/ und Gouverneur, General der Landen des Antheils Preussen etc. Axel Oxenstierna, Frey-Herr zu Kimithol Herr zu Sjöholm und Tidöem &c, Ritter.

Dem:

Demnach von wegen der Königl. Majestät zu Schweden/ Unseres allergnädigsten Königes und Herren/ Zeigern dieses Imwohnern des Dorfs *N.* im Dantsiger Werder/ welcher eine Zeitlang sein Haus verlassen hat/ in Gnaden vergönnet und nachgegeben/ dasselbe wiederum zu bewohnen/ seinen Acker zu bauen/ und sonst seine nothwendige Geschäfte zu verrichten; Als wird hiemit allen und jeden Königl. Schwedischen Officirern/ hohes und niedriges Standes/ sowol als gemeinen Soldaten zu Ross und Fuß ernstlich anbefohlen/ daß sie besagten *N. N.* hierinn keinerley hindern/ sondern laut dieser mitgetheilten *Salva Guardia* sein Haus frey und unweigerlich occupiren und besitzen lassen/ und ihn oder die Einigen nirgends worinn/ bey Vermeiung hoher und unausbleiblicher Straffe beleidigen. Daran geschiehet allerhöchstgedachter Ihrer Königl. Maj. ernstlicher Wille und Meynung *re.*

Nichts destoweniger aber solten sie auch alle eine Brandschakung/ wegen solcher Vergünstigung/ ihnen binnen wenig Tagen erlegen/ und solches bey der Straffe/ daß/ welcher innerhalb so viel Tagen sich nicht einstellen würde/ dessen Gehefte sie mit Feuer verderben wolten.

§ 14. Den 17 August liefferte der König in Schweden den Pohlen-bey Lobsin eine Schlacht/ und behielt das Feld. Unverhofft wurde der König in Schweden den 18ten durch die rechte Schulter am Halse geschossen/ so daß er nach Dirschau mußte gebracht werden. Den 23 August zeigte er sich schon wieder seiner *Armée.* Den 29 August steckte der Graf von Thurno im Dantsiger Werder 20 Höfe an/ und triebe bis unter das Dantsiger Geschütz alles Vieh weg/ deswegen/ daß sie den Schweden nicht Brandschakung erlegt hatten. Den 30 August machten die Schweden gegen dem Haupt über/ sehratswerts einen Anfang die Weiffel zu verdämmen/ und das Tief mit *Salzizen* zu versencken; Da denn etliche 100 Wagen aus dem Dantsiger und Marienburgischen Werdern/ nebst ihren Knechten gebraucht wurden. Den 2 September wurde zwischen Pohlen und Schweden durch die Holländische Gesandten/ um des Friedens wegen der Anfang gemacht/ und den 6 September tractirten sie abermal ausser dem Lager bey Dirschau/

schau/ aber weil der König in Pohlen die Krieges-Unkosten nicht ersetzen wolte/ reifete der Schwedische König den 16 September aufs Höpt/ die Krieges-Unkosten und seinen Schatz mit den Rentmeistern zu überschlagen/ und die Weiffel-Dämmung zu besichtigen. Den 21/ 22 und 23 kamen die *Mediatores* mit den *Deputirten* wieder zusammen/ den Frieden endlich zu schlüssen/ aber es blieb beym vorigen. Den 3 October wurde dem Könige in Schweden/ im Feld-Lager/ unter einem mit Gold-Stück ausgezierten Gezelt das Ritter-Zeichen *aurea periscelidis* oder *S. Georgii*, wie auch das Ritter-Kleid mit einer zierlichen *Oration* von einem Schottischen Grafen Hrn von Spens überantwortet; welchem der Schwedische Reichs-Cancler/ im Namen des Königes antwortete/ und hernach/ da der König 2 Engelländer und 4 Herren Schwedischer Nation unter seinen Regimentern zu Ritter geschlagen hatte/ wurde dieses *Festin* in Dirschau aufm Raht-Haus mit einem herrlichen *Panquet* und grossen Freude beschlossen. Den 6 October reifete der König wieder nach dem Höpt/ und von da/ über Marienburg nach Christburg/ Preussisch-Holland und nach Wormdit ins Bisthumsche/ allwo er seine den 9 October aus Schweden mitgebrachte/ vom Obrist Melchior Wurmbbrand erfundene/ und zu Zuletta verfertigte 14 Lederne Stücke/ aufs beste und förderlichste mit gutem *Effect* probirte.

§ 17. Den 15 October *recognoscirten* die Pohlen die 2 *Reduten*, welche der König in Schweden zu Beschützung des kleinen Werders bey Thörichten-Hoff aufgeworffen hatte/ dorfften doch aber nichts feindliches *tenciren*, weil der König bald den 21 October aus dem Bisthum nach Elbing kam; doch aber nach Abfertigung der Engelländischen und Fürstlichen Brandenburgischen Gesandten/ und anderer guten bestallten Ordnung im Lande/ den 26 October sich wied er nach Pillau/ und von da nach Schweden/ mit behörigem *Comitat* machte. Indessen gieng der Graf von Thurno ins Danziger Werder nebst dem Feld-Marschallen/ und legten sich mit 27. Cornetten/ und 3 Regimenter zu Fuß gegen die Nacht/ den 13ten November um Grebin herum. Den Tag darauf begaben sich etliche Compagnien zu Roß nach dem Schottlande/ und hätten es bald

Von den Zufällen im ersten Schwed. Kriege. 391

bald überrascht/ aber weil das darinn liegende Danziger Volk solches bald gewahr wurden/ und den Schlag-Baum zeitig zumachten/ sich auch tapffer zur Wehr setzten/ zogen sich die Schweden wieder zurück/ führten 2 Gefangene mit sich/ und brannten alle Danziger Lust-Häuser ab/ von Schottland an bis an die Dhr. Doch blieben sie noch weiter den 19 November bey Grebin stille liegen/ weil sie wegen des unbequemen Wetters und Weges/ die Stücke nicht fortbringen konnten. Den 23 November giengen obige Schwedische Regimenter zurück nach Elbing/ weil sie nichts sonderliches bis dahin hatten ausrichten können. Den 27 November litte der Schwedische *Admiral*, Hr. Nicolaus von Eternschild/ der mit 2. Schiffen auf der Danziger Rhede/ und mit 4. bey Hela lag/ grosse Noth/ so daß auch die Danziger mit ihren 7 Schiffen/ gute *Viktorie* erhalten hatten. Aber davor fuhren die Schweden an ihrem Weiffel-Bau weiter fort/ und machten daß die Herren Danziger nicht wenig Sorge wegen dieser Handlung haben mußten. Den 10ten December forderte mit grosser Bedrohung/ der Obrist *Kozakowski* in Abwesenheit des Feld-Herrn *Konieczpolski* von den Werderschen eine neue Brandschatzung. Aber die Schwedische Obrigkeit versprach den Werderschen ihren Schuß/ deswegen sie auch gedachtem Obristen keine Antwort hierauf zukommen ließe.

§ 16. Den 24ten December wurden in dem kleinen Fischauischen Werder/ die 3. aufgeworffene Schanzen beyim Thörichten Hof von den Schweden *renoviret*, und damit sie vor den Pohlen gesichert seyn möchten/ mit 150 *Musquetirern* besetzt. Anno 1628. den 23 Jan. fiengen sich abermal die Friedens-Traktaten bey Honigsfeld jenseit Struhm/ zwischen den Pohlen und Schweden an/ dabey sich auch die Churfürstliche Gesandten fanden/ und die *Mediatores* aus Holland/ und wurde bewilliget/ daß in wählenden Traktaten vom 23 Jan. bis den 6 Febr. alle *Commerciën* zwischen den Elbingern und Herzogthümern/ frey ab- und zugeführt werden sollten; wie denn dessen allsobald ein mercklicher Anfang gespühret wurde/ indem an allerhand Waaren und *Vitualien* ziemlich viel eingebracht und abgeführt wurde. Aber die streiffende Pohlen

lieffen sich das gar nicht irren/ sondern weil es wegen des harten
 Frostes gut über die Ströme zu kommen war/ machten sich eine
 Parthey von Dirschau über die Weisset/ und plünderten das Dorf
 Neutirch im grossen Werder/ ganz und gar aus. Den 23ten Fe-
 bruarii kamen die *Interessenten* zu den Friedens-Tractaten in dem
 Dorf Honigfeld zum 8tenmal zusammen/ und wurde doch nichts
 ausgerichtet; wie es denn auch also den 6 Martii geschah. Denn
 weil sie noch allezeit von der *Plenipotens* gestritten hatten/ und zur
 rechten Sache nicht gelangeten/ nahmen den 13 Martii die zehen-
 fächige *tractaten* ihr schlechtes Ende. Den 14 *hujus* brachten ein-
 nige Schwedische Soldaten vom Haupt aus der Neerung etliche
 Danksiger nach Marienburg gefangen/ weil sie unter der Danksiger
 Münde/ Börsenstein gelesen hatten/ da sie dann auch 9 Soldaten
 aus der Münde niedergemacht hatten. Den 22 Martii ward zur
 Sicherheit des Werders/ und des liegenden Volckes drinnen/ an
 der Montauischen Spitze/ die vor diesem aufgeworfene Schanze
 wiederum *repariret*, mit Geschütz und Volck wol versehen/ und
 behörender Vorräth dahin verschaffet. Den 28 Martii kam der
 Obrist *Magnus Ernst* von Dönhof mit etlichen andern auf die
 Montauische Spitze in die Schanze/ und brachten den Obristen/
 Johann Streiffensohn von Lauenstein/ welcher von den Pohlen bis
 dahin gefangen gehalten worden/ mit sich/ und *presentirte* denselben
 dem Feld-Marschall, deswegen sie wol *tractiret* wurden. Den 22.
 April kamen des Obrist-Lieutenants Kallenbachs 4 Compagnien
 Teutsche Reuter in Marienburg/ und weil sie 4 Monat ihree Gage
 nicht bekommen hatten/ beraubeten sie die Bauren aus dem Wer-
 der auf öffentlicher Gassen/ wasserley sie auch in die Stadt zu Kauf-
 fe brachten. Am Oster-Abend fielen sie in die Häuser und Fleisch-
 Bäncken/ und plünderten. Als solches der Feld-Marschall und
 Obrist-Lieutenant Kallenbach/ so von der Jagd zurücke kamen/ in-
 ne wurden/ rännete der Feld-Marschall zu Pferde mit blossen De-
 gen unter die Räuber/ und steurete sie. Als sie ihm aber kein Ge-
 hör geben wolten/ ließ er etliche *Musquetirer* Feuer unter sie geben/
 und zerstreute sie/ nachdem sie sahen daß zweene geblieben waren/
 noch zweene aber ließ er in der *Furie* ohn alles Verhör aufhengen.

§ 17. Den 25 May kam der König aus Schweden wieder ins Land/ und den 28. *hujus* brachte mit einigen kleinen Schiffen/ der Graf von Ortenburg 12. Lederne Geschütze nach Elbing / *Item* : viel Harnisch/ Schaufeln/ Spaten/ Hacken/ Kugeln/ Geschütze und ander Feuer-Werck/ nebst vielen erbeuteten Dantziger Waaren/ an Weed-Alsch/ Pot-Alsch/ Klap-Holz &c. Den 14ten Junii mußten die Groß-Werdersehe Bauren von Elbing nach Marienburg 20 *Metalline* Stücke liefern/ und der König gieng den 15. Junii mit 65 Fahnen/ und den 16. *hujus* mit 53 Cornetten nach Dirschau ins Lager. Die Pohlen lagen bey der Mäva im Lager/ und hatten sowol auf derselben Seite der Weißel ein *Tranchement*, und über die Weißel eine Brücke gemacht/ auf der andern Seite aber der Weißel hatten sie in dem Ruch-Werder eine Erd-Schanze gemacht/ und mit 2000 Teutschen Knechten besetzt. Der König in Schweden aber ließ den 30 Junii ausser denen schon verfertigten Schanzen bey Thöricht-Hoff/ Liebenthal und Dollstädt/ noch eine machen/ zwischen Königsdorf und Marienburg an den Damm neben der Högte/ und allesammt mit behörlichen Besatzungen versehen. Den 4 Julii machte sich der König in Schweden auf's Haupt in der Meerung. Der Graf von Thurno aber/ machte sich *recta* nach Dirschau/ zumal der Weg im Werder grosse *Bagage* wegzuführen/ wegen des *continuirlichen* Regens sehr unbrauchbar wurde. Den 6ten Julii erhielt der König in Schweden auf der Meerung einen sonderbaren Sieg/ indem er 3. Dantziger Schiffe/ die nicht weit davon sicher lagen/ zunicht schosse/ dabey auch ein Schwedischer *Conestabel* und Soldat/ die sich bis an die Dantziger Schiffe schwimmend machten/ und ungeachtet der Geschütze und Gegenwehr/ das eine Schiff erstiegen und Beute machten/ von dem Königen/ der *Conestabel* zwar mit einer güldenen Kette/ der andere aber mit 100 *Ducaten* beschencket wurden. Den 12 Jul. brach der König unversehens ins Dantziger Werder/ plünderte daselbst/ und steckte fünf Dörffer an/ weil sie den begehrten Brand-Schatz nicht erlegt hatten. Die Dantziger wolten sich zwar mit 3 Regimenten davor *revangiren*, kamen auch zur *Action*, aber sie mußten doch endlich den Schweden den Platz lassen. Die Pohlen wolten zwar eben

eben damals die Dantziger *secundiren*, aber sie wurden bald zurück getrieben/ und der König kam zurück mit einer Beute von 200. Stück Rind- Vieh/ viel Pferde/ Zinn/ Kupffer/ und allerhand Haus-Geraht/ wie auch mit 11 Dantzigern Ueberläuffer. Den 3. August zog der König in Schweden abermal ins Dantziger Werder aus mit vielem Volck/ und legte sich zwischen Grebin und Stüblau/ weil daselbst vor die Pferde gut Futter und Gras zu finden war; denn der Regen *continuirte* sehr vom Julio bis in den Augustum/ und hatte das grosse Werder ganz überschwemmet. Den 7. August ließ der Schwedische König aus dem Dantziger Werder eine Brücke machen nach dem Höpft/ und ließ die meiste Nothdurft der Soldaten von den Bauern überbringen/ besetzte auch alle Pässe vor die Dantziger und Pohlen. Den 14. und 15. August reisete der König in Schweden aus dem Dantziger Werder/ über die gemachte Brücke ins grosse Werder/ verlegte das Fuß-Volck zwischen Kasseleske und der Stadt Marienburg/ und die Reuterey nach Neuteich und in die umliegende Dörffer/ und er selbst kam gegen die Nacht nach Marienburg.

§ 18. Den 28ten August zog der Feld-Marschall mit sieben Regimentern zu Fuß bey der Montauischen Spitze über die Weisfel gegen Mäva mit den Pohlen sein Heyl zu versuchen. Die Groß- und Klein-Werderischen aber/ nebst andern benachbarten Fürstl. Dertern mußten täglich das Schwedische Feld-Lager mit allerhand *Proviants* und Nothdurft versehen/ so daß auch im Lande grosser Jammer war. Indessen/ weil der Feld-Marschall vor Mäva nichts sonderliches ausrichten konte/ gieng er zurück und legte sich an der Montauischen Spitze/ fernere Ordre zu erwarten. Aber im Monat *September* war im Werder eine so grosse Noth/ daß auch das Schwedische Volck bey sechstausenden in plötzlichen Ohnmachten/ hitzigen Kranckheiten/ und melancholischen Schwachheiten hingeraset wurden/ ohne was noch im Elbingischen Gebiet und anderen Niederungen plöglich starb. Den 19ten October wurden 2000. Mann Schwedischer Krancker Leute/ die wegen erlittenen Hungers und Kälte so abgemattet waren/ daß sie weder reiten noch gehen konten/ nach Elbing mit einer Convoy gebracht/ also/ daß die Vorstädte/

Von den Zufällen im ersten Schwed. Kriege. 395

städte / Hospitäl und Kranken-Häuser / mit Kranken und Todten gnugsam beleset wurden. Den 8 November reiste der König in Schweden aus Preussen nach seinem Lande / welches die Pohlen wol in acht nahmen / und den 21. November 28 Städte und Dörffer einnahmen / so wie die Schweden auch 28 Städte und Dörffer / im Marienburgischen / Stumschen / Dirschauischen &c. eingenommen hatten / und allerhand *Proviand* erpresseten. Es mußte zwar das Land damals ein vieles ertragen / allein der König in Schweden selbst hatte in diesem Kriege keine Seide gesponnen; denn es waren ihm auf seine in Preussen habende *Armée* über allem / in diesem Jahr aufgegangen 500000 Schwedische Rithlr. / und 20000 Mann hin und wieder in den *Garnisonen* und *Quartieren* gestorben. Ao. 1629. im *Januario*, starben den Schweden sehr viel Pferde / wegen des überaus nassen Sommers / und des wenigen und verderbten Futters / so daß auch allenthalben in den Niederungen und Wäldern / viel todte Pferde gefunden / und die Luft mit Gestank sehr verderbet wurde.

§ 19. Indessen wurde von dem Schwedischen Reichs-Canceller den 9 Januarii ein *Armistitium* beliebt. Die Hrn. Elbinger aber mußten den Schweden 75000 fl. in dreyen Terminen lieffern / welches ihnen sehr schwer zu geben ankam. Doch war alles im Lande / sowol Polnischer als Schwedischer Seiten stille / bis endlich den 19 Januarii / da die Ströme alle zugefroren / etliche Cornetten Cossacken den Frieden stöhreten / und den übrigen Bauers-Leuten im kleinen Marienburgischen Werder aufpaffeten. Als sie solches innen wurden / flüchteten sie ihre übrige wenige Güter nach Elbing. In Danzig wurden keine geflüchtete Güter eingelassen / es sey dann / daß jemand von der Obrigkeit aus der Stadt / einen besondern Paß hatte. Im Danziger Werder war dazumal keine *Milice*. Den 26 Jan. fiengen die Danziger Soldaten zu Bärwalde auch neue Handel an. Denn weil sie erfahren hatten / daß der Schwedische Feld-Marchall einiges Vieh hingeflüchtet / und die Einwohner es bewahrt hatten / kamen 200 Mann bey anbrechendem Tage ins Dorf / verwundeten etliche Schweden und Einwohner / und nah-

men alles Vieh und Haus-Geraht weg. Als sie aber damit über die Weiffel wolten/ passete ihnen der Obrist Banneer/ *Gouverneur* auf dem Haupt/ auf den Dienst/ legte einiges Volck ins Danziger Werder/ wie auch 2 Falconetten an der Weiffel gegen die Beutmacher/ und empfing sie so/ daß 60. erleget/ 100. gequetschet/ und 25. nebst einem Cornet gefangen/ das Vieh aber mehrentheils gerettet wurde. Die hinterbliebene Danziger *Musquetirer* zu Großzunder/ wolten ihres Glücks nicht länger erwarten/ sondern eilten so geschwinde es immer seyn konte/ nach der Stadt. Folgendes Tages schickte der Feld-Marschall Brangel/ 5 Compagnien zu Ross/ und 5 Compagnien zu Fuß über Dirschau ins Danziger Werder/ und weil er keine Gegenwehr fand/ ließ er plündern/ wo was zu finden war/ und bekam zur *Revange* gute Beute. Den 28 Januarii wolte sich der Polnische *Gouverneur* aus Mäva/ Hr. *Scerniecki*, auch des Winters und der Zeit Gelegenheit bedienen/ und forderte von den Groß- und Klein-Werderischen 15000 *Spei. Athlr.* bey Bedrohung der gänzlischen Verheerung/ weil aber die Reich-Gräfe und Geschwornen/ sich über solche Auflage bey dem Schwedischen Feld-Marschall sehr beschwereten/ und um Schutz baten/ gab er Befehl/ daß die Bauren aus dem Ellern- und Kerbs-Walde/ wie auch aus andern Gebieten/ denen Marienburgern mit Führen zu Hülffe kommen/ und ein paar 100 Wagens zu *Proviand*, *Fouragie*, und *Ammunition* aufs ehiste fertig halten solten/ der aufbrechenden *Armée* zu folgen. Als dieses in Mäva bald erschallte/ machte sich *Scierniecki* bald davon/ und vergaß aller Anforderung. Um diese Zeit waren allenthalben auf den Strassen grosse Streiffereyen von theils verkapten Personen/ so daß man nicht wissen konte/ ob es Freund oder Feind gethan hatte. Und damals/ als die gemeine Rede war/ daß Kaysersliche Völcker den Pohlen würden zugeschickt werden/ ließ sich wider Verhoffen den 29 Jan. ein grosser schwarzer Adler in denen Werdern sehen/ welcher grosses Nachdencken verursachte; doch machte sich die Schwedische *Armée* diesem ungeachtet in 7500 Mann stark/ gegen Straßburg den Pohlen entgegen. Den 4 Febr. lieferten sie ihnen eine Schlacht/ schlugen die Pohlen in die Flucht/ und entsetzten Straßburg. Hierauf begaben sich die Schweden

Von den Zufällen im ersten Schwed. Kriege. 397

den mit ihrem *Corpo* nach dem Städtgen Schönsee/ und von dannen nach Thoren/ welche Stadt sie belagerten/ und von ihnen begehrt/ Schwedische Besatzung einzunehmen; da sie sich aber lange zögerten/ ließ der Feld-Marchall die Vorstadt plündern und ganz ausbrennen/ und zog wieder zurück.

§ 20. Immittelst/ daß dieses vorgegangen war/ hatten 200. Polnische Schurren/ den Schwedischen Rittmeister/ der in Koselitz im grossen Werder lage/ 300 Pferde zu bewahren/ in der Nacht überfallen/ und solche weggetrieben. Der Rittmeister ist kaum mit dem Hemde davon gekommen/ doch haben sie den Bauren nichts gethan/ oder ihnen etwas entraubet/ ohne daß sie den Hoff anzündeten/ darinnen der Rittmeister gewesen. Auch im Martio über-raschten die Pohlen und Dankiger das grosse Werder/ plünderten Willeng/ Tragheim/ und die beyliegende Dörffer aus/ beraubeten die Elbingische Fischer auf dem Habe/ und giengen davon. Den 18ten Martii wurde Stillstand der Waffen getroffen/ und auch die freye Fahrt auf der Weiffel von den Schweden verstattet. Und weil auch eine grosse Noth von Lebens-Mitteln verhanden/ kamen viel 1000 Last Geträyde aus Schweden nach Elbing und Marienburg. Den 24 May kam der Obrist Altenheim/ als Kays. General Feld-Herr mit 10000 Mann den Pohlen zu Hülffe/ und postirte sich bey Neuenburg an die Weiffel. Bey Ausgang dieses Monats zog er nach Hammerstein/ und wurde von den Königlich Polnischen Commissarien gar prächtig empfangen und tractiret; da dann ihm und seiner Armée, die Stadt und das Gebieth Thoren zu seiner Retirade gegeben wurde/ doch/ daß die Armée nicht in Städten und Dörffern/ sondern im Felde liegen sollten. Als dieses der Reichs-Cansler vernahm/ machte er sich alsofort mit einem Ingenieur und andern Cavallieren ins kleine Marienburgische Werder nach Neuenhoff/ und ließ auf dem Mößken-Berge eine formale Schanz von den Krebswaldischen/ Ellerwaldischen/ und Wiekerauischen Bauren zur Defension desselben Werders machen/ welches der Königl. Burg-Grav zu Elbing/ Hr. Johann Jungschults anordnen mußte. Der Frey-Herr von Hoburg aber/ der Gouverneur zu Guttstadt war/ und daselbst einige Erden-Wercke aufgeworffen

hatte/ mußte nach Neuhoß kommen/ und die dasige Werke *demonstrieren*, weil er sich im Nothfall damit wider die Käyserliche nicht *defendiren* konte. Hier in den Schanzen des kleinen Werders Neu-
 enhoß/ Thörichthoff und Lichtenfelde auf der Höhe war ein besse-
 rer Anschlag zur *Defension*, weil einer dem andern bis an die Na-
 gath zu Hülffe kommen konte. Dabey auch diese Hülffe noch war/
 daß der Fluß Rheina aus dem Malauischen und Damerauischen
 See/ mit geringer Mühe konte gestaut werden/ und zwar von
 Schönwieße an/ bey Klettendorf/ Noßendorf/ Thörichthof/ Stallze.
 bis an den Thier- Garten/ Lichtenfeld und Dollstadt/ so daß es in
 eine gute Sicherheit mit dieser Manier konte gesetzt werden. Die
 Groß- Werderschen waren mit Wasser und Volck wol versichert /
 dannenhero auch der Cansler und Feld-*Marchall* denen in- und bey
 Marienburg wohnenden Leuten die Warnung gab/ daß sie ihre *Mo-
 bilien* ins grosse Werder *salviren* solten/ damit sie bey der *Defension*
 der Stadt und des Schlosses nicht grossen Verlust gewärtig seyn möch-
 ten. Indessen bricht von Elbing eine *Armée* von 3200 Mann nach
 Marienburg auf/ nachdem daselbst wie auch in Elbing gute *Provi-
 sion* an *Viktualien* und *Ammunition* angeschafft war/ und erwarten
 der Feinde.

§ 21. Indem kommt unverhofft der König in Schweden den
 13 May mit 8 Orloch- Schiffen und 5 *Proviant*- Schiffen nach Pils-
 lau/ und solachends auch nach Elbing an/ gab alsobald andere Ordre
 wegen Guttstadt und Marienwerder / daß sie nicht verderbet oder
 verlassen/ sondern beschützet werden solten. Und weil die Käyserli-
 chen sich schon bey Graudenz eine Schanze gemacht/ und über die
 Weiffel eine Brücke geschlagen hatten/ dabey auch auf dem Lande
 sehr unbarmerhzig mit plündern/ morden und brennen haufirten/
 hielt der König einen geheimen Krieger- Raht/ wie den Käyserli-
 chen aufs förderlichste zu begegnen wäre. Den 7 Junii wurden
 die Vorstädte in Elbing bestaut/ und die drey Regimente Fuß-
 Volck/ welche der König aus Schweden mitgebracht hatte/ schick-
 te er ins grosse Werder bey Muntau. Die Vorstädtischen Bür-
 ger aber mußten auf die Wache/ ihre Wälle zu bewahren. Den
 10 Jun. war das *Armistitium* zu Ende/ und den 11. *disco* begab sich
 der

Von denen Zufällen im ersten Schwed. Kriege. 399

der Schwedische König mit vielen Volck nach Marienburg/ und *logirte* sich folgens ein in Lieffau. Und weil die Kaysersliche sich schon bey Stargart aufhielten/ und Dirschau berennen wolten/ ließ der König beyderseits Marienburgischen Werderischen ansagen/ daß sie innerhalb 2 Tagen 4000 Dielen anschaffen solten/ gegen Dirschau über/ eine neue Schiffs-Brücke zu verfertigen. Es b-gaben sich aber die Pohlen und Kayserslichen über die gedachte Graudenzische Brücke/ und wolten auf Marienburg zu/ deswegen der König in Schweden den 18 Jun. sich nach Marienburg zurück zog/ und zur *Defension* gute Anstalt machte. Denn er ließ ein Feld-Lager schlagen gegen das kleine Werder/ nahe an der Stadt-Mauren/ er ließ Schanzen und Dämme machen/ queer über Feld/ und solches mit guten *Reduten*, Horn-Wercken und *Retrangimenten*, welches etliche Regimenter wechselweise verrichten mußten. Den 20 Jun. zog der König mit 20 Cornetten/ 3 Regimenter Infanterie/ und 18 Ledernen Stücken/ von Marienburg nach Marienwerder/ und blieb über Nacht gegen die Montauische Spitze an dem weissen Berge liegen. Folgendes Tages aber *conjungirte* er sich mit seinem Feld-Marchallen. Es wolten aber weder Pohlen noch Kaysersliche/ außer einigen kleinen *Rencontre*, etwas hauptsächlich *sentiren*, dannenhero brach die Schwedische Armée den 25 *dito* auf/ und zog sich ganz früh vor Tag nach Marienburg. Solches/ als die Kayserslichen verkundschaftet hatten/ beugeten sie den Schwedischen bey Stuhm vor/ und passeten auf den König/ den sie auch nach einigem blutigem Gefechte/ nebst dem Hrn. Rhein-Grafen/ wiewol unerkant gefangen bekamen. Als nun aber der König ein Flach Weges schon fortgeführt war/ eilte ein Schwedischer Soldat/ der ihn erkannte/ nach/ nennete den König seinen Lands-Mann/ und schoss den Beut-Macher allobald zu todt; hiemit *secundirte* er den König alleseit mit frischem Gewehr/ bis er an den Obristen Kaltenhoff/ und 2 Compagnien Finnen geriehte/ die ihn gänzlich von der Gefahr befreyeten/ und er endlich mit blutigem Schwerdt und Arm/ ohne Hut/ Degen/ Scheide und Pistohlen den 26 Jun. in der Nacht um 12 Uhr nach Marienburg gelangte. Den 27 Junii aber ließ der König seinen treuen Lands-Mann vor sich fordern/ und beschencfte ihn mit 100 Ducaten.

Der curious
Geschichts-
Calender
des König-
reichs Pohlen nennet
ihn Erich
Soop.

§ 22. Nach diesem machte der König gute Anstalt/ daß die bey Stuhm ziemlich entblößte Regimenter um und um den Grenzen/ in *Guarnison* gehen/ und die übrigen im Marienburgischen Lager verbleiben solten/ derer waren 4600 Mann zu Roß/ und so viel auch zu Fuß. Auch machte der König den 8 Julii gute Anstalt/ daß bey Diobach und Element-Zehr/ zur Beschüzung des grossen Werders/ wenn die Käyserlichen ins kleine Werder dringen möchten/ eine Schanze solte gemacht/ und der Paß ihnen gehemmet werden. Auch wurden *Preparatorien* gemacht/ daß das obere Theil des kleinen Werders konte bestauct werden. Zu dem Ende wurde die Balau/ der Sperlings Graben/ der *Poposken*-Graben/ das verlohrrne Wasser und die Theine verschlagen/ und Befehl ertheilet/ im Fall der Obrist-Lieutenant *Hebron* in der Dollstädtischen Schanze *periclitiren* solte/ den Damm des *Nogaths* durchzustechen/ und das obere kleine Werder/ nebst dem schwarzen Graben zu überschwemmen. Den 9 Julii verdammeten die Pohlen den Wasser-Gang auf die Marienburgische Mühlen aus dem Malavischen und Damerauischen See/ also/ daß sie in der Stadt Marienburg Hand- und Roß-Mühlen brauchen musten. Doch/ wie eben der Polnische Prinz *Vladislaus* ins Lager kam/ und man ihm von Danzig den 10 Julii allerhand *Victualien* und *Proviand* zuführen wolte/ commandirte der König in Schweden alsofort den Obrist-Lieutenant *Hans Brangel* mit 1000 Pferden/ und etlichen *Musquetiren* durch *Dirschau* ins Danziger Werder/ daß er der Zufuhr aufpassen/ und wol Acht haben solle/ welches auch den 11. *hujus* geschah. Denn sie trafen in dem Dorf *Refau*/ bald hinter *Dirschau* 3 Cornett Pohlen an/ unter dem Rittmeister *Moczaiken*, verjagten sie in blossen Hemdern von der Streu/ und brachten nach Marienburg zur Beute/ 8. mit rohtem Wande überzogene grosse Rüst-Wagen/ viel Polnische Kleider/ allerhand *Victualien*, *Ammunition*, und viel stattliche Pferde. Den 13 Julii kamen von den Käyserlichen 340. Ueberläuffer ins Schwedische Lager/ und klageten über grossen Mangel der *Victualien* und des Geldes. Den 14 Julii abermahl 15 zu Fuß und 3 Kürassierer/ welche alle ein Monat voraus *Gage* bekamen/ und untergesteckt wurden. Damahls machten die Käyserlichen

den einen Anschlag auf die Montauische Spitze/ indem sie einem Danziger Kaufmann/ etliche Comegen mit Pot-Asche/ die in Elbing verzolet waren/ wegnahmen/ und auf 8 Comegen mit 500. Musquetirern an die Spitze setzen wolten. Allein der Obrist *Muscion*, warf seine mit Eisen zubereitete Nahnen in den Strohm/ welche er gegen der Spitze und dem Ufer also an einander fassete/ daß sie mit keinem Gefässe in Eyl an Land kommen konten/ und empfing sie hernach also/ daß ihm 2 Comegen mit sammt dem Votet in die Hände geriethen/ die übrigen aber wegen des strengen Strohm mit grosser Mühe und Schaden sich an dem weissen Berge *reteriren* mußten.

§ 23. So gieng es auch am 16 Julii/ da die Pohlen und Kaysersliche sich wieder an die Montauische Spitze machten. Denn die Schweden verlohren nur einen *Lieutenant* und 8 Gemeine/ aber sie gewonnen 3 Comegen und Gefässe/ und endlich den Sieg/ so daß sich die Feinde wieder *reteriren* mußten. Den 25 Julii stürmten die Pohlen und Kaysersliche das Schwedische Lager an 3. Orten/ sie wurden aber mit grossen Verlust abgeschlagen und zurück getrieben. Endlich dachten sie an den Frieden. Denn als allenthalben im Lande und in den Lagern die Pest sich eräugete/ und sowol schlechte als auch vornehme ins Gras beissen mußten/ gedachten die *Mediatores* auf den Frieden/ und *tractirten* zum erstenmal den 6 August durch gewisse *Commissarios*, dem Frankösischen *Agenten*, und den Churfürstlichen Brandenburgischen Gesandten im Felde zwischen den Schwedischen und Polnischen *Reduten*; wie denn auch zum zweytenmal den 9 August *tractiret* wurden/ aber vergebens. Den 14. *dito* machte sich der Frankösische *Agent* auf weiteren Bescheid nach Danzig/ weil die Pohlen *principaliter* Marienburg und beyde Werder *praetendirten*, der König in Schweden aber solches nicht eingehen wolte. Den 17 August verliessen die Kayserslichen und Pohlen ihr Lager bey dem Weissenberge/ und ließen auch ihre *Reduten* ledig und unbeschädigt stehen. Weil denn der König in Schweden von einem Anschlag vernommen/ aber nicht eigentlich wuste/ wohin es gehen solte/ ließ er die im kleinen Werder liegende Schanzen wol *recognosciren*, die *Real-Schanze* bey Neuhoff verbessern/ grobes Geschütz hinbrin-

gens

gen/ und alles wol anordnen. Allein der groſſe Nebel/ der den 17 *dito* fiel/ machte/ daß ſie den Einfall der Kåyſerlichen und Pohlen im kleinen Werder nicht waren gewahr worden/ dannenhero ſie auch bey Dollſtådt und Reichenfeld mit plündern und rauben groſſen Schaden gethan hatten. Als dieſes der Obrist-*Lieutenant* Brangel und Obrist-*Lieutenant* Hebron, wie auch der Obrist Döſſel gewahr wurden/ bemåchtigten ſie ſich bald ihrer Brücken über die Rheine/ und *charſirten* mit ihren Feinden ſo tapffer/ daß ſie bald ohne *Succurs* das Feld behielten. Allein der Obrist-*Lieutenant* Brangel blieb/ weil er ſich zu tief unter die Feinde begeben hatte/ wie auch Major Waldmannshauſen vom rohten Regiment/ nebst Capitain von Bercken. Von den Kåyſerlichen und Pohlen iſt auch viel Volcks geblieben/ und ein vornehmer Polniſcher Rittmeister gefangen. Den folgenden Tag *bravirten* die Feinde abermal vor der Dollſtådtiſchen Schanze/ ſo daß auch Obrist-*Lieutenant* Hebron den Dollſtådtiſchen Hoff in den Brand ſtecken mußte/ und ſich gnug zu wehren hatte/ bis endlich der König als er Feuer ſah/ eine Compagnie Reuter dahin ſandte/ und die Feinde nach vielen *charſiren* abtreiben ließ.

§ 23. Den 25 August wurde zum vierdten/ und den 27ten zum fünftenmal *tractirt*, da ſie denn auch ſchon die Friedens-Puncten auf 12 Jahr begunten aufzuſetzen. Den 29 *dito* wurde zum 6ten mal *tractirt*, und die Polniſche *Armée* brach im Angeſicht der Schweden auf/ und zündete ihr Lager an/ welches dem Könige in Schweden ſowol gefiel/ daß er auch folgenden Tag mit Luſt unter dem Rauch des Lagers ſaß/ und es nach ſeinem Willen *reſponſirte*. Den 31 August hielten die Schweden den dritten Faſt- und Bet-Tag/ und führten auf Ordre des Königes das grobe Geſchütz *Ammunition* und *Bagage* aus dem kleinen Werder nach Elbing. Den 4 September wurde zum ſiebenden/ und den 6. *dito* zum achten mal *tractirt*. Den 13 September aber brach der König von Elbing nach Schweden auf/ nachdem er ein vieles mit den Engeliſchen Geſandten geredet hatte/ und begab ſich nach dem Elbingiſchen Dorf Jave/ zum erſten Nacht-Lager/ in ein aufgerichtetes Gezelt auf der Wiefe/ erwartende auf folgenden Morgen die Gefäße/ da-
mit

Von den Zufällen im ersten Schwed. Kriege. 403

mit er nach der Pillau abreißen wolte; doch musterte der König noch denselben Morgen die 6. *Compagnien* Finnische *Regimenter*, und gab ihnen Ordre / mit nach Schweden zu reisen. Als aber der König nach der Schleiße ritt / welche die Elbinger denselben Sommer neu erbauet hatten / und selbige besichtigte / kam der Französische Gesandte auf der eilenden Post zum Könige / und brachte ihm die *Mediation* von seinem Könige / welches auch der König in Schweden annahm / seinem Reichs-Canzler die Vollmacht den Frieden zu schließen mittheilte / und alsofort nach Witzage zu Schiffe gieng.

§. 24. Es waren aber die Artikel des Sechsjährigen Stillstandes / so wie sie kürzlich aus dem Lateinischen ins Deutsche versetzt worden / und zu unserm Zweck gehören / diese: Coll. R. Rich-
teri.

Art. 1. Es sey nunmehr / von heut dato an / ein Anstand / zwischen Ihro Königl. Majest. in Pohlen / und der Königl. Majest. in Schweden die 6. nachfolgende Jahr über / nemlich bis auf den 11. Julii. des 1637. Jahres.

Art. 2. Von beyden Seiten alle Feindseligkeiten zu enthalten.

Art. 3. Der König in Schweden / soll dem Könige und der Erohn Pohlen wieder zugeben schuldig seyn: Straßburg im Culmischen mit ihrem zugehörigem Gebieth / das Danziger Werder / Guttstadt / Wormdit und Mehlsack mit ihrer Landschaft im Ermländischen Bisthumb, item: den Frauenburgischen Thumb mit dem Städtlein und Dörffern / wie auch Mietau in Sengallien, dem Herzoge in Curland gehörig.

Artic. 4. In Preussen soll der König und das Reich Schweden behalten und besizen: Braunsberg und Tollkemit mit ihrem Gebieth / so woll auf festem Lande / als in beyden Werdern / und das ganze Fischauische Werder; im grossen Werder / das ganze Haf vom Elbingschen Ufer / bis an den Mund der Weisfel / mit den anliegenden benachbarten Dörffern: Stobbendorf / Habersdorf / Allendorf / so woll auch an der Weisfel Tiegen Orth / und von dannen gerade zum Weisfeldamm / den Thum selbst und Kuckuckkrug bis Jancendorf / und was an Russen Zeichen / Werden und Gesumpff mit den auffstehen-

Ccc

den

den Häusern/ Buden und Gebäuden/ so zwischen dem grossen Werder und Nährung liegen/ oder von Jancendorf zwischen dem Weiffeldam und Nährung ins Haf lauffen; so woll auch Kobbelgrube/ grossen Krug/ Stuthof/ Stegen und von dannen gerade zu ins Meer: alles was zwischen der Nehrung/ Etegen und Pillau gelegen/ zusambt dem Villauschen Port/ mit vorbehalt der Schaar-Wercken und Wachten zu Verbesserung des Thams/ welche die Bauers-Leute selbiger Dörffer/ zu gewissen Zeiten/ nach üblichem Gebrauch zu leisten werden schuldig seyn.

Artic. 5. Marienburg nebst dem grossen Werder (ausgenommen das Elbingsche Gebieth/ dem Haf und obgedachte Dörffer) Stum/ dem Haupt in der Nährung sollen in wehrendem Anstand Ihre Chur-Fürstl. Durchl. Hr. *George Wilhelm*, Marggrafen und Chur-Fürsten zu Brandenburg/ Herzog in Preussen/ in *Sequestration* gegeben werden/ mit dem Bedinge/ daß ein Monath für Ausgang der *Inducien* oder Anstand (wo man sich nicht unterdessen gänzlich vergleicht) Marienburg mit dem Haupt oder Schanze an der Weiffel/ Stuhm/ und grossen Werder/ dem Könige und Reiche Schweden/ allerdings/ wie ers jekund inne hat und besitzt/ ohne einzigen Betrug und Arglist widergegeben und eingeräumet werde.

Artic. 6. Zu mehrer Versicherung des Königes und Reichs Schweden/ wegen Wiedereinnahme Marienburgs/ des Haupts an der Weiffel und Stuhm/ soll Ihre Chur-Fürstl. Durchl. in Händen des Schwedischen Königes lassen: Fischhausen und Böckstädt mit ihren Gebieten/ und das Theil des Schaarfischen Gebietes/ wie denn auch die Curische Nährung/ die Festung Memel und die Stadt mit ihrem Gebieth/ eben in dem Recht/ wie er jekund Marienburg hat.

Artic. 10. In den *Sequestrirten* oder beygelegten Dörtern/ sollen die Kirchen und Geistl. Güter also verbleiben bey diesem wehrenden Zustande/ wie sie gewesen seyn vor der Einnehmung/ wie denn auch Braunsberg ihr freyes *Exercitium Cathol. Relig.* behalten soll. Die Neustädtische Kirche und in demselben Kirchspiel und

Ge-

Gegend die Dorff-Kirchen / sollen ruhig und ganz ungekränct gelassen und kräftiglich geschüzet werden. Wie auch im Gegentheil in beyderseits (*sequestrirten*) Dörtern / da zuvor die Augsburgische *Confession* gewesen / derer freyes *Exercitium* soll gestattet / und sie dabey *inturbiret* und geruhiglich sollen gelassen werden; die Catholische Pfarrherren obgedachter Kirchen / sollen sich ihrer alten Einkünfte noch ferner zu erfreuen haben.

Artic. 12. In beyderley Dörtern / so woll bey denen so wiedergegeben oder *sequestriret* werden / sollen alle Kirchen *Mobilien* so gelassen / wie sie jetzt gefunden werden; als da sind: Gefäß / Geistl. Kleider / Glocken / und was sonst zum Gebrauch der Kirchen dienet / so woll Cankelen-Bücher / *Privilegien*, öffentliche *Akten*. Im fall bey jegigem Tumult von den Soldaten / eines und das andere geplündert / oder aus anderer Leute Nachlässigkeit verwarloset worden / soll keine fernere *Inquisition* oder Nachfrage geschehen / oder jemand zu icht was zu erstatten gezwungen seyn. *Ec. Ec. Ec.*

Aktum im Felde bey dem Vorwerck Altmarck den 26. Septembr.

Anno 1629.

§. 25. Die Pest nahm indessen an dem Lande und in den Städten sehr zu / so daß auch wochentlich viel hundert starben. In dessen begaben sich die Kayserlichen zum Rückzuge; aber bey Neuburg sperreten sie die Weissel / und hemmeten den Schiffahrenden und Landman so hefftig in ihrer Reise / daß niemand vor ihnen sicher seyn konte. Den 25. Septembr. wurde von dem Reichs-Cankler der Friede vollkommen geschlossen / und der Pohlische Feldherr Koniepolzky ersuchte den Schwedischen Reichs-Cankler mit grosser Höflichkeit / da denn auch den 28. *diso.* im Pohlischen Lager / ein Stillstand der Waffen auff 14. Tage ausgeblasen / und die *Publication* des Friedens bis zur *subscription* des Königes in Pohlen suspendiret wurde. Darauf alsofort 6. Compagn. Schwedische Reuter noch dem Pfeil und an das Haf zu Schiffe zu gehen / von Elbing auch 16. Compagn. durch das Dorf Zeyr abgefertiget / und nach Schweden *commandiret* wurden. Am 1ten Oktobr. etwa umb 11. Uhr des Mittags / hatte die Stadt-Glocke auf dem Raths-

zu Marienburg 2. mahl von sich selbst / ohne jemandes Zuthun / zu läuten angefangen / wie solches der Stadt-Schreiber daselbst / so in der Wage wohnete / befunden und bezeuget hat. Denn 13ten kame der *Secret. Christian Winter* / von Sr. Chur-Fürstl. Durchl. zu Brandenb. nach Elbing / umb zu vernehmen / wie es mit den *sequestrirten* Dörtern / als Marienburg Stuhm / dem grossen und kleinen Werder / sambt den Danziger Hopt / gegen die verwilligte Plätze in Samland sollte gehalten werden / welcher zwar von dem Reichs-Canzler mit gutem Bescheid abgefertiget wurde / aber die *Deputirten* von Danzig erhielten nicht alles nach ihrer *Intention* auf dem Hopte. Doch blieb der Friedens-Schluss feste / und wurde den 31. Octobr. mit Freuden des gansen Preussen und Pohlen Landes / das *Te Deum laudamus* gesungen.

S. 26. Anno 1630. den 11. Febr. kamen die *Deputirten* von Danzig / und auch gewisse vom Reichs-Canzler abgefertigte / in Diefenhof zusammen / und wolten die hinterstellige *Puncten* vom Laascken Stempel / Zoll &c. abmachen / und diese *Particularia* denen *General-Vereinigungen* ingrossiren / aber noch mit schlechtem Nachdruck. Den 6. Martii reisete der Chur-Fürst von Brandenburg durch Marienburg als *sequestrirem* und von ihm besetzten Orth / nach der Marckt. Den 26. Martii erhielten die Herrn Danziger von dem Schwedischen Reichs-Canzler / die *Ratification* des beliebten Zolls / und auch die Sicherheit der Kaufleute wegen der Schwedischen *Soldatesque*, allein die *Restitution* der Nahrung / blieb noch in *suspensio*. Den 9. Julii brachen 3. Schwedische Regimenter auf aus Elbing / und marchirten über den Bürger-Pfeil nach dem Haabe / und giengen zu Schiffe. Den 13. Decembr. musste der Rein-Graf Otto Ludwich mit 18. Cornett, über die Weiffel marchiren / aber mit viel 1000. Geuffken und Weh-Klagen der armen Leute / bey welchen diese Soldaten *logiret* / denn sie schleppeten mit sich eine grosse *Bagage* von dem Rest der Güter und Vermögens. Es war damahs eine sehr grosse Kälte / so daß auch die Leute Schaden an ihrer Gesundheit litten. Anno 1631. hatten die Elbingsche Bauern im Werder grosses Ungemach und Unglück von den Reutern des Rittmeisters Hillebrands, so daß sie auch auf den Grund ausgefogen

Von den Zufällen im ersten Schwed. Kriege. 407

gen wurden. Den 6. Decembr. reiste der Reichs-Canzler auf Er-
forderung des Königes von Elbing nach Deutschland / und wurde
von den Elbingschen Herren mit seinem ganzen Comitatz zu Kahren-
nase im kleinen Marienburgschen Werder zuletzt und aufs beste tra-
ctiret. Anno 1632. war im Lande / zwar Ruh und Friede / weil
aber die Schwedische Besatzung noch in Elbing lag / war eine gro-
ße Traur / wegen des Todes des Königes in Schweden *Gustavi*
Adolphi, der vor Lützen im Meißner Lande geblieben war; da doch kaum
die Pohlische Untersassen wegen ihres Königes *Sigism. III.* der An-
no 1631. den 31. April im 66. Jahr seines Alters / und 45sten seiner
Regierung gestorben / und seinem Prinzen *Vladislao IV.* die Schw-
dische Crohn selbst aufgesetzt / und zu seinem Reichs-Nachfolger er-
kläret hatte / die Traur abgelegt hatten. Anno 1633. mußte das
kleine Marienburgschen Werder / einige Schwedische Völcker ein-
nehmen / und sie veralimentiren. Anno 1634. den 30. Junii wurde
von Sr. Chur-Fürstl. Durchl. zu Brandenburg *George Wilhelm*, Neut. Kir-
chen Buch.
in dem Werder und anderen sequestrierten Orten / ein Buß-Beth-
und Fast-Tag gehalten. Anno 1635. wurde den 12. Septembr. der
6. Jährige Stillstand / von dem neugekrönten Pohlischen Könige
Vladislao IV. und der Schwedischen Königin *Christina* auf 26. Jahr
nemlich bis Anno 1661. den 11. Julii zu Stumsdorf im Pohlischen
Preussen prolongiret / und aller Unruhe ein Ende gemacht / da
denn in *Actis publicis* der *Artic. 3. & 4.* verteutscht also lauten:

Artic. 3. Die Durchlauchtige Königin und das Reich in Schwes-
den will gehalten seyn / Sr. Königl. Majest. und der Crohn
Pohlen dasselbe Theil Preussen wieder zu geben / welches sie
bisher besessen hat.

Artic. 4. Was aber die Restituirung der Orter anlangt / soll die-
ses beobachtet und fest gehalten werden: daß Marienburg mit
dem grossen Werder / Stuhm / Braunsberg und Tolkemitz
mit ihren Gebieten / nachdem die Besatz-Völcker abgezogen /
sollen übergeben werden / in die Macht der Herren Commissarien
Sr. Königl. Majest. in Pohlen. Das Haupt aber und Juns-
ckertreil / sollen ganz rasiret / und der Erden gleich gemacht
werden / dabey ihren Eigenthümern frey verbleiben. Was

aber Elbing anlangt/ mit ihrem ehemahligen Gebieth/ dem kleinen Werder/ und denen darinnen aufgerichteten Schancken/ wie auch die Pillau/ mit dem Theil/ was dazu von der Nahlung gehöret/ soll die Durchlauchtige Königin in Schweden/ so lang in *Possession* behalten/ biß die Genehmigung der Durchtauchten *Republic* in Pohlen erfolgen wird. So bald diese verhanden/ will auch die Durchlauchtige Königin von Schweden/ innerhalb 14. Tagen/ die obgedachte Oerter/ in solchem Stande verlassen/ als wie sie vor dem Kriege gewesen sind.

Das sechste Capitel.

Von den Zufällen des andern Schwedischen Krieges.

§ I.

Es hätte nun dieser Friedens-Stillstand biß auf den 11. Julii des 1661sten Jahres dauern sollen/ aber kaum war das 1654. Jahr angekommen/ so waren schon *Johannes Casimirus* König in Pohlen/ der den 5. Januarii Anno 1649. in Cracau gekrönet war/ mit dem Könige in Schweden *Carolo Gustavo* zerfallen/ und hatte der König in Schweden Anno 1655. durch Pohlen biß an Marienburg glücklich *avanciret*. In dem Marienburgischen Schloß/ wolten sich damahls die Zwen Gebrüdere *Jacob* und *Ludwich*/ dieser *Woywode* in *Pomerellen*, und jener im Marienburg/ wie auch der Castellan von Dantzig/ Herr *Baron Sigmund* von *Güldenstern*/ zur Wehr stellen/ hielten sich auch gegen die beyden Grafen *Steinbock* und von *Dohna*/ dann auch gegen Herrn General *Horn* eine Zeitlang sehr tapffer. Weil aber in wehrender Belagerung Herr *Ludowich Weiher*, als ein erfahrener *resolvirter* Soldat starb/ auch Mangel an *Ammunition* war/ haben sich die Belagerten/ mit einem *reputirlichen Accord* den Schweden ergeben. Es hatten zwar auch

Von den Zufällen im andern Schwed. Kriege. 409

auch die Dantziger mit 2000. Mann über die Weiffel im grossen Werder Fuß gesetzt / und wolten den Belagerten *Succurs* an Volk und anderer Nothdurfft zubringen / aber sie kamen zu spät / und konnten sich mit genauer Noth wieder zurück über die Weiffel ziehen / weil ihr Vorhaben den Schweden war verrathen worden.

Curicke in Addition seiner Dantziger Chronick

§. 2. In der Nehrung hatten die Dantziger auch Anno 1656. die im vorigen Kriege vor 30. Jahren beym Haupt gemachte / nun aber ziemlich verfallene Schanze wieder repariren lassen / und dieselbe zu Beschützung der Nehrung / des Weiffel-Stroms / und der freyen Fahrt auf der Weiffel mit 200. Mann unter dem Commando eines Haupt-Mannes besetzt / aber dieselbe wurde den 15. Februarii desselben Jahres von den Schweden angefallen / auch bald erobert / weil der Haupt-Mann im commandiren / durch eine Falsch-Kugel erleget / und die Besatzung sich weggemachet hatte. Als die Schweden solchen Orth eingenommen hatten / machten sie eine grosse reale Festung daraus / und legten zur Besatzung hinein 1200. bis 1500. Mann nahmen von der Nahrung und dem Werder schwere Contribution, und sperreten den Handel und die Fahrt auf der Weiffel / so daß sie auch die Stadt selbst auf der einen Seiten sehr incommodirten / auf der anderen Seiten gieng es nicht besser / weil sich auch die Schweden in der Oliva einlogiret / die Passagie gesperrtet / und einen Zoll angesetzt hatten. Also hatte sich auch der General Steinbock mit 5000. Mann ins Dantziger Werder einquartiret / und ließ starcke Partheyen bis an Lauenburg streifen / welche hin und wieder grossen Schaden thaten; zumahlen aber / da sie das Dorf Praust ausplünderten / die Radaune austachen / und das Wasser von der Stadt Dantzig ableiteten / so daß die Mühlen etliche Tage lang still stehen mußten / welches aber von den Dantzigern bald geändert wurde / so bald die Schweden von Praust nur abgezogen waren. Immittelst ließ *Carl Gustavus* mit 4000. Mann die Stieblausche Schanz / welche die Dantziger mit 500. Mann und einem Hauptmann besetzt hatten / Anno 1656. den 14. May bestürmen / konnte aber nichts ausrichten / weil sich die Belagerten sehr tapffer wehreten; als sie sich aber den Orth zu behaupten nicht länger traueten / weil der Entsatz ausblieb / und die Schanz auch so feste nicht war / accordirten sie mit dem Könige /

Besiehet mit mehreren Peter Voget oder Vogetum im wahrhafftigen und gründlichen Bericht von Belagerung und Eroberung der Haupt-Schanze in der Dantziger Nehrung von Anno 1656 bis 1659.

und

und erhielten / daß sie mit klingendem Spiel / brennenden Lunten/ und fliegenden Fahnen ausziehen kuntten. Aber diese Freude wehrte nicht lange / -den als im Auszuge / ein Dantziger *Musquetirer* sein Gewehr loß brennete / (ob mit Fleiß oder ohngefehr/ ist ungewiß/) traf die Kugel den vor dem Könige haltenden Paucker / und erlegete ihn / deswegen der König meynende / daß es auf ihn angesehen gewesen wäre / alsofort die Finnen / unter das Dantziger Volk *commandirte* / und ließ sie alle jämmerlich *massacriren*.

S. 3. Indessen / da Anno 1657. bey dem glücklichen Fortgang der Schwedischen Waffen in Groß- und Klein-Pohlen/ *Pommerellen* und Preussen / außer Dantzig/ der Polnische König *Joh. Casimirus* in Schlessien entwichen war / und der Schwedische König keinen Feind in Pohlen mehr hatte/ mit dem er ein wichtiges Gefecht halten konte / und deswegen auch diesen Krieg / einen Butter-Krieg zu nennen pflegte / streiffeten die Schweden über die gefrorne Weis- sel aus dem Marienburgischen ins Dantziger Werder / und plünderten daselbst etliche Dörffer / und begaben sich also mit der Beute wieder an ihren vorigen Ort. Hingegen die Dantziger fielen den 22. Jan. mit 2000. Mann ins grosse Werder / überrumpelten das Städtchen Neuteich / worinnen ein Schwedischer Rittmeister mit 40. unberittenen Knechten seinen Muster-Platz hielte / und auch viel Bauern dahin ihre Zuflucht genommen / und den anderen Schwedischen Völkern ihre Höfe gelassen hatten / die auch darinnen schalteten und wallteten wie sie wolten / plünderten sie solches rein aus / und bekamen unter der Beute / neun Gespann Pferde/ dem Schwedischen König zugehörig / wie auch 400. andere Pferde / 300. Ochsen und Kühe / außer dem anderen kleinen Viehe und *Viſtualien*, welches sie auch aus den benachbahrten Dörffern geraubet hatten / und kamen ungehindert mit dieser Beute nach Dantzig. Den 26. Januarii zogen die Dantziger noch stärker aus / mit vielem Volk / *Mortirer* und Geschütz / und vertheilten sich in 3. Hauffen / der eine gieng vor das Haupt / der andere vor Dirſchau / und der dritte Theil gieng vor das Hauß Grebin/ welches mit 60. Finnen besetzt war / und machten sie alle nieder / außer den *Capitain Lieuten.* einen Fähnrich und 4. Knechte / welche nach

Dan-

zig gefangen gebracht wurden. Den 19. Februar. wurde aus Danksig ein Rittmeister mit 100. Pferden *auscommandiret* / welcher aus Groß- und Klein-Lichtenau / 80. schöne und kostbare Pferde einbrachte / worunter 4. Gespann / dem Schwedischen General *Douglas*, eines dem Königl. Leib-Medico, und die andere Schwedischen *Officirern* zugehörten. Also brachte auch eine andere Parthey / 20. Schwedische *Officirer* gefangen / die alle kostbar bekleidet gewesen. Allein solches bekam den Danksigern sehr schlecht. Denn der Schwedische König / gieng den 6. Martii Abends umb 6. Uhr aus Marienburg ins Danksiger Werder / mit 3000. *Musquetirer* / 600. Pferden / und 6. Stück Geschütz / und stach den Weiffeldamm bey Käsemarck 12. Ruthen lang / wie auch bey Letschkau aus / so daß den 7. Martii / das ganze Danksiger Werder unter Wasser gesetzt wurde / und so voll an Menschen und Vieh / als auch an Gebäuden und Winter-Saat / ein unbeschreiblich grosser Schade geschah / und damit der Damm so bald nicht möchte *repariret* werden / hielte der Plak-Graf Philip von Sulzbach gleich über Käsemarck im grossen Werder mit etlichen *Trouppen* zu Ross und Fuß / wie auch mit etlichen Stücken; so daß auch dieser Schade erst nach dem Kriege hat können ersetzt werden / da abermal bey Käsemarck der Damm gestopffet / und oberhalb bey dem Gans-Krüge der Damm durchstochen wurde / daß das Wasser aus dem Werder ablauffen konnte. Doch unterliessen nicht die Danksiger auf Anführung des Danksiger Obristen *Valentin Winters*, und *Major Thomsons* immitteltst an dem Damm ihr Heyl zu versuchen / indem etliche Reuter und Fuß-Völcker nebst vielen Bauern *auscommandiret* wurden mit Brettern / Stroh / und anderer Bereitschaft den Bruch zu fangen; aber der *General-Major Danwart* der im Haupt *commandirte* / feurete mit Stücken auf die Arbeiter / so oft / daß sie alles musten liegen lassen und davon lauffen / daher auch die Schweden alle Geräthschaft angesteckt und verbrandt haben.

S. 4. Es wäre auch kein geringer Schade den Danksigern gewesen / wenn der König in Schweden die Weiffel hätte versanden / und unbrauchbar machen können. Denn er ließ 10. grosse Weiffel-Rahnen mit Stein und Sand / nicht weit von dem Haupt

versencken / auf daß also der Grund zur ferneren Versandung ge-
 set würde. Aber Gott hat solches geändert / indem die Rahnen
 und eingestoffene Pfähle / von dem Eyß und Wasser / aus dem
 Grunde wieder gehoben / und weggeschwämmet wurden. Indeß-
 sen als dieses vorgieng / waren die Dankiger bedacht / die Festung
 im Haupt anzugreifen und sie zu ruiniren / wozu sie auch gute An-
 stalt durch den Herrn Obristen Winter gemachet hatten.
 Weil aber ihr Feuerwerck / wieder Verhoffen / in den Brand gerieth /
 konten sie vor dieses mahl an der Festung nichts schaffen / doch ver-
 suchten sie dazumahl ihr Heyl / an der auf dem Damm bey Käse-
 marck gegen dem Haupt über gelegenen kleinen Schmerblocker-
 Schanze / darinnen eine *Compagnie* Schweden / unter einem *com-*
mandirenden Capitain und 12. Stück Geschütz waren / stürmeten sie
 auch zu etlichen mahlen / aber weil sich die Belagerten tapffer weh-
 reten / und mit frischem Volck *secundiret* wurden / begaben sich die
 Dankiger in der Nacht den 30. May wieder nach der Stadt / mit
 Verlust von 100. Mann.

S. 5. Aano 1658. den 17. Junii / schickte der König in Schwes-
 den aus Dennemarck / wo er damahls den Meister spielete 25000.
 Mann / mehrentheils Dähnisches Land-Volck / mit 15. Kriegs-
 Schiffen nach Preussen / und ließ sie in der Mehrung absetzen / da
 sie denn nachgehends zertheilet wurden im Haupt / Marienburg /
 und Elbing / zu gelegener Zeit auszustreiffen; aber solche Streiffe-
 reyen / wurden ihnen bald verwehret / von Herren *General Czarnie-*
ky, Pohnischer / und Herren Obristen *Polentz*, Chur-Fürst Bran-
 denburgischer Seiten / die sich im grossen Werder / und hin und
 wieder zwischen Dirschau und Dankig *postirten*. Den 9. August
 hatten sich noch die Schweden bey der Montauischen Spitze in ei-
 ner Schanze versichert; aber die Pohlen und Dankiger / fielen den
 1ten Novembr. aus Dirschau und Mäbe ins grosse Werder / plün-
 derten wo sie hinkamen alles aus / und trieben die Schweden nach
 Marienburg und Elbing. Solches beobachtete auch der
 Unter-Feld-Herr *Lubomirsky*, kam mit 12000 Mann ins Wer-
 der / und trieb die Schweden so ein / daß auch der
 Schwedische *Generalissimus* Prinz *Adolph*, des Königes in
 Schweden *Caroli Gustavi* Bruder / das Preussen und das Krieger-
 We

Von den Zufällen im andern Schwed. Kriege. 413

Besen verließ / und mit Hinterlassung seiner Hofstadt den 18. Aug. von der Dantziger Nehrung / mit einem Schiffe die Sonne genandt / nach Pommern abfuhr / welches aber der König in Schweden so übel empfunden / daß auch Prinz *Adolph* nach der Zeit dem Könige nicht viel unter Augen kommen dörrfen.

§. 6. Unterdeffen hatten die Schweden noch ein: *Elbing* / *Marjenburg* / das Schloß zu *Stuhm* / und die Bestung des Haupts. Und weil es mit den Schweden also auf die Neige gekommen war / versuchten die Dantziger / ob sie die Schwedische Festung am Haupt der Nehrung / darinnen noch der *General-Major Danwart* von *Lilienström* *Commendant* war / einbekommen möchten.

§. 7. Und zu dem Ende belagerten Sie solchen *importanten* Ort Anno 1659. machten aber schon den Anfang den 26. Septembr. Indem auf *Ordre* des Herrn Obristen *Winters* / Herr *Major Siebers* / mit dem Herrn Hauptmann *Stelkner* / und 2. biß 3. hundert Schützen und Musquetiern / nebst einem Werckmeister mit allerhand Schanz-Zeug / aus dem Stüblauischen in Böhlen / unvermercktes Feindes übersehten / und auf dem Groß-Werderischen Damm *Posto* fasseten. Den 27. Septembr. setzten auch Pohlische Hülffs-Völcker unter dem *General-Major Buttler* / mit 200. Mann *Infanterie*, und 600. Mann *Cavallerie*, unter dem Obristen *Niemieczyz* ins groffe Werder / denen in der *Arrier-Garde* auch Hauptmann *Brandes* folgete / formirten bald ein *Corpus*, und schlugen alsofort / zwischen *Echönberg* und *Echönhorst* / neben der *Weichsel* und *Damm* / zwischen 2. Fürschüssen odern Häuptern ein Lager / und setzten an bequemen Orten / im Angesicht der Schweden / ihre Vorruchten aus / und daß die Überfahrt aus dem Dantziger ins grossen Werder desto sicherer wäre / so befehligte der Obrist *Winter* / daß zwei *Batterien* / die eine unterhalb / aufm Dantzker-Werderischen *Weissel-Damm* / die andere oberhalb / auf einer *Campe* gemacht wurde / die Schweden wolten solches verhindern / weil der *General-Major Danquart* , unterhalb von *Echönberg* her mit einiger *Reuterey* / als auch oberhalb der Obrist-Lieutenant mit seinem *Regiment* *Reuter* herannahete. Als aber die Dantziger Stücke auf sie

gerichtet / und etliche Schüsse daraus gethan / auch die Pohlische und Dantziger Reuterey auf den Feind *commandirte* / wiechen sie zurücke / also / daß sich der Obrist-Lieutenant aufwärts nach Palschau / und weiter nach der Montauschen Spitze / der *General-Major Danckwart* aber nach der Haupt-Festung *reterirte*. Die Dantziger und Pohlische Völcker aber / fuhren in ihrer Arbeit unverhindert fort / machten eine Schanze auf dem Groß-Werderischen Tamme / und verwahreten sich aufs fleißigste / als wie es die Zeit leiden wolte. Unterdessen zogen die Dantziger Schützen (sonst Schnaphanen genandt) im grossen Werder herab / bekamen zu Schönhorst 1. *Sergeanten* und 1. gemeinen Knecht / welche von den Schweden dahin auf *Execution* geschicket waren / gefangen / und machten die übrigen nieder. Den 28. Sept. fasten die Dantziger mit etlichen 100. *commandirten* Völkern *posto* bey der Schönenbergischen Fehre / und warffen etliche *Redouten* auf zu ihrer Versicherung / und besetzten sie. Im Dantziger Werder / führete der *Major Tomson* einen Lieutenant an / daß er mit einer *Compagnie*, durch den Leßlauischen Durchstich setze / und bey Käsemarch einen *Travers* an dem Land-Wege aufwarf / und sein erstes *Posto* daselbst fassete / darauf folgte alsobald noch eine *Compagnie* des *Tomsons*, machten ein *Corpus*, und schlugen miteinander ein Lager am Damm / nach der Bantosen Fehre / welches zwar die Schweden *attaquirten* / aber nach gutem Widerstand verlassen mußten. In der Nehrung faste der *Major Johann von Bobart*, *Commendant* in der Weißel-Münde / nebst dem Haupt-Mann und *Ingenieur Georg von Strackwitz*, und *Leonbord Charle*, auch ein *Ingenieur* mit einem *Corpo* von 700. Mann *Posto* an der Bohnsacker Schleuse / nachgehends auch bey dem Ehren-Krüge / jenseit der Dantziger Weißel. Hiezu stießen den 2. Octobr. der Obriste Winter in Persohn und *Major George Schur*, *Commendant* aus der Festung Pucke / so daß auf 3000. Mann zusammen waren / und fiengen ordentlich die Belagerung an.

§. 8. Bald im Anfange wurde der Damm zur Brust-Wehre eingeschnitten / und die *Banquet* verfertigt / auch wurden 3. *Batterien* angeleget / die eine auf der Ecke des Schmand-Berges mit 3. Metallenen *Quartier-Stücken* / die andern beyden zwischen der Haupt-

Haupt-Wache/ und Dankiger Weiffel/ auf dem alten Damm/ auf welche zu Anfangs *Regiments* Stücke hernachmahls aber/ Viertel und halbe Karthauen gepflanket wurden. Hingegen machten aber die Schweden eine *Batterie*, gleich einem Kessel/ auf dem Groß-Werderischen Damme/ gegen dem Schmand-Berge über/ und besetzten es mit 3. eisernen Stücken/ damit sie das Dankiger Haupt-Quartier in die Länge beschossen/ aus der Haupt-Bestung aber mit mehreren Stücken in die Breite; aber sie vermochten nichts auszurichten/ weil sich die Dankiger mit *Redouten* und Abschnitten wohl versichert und verwahret hatten. Den 4. Octobr. hatte der Herr Major Walther Siebers eine *Aktion* mit des Schwedischen Major *Sitrohn*s Bölckern/ welche ein *Lieutenant commandirte*, und gegen der Pauer Trifft am Groß-Werderischen Weiffel-Damme/ auf der Vornacht lagen/ dieselben überrumpelte er/ schlug mit ihnen/ und bekam 31. Gefangene. Dieses geschah in der Nacht/ des Morgens aber hatte Major Siebers noch eine grössere *Attaque* auf dem Fürstenwerderischen Acker/ von dem Major *Sitcom* selbst. Denn da sich Major Siebers in einem Garten/ der mit einem guten Zaun und Weiden wohl versehen war/ *reteriret*/ und Major *Sitcom* mit einer starcken Parthey herannahete/ war der Schwedische Major kaum auf den Zaun gestiegen/ so wurde er schon von einem Schützen getroffen/ und fiel tod in den Graben/ ein Lieutenant/ der zu gleicher Zeit/ die Dankiger Schützen in ihrem *Travers* auf dem Fürstenwerderschen Acker *attquirete*/ mußte auch bald fallen/ weil er tödtlich *bleffiret* war. Solche Scharte auszuwecken setzten die Schweden den Dankigern vor und hinterwärts zu/ so daß das Scharmüßeln/ von des Morgens früh/ biß gegen 3. Uhr des Mittags ge- wehret/ aber nicht ohne beyderseits Schaden/ doch so/ daß sich die Dankiger allezeit wohl hielten/ und ihren Feind *repousirten*. Endlich legten die Schweden auch einige *Musquetirer* in ein Haus/ nicht weit von dem Garten/ da die Dankiger waren/ brachen eines theils die leimene Wände aus/ und gaben auf die Dankiger im Garten Feuer/ aber die Dankiger steckten das Haus bald unvermerckt an/ und brachten die Schweden in die Flucht/ hierauf wurden die Schweden verbittert/ strecken das Dorf Fürstenwerder in den

Brand / und zogen sich zurück. Der Herr *General Dancwart* ließ zwar den Herrn *Major Sieberts* durch einen Trompeter zum *accord* anmahnen / aber der Herr *Major* offerirte sich beständig zu fechten. Als nun aber die Nacht einfiel / zog sich der *Major* nachm *Kuckucks-Krüge* / und wurde ins Haupt-Lager in der *Nehrung* übergehohlet / die *Schnaphanen* aber blieben noch etliche Tage im großen *Werder* in der *Schanke* beym *Kuckucks-Krüge* nebst dem Hauptmann *Brandes*, bis er beordert ward / sich zu seinen *Compagnien* nach *Schönbann* und *Prenklaf* zu begeben. Im *Danziger-Werder* avancirte der *Major Tomson* / biß an das *Bentausche* / aber damahls von den *Schweden* schon ruinirte *Fehr-Haus* / schlug eine *Batterie* daselbst auf / daß er das Haupt von derselben in die Länge beschießen konte / und schlug oberhalb dem *Eschens-Krüge* im *Schmer-Blocker* *Aussenteiche* / ein Lager vor die *Danziger Dragoner* auf / umb den Feind von selbigen Orte einzuschließen. Indessen näherten sich die *Belagerer* täglich mit ihrem *Approchen* der Haupt-Schanke / und die *Belägerten* hörten nicht auf / Tag und Nacht aus groben und kleinen Geschüze auf die *Belagerten* zu schießen / und sie von ihrem fürnehmen abzuhalten.

§. 9. Den 6. Octobr. kam der *General-Major Buttler* mit seinen *Pohlnischen Völkern* zu *Ros* und *Fuß* und der *Major Gerschau* // mit seinen 4. *Compagnien* *Danziger Fuß-Völker* / alle zusammen 1500. Mann von *Schönberg* / und die *Pohlnische Fuß-Völker* begaben sich mit grosser *furie* durch alle feindliche *Ab schnitte* / auf den *Groß-Werderischen Damm* / nach der *Schwedischen Marienburger Schanke* zu / und trieben die *Schweden* heraus. Die *Pohlnische Reuter* aber chargirten mit der *Schwedischen Reuterey* / auf dem *Münsterbergis. und Bärwaldis. Acker* / so daß auch die *Schweden* den *Kürkern* zogen / weil der *Rittmeister Waldis* nebst 50. gemeinen *Reutern* gefangen wurde ; die andere *Schweden* wolten sich zwar in die Haupt-Festung über die *Schif-Brücke* *reteriren* / aber der *Commandant* ließ die *Thore* zuschließen / die *Flüchtigen* zurück und zum fechten antreiben / auch die nachgeschickte *Fuß-Völker* wurden mit bloßem *Degen* von ihren *Officirern* zum *Gefechte* angetrieben / so daß die *Pohlen* nachdem auch nicht ein geringes verlohren / weil über-

überdem in selbigem Gefecht auch aus der Marienburger Schanze heftig geseuret wurde. Nach diesem 2. stündigen Gefechte/ zogen sich die *Trouppen* von einander / und zwar der Herr *General Buttler* nach *Reuteich* / der *Major Gerschau* aber mit dem Hauptmann *Stelkner* und seinem Volck setzten auf *Ordre* des Herrn Obristen *Winters* über den *Lebkauer Stich* / und *conjungirte* sich im *Dankiger Werder* mit des *Major Tomsons* Völkern / welche sich von Gemüß mit aller *Ammunition* hieher gezogen hatten / und jagten die *Vor-Wache* aus ihrer Post bey dem *Käsemarcker* grossen Durchstiche / die andern hielten die *Überfahrt* ins arosse *Werder* allezeit sicher / damit der Feind von da keine Zufuhr haben könnte. Im Haupt-Quartier machten die Belägerer noch eine *Redoute*, ausserhalb des Dammes im Aussen-Teiche zwischen der *Dankiger Weiffel* und dem *Gänse Bruch* / und setzten gegen den Feind allerhand *Blendwerck* / worauf aber die Schweden / so wohl aus der *Schmerblocker-Schanze* / als aus der Haupt-Festung den 7. Octobr. sehr viel feuerten / aber wenig Schaden thaten. Folgende Nacht thaten die Belägerer auch einen Ausfall auf gedachte *Redoute*, aber nicht ohne Verlustetlicher Mannschaft.

§. 10. Indessen / weil das grosse *Werder* / nach dem Abzuge der *Pohlnischen* Völker / denen Belägerern über die *Schiff-Brücke* und *Marienburger Schanze* / noch offen stunde / führten sie täglich und stündlich / aus *Fürsten-Werder* / *Bärwalde* / *Bahrenhof* und *Münsterberg* / allerhand in die Festung was sie vor nöthig erachteten / als *Heu* / *Stroh* / *Bretter* &c. Hingegen machten die *Dankiger* noch eine *Batterie* auf dem *Weiffel-Damme* bey der *Ventauschen Fehre* / obgleich die Schweden mit Schüssen solche Arbeit zu verhindern suchten. Den 9. October im *Michael* beschossen die Belägerer den *Fürsten-Werderischen Kirchen-Thurm* mit einer *Falconet*, weil zu besorgen war / daß sich die Schweden dessen bedienen / und das *Dankiger Lager* nicht allein übersehen / sondern auch beschiesen würden. Im *Dankiger Werder* *approchirten* die Völker unter dem *Major Tomson* auf dem *Damme* / oberhalb des grossen *Käsemarckschen Durchschnits* dem Feind immer näher / molestirten ihn / wo und wie sie nur konnten. Im grossen *Werder* / ließ *Major Sieberts*

berth eine Schanze beym Kuckucks-Krüge verfertigen / zur Verstärkung wieder feindlichen Anfall / und Erhaltung unbehinderter Ueberfahrt über die alte Weiffel / nach- und aus- der Mehrung. Den 12. setzte Major Gerschau und Haupt-Mann Stelkner aus dem Dankiger Werder bey Eschens-Krüge / über die neue Weiffel in die Mehrung und folgendes über Schönbaum und Prenklaf auf Junker-Treil / da sie biß auf Ankunft der 600. Kaysrl. Reuter verharreten. Selbige kamen auch den 15. an / unter dem Obristen / Frey-Herrn Radschin, und lagen im Ziegenhof / bey welchem waren 1. Regim. Kaysrl. Völcker / 1. Regim. Pohlische Reuter / nebst dem Obrist-Lieutenant Mundrim / und 1. Compagnie Dragoner, mit diesen vereinigten sich am Kuckucks-Krüge / der Major Siebers und Haupt-Mann Montegommery / nebst 4. Compagn Musquetiers / und einer ziemlichen Anzahl Schnaphanen oder Schützen / denen auch der Haupt-Mann Stelkner mit seinem Theil folgete ; auch stellten sich ein 2. Compagnie Dankiger Reuter / und 1. Compagnie Dragoner, unter dem Hauptmann Fuchsen / auch kam dahin der Hauptmann Brandes mit seinem Compagnien, und attaquierten die Marienburger Schanze der Schweden auf dem Damm / deswegen sie so lange des Nachts *avancirten* / biß sie die Schweden eingeschlossen hatten. Die Schweden feureten zwar sehr scharf auf ihre Feinde / aber ohne grossen Schaden ; auch waren noch viel Schwedische auf *futelage* ins grosse Werder ausgeritten / aber sie geriethen auf dem Fürstens-Werderischen und Bärenwaldischen Acker unter die Kaysrl. Pohlische und Dankiger Völcker / so daß viele erschossen 15. Gemeine und 1. Fähnrich gefangen und die übrigen aus ihrem Hinterhalt getrieben wurden. Es dörrften sich aber die Schweden nicht mehr zu *futelage* ren und über die Schiff-Brücke zu reiten blicken lassen / weil ihr Feind ein gar zu genaues Auge auf sie hatte / und nach der Marienburger Schanze immer näher *approchirte* / deswegen auch die Schweden / den 19. October schon die Schiffs-Brücke in der Nacht aufgehoben / und die Weiffel-Kähne davon / nach der Haupt-Bestung an das Ufer gebracht hatten / die in der Marienburger Schanze noch verhandene Schweden thaten ihr Bestes / daß sie ihre Feinde mit *continuirlichem* Schüssen abhalten möchten / als sie aber sahen /

sahen / daß sie nichts ausrichten könnten / brachten sie ihre Stücke *Ammunition* und beste Sachen aus der gedachten Schanze / und zogen sich den 22. Octobr. mit dem Fahr-Zeuge in der Nacht nach der Haupt-Festung deswegen ; den 23. Octobr. der *Major Siebers* etliche *Officierer* in die *Marienburgers-Schanze* schickete zu untersuchen / wie und was darinnen wäre / fanden aber nur 5. *Musqueten*, 2. *Sonnen Bier* / etwas *Fleisch* / und andere geringe Sachen. Den 24. Octobr. mußte der *Major Siebers*, auf *Ordre* des *Obristen Winters* / die gewesene *Schwedische Marienburgers-Schanz* einnehmen / eine große *Batterie* daraus machen / umb die Haupt-Festung auch von da zu beängstigen.

S. 11. In der Mehrung schossen die Belägerten auf die Belägerer mit groß und kleinem Geschos / zumahlen wenn sie des Morgens sahen / daß die Belägerer neue *Redouten* gemacht / und näher *approchiret* hatten / aber die Schweden mochten wenig dagegen ausrichten. Im *Danziger Werder* hatte es der *Major Tomson* auch so weit gebracht / daß er die Tiefe des eingeschlossenen Wassers durch den großen *Kasemarccker Durchstich* erkündiget / die Vor-Posten der Schweden bey der *Schmerblocker-Schanze* mit 200. Mann *Musquetirer* / die 2. und 2. auf 1. Pferd gesetzt / durch das Wasser einen Umschweif / von der *Kasemarccker Kirche* über das Feld genommen / ohnerachtet des großen Widerstandes / verjaget / und solche Vor-Post mit 4. *Compagnien Musquetier* besetzt / daher auch den 25. October die Belägerer so wohl aus dem Lager / als auch von des *Major Thomsons* Post / ihre *Canonen* auf die Haupt-Schanze / mit großen Freuden der *Trompeter* und *Paucken* / spielen ließen. Unterdessen hatte sich der *Major Tomson* auf seiner eroberten Post mit *Traversen* wieder den Feind beschützt / und näherte sich an und in dem *Weißel-Damm* mit *approchiren* seinem Feind. So waren auch die *Danziger* unter dem *Major Schuren* mit *approchiren* bis unterhalb der *Schmerblocker-Schanze* gekommen / und legten auf dem *Damm* eine *Batterie* an / den Feind allenthalben in der Gegend wohl zu *observiren* / und zu beschüssen ; auch wurde eine *Schänklein* angelegt auf dem *Schmerblocker-Acker* / und im großen *Werder* vom *Major Siebers* an dem *Weißel-Damme* auf-

werts der Märjensburger = Schanze eine Batterie verfertigt / die Haupt = Festung von dannen zu beschüssen. Wie es denn auch den 26. October geschah / daß so wohl aus dem Haupt = Lager / als auch aus beyden Werdern auf die Haupt = Festung sehr hart geschossen wurde. Die Schweden hingegen haben wenig geschossen / und 2. grosse Granaten in die *Approchen* geworffen / doch ohne Schaden / so gieng es auch in folgender Nacht / da die Schweden aus der Festung 2. mahl ausfielen / denn sie musten beyde mahl bald zurück weichen / weil sie den Dantzigern mit Vorthail nicht beykommen konnten. Den 27. wurde so wohl von den Belägerern allenthalben / als auch von den Belägerten sehr scharf den ganzen Mittag über / bey lustigem Spiel der Paucken und Trompeten / so wohl in als aus der Festung / geschossen. Da denn vom Dantziger Geschütze die Schwedischen Häuser und Bollwerke in der Haupt = Festung sehr sind ruiniret worden. Den 28ten schickte der Obriste Winter einen *Tambour* in die Festung mit einem Schreiben / und vermahnete den *Commendanten* zur Ubergabe / weil er keinen Entsatz zu hoffen hätte / und in allen *militarischen* Krieger = Sachen unglücklich wäre. Aber der *Commendant* antwortete schon voraus mit vielem Geschloß / daß er noch schlechte Lust hätte zu übergeben / welches er auch schriftlich den 29. Octobr. mit dem zurück geschickten *Tambour* bekräftigte ; denn der *Commendant* hielt es nur vor einen Eherz / daß der Herr Obriste Ihn zum *Accorder* mahnet hatte / weil seines Königes hohes Interesse daran gelegen wäre. Und darumb thaten beyderseits ihr Bestes / weil allenthalben / und allezeit Tag und Nacht sehr scharf geseuret wurde. Es bemüheten sich auch die Belägerer mit *approchiren* der Haupt = Festung immer näher zu kommen / und die Schweden thaten ihr Bestes mit Ausfällen und Schüssen solches zu verhindern. Den 31. October des Abends brachten die Dantziger / mit 2. Granaten und 2. Feuer = Kugeln / der Feinde Heu = Schoppen in den Brandt / welcher über 3. Stunden brandte / und da nachgehends noch 40. Granaten und Feuer = Kugeln in die Haupt = Festung geworffen wurden / gerieten 2. Hütten in den Brand / so daß auch in dieser wehrenden *Aktion* im Haupt = Lager Paucken und Trompeten / und auf dem Groß = Werderischen Damm Schallmeyern und Pfeiffen gehört

Von den Zufällen im andern Schwed. Kriege. 421

höret wurden. Da dieses vorbey / wurde abermahls von beyden Theilen sehr geschossen / insonderheit wenn die Schweden merckten / daß die Dankiger in der Nacht / mit neuen Redouten und Kesseln *avancirten* / da brauchten sie *Cartetschen* / Steine und anderes Geschöß / ihren Feind zurück zu halten.

S. 12. Den 4. Novembris aber und den folgenden Tag wurde von beyden Theilen mit grobem Geschütz geruhet. Den 6. Novembr. wurden in der Nacht die *Approchen* an beyden Weiffeln fortgesetzt / und der Lauf-Grabe / zu den 4ten *avancirenden Redouten* weiter fürwärts gezogen; sonsten aber so wohl aus dem Lager / als auch von den Groß-Werderischen *Batterien* ziemlich oft *canoniret* / welchen aus der Haupt-Schanze geantwortet wurde / und dieses geschah auch den 7. Novembr. nicht so viel aus dem Haupt-Lager / als von Groß-Werderischer Seiten. Im Dankiger Werder wolten von des Thomsons Völkern / 1. *Sergeant* mit 3. Rotten Schützen / die Schmerblocker-Schanze *recognosciren* / weil die Schweden ihre sonst allezeit aufgesteckte *Piquen* von der Brust-Wehr abgenommen hatten / und es nicht anders das Ansehen hatte / als wann die Schweden daraus gewichen wären. Aber sie wurden im Herannahen von den verborgenen Schweden / mit Musqueten und *Duppelhacken* scharf begrüßet / welche zwar mit ihrem Geschütz antworteten / aber bald sich wieder zurück zogen. Den 9. Novembr. waren die Belägerer mit den *Approchen* an beyden Weiffeln so nahe gekommen / daß sie weder des Tages noch des Nachts unverdeckt graben dörfen / sondern sie mußten sich des *sappirens* bedienen / da an der neuen Weiffel ein Graben vor sich zum Schutz einen Wollfack hatte / und an der alten Weiffel eine Schirm-Walze / welche wie ein Schanz-Korb mit Weiden-Pfahlen und Strauch / durch und durch vollgefüllet / dicht geflochten und fest geschlagen war / 7. und ein halb Schuh lang / und im *Diametro*, 3. Schuh dick. Unter diesem Schutz / machten die Gräbers denn Graben zu der 4ten *avancirenden Redoute*, und schlugen in der Nacht noch 2. neue *Batterien* in die Nährungschen *Approchen*, aber die Schweden thaten ihr Bestes / die Arbeit so wohl im Haupt-Lager / als auch auf dem

Ggg 2

Marjen

Marienburgerischen Damm/ und auch im Dantziger Werder bey der
 Schmerblocker-Schanze (da auch eine *Batterie* vom Major Schu-
 ren gemachet wurde) mit grobem und kleinem Geschütz zu hintertrei-
 ben. Den 11. Novembr. wurde auf die Schweden von der Groß-
 Werderischen *Batterie*, als auch aus dem Haupt-Lager und Dan-
 ziger Werder/ Tag und Nacht sehr scharf geschossen/ welches auch
 die Belägerten thaten/ aber ohne grossen Schaden. Den 12. No-
 vembr. *avancirten* die Belägerer an der neuen Weissel sehr mit *ap-
 prochiren*/ weil der Major Thomson und Major Schur/ aus ihren
 Posten/ auf die Haupt-Festung sehr hart *canonirten*. Den 13. und
 14. Novembr. wurden allenthalben beyderseits mit Steinen *Grana-
 ren*/ und anderem Geschütz fortgefahren/ und hatte den 14. *dito* des
 Herrn General-Major Dancwarts Sohn nach Mittage das Un-
 glück/ daß er zwischen dem Königs- und Steinbocks Roll-
 werck/ von einer Stuck-Kugel erschossen worden/ da ihm auch der
 eine Arm abgeschlagen. Hingegen waren die Dantziger im Haupt-
 Lager/ in einer *Redoute* so glücklich/ daß/ obgleich unterschiedene Hand-
 Granaten im Korbe/ aus Unvorsichtigkeit des verschütteten Mehls
 Pulvers entzündet worden/ dennoch unter 70. Mann/ da Haupt-
 Mann an der Linde seine Post hatte/ keinem mehr Schaden that/
 als einem gemeinen Mann/ der doch bald geheilet wurde/ und eine
 Diele von der *Corps de Garde* im hin und wieder fliegen entzwey-
 schlugen. So thaten auch die viele Steine/ welche aus der Festung da-
 mahls geworffen wurden/ keinen grösseren Schaden/ als daß sie einem
Corporalen, der sich nicht so bald *salviren* konnte/ sondern seinen
 Kopf in die *Fachinen* gesteckt/ und den Rücken sambt seinen
 Kengel den er trug/ zum besten gegeben hatten/ die Brandweins-
 Flasche in dem Kengel zer schlagen hatte/ ihm aber schadete nichts. In
 folgender Nacht machten die Belägerer zwey *Communications-Li-
 nien*, an die *Redouten*, dritter Rang/ welches aber in grosser Stile
 geschah. Hingegen wurde nicht wenig aus dem grossen und
 Dantziger Werder auf die Festung geseuret/ welches aber von den
 Schweden/ aus der Festung und Schmerblocker-Schanze nicht
 unbeantwortet blieb/ doch ohne Schaden. Den 15. Novembr. lau-
 seten einige gewisse Schüssen von den Schweden aus der Festung mit
 Flinten

Von den Zufällen im andern Schwed. Kriege. 423

Flinten und gezogenen Röhren auf die Belägerten unter 3. Sand- Säcken/ da 2. in die Länge gesetzt/ und einer in die Querr gelegt war/ und büchseten manchen weg/ welches aber auch die Dankiger kunte/ da sich auf 16. Personen gewisser Bürger- Schützen ins Lager machten/ in 4. Verttern sich vertheilten/ und manchen Büchsen- Meister und sei- nen Handlanger / mit gezogenem Röhren wegschossen / unterdessen wurden die groben Geschütze allenthalben nicht gespahret. Den 16. Novembr. *avancirten* bey regnichten Wetter die Dankiger im *Approchiren* mit der *Sappe* an der neuen Weiffel so nahe / daß sie schon mit den Schweden auf dem Steinbocks- Bollwerck reden kun- ten. In den folgenden Tagen kamen 2. Ueberläuffer / welche be- richteten/ daß in der Festung schon ein grosses Elend wäre von *Pro- viant*, daß viel Krancke wären / fast alles *ruiniret* / und daß sich der Commendant aus seiner *ruinirten* Wohnung in die *Sortie* hät- te begeben müssen/ daß auch sein Sohn von 13. Jahren aus dem Dankiger- Werder erschossen wäre ; man rede schon von einem ehr- lichen *Accord*, welches aber viele mit dem Commendanten nicht ein- gehen wolten/ so würden auch die Schweden in der Schmerblo- cker- Schanze sich nicht lange halten können / zumahlen / wenn es solte gestürmet werden / oder wenn er frieren solte / nichts desto we- niger aber waren die Schweden noch immer muthig mit Steinwerf- sen und allerhand Geschöß/ die Belägerer aus dem Haupt- Lager und beyden Werdern auch / so daß mancher ins Gras beissen mußte.

S. 13. Mittler weile säumeten sich die Dankiger nicht des Nachts ihre *Batterien* in den *Redouten* dritter Rang zu *perfektioni- ren* und sie brauchbahr zu machen / auch *avancirten* sie immer unter den *Sappen* näher an die Festung zu kommen / so daß sie den 20. No- vembr nicht über 5. Ruthen von den Schwedischer *Pallisaden* an der neuen Weiffel gekommen waren. Den 21. *diro*, wurffen die Schwe- den aus der Haupt- Festung viel Granaten in die *Aprochen*, doch oh- ne sonderlichen Schaden / sie schickten auch bey spätem Abend 9. gebohrne Schweden aus der Schanze / die *Woll- Säcke* an der neuen Weiffel wegzuziehen / aber 3. lieffen an die Dankiger über/ als sie ihre Zeit und Gelegenheit absahen / und bekräftigten / daß/ was die vorigen ausgesaget hatten. Der Obriste Winter fertigte auch

diese Nacht die 2. Überläuffer aus der Schmerblocker Schanze zum Major Thomson ab/ der auch bald umb Mitternacht/ bey Anführung dieser Überläuffer/ 12. Rotten unter einem Lieutenant in die Lauff-Grabens der Schmerblocker-Schanze schickte/ und sie mit 2. *Compagnien* secundirte/ die auch so glücklich waren/ daß sie zwar bis an den Bauch ins Wasser gehen mußten/ doch kamen sie endlich zwischen die *Pallisaden* des Schänkleins an die Vor-Wache am Damm/ überrumpelten die Schweden/ und ehe sie zum Gewehr kommen konten/ nahmen sie 1. *Capitain*, 1. Fähnrich/ 1. Feld-Weibel 2. *Sergeanten*, 2. *Corporale*, und 22. gemeine Knechte gefangen. Von den Dankigern sind etwa 4. Mann geblieben. Nichts destominder beschützten sich die Dankiger in diesem *Posto* mit verdeckter Erde/ und in tiefen *Aprochen*/ damit sie näher an das Schänklein kommen möchten. Den 22. Novembr. wurden die Gefangene zu Herrn Obristen Winter gebracht/ und jeder absonderlich verhört/ welche aussagten/ daß zwar in der Haupt-Festung auf 1000. Mann wären/ aber über 500 Krancke/ zerquetschte und Untreue darauf sich der Commendant nicht verlassen oder brauchen könnte/ in der Schmerblocker-Schanze/ läge der *Capitain* Probst mit 8. Rotten gemeinen Knechten und *Officirern*/ und wären noch wohl auf 3. oder 4. Wochen mit *Proviant*, Kraut und Loth versehen. Vorige Nacht hatte der Commendant in der Festung eine grosse *Batterie* verfertigen lassen/ zwischen dem Königs und Fürsten-Vollwerck/ und beschosß diesen Tag mit 2. halben Karthaunen/ die grosse *Batterien-Redout* der Dankiger/ daß er sie auch ziemlich durchbohrte/ aber auch die Belägerer schonten nicht von ihrer *Batterien* heftig zu schüssen/ so daß sie auch die Nacht durch *continuirten*/ und der Belägerten neuen *Batterien* grossen Schaden thaten. Den 23. Novembr. waren die Belägerer im Dankiger Werder/ oberhalb der Schanze mit ihren *Approchen* nahe *avanciret*/ so daß sie auch bis an die erste Reihe der *Pallisaden* gekommen waren/ welche von der Weissel quer über den Damm ging/ diese *Pallisaden* bemüheten sie sich umzugraben. Aus des Major Thomsons Post/ wurden viele Hand-Granaten/ und aus der Nebrung etliche grosse Granaten in das Schänklein geworffen/ dazu auch die *Metallene Quartier-Stücke* kamen/ welche die

Von den Zufällen im andern Schwed. Kriege. 425

die Seite und Ecke / so nach der Haupt-Festung sahe / ruiniren sollten / welches auch eines Theils gute Wirkung hatte / aber deswegen ruheten die Belägerten nicht / sondern seureten so wohl aus grobem als kleinem Geschütz ins Haupt-Lager / als auch ins Dankziger Werder / die Belägerer zurück zu treiben / thaten auch hin und wieder mercklichen Schaden / weil sich vor der Belägerten Geschütz wenig aufdrucken konte / auch verlohren die Dankziger 1. *Corporal* und 5. gemeine Mann / durch einen Canonen Schuß aus der Schmerblocker-Schanke / als sie über den Schmerblocker Durch-Stich den 24. Novembr. frühe vor Tage an die Vor-Wache gelangten / und mit *approchiren avanciren* wolten / denn sie konnten sich so geschwinde nicht verdecken / als die 6. Mann erschossen wurden. Also wurden auch 5. Mann daselbst erschossen / als sie die *Fachinen*, die eine Elle tief in die Erde zwischen den *Pallisaden* gegraben waren / aus dem Wege räumen wolten. In der Nehrung an der neuen Weiffel wurden vor der Haupt-Festung in der Nacht die eingegrabene Rähnen zerhauen / und die *Sappe* geräumt / daß sie verdeckt in dem Graben gehen konten. Auch *avancirten* die *Sappirer* bey der alten Weiffel / so daß sie den 25ten ziemlich nahe an den *Pallisaden* waren / wie denn auch im Dankziger Werder die Belägerer biß an die andere Reihe der *Pallisaden* an der Schmerblocker-Schanke gekommen waren. Und weil nun auch aus der Nehrung von den *Batterien* der neuen Weiffel / die Schmerblocker-Schanke sehr *ruiniret* wurde / und die Schweden / über daß auch merckten / daß die Schanke sollte *unterminiret* werden ergabe sich die Befagung auf Gnade / dem *Major Thomson* / mit dem sie von dem Wall *accor-dirten* / und mit ihren Sachen und Untergetwehr angenommen wurden / welches den 26. Novembr. gegen Abend umb 4. Uhr geschah. Die Schweden als sie sahen / daß die Dankziger das Schäncklein inne hatten / und ihre Fahne auf das Brust-Wehr gepflancket / gaben zwar starck Feuer darauf / aber die Belägerer aus der Nehrung auf die Haupt-Schanke und von der Groß-Werderischen *Batterien* noch scharffer / dabey den Pauken und Trompeten giengen / und ausgeruffen wurde: *Victoria! Victoria!*

§. 14. Hierauf fiel den Schweden ziemlich den Muth/waren ziemlich still mit Schüssen; doch daß sie den folgenden Tag aus ihren *Pallisaden* und *Vorwercken*/ Steine mit Händen auf die *avancirende Wache*/ und *Sappirer* *continuirlich* wurffen/diese machten sich zwar ziemlich unnütz/ daß es Kinder-Possen wären / und keine Kriegeres *Manier*, aber die Schweden kehrten sich an nichts/ und blieben bey ihrem Steinwerffen/ die Belagerer aber/ so wohl aus der Nehrung als aus beyden *Werdern*/schossen tapffer auf die Haupt-Festung. Den 29. schickte der Obrist Winter abermal einen Tambour in die Haupt-Festung mit einem Schreiben an den Commendant/ und ermahnete ihn zur Übergabe; der Commendant aber schickte den Tambour an den Herrn Obristen den 30. Novembr. wieder zurück/ beschwerte sich sehr über die grausahme *Procedur* der Herrn Dankiger/ welche eben zu derselben Zeit geschahen/ da Pohlen und Schweden im *Tractat* des Friedens stunden/ und deswegen hätte er einen Stillstand der Waffen von ihnen gehoffet/ so wie es Marienburg und Elbing genossen/ allein weil sie solches nicht in Acht nehmen wolten/ mußte er das äußerste erwarten/ bis er von den Schwedischen Gesandten aus Elbing andere *Resolution* hätte. Und weil ihm auch eine Trauer zugestossen wäre/ behte er den Herren Obristen vor gegenwärtige 40. *Ducaten* aus der Stadt kauffen zu lassen/ was auf dem beygelegten Zettel *specificiret* wäre / &c.. Diesem ungeachtet / fuhren doch die Dankiger in ihrer Arbeit und Geschütz Tag und Nacht fort/ bis sie endlich an die *Pallisaden* nicht ohne grosse Mühe und Gegenwehr gelangten. Den 3. Decembr. schrieb abermahl Herr Obrist Winter/ auf Verordnung E. E. Raths der Stadt Dankig/ und antwortete dem Herrn *General-Majoren* auf sein voriges Schreiben/ mit wiederholter Erinnerung daß er sich ergeben sollte/ weil der Schweden Sachen allenthalben übel stünden; der Tambour wurde auf gegebenes Zeichen in die Haupt-Festung abgehohlet/ und blieb bis in den dritten Tag darinnen/ als der Tambour den 5. Decembr. zurück kam/ brachte er einen Brief an den Herrn Obristen mit der *Resolution*, daß der Herr Commendant sich noch halten müste/ so lieb ihm sein Leben wäre/ hätte aber umb Freyheit/seinen Todten in der Schönbaumschen Kirchen/

chen/ in Begleitung eines Officirers/ beysetzen zu lassen / und um Loslassung/ nach erlegter *Rantzion*, seiner gefangenen Officirer und Knechte. Dieses wurde zwar angenommen/ aber doch des Nachts in der Arbeit fortgefahren / biß sie einige Pallisaden ausgegraben hatten/ so wohl an der alten als neuen Weissel. Den 6. Decem- ber bemüheten sich zwar die Schweden solchen *Progrès* mit Gewalt zu wehren/ aber vergebens. Den 7. *diro*, vergönnete der Herr Obrist Winter dem Herrn General-Major/ nach seiner Bitte/ sei- ne Todten zu begraben/ aber ermahnte ihn abermahl zur Ubergabe. In eben demselben Tage/ wurde die Käsemärcker Kirchen-Schan- ze fertig gemacht von den dasigen Bauren/ weil des Major Thom- sons Völcker/ wegen des zunehmenden grossen Wassers in der Weissel/ in ihren Lager Stellen/ neben dem Weissel-Damme nicht mehr logiren konten/ und in der Nehrung wurde hinter dem Weissel-Damm / eine Brücke an der alten Weissel gebauet / die auf den dasigen Sand-Hacken gieng / eine Überfahrt ins grosse Werder zu machen / aber Gott kam zuvor mit einer natürlichen Brücke durch den Frost. Dem ungeachtet/ setzten die Danziger ihre Arbeit fort bis an die Vorwerke/ aber sie hatten grossen Widerstand mit Steinen und Hand-Granaten/ dazu denn des Nachts die Schweden Pech-Kränze und Licht-Pfannen anzündeten. Den 9. De- cember kam der Tambour aus der Festung mit Briefen zurück/ und beschwerte sich der Herr Commendant/ daß sie in der Zeit / da der Tambour in der Festung gewesen / ihm nicht so viele Zeit gelassen/ die Officirer von ihren Posten zu ordern / umb zu hören/ was sie von des Herrn Obristen Anmuthen meinten/ hätte also/ man möch- te doch mit ihm so verfahren/ als einem alten und aufrichtigen Caval- lier / daß es seiner *Reputation* und gutem Nahmen nicht verkleiner- lich seyn möchte. Herr Obrist Winter aber nahm seine Zeit in acht/ und ließ die folgende Nacht an dem Vorwerk stürmen/ wel- ches auch so wohl glückte / daß die Schweden sich in das innerste Vorwerk begeben/ und dieses den Danzigern lassen mußten. Den 10. Decembr. wurde wiederum aus dem Haupt-Lager sehr scharf geschossen/ daß in kurzer Zeit über 200. Schüsse gezehlet wurden/ aber die Belägerten riefen den Danzigern zu/ weil abermal ein Tam-

bour bey ihnen angekommen war / um Abholung und Bestattung 4. Todten / welche im Sturm geblieben waren / anzuhalten: Sie wolten folgendes Tages früh des General-Major Danckwarten Sohns Leiche heraus schicken / und alsdenn ihre Todten zugleich mit folgen lassen / mittlerweil solten die Belägerer mit aller Arbeit / und aller Feindseeligkeit inne halten / dergleichen wolten sie auch thun. Der Herr Obrist Winter ließ zwar mit Schiessen inne halten / aber an der Communications-Linie ließ er noch immer arbeiten. Den 11. Decembr. wurde die Leiche aus der Haupt-Festung in Begleitung eines Wach-Meister Lieutenants gebracht / welche ans Ufer gesetzt / auf eine Baare gestellet / mit einer schwarzen Decke bedeckt / und durch die *sappirte Aproch-Linie* von Dantzignern Völkern / bis nach der *Batterie Redout*, und von dannen vorlängst der alten Weiffel / außerhalb Dammes / bis nach Schönbaum getragen / und in die *Sacristey* gesetzt / da denn nebst dem Schwedischen Officier / etliche Dantziger Officier / der Leiche nachfolgeten. Nach Mittage kam der Tambour zurück / und brachte die *Resolution*, daß der Herr Commendant *accordiren* wolte / bähete aber auf 3. Tage Stillstands / so wohl mit der Arbeit als allen Feindseeligkeiten. Dieses wurde bald angenommen / und dem Herrn Commendanten durch den Tambour mitgegeben: daß die Belägerten ihres Theils mit seinen Begehren zu frieden wären / in den 3. Tägigen Stillstand willigten auch 1. Major / und 1. Hauptmann von den ihrigen zu Geißel verordnen wolten / damit die *Tractaten* je eher je lieber vorgekommen werden möchten. Die Arbeit in denen *Sappen* solte auch von ihnen währendes Stillstandes unterlassen werden. Und so bald wurde auch den Soldaten das *sappiren* untersaget / aber die Wachen wurden des Nachts und des Tages sehr starck und fleißig gehalten.

S. 15. Den 13. Decembr. um Mittage kam Ih. Königl. Maj. zu Pohlen und Schweden in Dantzign an / deswegen Sie auch gehührend in der Stadt mit Ehren- und Freuden-Schüssen empfangen wurden. Herr Obrist Winter aber / stellte des Nachts um die Haupt-Festung Wachten aus / nicht allein zu Lande / sondern auch auf der beyderseits gefrohrenen Weiffel / damit kein Unterschleif in die Haupt-Festung ihnen zum Schaden geschehen könnte. Den

Von den Zufällen im andern Schwed. Kriege. 429

14. Decembr. geschah die Auslieferung der Geißel; von Dantziger Seiten war der Major Johann von Bobart / und Hauptmann Nicalaus von der Linde / und von Schwedischer Seiten Caspar von Letmatt / Obrist zu Pferde / und Major Adam Nesiner / nebst 1. Diener; diese gaben in Schönbaum wo sie einlogiret waren / in Gegenwart des Krieger-Raths von Dantziger / des Herrn Commendanten Vorschläge zum *Accord*, schriftlich ein / solche Schrift überbrachte Herr Gabriel Krommhausen / E. E. Rath den 15. Decembr. *ad deliberandum* vor / und verschafte / daß auf *Ordre* E. E. Raths von dem Krieger-Rath den 16ten ein neues *Project* zum *Accord* Dantziger Seiten / an Herrn General-Major Danckwart schriftlich verfertigt / und nachdem der *Accord* sollte geschlossen werden / wurden dazu *deputirt* / Herr Albrecht Rosenberg / Herr Obrist Valentin von Winter / Herr Gerhart Bartsch / und Aegydius Haderschließ / welche auch mit den Schwedischen Geißeln in Schönbrunn *conferirten*; allein / weil einige *Puncta* der Herrn Dantziger den Schweden zu schwer vorkamen / schickten sie zur ferneren *Instruktion* schriftlich den 17. *dito* an Herrn Commendanten. Diese Schrift beantwortete der Herr General-Major noch denselben Tag / weil aber diese *Tractaten* auf eine Weitläufigkeit aus sahen / schickte E. E. Rath aus ihren Mitteln den Herrn Krieger-*Commissarium* Albrecht Rosenberg / nach erhaltenen Schwedischen *Passe*, mit der ganzen Vollmacht in die Festung / und lösete den Major von Bobart ab / der auch mit dem Herrn General-Majoren die Sache ernstlich vorgenommen / aber noch nicht zur Richtigkeit gekommen war / doch kam Herr Rosenberg nach Befehlung Herrn Bobarten / wieder aus der Haupt-Festung / und brachte den Vergleich mit / bis auf etliche wenige *Puncta*, die Ihro Königlichen Majest. zu Pohlen und Schweden Joh. Casimiro den 19. *dito* nach Schievenhorst in der Nehrung / wo Ihro Majest. von Herrn Valentin von der Linde / damahligen Raths-Verwandten *tractiret* wurde / von dem Krieger-Rath zugeschieket wurden.

§. 16. In dieser Nacht kam ein Schwedischer Übersläuffer von Elbing im Haupt-Quartier an / welcher berichtete / daß die

Armuth/ die sich nicht hätte verproviantiren können/ aus der Stadt gejaget wäre/ die Schwedische Reuter aber/ welche aus der Stadt zu recognosciren ausgeritten/ wären von den Pohlen er-
tappet und *caput* gemacht worden. Den 20. Decembr. wurde Hr. Kriegeß-*Commissarius* Rosenberg wieder mit dem Herrn Bobart verwechselt/ so daß er nicht allein in der Festung freundlich aufgenom-
men wurde/ sondern daß auch die *Accords-Puncten* alle verglichen/ und er nach Mittage wieder ins Haupt Quartier gelanget/ und dieselbe schriftlich Ihro Königl. Majest. in dem *Logiament* des Herrn Obrist Winters/ wo der König Tafel hielt/ mit Freuden
presentirte.

§. 17. Die *Conditiones* oder *Accords-Pakta*, so zwischen E. Löblichen Magistrat der Stadt Dankig eines Theils/ und der Königl. Majest. zu Schweden bestaltten General-Majoren/ und Commandanten der Haupt-Schanze/ Herr Niclas Danewart Lilienströhm/ und dessen in der Haupt-Schanze befindlichen Officirer zu Ros und Fuß anderen Theils/ durch gewisse hiezu verordnete *Deputirte*, wegen Ubergabe und *Evacuirung* der Haupt-Schanze verglichen und geschlossen/ bestehen in 14. *Puncten*, welche im wahr-
hafftigen Bericht von dieser Belagerten und eroberten Haupt-Schanze/ Peter Voget ausführlich aufgesetzt und beschrieben. Denn darinnen ist enthalten/ wie der Commandant mit seiner ganzen Guarnison/ auch anderer Troß/ Bereitschaft/ Pferd/Wagen/ Güttern/besten Geschütz/mit fliegenden Fahnen klingendem Spiel &c. ausziehen könnte/ ohne einige Hinderniß und Bes-
suchung der *Bagage*/ und daß ihnen E. E. Raht von Dankig/ bey diesem Auszuge/ wo es nöthig wäre/ mit Pferd und Wagen Hülffe leisten wolte/ das ausgezogenen Volk und Guarnison/ so wohl im *March*, auf der See/ und *Spesen*, so auf die Fracht der Schiffe ergehen möchte/ wolte E. Magistrat der Stadt Dankig/ aus dem überbliebenen *Proviand* und Getreid in der Festung/ ver-
pflegen/ auch wenn sie zu See gelangeten/ auf 4 Wochen mit *Proviand* versorgen/ die Gefangene solten den Schweden willig ausgefolget werden/ wie auch die Krancke/ welche der Herr Gene-
ral-Major so lang verpflegen wolte/ bis sie zu See gelangeten/ her-
her

hernach wolte E. Magistrat in Danzig solche Pflege der Krancken über sich nehmen. Die Todten solten einem jeden frey stehen auch mitzunehmen / oder zu begraben wo sie wolten / auch wolte ein Magistrat der Stadt Danzig davor sorgen / daß die Leichen / welche in der Fürstenwerderschen Catholischen Kirche beygesetzt wären / herausgenommen / und in der Schönbaumischen Kirche begraben werden möchten. Im übrigen solten alle und jede im Haupt übrig verhandene Sachen / so metallene als eiserne Stücke / Doppelhacken / und was im dritten Punkt dieses Accords nicht excipiret ist / wie auch die Feuer-Mörser nebst dazu gehörigen Reitschaften / als Kugeln / Feuerwerck / Granaten und anderer Munition, Armatur, und allerhand Krieges-Materialien / wie imgleichen das Magazin, und so viel in demselben bey dem Abzuge übrig seyn würde / dem Magistrat der Stadt Danzig abgestattet / und unverfehrt überantwortet werden. Wozu denn alsobald nach unterschriebenem Accord, gewisse Deputirte / obiges alles / vermöge richtiger specification zu empfangen / in die Haupt-Schanze beordert werden / und soll von den Abziehenden bey dem Abzug nirgens heimlich Feuer / oder irgend eine Mine angeleget / auch die Wercke / Pallisaden, Batterien / Häuser / Speicher / Ställe / Brau- und Malz-Häuser / wie auch Roß- und Hand-Mühlen / zusammt den Corps de Gardien, Hütten / Thoren / Pforten und Zug-Brücke &c. unverlegt getreulich überliefert werden. Von diesem Accord sind zwey gleichlautende Exemplaria verfertigt den 2^o. Decembr. Anno 1659. Und haben sich von Schweden Seiten eigenhändig unterschrieben / und mit ihrem Pittschafft bekräftiget. Niclas Dancbart Lillienströhm / Caspar von Letmat Obrist. Niclas Kesner Obrist-Lieutenant / Paul Zenders Isaac Stärck / Andres Wagehals / Adam Resener. Von Danziger Seiten aber nur allein der Herr Kriegs-Commissarius Albrecht Rosenberg.

§ 18. Alsobald gegen Abend / wurden den Dantzigern / in Gegenwart Ihro Königl. Majest. zu Pohlen / (die in den Neherung-schen Aprocben sich befunden / und unvermerckt zusahen /) die durch den Accord im letzten Punkt specificirte 3. Posten / als 1. das Ravelin vor dem Thor / nach der Marienburger Seiten / 2. das Außens-

werck bey dem Schlag-Baum am Graben. 3. das *Ravelin* an der Spitze gelegen / dem Herrn Haupt-Mann von Bechelt nebst 150. Mann eingeräumt / doch mit dem Beding / daß selbige Völcker nicht weiter in die Schanze oder Fausse-Bray kommen / sondern in ihren eingeräumten Posten bleiben sollten. Mittlerweil sind die Geißel beyderseits ein jeder zu den Seinigen gelassen. Ihro Königl. Majest. blieben diese Nacht noch im Laaer / und den 21. December begaben sie sich frühe mit anbrechendem Tage zurücke nach Danzig auf einem Jagt-Schlitten nebst ihrem Comitatz / ihre 2. Leib-Compagnien aber / blieben noch im Haupt-Lager. Nach Mittage brachten die Schweden 10. vornehme Leichen in Sargen liegende aus der Haupt-Festung / und wurden in der Schönbaumschen Kirche beygesetzt. Den 22. Decembr. geschah der Auszug der Schweden aus der Festung / nachdem der Herr General-Major mit dem Herrn Obrist Winter für der Haupt-Festung abgeredet / welcher Gestalt der Abmarsch anzustellen wäre / und zwar erstlich die Schwedische Reuter 4. Standarten unter dem Commando des Obrist-Lieutenants / mit Trompeten und Heer-Paucken. Zum andern die *Bagage* und *Artillerie*, und 3. das Schwedische Fuß-Volck / für welchen der Herr General-Major Danckwart ritte / welchen der Herr Obrist Winter zu Roß für der Festung empfangen / und mit ihm ritte bis in sein Quartier / da Herr General-Major zu Mittag bey dem Herrn Obrist Winter *tractiret* wurde / nach dem Auszuge der Schweden / zogen alsobald die Danziger ein / so daß sie alle auf 1500. Mann ausmachten. Herr Gabriel Kornhausen Rahts-Verwandter der Stadt Danzig wurde zum Krieger-Commissario über die *Soldatesca* und Guarnison verordnet / der Major Siebers aber hatte den Titul eines Obrist-Lieutenant und Commendanten der Haupt-Schanze von dem Herrn Obrist Winter bekommen / und wurde alsobald von Herrn Kornhausen der Guarnison also vorge stellt.

§. 19. Damahls lagen die Pohlen und Kaiserlichen in dem Werder / aber es war ein so grosses Elend im Lande / daß auch die gemeine Soldaten im Marienburg und Elbing haben Pferd-Fleisch / in den Werdern aber Hund- und Katzen essen müssen / der Sches-
fel

sei Korn oder Roggen hat dazumahl fünf Gulden gezolten. Im folgenden 1660. Jahr/ den 3. May *Stylinovi*, und den 23. April *st vet*. in der Nacht/ zwischen ein und zwey Uhr in dem Kloster zur *Oliva*, wurde endlich der sogenandt ewige Friede / zwischen Sr. Königl. Majest. in Pohlen *Johanne Casimiro*, dem Könige in Schweden *Carl Gustavo*, und dem Brandenburgischen Chur-Fürsten Friedrich Wilhelm geschlossen / und solenniter beschworen/ welches auch solchen Effect hatte/ daß sich jedermanns des lieben Friedens zu erfreuen hatte. Doch daurete solche Freude auch nicht lange; denn nachdem *Joh Casimirus* aus großem Verdruß der Regierung von der Krohn Pohlen Anno 1668. den 16. Septembr. selbst abgedanket/ und sich in Frankreich nach S. Germain begeben/ war das Land in grosser Confusion/ zumahl weil das *Interregnum* war/ daherhero die Werderischen allezeit in grossen Furchten stunden/ daß nicht die Pohlen/ wie sie gewohnt sind / grosse Anforderungen an ihnen machen würden/ doch wurde solche Furcht bald gehoben/ in dem sich bald in demselben Jahre unterschiedene *Candidaten* zur Krohn Pohlen angaben. Denn ausser andern unterschiedlichen Deutschen Herren/ waren auf dem Tapet der Herzog von Lothringen/ von den Franzosen der Prinz *Condé* und der *Turenne*, so deswegen seine Reformirte in die Römisch-Catholische Religion verwandelte/ auch gaben sich der Moscovitische Czar und der Tartar Han zu *Candidaten* der Pohlischen Krohne an/ von denen aber die Krohne keiner erlangete / sondern es wurde vor ihnen allen Anno 1669. den 19. Junii ordentlich im freyen Felde *Michael Coribur Wiefniowiecki*, welcher aus dem Stamm *Coribut*, (der des *Wlisladi Jagellonis* Bruder gewesen /) entsprossen / erwöhlet / und den 29. Septembr. am Michaelis Tage in Crakau zum Könige gekröhnet/ da denn in seiner *Capitulation* mit eingerücket wurde / daß weder er für sich/ noch seine Nachkommen vom Reich abdanken wolten. Es regierte aber dieser Herr nur 4. Jahr / weil er vermuthlich durch ein Diamanten Pulver / im 33. Jahr seines Alters zu Neufisch Lemberg Anno 1673 den 10. Novembr. aus dem Wege geräumt wurde.

§. 20. Den 11. Novembr. war der Krohn Groß-Feld-Herr *Johannes Sobierky* so glücklich / daß er den Türcken am Dniester-
Stach

Fluß aus dem Feld schlugen / und von 32000. kaum 1500. überließ / und das ganze Türckische Lager zur Beute davon trug / welches bey den Gliedern der Cron so viel würckete / daß sie den Cron Groß-Feld-Herren Anno 1674. den 20. May zum Könige erwählten / und Anno 1676. den 2. Februar. von Olzasky Bischof zu Krakau / zum Könige kröhnen ließen. Unter diesem Könige war nicht allein das ganze Pohlen ruhig / sondern auch das ehemahls wohlgeplagte Werder / bis nach seinem Tode die Pohlen wieder unruhig wurden / als Anno 1696. den 17. Junii ein *Interregnum publicum* wurde. Denn da gedachten einige *Respublicanten* abermahl die Werderer zu beunruhigen / aber die Furcht der Werderschen war grösser / als die Beunruhigung selbst war. Denn nach dem zu Erlangung der Pohlischen Cröhne / ausser dem Pohlischen Prinzen *Jacobo Ludovico* Anno 1697. der Französische Prinz von Conty / mit Nahmen *Franciscus Ludowicus* sich durch seine *Favoriten* angegeben / auch einige Stimmen von der Cröhn erlangte hatte / so daß sie den Prinz von Conty vor ihren König ausriefen / darunter insonderheit der Cardinal *Nadziejewsky* / als damahliger *Primas Regni* war / andere aber / und die meisten den 17. Junii den Chur-Fürsten zu Sachsen / Herzogen *Fridericum Augustum* zum Pohlischen Könige erwöhlet hatten / war ein grosses Mißvergnügen unter den grossen Häuptern der *Republic*. Denn einige bestrebten sich vor dem Herzogen *Augusto*, einige vor den Prinz Conty. Insonderheit wolte Herr *Dzialinsky* damahliger *Kracy Koronny* und *Starost* zu Marienburg dem Prinzen von Conty sehr wohl / in dem er auch mit Gewalt die Stadt Marienburg dahin zwingen wolte / daß sie den Prinz Conty vor ihren König annehmen sollten; weil er aber an dem Recht und der Stadt einen starken Widerstand befand / mußte er sein Vornehmen ziemlich anstehen lassen. Hiezu kam daß der Prinz Conty / der mit vielen Schiffen und Volck bey dem Closter *Oliva* sich ausgesetzet hatte / von dem Sächsischen General Brand unversehrt verjaget / geplündert und aufgehoben wurde / aber dieses verurhefachte bey den Werderschen ein grosses Fluchten. Auch kam hiebey ein grosses Geschrey / daß 5000. Pohlen ins Werder rückten / dasselbe zu plündern / deswegen die Einwohner

Zag

Tag und Nacht ihre *Mobilien* nach Danzig und Elbing versführten. Wie es aber dazu kam / waren etwa 70. Pohlen / die von einem *Boywoden* abgeschicket waren / den Herrn Obrist-Lieut. Isebrand aus dem Ziegenhöfischen Schloß wegzunehmen / der sich aber schon den Tag zuvor nach Danzig gemacht / im geschwinden Fahren aber vom Damm gestürket / und das Bein gebrochen hatte. Dieses geschah eben am Tage S. Johannis Bapt. Die Werderschen nenneten diese Unruhe / den Hünerkrieg / weil sie wie die schüchterne Hünner aufgejaget waren.

§ 21. Im Jahr 1698. mußte die Stadt Elbing ein sonderbares Schicksal erfahren. Denn nachdem Sr. Königl. Majest. in Pohlen *Johannes Casimirus*, gloriwürdigsten Andenkens / Anno 1655. mit dem Könige in Schweden *Carolo Gustavo* in einen Krieg gerathen / so haben höchstgedachte Königl. Majest. in Pohlen / mit der damaligen Churfürstl. Durchl. zu Brandenburg *Friderico Willhelmo*, gloriwürdigsten Andenkens / Anno 1657. zu Bydgost gewisse *Pacta*, wegen der *Conjunction* der Waffen und der wider die Schweden zuleistenden Hülffe / auch dabey aufgewandten Krieges-Kosten / dergestalt getroffen / daß bis zu völliger Abführung der stipulirten Geld-Summe Sr. Churfürstl. Durchl. die Stadt Elbing unter gewissen / in besagten *Pactis* ausgedruckten *conditionibus*, occupiren solte. Wie nun in nachfolgenden Zeiten weder die Abtragung der *accordirten* Geld-Summe, noch andere *Satisfactio* erfolgte / und inzwischen eine geraume Zeit verflossen / so ließe die damalige Churfürstl. Durchl. *Fridericus III.* einige Dero Völcker unter *Commando* des Herrn General-Lieut. Brandten / Anno 1698. vor die Stadt Elbing rücken / und dieselbe nach einer vorgängig mit der Stadt aufgerichteten *Capitulation* den 11. Nov. in Besitz nehmen. Wor-auf es gesehen / daß Anno 1699. in dem zu Warschau gehaltenem *Confilio*, der *Tractatus Retradita Elbinga* von beyden Theilen aufgerichtet / und vermöge demselben Anno 1700. den 1. Februar. mehr besagte Stadt von der Preussischen *Guarnison* *evacuirt* / und an die hiezu *deputirte* Königl. Pohlische *Commissarios* übergeben worden.

Das siebende Capitel.

Von den Zufällen des dritten
Schwedischen Krieges.

§ 1.

Es war demnach der Sächsisch-*Chur-Fürst/ Fridericus Augustus*, Anno 1697. zum Pohlischen Könige gekrönet/ und wurde allenthalben im Lande mit Freuden aufgenommen. Herr Thomas Dzialinsky wolte sich zwar im Anfang sehr sperren/ dem Könige *Augusto* das Schloß Marienburg zu übergeben; weil er aber hörte/ daß Prinz Conty durch den General Brand in der Oliva aufgehoben / und wieder nach Frankreich abgefahren war; übergab er das Schloß Marienburg den 13. November dem Herrn General Flemming/ als Plenipotentiaro Ihro Königl. Majest. nach dem 2 Tage darüber *capituliret* war. Und also zog besagter Herr General mit 1000. *Curassiren*/ bey Lösung der Stücke/ in das Schloß ein / und die Pohlische Völcker aus; dabey auch das *Vivat Augustus II.* geblasen und ausgeruffen wurde. Den 14. Novembr. wurde von den Reich-Gräf und Geschwornen/ an die Evangelische Prediger in beyden Marienburgischen Werder/ ein Brief abgefertiget/ von den Canklen den König *Augustum* zu *notificiren*/ und Ihm Glück zu wünschen. Anno 1698. den 12. Martii hielt der König *Augustus* zu Marienburg seinen persöhnlichen Einzug/ und bald darauf den 18. *hujus* wurde er in Danzig gar prächtig eingehohlet/ da er dann 3. Wochen mit allerhand Ergötzlichkeiten *plaisirlich* aufgenommen wurde. Nach diesem reifete er wieder den 9. April über Marienburg nach Warschau. Schickte aber bald darauf den 13. Novembr. seine Völcker in die Marienburgische Werder/ welche bis Anno 1703. ihr Winter Quartier im Werder allezeit hielten / aber im Sommer nach Pohlen rückten. In diesem 1703ten Jahr/ den 14. Februar. war

Von den Zufällen im dritten Schwed. Kriege. 437

war König *Augustus* abermahl im Marjensburg / und hielt mit seinen *Senatoren* ein sonderliches *Consilium*. Nach dem Winter aber begab er sich zu Wasser den 6. May nach Elbing / und den 30. May über Ermland nach Litthauen / welchem seine Völcker folgten.

§. 2. Es war damahl König *Augustus* in dem Anfange seiner Regierung sehr unglücklich. Denn nachdem er Anno 1701. in Lief- land die Stadt *Riga* bombardirte / und die *Dünamünder Schan- ze* / (welche der König nachmals nach seinem Nahmen *Augustus-Burg* nennen ließ) erobert / wendete sich auf dieser Seite das Glückes- Blatt. Der *Moscovitische* Czaar / als genauer Bundes-Genosse des Königes in Pohlen / wurde vor *Narva* von dem Könige in Schweden *Carolo XII.* geschlagen / die *Sachsen* / als die Schweden über die *Düna* sich hatten übersetzen lassen / wurden flüchtig / die *Kobroner Schanz* / und so genandte *Augustus-Burg* erobert / das ganze *Churland* eingenommen / und der Weg in Pohlen dem Schwedischen Könige vollkommen eröffnet. Es war damahls die Durchlauchtige *Republic* mit ihr selbst uneinig / und ein Haus oder grosses Geschlecht fiel über das andere / als der König in Schweden den Meister in Pohlen spielte / und alles in *Contribution* setzte. Der König *Augustus* wolte sich seinem Feinde widersetzen / aber nach einem unglücklichen Treffen / wurde er von einem Orth in den andern getrieben. Er gieng endlich Anno 1703. mit seinem Sächsischen Völkern in Preussen / aber auch da verfolgte ihn der König von Schweden / und hinderte ihm nichts / daß der Pohlische König die besten Plätze und Städte mit gnugsahmer Mannschafft besetzt hatte. Denn *Carolus* kam vor *Thorn* bloquirte die Stadt so genau / daß die Sächsische Besatzung und die Einwohner grosse Noth am Vorrath litten / und durch Mangel und Krankheiten ziemlich eingetrieben wurden / dazu auch die nachdrückliche Bombardirung kam / welche in der 2^{ten}. Wochigen Belagerung das schöne *Thoren* fast in einen Stein- und Aschen-Hauffen verwandelte.

§. 3. Hierauf kam der König herunter über Marjensburg ins kleine Marjenburgische Werder / ließ die Reuter-Pferde bey den Bauern ausruhen / nahm statt dessen Bauern-Pferde / und rückte in aller Stille vor Elbing. Auch schickte er den Obristen *Mörner* /

und noch einen andern Officier an die Elbinger/ mit dem Verlangen/ daß sie sich ergeben und die Thore eröffnen sollten; weil aber hierauf die Antwort verzögert wurde/ kam der König in Schweden selbst/ mit 8. Compagnien von seinem Leib-Regiment/ und mit des General Majors von Strömbergs Regiment zu Fuß/ in der Nacht unvermuthet vor Elbing/ *recognoscirte* die Stadt persönlich/ und schickte darauf den Obrist Beyerkrone an das Mühlen-Thor/ mit dieser Erforderung/ daß das Thor alsofort sollte eröffnet werden/ damit die Königliche Völcker *durchmarchiren* könnten. Weil sichs aber noch verzögerte/ schickte der König um 12. Uhr Mittags den Graf Steinbock in die Stadt. Der Raht wolte zwar einige Ausflüchte machen/ aber weil sie die Nacht vor Augen sahen/ ließen sie die Schwedische Völcker durchs Mittel-Thor/ um 2. Uhr Nachmittags ein. Wie sie nun in die Stadt kamen/ besetzte die Cavallerie den Marckt/ und die Infanterie die Thore. Die Stadt-Soldaten und Bürger wurden gleich *disarmirt*, und das Gewehr ins Zeug-Haus gelegt. Auch wurden die Häuser vom höchsten bis zum kleinsten mit Soldaten belegt/ sogar/ daß auch die Pferde vom Sparrischen Regiment/ in denen mit schönen Fliesen ausgelegten Häusern gestallet haben. Im übrigen foderte der König von der Stadt 200000. Rthlr. Brandschatzung/ 60000. Rthlr. rückständige *Contributions*-Gelder vor ihr Werder/ 50000. Rthlr. für nicht gelieferten Proviant/ 10000. Rthl. für ausgebliebene *Podwaidaffo*, und 200. Mund-Portiones. Allein so vieles Geld mochte die gute Stadt in kurzer Zeit nicht aufbringen/ deswegen mußten sie Silber-Geschirr/ Zinn/ Kuffer/ Messing *ic.* ein jeder nach seinem Vermögen einbringen/ welches geschähet/ vom Graf Steinbocken *liquidirt* und nach Schweden geschicket wurde.

§ 4. Anno 1704. den 26. Martii reiste der König in Schweden nach Heilsberg/ und den 30. Martii rücketen die Schweden ins Dankiger Werder/ und auf ihre Höhe/ und begehreten dabey von den Herren zu Dankig/ daß sie die *Confederation* wieder den König *Augustum* annehmen sollten. Als die Dankiger solches einwilligten/ *pretendirte* der König auch durch den Graf Steinbock die alte Schuld vom *Carolo VIII.* her/ die auf Puzig haftete/ und ließ Hn. Obrist Dückerts und Maydefelds Regimenter/ umb Johannis/ aus

dem

Von den Zufällen des dritten Schwed. Krieges. 439

dem grossen und kleinen Marienburgischen Werdern/ ins Danziger Werder gehen/ und der Stadt die *Execution* drohen. Allein die Herren zu Danzig kamen aller *Extremities* zuvor/ und befriedigten die Schweden diesmal mit einem guten Stück Geldes. In demselben 1704 Jahr den 14. Julii wurde Stanislaus *Leszcynski*, ein Weywode von Posen/ mit Genehmigung des Königes in Schweden/ von den *Conföderirten* zum Polnischen Könige erwählet/ und Anno 1705. zu Warschau im Kürasch gekrönt. Auch schickte damals der König in Schweden das Regiment des Herrn Obristen von Deckblatt zur Besatzung in Elbing/ und gab dem Herrn Obristen das ganze Stuhmische/ Dirschauische/ Elbingische/ und die beyde Marienburgische Werder zur Nützung und Verpflegung; deswegen mussten die Werderschen im Marienburgischen Gebiet zum Hülfs-Quartier/ alle Monat an Geld und *Fourage* ein vieles *contribuiren*, welches die Einwohner nicht wenig schwächte. Anno 1705. im Michael/ nahmen des *Commentofski* und *Schmiegielski* Völcker mit Gewalt und grosser *Furie* die Stadt Marienburg ein/ *massacrirten* die Schwedische Besatzung jämmerlich/ einige wenige nahmen sie gefangen/ plünderten die besten Einwohner/ und hausrten theils grausam. Die Groß- und Klein-Werderschen mussten ihnen *Fourage* zuführen/ und die Zins-Gelder abtragen/ welches gar mercklich um Johannis dieses Jahres *ominiret* wurde/ indem sich alle Störche der Werdere/ auf den Mauern der ruinirten Schloß-Thürme versamlet und dieselbe dick besetzt hatten. Hierauf giengen von denen einige streifende Partheyen ins Tiegenhöfische und Bärwaldische Gebieth/ und forderten à Hube 44. fl. Die Einwohner in Marienau/ Tye und Bärwald rotteten sich aber zusammen/ und wolten Gewalt mit Gewalt vertreiben/ aber die Pohlen übermanneten sie/ sperreten sie mit vielen Schlägen in ihre eigene Keller/ liessen sie Hunger und Kummer leyden/ und trieben sie endlich so ein/ daß sie innerhalb 5. Stunden das verlangte Geld erlegen mussten; andere dörfen nur à Hube 9. Mark Zins-Geld zahlen. Aus dem Bärwaldischen Gebieth nahmen sie damals mit sich 5. Personen/ darunter auch war Herr Amt-Schreiber Friedesmann/ Herr Gotthard Eggeradt/ *Arendator*, Hans Wilhelm/ Schulz von Neu-Münsterberg ic. schlugen und *tractir-*

ten sie jämmerlich/ und schlepten sie mit sich bis nach Pultava/ da Wtt endlich den Bürgermeister daselbst regieret/ welcher diese Personen mit 8000. fl. ausgelöst hat/ deme sie auch bald nachher das ausgelegte Geld wieder mit Danck bezahlet.

§ 5. Anno 1706 geschah es/ daß eine Parthey Schweden Griechen/ und mehrentheils Calmucker Tartaren/ (von welchen man sagte/ daß sie Menschen und insonderheit kleine Kinder gierig zu fressen pflegten) ins Tiegenhöfische und Bärwaldische Gebieth einrückten/ und sowol Quartier machten/ als auch vieles Geld zur Reuterzehrung forderten/ weil sie in der Calischen Schlacht zerstreuet/ und um ihre *Bagage* gekommen waren. Über sie hatten kaum über acht Tage ihre Ruhe gehabt/ so wurden sie von einer abgeschickten Parthey Schweden aus Elbing aufgehoben/ und des unbillig ausgepreßten Geldes beraubet. Bey dem Ausgange dieses/ und bald folgenden Jahres/ geschahen nach dem so genannten Friedens=Schluß/ zwischen dem Könige Augusto/ und dem neu erwählten Könige in Pohlen Stanislaos I. und dem Könige in Schweden Carolo XII im Werder grosse Plackereyen. Denn der Sächsische General von Brand/ nebst des Smiegelski Völcker auf 800. Mann/ logirten sich in Marienburg/ und foderten die Zinser/ und viel *Fourage* vor die Pferde aus beyden Marienburgischen Werdern ein/ bis endlich Anno 1707. den 3. Januarii Herr Obrist Deckeblatt/ Commendant in Elbing/ 600. Mann und 3. kleine Feld=Stücke ins kleine Werder einrücken ließ/ welche zwar besagte Völcker aufheben/ aber auch im Werder/ wegen der *Restanten*/ zur *Execution* herum ziehen mußten. Im selbigen Jahre den Sonnabend vor Dom. Palm. des Abends/ brannten die Moscoviter/ unter dem Commando des General Renne/ (welcher sich mit etlichen 1000. Mann bey Oliva/ und um Danzig umbher *postirte* hatte/ auch ins Danziger Werder und in beyde Marienburgische Werdere einrücken/ oder eine so genannte Reuterzehrung haben wolte) viel Höfe und Häuser/ im Danziger Werder ab. Denn ausser dreym Höfen in Bonnenberg/ und 2. anderen Höfen/ welche nach Danzig zweyen reichen Bürgern gehörten/ wurden noch 18. Häuser in der Ohrischen Niederung/ und 13. in der Nobel in die Asche geleget/ weil die Danziger Schnaphanen/ dem Generalen erstlich das Pferd unterm

Von den Zufällen des dritten Schwed. Krieges. 441

term Leibe todt geschossen/ und ihm mit dem andern Schuß/ den Hut und die *Peraque* weggebüßet hatten. Er bekam damals von den Marienburgern und Werderschen/ weil er ein Unerträgliches ausgeschrieben und gefordert hatte/ viel hundert Ducaten am puren Golde zur Befriedigung. Den 15. Julii schwammen 4000. Polacken des *Smigielsken* und *Potocken* Völcker/ die sich schon unter die *Devotion* des neuen Königes Stanislaw begeben hatten/ durch die Weißel bey Dirschau/ nahmen aus Liessau/ Damerau und Klein-Lichtenau von Proviant was sie funden/ führeten ihre Pferde in das dasige Geträude/ und verderbten über 3. Huben Landes. Bis endlich der Schwedische Graf/ Herr Major von Orenstirn/ mit etliche hundert Mann aus der Besatzung/ den Pohlen entgegen kam/ sie solches ungebührlichen Verfahrens bestraffete/ und theils mit guten/ theils mit bösen/ aus dem Werder durch Marienburg triebe.

§ 6. Im Monat Augusto kamen des *Ribinski* Völcker 3000. Mann/ welche dem Moscoviter anhiengen/ und sich mit dem Moscovitischen General Pflug *conjungiret* hatten/ in Dirschau an/ wolten ins grosse Werder/ und den Nach-Truppen einen Weg nach Elbing machen/ weßwegen sie von Marienburg 21000. fl. und von beyden Marienburgischen Werdern 25000. fl. *Pohorren* oder Brod-Gelder erpressen wolten. Der Herr Commendant aber in Elbing/ welcher von den Werdern seine *Revenüen* hatte/ wolte durchaus nicht zugeben/ daß den Pohlen ichts was *contribuiret* würde/ und deswegen schickte er 400 Mann an die Weißel/ und 300. Mann blieben zum Entsatz in Marienburg/ den Feind erwartende/ welcher aber bald darauf zurück wieche/ und den Schweden den Platz ließe. Anno 1708. im Februario wolte der Hr. General Crassau mit seinen 4. Regimentern Dragouner im grossen und kleinen Marienburgischen Werder Quartier nehmen/ um mehr Völcker zu werben/ weil seine Regimenter in der Schlacht bey Calisch sehr mitgenommen waren/ in Pohlen aber vor ihm sehr wenig zu suchen war/ hatte auch mit sich vom Könige ein Patent/ die Marienburgische Woywodtschaft zu beziehen. Allein der Elbingische Commendant/ Herr Deckebladt/ *concedirte* ihm zwar die Starosteyen/ aber nicht das Werder/ weil es Königliche Tafel-Güter und zur *Oeconomie* gehörig wäre/ solches auch im

im *Universal* enthalten war. Unterdessen mußten doch die Werderschen dem Herrn Commendanten/ wie vor als nach/ von jeder *Tarif-Hube* 10 fl und dabey ihre gewöhnliche *Fourage* an Korn/ Erbsen/ Haber und Heu geben.

§ 7. In eben demselben Monat rücketen des Obrist Müllers Regimente ins Liegenhofsche und Barwaldische Gebieth ein/ *presurten* die Leute sehr/ und forderten/ ohn ihr *Accommodement*, von jeder Hube 6. *Spec. Rthlr.* Den 27. Febr. mußten die Groß- und Klein-Werderschen/ wie auch die Dantsiger Werderschen/ und die Meerung/ auch Quartier geben/ so wol den Erassauißschen als den Müllerschen/ nebst der obbenannten *Summa* Geldes von der Hube. Im Monat Martio aber bemüheten sich die Groß- und Klein-Werderschen/ durch den Marienburgischen *Tenutarium Sardi* und einem Polnischen Cammer-Herrn/ bey dem Obrist Müller/ daß sie der grossen Geld-Auflagen/ und andern schweren Zufuhren in etwas möchten überhoben seyn; aber es war wenig Hoffnung dazu. Denn der Obriste der zu Schönau/ in dem schönen und fast Gräßlichen Hof (den ehemals der Marienburgische Unt-Schreiber Herr Zobergery aufgebauet hatte) *logirte*, war keinesweges zu bewegen/ ließ sich auch selten sprechen und noch weniger erbitten/ sondern/ da von des Königes Stanislaw Mutter/ welche um Sicherheit wegen sich nach Alt-Stettin begeben hatte/ ein *Rescript*, auf vorhergängige Klage/ an die Werderschen ergieng/ daß sie solche grosse *Summa* Geldes/ dem Obrist Müller nicht auszahlen sollten/ hatte der Obriste sich vorgenommen die Gölter und Keller der Bauren zu untersuchen/ und ganz frey gesprochen: Er gebe den Werderschen noch Frist 4. Wochen 4. Tage und 4. Stunden/ sofern in der Zeit die Zahlung nicht erfolgen sollte/ wolte er schon Mittel finden/ innerhalb 24. Stunden das verlangte Geld *einzucaßiren*. Die andere Herren *Officirer*/ die in ihren Quartieren lagen/ suchten ihre Interesse auch aufs allerbeste; denn sie verlangten alle Woche einen Rthl. oder ein gut Pferd/ so wolten sie vermitteln/ daß die Einwohner dieses oder jenes Dorffes/ zu ihrer Zahl nicht mehr Soldaten bekommen sollten; aber sie legten ihnen noch mehr *Milice* ein/ und war nicht genug/ daß sie den Gemeinen ihre ordentliche *Provision* geben/ sondern damit sie mit gewöhnlicher Hausmanns-Kost zufrieden wären/ mußten

Von den Zufällen im dritten Schwed. Kriege. 443

sten die Wirths noch alle Tage einem jeden Soldaten 6. gl. einem Corporal 15. gl. 10. geben. Im Monat April vor Ostern / forderte bey schwerer *Execution* der Obriste Müller von 4. Monathen die *Contribution* ein / welche auch einige Dörfer den 8. April / widerwollig schwerlich abgegeben / einige aber nicht / weil sie schon von den vorigen *Contributionen* schachmatt gemacht waren; und weil sie nicht *species* Thaler zu geben hatten / mußten sie *current* mit Aufgeld a. Tariff-Hube 22. fl. geben / so daß es einem Dorf / von 27. Tariff-Huben / gekommen ist 1782. fl. Doch ist solches gekürzet auf die Helft / weil Herr Obrister Deckblatt kurz zuvor 11. fl. a. Hube von 4. Monathen schon gehoben hatte / und doch kam es 891. fl. Die *prompte* Bezahlung gieng nicht allenthalben richtig / derothalben auch in allen Dörfern / wo es an Zahlung fehlte / schwere *Execution* geschah / die *Exequirer* legten sich bey dem Schulzen ein / und haussirten sehr übel / denn es mußte angeschaffet werden / was sie verlangten / und schlugen dabey alles entzwey. Im Monath Junio kamen *Commissarien* vom Könige in Schweden und Könige Stanislaw an / das *militairische* Verfahren Herrn Obristen Müllers zu untersuchen / weil aber die Werderschen aus Furcht vor größerm Schaden nicht klagen durften / blieb alles still.

§. 8. Im Monath Julio kam der König Stanislaus von Marienburg ins Danziger Werder / seine Gemahlin die Königin abzuholen / da er denn von dem General Crassauen aufs beste *tractirt* wurde. Von hier erhob er sich den 9ten mit einem größern Gefolge nach Dirschau / und wurde den 10ten vom Obrist Müller und seinen Officirern an der Weiffel / mit Pauken und Trompeten / *solenniter beneventret*: wie er mit der Königin / um 4. Uhr des Mittags / in Begleitung vieler *Cavalliere* und 18. Carossen in Marienburg seinen öffentlichen Einzug hielt / empfing ihn ein E. E. Raht / und die sambtlichen Bürger mit 5. Fahnen. Denn 23. Julii wurde das oftedachte Pommerisch-Schwedische Leib-Regiment des Baron und Obristen Müllers / nachdem sie ihre völlige Mundirung erlangt / von Herrn General-Lieutenant und Schwedischen Gouverneur / Baron von Ritterhelm / in Plessan *generaliter* gemustert / und es dem Könige Stanislaw übergeben. In-

dessen fanden sich in Marienburg allerhand Grandes und Magnaten ein/ weil den 6. Aug. daselbst ein Land=Tag ausgeschrieben war/ und wurde erstlich in der ersten *Proposition* die Land=*Accise* der Herrn Dinkiger vorgenommen/ welche die *Republic* wolte abgeschaffet wissen. Die *Deputirte* von Danksig aber/ welche Herr Bürgermeister Engelske und Herr von Bömeln ein Rahtsherr waren/ bezogen sich auf ihr *forum competens*, welches Ih. K. Maj. selbst ist/ da es *ordinaria juris* via künftiger Zeit könnte abgemachet werden. Der andere sonderbare *Punct* war vor den König *Stanislaum*, welcher eine ansehnliche *Summe* Geldes vom Lande *pratendiret*/ und wurden *resolviret* hundert tausend Reichsthaler/ welche aus dem Pohlenisch Preussen/ mit 9. *Poborren* oder so genandten Brodgeldern/ und mit 7. *Accisen* solten gehen werden. Endlich wurde auch des Herrn *Sieniawsky* Cracovischen Castellanen und Cron=Feldherrn Sache vorgenommen/ welcher zwar erstlich durch seinen Cansler von keinem Könige in Pohlen hat wissen wollen; weil aber bald darauf/ die freudige Post von der *glorieußen Victorie* des Königes in Schweden wieder den Moscowitter ankam/ und im Marienburgischen Schloß mit Lösung der Canonen erfreulich offenbahret wurde/ hat sich endlich Herr *Boywoda Sieniawsky* *resolviret*/ unter der Bethmähigkeit des Königes *Stanislai* zustehen/ zumahlen/ da sich auch die Glieder des Reichs dazu schon angegeben hatten. Dabey aber hat er auch *pratendiret*/ daß man Ihm die Unkosten erstatten solte/ die sein Herr Vater und er/ bishero auf die Armeen angewandt hätten und da ihm entgegen gesetzt wurde/ wie sehr das Land geschwächet und mitgenommen wäre/ hat er nur eine *Obligation* verlangt/ und eine Umweisung/ wo ers heben solte/ welches aber auf eine fernere *Deliberation* ist ausgesetzt worden. Womit der Land=Tag glücklich geschlossen ward.

S. 9. Dom. 19. post. *Trinit.* rücketen aus dem Danksiger Werder des General Crassauen/ und aus den beyden Marienburgischen Werdern/ des Obristen Müllers Regiment hinauf nach Pohlen. Sie *tribulirten* aber die Leute noch zulezt über die maassen. Denn sie mußten ihnen an Bier/ Brodt/ Speck/ lebendig Vieh/ Heu/ Haber/ Geld/ und etliche hundert Wagen mitgeben/ in solcher Menge/

Menge / daß es mehr einer feindlichen öffentlichen Plünderung / als einer feindlichen *Contribution* von Beschüzern ähnlich war. Indessen blieben noch in allen Werdern von jeder *Compagnie* 25. Mann / so daß es auf 2000 Mann ausmachte / welche die Werdere beschüzten sollten / und der Herr Obrist Deckeblad versah die Stadt Marienburg mit 200. Mann ; die *commandirende Capitains* in den Werdern / nahmen von dem Bärwaldischen und Weyershöffischen Gebiet alle Monat ein vieles Geld / und *pretendirten* auch von den Groß-Werderschen außer der *Fourage* 1. harten Rthlr. a Hube / welches aber Herr Obrister Deckeblad / der die *Inspection* über sie hatte / nicht zugeben wolte / sondern mußten noch vor Weihnachten das Werder räumen / deswegen sie sich mit einer List in die Stadt Marienburg *prästirten* / indem sie aussprengten : daß sie die Stadt vor die bald ankommende Pohlen verthädigen wolten. Mittlerweil war im Werder allenthalben grosse Furcht wegen der Pest / so daß auch alle Posten mit Wachten wolbesetzt wurden.

§. 10. Aber auch die Kriegs-Unruhe fing sich damahl Anno 1709. wieder an. Dann weil der Groß-Eron-Feld-Herr Sieniewski / Wojwoda von Plock / den König Stanislaum nicht vor einen rechtmäßig erwählten König annehmen wolte / und ihm täglich mehr Völker zusielen / auch der Czar ihm viel Tartarn und Cosacken zuschickte / liess er im Reich ein *Interregnum* ausrufen. Herr General Crassau / wolte ihn zwar mit Feuer und Schwerdt verfolgen / wie er ihm hatte drohen lassen. Allein der Wojwoda achtete es nicht viel / sondern gieng dem Herrn Crassau in die Fronte / und trieb ihn ziemlich in die Enge. Nach dem Polnischen Preussen schickte er auch 4500. Mann des Rybinski Völker (wie hernach die Gefangenen ausgesaget haben) welche sich durchs das Brandenburgische Gebiet mit Gewalt durchdrungen / und über das frische Haff den 15. Martii Freytag vor Judica / nach dem Elbingschen Dorf Jungfer machten / da sie aber von den Brandenburgischen bald genöthiget wurden abzuziehen / weswegen sie auch durch Weyers-oder Eygenhoff nach Neuteich zogen / und daselbst übernachteten. Des Morgens umb 2. Uhr brachen sie nach Kaselitz auf / nahmen unterwegs die beste Pferde von den Bauren mit / drungen auch die Bauren / viel Alev-

te an die Stadt Marienburg zu führen / und kamen umb 5. Uhr des Morgens vor die Stadt / welche aber fest verschlossen und verwahret war. Die Pohlen aber achteten solches nicht / sondern da sie keinen Widerstand merckten / schlugen sie die Schösser von den Thören ab / und kamen unverhofft in das Vor-Schloß. Hierauf brachen sie in die Häuser / plünderten wo sie was funden / und fielen mit Ungestüm die Schwedische Wacht an. Allein Herr Cornet Müller secundirte die Wacht mit wenigem Volck / und wurde nebst zweyen erschossen und *massacrirt* / unterdessen gieng eine Parthey nach dem Markt hinauf / und wolte die Häuser anfallen. Herr Capitain Hahn aber / nebst 70 Mann / gaben ihnen so viel zu schaffen / daß einige auf dem Platz blieben / und die andere wenig ausrichten konten. Dieses verzögerte sich bis 7. Uhr / da Major Barleslöf und Capitain Vick mit 600. Dragounern von der Mäve herabgejaget kamen / und die Nothleidende Schweden nebst der Stadt nachdrücklich secundirten / so daß auch die Pohlen flüchtig wurden / und 36. Todten in der Stadt und auf dem flüchtigen Wege zurück lassen mußten. Als die Schweden sahen / daß sie die Pohlen wegen Müdigkeit der Pferde / nicht weiter / als etwa bis Gnojau würden verfolgen können / sind sie zurück gekehrt. Die Pohlen aber haben sich nach Dirschau gezogen. Es hatte zwar auch Herr Deckeblatt 600. Fuß-Völcker aus Elbing den Marienburgischen zur Hülfe geschickt / aber ehe sie nach Commerorth gekommen / ist schon alles abgemacht gewesen.

§. 11. Nach diesem / sammleten sich wieder die Pohlen / bey und in Beyershoff / und machten sich den Mittwoch vor Palmarium nahe an die Stadt / in die nah angelegenen Dörfer Wermersdorf und Schönau / nahmen den Einwohnern die beste Pferde weg / und *attaquirten* am Donnerstag des Morgens die Stadt. Es hatten sich aber die Städtischen vor den besorglichen Anlauf der Feinde wol versehen / denn 800. Mann Schweden / waren unter dem Commando des Herrn Major Barleslöten in Marienburg zur Besatzung geblieben / Herr Obriste Deckeblatt hatte ihnen 8. Schlitzen mit *Ammunition* wolbeladen überschickt / und hatten auch 7. Stücke in der Stadt parat / als 2. auf dem Walle bey der Träncke vor dem Schloß / 3. bey dem Markten-Thor / und die übrige 2. stan-

den

den mitten auf dem Markt vor der Haupt-Wache. Es war auch umb die Stadt die Rogath aufgeeyset / und die Thore inwendig mit Sand verfürbet / die Werderschen solten auch Strauch geführt haben zu den Schanz-Körben / aber die Pohlen kamen diesem zuvor / und wagten etwas bey dem Brücken-Thor / wurden aber bald abgeschlagen / doch nur mit Verlust eines Pohlen. Von diesem Combat und Attaque begaben sie sich in die Dörfer bey der Weichsel / als in Groß- und Klein Lichtenau / Damerau 2c. und giengen Partheyweis aus / 38 verkundschaftten: ob auch Schweden aus der Stadt sich bey Comerorth oder Schadwald sehen lieffen / da sie den überall wo sie hinkame. / bald mit List / bald mit Gewalt ihre schlechte Pferd mit den besten vertauschten. Sonst war ihre Armee schlecht genug versehen / denn einige hatten ihr völliges Gewehr / einige nicht / sondern es mangelte diesem ein ganzer Säbel / einem andern eine Flint oder Pistolen oder Halstern oder Sattel 2c. Doch waren sie ein grosser Haufen zusammen. Am Donnerstag vor Palmarum / gegen Abend / machten sie sich in die Dörfer Schönhorst und Neukirch / legten sich zu halben Compagnien in einen Hoff / und hauseren übel / so daß es auch einem gewissen Bauren zu Schönhorst in 2. Stunden eine Last Haber gekostet hat. Hievon hatten die Schweden in Marienburg bald Kundschaft / und weil der Herr Commendant in Elbing kurz zuvor / den Herrn Obrist-Lieutenant Jäger mit 600. Mann nach Marienburg commandiret hatte / giengen die Schweden umb 2. Uhr des Nachts mit 300. Mann Infanterie und 300. Dragounern die Pohlen aufzuheben / aus Marienburg ab / die sie auch folgend in Neukirch überrumpelten / viel todt schlügen / unterschiedene gefangen nahmen / und die meisten bis ins Danziger Werder und übers Haff verjagten / mit Eroberung einer ziemlichen Beute / dannenhero das Werder von diesen Pohlen auf dieses mahl frey wurde.

S. 12. Als die Leuthe wieder etwas sicher wurden / holten die Marienburger ihr geflüchtetes Frauen-Volk und Güter / die Werderschen aber ihre guthe Pferde wieder aus dem Elbingschen / deswegen als die Pohlen solches verkundschaftet hatten / versuchten sie abermahl ihr Heyl / und fiengen / so lange die Weichsel noch vom

Eyle fest war / bey dem Ueberlauf an Dirschau / (daher sie kamen) im Ober-Werder zu streifen und zu plündern / wie sie denn Dienstags vor Ostern / des Nachts / in Neukirch einbrachen / den Luthertischen Prediger / bey welchem lebten 60. Mann gelegen / plünderten / aus dem Dorf 10. Pferd mitnahmen / und also wieder davon schieden. Den 10. April unerachtet das gewaltige Eyß mehrentheils die Marienburgische Brücke weggenommen hatte / und das Wasser noch sehr hoch war und schnell fort liefe / ließen sich doch die Schwedischen Dragouner übersetzen / und überrumpelten die Pohlen welche in Dirschau lagen / gegen Morgen umb 4. Uhr bey sehr nebligtem Wetter / erschlugen 13. Mann / nahmen 14. gefangen / darunter auch ein Rittmeister und Cornet waren / und brachten zur Beute 40. Pferde und 1000. Rthl. Geld / ohne andere Mobilien. Unterdessen wurde das Werder noch sehr mitgenommen von den Schwedischen *Contributionen* / so daß die Bauern an Geld und *Fou-rage* nicht genug nach der Stadt bringen kunten. Den 10. Junii gieng Herr Obriste Deckebladt aus Elbing mit 1200. Mann ins Feld den Pohlen entgegen / die sich umb und hinter Thorn postiret hatten / und ließ den Elbingern zum Commendanten den Herrn Obrist-Lieutenant Jäger mit 600. Mann Besatzung / in Marienburg aber solten 200. Mann ohne die Kranken und *blessirten* bleiben. Weilten aber den 12. etliche Dragouner nebst dem Cornet Kaltenbrunnen zu *recognosciren* ausgesandt / und dieselbe von einer Parthey Pohlen unverhofft umbringet / auch außer einigen welche *eschapiret* / in die Pfann gehauen waren / hielten die Schweden mit ihrem *Abemarch* aus dem kleinen Werder und aus Marienburg noch ein / doch zogen sie den 13. Junii in ihr abgestochenes Lager bey Stuhm / des Woywoden Rybinski 400. Mann aber / naheten sich je mehr und mehr dem Lager / und wolten die Schweden aufheben / droheten auch wieder nach Marienburg zu kommen / welches abermahl eine grosse Furcht und Flüchten der Städtischen ins Elbingische verursachte. Den 14. Junii kamen 12 Polnische Edelleute von der jetztgedachten Parthey nach Marienburg und verlangten von dem Herrn Präsidenten Blievernis 50000. Tmpfen / von 8. Jahren rückstellige Poborren / erklärten sich nicht vor Feinde / sondern vor Freun-

Von den Zufällen im dritten Schwed. Kriege. 449

Freunde / und deswegen gaben sie eine Versicherungsz. & List an den Herrn Präsidenten / und der Herr Präsident nahm es *ad deliberandum* an. Den 15. kamen sie schon heranter ins kleine Werder / und ließen das Schwedische Lager unangetastet / weil sie vorgaben / daß sie sich schon auf des Königes Stanislai Seite erkläret hätten. Dem ungeachtet *prätendirten* sie doch von der Stadt so viel Geld / als die Schweden Zeit ihrer Besatzung empfangen hatten; *item* allerhand Zeuge / als Damast / Atlas &c. die Bürger aber hingegen wolten davon nicht wissen / sondern hatten 3. Thore verschlossen / und waren auf den Wällen *allart*, ob etwa streifende Partheyen einbrechen wolten. Endlich *capitulirte* doch die Stadt und die Werderschen mit einem Polnischen Rittmeister / der eine Viertel Meile von der Stadt lage / und gab ihm einige Prodt-Gelder / und also blieb die Stadt und das Werder *unmolestiret*. Doch schlug er beym weissen Berge das Lager vor die ganze Polnische Armee auf / welche in 4000. Mann bestand / und *prätendirte* von den Werderschen Proviant; es kam aber nicht dazu / sondern sie brachen unverhofft auf / und zündeten das Lager an / und giengen hinauf nach Pohlen / sich mit dem Moscovitischen General / Herrn von Golzen / wider den König Stanislaum zu *conjungiren*.

§ 13. Anno 1709. den 8. October wurde von dem Könige Augusto (welcher nebst dem Czaaren und seinem Volck gegen 36000. Mann bey Thorn stand) ausgeschrieben / daß die zur Marienburgischen *Oeconomie* gehörige / bey schwerer *Exeursion*, einliefern solten 4 Hube 6. Scheffel Roggen / 8. Scheffel Haber / 1. Schock Stroh / und 2. species Rithl Den 15. October rückte vor Marienburg eine Parthey Pohlen von des Obristen Garbowjeski Völckern / die dem Könige Augusto anhiengen / und sich Quartianer nenneten / und erforderten von dem Schwedischen Capitain Wilde / der mit 70. Mann Fuß-Volck in der Stadt Marienburg lage / daß er sie einlassen solte; solches versagte ihm der Capitain / und da er sich nicht mächtig genug befand / dieser Parthey von 16. Fahnen zu widerstehen / begab er sich zum Brücken-Thor hinaus ins grosse Werder / ließ die Brücken hinter sich aufwerfen / und nahm von dem Acker Pferde / wo sie nur anzutreffen waren / und jagete mit seinem Volck

Volck nach dem Elbingschen zu. Als er nach Lindenau eine Viertel Meile von Groß-Maußdorf / wo Brandenburgische Besatzung war / kam / setzte er sich bey einem Nachbar in die Stube nieder / damit er an seine in Neuteich und Halberstadt zerstreute Leuthe schriftliche Ordre abgehen liesse / wurde aber von 3. Fahren Pohlen in Lindenau ertroyet / welche sein gesattelttes Pferd vor der Thür stehen sahen / und einplaken wolten. Da er davon Nachricht erhielt / löschete er alsobald das Licht aus / weil es schon Abend geworden war / und *reterirte* sich in die Kammer / indem sie nun mit dem Wirth zu schaffen haben / und fragen : wo der Capitain sey / *echapiret* der Capitain vor ihren Augen durch die Stube in den Kohl-Garten / und von dannen in die Feld-Grabens / und kommt späth des Nachts nach Groß-Maußdorf zu den Seinigen. Die Pohlen aber / nachdem sie ihn genug in allen beyliegenden Gärten gesucht und nicht gefunden / auch den Wirth nicht habhaft werden konnten / der sich auch an die Seite gemachet hatte / machten sich wieder auf nach Marienburg / nahmen dem Wirt ein gutes Pferd aus dem Stall / und 5. Reit-Sättel / und zogen mit Zorn davon. Als sie nun aber wieder nach Marienburg kamen / schaffeten die Herren des Nachts bald mit einem Stücke Geld / daß sie dieser Gäste los wurden / und die Pohlen begaben sich darauf ins kleine Werder nach Königsdorf / blieben aber nur bis an den Abend daselbst / und fehrten wieder nach Marienburg / nahmen die Thore der Stadt und das Schloß ein / nad kamen nicht in die Stadt / sondern schrieben bald ins grosse Werder *Citationes* bey scharfer *Execution* aus / und wolten 7. fl. von der Hube haben / welches sie auch nicht lange darauf erhielten.

5. 14. Den 21. October / als noch mehr Pohlen kamen / theilten sie sich / so daß 2. Compagnien in Marienburg blieben / einige giengen nach Neuteich / einige machten sich an die Weichsel nach Lieffau / und eine Parthey gieng über nach Dirschau. Denen zu Lieffau / muste aus allen Winkeln des grossen Werders / Proviant und *Fourage* zugeföhret werden / weil daselbsten die meisten waren. Es waren aber dabey die Pohlen in grosser Furcht / denn nicht allein in Marienburg wurde gute Order und Wacht gehalten / sondern

dern auch in Meuteich war auf dem Kirchen-Thurm eine Wacht / und in Lissau auf den höchsten Dächern / damit sie nicht unverhofft von den Schweden möchten überrumpelt werden. Auch zu Schadowald an der Ueberfart bey Sommerort waren Partheyen zur Schildwach ausgesetzt / aber vergebens und umsonst / denn es war kein Schwede weder zu sehen noch zu hören. Deswegen alle diese Polen sich aus dem grossen ins Dankiger Werder den 26. Octob. machten / zweifels ohn / aus Bessorge / daß sie möchten verrathen werden. Eben damals kam auch nach Marienburg der Sächsishe Königl. Commissarius Herr Gols / nahm die Rechnung ab / von dem damaligen Notario Herrn Andreas Fademrecht / und nahm auch / im Namen des Königes Augusti / an statt des Woiwoiden Dzialinski die Starostey und das Ober-Deconomische Ampt ein. Zu der Zeit kamen noch einige Polen von den jetztberegten Leuten mit 4. gefangenen Schweden nach Lindenau / und wolten sie gegen die in Elbing einhaffirte Polen auswechseln ; weswegen sie zwey aus ihren Mitteln abschickten / mit dem Commendanten in Elbing zu tractiren. Die Schweden waren darinnen willig / und lieferten ihnen 17. Mann aus / gegen die 4. gefangenen Schweden / und das Pferd / welches sie neulich dem Herrn Capitain Wilde abgenommen hatten / so daß auf etliche 30. Mann Polen in Lindenau zusammen gebracht wurden / und reiseten hiemit nach dem Dankiger Werder / nachdem sie die Bauren aufs ärgste ausgepocht / den Schulken jämmerlich zerschlagen / und einen Bauren bald erschossen hatten. Den 28. Octobr. rücketen zwey Compagnien Dragouner Sachsen / des Polnischen Königes Augusti wol-mundirtes Volk / ins Werder / und weil diese höreten / daß die Polen alle im Dankiger Werder zu Großzinder versamlet waren / und auch daselbst die Leute über Gebühr tribulirten (ob gleich ihnen aus allen Dörfern des obbenannten Dankiger Werders / auf Befehl des Stadt-Magistrats / Fourage und Proviand zugeführet wurde) rücketen diese Sachsen nach Großzinder / die Polen aufzuheben. Den 3. Novem. giengen zwey Regimente Sächsishe Fuß-Völcker unter der Direction des Herrn Schulenbergers nach dem Tiegenhöffischen und Rärwaldischen Gebiet / und 2. Regimente durchs kleine Marienburgische Werder

nach Ermland / daselbst denen Schweden in Elbing die *Contribution* zu beschneiden.

S 15. Den 4. und 5. Novemb. kamen 8. Compagnien Muscovitische Fuß-Völcker nach Marienburg in deutscher Kleidung unter dem Commando des General Nostigen und Brigadiers Herrn Balcken/ hielten bey guter Order ihre Rast-Tage in der Stadt/ und waren den Bürgern nicht beschwerlich. Den 17. zogen die Muscoviter aus Marienburg in das Stuhmische Gebiet/ weil in der Stadt wegen der Pest schon 2. Häuser zugeschlagen waren/ 3. Soldaten gestorben/ 6. aber noch plötzlich frantz wurden; und aus dem Stuhmischen begaben sie sich ins kleine Marienburgische Werder/ da denn auch die Sächsisch-Polnische Trouppen/ aus dem Diegenhöffischen und Bärwaldischen Gebiet/ ins Danziger Werder und ihren anliegenden Orten rücketen. Unterdessen brach der Moscovitische Czar Peter Alexiowicz/ den 15. Octob. aus Thorn (da er fast einen Monat mit dem Könige Augusto gewesen/ als der König in Preussen Fridericus I. in Marienwerder 14. Tage/ sich aufgehalten hatte) mit großem Unmuth auf/ zuwahlen da er hörte/ daß der König in Schweden aus der Türckischen Bestung Bender (wohin Er sich nach der unglücklichen Schlacht mit den Muscovitern mit wenigem Volck/ aus der Tartarey über das schwarze Meer hatte wenden müssen) zwar zurücke solte gekommen seyn/ aber nach Thorn nicht kommen/ sondern den Krieg *prosequiren* wolte. Der König in Preussen begabe sich auch wieder nach Berlin/ weil die Pest in Königsberg sehr *grassirte*. Der König Augustus aber zog sich wieder nach Sachsen/ 3. geworbene *Regimenter* zu befehlen/ mit nachgelassenem Befehl an die Groß- und Klein-Werderschen/ daß sie den im 8. Octob. ausgeschriebenen *Tribut* an Geld und *Fourage* erlegen/ dabey die Gnade haben solten/ daß keine Sachsen oder Polen ihr Winter-Quartier im Werder nehmen solten. Auch ließ der König einen Befehl an den General, Baron von Schulenburg/ daß er seine Trouppen ins Danziger Gebieth versetzen/ und von denen Herrn Dankigern 500000. *species* Rthl. *Tribut* abfordern solte/ welches Dom 26. post Trinitat. zur Eye/ zwischen dem Herrn Generalen/ und dem abgeschickten Danziger Majorn, Herrn Conradi, nicht

nicht mündlich / wegen besorglicher *Contagion*, sondern schriftlich ist abgehandelt worden. Legten sich also die Sächsischen Völker rund umb Danzig in einer *Bloquade*, und ließen keinen Menschen weder in / noch ausser der Stadt: Zumahlen da noch die *Contagion* anhielte / und in einer Woche 2 bis 300. Menschen starben. Ihr meister Zweck war / die Danziger damit zu zwingen / daß sie das geforderte Geld erlegen sollten. Und das war auch die Ursache / daß der Herr *General* an dem Haupt in der Nehrung / über die Weichsel / Quer- und Schlag-Bäume legen wolte / damit nichts zu Wasser nach Danzig könnte gebracht werden; welches doch aber nachgeblieben ist / weil der *Magistrat* ihren *Commandanten* abgeschickt / solche feindliche Verbitterung abzulehnen / dannenhero es dabey bliebe / daß umb und neben der Weichsel gute Wacht gestellet wurde.

§ 16. Inzwischen wolten die *Muscoviter* aus dem Kleinen ins große Marienburgische Werder / und kamen einige *Officer* den 30. Decemb. vor die Stadt Marienburg. Die Sachsen aber weigerten ihnen das Quartier / weil sie das große Werder vom Könige im Fall der Noth / zu ihrem Quartier erhalten hätten / und darumb geschah es auch / daß die Groß-Werderschen / dem Herrn *Obristen* Müller / am Neuen Jahrs-Tage Anno 1710. *Proviand* und *Fourage* zuführen mußten. Auch mußten sie 4 Hube 4. *species* *Nithl.* ablegen im ganzen Werder / und aus allen Winkeln zur Strafe / weil der Lichtenausche Winkel sich bishero gesäumet hatte / mit *Contribuirung* der 2. *Nithl.* 2. Hube. Womit aber der Leßwitzische Winkel / welcher das seinige schon längst abgetragen / schlecht zufrieden war. Die *Muscoviter* wolten noch nicht ablassen in der Stadt Marienburg das Quartier zu *pretendiren* / aber E. C. Raht fertigte sie mit einem Stück Geld ab / und darauf zogen sie in das Elbingsche Gebiet / wo die Brandenburger auf der Höhe lagen / und zehreten vor ihr Geld / dabey *preparirten* sie sich allgemach / denen Schweden in Elbing beizukommen. Den 10. Jan. sprengete man aus / daß bey Danzig 15. Schwedische *Capers* mit 3500. Mann bewehrtes Volk angekommen wären / und daß sie sich in Pillau aussegen / und denn durchs Brandenburgische denen belagerten

Schweden in Elbing zum *Succurs* kommen wolten. Die *Muscoviter* aber kehrten sich an nichts / sondern blieben standfest in ihrem Lager. Doch thaten sie niemand Ueberlast / auch *tencirten* sie nichts gewaltsahmes an der Stadt / sondern *postirten* sich vor Elbing auf dem Mühlenberg / und insonderheit hinter der S. Annens Kirch auf dem Berge wie auch in der Stern = Schanz hinter S. *Salvator*, oder der so genannten Keiser-Bahnschen Kirche.

§. 17. Endlich aber A. 1710. den 22 Jan. rückte der Groß-Ezar. *General Major* *Mostik* / umb die in der Stadt Elbing liegende Schwedische *Guarnison* zu *delogiren* / mit einigen *Troupen* vor besagte Stadt / und nachdem Selber vorgängig die am Hafe gelegene *Bollwercks = Schanze* *occupiret* / verlangte er von dem in der Stadt *commandirenden* Schwedischen *Obrist = Lieutenant* Jäger die Uebergabe der Stadt. Als nun der selbe aus ermangelnder *Ordre* sothane Uebergabe *declinirte* / ließe besagter *Ezaris. General Major* alle Anstalt zum Sturm machen / welchen er auch den 8. Febr. in aller Frühe an 7. *Derthern* *berwerckstelligte* / die Wälle und *Mauern* *bestiege* / und also die Stadt völlig *occupirte*. Obbemeldete *Groß-Ezaris. Guarnison* hat die Stadt bis Anno 1712 in Besiß gehabt / bis endlich vermöge der zwischen Sr Königl. Pohlen und *Groß-Ezaris. Maj. Maj.* in Pommern getroffene *Convention* selbige wiederumb von derselben in besagtem Jahr *evacuirt* / und anfänglich von einer *Schächsischen* / folglich aber einer *Pohnischen Guarnison* besetzt worden.

§ 18. Die *Moscoviter* hielten indessen in der Stadt gute *Ordre*. Den 11. Febr. hatte ein *Lieutenant* seinem *Wirth* sehr hart mit Worten und Schlägen zugesetzt / weil er ihm nach seinem Willen nicht alles hatte anschaffen wollen oder können / deswegen hat der Herr *General* beordert / daß er knall und fall sollte erschossen werden / doch wurde den 12. *hujus* die Anstalt gemacht / daß er zwischen zweyen Pferden gebunden / zum Thor ausgeführt / auf daß er ordentlich *arquebusiret* werden / indessen da er an die Schädelstadt kam / ist er zwar *perdoniret* wurde / doch mit dem Beding / daß er ein *Musquetirer* bleiben sollte. Andere zwey gemeine *Soldaten* hatten auf der öffentlichen Strassen diese Gewalt verübet:

übet: daß der erstere einem angesehenen Bürger die *Peruque* mit Gewalt vom Haupt hat genommen / und der andere von einem geringeren Bürger mit Gewalt ein Hals-Zuch gefordert; die sind beyde auf dem Vorberge aufgehengt / und desselben Abends abgenommen worden / und damit haben alle *Insolentien* aufgehört. Es ließ auch der Herr *General* ausrufen / so jemand von dem bey der Eroberung geraubten Gute etwas gekauft hätte / der solte es zu dem Präsidenten der Stadt bringen / oder er solte / im fall ers verschweigen / und es hernach an den Tag kommen würde / aufs schärfeste angesehen werden / doch brachte niemand etwas hervor. *Dom Septuagesime* ließ der Herr *Nostitz* als wirklicher *Commendant*, alle Stücke umb die Stadt lösen / und seine *Victorie* in der Marien- u. iuncks Kirche mit Pauken und Trompeten kund machen / angemerket Er an *Ammunition*, und andern *Mobilien* von den Schweden bis auf 9. Thonnen Goldes erbeutet. Von den Bürgern in der Stadt forderte er zwar keinen gewissen *Tribut*, doch vor sich / und alle andere *Ober-Officer* eine ansehnliche *Discretion*, welche der Stadt auf etliche tausend gekommen ist. Den 18. Febr. wurden die Gassen der Stadt gereinigt / weil folgenden Tag der Czar oder der Fürst Alexander Menzikof ihren Eintritt halten solten / und deswegen waren ihnen schon den 17. *hujus* aus Elbing entgegen *commandirt* 1000. Mann. Aber es kam weder der Czar noch sein Liebling der Fürst / weil nöthigere *Affairen* denselben zurück beruffen hatten. Den 3. Martii kam von Königsberg Ihro Fürstl. Durchl. der Herzog von Hollstein Plöhn / besahen die Wälle der Stadt / reisten aber wiederumb den 5. zurück. Den 14. Martii hielt der *Muscovitische Commendant*, Herr *Nostitz* in Elbing / ein sonderliches Freuden- und Danck-Fest / ließ die Stücke umb die Stadt 3. mahl lösen / und ließ auch in denen Kirchen dancken / daß GOTTE Ihr. Czarische Majest. so grosse Gnade und Glück gegeben / daß seine Feinde Ihnen nicht mehr schaden könnten / insonderheit aber / daß Sie mit der Ottomannischen Pforte einen zwanzigjährigen Frieden getroffen. Hiezu kam auch / daß der Czar den Herrn *General Nostitz* zum *General Lieutenant* gemacht / und ihn mit viel tausend Ducaten beschenket / den Herrn *Brigadier Balcken* aber hat er mit einer

güldenem Kette / daran des Czaaren *Portrait* auf Gold gemahlt / und mit Edelsteinen versetzt war / regaliret / und ihm seine beständige Gnade versprochen. Auch die andere *Officirer* hatte er reichlich beschenkt / und einem jeden gemeinen Soldaten 2. Rthl. auszahlen lassen.

§ 19. Den 21. April kamen nach Marienburg 300. Sächsische *Conestabler*, alle in grün gekleidet / welchen die *Artillerie* bald folgen sollte. Es waren auch / wie man vorgab 30000. *Muscoviter* auf dem Wege / die Stadt Danzig zu belagern; aber es soll wegen einer sonderbahren Sächsischen *Affaire* rückgängig geworden seyn; doch blieben die Feuerwerker noch in Marienburg bis auf den 9. May / da sie sich auf *Ordre* des Königes Augusti / nach Elbing begaben / und mußten alle Groß- und Klein- Werderische zur Marienburgischen *Oeconomie* gehörig / Waaren und Pferde geben / sie dahin zu führen. Allein sie blieben nicht in Elbing / sondern nach dem die *Muscoviter* von einem Thor zum andern in der *Parade* gestellt wurden / zogen die *Conestablers* mitten durch ins Ermständische / da sie nach der Bestung Pillau übergesetzt wurden / angemerkt daselbst viel Stücke des Königes Augusti noch verhanden waren / die daselbst hingbracht / als er vor Riga wolte. Den 2. Junii kam Sr. Königl. Maj. in Pohlen Augustus zu Wasser nach Marienburg mit einer Jagt / setzte sich vor der Stadt ans Land / und ritt / ungeachtet aller *Präparatorien* der Stadt / schleunigst fort nach dem Schloß. Den 5. musterte er selbst 2. *Regimenter* vor Stuhm / nachdem er den Städten Danzig / Elbing und Marienburg zuvor *Audienz* gegeben hatte. Den 10. kam die Königl. *Equipage* von etlichen hundert schönen Hand- Pferden / Maul- Eseln und Wagen nach Marienburg / welche nach Caselitz verlegt wurde. Den 14. kamen 2. *Compagnien* von des Rybinski Völkern nach Weyers- Hoff / und forderten von dem Tieggenhöfischen Gebieth 12000. *Tympfen* / aber der König ließ sie alsofort durch 50. Sachsen aufheben / so daß sie unverrichteter Sachen abziehen mußten. Den 19. Junii zog ein *Regiment* *Moscoviter* aus Elbing / und auch das Sächsisch- Schulenburgische *Regiment Dragoner* aus dem Marienburgischen Werder / ins Danziger Gebieth /

auf

Von den Zufällen im dritten Schwed. Kriege. 457

auf einen Anschlag / welcher auch so weit gelunge / daß diese Völcker 200. Schweden hinter Dankig ertappeten / und sie gefangen nahmen / darunter auch Herr *Capitain* Genckler war. Den 20. stellte Er. Königl. Maj. Augustus ein Scheibenschüssen mit 12. Scheiben an / und schoss selbst in hoher Person mit der Gräfin von Cosle und einigen vornehmen Hoff-Bedienten / nebst denen Bürgern der Stadt / auch denen die sich dazu auf gnädiges Ausschreiben von Dankig und Elbing angegeben hatten: Den 26. Junii wurde nach der letzten Scheibe geschossen / welche mit einem gemahlten Kranze gezieret war / und mußten alle diejenige / welche durchgehends in allen Scheiben gepaudelt / einen Schub ausziehen / und umb das Schwarze annageln lassen / darnach mit grosser Freude geschossen wurde. Ein Barbirer von Marienburg / der die meisten Nummern in allen 12. Scheiben hatte / bekam ein güldenes Taschenuhr von 100. *species* Ducaten / auch 2. grosse künstlich geschliffene Crystallen-Gläser. Ein Bortenwürcker oder Posamentirer aber / der die wenigsten Augen oder Nummern wegen seiner guten Schösse in allen Scheiben hatte / bekam eine Sau mit 12. Harkeln in einem dazu vermachten Keffigt mit Fralgen auf Rädern / welches ihm mit wol klingendem Spiel der Königl. Hoff-Musiquanten / so Juden waren / nach Hauß gebracht / und ihm vom Könige alle Gnade versprochen wurde. Solches geschah in dem breiten Schloß-Graben an dem Sand-Thor / woselbst die Königliche Gezelte vor den König / und andere Schützen aufgeschlagen waren. Der König *tractirte* seine Gäste aufs allerbeste / und ließ hernach die letztere Scheibe mit den Schuhen zum immerwehrenden Andencken in der Bürger Schuß-Hauß aufhängen / woselbst sie noch über der Treppe im Winckel zu sehen. Es wurde aber Ihr Königl. Maj. nicht wenig *turbiret* / als er im ersten Tage seiner Freude Schreiben erhielt / daß die Pohlen den König Stanislaum und den König in Schweden wieder ins Land beriefen / doch dem ungeachtet *prosequirte* er doch das Scheibenschüssen / und hatte keinen Pohlen zu dieser Ehre gelassen. Den 15. Julii bezeugete der König seine Freude durch Loßbrennung der Stücke / als Ihr. Czaarische Maj. die Vestung Dieburg in Liefland erobert hatte / welches auch

den

den 19. geschah / als eben die Muscoviter nach zweyjähriger Belagerung / die Stadt Riga nebst der Bestung erobert hatten. Und weil auch damahls die Muscoviter in der Dankiger Nehrung als Freunde stunden / löseten auch die Dankiger ihre Canonen rund um die Stadt / wege Eroberung der Stadt Riga. In Elbing wurde solche Freuden-Bezeugung auch nicht unterlassen / sondern aufs beste fortgestellt.

§ 20. In denen Marienburgischen Werdern giengen indessen grosse *Contribuciones* vor / die Ihr. Königl. Maj. Augusto musten entrichtet werden / welches auch der Stadt Marienburg nicht geschenkt wurde. In den Starosteyen Tygenhoff und Bahrenhoff mussten die Einwohner denen Pohlen viel tausend Thymphen *contribuiren*. Den 24. Julii reiseten Ihre Königl. Majest. *incognito* durch Dankig nach dem Kloster Olive / unter dem Titel eines Obristen. Als nun aber die Herrn Dankiger solches erfahren hatten / schickten sie den 28. Julii einen *Syndicum* dem Könige entgegen / mit demüthigster Bitte bey ihnen einzukehren / es stunden Ihrer Kön. Maj. 6. Thonnen Goldes zu Diensten. Der König aber hatte hierauf geantwortet: daß er jezt und weit wichtigere als Geld: Gesandten hätte / und reisete also der Stadt vorbey nach Marienburg. Den 25. Augusti brach der König von Marienburg auf / weil die Pest wieder zu grassiren begunte / und begab sich nach der Dankiger Höfe / und endlich von da nach Dankig / nachdem er 3. Thonnen Goldes *ad rationem* empfangen hatte. Die *Cavallier-Garde* und *Trabanten* des Königes wurden einquartiert / theils ins Dankiger theils in das Grosse und Kleine Marienburgische Werder / und forderten von jeder Hube 3. *species* Rithl / welches abermahl denen Werderschen schwer ankam / weil sie wegen der Pest wenig verkaufen / und vor das Getreyde kein Geld lösen konten. In der Stadt Marienburg hatten sich im Monath Novembr. einquartiret 2. *Compagnien Grenadiren* und *Artillerie-Bediente*. Herr Ribynski forderte von den Werderschen auch 1. 15. Rithl. Paborren / so daß die Leuthe sehr bedrenget waren. In diesem Monath Novemb. schickte Se. Königl. Majest. zwey *Commissarien* nach Marienburg / welche die *Oeconomie* scharf untersuchen / die verhandene grosse Streitigkeiten heben / und alles auf einen guten Fuß setzen sollte; welches auch

auch richtig geschah. Denn das *Notariat* wurde geändert / die Groß-
Werdersche Reichs-Graf und Geschworne mußten 80000. fl. von
Anno 1698. bis 1711. unrichtige Gelder / nach abgelegter Rechnung
zahlen / und wegen des getheilten Kirchspiels Alt-Münsterberg und
Gnojau (da Herr Christoph Porsch / Elbing. ehmaliger Feld-
Prediger bey dem Deckblattischen Regiment, der damahlige erste
Prediger in Gnojau geworden war) also verabschiedet: daß bey
Absterben oder Beförderung eines dieser Kirchspiele Prediger / die
beyde Gemeinen wiederumb sollten vereinigt / und ins künftige wenn
von ihnen ein neuer Prediger sollte erwählet werden / es nicht *se-*
condum paritatem, sondern *secundum pluralitatem votorum* ge-
hen sollte.

§. 21. Anno 1711. den 4. Febr. wurden 10. *importante* Stück
von Marienburg nach Sachsen geführt / nach dem der König schon
mit wenigem Volk den 8. Januar. nach Dresden verreiset war.
Die Gräfin von Cosle / welche in Danzig mit einem jungen Sohn
entbunden war / folgte dem Könige bald nach. Den 20. Febr.
mußten die Werderschen dem Herrn *General Commiss.* von Trepens-
tau / und dem Herrn *General* von Gemming von der *Trabanten-*
Garde, 66. fl. 2 Hube schossen. Eben zu der Zeit for-
derte der Muscovitische Czaar von den Herren Danziger 18. Thon-
nen Goldes / und daß so wol die Stadt 12. *Regimenter* / als auch
das Danziger-Gebiet 10. *Regimenter* einnehmen sollten / aber sie
wollten nichts eingehen / ob gleich Herr *General* Rostk (der als ein
Privatus in Danzig lebte / und bey seinem Czaaren Erlassung su-
chen wolte) einige Rahtschläge zum Nutzen der Muscoviter *contri-*
buirte. Den 4. Martii marchirten die im Marienburgschen ste-
hende 2. *Compagnien* *Conestabler* nach Thorn / und die Schiff-Brü-
cke wurde auch nebst andern Stücken dahin geführt. Eben zu der
Zeit ließ auch Se. Königl. Maj. alle in der Königl. *Oeconomie* lie-
gende Huben auf *Ordre* der *Commissarien* durchmessen / und sie mit
ihren Reinen nntercheiden. Inzwischen flüchteten in diesem Mo-
nath Martio die Leuthe sehr im Danziger Werder / weil die
Muscoviter im Anzuge waren / mit 30000. Mann / die Stadt und
das Gebiet einzunehmen. Weil aber der König Augustus / denen

M m m

Dan-

Dankigern bey Einlieferung der 6. Thonnen Goldes/ eine Versicherung gegeben/ daß er sie von allen Anforderungen der Feinde frey halten wolte/ als hat auch der *Czaar* seine *Trouppen* zurück gezogen. Den 4. April rücketen die Königl. *Trabanten* aus den *Werbern* nach *Thorn*/ weil man sagte/ daß der König in *Schweden* aus der *Türkischen* Bestung *Bender*/ mit einer grossen und aus allerhand *Orientalischen* Völkern gesammelten *Armee*, zusamt des *Ogynski* Völcker/ nach *Pohlen* herunter rückete/ und sich des *Passes* bey *Kaminiec* *Podolski* und *Neusch-Leimberg*/ mit aller Gewalt bemächtigen wolte; welchen aber der *Muscovitische Czaar Peter Alexovitz* mit 60000. Mann besetzt hatte. Allein die Leistung war zu milde/ weil der König aus *Schweden* von *Bendern* noch nicht abgerückt war. Vielmehr war dieses gewiß/ daß *Se. Königl. Maj. in Pohlen/ Augustus*/ als *Reichs- Vicarius* nach *Wien* verreisct war/ den Todt des *Römischen Käysers Josephi*/ der an den Pocken gestorben war/ denen sämtlichen *Ehur Fürsten* notificiren zu lassen/ und die *Reichs- Geschäfte* bis nach der Wahl eines neuen *Käysers* zu dirigiren. Und das war die Ursach/ daß die *Trabanten* zurück gezogen wurden. Den 25. April rückten 300. Mann des *Sieniawskern* und *Rybinsken* Völcker/ unter dem *Commando* des *Obrist- Lieutenant Stephani* ins grosse *Werder*/ und zogen in den Dörfern hin und her herum/ und forderten a Hube 23. fl. und von der Stadt *Marienburg* 6000. *Rthl.* welche auch innerhalb 14. Tagen mit grossen Klagen der Einwohner eingetrieben wurden. Als diese ihr Theil bekommen hatten/ *pretendirten* die 7. Fahnen derer *Obristen Garbowiski* und *Commentowski* a Hube 40. fl. Die *Marienburger* solchem Unheil vorzukommen/ nahmen aus *Elbing* 40. Mann *Muscoviter* zur *Salva Guardia* ein. Es war aber damahls nicht nöthig/ weil sie scharfe *Ordre* bekamen/ hinauf nach *Pohlen* zu kommen/ so daß auch die *Werderschen* und *Marienburg* vor dieses mahl nichts geben durften. Herr *Boiwoda Dzialinski* aber/ der in *Dankig* sich aufhielt/ schickte seine Völcker ins *Werder*/ und forderten ihnen 12000. fl. ab/ welches zwar von den *Muscovitern* solte unterbrochen werden/ aber es wäre bald in *Neuteich* zur *Action* gekommen/ wenn es nicht durch gute *Mediato-*

res gütlich wäre beygelaget worden. Denn 11. Novembr. hatte Sr. Czarische Majest. Peter Alexiowits seinen Eintritt in Elbing / nachdem 3. *Regimenter* ins Liegenhöfische und Bärwaldische Ge-
bieth eingelegt waren / und diese forderten alle Monath 4. Hube 4. Rthl. viel schwermeten im Marienburgischen Werder herum / und hatten viel Pferde bey sich / die sie den unermögenden Bauren vor Schoß abgenommen hatten. Als aber der Czar von Elbing nach Königsberg mit seiner Hoffstaat gereiset / mußten 3000. Mann mit ihren 11. Fahnen / welche mehrentheils *Holotten* waren / nach dem Dankiger Werder und in die Nehrung gehen. Weil sie aber damahls bey den Einwohnern grosse *Insolens* verübten so daß bey dem Stadt-
Magistrat grosse Klagen einfahmen / als haben die Ab-*deputirte* bey Sr. Czarischen Majest. den 22. Novemb. in Königsberg bey ihrer *Audienz* so viel erhalten / daß sie bey Erlegung 5 Thonnen Goldes ungestöhret bleiben sollten / welches aber doch nicht geschah / sondern die Muscoviter machten allerhand *Preparatoria* zum Sturm. In Elbing ließ der Herr *Prigadier* Balck viel tausend Eys-Sporen / die theils in die Schuhe konten eingeschoben / theils auch an Hand und Armen appliciret werden / item viel Alexte / Beilen ic. machen. Im Dankiger Werder aber wurden grosse lange Schlitten gemacht / weil ihnen aber der Winter nicht *favorisiren* wolte / ließen sie von den Schlittens grosse Last-Wagen machen / doch aber wurde nichts aus allem ihrem Vornehmen. Indessen *pretendirte* Sr. Königl. Majest. Augustus / von beyden Marienburgischen Wer-
dern / den Monath 4. Hube 4. Rthl. welches auf 6. Winter-Mo-
nathe 72. fl. ausmachte. Im Decemb. aber kam eine andere *Ordre* vom Könige und der *Respublic* / daß die Werdersche zu Erhal-
tung der Cron-*Armee* erlegen sollten 28600. fl. und sollten dabey 500. Mann ins Quartir nehmen / welches zwar von Reich-Gräf und Geschwornen *depreciert* wurde / zumahlen weil das Rind-Vieh hin und wieder sehr starb / so daß auch in manchem Hofe nicht eine Klau überblieb / aber der Königl. *Commissarius* antwortete: Es müste alles schlechterdings dem Könige erlegt werden / und wenn sie auch alle *crepiren* sollten. Doch wurde es endlich so vermittelt / daß die grosse Einquartirung weg blieb / hingegen aber bliebe eine
M m m 2 gan-

ganke *Compagnie* Sächsischer Königl. Völker die auf *Execution* von Marienburg ausritten / und die Gelder eintrieben.

§. 22. Solches geschah zu der Zeit / da auch das Brandenburgische Preussen durch die grosse Pest / von Bauren hin und wieder sehr erlediget war / so gar / daß im Nahmen Er Königl. Maj. in Preussen / von allen Cankeln / im Elbingschen Gebieth abgekündiget ward: daß alle diejenige die sich in das Brandenburgische Königliche Preussen / mit Geld begeben würden / 6. Jahr / diejenigen aber / denen der König zu ihrer Nahrung Geld und Besatz vorschüssen würde / nur ein Jahr von *Oneribus* frey seyn sollten. Dahero aus dem Elbingschen / aus dem Dantsiger und Marienburgischen Werdern Anno 1712. unterschiedene Eigen- und Miets-Gärtner / bey Herrn Hoff-Rath Braunen in Elbing sich angaben / und als *Colonien* in die ausgestorbene Dörfer mit Weib und Kind geschicket wurden. Den 8. May rückten die Muscoviter aus ins Dantsiger Werder / und forderten 120. fl. von der Hube / welches zwar innerhalb 14. Tagen mit grosser Gewaltthätigkeit und Schlägen ein-cassiret wurde / aber mit grosser Schwächung der ohne dem armen Einwohner. Donnerstag vor Pfingsten / kam der Muscovitische Cron-Prinz nach Elbing / und wurde von E. E. Rath *pro dignitate tractiret*. Er brachte 400 Mann mit / und ließ sie ins Dantsiger Werder *marchiren* / welche aber auch die Leuthe mit harten *Procedures* sehr mitnahmen. Bis endlich vom Czaaren Order kam / daß sie aus Elbing *marchiren* sollten / welches aber auch so bald nicht geschah / sondern nachdem 400. Mann *Constabler* und Feuerwerker im October aus-marchiret waren / forderte Herr Brigadier Balck noch von dem Werder 4 Hube drittelhalb Scheffel Roggen / und dieses sollten die Einwohner mit ihren Pferden und Wagen nach Pommern verschleppen. Allein die Werderschen *capitulirten* / und gaben 4 Hube 10. fl. worauf Herr Balck das Elbing nebst der Fürstin räumete / und mit seinem Regiment im Novemb. nach Pommern verrückte. Die Sachsen aber mit dem Regiment des General von Seidlitz in die Altstadt einrückten / welchem die Werderschen alle Monath ein gewisses Proviant und *Fourage* zuführen mußten. Anno 1712. im Ausgang des Octob. kam Herr
Ry

Von den Zufällen im dritten Schwed. Kriege. 463

Rybinski (Reichs-Jäger und *General-Gouverneur*) mit seinen 3. Regimentern ins Dantsiger Werder / postirten sich umb Dantsig in Quadendorf / und auf der Höhe in Rückenahl und in andern beyliegenden Dörfern herum und *pretendirten* von der Stadt etliche Thonnen Goldes *Contribution*, weil vor 10. Jahren in Radom aufm Land-Tage beschloffen wäre / daß die Völcker des Reichs sich aus dem Preussen solten bezahlt machen / dannenhero auch die beyde Marienburgische Werder in dieser verlaufenen Zeit des Rybinski Völkern 2 Hube 36. Rtbl. haben zahlen müssen / welches jekund auch der Reichs-Feld-Herr Sienawski / durch Herrn Rybinski von zehen Jahren forderte / und zwar nicht allein von dem Gebieth / sondern auch von den Gefällen der Stadt / als *Accise* - und Zoll-Gelder / die sonst der Preussische Schatz-Meister / Herr Trepentau pfleget einzunehmen / und sich damahls in Dantsig aufhielte. Die Herrn Dantsiger aber wolten sich hiezu nicht verstellen / weil sie in solche *Contribution* nicht eingewilliget hätten / denn ob zwar die Preussen als Glieder des Reichs Pohlen *incorporiret* wären / so könte doch die *Respublic* ohne der Preussischen Stände Willen keine *Contribution* ausschreiben / oder die grosse und kleine Städte dazu zwingen / daß sie wider ihr Wissen und Willen *Contributiones* geben solten / denn die Preussische Stände erkennen allein den König zu ihrem Schutz-Herrn und Richter / der sie auch verthädigen muß vor aller Gewalt und Unbilligkeiten / und ihnen auch bey der ersten Einverleibung versprochen und versichert hätte: daß Er ohne der Preussischen Stände Verwilligung / ihnen keine Einquartirung oder *Contribution* auflegen wolle / sondern daß es alles mit ihrer Genehmhaltung geschehen solte. Derohalben da Herr Rybinski als *Executor* des Radomschen *particulairen* Schlußes / von den Herrn Dantsigern ein so grosses Geld forderte / wolten sie nichts zustehen / sondern verschlossen die Thore und hielten gute Wacht / zumahlen da sie auch dem Preussischen Schatz-Meister Herr Trepentau gern aus der Stadt haben wolten / und da die Pohlen in den Dörfern grosse *Insolentien* verübeten / wurden sie durch den Herrn Major Conradi aufgehoben / und zurück gejagt. Da sie aber in Woglass / Gütland und andern Dörfern

Conf. Die Beantwortung der Stadt Dantsig wider das Manifest Herrn Rybinski latino sermone.

mehr / fast alles auszehrten / und die Bauren flüchten mußten / schickte der Racht 150. Schnapphahnen ins Werder / die manchen Pohlen wegbüchseten. Die Pohlen wolten sich zwar *revangiren* / hiengen auch einen Schnapphahnen bey Gütlland an eine Weide auf / und droheten mit Rück-Riemen-Schneiden. Aber da sie wol sahen / daß sie nichts ausrichten und ihren Zweck erreichen konten / nahmen sie 25. Einwohner aus dem Werder mit sich / und zogen davon. Nachgehends kamen 3. *Compagnien* dieser Völcker / in die beyde Starosteyen Weyershoff und Bahrenhoff. Die Weyershoffischen wurden ihrer Gäste bald los / weil sie einen *Patron* hatten an dem Herrn Obristen Weyer / der aus dem Hause Weyershoff herstammte / und sekund unter dem *General Rybinski* stande / aber die Bahrenhoffische wurden sehr geplacket und geplaget von dem *Capitain Janswis* / dem sie ohne die *Provision* über 3000. fl. noch zahlen mußten. Die Herrn Dantsiger aber / weil sie besorgeten / daß diese an der Weichsel und Scharpauischen Winckel liegende Pohlen / ihren Unterthanen durch Streifereyen Schaden möchten / zumahlen da wegen des Frostes leicht über die Weichsel zu kommen wäre / hatten nicht allein gute Wacht im Dantsiger Werder am Thamm / hin und wieder gestellt / sondern schickten auch in den Scharpauischen Winckel etliche 40. Schnapphahnen / welche den Pohlen auf den Dienst passen mußten. Anno 1713. im Monath Februario schickte der *Commandant* aus Elbing Befehls-Briefe aus / daß die Starosteyen gleich denen andern Werderschen *Fourage* eintiefen solten / welches die Leuthe in nicht wenig Bekümmerniß setzte / zumahlen da in Neu Münsterberg schon 3. Höfe vom Rind-Vieh ausgestorben waren / und dabey noch die Pohlen im Quartir hatten / deswegen die *Deputirte* nach Elbing reiseten / und die Anforderung *depreciren* wolten. Aber sie richteten nichts aus / sondern mußten ihr Theil an Heu und Stroh geben. Der Haber wurde doch den Bahrenhoffischen nachgelassen / weil dazumahl der so genandte Ellernwald / wegen des grossen im kleinen Werder geschehenen Bruchs / ganz überschwemmet war. Den 17. und 18. Martii reisete der Muscovitische Czaar durch Elbing / theils zu Wasser / theils zu Lande / nach Riga / und folgendes nach Petersburg.

Von den Zufällen im dritten Schwed. Kriege. 465

tersburg nachdem er im Nießelburgischen und Hollsteinischen / nebst den Sächsisch-Polnischen und Dähnen / von dem Schwedischen *General-Feld-Marschall Steinbock* / unterschiedene Niederlagen erlitten. Unterdessen forderten die Pohlen von den Groß-Werderschen und denen beyliegenden zweyen Starosteyen nach gehaltenem zerissenen Reichs-Tage / 20. fl. von der Hube / und giengen dabey allerhand unnöthige Placereyen vor.

§. 23. Im Ausgang des Monaths May / und Anfang des Monaths Junii wurde zu Marienburg ein Land-Tage gehalten / worauf die Herrn *Deputirte* von Danzig von der Cron Pohlen im Nahmen ihrer Herrn *Principalen* requirirten / daß ihnen wider die Muscoviter möchte Schutz geleistet werden / angemerket der Fürst Menzikof mit 10000. Mann das Danziger Werder beziehen / und darinnen 4. Wochen Kast-Tage halten wolte / welches sie ihm abet abgeschlagen. Die Durchlauchtigste *Republic* replicirte / daß die Muscovitische Völcker / weder in den Marienburgischen Werdern / mit den angemutheten 14000. Mann / noch in dem Danziger Werder mit den 10000. Mann logiren sollten / wann nur die Werderschen ihre *Poborren* abtragen würden / und die Herrn Danziger 5. Thonnen Goldes / zu Erhaltung der *Armee*, in *regarde* der *Accise* die sie so lange gehabt. Allein die Danziger *resolvirten* nur 2. Thonnen Goldes baar zu erlegen / und 200. *Accisen* alle Jahr / in 6. Jahren zu liefern / welches auch endlich vor genehm gehalten wurde. Die Groß- und Klein-Werderschen aber mußten 42. fl. von der Hube geben / ob gleich sie noch nichts in der Scheune hatten / und der Heu-Flugst kaum angegangen war. Zu dieser Zeit wurden auch die 25. Einwohner aus dem Danziger Werder / die so lange in *Arest* und *sequester* gehalten waren / vom *General Rybinski* loß und frey gegeben. Zu Ende des Julii wurde wider den König Augustum von den Schwedischen *Adherenten* ein Hochverrath gesponnen / daß sie ihn entweder mit Gift aus dem Wege räumen / oder mit List von den Seinigen abreißen / und ihn nach der Türckey liefern möchten. Weil dieses nun wunderbahr entdeckt wurde / so wurde an E. E. Naht nach Danzig geschrieben : daß die Schwedisch-Gesinnte aufgesucht und in *Gewahrsam* möchten genommen
wer

werden. Solches wurde auch den 19. Augusti ins Werck gerichtet. Da denn des Nachts in einem Hause aufm Neuen Garten folgende Personen gefangen genommen / und nach Elbing geführet wurden: als *Madam* Boywodin Krowoskin als Mutter / *Madam* Smiegilskina als Tochter / und *Msr.* Pototski / der Sohn / *Monfr.* Biermann / *Informator* des Sohns / *Monfr.* Wlostorski / *Marchall* des in Bender noch stehenden aus Pohlen vertriebenen Königes Stanislai / *Capitain* Narenski / und *Monsieur* Kytowski. In der Stadt Danzig auf dem Schnöpfel-Markt bey Bystram / wurden diese gefangen: *Monfr.* Czarnowski / Eron-Schak-Meister des Stanislai / *Monfr.* Brunikowski / und *Msr.* Urbanowski / Geheimer *Secret.* des Stanislai. Diese alle wurden nach Elbing geführet / und auf ferneren Bescheid in Häusern und Thürmen absonderlich vertheilet. Als aber eine *Rebellion* daraus entstehen wolte / und sich auch der Türkische Käys r durch seine Gesandten *intressirte* / wurden sie wieder frey gelassen.

S. 24. Im Monath September und October forderten der Eron-Schak-Meister Prebentau 60000 fl. und Herr General Rybinski 40000. fl. von den Groß-Werderschen. Die Klein-Werderschen waren frey / wegen des erlittenen Wasserbruchs. In Danzig mußten Anno 1713. im Decemb. und Anno 1714. im Jan. und Febr. alle vom *Präsidenten* an/bis zum geringsten Arbeiter / ohne die Kinder unter 14. Jahren / einen schweren Kopf-Schoss erlegen / und solches zu zweyen mahlen. Ein Bürger-Meister mußte geben 45. fl. geduppelt 90. fl. ein Prediger enkelt 8. fl. geduppelt 16 fl. ein Kaufmann von der ersten Rang 30. geduppelt 60. fl. ein Holzhäuer 2. fl. geduppelt 4. fl. und so weiter. Der König Augustus hatte indessen das ganze Danziger Gebiet mit seinen Sachsen besetzt / und war wider der Eron Willen / weil ihm die Masuren nachstellten / nach Dresden gegangen. Im Sept. kam der König von Preussen mit wenigen Leuthen durch Danzig / und den 9. Septemb. in Königsberg an / und wurde Ihm den 11. daselbst gehuldiget. Den 13. reifete er mit wenigem *Comitat* über Marienburg durch das grosse Werder / nach Danzig ab / war daselbst etwa einen Tag *incognito* , und begab sich wieder nach Berlin. Nachdem mußten die Werderschen abermahl 40. fl. von der

Von den Zufällen im dritten Schwed. Kriege. 467

der Hube geben / welche der *Commissarius* Blivernitz durch den in Marienburg liegenden Obristen Preussen ziemlich scharf eintreiben ließ. Weil es aber auch in Pohlen geschah / wurden viel *Woywoden* und Herren *rebellisch* und dem Könige Augusto abtrünnig. Sie drungen hart darauf / daß der König die Sächsishe Völcker aus dem Lande schaffen möchte / und daß die schwere *Contribuciones* und *Execuciones* möchten gehoben werden / aber es bliebe beym vorigen; zumahlen da der Schwedische König / der in Strahlsund mit seiner *Armee* stand / durch *Vorpommern* in Pohlen mit Gewalt eindringen / und den Stanislaum / den er schon vormahls hatte crönen lassen / wieder einsetzen wolte. Und darumb schickte der König Augustus nicht allein den *Allirten* 8000. Mann / unter seinem *General Flemming* / bey Stettin zur Hülfe / sondern besetzte auch die *Werdere* und nahebey angränzende Städtchen mit seinem Volck. Insonderheit wurde Elbing Anno 1715 im Monath Junio mit frischem Volck / nemlich mit des Königes Augusti *Leib-Regiment* besetzt / und der *General Boose* zum *Gouverneur* der Stadt verordnet. Den 6. Julij rückten die Sächsishe Völcker aus denen *Werdern* nach Pohlen / des *Siniaski* Völcker aber wolten mit Gewalt ins *Dankiger Werder*. Allein der *Magistrat* aus *Dankig* schickte 800. ihrer Soldaten ins *Werder* / welche nicht allein alle Pässe besetzten / sondern auch die hin und her zerfallene Schanzen wieder ergänzen mußten / dabey wurden alle Bauren und Knechte aufgebothen / und die Schanzen und Pässe mit Stücke versehen / damit alles in gute Gegenwehr gestellet würde; auch mangelte es nicht an den Frey-Schützen und Schnaphahnen / die den Pohlen bestmöglichst auf den Dienst passeten. Allein die Pohlen bemächtigten sich des Städtleins *Puzig* / nahmen denen *Dankigern* 10. Canonen heraus / und wolten sich damit zur Wehr setzen / doch wurde dieser Lärm bald gestillet / als der *General Rybinski* sich mit 80000. *R.* befriedigen lies.

§. 25. Indessen war noch groffe Unruhe und *Rebellion* in Pohlen / weil die *Contribution* von 120. fl. a Hube von den Sächsen sehr scharf eingetrieben wurde / dannenhero groffe *Confederati-ones* unter den grossen Herren in Pohlen und Lithauen gemacht wurde

wurden/ so gar/ daß auch einige grosse Woywoden/ die es noch mit dem Könige Augusto hielten / von den andern *Confederaten* mit Gewalt und *Ruinirung* ihrer Güter/ zur *Confederation* gezwungen wurden. Es kam auch dahin/ daß grosse Partheyen denen Sächsischen *Officirern* aufpaffeten/ und ihnen mit Gewalt die eingetribene *Contributiones* wegnahmen/ ja ganze *Regimenter* die auf *Execution* waren/ aufhuben; und darumb geschah es auch/ daß die Pohlen die Sachsen aus Marienburg und Elbing heraus haben wollten/ und droheten/ unverhofft ins Werder einzubrechen. Aber die Sachsen in Marienburg/ die solches zeitig inne wurden/ lieffen die Stadt auf der Klein- Werderschen Seite wol verschanken. Weswegen auch der Herr *General* Boose im Ausgang des Octobers denen Werderschen ansagen und befehlen ließ/ daß sie ihr Volk zu schanken schicken musten. Den 2. Novemb. aber brachten die Sachsen alle Fehren auf der Rogath bey Marienburg zusammen/ und bewahreten sie/ daß sie von den Pohlen nicht konten gebraucht werden/ wie denn solches auch auf der Weichsel bey Dirschau geschah/ welche mit 100. Mann bewachet wurden. Der König Augustus hatte sich damahls aus Pohlen nach Dresden begeben/ und ließ sein Volk in Pohlen ihr bestes *observiren*. Alles dieses geschah zu derselben Zeit/ da die Herrn *Commissarien*/ Herr *Rybinski*/ und Herr *Obrist-Lieutenant* Isebrand/ von den *Oeconomischen* Güthern Rechnung forderten/ und die Verwalter derselben *reformirten*/ da denn insonderheit der Herr *Karnatowski*/ ein *Reformirter* Herr/ als *Ober-Oeconomus*/ dem Herrn Woywoden von Culm/ Herrn *Rybinski* *cediren* muste/ der aber in seiner statt Hrn. J. C. Müller/ ehmaligen Polnischen Kriegs- *Commissarium* zum *Vice-Oeconomo* setzte/ der auch bald im Anfang seiner *Oeconomie* ein *Mandat* vom *Referendario* dem Gericht *publicirte*/ daß Herr Jacob Krüger/ ehmaliger *Zeichgräf* im grossen Werder/ wieder *Zeichgräf* seyn/ und Herr Tobias Gerth seine Stelle ihm *cediren* sollte/ welches er auch gerne und willig that/ doch mit dem Beding/ daß er es gebührend/ nach gepflogener Rechnung/ ablegen möchte. Im Anfang des Decembris/ kam König Augustus wieder nach Danzig/ und begab sich von da nach Marienburg. Daselbst hielten

Von den Zufällen im dritten Schwed. Kriege. 469

hielten sie bey dem Könige inständigst an/ daß seine Sächsishe Völcker möchten aus dem Lande geschaffet/ und die schwere *Contributiones* endlich gehoben werden/ aber es blieb noch beym vorigen. Im Monath Decemb. begehrte der König Augustus von den Dankigern zu seiner Hülfe 3000. Mann/ 15. Feldstücke und etliche Thonnen Goldes: aber die Dankiger weigerten sich dessen sehr/ und antworteten hierauf/ daß sie selbst nur 1500. Mann zu ihrer Besatzung/ und so viel Stücke hätten/ als ihnen vonnöthen wären. Was aber das Geld anlanget/ wolten sie Jh. Kön. Mai. eine gewisse Summa zahlen/ damit Sie die Muscoviter/ welche ins Dankiger Gebieth einrücken wolten/ loß werden möchten. Hierauf begaben sich zwar die Muscoviter ins Ermländische/ aber Anno 1716. im Ausgang des Januarii/ rückte mehrentheils des Abends/ der Fürst Dolhoruki mit seinem Völkern ins Dankiger Gebieth/ so daß auch in den Höfen/ zu zehen/ funfzehn/ zwanzig und mehr Mann lagen. Des Fürsten Neppeninen und General Glebbawen Völcker/ verlegten sich in die Nehrung/ in den Scharpauischen Winckel/ ja auch in die beyde Starosteyen Bärwalde und Eygenhoff/ da sie ebenfalls zu 10. und 20. in den Höfen hatten/ sie nach ihrem Willen verpflegen/ und viel Wiedervärtigkeit ausstehen musten. Und dem ungeachtet/ musten auch die beyde Starosteyen nach Elbing dem *Commendanten* 40. Rth. von einer Tariff-Hube/ in 4. Karen bezahlen/ welches grosse Unmuth verursachte.

§. 26. Als der Czaar in Dankig war/ passirte dieses im Monath Martio: daß die Untersucher in den Thören einen grossen Heu-Wagen beschlugen/ darinnen inwendig viel Flinten verborgen waren/ desgleichen eine Thonne Pulver/ welche anstatt einer Thonne frembdt Bier solte eingeführet werden. Es wurde solches dem Czaaren vorgebracht/ aber er hat sich dessen nichts angenommen. Auch hatte fast zur selben Zeit/ die Dankiger Nacht vorm hohen Thor/ einen Muscoviter in der Nacht todt geschossen/ der ihm auf sein Zuruffen nichts hat antworten wollen; ist aber des Morgens in der Positur gefunden worden/ mit einer grossen langen Stange/ als wenn er hat messen wollen/ wie tief der Stadt-Graben

Nnn 2 wäre.

wäre. Der Nacht zu Dantzig / lies deswegen die Muscoviter zwar in die Stadt mit dem Seiten-Gewehr *passiren* / aber das Geschütz mußten sie bey der Thor-Wache lassen. Sie hielten auch gemeine Wacht in allen Ecken der Gassen / und besuchten insonderheit alle die aus der Stadt giengen / ob sie auch verdächtige Briefe hätten. Auch *passirte* dieses den 10. Martii / als bey dem *Logiament* des Czaaren ein Muscovitischer und ein Dantziger Soldat Wacht stunden / befahl der Czaar / daß sich beyde Soldaten fechten sollten / wer von ihnen gewinnen würde / der Muscoviter zieht erst von Leder / und will dem Dantziger Soldat eins versetzen / aber der Dantziger *pariret* von unten aus / schläget dem Muscoviter den Degen aus der Hand / und indem er zuhauet / hauet er ihm das lincke Ohr / sambt der halben Backe ab / und auch tief in die Schulter / welches der Czaar so hoch empfunden / daß er auch gesagt: er wolte seinen verwundeten Soldaten / so bald er heil seyn würde / aufhengen lassen. Ihro Czaaris. Majest. forderten im Monath April von den Dantziger Werderschen Bauren / 100. Last Roggen zu den Zucharren oder Brocken. Diese Brocken oder Zucharren sind kleine Stücke Brodt / welche von gangen ausgebackenen Brodten müssen geschnitten und klein gemacht werden / die werden hernach in den Ofen hart getrocknet / und werden von den Muscovitischen Soldaten im Feld gebraucht und gegessen / wenn sie erst zuvor im Wasser aufgeweicht sind. Er foderte auch von 10. Huben einen Ochsen / und von einer Hube eine Seite Speck / 4. Rthl. in *specie*, und 80. Wagen. Die Zucharren wurden in Dantzig auf einen gewissen Speicher geschüttet / und sind oftmahlen über 200. Wagen mit Zucharren in Dantzig auf einmahl eingekommen. In den beyden Starosteyen Eygenhoff und Bärwalde / unerachtet daß der Ausbruch alles mit Wasser überschwemmet hatte / so mußten die Leute doch zu 15. 20. oder mehr Soldaten in einem Hofe halten / und sie vergnüglich verpflegen / sie wichen zwar ein 8. Tage aus den Höfen / und *postirten* sich an die Dämme / aber die Nachbarn mußten ihnen auf 8. Tagen Zucharren mitgeben. Diese Brocken wurden gewogen / und mußte ein jeder / von einer Hube 20. *ik* liefern / so daß die ganze Summe auf ein *Regiment*, mehr denn ein *Centner* Brocken zu stehen kam. Den 20. April

lies

Von den Zufällen im dritten Schwed. Kriege. 471

lies der *Gnees*, und Obriste Michael Joseph Ezaarbatt / der in Schönberg stand / und seine Völcker in beyde Starosteyen einquartirt hatte / den Einwohnern ansagen / daß sie innerhalb 8. Tagen von der Hube 20. *R.* Zucharren / 2. *Rthl.* Geld ein halb *R.* Butter 2. *R.* Grüz / drittehalb *R.* Speck / item Salz / Pferd und Wagen anschaffen solten / welches auch mehrentheils schon angeschaffet war; aber es kam vom Ezaaren Ordre / daß sie alles eingebrachte / widernehmen solten.

§. 27. Nachdem die Hochzeit des Fürsten von Mecklenburg Schwerin / mit der Muscovitischen Princeßin in Dantzig verichtet / und alle *Festivitäten* / die Ihrer Ezaarischen Maj. zu Ehren angestellt waren / ein Ende hatten / hat der Ezaar vom Dantziger Magistrat in der rechten Stadt ein bequemes Haus und Quartier verlangt; da ihm aber solches abgeschlagen worden / hat er durch den Fürst Ezerementoff an die Herren Dantziger diese *Præsentation* gemacht. Erstlich sollte die Stadt Dantzig keine *Communication* oder *Correspondenz* mit Schweden haben / bis zum Ausgang des Krieges. Deswegen begehrte er zweytens in der Munde von seinem Volk zu haben / einen Ober-Officier oder *Commissarium*, mit 12 Mann / welche alle ankommende Schiffe *visitiren* solten / ob Schwedische Güter sich darauf befinden / oder dergleichen *Contraires* wider Ihre Königl. Majest. in Pohlen möchte vorgenommen werden. Drittens sollte die Stadt Dantzig 4. Krieges-Schiffe oder *Capers* Ihm geben mit allem Zubehör / doch keines unter 12. Stück und 50. Mann / bis zum Ausgang dieses Krieges / und solche unterhalten; und damit solches wirklich geschehe / und die *Capers* ihrer Schuldigkeit nachkommen möchten / wolten auch Ihre Ezaarische Maj. einige von ihren Officirers und Matrosen auf die *Capers* senden / die da müßten *admittirt* und unterhalten werden. Widrigen falls sie dieses nicht eingehen würden / solten sie vierdtens 200000. *Rthl.* in *specie* erlegen / und wenn solche *Capers* nach Dantzig kommen solten / selbige alsdenn *proviandiren* / und wie an See-Bediente gebräuchlich / einem jeden nach seiner *Charge* *salariren*. Fünftens / da Ihre Ezaarlf. Majest. auch nöthig hatten / einige *Ammunition*, oder was es sonst seyn möchte / vor Ihre *Trouppen* über die See

transportiren zu lassen / alsdenn mit 2. oder 3. Flucht-Schiffen von Dankig bis Coppenhagen zu assistiren / so lange die Muscovitische Trouppen in Dännemarck seyn werden. Als ihm auch dieses abgeschlagen wurde / ist er aus seinem vorigen Quartier vorm hohen Thor durch die Stadt in den Ganß-Krug gezogen / hat die in den zwey Speichern aufgeschüttete Zucharren herausführen / und den Dankigern den Krieg ankündigen lassen. Umb des willen schlug er 3. Lager umb die Stadt / und zog all sein Volck bis auf 14000. Mann zusammen / lies auch 40. Galeoten / die jede mit 12. Stücken und 2. Ruder-Bäncken besetzt waren / und die neulich nur über See mit vielem Volck aus Petersburg gekommen waren / in der Weichsel und bey der Mehrung anlegen. Ueberdem ließ er 10. eyserne Stücke / viel Kugeln / Granaten und Pulver aus Elbing holen / und machte sich fertig die Stadt Dankig zu beschüssen. Der König in Pohlen wolte hierauf sich auch aus der Stadt begeben / aber E. C. Raht nöthigte ihn noch länger in der Stadt zu bleiben / und ihnen als ein Schutz-Herr mit Raht und That an die Hand zu gehen. Die Herrn Dankiger waren hiebey nicht schläfrig / sondern machten sich fertig zur *Defension*, insonderheit wurden sie viel Schützen und Schnapphanen an / und gaben jedem 15. Rthl. auf die Hand. Der Ezaar reisete unterdessen nach Königsberg / als er aber den 9. May mit einigen Galeen wieder kam / und Losung gab / antworteten ihm die Dankiger mit allem Geschütz. Den Montag drauf / als den 11. *hujus*, solte der Anfang gemacht werden mit Beschüssung der Stadt. Aber der Magistrat und der König in Pohlen / hielten am Sonntag Cantate / unter der Vesper / auf dem Raht-Hause einen Raht / wie dem grösseren Uebel abzukommen wäre / bahnten auch ihren Schutz-Herrn umb Vermittelung beym Ezaaren / welcher auch noch denselben Sonntag heraus ins Lager zu Ihrer Ezaar. Maj. reisete / und es dahin brachte / daß auf den Montag alles beygelegt wurde. Denn die Herrn Dankiger versprachen dem Ezaaren alles nach Seinem Verlangen zu willfahren: nemlich keine *Communication* mit den Schweden zu haben / zum Nachtheil des Königes in Pohlen und des Ezaaren. Es könnte auch Ihr. Ezaar. Maj. einen *Agenten* oder *Commissarium* in

in der Stadt halten/ welcher Dero Interesse observiren könnte. Vier Capers solten ihm beschriebener massen/ mit Königl. Pohlischen Flaggen geliefert werden/ auch mit Königl. Pohlischen Völkern besetzt werden/ die Flucht-Schiffe wolten sie auch geben u. u. Das mit wurde der Vergleich freudig und *magnifique*, mit einem Gastmahl und andern Freuden-Zeichen/ auf der Weichsel bey der Mündung/ in des Czaaren Galee/ welche mit den andern Galeen vergesellschaftet war/ geschlossen. Es waren daselbst zu Gast/ der König Augustus/ der Herzog von Mecklenburg nebst seiner Gemahlin/ die Bischöfe von Cujavien und Ermland/ und die Rahts-Herren von Danzig. Den 13. und 14. zog der Czaar mit seinem Volk/ theils nach Schwedisch-Pommern/ theils nach Pohlen. Die Starosteyen Bärwald und Ziegenhoff/ wurden bey diesem Alarm so mitgenommen/ daß auch schon viel aufpackten/ und von Hoff und Huben sich ins Elbingsche weg begaben. Die Muscovitische Galeen blieben auch umb Danzig *postirt*/ umb auf die Dänische Flotte zu warten. Unterdessen wurden die gedachte Zuckerren wiederumb in die Stadt-Speicher geführet/ wo sie zuvor gewesen waren. Das Danziger Werder aber wurde noch mit etlichen Regimentern Muscovitische Reuter beleat/ doch nur ein Mann a Hube/ bis sie endlich nach 14. Tagen ins Mecklenburg-Schwedische/ und Strelitzsche zu den andern Regimentern sich begaben/ von da/ nach Coppenhagen sich überzusetzen/ und wider den Schweden zu agiren.

§. 28. Den 9. Aug. war ein grosses Flüchten der Marienburger nach Danzig mit ihren Mobilien wegen der bösen Zeitung/ daß viel Pohlen herunter nach Marienburg kähmen/ die Besatzung der Sachsen zu *delogiren*. Denn ob zwar die *conföderirte* Pohlen/ mit ihrem Könige Augusto und seinen Völkern/ Friedens-Traktaten in Grodno geschlossen/ und es auch ausgeblasen war/ daß alle Feindseligkeiten aufhören/ und insonderheit die *Contributiones* von den Sachsen nicht mehr solten gefordert werden. So ist es doch in diesem *Armistitio* geschehen/ daß der Sächsische General Friesen/ der in Sendomir lage/ von dem Castellan Lasickewski ein grosses Geld gefordert/ weil er sich aber entschuldiget/ daß er so

so viel Geld nicht hätte / sie müsten in Geduld stehen / so nahmen die Sachsen dem Castellan 20. Weyd's Ochsen weg. Der Castellan / wie er solches hört / lästet dem General wieder 20. Pferd von der Weyde nehmen / derowegen der General Friesen so verbittert worden / daß er den Castellan gebunden nach Sendomir bringen / und ohne einzige Rede vor dem Raht-Hause aufhängen lies. Solches empfunden die *Confederirte* sehr übel / und wolten den General Friesen auch gefangen wegführen. Der General-Felds-Marchall Flemming aber lästet den General Friesen davor zeitig warnen / daß er füglich an die Seite kommt. Solches merckten die Pohlen / und nahmen den General-Felds-Marchall Flemming auch in Arrest, mit Bedrohen / er solte den General Friesen schaffen. Unterdessen rottiren sich 18000. Mann zusammen / und weil sie vermeynten / daß sich der General Friesen nach Posen retiriret hätte / so bestürmen sie die Stadt / bekommen sie glücklich ein / nehmen den dasigen *Commendanten* General Seidlitz gefangen / hauen fast alle seine Leuthe zunicht / wie auch 50. Juden und 5. Bürger / plündern die Stadt und ziehen wieder ihres Weges. Weil sie sich auch vorgenommen hatten / Thorn und Graudenz zu berennen / und die Sachsen allenthalben aus den Städten zu treiben / wurden die Marienburger auch schüchtern / und flüchteten ihre Güter / zumahlen da sie sahen und höreten / daß ihre Sächsische Besatzung gegen die Pohlen sich tapfer zu wehren / vorgenommen hatte / deswegen sie auch die Wälle der Stadt höher machten. Es kam doch aber zu keiner *Extremitat*, sondern weil der Muscovitische General und Fürst Dolhoruki sich dazwischen legte / und die *Confederirte* wieder besänftigte / daß die zerrissene *Traakten* wieder ergänzt wurden / so war beschlossen / daß bald darauf *medio Augusti*, die Sächsische und des Rybinski Völcker aus allen Pohlischen und Preussischen Städten solten *evacuirt* werden / und zwar in Begleitung zweyer Pohlischen *Commissarien* in 5. March-Ruthen / so doch / daß sie allezeit auf dem March campiren / und vor ihr Geld zehren solten. Der König behielt nur zur Versicherung Seiner Majest. 1200. Mann / aber es wurde noch nichts daraus.

S. 29. Im Anfang des Septembers kamen 10. Pohlen /

den

Von den Zufällen im dritten Schwed. Kriege. 475

§. 29. Im Anfang des Septembers kamen einige Pohlen/ von der *Division* des Gniadowskén / die in und bey Dirschau lagen/ ins Danksiger Werder / nahmen alle Fahren auf der Weichsel zusammen nach Kåsemarck / und machten aus dem Krug ein Zoll-Haus. Wenn jemand von Danksig ins Marienburgische Werder / und von hier nach Danksig wolte / musste er vom Pferde Fehr-Geld 2. fl. ohne den Wagen bezahlen ; so jemand mit einem Fischer-Both oder anderm Gefäß bey Kåsemarck vorbeey fuhre / musste er daselbst anhalten / und sich nach ihrem Belieben schätzen und verzollen lassen / wolte er auf ihr Wincken und Ruffen nicht kommen / so schossen sie nach ihm / hatte er Fisch / so nahmen sie ihm davon weg wie viel sie wolten. Und also machten sie eine solche Furcht bey den Benachbarten im grossen Werder / daß sie auch nicht anders dachten / als daß sie des Nachts einfallen und plündern würden. Allein der Magistrat in Danksig konte solche *Insolentien* nicht länger dulden / sondern schickte am 13. Sonntage nach Trinitatis den 6. Septemb. in der Nacht / einen *Lieutenant* mit 20. Mann / der die Pohlen aufheben / die Fehren befreyen / und den Paß bewachen mußten / daher die Pohlen sich weiter nach Thorn begaben.

§. 30. Im Monath Novembr. trieb der *General Boose* / die im grossen Werder noch stehende *Contribution* a 120. fl. von der Hube / mit schwerer *Execution* ein / so daß bald darauf die Sächsische Völcker zwar auszogen / aber des Rybinski Völcker kamen in ihre Stell / und trieben mit *Execution* auch ein vieles Geld ein / so daß die Leuthe ganz unvermögend wurden. Hierauf folgte zwar die Unterschreibung der Friedens-Traktaten in Warschau/ Anno 1716. den 18. Novemb. und solten auch die Sachsen und Muscoviter aus Pohlen und Preussen in ihr Vaterland ziehen / aber es blieb noch / bis der *Pacifications* Reichs-Tag solte vollendet werden. Im Monath Decemb. kamen des Muscovitischen General Bauren Völcker umb und neben Danksig / legten sich in Schottland / Schiedlit / Neuen Garten / Bischoffs- und Stolzenberg ein / und verlangten von Danksig die Münde und 2. Krieger-Schiffe / mit Volk und allem Zubehör / aber es wurde bald in der Güthe beygelegt.

§. 31. Anno 1717. im Ausgange des Aprilis kamen aus
D o o dem

dem Mecklenburgischen 5000. Muscoviter / welche sich bey der Dli-
 va postirten / und von den Werthern viel Proviant forderten. Dar-
 mahls war das grosse Marjenburgische Werder von zweyen Aus-
 brüchen überschwemmet / und dennoch sollte ein jeder Nachbar ge-
 ben von der Hube / 60. th Brocken fein gebeutelt Mehl / und 7.
 th Butter. Weil aber die Bauren im grossen Werder sehr mit-
 genommen waren / zumahlen vom Wasser / so wurde von der Dr-
 brigkeit ausgefetzt / daß auch die Gärtner und das Gesinde ein ge-
 wisses Geld geben mußten. Im Ausgang des Julii und Anfang
 des Monaths Augusti / kamen nach Danzig aus dem Mecklenburg-
 gischen 40. Galeen / kauften im *Dominic* viel auf / insonderheit klei-
 deten sich die *Officirer* sehr prächtig / in Silber / Gold und Seyden/
 setzten Staats-*Peruquen* auf / und giengen wie Fürsten-Kinder ein-
 her. Der Fürst Dolhorucki und Czementoff *pretendirten* von
 Danzig 9. Thonnen Goldes / *Livere* vor 2. *Regimenter* Fuß-Volck/
 4. Krieges-Schiffe 12. Aber die Herrn Danziger schrieben deswe-
 gen an den Czaaren / ob das seine *Ordre* wäre / und bekamen aus
 Holland / durch ihren abgeschickten *Secretarium* , die Antwort / daß
 es bis auf seine Zurückkunft bleiben sollte. Unterdessen be egten die
 beyden Fürsten das ganze Danziger Gebieth mit ihren Völkern/
 und wolten die Stadt zwingen / das Geforderte ihnen abzugeben /
 plagten die Bauren auch deswegen übel; aber da sie wegen ande-
 rer *Ordre* des Czaaren nichts erhalten konten / zogen aus dem Dan-
 ziger Werder nur 2. *Regimenter* , und nahmen über 1000. Post-Pfer-
 de und Wagen nebst allem Zubehör mit / wie auch allerhand Provis-
 ant / als Ochsen / Schöpsen / Käse / Zucharren / Butter / Grütz /
 Salk / Speck und dergleichen.

S. 32. Am Tage Michaelis / als den 29. Sept. kahn der
 Czaar aus Frankreich über Holland und Berlin wieder nach Dan-
 zig / kehrte erst beym Fürsten Dolhorucki ein / hernach in Gellentiz-
 nens Hoff / und reifete den 1. Octob. wieder ab. Es war diesmal
 der Czaar denen Danzigern sehr gnädig / und war zufrieden mit
 3. Orloch-Schiffen und 5. Thonnen Goldes die in 5. Monathen sol-
 ten abgegeben werden. Und hiemit mußte sich der Fürst Dolho-
 rucki auch zufrieden geben / und mit seinem Volck nach Muscau
 ziehen.

Das

Das achte Capitel.

Von Brand-Schaden und
Brand-Gesetzen.

§ 1.

Merke der Krieg an sich selbst mit Morden und Mündern grossen Schaden zu verursachen pfleget / also ist es nicht was ungemeines / daß Dörfer und Städte zu Krieger-Zeiten eingeäschert werden / und also ist es auch vielmahls im Werder ergangen. Denn Anno 1400 wurde das Städtchen Neuteich mit Feuer angelegt / und brandten sehr viel Häuser weg / nachdem es 71. Jahr zuvor aufgebaut war. Anno 1455. wurde das Dorf Liessau an der Weichsel im grossen Marienburgschen Werder von Herrn Berendt von Sonnenberg ausgebrant. Anno 1465. brandte das Ordens-Volk im Dankiger Werder / das Schloßchen Grebin mit seinen Scheunen / Krug und Vorwerck ganz ab. In selbigem Jahr / steckten auch die Ordens-Leuthe das Schloß Zanthier im grossen Werder selbst an / und verbrandten es ganz und gar / weil sie es gegen die Pohlische Belagerung nicht vertheidigen konten / und machten sich durch unterirdische Gänge fort. Anno 1576. sind zur Zeit des Königes Stephani Bathori im Dankiger Werder viel Dörfer eingeäschert / weil die Herrn Dankiger den König Stephanum nicht annehmen und huldigen wolten. Anno 1603. zwischen dem 15. und 16. Junii in der Nacht / sind in Jonasdorf 5. Höfe abgebrant / darunter auch war der Hoff des Casper Wegners / Teichgräfen im kleinen Werder / und verbrandte damahls die Werder-Lade mit schönen Privilegien. Anno 1604. brandten 3. Höfe in Proppendorf ab. Anno 1644. den 27. May ist der Oberstock sampt dem Thurm im Schloß zu Marienburg / bis aufs Gewölb abgebrant / auch der Zeiger und Glocke. Anno 1663. sind

drey stattliche Höfe zu Eichwald mit grossem Verlust und Schaden der Einwohner verbrandt worden. Anno 1676. den 6. Augusti ist in Neuteich eine grosse Feuers-Brunst entstanden/da 19. Häuser in der Stadt/ und 10. Höfe nebst den Scheunen und Ställen im Neuteichschen Dorf aufgegangen sind. Anno 1678 den 22. Novembr. ist zu Marienburg in der Schuh-Gasse ein Feuer ausgekommen/und hat 2. Giebel von der Pfarr-Kirche verbrandt/ weil sie mit Diehlen verschlagen waren. Auch hat das Feuer den dritten Giebel/ wo der Zeiger und die Glocken waren/ angegriffen und verbrandt. Also brandte auch Anno 1680. zu Tanssee das halbe Dorf und die Kirche ab.

§.2. A. 1700. brandte zu Lupeshorst im Elbingschen Gebiet/ im grossen Marienburgschen Werder gelegen/ das halbe Dorf durch Verwahrlosung ab. Anno 1707. am Sonntage Palmarum ascherte der Muscovitische General Könnig im Danksiger Werder 31. Häuser und Höfe/ so zur Christen Niederung und Nobel gehörten/ ganz ein. Eben zu der Zeit/ brandten im Elbingschen Gebieth zu Fürstenau im grossen Werder durch Verwahrlosung des Schmiedes 3. Höfe ab. Anno 1709. im Monath April brandten zu Marienburg im Ziegenhöpfischen Gebieth/ ausser den Bauer-Höfen und Katen die Lutherische und Catholische Widdem und 2. Krüge ab/ alle zusammen 22. Brandt-Städte. Anno 1715. sind in den beyden Marienburgischen Werdern hin und wieder/ durch Verwahrlosung über 15. Höfe und Katen abgebrandt. Wie auch im selben und folgenden 1716. Jahr brandten 5. Höfe in Ortoff ab/ die von den umlaufenden Bettlers angeleget waren. Auch viel andere grosse Brand-Schaden sind im Werder hin und wieder/ theils aus Unvorsichtigkeit und mit dem Toback-Schmauchen/ theils vom Ungewitter/ theils aus andern Fällen geschehen. Deswegen auch die Werderschen gewisse Gesetze angenommen haben/ damit dem grossen Feuer zu Friedens-Zeiten gesteuert/ und gute Ordnung bey Feuers-Brünsten erhalten wurde. Zu welchem Ende schon A. 1703 eine Brand-Ordnung aufgerichtet ist im kleinen Werder/ in der allgemeinen Zusammenkunft/ auf dem Saal im Krüge zu Sommerorth (welcher nachgehends

hends Anno 1713, nach dem grossen Wasserbruch ganz abgebrant) und lautet wie folget also:

§. 3. Wir Teichgräf / Aeltesten / Teichgeschworne / verordnete gute Männer / Schulzen / Schöppen / und ganze Gemeine des kleinen Marienburgischen oder Fischauischen Werders / alle und jede insonderheit; thun mit gegenwärtiger unserer Schrift bekennen / vor uns / unsern Erben und Nachkömmlingen / auch allen und jeden / sonderlich aber denen hieran gelegen / und solches zu wissen benöthiget seyn / daß wir aus sonderlichen Ursachen und Straffung Gottes des Allmächtigen / Feuers halben / eine allgemeine Zusammenkunft gehalten / und in derselben mit fleißiger Erwegung der grossen und mercklichen Schaden / so wir bishero in Feuers = Brunst durch Unordnung vielfältig erlitten / derowegen verursacht worden / eine allgemeine freywillige / erbliche / und unwiederruffliche Ordnung / mit *Consens* und Zulass unserer hohen Obrigkeit / des Königl. Schlosses Marienburg zu machen und zu stiften / wie wir auch in Krafft dieses / mit freyer Verwilligung eines jeden insonderheit einhelliglich alle zusammen willigen und ordnen / im Nahmen unser / unserer Erben und Nachkömmlingen / daß von dato des ersten Tages an / alle und jede so unten verzeichnet / und an diese Ordnung und Willkühr verbunden seyn / und mit dem Unheil und Schaden des Feuers (das GOTT von uns gnädiglich abwende) ersüchet würden / auf daß sie nicht ganz und gar zu Grunde giengen / in solchem Schaden / einem jeden abgebrantten / insonderheit vom gangen Werder / zu Steur und Hülfe ihres Wiederauferbauens / innerhalb 3. Wochen / bey unten angelegter Buss gegeben soll werden / einem jeden / als folget:

§. 4. Einem Abgebrantten / welchem sein Haus / Scheune / Schoppen und alles nichts ausgenommen / in den Grund abgebrantet / soll vom Werder vor eine jegliche von seinen Huben / so er andern Abgebrantten mitgetheilet / oder künftig mitzutheilen sich verscrieben und zu geben gesonnen ist / gegeben werden: Vor jegliche Hube 2. Schock Stück-Bauholzs / jedes 40. Schuhe lang / und zuletzt Spannes dick / vor jegliche Hube 25. Mauerlatten / jede 44. Schuhe lang / und zuletzt eines Schuhs dick. Item, vor jegliche

Hube 30. Marck Bau-Geld/6. Marck zu Ahl und Häring / 15. schfl. Korn / 15. schfl. Gerste / 5. Seiten Speck / 2. schfl. Erbsen / 1000. Mauer-Ziegel / und 1. Last Mauer-Kalk. Im Fall aber der Schade geschehe/da die Scheunen und Seiten noch voll Getreyde wären/ sollen dem Abgebrandten/ unschädlich dem vorbeührten/ zu seiner Saat und Steuer des Schadens werden / (1) vor eine jegliche Hube 20. schfl. Korn / 20. schfl. Gerste / und 20. schfl. Haber. Da ihm auch seine Pferd und Kühe mit verbrenneten / soll er empfangen (2) vor eine jegliche seiner Huben 6. ziehende Pferde / der Würde / jedes 25. Ml. 3. milchende Kühe / jedes Stück 18. Ml. ander Klein Vieh nach Erkenntnis / Stroh zum Dach / so viel er dessen dazu bedarf / und soll 4. Jahr lang denn frey haben. 2c. 2c. 2c.

§. 5. Im grossen Werder ist die Brand-Ordnung Anno 1671. den 17. Julii zu Marjensburg/ von Seiner Gnaden Herrn Bie-
linski ausgerichtet und verneuet/ und lauten die Geseze davon also:

Von der
Brandscha-
zung inage-
mein und
absonder-
lich.
1. an Geldc.

1. Soll denen/ welchen ihre Bohn-Häuser / Scheunen und Schoppen / insgesampt abbrennen würden/ auf ihrer einer jeglichen eingeschriebenen Huben / innerhalb 14. Tagen oder aufs längste 3. Wochen/nach erlittenem Brand-Schaden erlegt werden 650. Marck. Brändte aber allein das Bohn-Haus ab / soll er von jeder eingeschriebenen Hube haben 350. M. vor die Scheune/ von jeder eingeschriebenen Hube 200. M. vor die Schoppen oder Speicher/ von jeder eingeschriebenen Hube 100. M.

2. an Getrey-
de.

Entstünde aber der Brand-Schaden nach dem August / wenn das Getreyde in der Scheunen vorhanden/ also/ daß er weder Sommer noch Winter-Saat behalten würde/ so soll ihm über voriges Geld / zur Winter-oder Sommer-Saat / auf eine seiner jeglichen eingeschriebenen Huben gegeben werden ; An Weizen 40. schfl. Roggen 20. schfl. Saat-Gerste 35. schfl. Haber 35. schfl. Brodt-Korn 15. schfl. zu Malz und Gerst zu verspeisen 15. schfl.

Wo aber die Winter-Saat allbereit bestellt/ und die Saat ausgefäet eyn würde / der Mangel aber am Sommer-Saat verfiel ; als soll ihm / auf einer seiner jealichen eingeschriebenen Hube / die vorgedachte Sommer-Saat aegeben werden / an Gerste 35. schfl. Haber 35. schfl. Brodt-Korn 15. schfl. zu Malz und an Gerste zu verspeisen 15. schfl.

Welcher

Von Brand-Schaden und Brand-Besetzen. 481

Welcher aber die Winter- und Sommer-Saat in die Erde würde gebracht haben / und nach diesem solchen Schaden empfinden sollte / dehine soll nichts desto weniger / auf einer seiner jeglichen eingeschriebenen Hufen gegeben werden / an Brodt-Korn 15. scheffel zu Malz und an Gerste zu verspeisen 15. scheffel.

2. Soll denen so ihre Gehöfster oder Gebäuder / durch Ausbrüche (welche GOTT gnädiglich von uns abwenden wolle) verlieren würden / ebenfalls gleich den abgebrannten / in allen Punkten mit Hülfe beygesprungen werden.

Von Ersetzung des Wasser-Schaden.

3. Soll deme welchem die Pferde / Kühe / Schwein und Schafe verbrennen möchten / über das vorige gegeben werden / als vor ein ziehend Pferd 30. fl. vor ein Fährling 13. fl. vor ein Füllen 6. fl. vor eine milchende Kuh 25. fl. vor ein Hockling 13. fl. vor ein Kalb 4. fl. vor ein Schaf 2. fl. vor ein Schwein 2. fl.

Von Ersetzung des Vieh-Schadens.

4. Trifft jemand das Unglück / daß all sein Futter im Feuer aufgienge / und gleichwol das Vieh durch getreuer Hand Hülfe gerettet würde / alsdenn soll das gerettete Vieh in des Geschwornen Ort / wo der Brand-Schaden entstanden / ohne Entgeld ausgefüttert werden. Und der Abgebrannte soll auf das nöthige Vieh / so er zu Hause zu seiner Nothdurft halten muß / vor ein Pferd 3. fl. und vor eine milchende Kuh 3. fl. Futter-Geld zu gewarten haben / welches denn dem Abgebrannten von der ganzen Gemeinde über das vorige gegeben werden soll.

Bevahrung des Viehes und Abgang des Futters.

5. Soll auch ein jeder Abgebrannter / der vierjährigen Freiheit / vermöge dem Werderschen Privilegio und Gerechtigkeit / vollkommenlich zu genießen haben / dannenhero sie den Brand-Schaden / nebst dem Schulzen des Dorfs denen Ältesten des Werders je eher / je lieber / vermöge Gewissen einbringen / und darauf diese Attestation, vermöge dem alten Gebrauch / und dieser Lande Constitution erlangen sollen.

Warumb der Brand-Schaden richtig einzubringen sey.

6. Sollen auch in eines jeden Geschwornen Orthe / gewisse Feuer-Herren bestätigt und deputirret werden / welche das Geld / so den Abgebrannten angeordnet ist / einfordern sollen / und ihnen dasselbe in erwehnter Zeit je eher / je lieber zustellen. Und sollen die Abgebrannten solche Zulage von Dorf zu Dorf zu suchen nicht schuldig

Vom Ampte der Feuers-Herren und Schulzen.

dig

dig seyn; vielweniger die Feuer-Herren sondern ein jeder Schulz des Dorfes soll solche Zulage an Geld dem Feuer-Herrn in seine Behausung unfehlbar einbringen. Das Getreyde so gut seyn soll/ soll ein jeder Schulz des Dorfs/ den Abgebrandten auf der Brand-Städte zu liefern schuldig seyn.

Von der
Execution
des Brand-
Geldes.

7. Wer das Brand-Geld oder Zulage/ wenn es ihm angesaget wird/ nicht zu rechter erwehnter Zeit erlegt/ derselbe soll ohne Mittel/ so wol wegen des Geldes/ als Getreydes von dem Feuer-Herrn/ Schulzen oder Schöppen des Dorfs/ zweyduppelt ausgepfändet werden/ und so er das Pfand binnen 8. Tagen nicht lösen würde/ soll dasselbe dem Abgebrandten zugestellet werden. Da aber einer oder der andere sich der Execution freventlich oder muthwillig widersetzen würde/ derselbe soll ohne einige Execution von der hohen Obrigkeit gestrafet/ ins Gefängnis geworfen/ und darein so lang gehalten werden/ bis daß alles von ihm richtig abgegeben und erlegt seyn wird.

Von Rech-
nunghalten
des Brand-
Geldes.

8. Sollen auch die Feuer-Herren ihrer Einnahme und Ausgabe halber/ alle 3. Jahr/ oder wenn es die Noth erfordern würde/ den Ältesten des Werders Rechnung zu thun schuldig seyn. Da alsdenn alle 3. Jahr andere Feuer-Herren in eines jeden Geschwornen Orth geordnet werden sollen/ damit die Last nicht auf etliche allein beruhen möge.

Von der
Hülfe und
Zufuhr bey
der Brand-
Städte.

9. Sollen die Dorffschafften eines jeden geschwornen Ortes/ dem Abgebrandten das Bauholz auf die Baustädte/ doch nur von dem Weichsel-und Nogat-Strohm allein/ zuzuführen schuldig seyn/ mit andern Fuhren sollen sie nichts zu thun haben. Es sey denn/ daß jemanden sein Wohn-Haus abbrennete/ so sollen ihm über dieses etliche Wagen zu Stein-und Kalck-Fuhren angewendet werden.

Von der
Strafe we-
gen nach-
lässiger Zu-
fuhr.

10. Wenn von selbigen Geschwornen des Orthes/ die Fuhren anbefohlen worden/ und jemand nachlässig und säumig erfunden würde/ soll er der Gemeine verbüssen 3. fl. Wo er aber widerspenstig ist/ und solche Fuhren in 8. Tagen nicht verrichtet/ soll er der hohen Obrigkeit solche gedoppelt/ doch die Strafe der Gemeine ohne Schaden/ verfallen seyn.

II. Wel-

Von Brand-Schaden und Brand-Gesetzen. 483

11. Welchen Dorffschafften von den Geschwornen des Orthes anbefohlen wird / wie viel Mannschafften sie den Abgebrandten zur Wehrung schicken sollen / nebst einem Regenten / und dieser irgend sein ausgesetztes Volk nicht haben würde / oder der Regent nicht da bey wäre / welchem vom Schulzen anbefohlen worden / so soll der Regent für seine Person 3. fl. geben / und für einen Mangel des Knechts 1. fl. der Gemeinde zum besten verfallen seyn.

Von der Strafe bey ausgebliebener Mannschafft.

12. Wenn GOTT der HERR (wofür er uns bewahren wolle) das Werder durch einen Ausbruch / oder die Thämme so schadhaft würden / daß sich einem Bruch gleicheten / strafen solte / so sollen so wol die alten als neue Abgebrandten keiner Freyheit der Bruch-Arbeit halber zu genießen haben / sondern nebst andern allen das Ihrige zu thun und zu verrichten schuldig seyn.

Von der Bruch-Arbeit sind auch die Abgebrandten nicht frey

13. So jemand (wofür uns GOTT gnädig behüten wolle) abbrennete / und sein Brand-Geld richtig empfangen hätte / soll er schuldig seyn / das Geld allein zum Bau anzuwenden / insonderheit so einem das Bohn-Haus abbrennete / soll er vor allen Dingen von Grund auf einen gemauerten Schorstein aufzuführen schuldig seyn / dieweil leider Gottes die meisten Feuer-Schaden durch die schlimmen Schorsteine entstehen / damit künftig solch großes Unglück verhütet werden möchte. Wer aber die angeordnete Brand-Gel-

Von gehöriger Anwendung des Brand-Geldes. Von gemauerten Schorsteinen.

der / als der Abgebrandte / richtig empfangen hätte / und es zum Bau nicht anwendete / sondern anderwärts ausgeben solte / der soll nicht allein dieser guten Ordnung unwürdig gemacht werden / sondern es sollen die Geschwornen Aeltesten des Werders / der hohen Obrigkeit solches anmelden / damit ein solcher zur hohen exemplarischen Strafe möge gezogen werden / und der Gemeinde ohne alle Widerrede / das völlige Brand-Geld so er bekommen hat / wieder zu erstatten schuldig seyn / und nicht mehr in solche Ordnung eingenommen / sondern ganz ausgeschlossen bleiben / und vor solch einem Menschen gehalten werden / der dieselbe mit großem Nachtheil seiner Ehre / leichtfertig gebrochen hat. Worauf die Feuer-Herren allezeit gute Ob-

Von der Strafe des Werders die das Brand-Geld nicht behörig angewendet.

14. Es soll mit folgender nothwendiger Geräthschafft ein jeder versorget und versehen seyn / und selbe allezeit fertig haben und hal-

Von Anschaffung der Feuergeräthschafft.

1. Bey den Bauren. ten / bey benandter Strafe / auf jedwedem Stück / als von 2. Huben einen ledernen Eymmer / von 4. Huben eine grosse Leiter 30. Schuhe lang / von 4. Huben eine kleine Leiter 18. Schuhe lang / von 2. Huben einen guten Boßhafen / von 10. Huben eine Hand-Spritze / und eine Schleife / eine Wanne und Holz-Kette von 6. Huben. Ueber dieses soll noch ein jedwedem grosses Dorf 2. Feuer-Haken / und ein klein Dorf einen Feuer-Haken haben.
2. Bey den Krüggern. 15. Es soll auch ein jeder Krüger zweene lederne Eymmer / eine Leiter von 18. Schuhe lang / und einen Boß-Hafen. Ein jeder Höcker / Frey-Gärtner oder Handwerker aber / einen ledernen Eymmer / einen Boß-Hafen und eine Leiter von 15. Schuhe lang als lezeit in Bereitschaft haben / bey benandter Strafe auf jedes Stück.
3. Bey den Höckern u. Gärtnern. 16. Es soll auch ein jeder Geschworne des Orthes mit Vörschauung der Geräthe u. Wohnung. dem deputirten Brand-Regenten / alle Jahr einmahl den Montag nach Jacobi eine Schauung halten / damit die Brand-Preparatoria geschauet und besichtigt werden / ob auch ein jeder mit oberwehnter Geräthschaft gerüstet und versehen ist. Insonderheit ob er auch einen reinen und dichten Schorstein habe. Solte einer oder der andere angetroffen werden / der entweder ein oder das andere Geräthschaft seiner Gebühr nach nicht in Bereitschaft haben würde / soll derselbe ohn alle Wider-Rede die specificirte Strafe / zu erlegen schuldig seyn. So aber sich jemand in Erlegung der Strafe widerspenstig erzeigen würde / soll er der gedoppelten Strafe unterworfen seyn / nemlich der hohen Obrigkeit eine Helfte / und der Gemeine die andere Helfte. Von einem unreinen Schorstein 3. fl. vor einen undichten Schorstein 6. fl. vor einen ledernen Eymmer 1. fl. vor einen Boß-Hafen 1. fl. vor eine grosse Leiter 2. fl. vor eine kleine Leiter 1. fl. vor eine Sproß in der Leiter 4. gl. vor eine Wanne 2. fl. vor die Schleife 2. fl. vor die Kette 1. fl. vor des Dorfs Feuer-Haken 2. fl. vor eine Hand-Spritze 1. fl. 15. gl. Würde jemand zum andern mahl angetroffen / der das Stück Geräthschaft darumb er in nechstmahliger Schauung gestrafet werden / nicht geschafft und fertig hätte / soll derselbe der gedoppelten Strafe unterworfen seyn. Auch behält sich die Gemeine für / wenn es die Gelegenheit erfordert / durch tüchtige und dazu bequeme Männer eine General-Schauung zu halten.
17. Soll

17. Soll auch ein jeder Einwohner des Werders / sonderlich aber diejenigen / so am selbigen Ort in der Naheith wohnen / so bald sie das Feuer gewahr werden / mit ihrem Gesinde / und zugehörigem Geräthschaft / und fürnehmlich mit Eymern / eylendts hinkommen / und den Schaden treulich löschen helfen / auch bis zur Schauung persönlich abwarten / bey Strafe auf einen jedweden Wirth 2. fl. Ungerisch / und vor jeden Knecht 1. fl. Ungerisch.

Von Be-
reitwillig-
keit zu Lö-
schen.

18. Sollen auch die Krüger / Höcker / Frey- Gärtner und Handwerker / so in der Naheith wohnen / wenn sie das Feuer gewahr werden / sich mit ihrer Geräthschaft zu Löschung des Feuers stellen / und fleißig und treulich löschen helfen / auch nicht ehe davon abreißen / bis sie geschauet seyn worden / dieweil die Werderschen / so wol an den Krügen / als Garten-Häusern das Feuer zu dämpfen und zu löschen schuldig seyn.

19. Es soll sich auch keiner unterstehen / auf den Pferden wenn er dahin kommt / sitzen zu bleiben / und seines Gefallens umbher zu reiten / sondern alsobald vom Pferde absteigen / und getrost retten helfen / damit der Schade nicht weiter einreisse. Die geschworne Feuer-Herren und Schulken / oder wen sie sonst dazu ordnen / sollen umbher reiten / und das Volck fleißig anfrischen. Wer sich aber der Ordnung widersetzen wird / soll zur Strafe verfallen seyn / 1. fl. Ungerisch.

20. Soll nach Löschung des Feuer-Schadens der Geschwor- ne nebst dem Feuer-Herren des Orthes / die Schauung vornehm- men / da sich denn jeder Schalk / nebst seinem Nachbarn und Ge- sinde / auf den Schau-Platz verfügen soll. Wer aber ohne gnug- sahme Geschäfte ausbleibet / und sich doch nicht ansagen läßt / der soll verbüßen / und zwar ein Nachbar des Dorfs 6. fl. vor den Knecht aber 3. fl. Die aber ausserhalb des Dorfs wohnen / in ei- nes oder des andern Geschwornen Orth in der Naheith / und sich auf den Platz nicht gestellt / verbüßet 3. fl. vor den Knecht 2. fl. und soll hierinnen keiner der Unwissenheit mit Vorgebung / daß ers nicht gewußt / sich zu entschuldigen haben.

Von der
Schauung
des Feuers-
Schadens.

21. Soll nach Löschung des Feuers auf dem Schau-Platz / wenn die Schauung gehalten wird / alle die Geräthschaft hinauf

Von
Schauung
der Feuer-
ge-
Geräthe.

gebracht werden / damit es geschauet wird / und ein jeder das Seinige wieder bekommen könne. So jemanden etwas wegkommt / das soll ihm von der ganzen Gemeine nach Berechnung nebst dem Brand-Gelde / so dem Abgebrandten gegeben werden soll / bezahlet werden / welcher aber etwas davon / wie zuvor geschehen / zu entfrembden oder mitzunehmen sich unterstehn würde / soll derselbe nicht allein mit Gefängnis / wo solches erfahren wird / hart gestrafet / sondern auch vor einen unehelichen Mann von männlichen gehalten werden / und auch selbiges entwendete wieder zu geben oder zu bezahlen schuldig seyn.

Von Zehlung der Beschädigten.

22. Würde auch jemand bey Beschauung des Feuer-Schadens oder Behrung / entweder ein Arm oder Bein entzwey fallen / oder sonst zu Unfall oder Unglück kommen / so soll ihm das Arzts-Lohn aus der ganzen Gemeine ihrer *Cassa* entrichtet werden.

Von Abräumung der Brand-Städte.

23. Es soll auch ein jeder Geschwornner des Orthes / Feuer-Herr oder Schulz des Dorfs / die Vorsorge tragen / damit die Brand-Städte abgeräumt / und nicht ein neu Feuer dadurch verursacht würde. Wo sich aber ein oder der andere / dem es anbefohlen wird / in Abräumung der Brand-Städte ungehorsam erzeiget / und solches nicht je eher je lieber ins Werck setzet / so verbüßet ein jeder 2. fl. Unger. und soll auch schuldig seyn / aus jedem Dorf bey Abräumung der Brand-Städte / der Schulz oder ein Nachbar aus den verordneten Dörfern dabey zu seyn / bey Strafe 3. fl. Pöhlisch.

Hanf und Leinsaat sol im Werder nicht gesäet werden. Vom Flachs-Secheln.

24. So fern sich ein oder der andere unterstehen würde Hanf oder Leinsaat zu säen / und dadurch im Fall / durch Unvorsichtigkeit ein Feuer entstände / und sein Gehöfft davon abbrennete / soll er von der Gemeine nichts zu gewarten haben / und zur Strafe ein Viertel Jahr im Gefängnis sitzen. Ingleichen soll auch niemanden frey stehen / bey Licht Flachs zu hechlen oder zu schwingen. Würde solches von den Schulzen oder jemand anders hinterbracht / soll ein jeder 3. fl. Unger. zur Strafe verfallen haben / entstände aber dadurch ein Feuer-Schade / so hat er sich mit seinem Ungehorsam der Wohlthat dieser Ordnung verlustig gemacht / und soll noch darzu mit ein Viertel-Jähriger Thurm-Strafe belegt werden.

Von Brand-Schaden und Brand-Gesetzen. 487

25. Sollen die Strafen die hierinnen verfasst / eines jeden Ortes Geschwornen und Feuer-Herren bey der *Execution* dem gemeinen Nutzen zum Besten fleißig einfordern. Wer sich aber ihnen widersetzen würde / derselbe soll der hohen Obrigkeit noch einmahl verbüssen.

Von Ein-
forderung
der Stras-
sen.

26. Ist auch einhellig beschlossen / daß wo etwan durch Gott-lose Leuthe / ein Feuer entstehen würde / daß solchen Uebelthätern mit Fleiß nachgetrachtet / und wo sie bekommen würden / auf Unkosten der ganzen Gemeine zur gebührlichen Strafe gezogen werden sollen.

Von Be-
zahlung
der Branda-
Schulden.

27. Ist beschlossen / wo etwa von den Verderblichen Einwohnern jemand aus Betrug oder Muthwillen wegen der Brandschakungs-
Gelder und seines alten Gebäudes sein Gehöfft verwarlosen / oder welches man nicht hoffet / anzünden möchte / derselbe wo er überzeu-
get würde / soll als ein Uebelthäter nach Verbrechen und Erkennt-
nis des Schadens am Leibe gestrafet / und des Landes verwiesen werden.

Von denen
die ihre
Güter
selbst ver-
warlosen.

28. Anlangend die in verschiedenen Kriegen abgebrochene und bis dahero abgebrandte Höfe / ob es zwar billig wäre / daß zu Wie-dererbauung derselben / das Werder / weil die *Possessores* derselben / vor dem Kriege auch Brand-Gelder gegeben / *continuiren* möchte. Weil aber bey so grosser Menge derselben den Werdern solches un-
möglich fällt / als ist dahin geschlossen und verabredet worden / daß dergleichen im Kriege abgebrochenen / und bis dahero Abgebrand-
ten / wenn sie ihre Höfe wieder aufbauen / nicht allein das Holz von der Weichsel oder Rogath auf die Baustädte geführt werden / sondern auch 3. Jahr / als vom Wohn-Hause 1. Jahr / vom Schop-
pen oder Speicher 1. Jahr / und von der Scheune 1. Jahr / nicht al-
lein von aller Thamm-Arbeit / Herren-Scharwerck / und allen an-
dern *Oneribus* / wie die immer Nahmen haben mögen / befreyet seyn / von der Zeit an / wenn jemand durch Feuer (welches GOTT zu
langen Zeiten abwenden wolle) umb seine Gebäude kommen solte / zu keiner Brand-Geldes-Abtragung und Hülfe angehalten werden.

Von denen
im Kriege
abgebro-
chenen Hö-
fen.

29. Damit aber auch endlich / und zum Beschluß / die neuen Käufer / so wüßte Huben vor jeho annehmen / oder ins künftige an-
nehmen möchten / nicht trostlos / sondern ihnen / weilen sie ins künf-
t

Von denen
so wüßte
Huben an-
nehmen od-
er künftige
kaufen.

tige auch Brand-Gelder werden geben müssen / einige Ergöskigkeit gelassen werden möchte; als ist verahmet worden / daß derselbe neue Käufer / wenn er solchen erkaufen wüßten Hoff und Hüben bebauet / ein Jahr von Thamm- und Herren-Scharwerck befreyet / nichts desto weniger aber / dafern im selben Jahr jemand / (so GOTT verhüten wolle) abbrennen solte / soll er das beliebte Brand-Geld / gleich seinem Nachbarn / vermöge dieser Brand-Ordnung abzuführen / und zu entrichten gehalten seyn.

§. 6. Dies ist also die wol-eingerichtete Brand-Ordnung in dem grossen Marzenburgischen Werder / welche mit denen andern Ordnungen im Danksiger und Elbingschen Werder wol übereinkommet / und in der Sache selbst nicht viel unterschieden ist. Es kam aber auch dieser Artikel Anno 1707. im Monath Novemb. dazu / daß niemand bey willkührlicher hoher Strafe der Schloß-Obrigkeit / sich unterstehen solte / Toback zu schmauchen / weder in den Ställen / Scheunen oder auf öffentlicher Strasse / wo der Stoppel stehet / denn dadurch wegen Sicherheit und Unvorsichtigkeit ein Brand leichtlich könnte verursachet werden; darauf denn auch die Schulken und ein jeder Wirth in seinem Hause zu sehen und acht zu haben befugt seyn soll.

Das neundte Capitel. Vom Wasser-Schaden.

§. I.

Es ist der Wasser-Schade in den Werbern nicht ungemein. Denn ob gleich dieselbe/vorm grossen Gewässer mit hohen Wällen beschützet sind/so geschiehet es doch viel mahl/daß entweder bey Ergüssung der beyden Flüßen / Weichsel und Rogath / welche über die Thämme zu gehen pflegen / oder auch wegen eines durchgehenden Otterlochs (denn die Ottern halten sich auch denn und wenn in gedachten Flüßen auf / werden aber selten gefangen oder geschossen) oder wegen

wegen eines andern Durchbruchs / grosser Schaden auf den Aeckern / an Gebäuden und am Vieh zu geschehen pfeget. Deswegen schon zu den Zeiten der Ordens-Herren gute Anstalt ist gemacht worden / daß das Gewässer denen Einwohnern des Werders nicht grossen Schaden verursachen sollte / oder wenn ein Schade geschehe / daß der Bruch in den Wällen bald möge wieder erfüllet werden. Anno 1300. mußten allerdings auch die Catholische *Plebans* oder *Vicarien* auf die Eykwacht / weil sie ihre 4. Werdersche Huben hatten. Aber 1383. wurde solches durch einen sonderlichen Fall wieder aufgehoben. Den Beyers alte geschriebene *Chronic* meldet / daß im obbemeldten Jahr im kleinen Marienburgischen Werder / grosse Gefahr vom Wasser gewesen / als nun einige junge *Plebans* und *Vicarien* auch auf die Eykwacht kamen / und sich mit ihren besten *Caselen* angekleidet hatten / auch in einer Hand den Kelch / und in der andern einen Spaten trugen / wurden sie von den Bauren verhöhnet / denn sie sagten / die Pfaffen sind noch truncken vom vergangenen Abend. Aber die Priester waren auch spöttisch / und schalteten die Bauren übel aus / dahero sie von Worten zum Handgemenge kamen / und wurden die Geistlichen mit den Caselen so übel auf der blottigen Erden abgemahlet / und mit Schlägen so zugericht / daß sie sich bey dem Orden höchst beschweren mußten. Der Hohenmeister und Bischoff nahmen solches Unwesen nicht allein übel auf / und straften die Verbrecher / sondern schlossen auch / daß von dato an / die Priester in allen Werdern von Thämmung und Eykwachten frey seyn sollten.

§. 2. Es waren damahls schon in den Niedrungen unterschiedene Wasser-Mühlen / welche das überflüssige Wasser abführten / und sind also gebaut / daß unterwärts / unter den Flügeln / welche vom Winde getrieben werden / ein Rad mit vielen breiten Schaufeln ist / welches das auf dem Lande hoch aufgestaute Wasser abmahlet / und durch gewisse Grabens / in das Haff oder andere beyliegende abfließende Wasser abführet. Allein als Anno 1394. die Weichsel sich ergoß / und nicht allein die Rogath und die Einfahrt in das Haff versandete / brach die Weichsel bey Fürstenwerder ein /

Bayers
Manuscr.

Caspar.
Schütz in
seiner Chronic.

fer mit weggenommen wurden. Anno 1395. wurde das See-Wer-
 der oder die Nährung von Ergüßung der Weichsel ganz überschwem-
 met und verderbet/ da denn auch das grosse Marienburgische und
 Elbingsche Werder unsäglichen grossen Schaden gelitten. Anno
 1397. war im Marienburgschen Werder ein sehr grosser Regen/
 daß es grosse Sand-Berge in die Weichsel wusch/ darüber ver-
 gieng die Tiefe vor Elbing/ die Thämme bey Fürstenwerder rissen durch/
 und ertränckete das Seewerder bey Danzig/ auch brach die Weich-
 sel aus/ und ertränckete das Nebranishe Werder/ das unter Mar-
 jenwerder liegt/ und sonst andere Dertter mehr/ daß es nicht zu be-
 schreiben ist. Anno 1403. ist ein Ausbruch durch die No-
 gath bey Commerorth mit mercklichem Schaden geschehen.
 Anno 1409. ist der Ausbruch gegen Sommerauerfeld/ nicht weit
 von Element-Fez mit Ueberschwemmung vieler Dörfer im kleinen
 Marienburgschen Werder geschehen. Darauf die Einlage von bey-
 den Werdern ist gekauft/ und die Thämme weiter ausgeseket wor-
 den. A. 1410. war im Gegentheile die Weichsel und Nogath so klein und
 seucht/ daß man an vielen Enden konte überspringen; daher geschah
 es auch/ daß die Pohlen gar leicht ins Werder kamen/ und nah-
 men was sie funden. Anno 1427. auf Wiltfasten/ kam ein grosses
 Wasser mit dem Eysse die Weichsel herunter/ und zubrach alle
 Thämme der dreyen Werder/ und versäufte auch das See-Wer-
 der vor Danzig/ und das Stangenwaldische Werder/ Lichtenberg
 im Danziger Werder/ Samerau und Lecklau im kleinen Werder
 mit vielen Mühlen/ und that grossen Schaden/ daß 3. Königreiche
 mit bahrem Gelde nicht hätten können bezahlen. Damahls wurde
 auch das schöne Tief für Elbing/ das 7. Sadem tief war/ versandet
 und verfüllet. Anno 1428. im Martio zubrach das häufige Was-
 ser und Eys in der Weichsel den Thamm am Danziger Werder/
 und überschwemmte Lecklau und andere Dörfer mehr/ so daß es
 fast ein unüberwindlicher Schade war. Anno 1430. oder nach an-
 derer Meynung 1434. brach die Weichsel aus bey Gütthland/ und
 gieng durchs Werder bis in die Stadt Danzig/ so daß es auch
 eine Elle hoch aufm Marckt/ bis ans Rahlthaus gestanden hat.
 Anno 1446. ist ein Bruch in der Baccalaune im kleinen Marien-
 burg-

Beyers ge-
 schriebene
 Chronic.

Beyers
 Chronic.

Manuscr.
 Richteri.

Manuscr.
 Grobii.

burgischen Werder geworden/ und hat viel Schaden gethan. Anno 1455. wurde von den Dankigern der Mogath-Damm ausgestochen/ und das Fischauische Werder überschwemmet/ aus Furcht für den Ordens-Leuthen/ aber mit grossem Verlust und Schaden der Einwohner. Anno 1456. in der stillen Woche/ ergossen sich die Weichsel und Mogath/ und liefen hin und wieder über die Thämme/ zu rissen auch dieselbe an vielen Orthen/ so daß die Einwohner in allen Werdern grossen Schaden litten. Zu Dankig auf dem langen Garten/ hat man damahls mit Kahnen fahren können. Anno 1462. in S. Gertruden Nacht/ da die Leuthe nicht zu Hause gewesen/ sondern nach Ablass gereiset waren/ ist aus der Mogath ins kleine Werder ein Ausbruch geschehen/ gegen Königsdörfer-Feld in ihrer Tiefe/ da das Wasser mit grosser Gewalt ausgerissen ist/ und hat überaus grossen Schaden gethan; denn das Wasser hat bis an die Dächer der Gebäude gereicht/ und ist davon ihr Feld versandet worden. Anno 1463. den Dienstag vor Jubilate/ hat der starcke Wind das Wasser so hoch getrieben/ daß es in dem Wall bey Commerau ein Otter-Loch erreicht/ und hat dadurch einen so grossen Bruch gemacht/ daß fast alle Dörfer im Fischauischen Werder/ nebst vielem Vieh sind ersäufet/ die beweg- und unbewegliche Güter verwässert/ und hat die Leuthe ganz arm gemacht/ das Wasser ist hernach in den Drausen und in das Haff verlaufen. Es hat damahls der Bruch eine unsäglich Mühe gekostet/ ehe er hat können gestopfet werden/ denn was die Leuthe des Tages gemacht/ ist des Nachts wieder versunken. Es ist eine gemeine Rede im Werder/ daß die Bauren einen Bettler sollen besäufet/ an das Loch geführt/ und in den Bruch gestürzt haben/ davon der Bruch hernach hat können gefüllet und befestiget werden. Und das hätten sie auf Anrathen eines frembden Mannes gethan/ der sich einmahl bey ihren Nachtschlägen soll eingefunden haben. Ob solches der Wahrheit gemäß sey/ das lassen wir an seinem Orth beruhen. Anno 1465. den Sonnabend vor Elisabeth ist von einem mächtigen Sturm die Weichsel und Mogath so hoch aufgetrieben worden/ daß in allen Werdern hin und wieder grosse

Caspar
Schütz.
in Chron.

Caspar
Schütz
in Chron:
Dionysius
Runau/
vom drey-
zehnjährigē
Kriege.

Dionisius
Runau/
vom drey-
zehnjähri-
gen Kriege.

Einbrüche und Schaden sind verursacht worden / damahls sind viel Weichsel-Kähnen versoffen / viel Bauer-Höfe umgerissen/ abgedeckt und zu nichte gegangen. Anno 1466. Dienstags nach Palmarum / riß die Weichsel aus auf Zatzau / nahe bey Dirschau / davon das Dantziger Werder ganz mit Wasser überschwemmet wurde. So riß es auch aus / zu beyden Seiten an der Mogath / davon den Leuthen im grossen Werder / in der Nehrung / und im Fischawischen Werder ein mercklicher Schaden entstand. Anno 1472. am Montage in Fastnachten sind gegen Commerauer-Ort ins grosse Werder 5. Ausbrüche geschehen / durch die Wand / oder durch den so genandten Wandten-Thamm. Das Jahr hernach wurden an demselben Ort gestossen 24. Schock Heyde-Holz / und gab der König Casimirus dem Werder zu Hülfe 100. Mark. Anno 1476. ist ein Ausbruch im kleinen Werder in die Backlaune geworden / denn das grosse Wasser lief über die Thämme mit Gewalt / stürzte die Thämme / und ersäufete alsofort einen Bauersmann mit Pferde und Wagen. Anno 1497. umb Heil. 3. Könige / war ein so grosser Sturm / daß auch damahls die Dantziger Nehrung durchbrach / und ward das neue Tief zu Königsberg geöffnet.

Epistola
Magistr.
Gedan. ad
Dom. Ba-
linski Ca-
stellanum
Gedan.
MSS.
Werners-
dorff. 5
Coll. Richt.

S. 3. Aber auch im folgenden Hundert-Jahr hat das Wasser grossen Schaden in denen Werdern verursacht. Denn Anno 1523. war fast das ganze Dantziger Werder unter Wasser gesetzt / weil der Thamm des Mühlen-Flusses bey Dirschau ausgebrochen und die Werderschen davon grossen Schaden litten. Anno 1526. den 15. Martii war der Donnerstag vor Lätare / als J. K. M. Sigismundus Linsland Preussen gekommen / und mit grosser Solennitat zu Marienburg eingeritten war / ist die folgende Nacht der Thamm bey Schönberg ausgerissen / welcher Bruch erschrocklich grossen Schaden gethan / daß auch J. K. Maj. selbst dahin zu reisen / und den Ausbruch zu besichtigen sich bemühet hat; und als Ihre Kön. Maj. den unermesslichen grossen Schaden und das Verderben Seiner Untersassen gesehen / sind ihm die Thränen aus den Augen gelaufen. Wie aber die Reichgräf und Geschworne / und auch die ganze Gemeine Ihre Königl. Majest. umb guten Racht unterthänigst angetreten und gebethen / hat Ihre Königl. Majest. gesprochen:

chen: Der Nacht stünde bey GOTT und ihnen; sie sollten ihren möglichen Fleiß denselben Bruch zu fangen nicht sparen/ sie und ihre Kinder soltens genüssen. Es hat aber derselbe Bruch 5. Jahr lang gelaufen/ ehe er vollkommen hat können gefangen werden. Man hat die grössste und längste Masten gebraucht zu stopfen/ und hat doch in einem Jahr wenig ausgericht. Die Leute waren damahls sehr arm und unvermögend/ und konten dieses wichtige Werck nicht bald zum Stande bringen/ deswegen sie die umbliegende Städte Danzig/ Elbing und Marienburg/ wie auch den Herzog aus Preussen umb Hülfe ansehn mußten. Auch ist Anno 1540. im Danziger Werder ein mercklicher Schaden geschehen/ denn am Sonntage Invocavit brach die Weichsel aus an zweyen Orten. Gegen Käsemarck war der grössste Bruch/ und das Wasser lief in das Kleine (damahls Danziger) Werder/ ersäufte 16. Dörfer mit Menschen und Vieh/ daß es ein grosser Jammer war/ es trieb auch etliche Häuser weg/ mit Völk/ Kinder und Vieh/ nebst allem was sie auf die Böden gebracht hatten. Auch lief das Wasser auf die langen Garten und ersäufte sie. Da fuhren sie mit Rahnen in die Häuser/ etliche giengen bis an die Arme in das Wasser/ daß sie das Ihrige aus den Häusern erretten möchten. Anno 1543. am stillen Freytag/ war abermahl im Danziger Werder ein Weichsel-Bruch mit mercklichem Schaden. Anno 1571. brach die Weichsel ins Danziger Werder/ that grossen Schaden an Menschen und Vieh/ und gieng das Wasser bis auf den Dießen-Markt in Danzig. Anno 1595. am heiligen Oster-Tage auf den Abend/ sind 2. grosse Ausbrüche geworden/ einer aus der Nothgath bey Marienburg im Vogelsange/ da der Thamm mit grosser Gewalt aufgehoben/ und von der Gewalt des grossen Wassers weggestürzt ist. Der andere aus der Weichsel bey der Damerauer Wachbuden/ gegen ihrem und der Lissaer Felde. Durch welche beyde Brüche das ganze grosse Werder unter Wasser gestanden/ auch an etlichen vielen Orten bis an die Dächer gereicht/ welches Wasser so wol dem Menschen als auch dem Viehe und dem Lande grossen Schaden gethan/ so daß bey 15. Hufen Landes versandet/ und viel Leute wegen Untergang ihres Viehes und

Caspar Schütz/ in seiner Preussische Chronic. und MSS. einer alten Danziger Chronic.

MSS. einer alten Danziger Chronic.

Verderbung ihrer Aecker aus dem Werder weichen müssen. Diese beyde Ausbrüche sind mit schwerer Arbeit und Unkosten noch das selbe Jahr von den Einwohnern beyder Werder/wider Menschen Verhoffen/ gefangen worden.

§. 4. Anno 1600. sind in der Niedrigung 15. Brüche aus der Weichsel und Nogath geschehen / und weil damahls ein ausbündig grosser Schaden war / und doch die dabey wohnende Holzländer nicht helfen wolten / hat die Schloß-Nrbligkeit zu Marienburg die Werderschen gezwungen / daß sie bis 4. Meilen haben reisen / und die Thämme daselbst verfertigen müssen. Also war auch Anno 1602. ein grosser Ausbruch bey Krans-Nest nach vorgängigem grossen Regen. Damahls im Augusto haben im kleinen Werder die Häuser bist über die Knie im Wasser gestanden / und haben dabey viel Fische gefangen. Anno 1611 ist zu Schadwald im grossen Marienburgschen Werder eine gefährliche Wassers-Noth gewesen / die aber G D E in Gnaden abgewendet / doch ist der Schloß-Nrbligkeit Thamm ausgerissen / und hat etliche niedrige Dörfer übergossen. Anno 1622. den 12. Martii am Sonnabend umb 2. Uhr Nachmittage / hat die Nogath zu Wernersdorf den Thamm mit Gewalt weggestürzt / und 3. Ausbrüche gemacht / den einen von drittehalb Ruthen / den andern von 15. Ruthen / und den dritten gegen Schönau von 40. Ruthen lang. Es hat das Wasser mit grosser Gewalt die Thämme weggestürzt / Menschen und Vieh ersäuft / Häuser umgekehrt und Dirschau durchgewässert / ja das ganze Werder mit Wasser erfallet. Den 13. Martii ist auch aus der Weichsel in der Niedrigung / im grossen Werder ein Ausbruch worden von 9. Ruthen / welcher den Schaden nicht wenig vermehret hat. Schon Tages vorher den 11. Martii Nach-Mittag / hat das Wasser wegen Stopfung des Eyses vom Mittel-Werder bis Wernersdorf vorbeý / gewaltig über den Thamm gelaufen / mit schrecklicher Aufschiebung der grossen Eys-Schollen / so auch bey Marienburg 2. Kasten von der Brücken / und am Thor der Brücken ein Stück von der Mauer / nebst einer Wohnung weggerissen. Anno 1624. den 23. Martii ist der Thamm bey Lemfen ausgerissen / aber alsobald gefangen. Der Bruch aber bey
der

MSS. Wernersdorf.

MSS. Grobis.

Walth. Magirus Trakt. Von der wahren Wasse.

der alten Mogath / der an demselben Tag im Ellern-Wald ausgerissen / hat in 4. Wochen nicht können gefangen werden / bis endlich E. E. Raht der Stadt Elbing den Bruch tiefen lassen / dabey auch ein Mann aus der lahmen Hand mit Nahmen Kienkel ersoffen / und bald darauf ist der Bruch gefangen / so daß die Leuthe noch zur Noth haben säen können. Anno 1635. den 17. Junii war ein grosses Wasser in der Mogath / so daß auch etliche Stück Vieh / welche auf den nechst angelegenen Wiesen ersoffen / in der Mogath herunter geschwommen sind / und auch den folgenden Tag 3. Kinder in einem Troge / welche bey Blumenstein gerettet und lebendig erhalten sind. Anno 1640. den 27. April ist ein sehr grosser Wind entstanden / so in beyden Marienburgischen Werdern / wegen Uebergüssung der Wasser einen unsäglichen Schaden gethan; denn er Schoppen und Scheunen umbgeworfen / auf der Weichsel aber viel Weichsel-Rahnen umbgekehret / so daß auch der Schaden zusammen auf 5. Thonnen Goldes ist gerechnet worden. Anno 1644. ist vom 28. Augusti bis auf den 2. Septemb. ein *continuirlicher* Regen im Werder gewesen / und da es sich ein wenig besser angelassen / und die Leuthe das Getreyde voneinander gesetzt / hat es wieder angefangen zu regnen / so daß das liebe Getreyde sehr verdorben / und das meiste auf dem Felde im Wasser geblieben ist. A. 1651. den 26. Martii am Sonntage Judica des Abends / ist ein schädlicher Ausbruch aus der Mogat ins kleine Werder geschehen / nicht weit von Element-Fehr auf jener Seite des alten Bruchs. Und damahls ist auch ein Ausbruch aus der Mogath ins kleine Werder geschehen. Anno 1652. ist die Mogath in das Fischhausische Werder eingerissen / so daß nicht allein die kleine Werder den grossen Schaden gelitten / sondern auch in der Stadt Elbing hat das Wasser einen halben Mann hoch gestanden / so daß man mit Rahnen hat fahren müssen / so wie es an einem Pfeiler zu Elbing am Fischer Thore auf dem Fischmarckt angemerket ist. Eben zu der Zeit / ist auch die Mogath bey Wernersdorf eingerissen / und hat mehrentheils den Lichtenauischen Strich gehalten / so daß auch ihr Land sehr versandet ist / und hat manches Loch ins platte Land gemacht. Anno 1657. den 7. Martii ließ der König in Schweden Carolus Gustavus den Weichsel

Coll. Richteri

Curcke in
der Dantz-
ger Chron.
in Addit.

Neuteich.
Kirchen-
Buch.

Conf. c. 15.
von Neut.
MSS. Gott-
scinii.

Neut. Kir-
chen-Buch

Bahrenh.
Kirchen-
Buch.

selb Damm bey Käsemarch / 12. Ruthen durchstechen und setzte das Dantziger Werder ganz unter Wasser/ daher auch ein unbeschreiblicher Schade an Menschen/ Vieh und Aekern getchehen ist. Anno 1658. 59. 60. ist der Bruch geschehen bey der Montauschen Spitze/ und hat den Königs Pfahl ruiniret / so das die Dantziger in die Weiffel nur ein drittel part, und die Marjensb. zwey drittel part Wasser bekommen. Anno 1661. ist der Ausbruch gegen Lupeshorst geschehen/ so das der Mogath-Damm/ über 30 Ruthen breit ausgerissen ist. Auch die Marjensburgische Brücke ist zu derselben Zeit fast ganz weggenommen worden/ so daß sie kaum Anno 1664. hat können repariret werden. Anbey ist auch die Weiffel ausgebrochen gegen Neukirch/ und hat das grosse Werder/ fast gänzlich überschwemmet. Anno 1663. war ein grosser Bruch im Küchwerder bey dem Weissen Berge/ und leitete das Wasser mehrentheils nach der Mogath.. Anno 1669. den 25. Novembr. ist ein überaus grosser Wind entstanden/ und hat auf anderthalb Tag gewehet / es wurde aber das Wasser in der Mogath und Weiffel aus dem Haaffe auffwärts getrieben/ so daß es auch über die Thamme stürzte/ und unverhofft viel Menschen und Vieh in beyden Werdern ersäuffete. Also geschah es auch im vorhergehenden Jahr Anno 1668. daß im kleinen Werder zwey/ und im grossen 3. Einbrüche geschahen/ welche nicht wenig Schaden und Kummernis verursachten. Welches auch geschehen Anno 1671. bis 76. da die Leute in grosser Ar-muth und Noth gerathen/ denn nicht allein das Winter-Getreyde versoffen ist / sondern auch auf Sommers haben einige nicht säen können. Der Heuschlag ist an manchen Orien so schlecht gewesen/ daß sie kaum ein Haupt-Vieh damit haben auswintern können. Insonderheit ist hiebey zu mercken/ daß Anno 1673. das Eyß die Marjensburger Brücke bis ans Stadt Thor ganz weggenommen hat / und ist das Wasser mit grossem Schaden in der Einlage eingebrochen. Weiter ist auch zu mercken/ daß Anno 1674. die Weiffel eingerissen ist/ erstlich bey Neukirch/ darnach ist sie bey Schönhorst übergelauffen/ vors dritte bey Stüblau/ ins Dantziger Werder/ und hat das ganze Werder überschwemmet. Vierdtens ist sie auch bey Schönberg eingerissen/ so daß auch die Einwohner in Schöneberg/ Neu-

Neumünsterberg und Bärwalde in etlichen Jahren / in ihrer Heymath nicht haben wiederkommen und ihr Land bebauen können / damahls hat auch Herr M. Johann Holzmüller aus seiner Widderweihen müssen / weil er keine Gemeine und Lebens = Mittel gehabt / und ist nachgehends nach Conis beruffen worden. Fünfftens ist die Nogath bey Halbstadt ausgerissen / und ist also das grosse Werder überschwemmet worden. Abermahl ist Anno 1675. ein Ausbruch zur Halbstadt geschehen / und ist viel Viehe versoffen / und viel Höfe verderbet worden: Anno 1676. ist ein Thamm = Bruch abermahl bey Schönberg geschehen / und auf dem folgenden Winter im Scharpauischen Winkel / so daß die Niedrigung ganz überschwemmet. Auch ist es ein betrübtes Leben so wohl in Janckendorf und beyliegender Niederung als auch im Fischauischen Werder gewesen / Anno 1689. und wiederum 1693. da die Nogath gegen Commerorth eingerissen / und alles überschwemmet hat. Anno 1698. ging das Wasser über den Schleusen = Thamm durch den schwarzen Wald / und ersäuffte alle nahangelegene Aecker. Auch war beym Weissen Berge / wo die Weissel den Fluß Nogath machet / nicht wenig Gefahr / weil in 30. Jahren daselbst nicht gethämnet war / daher der Montauische Wald Noth litte.

§.5. Nach diesem hatte Gott das Werder vor Ausbrüche in Gnaden bewahrt / bis aufs Jahr 1708. Denn A. 1707. den 22. Dec. war zwar bey einem grossen Sturm und weichem Wetter eine sehr grosse Noth / so daß auch die Weissel und Nogath eingerissen wäre / allein Gott wendete alles Unglück in Gnaden ab durch einen starcken Frost. Im folgenden Jahr aber den 22. Jan. fiel ein Thau = Wetter ein / und die Weissel und die Nogath kamen in den Gang / und geschahen von den Eyßschollen hin und wieder grosse Stopffungen. In der Nogath war bey Halbstadt / Commerau und Zeyer eine solche Stopffung / daß auch das Eyß gleich den Wällen stunde / aber den 23sten wurden sie gelöst / doch so / das im Elbingschen zur Stobe und Zeyr das Futter weggeschwämmet und die Stuben in den Häusern mit Wasser gefüllet wurden. Den 1. Febr. fiel abermahl nach einem Frost ein weiches Wetter ein / und mußten die Werderschen über 8. Tage Eyß = Wacht halten. Im Dankiger Werder gieng die Weis-

Weisset du eh den so genandten Saarwald / und überlies den ganzen Strich bey dem Damm. Im grossen Werder war grosse Noth hinter Schönberg und Fürstenwerder / desgleichen von der Mogath bey Wernersdorf und Schadowald / und im kleinen Werder / wolte die Mogath bey Brandesloch einreissen / denn es war das selbst eine starcke Quellung / so daß sie auch Tag und Nacht dämmen musten. Die Pferde / die zu solcher Dämmung gebraucht wurden / sind fast alle verreckt. Hiebey ist dieses mercklich gewesen / daß was die Leute am Tage gedämmt / des Nachts fast alles wieder eingefallen. Auch hat das unterirrdische eintreibende Wasser / einen grossen nicht weit vom Damm gelegenen tieffen Graben / seinen Boden so hoch aufgetrieben / daß es nicht anders ist anzusehen gewesen / als wenn es ein Maulwurf aufgeworffen hätte; aber hernach im Vor-Jahr / als das Wasser gefallen / ist auch der Graben in seinen vorigen Stand gesunken. Im ersten April desselben Jahres / fiel nach einem starcken Frost und häufigem Schnee ein schleuniges Dauwetter ein / und erfüllte die Aecker mit so vielem Wasser / daß auch im Lefwizischen Winckel und in andern Niedrigungen Gefahr war / daß das Winter-Getrayde verderben würde / und weil auch dieses dazu kam / daß die Laacken sich ergossen / musten die Nachbarn ihrem Acker zu rathen / im ersten Oster-Feyer-Tage und folgenden Tagen / Mist führen / und dem vielen Wasser wehren. Den 4. April ging das Eys / und nahm 4. Kastens von der Marienb. Brücke mit grosser Gewalt weg / weil in der Marienwerderschen Niedrigung 8. Ausbrüche waren / deren der eine 50. Ruthen breit gewesen. Die Unterwerderschen hatten grosse Noth / und eine Augenscheinliche Gefahr / das das Hochgewachsene Wasser in der Mogath nicht übergüssen / und das Werder überschwemen möchte. Gott aber hat doch in Gnaden geholffen / daß das Wasser unversehens gesunken / und von aller Verstopfung entlediget ist. Unterdessen kamen von oben geschwommen / Sparren von den Häusern / Gänse / Schweine / ein vom Eyse abgeschnittener Menschen Kopf / ein Weibchen mit grossm Geheul auf dem Siebel sitzen / welche bey Marienburg gerettet ist. 2. lebendige Kinder auf einer grossen Eys-Scholl / die sich umbfasset hatten / und nicht

nicht mochten gerettet werden / *item* Pferde / Wiegen / Plancken &c.
 Den 5. April riß es aus im Elbingschen am Schleusen-Damm in
 der Nacht / weil das Wasser abermahl gewachsen war / und sich sehr er-
 gossen hatte / deswegen es auch an denen Orten grossen Schaden
 verursacht hat. Damahls riß auch die Weichsel aus im Schar-
 pauischen Winkel im Ruchwerder / oder an dem so genandten als-
 ten Schloß / und hat die ganze Niedrigung / wie auch die Gegend
 bey Meyershoff und bis Marienau unter Wasser gesetzt / dazu
 auch kam / daß es am schwarzen Wall einbrach / und das Wasser
 vermehrte / so daß Fürstenau / Groß- und Klein-Maußdorf / Nie-
 dau / wie auch das Lindenauische niedrige Feld beschwommen war /
 aber am dritten Tage fiel es mercklich ab / so daß die Aecker ziemlich
 frey wurden / doch verdarb alles Winter-Getreyde / wo das Was-
 ser gestanden hatte / so daß es die Leuthe musten umbpflügen / und
 mit Gerst und Haber besäen. Anno 1709. nach dem Augst im
 Monath Septembr. mußte ein jeder Nachbar aus dem grossen Wer-
 der / denselben Bruch mit Mist und Erde verführen helfen / ein je-
 der Nachbar 4 Hube 100. Fuder. Indem sie aber daselbst zu
 Werck sind / findet sich ein lebendiges Elend im Bruch / welches
 auch bald ist erschossen worden. Da dieses vorgehet / wurde auf
 die Arbeit aus dem Grodno von den Herren Dantzigern ein Arrest
 gelegt / weil der Herr Woywod aus Marienburg solche Arbeit
 auscommandiret / und auch den Damm nach seinem Wil-
 len anzulegen befohlen hatte / womit aber die Dantziger nicht zu-
 frieden waren / weil sie nach ihrem Willen den Damm wolten ge-
 schüttet haben / und also blieb die Lücke noch offen; Endlich aber
 wurde der Arrest relaxiret / und der Damm noch dasselbe Jahr vol-
 lendet / bis auf weiteren Bescheid. Dieses geschah erst Anno 1711.
 im Monath Julio / da der Königl. Polnische Commissarius Herr
 Freyherr von Golsen / wegen der so genandten ewigen Lötter bey
 dem Ruchnerwerder dieses Decret setzte: daß ohne Consens der Dan-
 ziger Herren / an dem neu-gemachten Damm / nichts neues von
 den Marienburgischen sollte vorgenommen / sondern sie in ihren Gerech-
 tigkeiten erhalten werden / auch daß von den Marienburgischen kein
 Krug sollte dahin gesetzt werden / sondern nur eine Rath / wiewol
 Arr auch

auch nicht ohne *Consens* der Dankiger Herren. Damahls war im grossen Marienburgs. Werder Teichgräf/ Herr Tobias Berth/ Mit-Rathbar in Lindenau. In diesem 1711. Jahr/ den 25. Januar. entstand ein gewaltiger Sturm/ so daß auch in der Tiefe bey Elbing das Eyß zerschmettert wurde/ und riß die Baake zu Grunde/ durch die Schärfe der anlaufenden Eyß-Schollen/ desgleichen auch eine beystehende Kathe/ so daß auch die Eyß-Schollen das Bett bedeckten/ darinnen Mutter und Kind gelegen/ und kaum daraus entrunnen waren. Den 21. Martii/ nahm das starcke Eyß 3. Kasten von der Marienburgischen Brücke weg/ stopfte sich bey Element-Fehr/ weil weder die Weichsel noch das Haff vom Eyße gelöst waren/ und lief das Wasser unter dem Schleusen-Damm in den Ellern-Wald bey etliche 100. Ruten über/ doch erhielten noch nechst **GWZ** die Arbeiter mit vielem Kastenschlagen/ daß das Wasser über den Schleusen-Damm nicht lief/ und das Land im Werder befreyet bliebe.

§. 6. Anno 1713. Freytags Nacht vor Invocavit riß die Mogath bey Brandsloch 40. Ruten lang aus ins kleine oder Fischauische Werder/ und setzete alles unter Wasser. Eben damahls war auch um 11. Uhr in der Nacht eine grosse Gefahr bey Schadwald/ gleich Sommerorth über/ so daß auch das Wasser schon an vielen Orten häufig überlief/ die Groß-Werderschen hatten bey so grosser Gefahr schon 2. Theer-Tonnen auf dem Damm angezündet/ und arbeiteten mit Kastenschlagen sehr embsig und ängstiglich/ an vielen Enden hatte das laufende Wasser schon grosse Rinnen gemacht/ so daß es auch schiene/ daß es mit Gewalt durchbrechen und das grosse Werder überschwemmen wolte. Da nun die Groß-Werderschen ihre ängstliche Arbeit übergeben wolten/ bricht das Wasser unter dem Klein-Werderschen Damm nechst dem Ellern Wäldchen nahe bey Brandesloch durch/ und machte sich also mit grosser Gewalt und Krachen bey 40. Ruthen einen Durchgang/ und überschwemmte von Sommerau und Fischau den so genandten ganzen Ellern-Wald herunter bis nach Elbing und Preusch-Holland zu. Was vor ein Jammer/ Winseln und Weinen der Menschen/ was vor ein Brüllen des Rind-Viehes und ächzen der Pferde

Werde damahls ist gehört worden / ist nicht zu beschreiben / denn was in der Eyl nicht konte in die Höh gebracht werden / muste alles ersaufen / denn das Wasser gieng bey den meisten Höfen bis an die Dächer / und war alles eine weite See. Die Stopfung des Eyses lage fast eine halbe Meile lang von dem Bruch nach der Zeyer hin / und mochte eine lange Zeit nicht eröffnet werden. An der Weichsel / hinter dem Küchenwerder / war auch damahls grosse Noht / weil das Wasser schon zu zweyen mahlen überlief / **WIE** aber hat doch in Gnaden gegeben / daß die Eysstopfungen sich löseten / und das Land von dem Wasser-Brech befreyet bliebe. Im Monath Majo wurde zwar der Bruch des kleinen Werders gestopft / und nachgehends der Damm repariret / da die Flöß mit allem Gerath und 2. Menschen in den Grund gieng ; aber das Land im Kleinen Werder und Ellern-Wald / wo das Wasser hinaes kommen war / blieb noch unbrauchbar / und die aus dem grossen oder Dangkiger Werder nach Elbing wolten / musten zu Wasser ihre Reise verrichten. Im Anfange des Monaths Augusti kam aus Pohlen wegen 4. geschehenen Wolcken-Brüche / so viel Wasser / daß auch die Weichsel und Mogath in der Nehrung viel Heu und Getreyde verderbete / die Marzenburgische Brücke eines Theils wegnahm / und sehr grossen Schaden verursachte. Anno 1713. im Ausgange des Decembers / war ein so gelindes Wetter / daß auch die Weichsel und Mogath vom Eyse befreyet wurden. Das Wasser war so groß / und die Eys-Schollen so häufig und starck / daß auch 4. Kasten von der Marzenburgischen Brücke weggenommen waren. So war auch bey der Montauischen Spitze / bey Fürstenwerder am Kuckucks-Krüge / und bey Jankendorf / wegen der Eysstopfung so grosse Noht / daß sie auch / wegen des Ueberlaufens / unterschiedene Kasten auf den Damm schlagen musten. An der Montauischen Spitze / war es schon so weit gekommen / daß es einbrechen wolte / und die Arbeiter den Schaden schon übergeben hatten. **WIE** aber fügte es / daß sich grosse Eys-Schollen in die Höhe quer an setzten / und den Einbruch verhüteten. Also hatte auch das Wasser / nebst der Stopfung einen Ausgang gemacht beym Kuckucks-Krüge / aber auch dieser stopfete sich selbst / und wurde beym her-

zukommenden Frost von den beywohnenden Leuthen die grosse Stopfung in der Weichsel gelöst/ indem sie sich bemüheten ein ganz mit Schurz-Bohlen herabgeschwommenes Häufchen/ wie auch grosse Planken und Rahnen aus dem Eyse zu brechen. Die Klein-Werderschen hatten abermahl das Unglück/ daß ihr ganzes Werder überschwemmet wurde/ weil vom neuen Damm abermahl 24. Ruten eingerissen waren/ und wurden damahls über 106. grosse und kleine Häuser/ das ist grosse Bauer-Höfe und Rahnen/ der Gärtner/ von dem Wasser ganz verderbet und niedergerissen/ und in dem Dorf Sommerau blieben nur 2. Höfe stehen. Auch war die Unter-Nehrung mit Wasser überschwemmet/ doch fiel solches Wasser bald wieder/ weil das Wasser sich durch den Bruch ins Kleine Werder gewendet hatte. Die Eyfstopfung war bey Clements Febr in der Mogath/ und weiter herunter so hart und dick/ daß sie auch von dem vielen Regen nicht mochte erweicht und gelöst werden/ sondern die Leuthe giengen ohne Gefahr herüber/ bis es wieder Anno 1714. den 8. Jan. und weiter hin starck anfieng zu frieren/ da die Stopfung abermahl befestiget wurde. In Elbing ist das Wasser bis auf den Marckt gekommen. In Danzig riß die Mottelau an zweyen Enden ein/ und überschwemmte auch mehrentheils das ganze Werder. Im letzten Febr. gieng daß Eyß abermahl nach dem vorhergehenden weichen Wetter/ und machte in beyden Armen der Weichsel eine grosse Stopfung/ welche zwar nicht viel schadete/ weil das Wasser klein bliebe/ als es aber im ersten Merz starck wieder anfieng zu frieren/ und das Grund-Eyß wieder hefftig gieng/ wurde die Stopfung und das Wasser so sehr gehäuft/ daß so wol die Danziger-Werderschen/ als auch die Fürsten-Werderschen-Kasten schlagen/ und den Ueberlauf des Wassers wehren mußten. Die Feldschen von Münsterberg solten zwar mit ihren Pferden am Damm auch zu Hülfe kommen/ aber sie lagen auch im Wasser/ weil der Haff-Damm unter Liegenorth und die Linauer schwarze Wall und der Schleusen-Damm ausgerissen/ und alle Niederungen im Scharpauischen/ Brunauischen/ Tyeschen/ Fürstenauschen/ Maufsdorffschen und Bärwaldschen Winckel/ und also das grosse Werder halb überschwemmet hatte. Vielen armen Leuthen

then kam das Wasser in die Stuben / und musten mit ihrem Vieh grosse Noht leiden / doch halt noch der gütige GOTT / daß sich die Stopfung in der Elbingschen Weichsel lösete / und das Wasser zu fallen begunte. In der Dankiger Weichsel wurden die Stopfungen mit grosser Mühe aufgeeysset / und ersoffen 3. Menschen dabey. Anno 1716 *monse Martio* war auch nicht geringe Noht / weil so wol in der Weichsel als auch in der Rogath wegen der Verstopfungen / das Wasser sehr hoch aufschwellete / und an manchen Orten das gehäufte Eys gleich den Dämmen stund / ja die Dämme in der Mitte fast aushollete. Insonderheit war die Unternehmung ganz überschwemmet / und war von dem Haupt bis ins Haß / so wol die Dankiger als auch die Elbingsche Weichsel ganz verstopft / so daß auch alle Menschliche Hülfe schiene auszußeyn. GOTT gab zwar Gnade / daß die Dankiger Weichsel sich etwas lösete / und einen Zug bekam / deswegen auch das Wasser in der Sonnabends-Nacht den 28. Martii auf einen Mann hoch fiel / und die Elbingsche Weichsel etwas leichterte / doch liefes über / und brach in die Nehrung / auch bey Ziegenorth den 29. Martii in der Nacht ins grosse Werder / so daß der Scharpauische Winkel / wie auch das Bärwaldische und meist das Ziegenhöfische Gebieth mit dem Bruch-Wasser überschwemmet wurde / die rechte Ursach war / daß das Eys von den Nacht-Frösten sehr befestiget wurde / so daß die Verstopfungen sich nicht gänglich lösen konten / zumahlen bey dem Haß / welches noch mit seinem Eyse fest lage. Den 3. April schickte der König Augustus / der den Tag zuvor nach Dankig gekommen war / einen *Ingenieur* und *Commissarium* nach dem Bruch / und befand / daß er 18. Ruthen breit / und 16. Schuhe tief war. Die Groß-Werderche Reichgeschworne kamen bey den Bruch / mit ihrem Damm-Capitain, welches war der Obrist-Lieutenant Isebrandt / den 18. April zusammen / und berathschlagten sich / wie und wenn der Bruch zu fanaen wäre ? Aber Herr Isebrand machte dieses Vornehmen sehr schwierig / und *pretendirte* 70000. fl. so wolte er den Bruch fangen / er wolte aber nicht eher anfangen / bis die Nehrungschon ihren neu-geschütteten Wall *ruinirt* hätten / denn der wäre diesem Wall schädlich. So waren auch die Einwohner

des Grossen Werders nicht einig / denn einige wolten zur Arbeit Geld / einige Volck geben / daß es also sehr weit ausfähe / aber der Reichgeschworne im Fürstenwerder / Albinus Hannmann / unternahm sich den Bruch zu fangen und zu vollenden vor 9000. fl. machte den Anfang im 26. Aprill / und fieng den Bruch kurz vor Pfingsten / fast im 26. May.

§. 7. Anno 1717. den 27. Martii / welches war die Sonn-
abends-Nacht vor Ostern / umb 2. Uhr / brach die Nogath aus /
unterhalb der Brücken / da der Damm 30. Ruthen ausriß / und
etliche Raten in der Kaldow mit Menschen und allem Vieh wegnahm /
auch nahm es die Marienburgische Brücke ganz weg / das Wasser
breitete sich in das ganze Werder aus / so daß auch Neuteich ganz
umbflossen wurde; aber die Weichsel-Dörfer als Groß- und Klein-
Muntau / Kungendorf / Lieffau / Palschau / Barent / Neukirch /
Schönhorst sind vom Wasser verschonet geblieben / Groß-Lichte-
nau hat sich bey Zeiten verwallt. Umb 5. Uhr des Abends am
Sonnabend vor Ostern / riß auch die Weichsel aus / nicht weit vom
Ruckucks-Krüge in der Brunau / gegen das Ruchwerder 10. Ru-
then breit / vereinigte sich mit dem Nogath-Wasser / und schwellete
das Wasser so hoch auf / daß wenig Höfe überblieben / die nicht
Noht litten / und also war das Wasser im grossen Werder fast
durch und durch überschwemmet / und machte viel arme Leuthe.
Eben zu der Zeit waren auch 14. Brüche in die Nehrung gesche-
hen / so daß die meisten Höfe daselbst im Wasser stunden bis ans
Dach. Die ihre Böden noch frey hatten / musten jung und alt
hinauf / und bey der noch anhaltenden Kälte viel ausstehen; die
Schweine wurden auch auf die Böden gebracht / damit sie nicht
ersaufen möchten. Im Kleinen Werder hat es ein Stück Damm /
vermöge der grossen Eyß-Schollen loß gedrehnet / dasselbe ganz
umbgekehrt / daß das vorderste hinten gekommen ist / und hat das
übrige mit selbst-vorgeschobenen Eyß-Schollen verstopfet / daß nicht
viel Wasser ins Kleine Werder gestossen. Der König in Pohlen /
als er zu Wasser umb diese Zeit nach Danzig gekommen war / und
der Reichgräf Krüger / nebst andern Deputirten des Grossen Mar-
jenburgischen Werders / umb Remedirung solches grossen Schadens
an

anhielten / war so gnädig / daß Er nicht allein 72000. fl. sondern auch 3. Jahr freye *Contribution* schenkte. Es wurden aber beyde Brüche schon Anfang des Monaths Maji gefangen / und das Werder guten Theils vom Wasser befreyet. Anno 1718. im Monath Martio / hatte es das Ansehen / als wenn das Eyß ohne Schaden abgehen würde / weil es sich bey kleinem Wasser lösete / und in das schon aufgedauete Haff. mehrentheils hinbegabe / es blieben aber doch hin und wieder noch einige Verstopfungen / wenn das Wasser noch kleiner wurde / und wenn es wieder anfieng zu wachsen / sich weiter schobe. Es war aber dabey ein gewaltiger Sturm-Wind aus Norden und Westen / welcher das Wasser oft sehr hoch trieb / deswegen in der Weißel und Mogath oft solche Gefahr war / das die Arbeiter auch fast dabey ermüdeten / der Wind wolte in 3. Tagen sich nicht legen / sondern stürmete mit den Wellen so oft und nachdrücklich an die Dämme / daß auch kein Kasten schlagen mehr half / sondern die Arbeiter mustens übergeben / und drum geschah auch in der Inlage gegen Zeyr aus der Mogath den 15. Mart. der erste Bruch / und den 16ten wolte gegen dem Ruchenwerder über / aus der Elbmündischen Weißel / in die Scharpau / Brunau / Bärwaldische Gerbieth 2c. der andere Ausbruch werden / wie die Arbeiter auch schon mehrentheils die Arbeit übergeben hatten / und sich nach Hause *rerirten* : aber sehet Gottes Wunder-Hand / da die Noth am größten war / war Gott am nächsten / denn alsobald giengen 2. Ausbrüche in die Nehrung / welche zwey Verstopfungen des Eyßes löseten / und giengen nach dem Haff / und das Wasser in der Weißel fiel Ellen tief / so daß / obgleich der starcke Nord-Wind noch daurete / so konnte er doch nicht das Wasser so hoch über den Damm sprützen als wie es zuvor leyder geschehen war. Indessen wurde wieder starck gearbeitet / das die Lücken zugemacht wurden / doch daurete noch der starcke Nord-Osten-Wind die Haff-Wellen über den Zeygen-Damm zu heben / und die Niedrigung ganz zu übergüssen. Aber noch wurde es durch die Gnade Gottes abgewehret / bis den 25. Martii am Fest der Verkündigung Maria / da abermahl ein starcker Stau-Wind war / und die Leute zu Ziegen-Orth in der Kirche waren / wurden die Wellen Obermann / und brachen den Zeygen-Damm / 6.

Nu

Ruthen breit aus / und an einigen Orten 1. Ruthe tief / daher viel Dörffer unter Wasser gesetzt wurden / doch gab Gott seine Gnade / daß der Wind ganz stille ward / das Wasser ein viertel Elle fiel / und den Arbeitern Hoffnung gemachet wurde / solchen Bruch zu fangen / wie denn auch den 26. Martii der Bruch geschlossen wurde. Es wurde auch damahls aus Danzig geschrieben / daß den 16. Martii die alte Motlau von dem durch den Sturm eingetriebenen / als auch herunter kommenden Wasser / bey einem grossen Ungewitter / und Verdunkelung des Himmels / durchgebrochen / und das Land bis an das läge Thor unter Wasser gesetzt / daher nicht wenig Schaden geschehen ist. Der Ballast-Krug bey der Münde / ist unter Wasser gesetzt gewesen / daß der Krüger nebst seinen Leuten auf das oberste Stockwerck sich retten müssen / und so ist es auch in der ganzen Gegend der Weichsel-Münde gestanden. Anno 1719. den 20. Martii ist bey dem damahlig unglücklichen Eysgange in der Nogath der Kleinwerderische Nogath-Damm zwischen Commerauer-Orth und der Elbingischen Gränze an 4. unterschiedenen Orten ausgerissen und dadurch nebst der Elbingischen und Marienburgischen Niederung / das kleine Werder auch unterschiedene angränzende Ländereyen kläglich überschwemmet / welche Ausbrüche des Nogath-Dammes annoch selbiges Jahres wiederum gefangen und völlig ergänket worden. Anno 1721. den 4. Febr. ist der letztere ergänzte Ausbruch des kleinen Marienburgischen Dammes unweit der Elbingischen Gränze aufs neue ausgebrochen / und dadurch obbemeldete Niederungssche Ländereyen abermahls gänzlich unter Wasser gesetzt worden.

§. 8. Solchen Einbrüchen zu steuern und zu wehren / haben die Einwohner des Werders grosse Mühe / denn wenn sich die Ströme ergüssen / müssen die Nachbarn / nachdem die Gefährlichkeit groß ist / an Stell und Orten / wo sie angewiesen sind / in weniger oder grösserer Zahl erscheinen. Auch müssen sie nach Huben-Zahl grosse Rähnen / Bretter / Pfähle / Mist / und Teer-Tonnen / auf Geboth des Reichgrafen und geschwornen Eltesten beyführen / und die mit aller Geräthschaft beladene Wagens am Damm so lange stehen lassen / bis sie geschauet sind / und die Ströme ihren freyen Gang haben.

Hat

Hat es eine solche Gefahr / daß das Wasser auf die Dämme oder Wälle kommt / so müssen die Anwesende / nach ihrer Gebühr / das steigende Wasser schützen / damit der Einbruch möglichst verhütet werde. Ist aber wenig Hoffnung der Errettung vorhanden / so werden des Nachts die Theer-Thonnen auf den Wällen und Dämmen angestecket / damit ein jeder die Gefahr erkennen / und sich darnach richten könne. Wenn denn ein Stück vom Damm durch Einbruch des Wassers niedergerissen ist / müssen die Reichgräf und Geschworne gute Anstalt machen / damit das Wasser verdammet und geschüzet werde.

§. 9. Es muß aber auch bey der Eyswacht und Damm-Arbeit alles ordentlich und ehrbar zugehen / deswegen Anno 1676. den 18. Septemb. in Marienburg / die alte Ordnung *revidiret* / und in Gegenwarth gewisser Königl. *Commissarien* / von den Groß- und und Klein-Werderschen unterschiedene *Puncten* aufgesetzt worden / und sind unter denen / diese folgende die vornehmste:

Num. 19. Welcher Wirth zur Eyswacht / außerhalb der Ehegafft nicht persönlich kommt / oder eine tüchtige Person an seine Stelle schicket / verbüßet allemahl 1. fl.

Nro. 31. Wer sich nicht einstellt in die Werdersche allgemeine Zusammenkunft / wenn er von den geschwornen Ältesten gefordert wird / verbüßet 3. fl.

Nr. 32. Wenn in der Zusammenkunft von den Ältesten was vorgebracht wird / so soll man die *Proposition* fleißig anhören / und wenn einer oder der andere seine Meynung hierauf von sich geben will / soll er solches bescheidenlich vorbringen ; indessen aber soll ihm ein anderer in seine Rede nicht fallen / noch ein Geplärz und Zänckerey machen / sondern wenn der Reichgräf oder die Ältesten stille zu seyn befehlen / solchem nachkommen / auch nicht voneinander gehen / bis alles auf besagte *Proposition* geschlossen seyn wird / bey Strafe auf jeden 3. fl.

Nr. 34. Das überflüssige Toback-Schmauchen bey der Eyswacht / soll hiemit gänzlich aufgehoben seyn / bey Strafe 3. fl.

Nro. 35. Es soll sich auch niemand bey der Eyswacht am Brandwein / Bier oder anderem Geträncke vollzechen / bey Strafe 4. fl.

Ess

Nr. 39.

Nr. 39. Es sollen auch in einem jeden Dorfe 2. NachtsLeuthe jährlich gewehlet werden / welche umb guter Ordnung halber / alle Damm-Arbeit / und was dazu gehöret / es habe Nahmen wie es wolle / fleißig in acht nehmen / befördern und fortstellen sollen / so wie es ihnen von den Geschwornen angewiesen und befohlen wird.

Nr. 42. Wenn auch die Reichgeschworne und Aeltesten umb dem reisenden Manne / wie auch den Einwohnern der Werder zum besten / die Land-Strassen / Brücken und der Herrschafft Rossgartten zu repariren und zu bauen anbefehlen / die Dorfschafften aber solches auf die angesezte Zeit / bey der Schauung nicht verrichtet haben / als soll ein jeder für sein Loß und Brücke / dem Aeltesten 6. fl. Strafe erlegen / und nichts desto minder auf die Zeit / wenn es wieder befohlen wird / bey duppelter Strafe verkertigen.

Nr. 49. Es sollen auch die Reichgräf und Geschworne in allen Sachen / nur allein vor dem Königl. Ober-Ampt ihr Forum haben / und daselbst besprochen werden.

Nr. 50. Es sollen gute Männer (in jedem Winckel einer) erwehlet werden / welche alle beliebte Nachbarliche Zulagen / treulich und fleißig einsammeln / aufschreiben / und wegen der Einnahm und Ausgab richtige Rechnung geben sollen / wenn sie solches drey Jahr verwaltet / sollen wiederumb andere an ihre statt erwehlet werden.

§. 10. Eben zu derselben Zeit / wurde auch von den hochmögenden Commissarien, per Decretum, allen Einwohnern insgesambt ohne Unterscheid / welche Werdersche Huben hatten / ohne die Kirchen-Huben / zugesprochen / daß sie sich der Damm-Arbeit nicht entziehen / sondern alle insgesambt dem Befehl der Reichgräf und Geschwornen / wegen der Eyfwacht und Damm-Arbeit pariren solten / und damit auch nicht jemand sich mit Gelde loß machen könte / oder auch der Land-Schoß möchte unterschlagen werden / setzten die Herren Commissarien einen gewissen Intendanten oder Damm-Capitain, welcher sich mit einem Eyde verbinden muste / alles wol in acht zu nehmen / niemanden zu übersehen / und die Verbrecher zu strafen / auch nach Erforderung dem Herrn Oeconomo von der Einnahme und Ausgabe des Land-Schoßes gewisse Rechnung zu thun / welches auch Reichgräf und Reichgeschworne dem Herrn Intendanten

ren schuldig seyn sollen / von ihren Verrichtungen Ried und Antwort zu geben. Doch solte den Blumensteinern / Tragheimern / Traulauern und Brodsacken die Damm-Arbeit moderiret werden / weil sie grössere Schloß-Beschwerden hätten / als andere Werderische Dörfer. Auch solten die Marzenburger / die Werdersche Huben hätten / von der Damm-Arbeit und Eyfwacht nicht befreyet seyn / weil es eine allgemeine Noht ist. Die Wernersdörfer / weil ihre Huben sehr verlandet / solten zwar vermöge des *Privilegii Casimiri* von Anno 1458. und *Sigismundi III.* von Anno 1597. von der schweren Damm-Arbeit befreyet / doch solten sie nicht ausgenommen seyn / wenn etwa daselbst ein Ausbruch werden wolte / oder schon geworden wäre.

§. II. So ist auch damahls das Ampt der Teichgräf und Teichgeschwornen *definiret* / und bestehet in folgenden *Punkten* : 1. Sollen sie auf die Dämme an der Welchsel und Nogath bis an Scharpau genau acht haben / und dieselbe so oft es Noht seyn wird / auf Anordnung des Damm-*Capitains* umbreiten. 2. Sollen sie auch Sorge tragen / daß zu Ergänzung und Erhaltung der Dämme / Rahnen / Strauch und ander Zubehör / mit gleich-ausgeschriebenen und ausgetheilten Fuhren / ohne jemandes Uebersehen / angeschaffet werden mögen. 3. Auch sollen sie acht haben auf die Wasser-Mühlen / welche so wol vom Winde getrieben / als auch von Pferden gezogen werden / damit das Wasser aus denen Werdern bey Zeiten könne abgemahlet werden. 4. Sollen sie die Eyfwachten bestellen / und in guter Ordnung erhalten / auch selbst in Person zugegen seyn. 5. Sollen sie acht haben auf die Wasserergänge und Grabens im Werder / und deswegen die Schulken anhalten / daß sie die Anstalt zur Reinigung machen / oder wo es nicht geschieht / es bald angeben. 6. So sollen sie auch auf die Königl. Vorwerke und auf das Schloß acht haben / nemlich daß auf den Vorwerkern an Wiesen und Wegen gute Zäune gemacht werden ; die Schleusen und Flüsse an den Königl. Mühlen rein gehalten / und daß die Schloß-Grabens gut mögen gehalten werden. 7. Sollen sie auch mit Zuziehung des Ober-Ampts / den Land-Schoß der zur Ergänzung und Erhaltung der Dämme ge-

höret / einfordern. 8. Sollen sie zu Krieger-Zeiten oder Krieger-Unruhe / die verfallene Wälle umbs Schloß Marzenburg / so wie sie vor alters angeordnet und abgezeichnet sind / vermittlest ihrer Anordnung / an die Werderschen / verbessern und zurecht machen / bey willkührlicher schwerer Strafe oder Erlassung ihrer Ehrenstellen.

Das zehende Capitel. Von andern gefährlichen Zufällen.

§. 1.

Caspar
Schütz / in
seiner
Preussische
Chronic.

Beyers ge-
schriebene
Chronic.

WAn hat ausser dem Kriege / Feuer und Wassers-Noth auch Pestilenz / Mißwachs und nasse Zeit vielmahlen im Werder gehabt / doch daß GOT noch allezeit über die Seinige gehalten und sie aus allem Uebel errettet und befreyet hat. Anno 1310. hat der immernwehrende Regen im Werder das liebe Getreyde gang verderbet und ersäuft / so daß die Leuthe nicht geringe Noth erlitten. Anno 1312. folgte eine solche grosse Pest / daß viel tausend Menschen in den Werdern hin und wieder weggerafft / und viel Flecker wüste geblieben sind. Anno 1352. ist in ganz Preussen eine gefährliche grosse Pest gewesen / so daß zu Thorn gestorben waren 4321. Personen / zu Danzig 13065. zu Elbing 7092. zu Königsberg 5087. Personen / aus den Ordens-Brüdern 117. von Diebern aus den Schlössern 3012. aus den Dörfern unzähllich viel. Anno 1365. war ein so harter Winter / daß die Vögel in der Luft erfroren / und fielen im fliegen auf die Erde / auch erstor damahls alles Winter-Getreyde in der Erde / und das junge Vieh in den Höfen. Anno 1394. fiel im Augst ein solcher Regen / daß fast alles Getreyde auf dem Lande verfaulet ist.

§. 2. Von Anno 1426. bis 40. wurden die Bauren in den Werdern von dem Orden so sehr gedrückt / daß auch Heinrich Boringen ein Cartheuser-Mönch / an den Hohe-Meister Paul Bellizer

zu derselben Zeit also schrieb : Man höret nicht auf / die Leu-
the zu verunrechten / desgleichen man kaum erfindet und erfähret
in irgend einem Lande / darumb wird dis Land mancherley geplagt
von Jahr zu Jahr findet man neue Sünden / die Armuth zu be-
schweren / z. E. mit ungewöhnlichen Scharwerckern / mit Kauf-
Korn und Habern zc. wiewol es unterweilen die Leuthe nicht ha-
ben / so müssen sie es kaufen / und der Herrschafft zuführen / so be-
zahlet man es ihnen wie man will. Sintemahl etliche Gebiet-
ger / Pfleger und Wald-Meister Kauf schlagen / die Leuthe zwingen /
Holz / Wagenschoß / Ache und Klapholz / nicht allein zu hauen /
sondern auch auszuführen / in die Städte / / so sind die arme Leu-
te beschweret mit Scharwercken. Die Gebietiger ein Theil / Pfl-
ger und Waldmeister / senden des Winters ihre Käußer aus / und
lassen Korn kauffen / die kauffen den Roggen zu Sechs geringe
Schilling / den Haber zu drey Schillingen und wohl mehr.
Im Früh - Jahr thun sie das wieder zu Vorge / aufs neue
zu bezahlen / so mus man ihnen den Roggen bezahlen zu zwölf
Schillingen / nnd den Haber zu sechs Schillingen das heisset dem
Lande geholffen. Und abermahl schreibt er : Ich vernehme eine son-
derliche grosse Sünde / die da heisset zu Latein *Sacrilegium* , im
Teutschen Geistlicher Raub / daß man Geistliche Verwohnen oder
Wohnungen / als Wittwen / beraubet nach der Priester Todt / und ist
gar eine grosse Sünde. &c. Auch war Anno 1427. nach dem groß-
sen Ausbruch der Weissel eine betrübte Zeit in den Berdern / denn
in dem Sommer desselben Jahres / war eine heisse und truckene
Zeit / daß auch von Ostern bis in den halben August kein Regen
gefallen / dannenhero das liebe Getrayde auf dem Felde verderbet /
und augenscheinlich verschwunden. Den Winter darauf / ist es so
kint und regnicht gewesen / das auch umb Nicolai die Bäume aus-
geschlagen und geblühet haben / worauf alsobald ein grausahme
Pestilenz erfolget / und sind nach Cass. Schützen Aussage / binnen we-
nig Wochen an der Pest gestorben 183. Ordens-Herren / 3. Bischöf-
fe / 560. Tuhm-Herrn und Priester / Bürger und Bauren über
38000. Beyers geschriebene Chronick setzet hinzu : daß an Dienst-
Boten / Gärtner und die nichts Eigenes hatten / gestorben sind 25000.

Gartknock
Preussis.
Kirchen-
Historie. L.
1. c. 4. n. 11.

und an Kindern 18000. In Summa/ es wurden in solcher Pest/die Dörfer der Bauren loß/der Acker blieb ungebaut/unbesäet und riß darauf eine grosse Theurung ein/ so daß zu Dantzig/eine Last Korn auch Sals/ 120. grosse Marck galte/ welches zu derselben Zeit ein vieles war. Anno 1456. fiel ein so starcker Winter ein/ daß auch die See gefroren gewesen/ denn man hat von Hela bis nach Dantzig über das See Eys mit Schlitten fahren können/ im selben Winter sind viele Bauren erfroren/ wenn sie nach der Stadt gefahren sind. Ein weit härterer Winter ist gewesen Anno 1459. denn fast die ganze Ost-See ist damahls gefroren gewesen/ angemerckt man nicht allein von Hela bis Dantzig ohne Gefahr über See Eys gehen und fahren können/ sondern offtelobter Cass. Schüss schreibet/ daß man aus Dännemarc über Eys in die Wendische Städte: Lübeck/ Wismar/ Rostock und Stralsund/ hat fahren können: desgleichen aus Liefland von Revel und anderen Städten/ zog man über Eys nach Dännemarc und Schweden. Zu der Zeit haben Menschen und Vieh auf dem Lande grossen Schaden gelitten/ und die Bäume nebst dem Getreyde ist alles erfroren. Anno 1463. und 64. regirete abermahl eine grosse Pestilenz in denen Werdern und umbliegenden Städten/ so daß viel 1000. Menschen in derselben Zeit begraben wurden. Anno 1497. war ein so grosser Sturm/ daß auch der Wind im Dantziger Werder einen Glocken-Thurm sampt 5. Glocken mit Holz verbunden/ aus dem Grunde gehoben/ und 25. Schritt weit von der Kirchen unversehrt geführet/ aber doch zuletzt im Niederseken alles zerschmettert hat.

S. 3. Anno 1502. und in etlichen Jahren zuvor/ war in dem Werder/ und umbliegenden Städten eine grosse Theurung im Getreyde/ nicht wegen des Mißwachses/ sondern wegen des vielen Verführens und Ausseiffung des Getreydes an andere Dörter/ so daß auch durch ein öffentliches *Edict* des Hohemeisters ist verboten worden/ vom Getreyde etwas auszuschiffen. Anno 1564. war zu Marienburg und im Werder eine so grosse Pest/ daß unzählbar viel Menschen gestorben/ welches auch geschehe A. 1588. da im ganzen Poln. Preussen die Pest grassirte. Anno 1577. den 13. Novemb. erschiene ein Comet/ dessen Schweif 70. Grad lang war. Aber auch

*Manuscr.
Grobii.*

auch im nachfolgenden *seculo* hat es an dergleichen Zufällen nicht ge-
 fehlet: Denn A. 1602. sind in Dankig in einem Tage mannigmal über
 150. Personen in der Pest begraben worden. Im Kleinen oder Fi-
 schauichen Werder vom 30. Julii bis den 26. Novemb. sind an
 der Pest gestorben: in Rakenase 103. im Fischauichen 180. und
 in Schönwiese 90. Personen / alle zusammen 373. Personen. Anno
 1606. im April hat das Wetter in dem Rakenasischen Eich-Wal-
 de in eine Eiche geschlagen / von oben der Spitzen an / bis in den
 Grund der Wurzel / da die Späne / deren etliche über 16. Schuhe lang
 waren / über die alte Rogath geflogen. Anno 1612. ist im Wer-
 der Mistwachs gewesen / wegen grosser Dürre. Anno 1614. war
 eine grosse Nässe / und Anno 1615. abermahl eine sehr dürre Zeit /
 so daß es geschienen / als wenn das liebe Getreide aus den Stein-
 Klippen gewachsen. Anno 1620. sind zu Marienburg an der Pest
 gestorben 1700. Personen / im Werder aber war es erträglich.
 Anno 1624. sind zu Marienburg im Herbst an der Pest gestorben
 1300. Personen. Also auch Anno 1625. starben in Marienburg
 965. Personen. Im selben Jahr / hat es von Jacobi bis Michael
 alle Tag geregnet / so daß es im Werder mit dem Augst sehr elend
 und betrübt aussah. Anno 1629. hat die Glocke in Marienburg
 von sich selbst gelautet / und in selbigem Jahr kam abermahl die
 Pest ins Werder / und nahm im Neuteichschen viel Volk weg. Auch
 starben im Werder viel hundert Menschen A. 1650. u. 60 weg. A. 1643.
 den 14. Junii hat sich des Sonntags am hellen Mittag ein sehr
 grosser Rauch und schwarzer Dampf auf jenseit der Weichsel bey
 Barent aus der Erden erhaben / zu drey mahl nacheinander / aus
 welchem Dampf sich jedes mahl wie er entstanden / eine grosse
 Strahle gezogen / bis in die Wolcken / gleich wie ein Regen-Bo-
 gen / von beyden Seiten 2. scharfe Streifen / darauf es zwey mahl
 sanft gedonnert / zum letzten mahl hat sich die Streife krumm ge-
 wunden wie eine Schlange / abwärts von den Wolcken. Darauf
 ist den folgenden Mittwoch ein starker Plaz-Regen gefallen / nach
 dem Regen aber hat man auf dem Grase und Locken recht gelben
 Schwefel gefunden / welcher ganz heiß war. A. 1657. am zehenden
 Sonntage nach Trinit. Nach-Mittag gegen 4. Uhr / sieth zu Schad-
 wald

Manuscr.
Grobis.

Manuscr.
eines Büs-
gers aus
Mariens-
burg.

Walther.
Magirus
in Traktat.
von der
Pest.

Neuteich.
Airdens-
Buch.

G. Casp Gott-
fein. in
Manuscr.

Manuscr.
Grossianum.

G. Caspar
Gottfein
in MSS.

wald das Feuer GOTTES vom Himmel / und verzehrete viel Gebäuder in der Geschwindigkeit / dannenhero auch Herr Tobias Fabritius den folgenden Sonntag eine scharfe Buß- Predigt seiner Gemeine gehalten / aus 2. Petri 2. v. 6. und hat sie zu Elbing Anno 1652. drucken lassen. Anno 1668. den 7. Junii hat sich in Marienburg das Wasser im Stadt-Graben hinter der Roß-Mühle in Blut verwandelt / und stand einen ganzen Tag / und darauf wieder den 4. Julii abermahl noch Blut-rohter / und hat gestanden 2. Tag / man hat mit selbem verwandelten Wasser schreiben können als mit rohter Tint. Anno 1670. den 12. Novemb. entstand ein so grosser Wind / daß auch viel Häuser und Scheunen in den Werdern umbgeworfen wurden. Anno 1684. im Monath October ist in Groß- Lichtenau / der Teich zwischen der Widdem und dem Krüge in Blut-rohte Farbe verwandelt worden. Anno 1654. ist ein grosser Bart- und Besen-Comet erschienen / welcher den andern Schwedischen Krieg in Pohlen nach sich zog. Anno 1656. und 57. war im grossen Werder eine so grausame Pest / daß auch in Schönhorst und Neukirch über 100. Menschen sind aufgegangen / ohne die andern Dörfer. Anno 1661. am andern Oster-Tage / des Abends umb 12. Uhr / hat sich zu Danksig und Marienburg bey hellem Himmel sehen lassen / der Mond ganz voll / und neben demselben auf der rechten und linken Seiten / Schnur-gerade 2. feurige / doch mit allerhand schönen Farben untermischte Kugeln / wie der Mond groß / deren jeder auswärts einen langen geraden Strahl von sich gab / und waren oberwärts die beyden Kugeln / mit einem hellen Cirkel vereinigt / unterwärts aber war ein feuriger Regenbogen / der die Spitze nach dem Cirkel / und den Bauch unterwärts hatt Umb 4. Uhr in der Nacht / hatte die Wacht zu Danksig gesehen / daß die beyde Kugeln zusammen geschlagen / und solchen Knall gegeben / als wenn eine Bombe los gebrennet würde. Anno 1680. den 17. December fiel bey Danksig eine feurige Kugel aus der Luft / welche im äußerlichen Ansehen so groß war als der volle Mond. Bald darauf vom 24. Decemb. bis Anno 1681. den 4. Februarü erschien ne ein grosser feuriger Comet / dessen Schwanz 70. Grad groß war

vor / und also nur 10. Grad kleiner / als derjenige Comet / welcher nach Aussage des Verosi / vor der Sündfluth am Himmel gestanden hat ; welches abermahl die grosse Kriege mit dem ganzen Römischen Reich / und dem Könige in Frankreich Ludovico dem XII. desgleichen auch den dritten Schwedischen Krieg in Pohlen angezeigt hat. Anno 1695. sind im Vor-Jahr bey und umb Lindenau / so viel Zoopen und Giesters in den Grabens und Laaken gefangen worden / daß auch die Leuthe ganze Wagen voll nach Marienburg verführet / und sie fast umbsonst haben weggeben müssen. Hierauf ist im Augst ein so unaufhörlicher Regen gefolget / daß die Leuthe in den Niedrungen grosse Noht und Schaden gelitten / weil das Getreyde mehrentheils versoffen und ausgewachsen. Anno 1698. war im Getreyde eine so grosse Theurung / daß ein Scheffel Weizen 7. bis 8. fl. der Roggen 5. bis 6. fl. Erbsen 4. bis 5 fl. gegolten. Anno 1699. den 9. Januarii halb 2. Uhr nach Mittag liessen sich im Werder 3. Sonnen sehen / (andere sagen von 5. Sonnen) als die rechte Sonne in der Mitte / und 2. Neben-Sonnen. Oberhalb der rechten Sonnen etwas zur Seiten / präsentirte sich ein halber Regen-Bogen umgekehrt / die 2. Hörner in der Höhe / und die 3. Sonnen bespanneten eine Linie. Darauf erfolgte dieses / das in Pohlen der König in Schweden Carol XII. den Meister spielte; Augustus aus Sachsen / damahliger König in Pohlen / wurde in die Enge getrieben / welchem der Muscovitischer Czar zwar secundirte / aber Anfangs mit schlechtem Effect , denn der König in Schweden blieb Obermann / und setzte Stanislaum I. zum Könige in Pohlen ein / der König in Preussen aber blieb neutral. Die Unterthanen aber im Königreich Pohlen und im Pohlischen Preussen / hatten von vielen Placereyen Creuzes genug.

S. 4. Anno 1703. im Junio war im grossen Werder ein grausames Gewitter / und gieng damahls ein Strich der gefährlichen Wolcken / über Barent / Pahlschau / Neukirch / Prangnau / Pornau und Parschau. Es fiel damahls ein so grosser Hagel wie Tauben-Eyer groß mit langen Zacken / und derselbe Hagel zerschlug an selben Orthen fast alles Getreyde / insonderheit den Roggen / so daß es auch aussah / als wenn es gedroschen wäre. Denn die Aa-

ren waren ab- und ausgeschlagen / und die Halmen wie Krum-Stroh. Anno 1707. im Januar. waren in den Grabens bey Halbstadt unter dem Eyse / so viel gute Speiß-Fische / daß auch die armen Leuthe wenn sie eine Buhne gehauen / die Fische mit blossen Händen häufig haben greifen können. In eben demselben Monath haben die Zeyerschen in den Brüchen auf 100. Thonnen gemeine Speiß-Fische / und auch 2. grosse Wälse gefangen / darauf folgte ein so nasser Augst / daß auch viel verdorben Getreyde auf dem Felde geblieben wäre / wenn die gute Vorsorge und Wachsamkeit der Einwohner solcher Noht / mit der Hülfe Gottes nicht zuvor gekommen. Anno 1708. im Monath Septemb. am Donnerstag vor dem 14. Sonntag nach Trinitatis umb 5. Uhr fieng es an sehr zu wettern / und folgte darauf ein solcher Regen und Wirbel-Wind / daß es auch schiene / als wenn ein dicker Nebel das Land bedeckete / deswegen auch in einer Viertel-Stunde so viel Wasser war / als wenn es den ganzen Tag geregnet hätte / ohne Zweifel ist es ein kleiner Wolken-Bruch gewesen. Am Ende dieses Jahres / und am Anfang des 1709ten den ganzen Januarii / bis den 22. Martii durch / war eine so durchdringende Kälte / daß es auch bis an den 98. Grad der Kälte aufgetrieben hatte. Die reisende Leuthe litten grossen Schaden und erfroren viel Leuthe auf dem Wege. Die Schiffer haben ausgesagt / daß es 9. Meilen weit von Dantzig in die See gefrohren hat / dabey fiel auch im Februario ein sehr grosser Schnee / und war ein so stülmichtes Wetter / daß der Schnee auf dem Wege und an den Häusern / wie hohe grosse Berge aufgetrieben war. In einigen Orthen musten sich die Leuthe aus den Häusern ausgraben / daher auch bey dem Dau-Wetter ein grosses Wasser entstand / und die Leuthe viel zu thun hatten / daß sie ihre Aecker von dem zulaufenden Wasser befreieten. Anno 1709 den 21. Septemb. ließ sich am abnehmenden Mond eine gekrümmete feurige Linie wie eine Schlange sehen / nachgehends eine Figur wie ein Besem / und hierauf folgte Anno 1710. die grosse Pest / welche in Marienburg / Dantzig / Königsberg und Thorn viel tausend Menschen weggerafft / denn in Dantzig allein sind über 40000. Menschen zur Erden bestätiget. Im Grossen und

Kleinen Marienburgschen Werder über 3000 wiewol nur Neu-
teich / Lindenau / Groß-Lefwiz und andere Dörfer hin und wieder
mit der Seuche angesteckt waren. Anno 1710. den 8. Decembr.
hat die Schildwacht zu Marienburg nach Mitternacht einen kleinen
Stern gesehen / welcher anfänglich ganz helle geschienen / bald aber
darauf dunkel-roth geworden. Nach diesem hat sich der Himmel
eröffnet / in Gestalt einer grossen von beyden Seiten geflügelten
Pforten / wobey sich ein so grosser Glanz ereignet hat / daß die
Schildwacht selbst nicht hat ansehen können, Leßlich/ist aus gedach-
m Stern der zur linken der Pforte gestanden / ein langer helleuch-
tender Stern / welcher dem Augenschein nach einer Hand breit ge-
wesen / hervor geschossen / worauf sich die Pforte zugeschlossen / und
durch Bedeckung der Wolcken / alles verschwunden ist. Anno
1711. und 12. war im Werder ein grosses Sterben des Rind-Vie-
hes / und wie die Weisen damahls lauteten / war es in ganz Euro-
pa gar gemein / daß etliche tausend Stück Vieh zunicht gegan-
gen waren.

§. 5. Anno 1712. hielte hin und wieder in allen Werdern
das Vieh-und Pferd-Sterben an / und geschähe auch dieses merck-
würdige / daß im grossen Werder zu Niedau den 18. Junii am 4.
Sonntage nach Trinitatis / unter der Predigt / das Wasser in
des Schulzen Teich / Wichmann genandt / in eine Blut-gleiche
Farbe sich verwandelt hatte. Im äusserlichen Ansehen war es schwarz-
Kirsch-braun / und wenn man damit schrieb / wie braune Kuglack-
Farbe / welche aber des Morgens nur in solcher Farbe sich zeigte /
des Mittags konte man klares Wasser schöpfen / solches dauerte
über acht Tage. Vierzehn Tage zuvor / haben gewisse Leute / in
der Dämmerung / im Elbingschen am Schleusen-Damm / am
Himmel gesehen / einen Besen und ein Schwerdt. Bald nach
diesem / hat sich solche Blut-Farbe auch sehen lassen in des Schul-
Meisters Teich / zu Groß-Mausdorf im Elbingschen / auch noch an
andern Orthen mehr.

§. 6. Anno 1715. den 14. Febr. des Abends umb 7 Uhr / fielen un-
verhofft in der Goldschmieds-Gasse zu Danzig / 2. Häuser ein /
der eine Wirth war mit seiner Frauen zu seinen Freun-
den /

Novella
Dantisc.

den / der andere Wirth aber / auf ein Glas Bier ausgegangen.
 Bey Aufräumung der eingefallenen Häuser / sind aus dem Gruf
 hervor gebracht / 3. Gefellen / die eine Frau welche zu Hause war/
 ein Kind und ein Junge. Die 3. Schuster-Gefellen sind zwar
 lebendig / aber sehr zerquetscht gefunden worden / davon der eine
 auch den 18. Februarii gestorben. Die letztere drey todte gefunde-
 ne / als die Frau / der Jung und das Kind / sind mit grossem Ge-
 folge beerdigt worden. G D E E hat indessen ein Kind von 15.
 Wochen / da die Wiege umgeschlagen und mit Brettern befallen
 gefunden / recht wunderjam frisch und gesund erhalten. Im selben
 Jahr den 24. Novemb. am Sonnabend Abends vor Sonnen
 Untergang / vor dem 23. Sonntage nach Trinitatis / ist bey dem
 Marten Schwidder / einem Nachbarn in Bröske / im Getüch-
 Garten / das Wasser in einem kleinen Teich / in Blut = gleicher
 Fa: be verwandelt worden. Die Farbe war / wie der Saft von
 den rohten Rüben / oder wie bleiche Kugelack-Farbe / man konte
 auch damit schreiben / aber die Farbe verschof sich / und wurde
 nach etlichen Tagen wie bleiche Tint. So geschehe es auch in
 diesem Monath daß zu Neu-Münsterbera in eines frommen Nach-
 bars Garten / ein Kirschen-Baum wie im Sommer blühet / wel-
 ches auch geschehen zu Popelchen / in einem Dorfe 6. Meilen von
 Allenburg / da in demselben Monath viel Kirschen-Bäume und auch
 einige Rosen-Stöcke geblühet / wie es mir derjenige erzehlet hat/
 der es selbst mit seinen Augen gesehen. Hierauf folgte schon da-
 mahls ein Vieh-und Menschen-Sterben / denn in Demetten einem
 Dorf nahe bey Allenburg / starben im Anfang des Decemb. in
 zweyen Ta: en 17. Stück Kind-Vieh / wie auch im Samlän-
 dischen *Distrikt* viel schöne Höfe vom Vieh ausgestorben waren.
 Auch auf der Tilsitschen Land-Strasse / begunten schon zu 5. und zu
 6. in einem Hause zu sterben. Aber im Werder (G D E E sey
 gedanckt) nicht / ohne daß die Leute an den Potatschen sehr frantz-
 ten hin und wieder. Anno 17 6. den 17. Martii / sahe man den
 feurigen Balcken wie Flamm-Seulen im Werder / am Tage Ger-
 trudis / war der Dienstag nach dem Sonntage Oculi / des Abends
 zwischen 8. und 9. Uhr / denn da lies sich Nord-Ost / in Osten am
 Him

Himmel eine lodrende Flamme sehen / die weiß-gelb war / und fast auf 80. Grad in die Höhe schlug / so daß man einen dumpfern Thon / als von einer starck brennenden Flamme hören / und dazwischen hin und wieder einen Rauch sehen konnte. Es brandte Anfangs fast eine halbe Stunde / erhob sich aus einer langen dunklen Wolcke / längst dem Horizont / mitten ein war ein feuriger breiter Balcken / und neben bey viel Flamm-Seulen / die vom Horizont in die Höhe schlugen. Den 23. Martii sahe man gegen Abend umb halb 5. Uhr Nach-Mittag / 3. Sonnen und ein Regenbogen. Im Ausgang des Monats Maji war auf dem Bruch-Wasser im Liegen-orthschen und Bärwaldschen eine so grosse Menge kleine schwarze Fliegen / daß auch das Wasser ganz schwarz davon war / und man kaum rein Wasser sehen konnte. Den 21. Novemb. solte ein Weichsel-Kahn Wein / Eysen / Glachs 2c. nach Pohlen verführen / weil aber ein grosser Wind war / wurde es mitten in der Weichsel / bey der Münsterberger Wacht-Bude / auf einem verboraenen Sand-Saken getrieben / so daß alles untergieng / und 5. Pohlen mit erschoffen / 20. Fässer Wein / und 2. Ballen Glachs wurden gerettet / auch 6. Kerls mit dem Schäffer. Nach dem arbeitete man fleißig mit einer grossen Zangen von 5. Ellen lang / da oben an einem Dehr eine lange Stange noch fest eingemachet / und an dem andern Theil ein langer Strick war / welcher durch den Ring der oben am ersten Theil angemachet war / durchgieng / und wenn sie nun den Strick angezogen / indem sie etwas in den Weichsel-Kahn fühleten / so hacten die unten angemachte Zanken fest an / und haben also die Arbeiter eyserne Stangen und unterschiedene Last-Tonnen Haring aufgebracht / es bliebe aber noch drein / ein Kuffer mit etlichen 1000. fl. Geld / und viel nöthigen Schrifftten / wie auch noch andere Waaren. Aber es kam darauf ein grosses Wasser und Frost / so daß alle Hoffnung damit aus war. In diesem Jahr waren im Augst auf dem Felde und nachgehends in den Scheunen im Kleinen Marienburgischen Werder / so viel Mäuse / daß man sich verwundern muste / denn allerdings die Häuers selten die Sensen durch das Getreyde gezogen hatten / daß sie von den Mäusen nicht blutig wurden / auch in den Scheunen haben sie so geschrotet / daß auch die Leuthe von einem

Morgen kaum einen Scheffel bekommen. Bey einem Mennonistischen Nachbar hat man ein Loch in der Erden gefunden / da die Mäuse viertelhalb Scheffel zusammen geschleppt hatten. Anno 1718. den 16. und 17. Febr. war in den Berdern ein so grosser Ungestüm und Schnee / daß auch bey den Dörfern und Häusern grosse Berge aufgetrieben waren. Die Leuthe welche bey diesem Wetter reiseten / verirreten / und kanten kaum fortkommen / deswegen auch 2. Menschen im Grossen Berder jämmerlich verflamet und umgekommen sind.

Das eilfte Capitel.

Von allerhand Tugend - und Laster - Handeln.

So wie kein Orth in der Welt ist / da Tugend und Laster nicht miteinander streiten / also sind auch in den Berdern vor langen Jahren her viel Laster - Handel vorgegangen / welche mit gebührender Strafe angesehen worden / damit die Menschen theils aus Furcht der Strafe / theils aus Liebe zur Tugend / den rechten Weg zu guten Sitten möchten geführt werden. Zu dem Ende führen wir erstlich mit Ruhm an / den hoch-löblichen Hohen-Meister / Herrn Heinrich von Kniprode / der Anno 1372. gelebet / und zu Marienburg vor das Land- und Stadt-Volk ein *Consistorium* gestiftet / darinnen er wol-erfahrene und in den Rechten / als auch andern Wissenschaften gelehrte Leuthe gesetzt / welche die Laster und Tugend - Handel haben unterscheiden und richten müssen / und damit niemanden Unrecht wiederfahren möchte / hat er geordnet / daß Kläger und Beklagte ihr Recht gründen solten / entweder in natürlicher Billigkeit / oder in Anführung guter Gesetze / oder in gewissen Geschichten.

S. 2. Fast umb diese Zeit hat gelebet die Heil. Dorothea / welche

welche in Groß-Muntau von einem Bauren gezeuget/ sich an Alberto zu Dangig verheyrahet/ und mit ihm 9. Kinder gezeuget. Es ist aber dieselbe/ nach dem sie im siebenden Jahr mit siedendem Wasser verbrühet/ also zur Gottesfurcht geneigt gewesen/ daß sie nirgend lieber als in der Kirchen gewesen/ darumb soll es auch geschehen seyn/ daß sie zwey mahl nach Rom von Dangig wallfarten gegangen/ und wie sie eines mahls in der Marien-Kirche zu Dangig vor dem Altar gekniet/ habe ihr gedunckt/ als wenn ihr Christus aus dem Leibe das Herz nehme/ und ihr ein ander neues Herz gegeben habe. Nach dem Tode ihres Mannes habe sie sich/ nach dem sie zum andern mahl von Rom gekommen/ nach Marienwerder begeben/ und daselbst angehalten/ daß sie in der Kirche/ eine Klausse oder einkle Stete zu ihrer Andacht erlangen möchte/ welches zwar langsam aber doch endlich geschah/ da sie in der S. Johannis-Kirche Winter und Sommer ihr Leben mit sonderlicher Andacht soll zugebracht haben/ und ist in der Kirche verschieden Anno 1394.

S. 3. Schändlich aber ist es/ was alle Preussische Chronisten berichten/ von der grossen Uppigkeit der ehmaligen Groß-Lichtenauer/ welche sie ums Jahr 1400. sollen verübet haben. Denn es wird mit vielen Umständen berichtet/ wie sie einen besoffenen des Abends bey ausgelöschtem Lichte/ als sie zuletzt im Krüge unter sich einen falschen Hader angefangen/ und vor der Stuben-Thür einen grossen Hopffen Sack aufgestellt/ so daß der Mönch unversehens im Finstern/ in den Hopffen-Sack gelauffen/ und nachdem sie den Sack mit vielem Gelächter verbunden/ ihn in den Rauch aufgehangen/ und so lange mit dem Rauche gequälet/ bis er hat zusagen müssen/ Eyer zu legen und dieselbe selbst zu verzehren. Erhat aber zu seinem Glück zweene Eyer bey sich gehabt/ (Hartknoch erzehlet/ das ein altes Mütterlein ihm 4 Eyer gebracht/) die er den Tag zuvor erbettelt hatte/ und dieselbe soll er in aller ihrer Gegenwart verzehret haben. Weit grausamer aber sollen sie mit einem Bemuschelten Jacobs Bruder gehandelt haben/ denn als derselbe die Bauren im Krüge/ nachdem er berauscht war/ sehr gescholten/ daß sie ihm vor ihren Thüren/ als er die Almosen gesammelt/ nicht zur

zur Güte gegeben / und ihnen deswegen von St. Jacob alles Unglück angewünscht / doch ihnen wiederum Gnade zu erlangen versprochen / wenn sie ihm einen guten Brate vorsehen würden / haben sie ihn endlich ausgezogen / Hände und Füße gebunden / an ein Brad-Spieß fest gemacht / und ihn bey dem grossen Feuer umgewendet. Man saget / daß die Bauren nur einen Kurzweil mit ihm hätten haben wollen / es sey aber damahls ein Haase durch den Krug gelauffen kommen / welchem sie mit grossem Geschrey nachgejaget / und da sie solches lange vergeblich getrieben / und den Jacobs-Bruder am Spies vergessen / sey er indessen jämmerlich gestorben. Hart-Enoch schreibet / daß sie ihn mit dem Spies ins Feuer hätten fallen lassen / daß er verbrand / ehe sie vom Haasen wieder gekommen. Hennenberger aber meldet / aus dem Simon Brunauen / daß sie ihn erst mit heisser Butter betreufft / und mit Saltz bespränget / bald aber darauf nach einer kleinen Weile wieder abgenommen hätten / da er denn zwar lebendig aus dem Kruge gegangen sey / aber ganz alterirt und fräncklich / so daß er vor dem Dorffe gestorben sey. Es ist auch nicht rühmlich / was sie mit einem Kesselflicker angefangen. Denn als sie ihn im Dorfe herum gehen sehen / ruffen sie ihm / nach der alten Weise zu: Kesselflicker es regnet! dieser schimpffet hierauf so lange / bis die Bauren seiner im Krug mächtig werden / und ihm anmuthen sind / ein gestürztes grosses Schloß-Pferd auszuschleppen / denn sie sagten / Kesselflicker / Racker und Schinder / wären in einer Gülde. Worüber der Kesselflicker noch bößiger wird / und schimpffet die Bauren aufs ärgste / wie er immer kan. Die Bauren aber die solches dem Kesselflicker endlich abgeben / und ihn dabey zwingen wolten / daß er das Pferd ausschleppen sollte / lassen das Pferd aufschneiden / und stecken den Kesselflicker in das Nas / doch das der Kopf / und der rechte Arm draussen blieb / und gaben ihm einen Stock in die Hand / daß er sich der Hunde erwehren könnte. In solchem Gefängnis hat er 3. Tage ausgehalten / und der Bauren ihren Willen nicht thun wollen / bis er endlich wegen allerhand Unge-
mach ist gezwungen worden / nicht allein zuzusagen / das er das Nas ausschleppen wolte / sondern hat es auch würcklich thun müssen.

S. 4. Alle diese vorige Streiche sind ihnen vor Genaden ausgegan-

gegangen; aber der folgende ist ihnen mit gebührender Schärffe bezahlet. Denn es war ohngefehr geschehen / daß eine Sau in dem Vor-Hause des Kruges / zu einer Balge mit Bierhesen gekommen war / und sich daran so beschlabbert hatte / daß sie wie halb todt mit allen vieren ausgestreckt lage. Solches sahen die besoffenen Bauern in Lichtenau / hatten erstlich hierüber ein grosses Gelächter / und dachten auch bald darauf / wie sie sich hier über eine sonderliche Freude machen möchten. Zu dem Ende legten sie solches Schwein in einer finsternen Cammer ins Bett / und schickten nach ihrem Pleban / Wolfram Lindau genandt / daß er doch bald zu einem Krancken in den Krug kommen / und ihn berichten solte. Der Pfarrher kommt auch dahin / als er aber den Betrug und die Leichtfertigkeit siehet / und daß solches ihm zum Hohn und Spott geschehen / weil er ihnen ihre Leichtfertigkeit und gottloses Leben so oft vorgerucket / gehet er wieder aus der Cammer / stellet sich / als wenn ers nicht merckte / und saget zu den Bauern / daß er bald wiederkommen / und die letzte Delung nur hohlen wolle / denn er wol mercke / daß der Krancke dem Tode sehr nahe sey; reiset aber alsofort nach Neuteich / woselbst der Haus-Comptur / Andreas von Weizellen war / und bringet denselben / nebst 4. Knechten mit / daß die Bauern vor ihre Gottlosigkeit möchten abgestrafet werden. Der Haus-Comptur thut auch das Seinige / und prügelt scharf darunter. Aber die Bauern werden seiner mächtig / und spinden ihn mit dem grossen Bart an die Thür in ein gebohrtes Loch / so daß er ihnen zum Spott und Hohn an der Thür lange hat stehen müssen. Unterdessen hatten einige von des Compturs Knechten von Marienburg mehr Volck zur Hülfe mitgebracht / welche von den Bauern etliche tödteten / etliche verwundeten / und mit sich nach Marienburg in die ärgste Gefängnisse schleppeten / darinnen einige starben / einige auch lebendig blieben / und musten zur Straf an der Mogath den runden Buttermilch-Thurm mit grossen Unkosten zum ewigen Andencken aufbauen. Caspar Schütz schreibt / daß sie solchen Thurm erst haben aufbauen / und hernach Jahr und Tag darinnen sitzen müssen / und mit Wasser und Brodt sich speisen lassen. Henneberger aber schreibt / daß sie in andern Gefängnissen gefessen / und hernach den Thurm gebauet / und da er

fertig gewesen / haben sie ihn mit geschmolzener Butter begossen / und ihn Butter-Thurm genennet. Allein diese Benennungen mögen nicht eigentlich von der besagten That der Bauren herkommen / sondern von den Spott-Nieden des gemeinen Geschreys / in dem die Leuthe den Bauren zum Spott diesem Thurm den Namen gegeben haben / daß er Butter-Thurm oder Butter-Milchs-Thurm genennet wird / und ist also ein Andenkungs-Nahme / daß der Thurm nicht von der Herrschafft des Schlosses ist gebauet worden / sondern von den Bauren / welche ihre Nahrung mehrentheils von Butter oder Butter-Milch haben. Oder es kan auch seyn / daß die Herrschafft selbst solchen Thurm zum immerwehrenden Andencken / so bald er ist verfertiget gewesen / einen Butter-Thurm genennet / nachgehends aber auch Butter-Milchs-Thurm / aus folgender Begebenheit: Es schickte Anno 1596. im Majo Herr Woywoda Stanislaus Kostka / Ober-Oeconomus zu Marienburg einen Bohten mit einem Legel nach Groß-Lichtenau / vor sich gute reine Butter-Milch zu hohlen / allein die Lichtenauer schickten das leere Gefäß wieder zurück / und ließen dem Herrn Ober-Oekonomo sagen / sie hätten jetzt keine Butter-Milch / aber mit ehestem wolten sie ihm welche bringen / wie sie denn auch solches bald darauf würcklich thaten / und überschickten ihm mit vier deputirten Männern ein ganzes Faß Butter-Milch. Aber der Herr Administrator nahm das übel auf / und lies die vier Bauren in den benannten ihren eigen erbauten Thurm einsetzen / und nicht eher heraus lassen / bis sie das Faß Buttermilch verzehret hatten. Und daher mag es auch geschehen seyn / daß derselbe Thurm ein Butter-Milchs-Thurm ist genennet worden. Anno 1430. haben die Preussischen Bischöfe einen Synodum halten müssen / wegen des übermäßigen Gausens der Leuthe in Sonn-und Fest-Tagen. Denn GOTTE schickte in Schlössern / Bestungen / und andern Privat-Häusern diese Strafe / daß an Sonn-und Fest-Tagen sich grausame Gespenster am öffentlichen Tage sehen ließen / die die Leuthe beym Essen und Trincken angefallen / so daß ihrer viel unterm Essen toll und rasend worden sind / daher sich mancher scheute / absonderlich in Sonn-und Fest-Tagen etwas zu essen; weswegen die Bischöfe ge-

schloß

schlossen / daß in denen Sonn- und Fest-Tagen vor verrichtetem Gottes-Dienst weder Bier noch Brandwein oder Wein sollte verkauft werden / es wäre denn / daß jemand krank wäre / oder sonst reisen wolte.

Jo. Treter.
ap. Hart-
knoch. 11.
H. E. c. 4 n. 8

S. 5. Anno 1434. ist auf dem Land-Tage zu Elbing Dom. Septuag. eine gute Ordinanß vor Land und Städte gemacht / und dem Hohe-Meister Paul Belliger von Ruffdorf fürgetragen / auch beliebt und verriethet worden. Alle Puncten hievon sind zu finden bey Casp. Schützen und können daselbst p. m. 134. 199. nachgelesen werden. Weil aber denen darin enthaltenen guten Anstalten nicht ist nachgelebet worden / sonderh allerhand Ungerechtigkeiten / Finanzereyen und Gottlosigkeiten im Lande vorgegangen / so haben dieselbe endlich den Untergang des Ordens verursacht. Welches nicht lange zuvor ein frommer Einsiedler in Frankreich / zweyen Ordens-Herren vorher gesagt. Denn Anno 1445. waren zu Coblenß zweene Ordens-Brüder / Greger Leiningen / ein Priester / und Werner Eidmannsfeld ein Ritter / die pflegten offtermahl miteinander von dem Bunde in Preussen viel Redens zu haben / wie auch von der Uneinigkeit des Ordens und Unterthanen / davon sie oft aus Preussen Schreiben hatten / und bekümmerten sich so sehr darumb / daß sie auch einem Einsiedler / (der nicht weit von ihnen an der Französischen Gränze im Walde war / und der von jedem mann vor heilig gehalten und beschrieben war / daß er künftige Dinge vorher weissagen könnte) von den Preussischen Sündeln zu fragen / sich gänglich entschlossen hatten. Zu dem Ende / verwandelten sie ihre Ordens-Kleider / und giengen als frembde gemeine Leuthe zum Einsiedler. Dieser / so bald er sie war ansichtig worden / bestrafte sie alsobald / daß sie ihre Ordens-Kleider abgelegt / und ihn also hätten betrügen wollen. Diese aber bähnen in Demuth umb Erleuchtung ihres Vorhabens / und daß er ihnen als ein heiliger Mann offenbahren wolte / was es doch vor einen Ausgang mit dem Orden haben würde / bey sothaner grossen Unruhe des Landes? Der Einsiedler bedachte sich eine Weil / und fieng hernach also an: In Preussen ist weder Religion noch Gottesdienst / kein Glaube / kein erbahr Leben / und daß ich eines für alles sage: Es ist da fast

Caspar
Schütz / in
seiner
Preussische
Chronic.
p. 163 seqs.

kein GOTT. Die böse Geister in Gesellschaft der Böhmischen Gans / sind mit Haufen hinein geflogen / und je mehr derselben Gans die Federn gerupft werden / je mehr sie sich ausbreiten / und eure Brüder haben Lust an den Federn / und durch ihren Schein vermeynen sie die Unterthanen desto leichter zu unterdrücken. Aber diese Anschläge werden endlich zu ihrem eignen Verderb ausgehen / und durch die Federn werden sie ihren Feinden verrathen werden. Also wird es alles durch des Allerhöchsten Verschung geordnet / der am bösen Gottlosen Wesen keinen Gefallen hat. Denn dieses Ordens in Preussen Religion / die nur zum Schein sürgegeben wird / ist jeztund nichts anders denn Hoffarth / Ehrgeiz / Betrug / Ungerechtigkeit / Gewalt und Lust zu herrschen / dadurch die armen Leute nicht allein am Guth / Leben und Bluth / sondern auch an der Seelen / mit Untertretung der Gottesfurcht beraubet werden. Was fraget ihr denn von dem unglückseligen Ausgang dieser Handel? Kan ich mehr davon weissagen / als ein jeder Verständiger aus andern vielen dergleichen Exempeln selbst unzweifelhaftig urtheilen kan? Warlich / der höchste GOTT / der alles siehet und höret / wo er einmahl die Rache angehen läst / wird ihnen im Augenblick so viel nehmen / als er ihnen umb Fortpflanzung des Christlichen Glaubens viel Jahr lang hero gegeben hat. Ihre Zähne / damit sie alles zermalmet / sollen zubrochn / ausgerissen und zu Aschen gemacht werden / ihre beyde Hände sollen ihnen abgehauen werden / am rechten Fuß werden sie hinken / und ihren Feinden dienen müssen / denn sie werden nicht trachten auf Besserung des Lebens / dadurch sie Göttlicher Strafe entfliehen möchten / sondern muthwillig ins Verderben laufen / und in ihrer Bosheit / so weit zu Boden gehen / daß endlich des Ordens Gedächtnis in Preussen nicht mehr wird verhanden seyn etc.

*Bevers ges
schriebene
alte Chr.*

S. 6. Anno 1492. starb Casimirus König in Pohlen / ein frommer König / der sein Tage nicht Wein oder Bier noch Meste getruncken hat / sondern nur gesotten Wasser mit Zucker. Er lies hinter ihm Seine Königin mit 13. Fürstlichen Kindern / und diese war / Frau Elisabeth / Kaysers Alberti Tochter. Es folgete auch diesem Casimiro IV. welcher auch der Grosse genennet wurde / sein

sein Königl. Prinz Johannes Albertus / welcher ob er zwar in seiner Regierung und Thaten sehr unglücklich war / so lies er doch Anno 1500 die grosse Thornsche Brücke über die Weichsel machen / nachdem so lange daselbst eine Schiff-Brücke gewesen war. Anno 1502. verläumdete Thomas Gödecke ein Korn-Händler / beyde Städte Dankig und Elbing / bey Sr. Käyserl. Majest. als wenn sie ihm auf der Weichsel mit Gewalt 47. Schiffe mit Korn weggenommen / und in ihren Nutzen verwandt hätten / deswegen er sie an das Käyserliche Cammer-Gericht ausladen lies. Weil aber diese Städte sich auf den damaligen König in Pohlen Johannem Albertum / und auf sein Tribunal, dahin sie eigentlich gehörten / beriefen / auch der König sie hierinnen zu schützen versprochen / haben sie sich bey dem Käyser Maximiliano entschuldiget / und *forum excipit*. Aber dem ungeachtet / haben sie noch etliche Ausladungen erhalten / und da sie nicht erscheinen wolten / sind sie mit allen ihren *Pertinentien* / Dörfern / Güthern und Unterthanen in die Käyserliche Acht erkläret worden.

S. 7. Anno 1603 hat ein böses Weibstück / Jonasdorf im *Manuscr.*
Kleinen Marienburgischen Herder angesteckt und fast ganz abge- *Altfeldia-*
brandt / davor hatte sie dieses Urtheil / daß sie vor jeder Brand- *num.*
Stete einen Zangen-Riß bekam / und wurde endlich am Königs-
dorffschen Gericht zu Tode geschmäucht. Anno 1604. sind zu Mar-
zenburg ein Henduck und Leinenweber lebendig geviertheilet / weil *MSS. Richt.*
sie viel Mordbrennereyen und Mörderceyen getrieben hatten. Anno
1605. kurz vor Martini ist George Wegner ein Bauersmann von *Manuscr.*
Lindenau / zu Halbstadt im Krüge unverhofft von einem Gärtner *Grosianum.*
mit einem grossen Messer erstochen worden. Denn es hatte dersel-
be Gärtner erstlich in Lindenau gewohnet / und gestohlen / und da
bey der Haussuchung der genannte Wegner zuerst den Diebstahl
gefunden / und der Dieb deswegen aus dem Dorf hat weichen
müssen / hat er es diesem Wegner lange nachgetragen. Da er nun
zu Halbstadt im Krüge sisset und trincket / kommet der gottlose
Mensch / ohne einige Wort-Wechselung zum Wegner / und sticht
ihm das Messer in die Brust / und da ers verrichtet / spricht er mit
Freuden: Nun hab ich mich an meinem Feinde gerochen. Er

Manuscr.
Grobianum.

wird aber bald angegriffen/ in die Haft gebracht/ und ihm nach Urtheil und Recht/ erstlich die mörderische Hand abgehauen/ hernach geköpft und aufs Rad gelegt. Anno 1612. wurde ein Schnelzer zu Strehau im Kleinen Werder von einem Schulken zu Grunau erstochen/ doch daß er noch etliche Tage gelebet. Ehe er sterben sollte/ bahte er seinen Bruder/ der auch ein Schneider war/ daß er auf ein Zettelchen schreibe sollte/ er (der Todte) wäre von J. Gr. Schulken zu Grunau unschuldiger Weise verrätherlich mit einem Rapier erstochen/ und dieses sollte er ihm in seiner Hand mitgeben/ und also begraben lassen. Welches auch also/ nach seinem Willen/ nachdem er *obduciret* war/ geschehen ist. Indessen war der Schulken entwichen/ und kam nach einiger Zeit bey sicherem Geleit wieder/ aber er wurde aus gerechtem Gerichte **GEDES** Anno 1625. im Monath Febr. von einem andern verwegenen Menschen mit einem Messer tödtlich gestochen/ und mußte lange quälen/ ehe er sterben kunte. Anno 1613. den 21. Septemb. ist Hans Meyenreis von Janaspdorf zu Marienburg bey einem Bürger Stegmann von einem welschen Pferdberейter/ des Schatz-Weisters Diener erstochen/ vorm Raht-Hause mit Recht aufgehoben/ und den 24. Septemb zu Königsdorf begraben worden. Der Thäter kam durch Hülfe eines Catholischen Predigers aus dem Gefängnis.

Im Tractat
von der
wahren
Buße.

§. 9. Von der Gottlosigkeit der Bauren im Werder/ schreibt Herr Walther Magirus, Prediger in Bernersdorf also: Ich darf ungescheyt allhie hersetzen ein Exempel eines verfluchten Wienschen unter meinen Pfarr-Kindern/ welchen ich als ein unwürdiger Diener Gottes und Haushalter über **GEDES** Geheimnis in diesem 1615. Jahr den 21. Martii Amptshalben fürgenommen/ sein heillofes Leben ihm fürgemahlet/ ernste Buße zu thun ihn ermahnet/ weil die Thür der Gnaden ihm noch offen stünde/ darauf dis Schand-Maul geantwortet: Mein lieber Herr/ ich frag den Teufel nach der Buße. Weiter schreibet er vom Saufen: Wer nun nicht ganze Halben und Stöße/ auf einmahl aussaufen kan/ der ist ein Schurcken-Baur/ der muß hinter der Thür sitzen bleiben. Abermahl vom Unglauben: Wir haben auch solche un-

ges

Von allerhand Tugend- und Laster-Händeln. 529

geschliffene Rülzen in diesem grossen Marjenburgischen Werder / die der Teufel also eingenommen / daß sie ungescheut sagen dürfen: Wer einmahl todt ist / der wird wol todt bleiben / und nicht wieder auferstehen. Anno 1622. den 17. Junii hat zu Klattendorf im Kleinen Werder / des Schulzen seinen Jungen und 2. Pferde das Wetter erschlagen / indem der Junge die Pferde hat greiffen wollen / und sie so bald nicht bekommen können / hat er erschrocklich gestuchet / und da dieses geschehen / ist es am Himmel bald klar worden / und das geschehe innerhalb einer halben Stunden. Anno 1634. ist unverhofft ohne einige gegebene Ursäch / auf der Scharpau am Dam / in der Holzfuhr / Greger Jette von Trappfeld / von einem andern Nachbar wegen eines alten Grolles mit einem Messer von hinten / in seinen Sünden ermordet worden / so daß er auch also fort todt geblieben ist. Anno 1636. ist auch so unverhofft von seinen eigenen Droschern ermordet / Michael Beil ein Schulz in Eichwalde / als er aus seinem Bette aufgestanden / und seinen Bruder / der sich vor dem Krüge mit den Droschers schlug / hat retten und Friede gebieten wollen. Anno 1637. ist ein grosser Jung zu Lindenau geschmäuchet worden / darumb / daß er 2. Höfe muthwilliger Weise wegen einiger empfangenen Schimpf-Worte angestecket hatte / deswegen das Stück Acker / wo er ist geschmäuchet worden noch bis auf den heutigen Tag genennet wird / der Schmäuch-Pahl. A. 1658. ist ein Bauers-Maß von Bröske / plötzlich und vermutlich des ewigen Todes gestorben / indem er lange Jahr ein Verächter des Worts u. S. Abendmahls gewesen. Anno 1657. wolte ein geiziger Mann zu Blumenstein seinen Weizen verkaufen / und da er so viel nicht bekam als er wol verhoffet hätte / gieng er auf den Gölter und erhenckte sich selbst. Anno 1662. sind zu Bröske und Mürau unterschiedene Bauern wegen der Zauberey verbrandt. Damahls hatten die Neuteicher noch ihren eigenen Scharf-Richter mit Nahmen Hans Schulz / der hatte auch seinen eigenen Sitz in der Kirchen allein / welcher noch auf dem gemeinen Chor gezeigt wird. Das Sprich-Wort wie man zu sagen pflegt: Er trinckt wie der Büttel von Neuteich / hat Zweifelsohne seinen Ursprung daher / weil niemand aus Verachtung / hat mit dem Scharf-Richter umgehen und trincken wollen / deswegen auch

MSS. Gra-
blanum

Neuteichs.
Kirchens
Buch.

Coll Richter

Neut. Kir-
chen-Buch.

auch nachgehends keiner sich hat hingeben wollen. Anno 1674. den 12. Febr. umb 4. Uhr des Abends / ist durch einen mordlichen Tich mit einem Brodt-Messer vor seiner eigenen Thür / von seinem Stief-Sohn erstochen worden / Gerge Lange / Nachbar und Kirchen-Vater in Groß-Lichtenau. Der Thäter ist alsobald nach 8 Tagen / mit dem Schwerdt im Dorf vom Leben zum Tode gebracht worden. Anno 1681. den 25. Januarii hat Herr Esaias Hosperus / Prediger in Neuteich / 3. Juden getauft / der älteste Zadoc von 22. Jahren / in der Taufe genandt Gottfried / der andere Elieser von 19. Jahren / ist in der Taufe genandt Christian / und der dritte Benjamin von 13. Jahren / hernach genandt Ephraim. Anno 1685. den 29. Januarii ist in seinem eigenen Hause / Michael Hahn / Schulz in Klein-Lichtenau / damahliger Wittwer / umb 10. und 11 Uhr des Nachts / weil man vermuthet daß er viel Geld bey sich haben würde / von seinen zweyen Dröschern / und zwey Knechten gar jämmerlich ermordet worden / drey von den Mördern sind in der Flucht ergriffen / und in der *Execution* ist ihnen die rechte Hand abgehauen / und sind von oben gerädert / und aufs Rad geflochten worden. Im selben Jahr den 16. April ist eine Bauerin vom Neuteicher Hinterfeld ermordet worden / von ihres Brudern Sohn und Schwester Tochter / die sie zu ihrer Hülfe im Hause gehalten / sie haben aber beyde ihr Recht in Neuteich ausgestanden. Anno 1694. den 15. Decemb. hat sich in der Nacht der alte Pleban zu Runkendorf / im 78. Jahr seines Alters in seiner Stuben aufgehengt / und ist stille in Baussenteich begraben worden. Ihm succedirte Laurentius Bugges, ein *Apostat* und einige Jahr gewesener Lutherischer Prediger bey Neu-Stettin / der aber auch fast *desperat* gelebet und gestorben.

§. 10. Anno 1699. begab sich in Neuteich dieser sonderbare *Casus*; Nämlich daß Herr Adamus Buschius / Prediger daselbst / weil er sich nicht wol auf befand und frantz war / sein *Pastoral Ampt resignirte* / erstlich zwar durch eine *privat-Schrifft* an E. E. Racht den 13. Jan. und hernach *publice* durch eine wol-eingerichtete Schrifft an die ganze Gemein / mit völliger Dancksagung nach allen Ständen / welche von Wort also lautet / und nach der Predigt abgelesen ward.

Es ist nicht vonnöthen / von dem erbarren und aufrichtigen Verhalten / ihres bisher gewesenen Herrn Predigers / nemlich des Ehrwürdigen Herrn Adami Buschii viel Worte zu machen / immassen diese ganze geliebte Christliche Gemeine selbst / lebendige Zeugen sind / daß er sein Heil. Ampt / das ihm GOTT der Herr aufgelegt / die Zeit so er hier gewesen / fleißig / treulich und aufrichtig verwaltet. Fleißig hat er sein H. Ampt / nach dem Vermögen / das GOTT dargereicht / verrichtet weil er vor dieser Kranckheit / die ganze Zeit über so er allhie im Ampt gewesen / nur ein einziges mahl eines frembden Herrn Predigers / des Sonntags / auch wegen einiger Unpäßlichkeit / sich bedienet / sonst hat er durch GOTTES Gnade / Hülfe und Beystand / sein Ampt selbst zu jeder Zeit in eigener Person / nach dem Vermögen / das GOTT dargegeben / verrichtet. Hohen und Niedrigen / Armen und Reichen / Jungen und Alten / so sein H. Ampt verlanger / hat er zu jederzeit / bey Tag und Nacht auch in dem grösten Ungestüm und Ungewitter / mit höchster Hergens-Willigkeit aufgewartet. Und wenn es geschehen / daß arme und dürstige Leuthe im wenigen Vermögen gewesen / hat er gerne und willig sein Ampt umbsonst verrichtet / und die Belohnung im Himmel von GOTT erwartet. Ja über das / denen so in höchster Armuth und Dürstigkeit gelebet / gerne aus herkömmlichem Mitleyden / etwas zu ihrer Pflege und Erquickung mitgetheilet. Daß er treulich und aufrichtig alles nach Vermögen gethan / und über Vermögen zu thun willig gewesen / bezeuget seine jekige beschwerliche Kranckheit / die er sich durch allzu grosse Sorge und Mühe zuwege gebracht. Weilen ihn nun der allerliebste GOTT mit einer solchen beschwerlichen Kranckheit heimgesuchet hat / da es auf eine weite Langwierigkeit ankommt / und hiedurch ein großes Unwesen und Widerwärtigkeit bey dieser geliebten Gemeine entstanden / und zu besorgen / daß noch eine grössere Ungedult und Widerwärtigkeit entstehen möchte / bey verharrender weiterer langwierigen Kranckheit und Schwachheit / hat er sein H. Ampt / dem liebsten und getreuesten GOTT / der es ihm auferlegt / mit herzlichem Danck wieder übergeben wollen.

Dancket also seinem GOTT / daß er ihn nicht allein zu diesem

Err

heil.

heil. Ampt allhie beruffen und einsetzen wollen / sondern auch die ganze Zeit / so er darinnen gewesen / seine Gnade / seine Hülfe / seinen Segen / Krafft und Stärckereichlich mitgetheilet hat / daß er dasselbe GOTT wolgefällig und seelig verrichten können. Und nun / da Er ihm alle Kräfte benommen / wird er in tiefster Demuth und GOTT wolgefälliger Gedult erwarten / bis ihn GOTT der Herr / wieder wird mit den Augen seiner Gnaden und Barmherzigkeit ansehen / ihn wieder stärcken / kräftigen und gründen / retten / regieren und führen / nach seinem H. Rath / gnädigen Willen und Wolgefallen / damit er nach vielen ausgestandenen Betrübniß und Elend / doch endlich GOTTES Gnade und Güte von Herzen rühmen und preisen könne. Er bedanket sich auch gegen die Hoch- und Wol- Ehren- veste / Hoch-geachte und Wol-weise Herren Bürger-Meister / Rath und Gerichte dieser Königl. Stadt Neuteich / vor alle erwiesene hohe Ehr und Wolthat / Liebe und Freundlichkeit / so er von ihnen allhie reichlich genossen / und bittet den HERRN seinen GOTT daß er ihnen geben möge den Geist der Weißheit und des Verstandes den Geist des Raths und der Stärcke / den Geist der Erkänntniß und der Furcht des HERRN / daß sie mit den von GOTT erleuchteten Augen ihres Verstandes ansehen mögen eine solche Person / welche stärker am Leib und am Geiste / geschickter und würdiger in allen Dingen / so zu diesem hohen und heilichen schweren Ampt allhie erfordert werden / damit die frommen Seelen in der Frömmigkeit gestärcket / die Gottlosen zu GOTT bekehret / und alle zum ewigen Leben mögen erbauet und erhalten werden. Er bedanket sich auch gegen die Herren Kirchen-Väter dieser Christlichen Kirchen / vor ihre Väterliche Liebe / Väterliche Treu und Vorforge / so sie zu jeder Zeit vor dieses Hauß GOTTES und vor ihn getragen / und wünschet / daß sie GOTT wieder aufnehmen möge in seine liebevolle Vater-Arme / und Sorge vor sie und ihre Kinder als ein treuer Vater / daß er sie versorge an Leib und Seel / daß sie niemals einigen Mangel haben an irgend einem Gut. Er bedanket sich auch gegen der löblichen dritten Ordnung / gegen der ganzen löblichen Bürgerschaft und alle löbliche eingewidmete Vorfürsassen / in Summa gegen die ganze Christliche Gemeine / Hohe und Nie-

Von allerhand Tugend-und Laster-Sündeln. 533

Niedrige / Reiche und Arme / die ihm jemahlen einige Liebe und Freundlichkeit erwiesen / und einige Wohlthat erzeiget haben / sie sey auch so gering wie sie immer wolle / so ist es doch ein unfehlbares Zeichen ihrer Liebe zu Gott und zu seinem heiligen Wort / und zu ihm gewesen. Es wird demahleinst eine Zeit kommen / daß sie im Himmel wieder werden zusammen kommen / und sich alle allda miteinander in höchsten Freuden sehen und sprechen / da werden sie ihre Liebe / ihre Treue / aus ihrem Herzen ausschütten vor Gott / daß er als ein treuer Zeuge der nicht lüget und treuget / dieselben rühmen und preisen möge / und sie alle Gott vor seine Liebe / vor seine Gnade / Hülfe / und wunderliche Güte / so er ihnen so wol an der Seelen als am Leib erzeiget hat und noch erzeigen wird / rühmen / loben und preisen werden in alle Ewigkeit / Amen.

Anno 1699. den 17. Jan.

Adamus Buschius.

Past. antehac. Neoteich.

Hierüber wurde zwar die Gemeine nicht wenig stutzig / doch weil er ungeachtet der vorhergängiger *privat Profection*, *publice* sein Vale hatte ablesen lassen / und festiglich darinnen verharrete / beriefen sie zu ihrem Pfarrhern / den damahligen Prediger zu Lieffau / Herrn Christoph Jacobi / und setzten ihm seine *Vocation* solcher Gestalt:

Demselben wird Zweifels ohne im frischen Gedächtniß schweben / wie daß der höchste Gott nach seinem unerforschlichen Willen und Wolgefallen / den Wol-Ehrwürdigen Groß-Achtbahren und Wol-Gelahrten Herrn *Adamum Buschium*, unsern frommen / treuflüssigen Prediger mit einer schweren und tödtlichen Kranckheit vor kurzer Zeit belegen / selbige auch noch *continuirlich* anhält / daß obengedachter Herr Prediger bey sich selbst zu *reconvalesciren* und seinem Ampte weiter vorzustehen zweifelt; Als hat selbiger bey so gestalten Sachen freywillig und ungezwungen *resigniret* / und sein Heil. Ampt / welches ihm von dem Höchsten auferlegt gewesen / wiederumb demselben abgegeben / und bey unserer Evangelischen Gemeine öffentlich durch *Publicirung Resignationis Officii sui*, und zwar *ex cathedra sacra* abgedancket. Weswegen uns denn möglichster massen gebühren wil / diese *vacante* Stelle mit einer andern

tüchtigen/ frommen und wol-*qualificirten* Person förderlichst zu bekleiden. Weil denn nun Sr. Achtbahren Ehrwürden/ von einigen vornehmen Leuthen aus nicht allein besser massen *recommen-*
diret worden/ sondern sich selbst jüngsthin/ durch die Dom. I. post Epiph. gehaltene Predigt/ allhie der ganzen Christlichen Gemeine dermassen beliebt gemacht/ daß nicht nur die Herren Kirchen-Vorsteher/ sondern auch sämptliche *Communitat* Sr. Achtbahren Ehrwürden zu unserm Prediger zu *vociren sollicitiret* und angehalten. Gestalt denn wir Sr. Achtbahren Ehrwürden im Nahmen der Hochheiligen Dreyfaltigkeit zu diesem *Pastorat* hiemit/ Krafft dieses/ kräftigster massen *vociren* und beruffen/ nicht zweifelnde/ er werde solches *Officium* gerne und willig *acceptiren* und annehmen/ auch demselben im Lehren und Predigen/ und zwar des Sonntags zu zweyen malen in deutscher Sprache/ in der Wochen zu einem mahl/ gemäß Prophetischen und Apostolischen Schrifften etc. wie auch mit *Administration* und Ausspendung der Hochwürdigen Sacramenten nach Christi Einsetzung/ nebst der wöchentlichen Beth-Stunden/ und andern dergleichen vorkommenden Ampts-Nothwendigkeiten/ wie nicht minder/ weil *Exempla fortius quam verba docent*, mit Vorleuchtung eines Christ-löblichen untadelichen und Gott wolgefälligen Lebens und Wandels bester Möglichkeit vorstehen. Vor solche seine Ampts-Verrichtung soll er jährlich haben etc. etc. wernach er sich eigentlich wird zu richten haben. Empfehlende Seiner Achtbahren Ehrwürde hiemit Göttliches Obhutt/ und verbleiben

Datum Neuteich/

Bürgermeister und Rath.

den 27. Januar. 1699.

Diese *Vocation* nahm Herr Jacobi nach reifem Bedacht endlich an. Allein Herr Busch/ als er solches erfahren/ wolte seine *Resignation* ungültig machen/ und suchte allershand Mittel hervor/ erstlich zwar daß er an E. E. Rath zu Neuteich den 16. Martii *supplicirte* und bathe/ weil er *per vehementiam morbi, mente nimium turbata* die Abdanckung geschrieben/ sie solches nicht solten gelten lassen/ sondern solten ihn zu ihrem Prediger behalten/ nebst dem Herrn Jacobi/ er wolte sich indessen seiner

Ge-

Gesundheit zu pflegen an einen andern Orth begeben. Wie solches von E. E. Raht geweigert wurde / begab sich Herr Busch nach Zief-
sau / und supplicirte abermahl von da an den Raht den 26. Martii/
desgleichen schrieb er an Herrn Jacobi / daß ihm ein gewisses Geld
zur Verpflegung möchte gereicht werden / weil aber auch dieses nicht
fruchten wolte / schrieb er an Herrn Bürgermeister Heinius / *de dato*
14. Julii. 1699. darinnen er zu verstehen gab / daß / nachdem er zur
völligen Gesundheit gekommen / er durchaus und nicht anders als
ihr Prediger nach wie vor seyn wolte / und Sie ihn davor annehmen
soltten / E. E. Raht gab Ihn hierauf diese Antwort:

Tit. Desselben an Er. R. W. den Herrn Bürgermeister Chri-
stian Heinius vom 14. abgeschicktes ist uns worden / vernehmen
aber daraus noch einen übeln Zustand mit dem Herrn; bitten dero-
wegen uns mit dergleichen *importunen* Briefen zu verschonen. Man
hat zwar anfangs auf dessen ungereimbtes Schreiben nicht antwor-
ten wollen / in Meinung es würde sich derselbe selbst *rectificiren*: weil
wir aber sehen / daß die *Importunität* je länger je mehr bey ihm zu
nimmt / als sey ihm ein vor alle mahl dieses zur Nachricht ge-
schrieben / daß er zwar Pastor *Neotrychiensis* (wiewohl unwehrt)
gewesen / in Ewigkeit aber nicht mehr werden wird / sondern dan-
cken dem Höchsten / der uns mit einem *qualesciren Subjecto* begabet/
welches wir nicht verlassen werden / es thue auch der Herr dabey
was er nicht lassen kan. Seine an Uns gegebene Schrifften / werden
sattfahme zeugen seyn / was er vor einen Tittel verdiene. Im übr-
igen empfehlen wir Ihn in den Schutz Gottes / wünschende / es
wolle der Höchste Ihn erleuchten / und zu besserem Verstande (als
bisher bey Ihn gewesen) bringen. Verbleibende desselben Freunds-
willige Bürgermeister und Raht der Königl. Stadt Neuteich.

Hieran lehrete sich Herr Buschius nicht / sondern versuchte auch
bey Herrn Christian Jacobi / ob er ihn abschrecken / und von seiner
Vocation abhalten möchte / und schrieb deswegen an Ihn also: *Tit.*
Weil mir anjeto der Herr mein Gott / wovor ich Ihn nimmer-
mehr gnung danken kan / widerumb meine völlige Gesundheit ver-
liehen / daß ich in meine Sache selbst recht *inquiriren* kan / und da-
neben andere *consulire* / welches ich vordeme nicht so lang habe

thun können; als deute ich ihm hiemit an / daß ich nun nichts mehr begehre, als *Restitutionem ad Officium*. Und daß mir solches in aller Lieb und Güte werde erstattet werden / bin ich anjeho / nachdem ich völlig genesen/ gänzlich versichert wegen meines aufrichtigen Verhaltens. Werde auch zu dem Ende zu ihnen am ersten kommen. Sollte es mir aber geweigert werden / werde ich gehen *ad Judicia Theologorum*, und von dannen weiter / damit ich in der That selbst erweisen möge / daß ich wie vor dem / also auch noch jeso bin:

Gegeben in Zieffau/
Anno 1699. den 14. Julii.

Ihr in allem Gebeth und Dienst
Ergebener

ADAMUS BUSCHIUS,

Paß. Nrot.

Hierauf reisete Er bey allen Herrn Predigern in Dantsig/ Marienburg und in den Werbern herum / trug seine Sache bestermassen vor/ und erhielt so viel / daß die meisten / welchen nicht alle Umstände bekandt waren / die *Resignation* vor ungültig / und die *Vocation* des Herrn Jacobi vor unkräftig hielten/ sich auch seiner dazu gemachten Schrift eigenhändig unterschrieben. Er wolte auch die Neuteichsche Gemeinde durch das Ober-Ammt in Marienburg dahin treiben / daß sie ihn wieder annehmen solten / aber als die Sache recht untersucht wurde / mußte er andere Dienste suchen / welche er auch endlich erhielt.

§ 9. Anno 1699. den 29. Maj. wurde mir (p. t. Pred. in Lindenau) in grosser Angst/ mit Bindung der Hände und vielen Thränen eine Weibes-Persohn vorgebracht/ welche auf mein Befragen/ wer sie wäre/ und was ihr fehlete? dieses antwortete: Sie wäre ein elendes Weib aus Frauenburg / wäre noch Lutherisch und hiesse Susanna/ ihr Mann aber / der Valentin Horn hiesse/ sey ein Brettschneider und Catholisch. Derselbe sey vor 3. Wochen von ihr gegangen / und habe ihr 3. unexogene Kinder hinterlassen/ deren eines vom Feuer fast blind sey/ und sie selbst/ weil sie nebst dem Kinde damahls bey der grossen Feuers-Brunst ins Feuer gefallen / sey an der rechten Hand so verbrandt / daß sie dieselbe wenig brauchen könnte / so wie es auch der Augenschein mercklich bekräftigte. Da nun überdem auch ihr Mann 15. Nithr. den Thum-

Herrn

Herren in Frauenburg vor Zins und anderem aufgenommenen Gelde schuldig blieben / und ihr deswegen alle Haabseeligkeit von gedachten Thum-Herrn weggenommen worden / sey sie in grosser Angst / Mühe / und Bangigkeit von Hauß gegangen ihren Mann zusuchen / sie sey aber in solchen Sorgen so fort gegangen / daß sie auch selbst nicht gewußt / wo sie hingekommen / bis sie endlich zwischen Mausdorf und Lindenau in den Triftgraben sich niedergesetzt / und ihren Sorgen weiter tiefkönnig nachgesezt hätte. Hierauf sey ein schwarzer Mann zu ihr gekommen / der sie gefragt / was ihr fehle ? Sie sollte ihm nur ihre Noth klagen / er wolte ihr helfen / aber sie sollte ihm zusagen / daß sie ihm ihr Lebenlang dienen wolte. Da sie nun gemüthnasset / daß es kein rechter Mensch seyn möchte / hat sie nicht gewolt / er aber hätte ihr einen Ring geben wollen / den sie an den Hals hängen sollte / und da sie auch solchen nicht hätte annehmen wollen / habe er zu ihr gesprochen : sie sollte nur in das Dorf gehen (auf Lindenau weisende) da werde sie ein klein Häußlein finden (meisnende die Demniz) und dabey einen Brunnen / daselbst sollte sie gegen den Mittag seiner warten / er wolte ihr alsdenn aus aller Noth helfen. Sobald dieser unzeitige Gast verschwunden / befällt ihr abermahl eine noch grössere Herzens-Angst / und gehet hiemit nach Lindenau. Weil es aber recht um Mittag Zeit war / so spricht sie den ersten Hof um eine Almosen an / da sie aber wegen ihrer jungen Jahre und starcken Kräfte einen guten Verweiß bekommt / gehet sie weiter / und ersiehet die Demniz und den Brunnen / eilet alsofort dahin / und will in zunehmender Herzens-Bangigkeit / ihr selbst das Leid verkürzen / und in den Brunnen springen. Solches wird alsobald gegen über der Schulz gewahr / und bringet sie zu mir / da ich denn umständlichen selbige Versohn mit Gottes Wort aufrichtete / nach Erkändniß und Bekändniß ihrer Sünden absolvirte / und sie anderen Herren *Confratribus* durch ein bewegliches Schreiben zur Geistlichen und leiblichen Beysteur *recommandirte*. Allein ich hörte / daß sie nachgehends der böse Geist / da sie hin und wieder nach ihrem Mann gefragt / zur unkeuschen Vermischung mit den Soldaten soll verführet haben / zumahl da sie mehr als 10. Rthlr. eingesamlet hatte.

S. 10. Anno 1706. war der Schutz zu Blumenstein seiner Ehe-
 Gattin überdrüssig / weil er sich mit eines Bauren Tochter hielte/
 dessen Vormund er war. Und nachdem er seiner Frau schon 2. mahl
 nach dem Leben gestellet hatte/ solches aber wegen Verhinderung nicht
 hatte ins Werck richten können/ schickte er seinen Stief- Sohn in die
 Mühl/ und die Mägde auf das Feld / und da die Frau Mittags-
 Schlaf hält/ übersällt er sie/ und erstickt sie mit einem Küssen Der
 Stief- Sohn / welcher nach Hause kam / und die Mutter unverhohft
 todt findet / erinnert sich der Worte / die ihm ehmalß seine Mutter
 gesagt hätte : er sollte Achtung geben / sie würde noch einmahl von
 den Händen ihres Mannes sterben müssen/ lästet die Leiche alsobald
 gerichtlich *obduciren* / und da Merckzeichen der Erstickung gnug ver-
 handen waren / wird der Thäter nach dem Begräbniß ins Schloß
 nach Marienburg gebracht/ da er denn lang saß / und mit Essen und
 Trincken sich gütlich thate / in Meinung mit Gelde noch davon zu
 kommen/ oder Catholisch zu werden. Allein der Herr Commendant
 in Elbing Herr Obrist Deckebled ließ ihn nach Elbing holen und nach-
 dem ihn die Läuse ziemlich durchtressen hatten / ließ er ihn den Tag
 zuvor nach Blumenstein führen/ das Urtheil über ihn sprechen/ daß
 er sollte geköpft werden/ der Kopf sollte auf den Pfahl / und der Leib
 aufs Rad geleget werden / welches auch Anno 1707. den 1. Mar-
 tii auf seinem eigenen Acker geschah. Anno 1708. als das unbändi-
 gen Schwebisch- Pommersche Regiment des Obristen Müllers im
 grossen und kleinen Werder im Quartier lage / begab sich dieses/ daß
 den 6. Septembr. im kleinen Werder zu Grünau im Krüge / eine
 Magd sich erhengket hatte / weil die Dragouner ihr viel zugetrieben
 hatten/ daß sie sie zur Unzucht verleiten möchten / welches sie aber
 mit vielem Schelten und Schmähworten abgelehnet hatte / und da
 sie deswegen von den Soldaten viel Verdruß allezeit hat leiden müs-
 sen / hat sie sich des Abends späth auf dem Söller selbst erhengket/ so
 daß sie nur einen Sattel unter die Füße geleget / und im henaen von
 sich gestossen hätte. Den 10. Septembr. sind Spiel-Leute im Krü-
 ge zu Niedau / und wird lustig herum getanzt / als sich aber zweene
 Soldaten wegen einer Huren verzören/ und zu dem Gewehr greif-
 fen / kommt der dritte dazu und will Friede machen ; er wird aber
 bald

bald von einem Frankosen / dem einen zänckischen Soldaten / am Schenckel / ins dicke Fleisch in die Brand-Äder verwundet / daß er knall und fall niederfiel und todt bliebe. Im selben Jahr umb Michaelis / fehrte zu Groß-Lichtenau im weissen Krüge ein Polnischer von Adel ein / und da der Wirth merckete / daß er eine grosse lederne Kasse mit Ducaten hatte / machte er ihn so sicher / daß er mit dem Polnischen Herrn allein in einer Stube schläft. Der Polnische Herr hatte zwar mit den Hosen auch das Geld unter sein Haupt-Küssen gelegt / und die Stube war verschlossen ; der Wirth aber nimmt seine Gelegenheit wahr / ziehet dem Edelmann / im ersten Schlaf die Hosen mit dem Gelde unter dem Kopf hervor / beuget den Dratz / welcher die Kasse auf der einen Seite bewahrete / auf / (denn auf der andern Seite war ein hangendes Schloßchen davor) u *practifirte* ihm / an statt der Ducaten / lauter Sechs-Groscher ein / machet das Dratschen wieder feste zu / und leget die Hosen mit dem Gelde nahe des Herrn Haupt-Küssen. Als der Herr aufwacht / erschrickt er zwar / daß seine Hosen neben dem Haupt Küssen seyn / weil er aber noch die volle Kasse dabey siehet / hat er keinen Argwohn / sondern reiset seines Weges. Als er aber an die Pahltschausehe Fehr kommt / und will einen Ducaten zu wechseln herausnehmen / findet aber mit grosser Bestaunung lauter Sechser darinnen / reiset er wieder zurück / und *expostuliret* sehr hart wider den Wirth / und da dieser sehr hart leugnet / reiset auch der Edelmann ins Marienburgische Schloß / und lästet seinen listigen Dieb einhohlen. Weil aber der Krüger sehr darauf gedrungen / daß die Kasse wie vor als nach / ist verschlossen befunden / und er nichts davon wüste / es würde vielleicht GOTT den Edelmann gestrafet haben / daß ihm die Ducaten in Sechser sind verwandelt worden / hat sich der Gewissen-lose Krüger müssen loß schwören / und ist *dimittiret* worden. Eben umb dieselbe Zeit reisete eine gewisse Majorin durch Marienburg nach Alt-Weichsel ins grosse Werder / und hinterlies in Marienburg bey einer Bürgerin etliche grosse Kasten / deren einer mit Zinnen-Zeug gefüllet war / in einem andern war ein länglich Kuffertchen verschlossen / in dem dritten war nichts. Dieses alles bahte sie zu verkaufen / und lies auch von allen Kasten der Bürgerin die Schlüssel / ausser vom Kuffert-

fertchen nicht. Als nun bald darauf eine andere zu Markt fah-
ten will / und von dieser Inhaberin derer Kasten / ein Ladchen leh-
nen / gedenccket sie an das verschlossene Kuffertchen und sagt /
daß sie zwar ein Kuffertchen in Verwahrung hätte / wäre auch so
leicht / als wenn nichts drinn wäre / doch wäre es verschlossen / und
könte nicht dazu kommen / weil sie davon keinen Schlüssel hätte.
Jene Frau der dieses Ladchen sehr wol anstunde / *probirte* allerhand
Schlüssel / und fand auch endlich einen / welcher das Kuf-
fertchen eröffnete. Aber o leyder ein erstaunender Anblick!
Denn beyde Frauen sahen mit grosser Bestürzung ein vermodertes
kleines Kind darinnen liegen / welches bald ein Geräusch und aller-
hand Reden verursachte / so gar / daß es auch der Obrigkeit ange-
geben und besichtigt wurde. Die *Majorin* wurde zwar eingeho-
let / aber sie kam wieder los / und reisete aus dem Lande.

§. 11. Anno 1709. im Monath Jan. wurde ein Spitzbube mit
Nahmen *Finis* in roth Sammet verbrembten Hosen / verbrembten
ledernen Wammes / grünen Rock und überguldeten Knöpfen / mit
einer *Peruque* in Danzig aufgehencckt. Er war eines Kaufmanns
Sohn aus Danzig / und seiner *Profession* ein Goldschmieds-Gesell;
hatte aber alsobald nach seinen Lehr-Jahren einen reichen Kaufmann
bestohlen auf 5000. fl. war damit nach Königsberg gereiset / hatte
Pferde gekauft und wieder verkauft / und dabey aufs beste als ein
Cavallier gelebet; wie er denn auch endlich unter einem Reichs-Für-
sten einen Fährrieh abgegeben / aber nicht lange Stand gehalten
hat / sondern sich nach Hamburg / Riga und andern Orthen be-
geben / und daselbst seine Diebs-Kunst fortgesetzt / bis er end-
lich in Riga die Schipper-Gülde bestohlen / schöne silberne und ver-
guldete Becher und *Pocalen* weg *practisiret* / und sich nach Dan-
zig begeben / da er auch wie ein grosser *Cavallier* gelebet und *bra-
viret*. Als er aber einsmahls die Becher aufsetzte in Gegenwarth
seiner Gäste / wird einer von ihnen gewahr / das Zeichen der Schip-
per-Gülde aus Riga / daher er angegeben / über ein Jahr fest ge-
halten / scharf *examiniert* / und endlich zum Galgen verdammet ward /
dahin er auch auf einem Schlitten hingeführet ward / und wurde
also *Finis* und *Funis* vereiniget. Anno 1714. den 16. Februar. gieng

Von allerhand Tugend- und Laster-Gändeln. 541

ein Polnischer Kerl vom Schönberger Sand bey einem Menno-
nisten im Bärwaldischen Felde des Morgens frühe in die Scheu-
ne / und sackte sich von der Dresch-Dielen einen halben Sack Ha-
ber auf / und wolte es nach Hause tragen / weil er einige Gänse / die
auch gestohlen waren / zu mästen hatte. Als er aber über einen
tiefen Graben gehen will / bricht das Eys / und fällt bis an den
Hals hinein / so daß er sich nicht retten kan / und muste also mit sei-
nem gestohlenen Haber jämmerlich umbkommen und verderben.
Fast eben umb diese Zeit hatte ein Kerl aus dem grossen Werder
von einem Bauren 2. Pferde gestohlen / und wolte bey Dirschau
überreiten. Allein er bricht in die Weichsel ein / beyde Pferde er-
saufen / er aber kommt zwischen die Eys-Schollen / so daß ihm der
Kopf beklemmt wird / und muste also ersterven / daß der Leib im
Wasser / der Kopf aber über dem Eys war. Den 27. Februarii
als die grosse Stopfung in der Weichsel noch war / und aus dem
Grossen Werder nach Dantzig nichts konte zu kauf gebracht wer-
den / unterstunden sich zwey Bauren aus dem Dantziger Werder
vor 1. 16 Butter auf dem Marckt 24. gr. zu fordern. Da aber E. E.
Rath zu Dantzig solche Unbilligkeit erfuhr / hat er durch den Bett-
Diener die Butter wiegen lassen / und befunden / daß sie nicht voll
Gewicht hatte / deswegen ist beyden Bauren nicht allein alle But-
ter weggenommen worden / sondern sie haben auch 14. Tage im
Thurm sitzen / und 24. Rthl. Strafe geben müssen.

§. 12. Al. 1713. hat sich ein gewisser *Musquetirer* von des Hrn. Gen. Major
Seidlitz / zu Elbing in *Guarnison* stehenden Regiment / von Geburt ein
Näz / u. Griech. Glaubens / bey der Marienburgs. Schloß Obrigkeit als
ein Schatz-Gräber angegeben / in dem Vorhaben / daß er einen in
hiesigem alten Schlosse von den ehmaligen Landes- und so genand-
ten Kreuz-Herren verbergenen Schatz zu entdecken und anzuzeigen
bereit wäre / wenn man ihm eine gewisse Eck-Maur an der Nord-
lichen Seite / woran das Bild der Mutter Gottes abgemahlen
stehet / zu eröffnen verstaten wolte. Es hat aber die hiesige Schloß-
Obrigkeit / da des Kerls ganzes *Fundament* nur auf verimeynten Er-
scheinungen und Offenbahrungen bestanden / und daß er seinem eige-
nen Vorgeben nach / durch vieles Fasten und Bethen darunter ge-

Relation
des Mar-
jenburgis.
Schatzes
gedruckt
d. 8. Febr.
1714.

kommen wäre / sothanem Anerbieten kein Gehör gegeben / sondern ihn als einen Phantasten abgewiesen. Denn gleich wie aus denen Land-Historien bekandt ist / daß der Marianische Ritter-Orden sich hier zuletzt im schlechten Zustande befunden / und Anno 1456. der damahlige Hohe-Meister Ludwig von Erlichshausen / seinen *Auxiliar-Trouppen* / nachdem er ihnen alle seine Baarschafften / Silber-Zeug / Goldstücke und Edelgesteine bereits zugestellet hatte / endlich auch in Ermangelung ferneren baaren Mittel / das hiesige Schloß mit der Vollmacht übergeben / es auf nicht erfolgende Zahlung / fernweit zu verkaufen / und sich solcher Gestalt bezahlt zu machen / wozu es auch das Jahr hernach würcklich gekommen; angesehen obgedachter Hohe-Meister seine hiesige Residenz mit vielen Thränen zu verlassen gezwungen worden: also würden die Kreuz-Herren / wenn sie einen heimlichen Schatz hätten verwahrt gehabt / zu derselben Zeit / lieber ihre Haupt-Bestung und Hohe-Meisterliche Residenz damit gelöst und gerettet haben / als sothanen Schatz / zusamt dem Schlosse / und mithin / das jekige ganze Pohlische Preussen verlohren gehen lassen. So kan auch die Muthmassung / daß der Orden / so wie bey Fürsten und Herren / sonderlich in grossen *Conventen* und Klöstern üblich / einen Schatz mag gehabt haben / der aber vielleicht Anno 1410. nach der grossen Niederlage bey Tannenbergh / als in welcher der Hohe-Meister Ulrich von Jungingen selbst / mit 4. Großgebietigern und 60. Kreuz-Herren umgekommen / denen überbliebenen unbekandt und verborgen / geblieben / nicht Stich halten / sintemahlen aus den Chronicken erhellet / daß zwar in gedachter *Bataile* sehr viele / und sonderlich die vornehmsten *Cavalliers*, doch nicht alle umgekommen / gestalt denn auch der Schatz-Meister selbst nicht unter die Todten gezehlet wird. Es hat auch der damahlige Landes-Regent und Comptur zu Schwetse / Heinrich Reuß / Herr von Plauen / welcher nachgehends Hohen-Meister worden / sich so fort in hiesiges Schloß eingeworfen / und dasselbe mit einer *Guarnison* von 1000. Mann *regulirter Milice*, ohne das Land-Volk besetzt / worunter sonder Zweifel viele Ordens-Herren werden gewesen seyn. Insonderheit aber / sind laut des Ordens-Gewohnheiten / die 24. Ordens-Priester von denen hier ge-

Von allerhand Laster- und Tugend-Sündeln. 543

gewesenen 4. *Conventen* / item die alte und francke *Carvalliers*, nicht minder die geringere Schloß-Bediente niemahlen in den Krieg gezogen / sondern zu Hause im Schlosse geblieben / von welchen / wo nicht die meisten / doch einige / da sonderlich aus ihren Mitteln unterschiedliche zu Verwaltung des Schatzes mitgehöret haben / von dem Orth / wo der angegebene Schatz aufgehoben gewesen / oder wenigsten daß einer vorhanden sey / werden Wißenschaafft und Nachricht gehabt haben / so daß daher abermahl nicht zu glauben / daß sothaner Schatz / falls er in *rerum natura* gewesen / von 1410. bis 1457. ganzer 47. Jahr / in welcher Zeit dem Orden zum öfftern grose Noth vorgestossen (gestalt derselbe endlich auch das hiesige Schloß aus Mangel von Baarschafften zu räumen genöthiget worden) denen Creuz-Herren selbst solte verschwiegen und verborgen geblieben seyn. Wiewol nun bey so gestalten Umständen man die größte *Raison* gehabt hätte / den angegebenen Schatz-Gräber völlig abzuweisen / es auch miteinander wider das Gewissen zu laufen scheinet / durch solche Erscheinungen zu einem Schatz zu gelangen. So hat doch die hiesige Schloß-Obrigkeit / da der Kerl vor seinen Regiments-Officirern zu Elbing hefftig *queruliret* / und bey seiner Hoffnung / daß er den Schatz gleichsam schon vor Augen sehe / feste verharret / dabey auch gedrohet / daß er auf fernere Hinderung sich zu Ihro Königl. Majest. verfügen / und über diejenige / so ihme solches nicht erlauben wollen / Klage führen wolte / endlich *connivendo* geschehen lassen / daß die Mauer / nach dieses *Musquetiers* Anweisung / auf seiner Herren Officirer Unkosten eröffnet worden / und hat der Kerl am vergangenen Dienstag 8. Tage / (war der 1. Febr. Anno 1714.) in die außersichene Mauer / eine halbe Elle tief / und drey Ellen breit einhauen lassen. Allein da er wider Vermuthen keine Oeffnung oder Hölung nicht gefunden / hat er sich wieder zu seiner Aberglaubischen Andacht begeben / und sich gestern 8. Tage in ein finster Gewölb einsperren und verschließen lassen / woselbst er mit Fasten und Bethen bis gestern Abends anhalten wollen / in Hoffnung / daß ihm solcher gestalt der Orth / woselbst der Schatz verborgen läge / genauer würde gezeigt werden / wie er denn auch darinnen ohne Essen und Trin-

cken ganzer 7. Tage geblieben / bis er endlich gestern frühe etwas wenigens gegessen. Man hat ihn hierauf gefragt / was ihn mitlerzeit begegnet wäre? und die Antwort erhalten / wie ihm durch eine abermahlige Erscheinung wäre angedeutet worden / mit der Arbeit fortzufahren / und zwar in dem an die gedachte Mauer anstossenden Thurm. Bey welcher Erzählung aber einige vernünftige Leuthe / die sich auch zu ihm verfüget / umb der Sache einmahl ein Ende zu machen / wahr genommen / daß der Kerl aus einer starcken Melancholie allerhand abentheurlich Zeug gesprochen / und sich in vielen Dingen selbst widersprochen / daherodenn / und da er auch auf Befragen gestanden / daß er von diesem Schatz und dem Gange so unterm Schloß bis zum Königl. Vorwerck Lefzte eine ganze Meilweges gehen solle / von hiesigen gemeinen Leuthen sprechen gehöret / ehe er den Schatz zu suchen sich an gegeben (wie denn solches eine alte / aber in Betrachtung des sumptfigten Grundes im Werder / ganz unglaubliche Tradition ist) seine Officirer ihn als einen schwermüthigen Menschen gehen / und die Hoffnung durch ihn zu einem Schatz zu gelangen / fahren lassen. Es hat aber der Kerl noch weiter angehalten bey der Schloß-Obrigkeit / daß man ihm vergönnen möchte in den Thurm zu graben / denn es wäre ihm vor gewiß angezeigt worden / daß der Schatz daselbst würde anzutreffen seyn. Es würde erstlich Graus / hernach schwarze Erd / und endlich Sand gefunden werden / dabey würde er in der Mauer ein Loch wie ein Schorstein-Loch finden / und unter dem / eine eyserne Thür / welches das Gewölb zum Schatz seyn sollte / deswegen hat man im Graben einen Versuch thun lassen / und da man im Graben den Unterscheid der Erde so befunden / hat der Kerl auf 6. Mann tief graben lassen / da er ein Loch in der Mauer gefunden / und wie man sagt bey einer eysernen Thür / einen Alten Stempel von Kreuz-Groschen / desgleichen auch einige wenige Kreuz-Groschen / etliche setzen dazu alte Thaler. Es ist aber dieses nicht ein Gewölb vom Schatz gewesen / sondern von einem heimlichen Gemach; derhalben der Kerl verspottet / und in ein Gemach ist gesetzt worden / da ihn die Obrigkeit zur Strafe hat beybehalten wollen. Allein da er davon etwas Part hat bekommen / ist er sehr melancholisch geworden.

worden/ man hat ihm bey seinem noch vorgenommenen Fasten/ welches er 40. Tage *continuiren* wolte/ Essen geschickt/ aber er hat erstlich nicht essen wollen/ endlich da man angehalten/ hat er ein Messer gefordert/ aber nicht zu essen/ sondern da man ihm zu viel getrauet/ hat er sich das Messer in den Leib unter die kurze Ribben gestochen/ so daß das Netz ist heraus gedrungen/ wobey er gesagt/ daß ihm solches ein altes Weib gerathen. Man hat ihn zwar noch wollen heilen lassen/ aber weil er durch sein strenges Fasten sehr abgemattet/ auch die innerliche Werkzeuge angewachsen/ ist er im andächtigen Gebet A. 1714. den 28. April ehe man es vermutet/ verschieden.

S. 13. Anno 1715. im Martio wurde in Danksig ein alter grau-bärtiger Todtengräber *justificirt*/ welcher auf dem Stolzenberge die eingescharrete Leichen wieder aufgegraben/ sie ihres Leichen-Geräths ganz beraubet/ und naekend eingescharret hat/ solches hat er 4. Jahr *practisiret*. Im selben Jahr den 15. Novemb. ist Daniel Hannau ein reicher Bauer auf dem Trutenauischen Felde/ nebst seiner Schafferin/ von seinen Dröschern ermordet worden/ da er kurz zuvor seinen Hoff im Groß-Zunderschen vor 14000. fl. verkauft/ und sich ausm Trutenauischen Felde auch in seinen Hoff von anderthalb Huben begeben hatte. Er war so geizig/ daß er sich/ wie man sagte/ im Früh-Jahr/ wegen Abschlag des Getreydes selbst soll aufgehengt haben/ doch bald von der Magd abgeschnitten und beym Leben erhalten seyn worden/ wiewol dieses nicht von allen vor wahr gehalten wurde. Anno 1716. den 22. Januar. hat ein Bedienter des Persianischen Gesandten (der Anno 1715. in Frankreich gewesen/ nachdem aber in Copenhagen/ Hamburg/ Berlin und andern grossen Städten umbher gereiset/ und endlich in Danksig angelanget war) einen Schuhsticker vor des Gesandten *Logies*, welches vor dem hohen Thor war/ nicht weit von der Schies-Stange mit einem *Changiar*, welches wie ein Dolch oder grosses Messer ist/ erstochen. Die Ursach ist diese gewesen: Es stehet der Gesandte im *Contrast* mit einem Mann/ wegen einiger Pferde/ die er ihm vorreiten läßt/ weil aber der Gesandte mit dem Verkäufer nicht kan einig werden/ der Schuhsticker aber auf der öffentlichen Strassen stehet/ und aus Bormis auch was dazu redet

det / so hat der Gesandte bald einen Argwohn / als hätte dieser dem Verkäufer einen Winck gegeben / daß er die Pferde vor das gebotene Geld nicht lassen sollte ; und davor wurde der Schuhsticker von einem Diener des Gesandten / von hinten / mit dem Dolchen in der Seit durchstoßen / welches bey dem Pöbel einen grossen Aufruhr verursachte / in dem sie des Gesandten-Haus stürmen wolten. Aber der Rath hat alsobald ihre Soldaten abgeschickt / und das Haus besetzen lassen / damit alles Unglück verhütet würde. Das geschah zu derselben Zeit / da des Gesandten seine *Maitresse* die er in Frankreich vor 50000. fl. gekauft hatte / ihm einen Sohn gezeuget hatte.

S. 14. Anno 1716. Dec. 29. Februar. Sonnabends vor Invocabit / kamen Ihro Czaris. Maj. nach Danzig / und kehrten vor der Stadt in Cellentinen-Hoff ein / und nachdem sie zuvor das Mittags-Mahl im Gast-Haus / die Königsbergische Herberge genannt / aufm langen Garten / mit dem Fürsten Dolgoruki gehalten hatten / und da sie auch ihrem Gottesdienst begewohnet / auf der Langen-Fuhr / in dem *Logiamant* Ihro Durchl. des General-Feld-Marchall ; Fürsten Cherementoff, und auch die Bervillkommens Complimenten von den Abgeschickten E. E. Raths gnädigst angenommen hatten / erwehlten Sie zu besserer Bequemlichkeit / vor dem hohen Thor ein Wirths-Haus die Hoffnung genandt / und bemüßigten sich hernach alle Merckwürdigkeiten zu besuchen / als das Zucht- und Spend-Haus / die *Bibliothec* und das *Gymnasium*, das Zeug-Haus und Wälle der Stadt / die grosse Mühle / insonderheit giengen Sie den 3 Martii umb 7. Uhr in die grosse Marien-Kirch / setzten sich in den Rath-Stuhl / und hörten fast eine Viertel-Stunde / der Predigt Herrn Fischers mit grossem Vergnügen zu. Nachdem besahe er das ganze Gebäude und das jüngste Gericht. Kaufte in den Buchladen viel *Exemplaria* des Lutherischen Dantsiger Catechismi / und auch viel deutsche Bibeln / so viel er in Dantsig hat bekommen können / auf daß sie in die Ruffische Sprache übersetzt werden möchten / auch andere gute Bücher / Kupferstücke und andere *rare* Stücke kaufte er ein / wie auch viel tausend Stück *rare* Obst-Bäume / Blumwerck und andere schöne Gewächse schickte er zu Schiffe nach Petersburg.

Anno

Von allerhand Tugend- und Laster-Zändeln. 547

Anno 1716. den 19. April/ am Sonntage Quasimodogeniti/ ward das Beylager des Herzogs von Mecklenburg Schwerin/ mit einer Ezaarischen Prinzeßin/ auf dem Neuen Garten/ in Herrn Collmers Hofe/ Fürstlich *celebrirret*/ und geschah die Trauung in der Ruffischen dazu erwählten Capelle/ umb 4. Uhr Nach-Mittags/ durch einen Bischoff/ und nach vollendetem *Actu*, gieng die ganze Hoff-*Assamblee* zu Fuß/ von vielen vornehmen/ so wol *Dames* als *Cavalliers* begleitet/ nach dem gedachten Hochzeit-Hause. Währendem Festein/ wurden bey dem Gesund-Trincken/ jedes mahl 7. *Canons* gelöst/ und nach dessen Vollziehung/ wurde umb 8. Uhr Abends ein kostbahres Feuerwerck angezündet. Den Montag darauff Mittags/ gab Ihro Ezaarische Majest. allen hohen Hochzeit-Gästen eine abermahlige *Festivitet*/ und umb 4. Uhr Nach-Mittags/ ward ein gebratener ganzer Ochse/ mit allerhand Vogelwerck gefüllet/ aus gemeldtem Hofe an die Land-Strasse/ auf einen dazu *aprirten* Tisch gebracht/ und wurden 2. Fässer Wein dabey gestellt/ welche dem Volck Preiß gegeben wurden. Sr. Ezarischen Majest/ hatten an denen dabey sich ereigneten *Avanturen* ein besondres Vergnügen/ und lieffen unter das Volck nachgehends Geld und *Confituren* werfen. Den 30. April *tractirte* Augustus II. König in Pohlen/ Sr. Ezaris. Maj. mit den jungen Fürst Eheleuthen und seiner ganzen Hoffstaat/ auf dem Altstädtschen Marckt/ gar *magnifique*, da denn vor der Mahlzeit schon ein Fecht-Meister mit seinen *Scholaren*/ auf dem gesezten *Theatro* mit Fechten und Fahnschwingen sich haben sehen lassen. Nachgehends sind zu Pferde in ledernen Coleten/ 80. Fleischhauer/ mit bloßem Degen in der Hand/ und ihrem führenden *Officier* hergezogen/ welche ihre *Catapults* hernach von den Pferden abgenommen/ und also nach der Gang geritten/ welche lebendig an einem Seil aufgehangen war/ der sie im Laufen den Kopf abreißen solten. Auch haben sie ein Gefäß mit Wasser gefüllet/ an der Seit angebunden gehabt/ an welchem Gefäß eine Zinnerne Scheibe gewesen/ darnach die Fleischer mit einer bunten Stange/ als nach einem Ziel geritten/ wer demnach die Scheibe getroffen/ ist ganz besprühet worden/ worüber der Ezar sich sehr *contentirt* bezeiget. Nach diesem sind die Schiffs-Zimmerleuthe mit ihren

blancken Beilen angekömē/ die mit allerhand bunten Bändern sind
gezieret gewesen/ und haben allerhand Tänze gehalten/ im Kreiß von
10. Personen/ da noch 10. andere auf den Schultern der 10. Untersten
gestanden/ und also fort getanzt. Endlich haben sich 6. junge Leuthe
unternommen/ den hohen Mast-Baum zu ersteigen/ der vor dem Jun-
cker-Hof aufgerichtet war/ haben aber nichts ins Werck richten kön-
nen/ daher auch der Czar mit dem Könige in Pohlen umb 2. Thon-
nen Goldes gewettet haben soll/ daß keiner den Baum ersteigen wür-
de. Endlich und zuletzt hat sich solches unterstanden ein alter 62-jähriger
Haus-Zimmermann/ welcher so glücklich gewesen/ daß er von 7. Uhr/
bis auf den späthen Abend gegen 10. Uhr hinauf gekommen ist/ und hat
daselbst erhalten/ ein ganz neues rothes Kleid von Haupt bis zu Fuß/
50. Rthl. Geld/ und eine *Bottellge* mit Wein/ die er auf des Czaren
und des Königes in Pohlen Gesundtheit ausgeleeret hat. Dem Czaren
hat das nicht zum besten gefallen/ und ist mit Unmuth weggegangen/ der
König in Polen aber/ hat den Sieger wol *tractiren* lassen/ und ihm selbst
zwey Vocalen Wein zugetruncken / auch ihm noch über
dem die silberne Scheibe verehret / darauf
er gespeiset hatte.

E N D E.



Verzeichniß vom Inhalt die- ses Wercks.

Im ersten Buch / darinn insgemein vom Werder
gehandelt wird / sind zu finden:

Das 1ste Capitel.	
V on dem Nahmen des Werders.	pag. 1
2. Von der Eigenschafft und Natur des Werders.	4
3. Von der Abtheilung und Gränzen derer Werder.	8
4. Von denen Dorffschafften/ und zwar erstlich im Gros- sen und Kleinen Marienburgischen Werder.	10
5. Von den Dorffschafften des Elbingschen und Danksiger Werders.	14
6. Von dem Unterscheid der Gebiete im Werder.	17
7. Von denen Flüssen im Werder.	26
8. Vom Nutzen und Fruchtbarkeit derer Werder.	37
9. Von denen Einwohnern derer Werder.	48

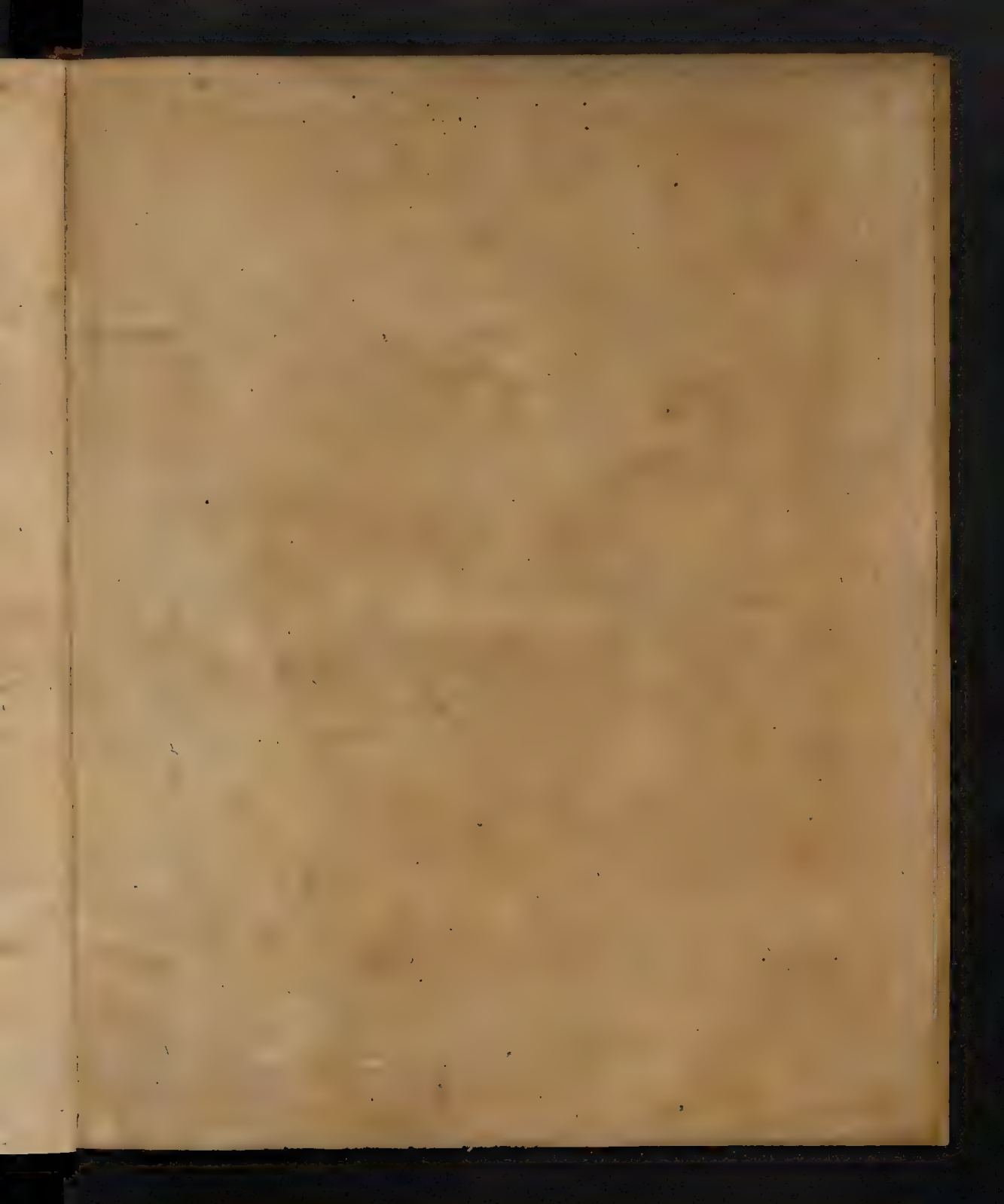
Das andere Buch / darinn von geistlichen Bege-
benheiten gehandelt wird.

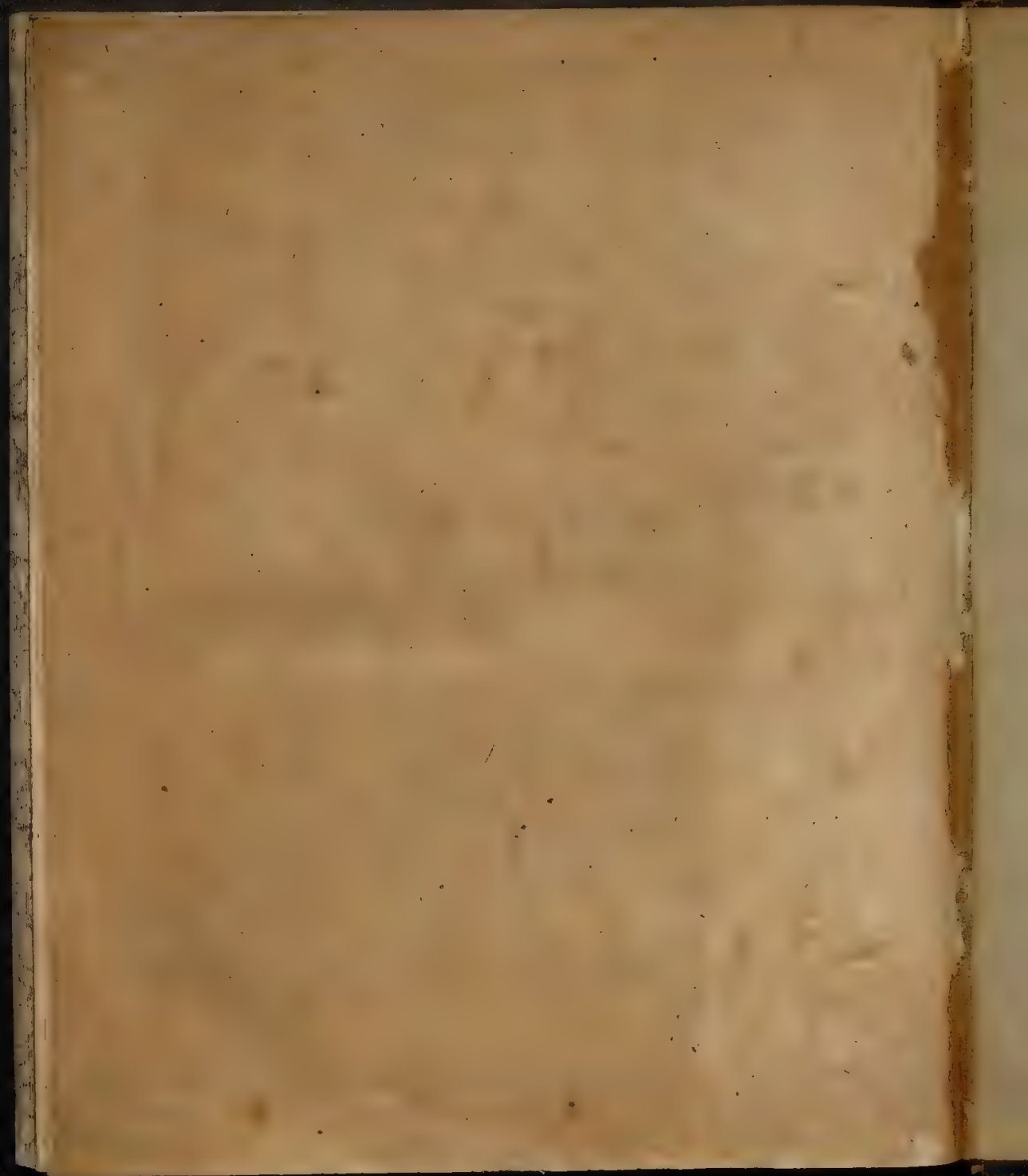
Das 1. Cap. Von der Religion und Gottes-Dienst in denen Werdern und derer Veränderung.	59
2. Was zwischen den Römisch-Catholischen und Luthe- rischen / in den Marienburgischen Werdern / in und nach dem ersten Schwedischen Kriege/ vorgegangen.	81
3. Was in Religions-Sachen unter Johanne III. vor- gegangen.	90
4. Was in Religions-Sachen unter Augusto II vor- gegangen.	110
5. Was	

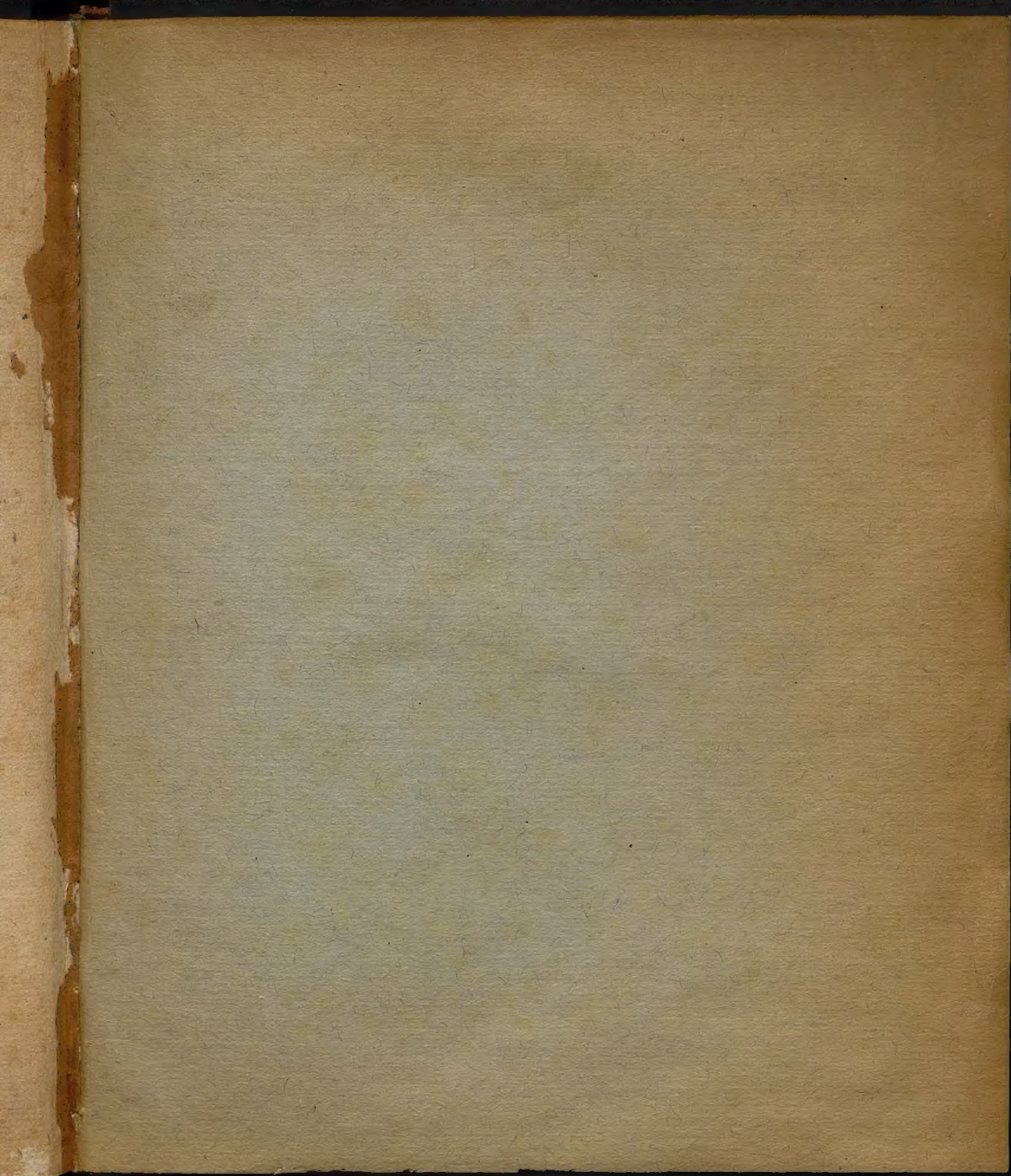
5.	Was in Religions-Sachen im dritten Schwedischen Kriege vorgegangen.	124
6.	Von der Kirchen-Ordnung der Lutherischen im Werder.	149
7.	Von denen Lutherischen Kirchen und Versammlungen im Werder.	161
8.	Von den Lutherischen Predigern im Dantsiger Werder.	177
9.	Von den Lutherischen Predigern im Elbing's. Werder.	210
10.	Von den Lutherischen Predigern im grossen Marienburg'schen Werder.	221
11.	Von den Lutherischen Predigern im kleinen Marienburg'schen Werder.	259
12.	Von der Reformirten Religion, ob sie ehemahls in denen Werdern gewesen.	270
13.	Von den Mennonisten und Quäckern in denen Werdern.	276

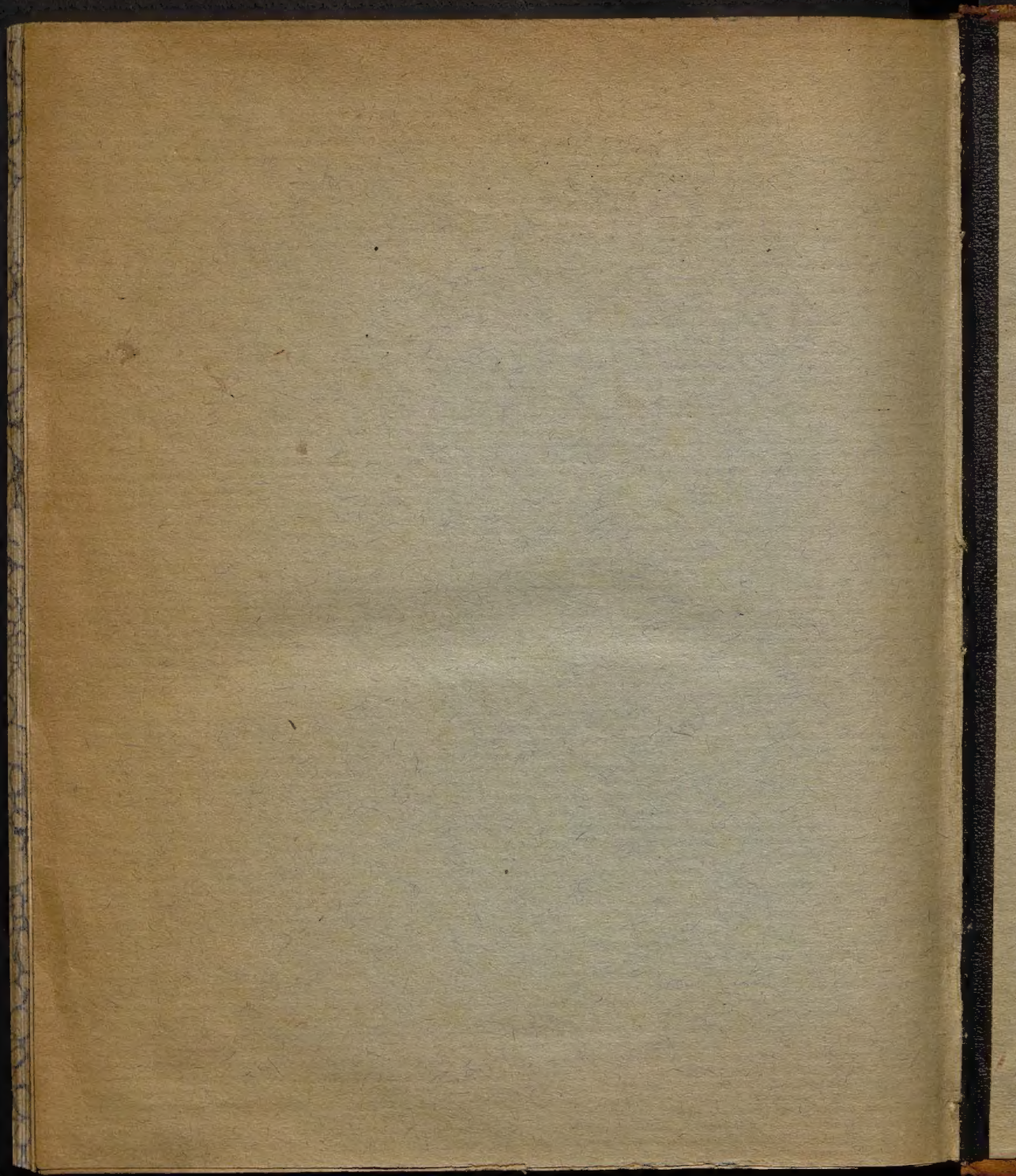
**Im dritten Buch/ von weltlichen Begebenheiten/
sind zu finden diese Capitel.**

Das 1. Cap.	Von der Regiments-Form so zu den Werdern gehört.	322
2.	Von den Werderschen Gesetzen.	322
3.	Vom Haus-Regen im Werder.	343
4.	Von den Zufällen des Werders / und insonderheit von den Kriegs-Fällen unter den Hohe-Meistern.	361
5.	Von den Zufällen im ersten Schwedischen Kriege.	375
6.	Von den Zufällen des andern Schwedischen Krieges.	408
7.	Von den Zufällen des dritten Schwedischen Krieges.	436
8.	Von Brand-Schaden und Brand-Gesetzen.	477
9.	Von Wasser-Schaden und Ausbrüchen.	488
10.	Von andern gefährlichen Zufällen.	510
11.	Von allerhand Tugend-und Laster-Händeln.	520









Biblioteka Jagiellońska



stdr0026472

